


600089905.





HOMERISCHES

GLOSSARIUM.

VON

LUDWIG DOEDERLEIN.



DRITTER BAND.

ERLANGEN, 1858.
BEI FERDINAND ENKE.

Schnellpressendruck von C. H. Kunstmann in Erlangen.

Vorwort.

Mit diesem dritten Theil gedenke ich meine Arbeit zu beschliessen. Von einem Glossar erwartet niemand Vollständigkeit; ich glaube mich desshalb auch gegen Vorwürfe gesichert, wenn vielleicht kaum die Hälfte des homerischen Wortschazes in diesen drei Theilen eine Berücksichtigung gefunden hat, indem die übergangenen Wörter theils einer besonderen Erläuterung nicht bedurften, theils wenigstens meiner Kraft und Mühe spotteten. Ueber viele der leztgenannten schien ich mir allerdings bereits auf dem Weg zur Enträthselung zu sein; komme ich über sie mit der Zeit zu einem mich befriedigenden Ergebniss, so bietet sich mir leicht in Gelegenheits- oder Zeitschriften Anlass und Raum, meine nicht abgeschlossene, nur in dieser Form beschlossene Arbeit wiederaufzunehmen und fortzusezen. Zwar ist mir von Recensenten, die ohne Kenntniss des Sanskrit keine griechische Sprachforschung für möglich halten, ein ziemlich vernehmliches *Quiescas!* zugerufen worden; allein mir fehlt die Bescheidenheit meines Freundes Horatius, der einem ähnlichen Rathgeber mit:

Peream male si non optimum erat! antwortete; dagegen theile ich mit ihm jenes Uebel, das er als Entschuldigung seiner Hartnäckigkeit anführt: *nequeo dormire.*

Am Schluss dieses Bandes bin ich unter der Ueberschrift *Miscella* zu einer compendiöseren und mehr aphoristischen Behandlung übergegangen, um in dem kleinen Rest des noch verfügbaren Raumes möglichst viel Wörter von besonderer Schwierigkeit behandeln zu können. Auf fremde Ansichten konnte ich bei diesem Zweck natürlich weniger Rücksicht nehmen als früher.

Ein eigenthümliches Versehen des Sezers, welcher von §. 1099 auf §. 2000 übergesprungen ist, wolle der Leser bemerken und entschuldigen. Die Irrung wurde zu spät bemerkt, um noch eine Verbesserung zuzulassen.

Erlangen am 24. December 1857.

Der Verfasser.

Uebersicht des dritten Theiles.

Seite

Miscella.

*

CXVII. Ἀκτή.

1001. *Ἀγνύναι* zerbrechen, dessen Nomen *ἀγή* der Bruch, die Biegung, zu Ecke, ags. *ecg*, ahd. *ekka* stimmt. Il. XII. 148. *περὶ σφίσιν ἄγνυτον ὕλην.* Zu Od. V, 385.

ὦρσε δ' ἐπὶ κραιπνὸν βορέην, πρὸ δὲ κύματ' ἔαξεν

bemerkt Schol. unrichtig: *τῶν ἄλλων κυμάτων δηλονότι.* Nicht richtiger Bothe: *fluctus ante Ulyssem i. e. adversos fregit compescuitque.* Beachtet man den Gegensaz von *ἐπί* und *πρό*, wie Il. XIII, 799. *πρὸ μέν τ' ἄλλ', αὐτὰρ ἐπ'* [oder *ἔπ'*] *ἄλλα*, so ergibt sich als Sinn: Bisher waren die Wogen unter dem Wehen der verschiedensten Winde gegen einander gestossen und hatten so das Schwimmen in einerlei Richtung unmöglich gemacht; nun aber liess Athene einestheils hinter dem Odysseus einen Nordwind wehen, der die Wogen und mit ihnen den Schwimmer südlich gen Scheria trieb, anderntheils brach oder zertheilte sie zugleich selbst vor dem Schwimmer die hohen Wogen, um ihm das Schwimmen zu erleichtern; oder: *postquam incerti fluctus variis undique procellis desierunt, omne coelum et mare omne in aquilonem cessit,* nach Tac. Ann. II, 23.

Davon Hesiod. Opp. 666. 693. *νῆα* und *ἄξονα κανάξαις*, syncopirt statt *κατaϝάξαις*, wobei das *τ* nicht so wie in *κάββαλε* u. a. durch Assimilation sich ersezen liess.

1002. Davon Od. XI, 575. *ἀαγὲς ῥόπαλον*, unzerbrechlich, und das substantivirte Verbale

ἀκτή

das Gestade, in sofern es gegen das Meer hin abgebrochen ist, *ἀπορρώξ*, *abruptum*, *praeruptum*; nicht, weil sich die Wogen

am Ufer brechen, ἄγνυνται. Denn das Schroffe und Steile erkannten die Alten als wesentliches Merkmal der ἀκτή; wie Schol. Soph. Aj. 414. ἀκτὴ ὁ κρημνώδης τόπος ἐν θαλάσσῃ· αἰγιαλὸς δὲ ὁ ἐπίπεδος καὶ ὁμαλός. Regelmässig hat auch ἀκτή ein solches Epitheton. Od. XIII, 98. ἀκταὶ ἀπορρῶγες. Und V, 425. κῦμα φέρε τρηχεῖαν ἐπ' ἀκτήν. Il. II, 395. ἀκτῇ ἐφ' ὑψηλῇ. Daher auch der Bergabhang Soph. Ant. 1132, und jede steile Erhöhung, χώματος ἀκτή, βώμιος ἀκτά Aesch. Ch. 711. Soph. Oed. R. 183. Synonym war ἄξος nach Steph. Byz. s. Ὄαξος· τινὲς δὲ διὰ τὸ καταγῆναι τὸν τόπον καὶ κρημνώδη ὑπάρχειν· καλοῦσι γὰρ τοὺς τοιούτους τόπους ἄξους, καθάπερ καὶ ἡμεῖς ἀγμούς.

Die spätere Bedeutung eines in die See halbinselartig vorspringenden Landes, wie Attica (d. h. ἀκτική) und Argolis, ist nachhomerisch, aber sie ist vorbereitet durch Od. XIII, 97. δύο δὲ προβλῆτες ἐν αὐτῷ ἀκταὶ ἀπορρῶγες und v. 235. ἀκτὴ .. ἁλὶ κεκλιμένη ἐριβώλακος ἠπείροιο.

1003. Für dasselbe Verbale, nur mit weitabgehender Bedeutung gilt allgemein nach Schol. Il. XI, 631 das vielmehr homonyme

ἀκτή

angeblich: das geschrotene Korn, dessen Hülsen zwar gebrochen, aber noch nicht vollständig entfernt sind; also verschieden vom Mehl. Diese Auffassung erregt mancherlei Bedenken. Schon Il. XIII, 322. ὃς θνητός τ' εἴη καὶ ἔδοι Δημήτερος ἀκτήν vgl. XXI, 76. πασάμην Δημήτερος ἀκτήν und Hes. Opp. 32, kann man fragen, ob es denn die Sitte der ἀνθρώπων ἀλφηστάων war, das Korn geschroten und nicht vielmehr gemalen und vollständig zubereitet zu geniessen? Aber wie soll man sich vollends ἄλφιτον in seinem Abhängigkeitsverhältniss zu ἀκτή denken in Il. XI, 631. μέλι χλωρόν, ἐπὶ δ' ἀλφίτου ἱεροῦ ἀκτήν? Und Od. II, 355. εἴκοσι δ' ἔστω μέτρα μυληφάτου ἀλφίτου ἀκτῆς? Die Versuche bei Heyne, diess zu erklären, befriedigen weder ihn selbst, noch andere. Gegen die Ableitung von ἄγνυμι protestirt auch Göttling zu Hes. Scut. 290. *Nam apud Hes. Opp. 466.* ἐκτελέα βρίθειν Δημήτερος ἱερὸν ἀκτήν *de granis non fractis pinsendo usurpatur. Potius est verbale substantivum ab* ἄγω, *significatque id quod mortalibus allatum a Cerere est.* Auch das genügt nicht.

Vielmehr bedeutet ἀκτὴ Δημήτερος die Gerste, und ist nach Analogie von ἄναλτος ἀνάλιστος eine Abkürzung von ἀκεστή bei

Nic. Alex. 100. πολλάκι δ' ἐνθρύψειας ἐν ἰπταλέαισιν ἀκοσταῖς. Auch ἀκοστή· κριθή· παρὰ Κυπρίοις, und mit Aphärese κοσταί· κριθαί Hesych. Und Eust. zu Il. XV, 263. οἱ δὲ παλαιοί φασι πάσας τὰς τροφὰς παρὰ Θεσσαλοῖς ἀκοστὰς λέγεσθαι. Buttmann Lex. II, 172 stellt ἀκοστή richtig mit *acuta* zusammen. Denn die **Spitzen, Agen oder Acheln** der Gerste führen von selbst auf den Stamm von ἄκανθα und *acus, acula, aculeus*; nur darf man -οστός nicht als **Verbalform** betrachten wie in ἁρμοστός; denn es ist die syncopirte **Superlativform**, wie in ὀλιγοστός, d. h. ὀλιγώτατος und ὁλοστός· ὅλος Hes. und νεωστί d. h. **νεωτατί**; vgl. §. 538. Und wem eine Syncope von ἀκοστή in ἀκτή unglaublich scheint, der nenne einfacher obiges ἀκτή das Verbale des Primitivs **ἄκειν**, von welchem nach §. 179 ἄκων und ἀκωκή. Durch den Zusatz Δημήτερος wird diese ἀκτή als unmittelbare **Gabe** der Demeter, der personificirten ζείδωρος ἄρουρα (denn immer nur der **Rohstoff** ist eine Gabe der Götter) dargestellt, und zugleich von der blos homonymen ἀκτὴ θαλασσία unterschieden.

Wenn nun ἀκτή die **Gerste** blos als **Getraideart** bedeutet, so erklärt sich Od. II, 355. εἴκοσι μέτρα μυληφάτου ἀλφίτου ἀκτῆς einfach als **Gerstenmehl**. Dann ist aber freilich die umgekehrte Verbindung ἄλφιτον ἀκτή in Od. XIV, 429. καὶ τὰ μὲν ἐν πυρὶ βάλλε παλύνας ἀλφίτου ἀκτήν, und Il. XI, 631. ἐπὶ δ' ἀλφίτου ἱεροῦ ἀκτήν um so schwieriger; in diesen beiden Stellen scheint jedoch vielmehr ἀκτῆς zu schreiben, welches von ἀλφίτου abhängt; ἀλφίτου selbst aber ist ein **partitiver** Genitiv und **Object**, wie in χαριζομένη παρεόντων. In Δημήτερος ἱερὸν ἀκτήν bei Hes. Opp. 599. 807 ist ἱερόν eben so *generis communis* wie im Orac. Herod. VIII, 77. ἱερὸν ἀκτήν, das **heilige Ufer**.

1004. Die volle Form ἀκοστή die **Gerste** hat Homer in

ἀκοστήσας

von **Gerste übersättigt** und übermüthig, wie ein Pferd, das der **Haber sticht**, synonym mit κριθῶντα πῶλον in Aesch. Ag. 1611, wozu Hermann: κριθιᾶν *dicuntur equi qui morbo hordeationis affecti sunt*, κριθᾶν *autem qui bene pasti ferociunt*. Nur Il. XV, 263. ὡς δ' ὅτε τις στατὸς ἵππος ἀκοστήσας ἐπὶ φάτνῃ δεσμὸν ἀπορρήξας θείῃ πεδίοιο κροαίνων. Nach der Analogie von κριθᾶν lautete der Infinitiv ἀκοστᾶν, nicht ἀκοστεῖν.

1005. Von ἀγνύναι stammt ebenso wie ἀγή der Bug auch

ἀγοστός

der Armbug, der Einbogen, synonym mit ἀγκών. Man beschränkt diese Bedeutung auf Theocrit und die Späteren, und erklärt es in den 4 Stellen der Ilias XI, 425. XIII, 508. 520. XIV, 452. XVII, 315. ἕλε γαῖαν ἀγοστῷ, durch die flache Hand, welche doch mit dem Armbug gar keine Aehnlichkeit hat. Gewiss irrig. Der tödtlich verwundete, vorwärts niedergestürzte Krieger scheint, indem er beide Arme etwas eingebogen von sich streckt, den Erdboden, an dessen Brust er bereits liegt, auch noch umarmen und ans Herz drücken zu wollen; wie Cäsar, der beim Landen in Africa zufällig am Ufer zu Boden fiel, das böse Omen beseitigte durch die Worte: *Teneo te, Africa,* als habe er das Land umarmen wollen — was ihm Wilhelm der Eroberer nachthat. Diese meine Erklärung ist schon alt, obschon ihr Schol. Il. XI, 425 widerspricht: τῇ δρακί, παρὰ τὸ ἄγειν· οἱ δὲ ἀγκάλῃ· οὐ δύναται δὲ τῷ ἀγκῶνι λέγεσθαι· οὐδεὶς γὰρ ἀγκῶνι δράσσεται γῆς. Und die Form? ἀγοστός ist gleichsam der Superlativ von ἀγή der Bug, wie ὀλιγοστός von ὀλίγος nach §. 1003.

CXXVIII. Γένυς.

1006. Nach lautlicher Aehnlichkeit und sachlicher Verwandtschaft kann γένυς eine Substantivirung von ἀγνύς sein; davon

γένυες

die Kinnladen, von Menschen und Thieren, goth. *kinnus*, ags. *cinne*, Il. XXIII, 688. χρόμαδος γενύων, vgl. Od. XI, 320. Und Il. XI, 416. κάπριος θήγων λευκὸν ὀδόντα μετὰ γναμπτῇσι γένυσσι. Davon durch Reduplication *gingiva* das Zahnfleisch; und

γένειον

das Kinn. So heisst das Kinn, sofern es die Fleischbedekkung des Gebisses bildet, wie ἀνθερεών, sofern es der Boden des Kinnbarts ist, nach §. 721. Daher ist Il. VIII, 371. ἔλλαβε χειρὶ γενείου ganz synonym mit I, 501. ὑπ' ἀνθερεῶνος ἑλοῦσα. Il. XXII, 74. πολιόν τε κάρη πολιόν τε γένειον. Od. XI, 583. λίμνη.. προςέπλαζε γενείῳ. Davon λῖς ἠυγένειος, worüber §. 271, und γενειᾶν einen Kinnbart bekommen Od. XVIII, 176. 269, oder

γενειάζειν Soph. Tr. 13. Davon *γενειάς* der Kinnbart, und Od. XVI, 176 *γενειάδες* die Barthaare, wo man vor Wolf *ἐθειράδες* las; vgl. Lehrs Arist. 121.

1007. Statt des späteren *γνάθος* (wovon *Φυσίγναθος* in Batr. 17) hat Homer nur eine Substantivirung von *γενειάσιμος*; wie *βαθμός*, *πορθμός* von *βάσιμος*, *πορεύσιμος*, so

γναθμός

der Backen, *mala*, oder die Wange, *gena*. Il. XIII, 671. *τὸν βάλ' ὑπὸ γναθμοῖο καὶ οὔατος*. Od. XVI, 175. *γναθμοὶ δὲ τάνυσθεν*. Od. XVIII, 29. *πάντας ὀδόντας γναθμῶν ἐξελάσειεν*. Aber die vielbesprochene Stelle Od. XX, 347.

οἱ δ' ἤδη γναθμοῖσι γελοίων ἀλλοτρίοισι,
αἱμοφορυκτὰ δὲ δὴ κρέα ἤσθιον· ὄσσε δ' ἄρα σφέων
δακρυόφιν πίμπλαντο, γόον δ' ὠΐετο θυμός

verlangt eine nähere Betrachtung. So eben hatten die Freier noch auf Athenes Eingebung *ἄσβεστον γέλων* ausgestossen. Plözlich geht diese Ausgelassenheit in Verstimmung und Schwermuth über. Wodurch ist dieser Uebergang motivirt? Und ist eine so unmotivirte Erscheinung zu rechtfertigen?

Nach meiner Ueberzeugung sind diese drei Verse versezt, und je mehr sie hier stören, desto mehr finden sie hinter v. 385 eine passende Stelle, und schliessen da die ganze Rhapsodie weit zweckmässiger ab, als durch die lezten 9 Verse 387—394 geschieht, welche den Leser auf einen andern Schauplaz versezen. Der Gang und Sinn ist dann folgender:

Athene reizt die ohnehin sorglosen Freier zu noch ausgelassenerer Lustigkeit. Ueber diese Verblendung beklagt sie der Seher Theoklymenus (*τί κακὸν τόδε πάσχετε*;) und erzählt ihnen seine tragische Vision. Sie verhöhnen ihn laut als Unglückspropheten, können sich aber innerlich doch eines heimlichen Grauens nicht erwehren, und als nun gar Telemachus ihnen keine Antwort mehr gibt und dem Odysseus bedeutungsvolle und verdächtige Blicke zuwirft, da „malt sich Furcht und Entsezen auf ihren Wangen bis zur Unkenntlichkeit, sie verlieren die Esslust, als seien die Speisen blutig bis zum Ekel, ihre Augen schwimmen in Thränen, und sie verfallen in ahndungsvolle Schwermuth."

So verstehe ich jenes *ἀλλοτρίοις γναθμοῖς*: Sie fahren zwar fort Possen zu treiben; aber mit entstellten Wangen (und.

übrigen Gesichtszügen), die gar nicht mehr ihren eigenen, bisher gezeigten glichen; es schien als wenn sie ihr bisheriges Wesen mit ausgetauschten Gesichtern fortsezten.

Eine solche Wirkung der geoffenbarten Vision wird überdiess noch gebieterisch durch die poetische Wahrheit und Gerechtigkeit gefordert; die Verhöhnung des Propheten darf nicht obsiegen und bis zu Ende Recht behalten, wie es ohne diesen Schluss der Fall sein würde; dagegen schliesst diese Wirkung der Prophezeiung die ganze Scene so schön ab wie die versöhnende Genugthuung eine Tragödie.

Umgekehrt aber wird durch die bisherige Stellung jener drei Verse, nach welcher die Freier schon vor der Vision des Theoklymenus Thränen im Auge haben und ihr Unglück ahnden, die Wirkung der Vision wie absichtlich paralysirt. Denn wer seinen Tod bereits ohnehin schon selbst vor Augen sieht, auf den kann die Eröffnung eines andern, dass er ihn bereits todt sehe, keinen besondern Eindruck machen.

Horaz hatte in Sat. II, 3, 72. *Cum rapies in jus malis ridentem alienis*, den homerischen Vers offenbar vor Augen, aber er muss ihn, wie der dortige Zusammenhang zeigt, anders verstanden haben; am wahrscheinlichsten so, wie Gesner meint: auf fremde Kosten lachen, was der verklagte Schuldner thut, wenn er sicher ist, dass der Gläubiger bei seiner Klage doch den kürzeren zieht. Jedenfalls hat Horaz *γελοίων* sie trieben Possen, *γελοῖα ἐποίουν*, mit *ἐγέλων* sie lachten, verwechselt.

Dass sowohl *ἀλλοτρίοις γναθμοῖς* als das folgende *αἱμοφόρυκτα* eine Hyperbel enthält und eben so wie Od. III, 408. *λίθοι στίλβοντες ἀλείφατος* durch ein hinzugedachtes *ὡς*, gleichsam, auf sein rechtes Maass zurückzuführen ist, versteht sich von selbst.

1008. Das Neutrum von *γένυς* ist lautlich *genu*, *γένυ*, wovon *γενὺν*· *γονάτων* Hes. (d. h. *γενύων*) oder

γόνυ

das Kinn, ahd. *chniu*. Davon Gen. *γουνός* durch Metathese statt *γόνυος*, das sich bei Scholiasten und als Variante bei Arat. 685 findet, wie *γονύων*· *γονάτων* Suid. Demnach wird auch *γουνί*, *γοῦνα*, *γούνων*, *γούνασι* nebst *δουρί* eben so entstanden sein, troz Buttmann's Widerspruch in A. Gr. I, 229. Das äol. *γόννα* ist Assimilation von *γόνυα*, *genua*, wie *ἔννεσθαι* nach §. 699. — Davon *ἀχλὺς*.. *γου-*

νοπαγής Hes. Th. 266, d. h. γοῦνα πηγνῦσα nach Il. XXII, 453, von G. Hermann mit vollem Recht statt γουνοπαχής empfohlen.

Vom Plural γοῦνα stammt (da γοῦνυ und γόνατα unhomerisch ist) γουνάζεσθαι, γουνοῦσθαι knieen, und prägnant: knieend anflehn, wie in Prosa γονυπετεῖν. Od. X, 521. πολλὰ δὲ γουνοῦσθαι νεκύων ἀμενηνὰ κάρηνα. Dass der Flehende zugleich die Kniee des Angeklagten umfasste, war kein nothwendiger Theil der Handlung; denn Il. XI, 130. τὼ δ' αὖτ' ἐκ δίφρου γουναζέσθην konnten die Flehenden nur selbst knieen, ohne Agamemnons Kniee erreichen zu können. Aber in Il. XXII, 345. μή με, κύον, γούνων γουνάζεο steht es prägnant für das vollständige γούνων ἁψάμενος λιτάνευε in Il. XXIV, 357. — Aber jenes γουνόομαι ist eine anomale Formation, da -όω immer ein Causativum bildet. Ob deshalb Od. X, 521 γουνεῖσθαι statt γουνοῦσθαι zu schreiben? dafür spricht wenigstens γουνέομαι· ἱκετεύομαι Hes.

Ἐπιγουνίς der Schenkel ist so benannt, weil er ähnlich auf dem Knie ruht, wie das ἐπιγουνίδιον βρέφος bei Pind. Pyth. IX, 107. Od. XVII, 225. καί κεν ὀρὸν πίνων μεγάλην ἐπιγουνίδα θεῖτο, vgl. XVIII, 74.

1009. Aus γουνάξ (von γουνάζεσθαι) wird durch Syncope und Metathese, wie nach §. 124 γρυπός aus γυρωπός,

γνύξ

knieend, in die Kniee. Il. V, 309. ἔστη γνὺξ ἐριπών, d. h. Aeneas hielt sich aufrecht, so gut es ein in die Kniee gesunkener kann, im Ggs. des völligen Umsinkens; nicht, wie es der Schol. fasst, ἔμεινεν im Ggs. des Fliehens. Davon statt προγουνάξ, προγνύξ, wie ὑπόδρα statt ὑπόδραξ,

πρόχνυ

vorn auf die Knie. Il. IX, 570. πρόχνυ καθεζομένη vgl. XXI, 460. Od. XIV, 69. Lautlich liesse sich hiemit *pronus* identificiren wie *lana, aranea* mit λάχνη, ἀράχνη, wenn nicht πρανόν· τὸ κατωφερές, πρανές Hes. noch näher läge.

1010. Von γένυ oder γόνυ entsteht durch regressive Metathese des ο (wie ἵπταμαι, ἴγνητες aus πέταμαι, γένητες, und ἴκνυον· κόνιον, σμῆμα Hes. aus κόνις, vielleicht auch ἰσχάς von σῦκον) ἰγνύς in H. Merc. 152, oder trichotomisch

ἰγνύη

die Kniekehle. Il. XIII, 212. κατ' ἰγνύην βεβλημένος; von πόληφ.

Il. XXIII. 726 schwerlich verschieden; derselbe Körpertheil heisst von seinem Localverhältniss zum Knie *ἰγνύη*, und von seiner Gestalt *κώληψ*, als Höhlung, von *κολαπτός* ausgehöhlt.

1011. Eine Masculinform von *γόνυ* ist, wie nach §. 757. *κοῦρος*, von *κόρυς*, so *γόννος*, metathetisch

γουνός

die Biegung des Bodens, wie Bühl, ahd. *buhil*, d. h. der Hügel, nach EM. p. 239, 5. *λέγεται δὲ γουνὸς ὑψηλὸς τόπος, ἀπὸ μεταφορᾶς τῶν ἐν τῷ σώματι γονάτων, ἃ ἐξέχει*, dem zusammengezogenen Knie eines flach liegenden Menschenkörpers vergleichbar. Daher der Name der Stadt *Γόννοι*, oder *Γοννοῦσσα* in Perrhaebien, dann *Γονόεσσα* in Argos Il. II, 573 und vielleicht selbst Genua. Od. XI, 323. *ἐς γουνὸν Ἀθηνάων ἱεράων*, wornach Pind. Isthm. III, 45. *ἐν γουνοῖς Ἀθανᾶν*. Und Il. IX, 534. *οὔτι θαλύσια γουνῷ ἀλωῆς Οἰνεὺς ῥέξε*; denn Anhöhen waren die beliebtesten Opferstätten; vgl. XXII, 171. Hermann Gr. Alterth. Th. II, S. 57. N. 2. Auch für den Weinberg wählte man Anhöhen, daher *γουνὸς ἀλωῆς οἰνοπέδοιο*. Od. I, 193. XI, 193. Herodian bei EM. erklärte *γουνός* durch *γόνιμος, κάρπιμος τόπος*. Allein kein Derivatum von *γενέσθαι* verstärkt sich durch ein *υ*.

Wie Callim. Lav. 84. *γώνασι* für *γούνασι* schreibt, so scheint auch *γῶνος· γωνία. Λάκωνες* und *γῶνος· ἕδος* Hes. der Winkel eine Nebenform von *γουνός*.

1012. Aehnlich wie Knie zu knicken und knacken, *genu* zu *gnitus et gnixus* bei Festus, verhält sich *γόνυ* zu *γνάπτει· κάμπτει* und *ἔγναψεν· ἔπεισεν, ἔκαμψεν* Hes. Bei Homer

γνάμπτειν

biegen, zwar ganz synonym mit *κάμπτειν*, aber dennoch völlig heterogen, obschon vielleicht nach dem Gefühl der Griechen selbst einerlei Zeitwort, wie auch Lobeck ad Aj. 1031 beide Verba als Nebenformen behandelt. Il. XXIII, 731. *ἐν δὲ γόνυ γνάμψεν*. Il. III, 348. *ἀνεγνάμφθη δέ οἱ αἰχμή*. Il. I, 569. *ἐπιγνάμψασα φίλον κῆρ*. Od. IX, 80. *περιγνάμπτοντα Μάλειαν*, d. h. *γνάμπτοντα τον πλόον περὶ Μάλειαν*. Auch Il. XXIV, 274 las man sonst *ὑπὸ γλωχῖνα δ' ἔγναμψαν*, aber die Mss. geben, was die Prosodie ver-

laugt, ἔκαμψαν. — Davon γναπτός, γναμπτός, gebogen. Il. XI, 416. κάπριος θήγων λευκὸν ὀδόντα μετὰ γναμπτῇσι γένυσσιν. Od. IV, 369. ἰχθυάασκον γναμπτοῖς ἀγκίστροισιν und XVIII, 294. κλῃῖσιν ἐυγνάμπτοις. Hes. Opp. 203. γναμπτοῖσι πεπαρμένη ἀμφ' ὀνύχεσσι Auch γναμπτὰ μέλεα bedeutet nichts anderes als *curvata senio membra* bei Tac. Ann. I, 34. Die angebliche zweite Bedeutung: jugendkräftig, biegsam, leicht beweglich beruht auf Missverstand von Il. XI, 668. οὐ γὰρ ἐμὴ (oder vielmehr ἐμοί, wie οἵ ἴς in Od. XI, 393) ἴς ἔσθ', οἵη πάρος ἔσκεν, ἐνὶ γναμπτοῖσι μέλεσσιν. Denn diese Ablativi gehören zum Präsens des Hauptsazes, und nicht zum Präteritum des Relativsazes, wie man allgemein glaubt und dann folgerecht unter γναμπτά *agilia membra*, das Gegentheil von *curvatis membris*, versteht. Auch Od. XIII, 398. vgl. 430. κάρψω μὲν χρόα καλὸν ἐνὶ γναμπτοῖσι μέλεσσι heisst nicht: ich will auf deinen bisher biegsamen Gliedern die Haut runzeln, sondern: ich will deine Glieder erst krümmen, und sie dann runzeln. Aehnlich Il. XXIV, 359. ὀρθαὶ δὲ τρίχες ἔσταν ἐνὶ γναμπτοῖσι μέλεσσιν. Aber wunderbar (wie schon Geppert Urspr. d. hom. Ges. II, 129 bemerkt), dass hier dem Priamus die Haare an den Gliedern zu Berge standen wie andern Menschen am Kopf! Man emendire nach dem Ms. Townl.

ὀρθαὶ δὲ τρίχες ἔσταν ἐπὶ γναμπτοῖσι μέλεσσιν.

Zum Einsinken der Kniee kam noch das Haarsträuben hinzu; vgl. Od. XVII, 308. εἰ δὴ καὶ ταχὺς ἔσκε θέειν ἐπὶ εἴδεϊ τῷδε, und VII, 216, d. h. *praeter*. — Einzig Il. XXIV, 41 bedeutet γναμπτός biegsam: οὔτε νόημα γναμπτὸν ἐνὶ στήθεσσιν, aber auch da nicht als Zeichen der Kraft.

1013. Eine Nebenform ist γαμψός bei Aristoph. Nub. 337, entweder Metathese von γναπτός oder Ekthlipse von γναμπτός. Davon γαμψώνυχες αἰγυπιοί Il. XVI, 428. Od. XVI, 217. XXII, 302. Und Γαμψηλοί bei Hesych. oder Γάψηλος Thuc. IV, 107, vielleicht die Grundformen des Stadtnamens Γαληψός in Thracien. Darneben durch Verweichung des ψ nach Not. 153. γαμφαί· αἱ γνάμφαι, γνάθοι· Ὅμηρος δὲ ἐπὶ τῶν ἀλόγων Hes. oder vielmehr

γαμφηλαί

der Kinnbacken des Löwen, des Pferdes. Il. XIII, 200. λέοντε αἶγα.. μετα γαμφηλῇσιν ἔχοντε, wie XI, 416. μετὰ γναμπτῇσι γένυσσιν. Und XIX, 394. ἐν δὲ χαλινοὺς γαμφηλῇς ἔβαλον.

CXXIX. Ἀΐειν.

1014. Ἀΐειν bezeichnet wie bemerken, nicht eine blos sinnliche Wahrnehmung, sondern das geistige Verständniss ihrer Bedeutsamkeit, αἴσθησίν τε καὶ ξύνεσιν. Aehnlich Nitzsch zu Od. VI, 185. So Il. X, 532. Νέστωρ δὲ πρῶτος κτύπον ἄιεν; er erkannte durch Combination aus den Hufschlägen die Rückkunft der Helden. In Od. XVIII, 11. οὐκ ἀΐεις ὅτι δή μοι ἐπιλλίζουσιν ἅπαντες schreibe man: ὅ, τι δή: „merkst du nicht, was die Winke bedeuten?" Il. XI, 532. ἵπποι πληγῆς ἀΐοντες fühlten nicht blos den Peitschenschlag, sondern deuteten ihn auch, als eine Ermunterung schneller zu laufen. Auch Od. I, 298. ἢ οὐκ ἀΐεις οἷον κλέος ἔλλαβε δῖος Ὀρέστης; d. h. Telemachus soll aus der Thatsache, dass die Welt sogar einen, zu Gunsten des Vaters vollbrachten, Muttermord lobpreist, schliessen und abnehmen, dass dem Sohn der Vater über alles gehn soll. Nämlich οἷον ist emphatischer als ὅσον und enthält die Qualität des Ruhms: ὡς φιλοπάτωρ.

1015. Dasselbe Verbum und kein Homonymum erscheint Il. XV, 252.

> καὶ δὴ ἔγωγ᾽ ἐφάμην νέκυας καὶ δῶμ᾽ Ἀΐδαο
> ἤματι τῷδ᾽ ἵξεσθαι, ἐπεὶ φίλον ἄιον ἦτορ,

nur muss man βεβλημένον aus βάλεν v. 249 entlehnen, als Prädicat des Objectes φίλον ἦτορ wie Il. XVI, 660. βασιλῆα ἴδον βεβλημένον (oder βεβλαμμένον) ἦτορ und IX, 9. βεβολημένος ἦτορ. Der Sinn ist: „ich glaubte zu sterben, denn ich fühlte nicht blos meine sichtbare Brust, στῆθος, sondern glaubte auch im Inneren mein Herz, ἦτορ, und in ihm mein Lebensprincip von dem Stein getroffen." Denn das ist ἦτορ hier wie in ἦτορ ἀπηύρα. Auch Aristarch erklärte ἄιον durch ἐπῃσθόμην, aber wie, geht aus dem Schol. A nicht klar genug hervor: τοῦτο δέ ἐστι· τῆς ψυχῆς μου ἥψατο. Vollständig lautete es vielleicht: τοῦτο δέ ἐστιν· ὅτι ἡ βολὴ τῆς ψυχῆς μου ἥψατο. — Lobeck dagegen Rh. 97. erklärt es durch θυμὸν ἄισθον, ψυχὴν ἐκάπυσσον, θυμὸν ἀναπνείων, indem er ἀΐσθειν für ein Derivatum von ἀΐειν hält. Aber ἀΐσθειν ausschwizen, von ἴδος nach §. 920, ist so wenig mit ἀΐειν verwandt als mit dem gleichklingenden αἰσθάνεσθαι, einem nachhomerischen Wort, welches an die Stelle von ἀΐειν trat, und vielleicht von diesem gebildet ist, ohne dass jedoch der Bildungsweg ganz klar wird.

1016. Das Verbale erkenne ich in ἐπι-αΐτης, ἐπι-αίτης, contrahirt (wie ἐπηετανός von ἐπι-αιές) in ἐπήτης, wie nach Eust. manche betonten. Aber da, eine Contraction oder Syncope häufig eine Oxytonirung zur Folge hat, wie in δόρυος δουρός, so rechtfertigt sich auch die übliche Betonung

ἐπητής

ein verständiger Mann, der auf die Vernunft hört; wie das intransitive ἐπαΐων περὶ σκυτοτομίας in Plat. Rep. X, p. 601 a, und *vir intelligens* in Cic. Finn. III, 5. So Od. XIII, 332. οὕνεκ' ἐπητής ἐσσι καὶ ἀγχίνοος καὶ ἐχέφρων und XVIII, 128. ἐπητῇ δ' ἀνδρὶ ἔοικεν. Diese Verständigkeit schliesst zugleich eine Herrschaft über die Leidenschaften in sich, und so ist ἐπητής zugleich ein moralischer Begriff, wie human, wesshalb die divergirenden Erklärungen bei Hes. durch σώφρων, λόγιος, ἀληθής; δίκαιος, φρόνιμος (παρὰ τὰ ἔπη), πρᾶος, χρηστός sämmtlich richtig sind. — Daher ἐπητύς die Humanität. Od. XXI, 306. οὐ γάρ τευ ἐπητύος ἀντιβολήσεις. Antinous prophezeit dem Bettler für den Fall, dass er die Freier beschäme, eine inhumane, rücksichtslose Behandlung. — Das ganz anomale Adjectiv ἐπητής -έος hat erst Apoll. Rh. II, 987. Ἀμαζονίδες μάλ' ἐπητέες nebst ἐπήτεια III, 106. Die Unähnlichkeit einer Ableitung von ἔπος bespricht Lob. Path. I, 415.

Gern möchte ich θάρσος ἄητον Il. XXI, 395 und ἦτωρ, ἦτορ durch dasselbe Verbale von ἀΐειν ableiten, wenn ich nur das η statt αι zu motiviren wüsste.

CXXX. Ἀστεροπή.

1017. Von dem §. 247 behandelten Stamm ἄζειν oder αὔειν bildet sich nach Analogie von ναίειν ναστήρ

ἀστήρ

der Stern, wörtlich der Austrockner, wie ἥλιος von αὐαλέος nach §. 241, und *sidus sideratio* von ἴδος Schweiss *sudare*, §. 918. Der Anlaut α verschwindet im engl. *star*, und im Stern, goth. *stairno* (ἀστερινός, wie Schwein, Ahorn, d. h. *suinus*, *acernus*), und im assimilirten Deminutiv *stella*, d. h. *sterula*. Il. XXII, 317. οἷος δ' ἀστὴρ εἶσι μετ' ἀστράσι νυκτὸς ἀμολγῷ ἕσπερος. So wird der Dativ Plur. syncopirt: ἀστράσι wie ἀνδράσι, ἀστραπή für ἀστε-

ϱεσι, ἀστεϱοπή; nach Aristarch παϱοξυτόνως, nach Herodian πϱοπαϱοξυτόνως; vgl. Lehrs Ar. 311. Lob. Par. 125. Der Unterschied, als sei ἀστήϱ ein Stern, wie *stella*, ἄστϱον ein Gestirn, wie *astrum*, gilt für die Epiker nicht; denn sie kennen weder ἀστέϱες noch ἄστϱον, und ἄστϱα dient ihnen nur als Nomin. und Accus. Plural von ἀστήϱ; ein Metaplasmus wie κέλευθα. Il. XI, 62. οὔλιος ἀστὴϱ παμφαίνων, aber X, 252. ἄστϱα δὲ δὴ πϱοβέβηκε.

Davon ἀστεϱόεις οὐϱανὸς voll Sterne. Il. IV, 44. Auch in θώϱηξ und δόμος ἀστεϱόεις Il. XVI. 134 und XVIII, 370 bedeutet es funkelnd wie ein ganzer Himmel voll Sterne; nicht: glänzend wie ein Stern, wie ἀστεϱοειδής.

1018. Durch Composition wie οἴνοπος und αἴθοψ entsteht στέϱοψ λιγνύς in Soph. Ant. 1107, d. h. λαμπϱά, und substantivisch

ἀστεϱοπή, στεϱοπή

der Bliz, eigentlich: was wie ein ἀστήϱ aussieht; nicht: στέϱουσα ὄψιν, wie Lucas Qu. Hom. 102 überzeugt ist, nach EM. παϱὰ τὸ στεϱίσκειν τοὺς ὦπας τοῦ ὁϱᾶν (corr. τοῦ ὁϱῶντος) διὰ τῆς ἀντιλαμπούσης λαμπηδόνος. Aristarch unterschied beide Formen: ἀστεϱοπή als eigentlichen Donnerkeil, *fulmen*, στεϱοπή als blizähnlichen Glanz, *fulgurationem*, und schrieb Il. XIII, 242. βῆ δ' ἴμεν ἀστεϱοπῇ ἐναλίγκιος. Und XIV, 386. ἄοϱ.. εἴκελον ἀστεϱοπῇ. Und XI, 184. ἔχε δ' ἀστεϱοπὴν μετὰ χεϱσίν, was erst Bekker statt δὲ στεϱοπήν aufgenommen hat, gegen die Mss. Dagegen Il. XIX, 363. χαλκοῦ ὑπὸ στεϱοπῆς, vgl. Od. IV, 72. XIV, 268. In Hes. Th. 845 steht βϱοντῆς τε στεϱοπῆς τε ohne Variante. Vgl. Mützell Em. Theog. p. 223. Lob. Path. I, 40. Indess konnte er seine Regel nicht auf die Composita anwenden; denn neben Ὀλύμπιος ἀστεϱοπητής in Il. I, 580 musste er Il. XVI, 298. νεφέλην στεϱοπηγεϱέτα Ζεύς gelten lassen. Darneben noch στϱοπή· ἀστϱαπή. Πάφιοι, und στοϱπάν (Mss. στοϱτιάν)· τὴν ἀστϱαπήν Hes.

1019. Das Intensiv ἀστεϱοπάζειν schrumpft durch eine doppelte Syncope zusammen in

ἀστϱάπτειν

blizen. Il. II, 353. ἀστϱάπτων ἐπιδέξια. Und XVII, 595. ἀστϱάψας δὲ μάλα μέγα ἔκτυπεν, vgl. Hes. Th. 690, ganz so wie Homer ἐπετόμην in ἐπτάμην und die Attiker ἀστεϱοπή in ἀστϱαπή syn-

copiren *). Darum ist aber in Soph. Oed. Col. 1515 auch στρέψαντα keineswegs ohne weiteres in στράψαντα zu ändern, denn auch στροφάν· ἀστραπήν Hes. kann nur von στρέπτειν stammen, während στροφάλιγξ zu στρέφειν gehört.

CXXXI. Στερεός.

1020. War ἀστήρ ursprünglich nach §. 1017 der Trockner, so bedeutete ἀστέριος durch Aphäresis des α und Assimilation des ι στερρός starr, homerisch (wie βορρᾶς βορέης)

στερεός

trocken, hart, buchstäblich stiria, der gefrorne Tropfen. Il. XVII, 493. βοέῃς .. αὐῃσιν στερεῇσιν. Und Od. XXIII, 103. σοὶ δ' αἰεὶ κραδίη στερεωτέρη ἠὲ λίθοιο, vgl. XIX, 494. Und tropisch Il. XII, 267. ἄλλον μειλιχίοις, ἄλλον στερεοῖς ἐπέεσσι νείκεον. Und XXIII, 42. ἠρνεῖτο στερεῶς.

1021. Das Fette ist seiner Natur nach flüssig, wie das Oel; aber es kann sich auch verdicken und erstarren, z. B. das στερεὸν ἄλειφαρ oder τὸ

στέαρ

der Talg, vielleicht auch nur ein kaltes Stück Schweinefett in Od. XXI, 178. ἐκ δὲ στέατος ἔνεικε μέγαν τροχὸν ἔνδον ἐόντος, ὄφρα νέοι, θάλποντες [τὸ στέαρ], ἐπιχρίοντες [τὸ τόξον] ἀλοιφῇ τόξου πειρώμεσθα; denn so ist zu interpungiren oder wenigstens zu construiren. So verhält sich στέαρ στῆρ zu στερεός ähnlich wie nach §. 601 κέαρ κῆρ zu κραδίη und κέρδος.

1022. Durch Metathese wird, wie ξεῖνος aus ξενεός, so aus στερεός

στεῖρος

unfruchtbar, wie στερίφη· στεῖρα, μὴ τεκοῦσα Hes. und sterilis.

*) Diese Form hat Göttling in Hes. Th. 691 aufgenommen οἱ δὲ κεραυνοὶ ἴκταρ ἅμα βροντῇ τε καὶ ἀστραπῇ εὖ ποτέοντο, statt ἀστεροπῇ ποτέοντο. Den Grund errathe ich nicht; denn εὖ beruht blos auf dem Ms. Bar. und bleibt, selbst durch non frustra erklärt, immer matt — ungerechnet, dass es die Kraft des Rhythmus schwächt.

Od. X, 522. στεῖραν βοῦν ἥτις ἀρίστη ῥέξειν, vgl. XX, 186. Als Substant. στεῖρα der Kielbalken des Schiffs, eigentlich der trockene Baumstamm, wie *stirps* aus στέριφος syncopirt ist. Il. I, 482. Od. II, 428. ἀμφὶ δὲ κῦμα στείρῃ πορφύρεον μεγάλ' ἴαχε νηὸς ἰούσης, wo ἀμφί nicht ringsum, sondern auf beiden Seiten, vorn und hinten bedeutet.

Die Form στερός ist sehr zweifelhaft; denn *omnino adjectiva in -ερός bisyllabæ nulla reperiuntur præter obsoleta* ξερός *et* σχερός *et novitium* νερός nach Lob. Path. I, 252.

1023. Wie *pectus* nach §. 43 das substantivirte παγετόν, πηκτόν ist, als der feste Brustkasten, so bezeichnet στερινόν (Nebenform von στερεόν) oder

στέρνον

die Brust, d. h. den knöchernen Brustkasten, verschieden von στῆθος, dem fleischigen Brustkern oder zunächst der Säugebrust, τήθη, τιθήνη. Il. IV, 106. ὅν ῥά ποτ' αὐτὸς ὑπὸ στέρνοιο τυχήσας.. βεβλήκει πρὸς στῆθος. Und III, 194. εὐρύτερος ὤμοισιν ἰδὲ στέρνοισιν. Und Od. IX, 443. ὑπ' εἰροπόκων οἴων στέρνοισι δέδεντο. Dasselbe Wort ist Stirn, ahd. *stirna*, die feste Schuzwehr des Hirns wie στέρνον die des Herzens; es bezeichnet also dasselbe Wort zwei verschiedene, aber einander ähnliche Körpertheile, wie auch *bucca* und Bauch, *cubitus* und Hüfte einerlei Wörter sind.

1024. Vielleicht erklärt sich hieraus

στέρειν

berauben, eigentlich blos des Saftes, des Kraft- und Lebensprincips; denn Trockenheit ist das Symbol der Armuth. Od. XIII, 262. οὕνεκά με στερέσαι τῆς ληΐδος ἤθελε πάσης. Buttmanns Lehre, στέρεσθαι bedeute überall beraubt sein, im Unterschied von στερεῖσθαι und στερίσκεσθαι, mag auf den Atticismus passen; aber in Hes. Opp. 209. νίκης τε στέρεται πρός τ' αἴσχεσιν ἄλγεα πάσχει, ist's offenbar *privari solet*. Von dem Purum στερέω findet sich bei den Epikern noch keine Spur.

1025. Durch Versezung des anlautenden σ (wie in φάσγανον von σφαγή) entsteht aus στέρεσθαι

τέρσεσθαι

getrocknet werden, mit dem Activum τερσαίνειν; lautlich darren, goth. *thairsan*; das Latein bildet davon *torrere* (wie *torpere*,

tondere von τρέφειν, τένδειν) dörren, goth. *thaursjan*. Dazu gehört auch *terra* — ob aus τέρση oder aus στερεά entstanden, ist einerlei —, also stamm- und sinnverwandt mit τραφερή opp. ὑγρή. Il. XVI, 529. ἀπὸ δ' ἕλκεος.. αἷμα μέλαν τέρσηνε vgl. v. 519. Und Od. VII, 124. εἰλόπεδον . . τέρσεται ἠελίῳ, und V, 152. οὐδέ ποτ' ὄσσε δακρυόφιν τέρσοντο. Il. XI, 267. ἕλκος ἐτέρσετο, παύσατό θ' αἷμα. Ueber den Aorist in Od. VI, 98. εἵματα δ' ἠελίοιο . . αὐγῇ τερσήμεναι, sagt Buttmann A. Gr. II, 299. „Einen Aor. 2 pass. -σην „gibt es freilich weiter nicht, aber nur weil es überhaupt kein Ver„bum mit dem Char. σ in der gangbaren Sprache weiter gibt" — eine Wahrscheinlichkeit mehr für die Entstehung durch Metathese des anlautenden σ.

1026. Das Verbale τερσετόν substantivirt sich in τὸ τέρσος, äol. τέρρος, τέρρεα (Ahrens I, 60), ionisch

τείρεα

die Gestirne, Sternbilder, und zwar zunächst *torrentia agros sidera*, mit Einschluss der Sonne; denn sie werden von ihrer Wärme häufiger benannt als von ihrem Glanz, wie ἥλιος ἀαλέος nach §. 241 und *sidera* nach §. 918 von ἰδίειν. Il. XVIII, 485. ἐν δὲ τὰ τείρεα πάντα τά τ' οὐρανὸς ἐστεφάνωται. Und Hymn. VII, 7. ἐνὶ τείρεσιν αἰθέρος.

Davon Τειρεσίας Od. X, 492, eigentlich der Sterndeuter; nach Lob. Path. 425. *pro* Τειρίας *id est signorum (portentorum) interpres, a* τεῖρος *i. q.* τέρας, *si veteres adhibemus autores, ut a* στῆθος στηθίας. Ich meine, beide Formen sind so gleichberechtigt, wie δήμ-ιος von dem nackten Stamm δῆμ, neben δημόσ-ιος von δῆμος.

1027. Dazu das Substantivum

ταρσός

die Darre, Hürde zum Trocknen, z. B. der frischgemachten Käse, Od. IX, 219. ταρσοὶ μὲν τυρῶν βρῖθον. Davon ταρσιά, τρασιά der Ort zum Trocknen der Feigen. Aber ganz heterogen und ein bloses Homonymum ist

ταρσός

der mittlere Theil des Fusses, τὸ ἔμπροσθεν ἀπὸ τῶν σφυρῶν μέχρι δακτύλων; von τείρειν, *viam terere*, treten, Substantiv von τερετός ταρτός wie τέλσον, πυρσός von τελετός, πυρετός. Il. XI, 377. βάλε ταρσὸν δεξιτεροῖο ποδός, vgl. v. 388. Diesen

Körpertheil durchschoss Paris, so dass der Pfeil unterhalb des Schienbeines eindrang und durch die Fusssole in den Boden fuhr. So auch Apoll. Lex. τὸ ἄκρον τοῦ ποδός, als eines der ἀκρωτήρια τοῦ σώματος. Irrig verstehen manche Ausleger die Fusssole. Diese unmittelbar zu treffen, war dem Paris kaum möglich, geschweige denn sie zu spiessen, wie er doch that. Zwar ruft Diomed selbst dem Paris zu, er habe ihn nur gerizt, ἐπιγράψας; aber hiemit verläugnet er nur seine ernste Verwundung, deren er sich seinem triumphirenden Feind gegenüber schämt. Homers eignes Zeugniss: διά τ' ἀμπερὲς ἰὸς ἐν γαίῃ κατέπηκτο, was das blose Rizen ausschliesst, verdient doch mehr Glauben.

Mit dem ersteren ταρσός ist sicher homogen

τυρός

der Käse, als getrocknete Milch. Il. XI, 639. ἐπὶ δ' αἴγειον κνῆ τυρόν. Die Form möchte ich aus τόρσιος erklären, wie μόνη, ξυνός, πυρός aus μονία, ξύνιος, σπόριος. Vgl. §. 144.

1028. Der vocalisirte Anlaut von ἀστήρ kehrt (nur verdunkelt) wieder in dem Namen der steinharten Baumart ὀστρύς ὀστρύα und in ὄστρεον das Muschelthier, wovon Auster und *ostrum* die Purpurschnecke. Die Härte dieser Consonantengruppe wurde (ähnlich wie in *praestigiae* von *praestringere*, und φητρία φρητρία) gemildert in

ὀστέον

der Knochen, mit στερεός so sinnverwandt wie σκέλος mit σκληρός. Il. XII, 185. αἰχμὴ χαλκείη ῥῆξ' ὀστέον. Und Od. IX, 293: ὀστέα μυελόεντα. Die Betonung ὀστέον neben ὄστρεον hat vielleicht ihren Grund in dem Ausfall des ρ; doch betonten andere ὄστεον nach Schol. Il. XXIV, 793. Das abgekürzte ὀστά Oppian. Cyn. I, 268 assimilirt das Latein in *ossum*, dichotomisch *os*, *ossis*. Diese Verwandtschaft mit ὄστρεον kannte schon Eustath. 1161, 33; nur hielt man das ρ für spätere Zuthat, während es radical ist.

CXXXII. Θέρειν.

1029. Wenn στ sich in θ verkürzt wie in θάλασσα, θιγεῖν, ἀγαθός von σταλάζειν, στίξαι, ἀγαστός nach §. 64, so ist wohl auch στέρεσθαι, στερεός die Grundform wie von τέρσεσθαι, so auch von θέρειν

θέρεσθαι

wärmen. Deponential Od. XIX, 64. *φόως ἔμεν ἠδὲ θέρεσθαι.* Passiv Il. VI, 331. *μὴ τάχα ἄστυ πυρὸς δηΐοιο θέρηται.* In dieser Wahl von *θέρηται* statt *κάηται* liegt dieselbe Ironie wie in dem *vernile dictum* des Antonius vor dem Brand von Cremona: Tac. Hist. III, 32. *Statim futurum ut incalescerent.* Und hievon wie *τρέμω* von *τρέω*, so *θέρμω· θερμαίνω* Hes. Il. XVIII, 348. *θέρμετο δ' ὕδωρ*; mit der Fortbildung *θερμαίνειν* Il. XIV, 7. *εἰςόκε λοετρὰ.. θερμήνῃ.* Vgl. Od. IX, 376, oder *θερμάζειν* bei Nicand. Al. 599. *θερμάσσαιο*; denn so ist statt *θερμάσαιο* zu schreiben, wenn nicht fast unmittelbar nach *φλογιῇ* ein Dorismus folgen soll. Ein Activ *ἔθερον* hat erst Apoll. Rh. IV, 1312. Davon *θερμός* **warm.** Od. IX, 388. *Θέρμω non minus solitarium est quam adjectivum θερμός; nam consona haec frequentissime substantivis verbalibus adhibetur (κόρμος, χάρμη) sed nunquam verbis vel adjectivis in -ος exeuntibus.* Lob. Rhem. 119. Dazu *θέρος* der **Sommer**, niemals die **Wärme** überhaupt wie *θερμότης* oder *θαλπωρή*, oder *ἀλέη*. Od. VII, 117. *οὐδ' ἀπολείπει χείματος οὐδὲ θέρευς.* XII, 76. *οὔτ' ἐν θέρει οὔτ' ἐν ὀπώρῃ.*

1030. Weder *θέρειος* noch *θερινός* **sommerlich** hat Homer. Aber *θερινόν* erscheint vielleicht syncopirt in *θρόνον* (wie *κοίρανος* in *Κρόνος*)

θρόνα

die **Blumen**, *θερειγενῆ.* Il. XXII, 440. *Ἀνδρομάχη ἱστὸν ὕφαινε.. πορφυρέην, ἐν δὲ θρόνα ποικίλ' ἔπασσε*; nach Eust. Apoll. Hes. *ἄνθη.* In diesem oder in dem nahverwandten Sinn von Heil- oder Zauber-**Kräutern** hat es auch Theocr. II, 59. Nicand. Ther. 413. Lycophr. 674. Nach Schol. AV. aber *τὰ βαπτὰ ἔρια.* Allein es ist ganz gegen die Anschaulichkeit des Epos, blos den **Stoff** zu nennen, den sie einwebte, und nicht das **Bild** das sie schuf, wie Il. III, 126. *πολέας δ' ἐνέπασσεν ἀέθλους.*

1031. In allen weiteren Ableitungen wird das **Wärmen** zu einem Symbol des **Hegens** und **Pflegens**, wie *fovere.* So schon *ἀθερὴς ὁ μὴ φροντίζων τινός, καὶ ὑβριστής* EM. und *ἀθειρής· ἢ ὑπέροπτος· ἢ θαυμαστός* Hes. Hiezu verhält sich, wie *ἀφανής* zu *ἀφανίζειν*, so

ἀθερίζειν

vernachlässigen, nicht achten. Il. I, 261. *οὔποτέ μ' οἵγ'*

ἀθέριζον, und Od. XXIII, 174. *οὔτ᾽ ἄρ τι μεγαλίζομαι οὔτ᾽ ἀθερίζω οὔτε λίην ἄγαμαι*, vgl. VIII, 212.

Aber dasselbe *ἀθερής* hatte laut obiger Erklärung durch *θαυμαστός* auch affirmativen Sinn. Davon *ἀθερεῖν*,

ἀθρεῖν

achtsam schauen. Il. X, 11. *ὅτ᾽ ἐς πεδίον τὸ Τρωικὸν ἀθρήσειεν*. Od. XIX, 478. *ἡ δ᾽ οὔτ᾽ ἀθρῆσαι δύνατ᾽ ἀντίη οὔτε νοῆσαι*, d. h. Acht geben, im Ggs. des gedankenlosen Hinsehens. Transitiv: beobachten. Il. XIV, 334. *εἴ τις νῶι θεῶν.. εὕδοντ᾽ ἀθρήσειε*, vgl. Od. XII, 232. In der Prosa tritt der Begriff der Sorgsamkeit und Theilnahme noch mehr hervor. Plat. Tim. p. 91 E. *μηδὲ ἀθρούντων τῶν περὶ τον οὐρανὸν μηδέν*.

1032. Wie *ἐρείπειν* von *ῥέπειν*, so von *θέρειν*

ἐθείρειν

pflegen, besorgen. Il. XXI, 347. *χαίρει δέ μιν ὅςτις ἐθείρῃ*. Hiemit hängt (eben so wie *κόμη* mit *κομεῖν*) zusammen

ἔθειρα

das wohlgepflegte Haar, wie *caesàries*, bei Pindar und den Tragikern; bei Homer nur das Pferdehaar, und zwar Il. VIII, 42. *ἵππω χρυσέῃσιν ἐθείρῃσιν κομόωντε* von den Mähnen, und XVI, 795. *μιάνθησαν δὲ ἔθειραι* von dem Rossschweif auf dem Helm. Vgl. Lehrs Arist. 121. Zwar derselben Wurzel, aber auf ganz anderem Wege entsprosst das synonyme *θρίξ*,

τρίχες

die Haare, von *θερίζειν* erndten, und abmähen, oder *θρίζειν*. Aesch. Ag. 514. *ἔθρισεν δόμους*, wozu Schol. *ἔθρισεν· ἐθέρισεν, ἔκειρε· κοινῶς δὲ ἔθριξεν, ἀφεῖλεν, ἀφ᾽ οὗ καὶ ἡ θρίξ*. Dieser las auch in Eur. Or. 128. *ἀπέθριξεν τρίχας* statt *ἀπέθρισεν*. Eben so ist ohne Zweifel Haar, ags. *haer*, mit *κείρειν* scheren, vielleicht selbst *caesaries* mit *caedere* verwandt. *Θρίξ* ist von *κόμη* und *τρίχωμα*, dem Haarwuchs, verschieden wie *pilus* von *coma, crinis, caesaries*, und bezeichnet das Haar zunächst nicht als Schmuck des Körpers, wie *ἔθειρα*, sondern als werthlosen, oft lästigen Auswuchs. Daher vorzugsweise das abgeschnittene Haar. Il. XXIII, 135. *θριξὶ δὲ πάντα νέκυν καταείνυσαν ἃς ἐπέβαλλον κειρόμενοι*. Und III, 273. *ἀρνῶν ἐκ κεφαλέων τάμνε τρίχας*.

Davon *ἐύτριχες* und *καλλίτριχες ἵπποι*. Il. XXIII, 13. 525 und

III, 475. Und Il. II, 765. ὄτριχας, οἰέτεας ἵππους, von einerlei Farbe und Alter, ähnlich wie μώνυχες nach §. 882.

Davon τριχανός, und durch Rückversezung des ν, wie in λεκάνη, *lanx*, so τριγχός· περίφραγμα, στεφάνη, τειχίον, oder στριγχός· τειχίον Hes. oder, mittelst Umtausch der Aspiration

θριγκός

der Mauerkranz, der die innere Mauer umgibt, wie das gekräuselte Haar das Haupt, nicht, wie Benfey I, 95 meint, wegen der Aehnlichkeit mit emporstehenden Haaren. Od. VII, 87. χάλκεοι μὲν γὰρ τοῖχοι ἐληλέδατ' ἔνθα καὶ ἔνθα ἐς μυχὸν ἐξ οὐδοῦ, περὶ δὲ θριγκὸς κυάνοιο, wozu Schol. δηλοῖ δὲ τὴν στεφάνην καὶ πᾶν τὸ ὑπὲρ τῶν τοίχων καὶ τοῦ στέγους ὥςπερ ἐξέχον τάξει τριχώσεως καὶ κόμης. Davon Od. XIV, 10. αὐλὴν . . ἐθρίγκωσεν ἀχέρδῳ.

1033. Aus θεράϝω geht θέραψ hervor, wie φλέψ von φλέω; attisch, gleichbedeutend mit

θεράπων

der Pfleger. So heissen die Gefährten eines Heroen, die diesen zu seiner Unterstüzung begleiteten, Mittelpersonen zwischen Freund und Diener; wie Λυκόφρων, θεράπων Αἴαντος. Il. XV, 431. Sie verhalten sich zu ihrem Heroen ähnlich wie die altgermanischen *comites* zu ihrem *princeps*. Diess Verhältniss wird characterisirt durch θεραπεύειν, als Pfleger beistehn. Od. XIII, 265. οὕνεκ' ἄρ' οὐχ ᾧ πατρὶ χαριζόμενος θεράπευον δήμῳ ἔνι Τρώων, ἀλλ' ἄλλων ἦρχον ἑταίρων.

1034. Aus θεράπειν wird durch Syncope θράπειν, wie θρίζειν aus θερίζειν, dann durch Metathese der Aspiration τράφειν Hes. Th. 480, und dorisch nach Ahrens Dial. II, 117, oder durch progressive Metathese des syncopirten ε

τρέφειν, θρέψαι

pflegen. Il. XVII, 53. ἀνὴρ τρέφει ἔρνος ἐλαίης vgl. XXIII, 142. Specieller: aufziehn, ernähren. Od. XIX, 482. σὺ δέ μ' ἔτρεφες αὐτή. Daraus entwickelt sich der Begriff: stärken und verdichten, die intensive Folge der Pflege, so wie das Treiben der Bäume ihre extensive Folge, das Wachsthum darstellt. Od. IX, 246. ἥμισυ μὲν θρέψας λευκοῖο γάλακτος, d. h. gerinnen lassen. Und XXIII, 237. πολλὴ δὲ περὶ χροῒ τέτροφεν ἅλμη, als das Meer-

wasser sich zu einer Salzkruste verdichtet hatte. Und XIV, 477. σακέεσσι περιτρέφετο κρύσταλλος, nach Schol. ἐπήγνυτο, mit der Variante περιστρέφετο.

Die Aoriste θρέψαι und θρέψασθαι Od. II, 131 und XIX, 368 sind entschieden transitiv. Dagegen τραφεῖν intransitiv, gross werden, und τραφῆναι passiv, auferzogen werden. Buttmann will nur τραφεῖν gelten lassen und z. B. Il. XXIII, 84. ἀλλ' ὁμοῦ ὡς ἐτράφημεν aus Aeschines in ὡς ὁμοῦ ἐτράφομέν περ verbessert wissen, und K. W. Krüger Gr. Spr. II, 1, 144 stimmt ihm bei, indem er τραφῆναι nicht mit aufführt. Umgekehrt halten andere auch Il. XXI, 279. Ἕκτωρ .. ὅς ἐνθάδε γ' ἔτραφ' ἄριστος für eine Verkürzung und Elision von ἐτράφη.

1035. Davon ἑλεόθρεπτον σέλινον Il. II, 776. d. h. auf feuchtem Boden gewachsen; nicht: im Sumpfe, nach §. 462; identisch mit ἑλειότροφος σχοῖνος Archestrat. bei Athen. VI, p. 305 F., und synonym mit ὑδατοτρεφεῖς αἴγειροι. Od. XVII, 208. Spitzner und Bekker schreiben es troz der augenscheinlichen Abstammung von ἕλος und der Schreibart des EM. und Orions doch mit dem Spir. lenis, auf Autorität der Mss. und des Eustath. τὸ μέντοι ἐλεόθρεπτον ψιλοῦται διὰ κανόνα λέγοντα ὅτι τὸ ε πρὸ τοῦ λ, τῆς τριτάτης συλλαβῆς καθαρευούσης, ψιλοῦσθαι θέλει. Vielleicht hat die Erscheinung einen andern Grund: ἐλεο- ist verkürzt aus ἕλειο-; eben so wie ein Ausfallen des Vocals oft durch Aspiration des Anlautes ersezt wird (in ἀλαῖος, ἅλιος nach §. 100, N. 65, ὀλοοίτροχος, ὁλοίτροχος nach §. 478), wird er umgekehrt durch Aufhebung der Aspiration ersezt, wenn der Anlaut schon aspirirt ist; daher ἥλατο ἆλτο, ἱέραξ ἴρηξ, ἁδόμενος ἄσμενος. — Lob. Path. I, p. 52. *Aliquis conjiciat* ἐλεσπίς *ab* ἕλειος *deflexum esse* *spiritu lenito*. Dies scheint aus ἕλειον πέδον entstanden. Ferner θρέπτρον und θρεπτήριον das Pflegegeld. Il. XVII, 302 und Hes. Opp. 188. Und διοτρεφής, ἐντρεφής, ζατρεφής, ἁπαλοτρεφής. Und ἁλιοτρεφής Od. IV, 442, Pfleglinge des Nereus nach §. 458, nicht: des Meeres. — Ἀνεμοτρεφὲς κῦμα Il. XV, 625, wie τρόφι, *ventis tumefactum*. Dagegen ἀνεμοτρεφὲς ἔγχος Il. XI, 256 besagt soviel als ἔγχος στιβαρόν Il. XVI, 140, ein Speer aus festem, hartem Holz, von einer Esche oder Buche, die auf dem windigen Berg eben so gedeiht wie die Pappel, ὑδατοτρεφής Od. XVII, 208 in feuchten Niederungen; von Heyne erläutert durch Il. XVII, 55. ἔρνος . . καλόν,

τηλεθάον· τὸ δέ τε πνοιαὶ δονέουσιν παντοίων ἀνέμων. Nach Schol. τὰ γὰρ ἐν εὐηνέμῳ χωρίῳ φυόμενα εὔτονα γίγνεται, παλλόμενα καὶ κραδαινόμενα. Diess bestätigt Sen. Prov. 4 f. *Non est arbor solida nec fortis nisi in quam frequens ventus incursat; ipsa enim vexatione constringitur et radices certius figit; fragiles sunt quae in aprica valle creverunt.* Vgl. Fronto Ep. ad Marc. Caes. I, p. 59 ed. Mai. Schol. zu Il. XV, 625. vergleicht ἀνεμοτρεφέων πυλάων aus Simonides, womit wahrscheinlich Θερμοπύλαι ἠνεμόεσσαι bezeichnet waren.

1036. Von τέτροφα ist gebildet τροφός die Kinderwärterin, verschieden von τιθήνη, der Amme. Od. II, 361. φίλη τροφὸς Εὐρύκλεια. H. Cer. 291. χειρότεραι γὰρ δή μιν ἔχον τροφοὶ ἠδὲ τιθῆναι. Davon ὀρεσίτροφος λέων. Il. XII, 299. — Und κουροτρόφος streitbare Männer grossziehend nach §. 757. Od. IX, 27. Ἰθάκη

τρηχεῖ', ἀλλ ἀγαθή, κουροτρόφος.

So ist zu interpungiren; ἀγαθή bezieht sich auf die Natur und Producte, κουροτρόφος auf die Bevölkerung; in beiden verdient Ithaca troz seiner rauhen Berge Lob, während Συρίη οὔτι περιπληθὴς λίην τόσον, ἀλλ' ἀγαθὴ μέν, εὔβοτος, εὔμηλος, οἰνοπληθής, πολύπυρος ist nach Od. XV, 405. Eben so ist der Frieden bei Eur. Bacch. 420 ὀλβοδότειρα κουροτρόφος θεά, weil er reich macht und die Bevölkerung fördert; lezteres nach Hesiod. Opp. 226. Ausgaben und Uebersezer machen ἀγαθή zum Epitheton von κουροτρόφος, als sei diess hier Substantiv.

Ferner

τρόφις

dick, wohlgenährt, εὔτροφος. Il. XI, 307. πολλὸν δὲ τρόφι κῦμα κυλίνδεται, wie Herodot. IV, 9; keine Abstumpfung von τρόφιμον nahrhaft, wie Arcad. p. 118, 20 lehrt, sondern eine Nebenform von τρόφιος, wie nach §. 860 und 692, ἶφι, θοῦρις von ἴφιον, θούριος. Für die Existenz von τρόφιος spricht τροφιοῦται· παχύνεται Hes. und Τρόφιος in Cram. Anecd. II, p. 293, 31 ist nicht nothwendig in Στρόφιος zu ändern. Nicht völlig gleichbedeutend ist τροφόεις wohlgenährt, stark, τροφῆς πλήρης. Il. XV, 621. Od. III, 290. κύματά τε τροφόεντα, πελώρια, ἶσα ὄρεσσιν. An beiden Stellen schrieb Aristarch τροφέοντα, lautlich einerlei mit *torpentem*, aber kein sonst übliches Wort; vgl. Lob. ad Phryn. p. 589.

Hieher gehört der Bedeutung nach wahrscheinlich auch

τρόπις

der Kielbalken unten im Schiff. Od. V, 130. *τὸν μὲν ἐγὼν ἐσάωσα περὶ τρόπιος βεβαῶτα*; vgl. XII, 427. VII, 252. XIX, 278. Freilich weist die Tenuis *π* mehr auf *τρέπειν* hin als auf *τρέφειν*, aber wie eine Brücke von dem Wenden zum Kielbalken finden? Dagegen der Begriff erlaubt kaum, *τρόπις* zu trennen von *trabs*, womit in *trabe Cypria* gleichfalls der Kielbalken gemeint ist. *Trabs* ist eigentlich (wie Thram, goth. *thrams*) der Baumstamm, *τὸ τρέφι* des Baumes. Das *φ* hat sich behauptet in *τράφηξ· χάραξ, σκόλοψ· ἔνιοι δὲ τὸ δόρυ· ἄλλοι, τὸ τῆς νεὼς χεῖλος* Hes. (buchst. *trabes*) neben *τράπηξι· δόρατι*, denn die Palissade wie der Speerschaft und der auf den Schiffsplanken ruhende (einer Lippe verglichene) Balken ist ein Baumstamm wie der Kielbalken. Auch in *τρόποι* die Balken Athen. V, p. 208 A und in *τράμπις* das Schiff, Lycophr. 97 fehlt die Aspiration.

1037. Vom Aorist *τραφεῖν* stammt *τραφερός* fest. Apoll. Rh. II, 545. *ἄμυδις δὲ κέλευθος ὑγρή τε τραφερή τε*, ein Gegensaz wie *solidus* und *liquidus*; und substantivisch

τραφερή

das feste Land. Il. XIV, 308. Od. XX, 98. *ἐπὶ τραφερήν τε καὶ ὑγρήν*. Durch Metathese entsteht darneben *ταρφὺς θρίξ*, Aesch. Th. 535, immobil wie *θῆλυς*, und wie nach Franzens Conjectur Pers. 956 *ταρφύς τις μυριάς*.

Davon

ταρφέες

dichte, buchstäbl. derbe, dänisch *diörv*, trocken. Il. XI, 387. *ταρφέες ἰοί*. Hes. Th. 693. *κεραυνοὶ ποτέοντο . . ταρφέες*. Il. XI, 69. *τὰ δὲ δράγματα ταρφέα πίπτει* und Il. XII, 47. *ταρφέα τε στρέφεται*, näml. *στρέμματα*. Nach Dionysius Thrax hatte Homer auch ein Feminin *ταρφεῖαι*; aber Aristarch betonte *ταρφειαὶ νιφάδες* und *κόρυθες*. Il. XII, 158 und XIX, 357 wie *θαμειαί*, als von *ταρφειός*, *θαμειός*. Lehrs Arist. 268. Dazu *τάρφος* das Dickicht. Il. XV, 606. *βαθέης ἐν τάρφεσιν ὕλης*, vgl. V, 555. Nauck Arist. p. 225. Lehrs Arist. 268.

1038. Von *θέρειν* leiteten schon die Alten

θάρσος

der Muth, der dem Gefühl der Wärme so verwandt ist, wie die Furcht und der Schrecken dem des Frostes, goth. *gadars*, ahd.

tarr. Graff V, 441. Aber woher das σ, wenn man es nicht einfach *ascititium* nennen will? Ist es vielleicht von θερἀσσειν eben so gebildet wie θέρος von θέρειν? Il. V, 2. Ἀθήνη δῶκε μένος καὶ θάρσος; durch Metathese θράσος, nur Il. XIV, 416. Davon θαρσεῖν Muth fassen; nicht: Muth haben, wie τεθαρσήκασι Il. IX, 420. — Θαρσαλέος, wie *audax*, bald muthig Od. VII, 51. θαρσαλέος γὰρ ἀνὴρ ἐν πᾶσιν ἀμείνων ἔργοισιν, bald frech Od. XIX, 91. θαρσαλέη, κύον ἀδδεές; beides als habituelle Eigenschaft und Characterzug; also verschieden von θάρσυνος getrost, einem temporären Zustand und Gemüthstimmung. Il. XVI, 70; vgl. XIII, 823 θάρσυνος οἰωνῷ. Davon θαρσύνειν ermuthigen Il. IV, 233.

Dazu Θερσίτης Il. II, 212, Ἁλιθέρσης Od. II, 157, Πολυθέρσης Od. XXII, 287, aus πολυθαρσής Il. XVII, 156 entstanden nach §. 407.

Die attische Unterscheidung von θάρσος als Muth und θράσος als Frechheit kennt Homer so wenig, dass umgekehrt das metathetische θρασύς muthvoll, lit. *drasus* immer als Lob gilt. Il. XII, 60. θρασὺν Ἕκτορα. Daron θρασυκάρδιος Il. XI, 41 und θρασυμέμνων, von μέμονα μένος.

CXXXIII. Ἐπηετανός.

1039. *Aevum*, der Stamm von ewig ist, vom Suffix abgesehn, einerlei mit

αἰών

das Leben, als Lebenszeit, während es durch βίος und ζοή als Lebenskraft bezeichnet wird. Il. IX, 415. ἐπὶ δηρὸν δέ μοι αἰὼν ἔσσεται. XVI, 453. ἐπὴν δὴ τόν γε λίπῃ ψυχή τε καὶ αἰών. Und IV, 478. μινυνθάδιος δέ οἱ αἰὼν ἔπλετο. Vgl. Od. V, 152. VII, 224. ἰδόντα με καὶ λίποι αἰών. Mittelst einer prägnanten Structur Il. XIX, 27. ἐκ δ' αἰὼν πέφαται, d. h. τῷ πεφάσθαι oder τῇ σφαγῇ αἰὼν ἐξήρηται. So auch Il. XXIV, 725. ἄνερ, ἀπ' αἰῶνος νέος ὤλεο, κὰδ δέ με χήρην λείπεις für das vollständige ἀπ' αἰῶνος ἀποιχόμενος ὤλεο; nämlich Andromache spricht nicht Hectors Geist an, sondern seinen Leib, der sich ἀπὸ ψυχῆς καὶ αἰῶνος getrennt hatte. Oder sollte vielleicht zu verbessern sein

ἄνερ, ἀπ' αἰῶν' ὡς νέος ὤλεο!

d. h. ὡς νέος αἰῶνα ἀπώλεο oder θυμὸν ἀπώλεσας! Das Depo-

nens *ὀλέσθαι* hat, von zweifelhaften Stellen abgesehn, Pythag. bei Stob. I, 15. *χρήματα δ' ἄλλοτε μὲν κτᾶσθαι φιλεῖ, ἄλλοτ' ὀλέσθαι.* Spitzner führt aus Moschopulus ed. Titz. 69, 14 die Stelle so citirt an: *ἀνὴρ ἀπ' αἰῶνα νέος ὤλει.* Zenodot las *νέον ὤλεο.*

1040. Als Adverb hat Homer *αἰεί* vor Consonanten, *αἰέν* vor Vocalen, *ἀεί* nur selten, wie Il. XII, 211. Herm. ad H. Ven. 202., als Compos. nur Od. XIII, 109. *ὕδατα ἀενάοντα.* Andere dialectische Formen waren *αἰές, αἰί, αἰίν, ἀΐν, ἀΐ, ἤι, αἰή, ἀέ* und *ἀές*; vgl. Schäfer zu Greg. Cor. p. 348 x. Die erstere Form *ἐπ' αἰές* bildet ein Adjectiv *ἐπι-αιετανός*, oder contrahirt — ähnlich wie nach §. 1016 *ἐπι-αιτής* in *ἐπητής*, oder *ἐπι-αμοιβός, δια-αιτεῖν* in *ἐπημοιβός, ζητεῖν* — im Sinn des nachhomerischen *αἰώνιος* oder *ἀΐδιος*

ἐπηετανός

für immer dauernd; wie *ἐπετήσιος, ἐπέτειος* für ein Jahr ausreichend. Aehnlich ist *οὐτιδανός* von *οὔτις*, und *ἀγρότερος* von *ἀγρός* gebildet, durch Uebergang der Sibilanten in einen Dentalen. Od. XIII, 247. *ἀρδμοὶ ἐπηετανοί* wie *perennes*. VIII, 233. *οὐ κομιδὴ κατὰ νῆα ἦεν ἐπηετανός.* Und VII, 128. *πρασιαὶ.. ἐπηετανὸν γανόωσαι.* Und Od. IV, 89. *ἀλλ' αἰεὶ παρέχουσιν ἐπηετανὸν γάλα θῆσθαι* ohne Tautologie: zu jeder Zeit geben sie für alle Zeit ausreichenden Milchvorrath. Auf den allgemeinen Begriff von reichlich überträgt es Hes. Opp. 517. *οὕνεκ' ἐπηετανοὶ τρίχες αὐτῶν.* — Ganz heterogen ist *διηνεκές· λιτόν, διατεταμένον* Hes. Compositum von *διά* und *ἀτενές*, oder nach Lob. Path. I, 435 *ut tenue a τείνω.*

CXXXIV. *Αἰγιαλός.*

1041. Zu den Derivatis des §. 23 behandelten *ἀΐσσειν* gehört auch die Fortbildung von *ἀΐξ, αἰγίς* der Sturm:

αἰγιαλός

die Brandung; also nicht das Uferland, wie *θίς* und *ἀκτή*, sondern das Uferwasser. Diese Brandung heisst bald *αἰγιαλός*, in sofern sie an das Land anstürmt, *ἐπαιγίζει*, bald *ῥηγμίν* oder *ἀγὴ κύματος*, in sofern sie sich am Lande bricht, *ῥήγνυται* oder *ἄγνυται*, vgl. §. 1052. Demnach bedeutet es erst als Abstractum das Anstürmen des brandenden Wassers Il. II, 210.

ὡς ὅτε κῦμα πολυφλοίσβοιο θαλάσσης
αἰγιαλῷ μεγάλῳ βρέμεται, σμαραγεῖ δέ τε πόντος,

wo *αἰγιαλῷ* eben so ein instrumentaler Ablativ ist, wie Il. XXIII, 230. *ὁ δ' ἔστενεν οἴδματι θύων.* Dann als Concretum: das Brandungswasser. Il. IV, 422. *ὡς δ' ὅτ' ἐν αἰγιαλῷ πολυηχέι κῦμα θαλάσσης ὄρνυται.* Denn wäre das Uferland gemeint, wie könnte da *ἐν* Plaz haben statt *ἐπί*? Auch Od. XXII, 385.

ὥςτ' ἰχθύας, οὕς θ' ἁλιῆες
κοῖλον ἐς αἰγιαλὸν πολιῆς ἔκτοσθε θαλάσσης
δικτύῳ ἐξέρυσαν πολυωπῷ

ist das Uferwasser gemeint. Bei dem hier geschilderten Fischfang sind drei Acte geschieden: Erstens machen die Fischer ihren Fang auf der hohen See, *πολιῆς ἔντοσθε θαλάσσης*; dann ziehen sie von da die gefüllten Neze im Wasser fort bis in die Gewässer der Bucht hinein, *κοῖλον ἐς αἰγιαλόν*, oder bis an das Ufer; endlich steigen sie aus und schütten die Neze auf dem trockenen Ufer aus, *ἐπὶ ψαμάθοισι.* Durch den Zusaz *κοῖλον* wird die Rhede zur Bucht oder zum Hafen, welcher auch Od. X, 92 *λιμὴν κοῖλος* heisst. Was müsste man sich dagegen unter einem hohlen Ufer denken? Etwa eine Höhle unten an der Uferwand? oder ein Thal, welches das Ufer bildete? aber beide Arten von individualisirender Schilderung der Localität wären hier, als bei einem blosen Gleichniss, irrelevant und zwecklos.

1042. Diese Deutung von *αἰγιαλός* als das Wasser am Ufer, also die Rhede, bringt auch Licht in eine vielfach schwierige Stelle Il. XIV, 34, die ich excursive in ihrem ganzen Zusammenhang erklären muss:

Νέστορι δὲ ξύμβληντο διοτρεφέες βασιλῆες
πὰρ νηῶν ἀνιόντες, ὅσοι βεβλήατο χαλκῷ
Τυδείδης Ὀδυσεύς τε καὶ Ἀτρείδης Ἀγαμέμνων·
πολλὸν γάρ ῥ' ἀπάνευθε μάχης εἰρύατο νῆες
θῖν' ἐφ' ἁλὸς πολιῆς· — τὰς γὰρ πρώτας πεδίονδε
εἴρυσαν, αὐτὰρ τεῖχος ἐπὶ πρύμνῃσιν ἔδειμαν.
οὐδὲ γὰρ οὐδ' εὐρύς περ ἐὼν ἐδυνήσατο πάσας
αἰγιαλὸς νῆας χαδέειν, στείνοντο δὲ λαοί·
τῷ ῥα προκρόσσας ἔρυσαν καὶ πλῆσαν ἁπάσης
ἠιόνος στόμα μακρόν, ὅσον συνεέργαθον ἄκραι· —
τῷ ῥ' οἵγ' ὀψείοντες ἀυτῆς καὶ πολέμοιο
ἔγχει ἐρειδόμενοι κίον ἀθρόοι· ἄχνυντο δέ σφιν
θυμὸς ἐνὶ στήθεσσιν· ὁ δὲ ξύμβλητο γεραιός.

Dem Nestor, der vom Kampfplaz hinweg zu den Schiffen geht, begegnen die verwundeten Helden Agamemnon, Odysseus und Diomedes, die in die Schlacht zurückwollen. Wenn sich hieran, an v. 29, sogleich Agamemnons Ansprache v. 31 anschlösse, τὸν καὶ φωνήσας προςέφη κρείων Ἀγαμέμνων, so würde niemand die 10 Zwischenverse v. 31—40 vermissen; doch dient diese Episode zur Erklärung von πὰρ νηῶν ἀνιόντες. Diese drei Helden kamen jedenfalls von und wahrscheinlich aus ihrem Schiff wie aus einem Zelt; diess konnten sie darum, weil gerade ihre Schiffe nicht in See lagen wie die andern, sondern Zelten gleich auf dem Festland, ἄγχι θαλάσσης nach v. 75. IX, 44 gelagert waren, wie schon aus II, 152 ersichtlich ist. Man hatte nämlich einen Theil der Flotte ans Land ziehn müssen, weil die Rhede nicht die ganze Flotte fasste und selbst derjenige Theil, welcher darin noch Plaz fand, sich beengt fühlte, στείνοντο λαοί. So stand nun eine Reihe Schiffe auf dem Ufer, das Vordertheil nach dem Meer zugekehrt, das Hintertheil durch eine Mauer gegen einen Landangriff gestüzt, und füllte den ganzen Strand von einer Gränzhöhe zur andern; während eine zweite Reihe längs des Ufers vor Anker lag. Behält man diess vor Augen, so fallen alle Schwierigkeiten hinweg; denn v. 30 enthält mit εἰρύατο eine Schilderung des gegenwärtigen Zustands der Flotte, und das folgende εἴρυσαν v. 31 bis 36 eine Erzählung des früheren Manövers, das diesen Zustand bewirkte; v. 31 bezeichnet πρώτας, die zuerst angelangten Schiffe, auf denen sich natürlich die Anführer jeder Flottenabtheilung befanden; dann erklärt sich v. 32 ἐπὶ πρύμνῃσι von selbst als Substantiv, gegen Bäumleins Schreibart πρυμνῇσιν, deren Deutung (als Gegensaz von πρώταις) diesem Kritiker selbst nicht recht geheuer schien; v. 33 ist, wenn man αἰγιαλός vom Uferwasser versteht, vollkommen deutlich; v. 34 wird προκρόσσας, durch Herodots VII, 188 προκρόσσας ἐς πόντον, mit dem Vordertheil gegen das Meer gewendet, vollständig erklärt; v. 36 bedeutet στόμα ἠιόνος eben so die Linie des Gestades, wie στόμα πολέμου und acies die Schlachtlinie. Aber desto dunkler bleibt das folgende τῷ, so lange man es als Neutrum durch darum erklärt; denn wie konnte diese Lage der Schiffe ein Motiv für jene Helden abgeben, wieder in die Schlacht zu gehn? Vielmehr ist τῷ Masculin, und nur die Structur ist anacoluthisch; der Dichter begann den Saz so: τῷ [Νέστορι] ῥ᾽ οἵγ ὀψείοντες ἀυτῆς καὶ πολέμοιο ἔγχει ἐρειδόμε-

νοι, ἰόντες ἀϑρόοι ξύμβληντο; aber er endet ihn, als hätte er ohne jenes *τῷ* mit *οἴγ' ὀψείοντες* begonnen, reiht *κίον ἀϑρόοι* an und lässt am Schluss den Nestor ihnen begegnen, anstatt wie er anfangs wollte, sie dem Nestor.

Die alten Grammatiker halten einstimmig *αἰγιαλός* für das Uferland, und unterscheiden nur, wie Ammonius, *αἰγιαλός* als *ἡ ψαμμώδης* von *ἀκτή* als *ἡ πετρώδης καὶ ἀγχιβαϑής*. Aehnlich Schol. Soph. Aj. 411. Dagegen Arat. Dios. 908. *μακρὸν ἐπ' αἰγιαλὸν βοόωντες ἀκταί τ' εἰνάλιοι* und Lucian. Tox. 4 *Φοίνικες.. ἅπασαν ἀκτὴν καὶ πάντα αἰγιαλὸν διερευνήσαντες* unterscheiden hiemit gewiss nicht zweierlei Ufer, sondern Uferland und Uferwasser.

1043. Ein Verbale *ἀικτός* von *ἀίσσειν* wird verbürgt durch *ἀικτήρ* der Stürmer und *αἰκταίνειν*, verkürzt in *ἀκταίνειν*, dahinschiessen. Davon wie *ῥίς*, *ῥίν* von *ῥαίνειν*, so

ἀκτίς, ἀκτίν

der Strahl. Il. X, 547. *ἀκτίνεσσιν ἐοικότες ἠελίοιο*. Od. V, 479 XI, 16.

CXXXV. *Ἀρημένος*.

1044. Das Purum *ἀρᾶν* für *ἀράσσειν* findet sich nur in Tab. Heracl. p. 223 und in *ἀρατὸν ἕλκος* Soph. Ant. 970, wo Hermann *ἀρακτόν* verlangte, und in *ἄῤῥατος*, unzerbrechlich, d. h. *ἀν-ἄρατος*, wie *ἄῤῥαιστος* von *ῥαίειν*. Davon Perf. *ἀραρημένος* oder wie *εἰρημένος ἐρερημένος*, so das (nach Buttmann „ganz allein stehende") Part. Perf.

ἀρημένος

zerschlagen, gequält. Od. IX, 403. *τίπτε τόσον, Πολύφημ', ἀρήμενος ὧδ' ἐβόησας*. Und XVIII, 53. *ἄνδρα γέροντα δύῃ ἀρημένον*.

1045. Davon ferner

ἀραιός

dünn, schmal, eigentlich zerbrechlich; nach Herodian im EM. von *ῥαίειν*. Il. XVIII, 411. *ὑπὸ δὲ κνῆμαι ῥώοντο ἀραιαί*, nämlich *Ἡφαίστῳ*, nach Apollon. Lex. *ἀσϑενεῖς καὶ λεπταί*. Il. V, 425. *Κύπρις . . καταμύξατο χεῖρα ἀραιήν*, d. h. zart, im Ggs. der männli-

chen χεὶρ παχεῖα. So auch Od. X, 90. ἀραιὴ δ' εἴςοδός ἐστι, wovon Ἀραιθυρέη Il. II, 571, d. h. der Engpass. Und Hes. Opp. 809. τετράδι δ' ἄρχεσθαι νῆας πήγνυσθαι ἀραιάς; im Ggs. der νηὸς ἐεικοσόροιο μελαίνης φορτίδος εὐρείας Od. IX, 322, also nicht: weite Frachtschiffe, sondern schmale Schnellsegler. So verstand es auch EM. ὅθεν καὶ ψιλοῦται, ἵν' ᾖ τὰς στρατιωτικὰς καὶ οὐ φορτίδας, und Proclus τὰς λεπτὰς καὶ ἐλαφρὰς, ἢ μᾶλλον τὰς στενὰς καὶ περιμήκεις. Il. XVI, 161. λύκοι λάψοντες γλώσσῃσιν ἀραιῇσιν μέλαν ὕδωρ, indem die an sich breite Zunge durch Durst und Trockenheit zusammen schrumpft, und mehr lang als breit wird, also ἐπιμήκεσιν; oder nach andern: kraftlos und ausgetrocknet, wie δίψῃ καρχαλέος Il. XXI, 541, also ἀσθενέσιν. Beide Erklärungen sind bewahrt in Schol. BLV. δασείαις, ἀσθενέσιν, ἐπιμήκεσιν (οἱ δὲ ψιλῶς V.) ἢ βλαπτικαῖς, soll heissen: ἀραιαῖς· δασέως· ἀσθενέσιν, ἐπιμήκεσιν· ἢ βλαπτικαῖς· οἱ δὲ ψιλῶς. Denn Schol. BL. zu Il. V, 425 gibt die Notiz: Ἀρίσταρχος τὸ ἀραιὴν ἐπὶ μὲν τοῦ ἀσθενῆ δασύνει, ἐπὶ δὲ τοῦ ἐπιβλαβῆ ψιλοῖ. Da es nun wenigstens bei Homer nirgend ἐπιβλαβής, βλαπτικός bedeutet, so hat Bekker überall ἀραιός geschrieben, jedoch Il. II, 571 Ἀραιθυρέην unberührt gelassen. — Mit ἀραιός sinnverwandt ist rārus, gleichsam dünn gesät, auch stammverwandt, wenn aus ἀραρός entstanden, wie gānea aus ἀγανός.

1046. Von ἀράϜω ἀραύω wird wie χέραβος· χάσμα γῆς Hes. von χράω χραύω, so in Folge der §. 294 bemerkten Sinnverwandtschaft von Schlag und Schall gebildet

ἄραβος

das Klappern in Folge des Schlagens. Lob. Path. 285. Il. X, 375. ἄραβος δὲ διὰ στόμα γίγνετ' ὀδόντων. Wenn sich auch kein anlautendes Digamma nachweisen lässt, ist doch wohl ἄραβος auch einerlei Wort mit verbum, das demnach ohne Verwandtschaft mit Wort, d. h. Ϝερετόν ῥητόν ist. Der Grundbegriff schlagen kehrt in verberare wieder, dem Intensiv zu werfen, goth. wairpan. Davon ἀραβεῖν rasseln. Il. IV, 504. ἀράβησε δὲ τεύχε' ἐπ' αὐτῷ, und ἀραβάσσειν· ὀρχεῖσθαι Hes.

1047. Neben ἀρᾶν besteht das Primitiv von rasseln,

ἀράσσειν

schlagen, klopfen. Il. XII, 384. σὺν δ' ὀστέ' ἄραξεν. Od. IX, 498.

σύν κεν ἄραξ' ἡμέων κεφαλάς. In beiden Stellen bezieht sich σύν- auf einen anderen Gegenstand, der zugleich mit zerschlagen wird, in der Ilias auf die vorangehende κυνέη, in der Odyssee auf die nachfolgenden νήια δοῦρα. Mithin heisst συναράσσειν nicht: zusammenschlagen, wie καταράσσειν, d. h. so zerschlagen, dass es in einen kleinen Haufen zusammenfällt. Od. XII, 422. ἐκ δέ οἱ ἱστὸν ἄραξε ποτὶ τρόπιν; d. h. den Mastbaum aus der ἱστοπέδη, aus seiner Büchse heraus. Il. XIV, 497. ἀπήραξεν δὲ χαμᾶζε κάρη, d. h. ἀπὸ αὐχένος, und XIII, 577. ἀπὸ δὲ τρυφάλειαν ἄραξεν, d. h. ἀπὸ κόρσης.

1048. In verwandten Sprachen wird der Anlaut auch aufgegeben: in *proclamator et rabula* der Schreier, bei Cic. Orat. I, 46, nebst *rabere* und rappeln, von ἀράσσειν. Und nicht weniger in griechischen Ableitungen; denn wie nach §. 68 γαίειν von ἀγάεσθαι ἀγάζεσθαι, so

ῥαίειν

zerschlagen, zerschmettern. Od. XIII, 151. νῦν αὖ Φαιήκων ἐθέλω εὐεργέα νῆα ῥαῖσαι. Und tropisch: verderben. Il. IX, 78. νὺξ δ' ἥδ' ἠὲ διαρραίσει στρατὸν ἠὲ σαώσει. XXIV, 355. τάχα δ' ἄμμε διαρραίσεσθαι ὀίω, passiv, nicht wie Damm meint, deponential: Il. XVI, 339. ἀμφὶ δὲ καυλὸν φάσγανον ἐρραίσθη, und ῥαιστήρ der Schmiedehammer. Il. XVIII, 477. γέντο δὲ χειρὶ ῥαιστῆρα κρατερήν. — Und θυμοραιστής θάνατος und δήιος Il. XIII, 544. XVI, 591 mörderisch, nach Od. XVI, 428. τόν ῥ' ἔθελον φθῖσαι καὶ ἀπορραῖσαι φίλον ἦτορ. — Und κυνοραιστής die Hundslaus Od. XVII, 300. Ἄργος ἐνίπλειος κυνοραιστέων.

1049. Davon ῥάιον, oder wie nach §. 226 δρίος aus δρύιος, verkürzt in

ῥίον

der steile Fels, wie *rupes*, ῥώξ von *rumpere*, ἔρρωγα. Il. VIII, 25. σειρὴν μέν κεν ἔπειτα περὶ ῥίον Οὐλύμποιο δησαίμην, vgl. XV, 154. 225. Od. III, 295. Νότος μέγα κῦμα ποτὶ σκαιὸν ῥίον ὠθεῖ und IX, 191. οὐδὲ ἐῴκει ἀνδρί γε σιτοφάγῳ, ἀλλὰ ῥίῳ ὑλήεντι ὑψηλῶν ὀρέων.

1050. *Ἀράσσειν* wirft bald seinen Anlaut ab in *συρράσσειν, συρράξαι*, *confligere* bei Xen. Hell. VII, 5, 16, bald vereinigt es ihn mit dem Inlaut: wie nach §. 202 *ἀκαλός κηλέω*, so *ἀράσσειν* in

ῥήσσειν

auf den Boden stampfen, *tripudiare*, als Intransitiv zu *ἀράσσειν πέδον*, oder *πέπληγον χορόν* Od. VIII, 264, *pulsare terram*. Il. XVIII, 571. *τοὶ δὲ ῥήσσοντες ἁμαρτῇ μολπῇ τ' ἰυγμῷ τε ποσὶ σκαίροντες ἕποντο*, und H. Apoll. 516. *τοὶ δὲ ῥήσσοντες ἕποντο*. Dagegen ist *ἐπιρρήσσειν* zuwerfen, wieder Transitivum. Il. XXIV, 454. *θύρην δ' ἔχε μοῦνος ἐπιβλὴς εἰλάτινος, τὸν τρεῖς μὲν ἐπιρρήσσεσκον Ἀχαιοί, τρεῖς δ' ἀναοίγεσκον μεγάλην κληῖδα θυράων*. Derselbe Riegel *ἐπιβλής* ist in Soph. Od. T. 1244. *πύλας δ' ὅπως εἰςῆλθ' ἐπιρρήξασ' ἔσω* als Object zu ergänzen.

Erst spät kömmt auch *ῥήσσειν τύμπανα* transitiv und identisch mit *ἀράσσειν* vor; Capellman ad Alex. Aet. p. 59.

1051. Neben *ῥήσσειν* besteht durch *ῥαγῆναι ῥαγεννύναι* vermittelt wie nach §. 38 *πηγνύναι*

ῥηγνύναι

zerbrechen, zerreissen. Il. VII, 141. *κορύνῃ ῥήγνυσκε φάλαγγας*. XXIII, 673. *χρόα τε ῥήξω σύν τ' ὀστέ' ἀράξω*. Das Medium ist bald deponential, wie Il. XII, 440. *ῥήγνυσθε δὲ τεῖχος*, bald causativ Il. XX, 55. *ἐν δ' αὐτοῖς ἔριδα ῥήγνυντο βαρεῖαν*, d. h. die Götter liessen den Kampf über sie losbrechen, wie *φωνὴν ῥῆξαι*. —

1052. Aus *ἐρρηγμένος* entsteht nach Not. 62

ῥηγμίν

die Brandung, die am Ufer sich brechenden Wogen, *κῦμα χέρσῳ ῥηγνύμενον* nach Il. IV, 425, wie der *αἰγιαλός* (vgl. §. 1041), verschieden vondem Uferland selbst, *ἀκτή*. Die *ῥηγμίν* heisst *βαθεῖα* Od. XII, 214. *κώπῃσιν ἁλὸς ῥηγμῖνα βαθεῖαν τύπτετε*; die *ἀκτή* dagegen *ἀπορρώξ, ὑψηλή, τρηχεῖα, προβλής*; endlich *ἠιών*, obgleich nach §. 43 von *αἶα* gebildet, vereinigt beide Begriffe in sich, denn Il. II, 92 bedeutet *ἠιόνος προπάροιθε βαθείης ἐστιχόωντο* das tiefe Uferwasser, dem entlang sie gingen, dagegen Il. XVII, 265. *ἄκραι ἠιόνες βοόωσιν ἐρευγομένης ἁλὸς ἔξω*, das hohe Uferland. Vgl. Voss Krit. Schr. I, 205. Nitzsch zu Od. IX, 150.

1053. Aus *ῥαγῆναι, ῥαγετόν* (*ῥηκτός*) wird nach §. 196, Not. 103

ῥῆγος

ein abgerissenes Stück Tuch, ein Fezen; bald als Bettdecke benüzt Il. IX, 661. *στόρεσαν λέχος . . κώεά τε ῥῆγός τε λίνοιό τε λεπτὸν ἄωτον*, d. h. Felle, Wollenzeug und Linnenzeug; bald als Sesseldecke Od. X, 352. *ἔβαλλε θρόνοις ἔνι ῥήγεα καλά*. Die Bedeutung: Gewand, wie *φᾶρος*, und wie das stammverwandte Rock, ags. *rocc*, ahd. *roch*, ist im Homer wenigstens nicht nachzuweisen; denn Od. VI, 38. XIII, 73. 118 ist nur von Teppichen die Rede. Eine Nebenform von *ῥῆγος* ist *ῥέγος* (wie *ἦθος* von *ἔθος*) bei Ibycus; wohl auch, ungeachtet des unmotivirten Wechsels der Media und Tenuis,

ῥάκος

der Lumpen. Od. VI, 178. *δὸς δὲ ῥάκος ἀμφιβαλέσθαι*, vgl. XIII, 434. XVIII, 67. Nur in der Odyssee.

1054. Von dem Perfect *ἔρρωγα* ist gebildet

ῥώξ.

das Fenster; Od. XXII, 143; ähnlich wie *διαρρώξ* in Eur. Iph. T. 262 der Felsspalt. Nach Schol. *ῥήγματα, θυρίδας*, so dass *ῥήγματα* (wie *σχίσματα* bei Phavorinus) das Wort mehr lautlich, *θυρίδας* mehr sachlich erklären soll. Dagegen der Zusaz: *ἢ τὰς τῆς οἰκίας ὑπερῴους διόδους* ist ein durch *ἀνὰ* veranlasster Irrthum, den Hesychius theilt: *αἱ τῆς οἰκίας δίοδοι ἐν τοῖς ὑπερῴοις*. Auch die *κλωβοὶ ἀμφίρρωγες* bei Antipater in Anth. Pal. VI, 109 Vogelfallen, sind Käfige mit Fenstern ringsum, durch welche die Vögel einschlüpften. — Zu dieser Deutung passt auch die Erzählung: Die Freier haben zum Kampf gegen Odysseus und Telemachus keine Waffen; aber Melanthius, der bei ihnen ist *ἀνέβαινεν ἐς θαλάμους Ὀδυσῆος ἀνὰ ῥῶγας μεγάροιο*. Der dienstfertige Schurke wollte in das Schlafgemach des Odysseus, in welchem nach XIX, 32 die Waffen aufgehoben waren. Das Schlafgemach war aber zu ebener Erde, in gleicher Flucht mit dem *μέγαρον*; Melanthius konnte also nicht in den *θάλαμος* hinaufsteigen, *ἀναβαίνειν*, und die *ῥῶγες* können auch schon dem Wort nach nicht Stufen gewesen sein, wie Voss übersezt. Die Auflösung liegt nahe. Da Homer den Weg, den Melanthius einschlug, ausdrücklich namhaft macht, so muss es ein ungewöhnlicher Weg gewesen sein. Der natürliche Weg aus dem *μέγαρον* in die *θαλάμους* hätte durch die Eingangsthür und die Hausflur geführt; diese war aber vom Feinde

besezt. Daher musste Melanthius durch das **Saalfenster** in den Hof springen, und um das Haus herum in die *θαλάμους* gelangen. Da aber die griechischen Fenster, **lediglich** zur Einlassung des Lichts bestimmt, eine höhere Brustmauer hatten, als die heutigen, so musste er in das Fenster **hinaufsteigen**. Sprachlich lautet also die Erklärung so: *ἀνέβαινεν ἀνὰ ῥῶγας μεγάροιο, ἵνα ἐς θαλάμους ἔλθοι.* Freilich konnte Melanthius nur durch **eines der Fenster** springen; aber eben diess besagt der Plural; dagegen *ἀνὰ ῥῶγα* würde aussagen, dass der ganze Saal nur **ein einziges Fenster** gehabt habe. Aehnlich ist Od. I, 320. *ὄρνις δ' ὣς ἀν' ὀπαῖα διέπτατο,* d. h. *ἀν' ὀπαῖα πετομένη διέπτατο* nach §. 857.

1055. Suidas erklärt *ῥώξ* durch *κόκκος, καὶ εἶδος πέτρας*. Lezteres ist auch ohne Beispiele eben so wahrscheinlich, als dass *rupes* von *rumpere* stammt. Davon

ἀποῤῥώξ

steil, wie *abruptus*. Od. XIII, 98. *ἀκταὶ ἀποῤῥῶγες*. Aber als Substantiv: ein **Ausfluss**. Il. II, 755. *Στυγὸς ὕδατός ἐστιν ἀποῤῥώξ*, d. h. ein **Arm**. Und Od. IX, 359. *ἀλλὰ τόδ' ἀμβροσίης καὶ νέκταρός ἐστιν ἀποῤῥώξ*. Mit diesem Bild meint der Cyclop nicht den **Wein selbst**, sondern den **Weinschlauch**, als einen immerfliessenden Arm des Nectarstromes. — Davon: *ῥωγαλέος* **zerrissen**. Il. II, 417. *χιτῶνα περὶ στήθεσσι δαΐξαι χαλκῷ ῥωγαλέον*. — Ferner *ῥωγμός*, oder wie *μυχμός* neben *μυγμός*, *ῥωχμός* der **Erdspalt**. Il. XXIII, 420. *ῥωχμὸς ἔην γαίης ᾗ χειμέριον ἀλὲν ὕδωρ ἐξέρρηξεν ὁδοῖο*, fast dasselbe, was Eur. Iph. T. 262 *διαῤῥὼξ κυμάτων πολλῷ σάλῳ κοιλωπὸς ἀγμός* nennt.

CXXXVI. Ὁμοίως.

1056. *Ἅμα* zu gleicher **Zeit**, *simul*, und *ὁμοῦ* am gleichen **Ort**, *una*, sind einerlei Stamm; der Stammvocal wechselt aus demselben Grund wie nach §. 9 in *αὖρα οὖρος*, in *αὕτη οὗτος*. Während *ἅμα* und *ὁμοῦ* ziemlich scharf getrennt erscheinen, bedeutet

ἄμυδις

bald **zugleich**. Od. XII, 415. *Ζεὺς δ' ἄμυδις βρόντησε καὶ ἔμβαλε νηὶ κεραυνόν*; bald **zusammen**. Il. XX, 114. *ἣ δ' ἄμυδις στήσασα*

θεούς. Für die Genesis dieser Form oder *ἀμύς· ὁμοῦ, σὺν αὐτῷ* Hes. gibt *ἄλλυδις* zwar ein Analogon, aber keine Aufklärung, am wenigsten über den Abfall der Aspiration.

1057. Davon *ἁματροχᾶν, ἁματροχιά* nach §. 695; wahrscheinlich auch *ἅμαξα*, d. h. *ἅμα ἀκτή, ἄγουσα*, nicht: *παρὰ τὸ ἅμα καὶ ἄξων*. Bei Homer nach dem Etymon *παρὰ τὸ ἄγειν τὰ ἀμώμενα* nach Eustathius immer mit dem Lenis

ἄμαξα

der Lastwagen; von Rindern oder Mäulern gezogen, nicht von Rossen wie der Streit- und Reisewagen, *ἅρματα* und *ὄχεα*, ein vierräderiges auf zwei Achsen ruhendes Gestell, auf welches der Kasten gebunden oder andere Transportgegenstände gelegt werden, wie Il. XII, 448 ein grosser Stein, Hes. Opp. 692 eine Last. Ist die *ἄμαξα* ursprünglich gedacht als *ἄγουσά τι ἅμα τοῖς ὁδεύουσι*, in sofern der Fuhrmann nur neben diesem Wagen herging? wie Od. VI, 37. *ἡμιόνους καὶ ἄμαξαν ἐφοπλίσαι ἥ κεν ἄγῃσιν ζῶστρα* und X, 104. *ἄμαξαι . . καταγίνεον ὕλην*; denn auch *ἄξων, axis* trennt niemand von *ἄγειν*. Vgl. Grashof Fuhrwerk bei Homer S. 10.

Davon *ἁμαξιτός* der Weg für Lastwagen Il. XXII, 146.

1058. Aus einer Composition von *ἅμα ὅτε* scheint entstanden

ἦμος

zugleich als, wie in Cic. Verr. I, 25. *Simul ut audiverunt*, einerlei mit *ἐπεὶ τάχιστα, quum primum*. Das zweite *α* wurde mit dem ersten vereint wie in *ἀλαός ἠλός*, das apocopirte *ὅτε* ging in -*ος* über wie *κατά* in *ἀνδρακάς*; eine Folge dieser Verkürzung ist der Abfall der radicalen Aspiration, wie in *ἐλεότροφος ἐλειότροφος* nach §. 1035. Il. I, 475. *ἦμος δ' ἠέλιος κατέδυ . . δὴ τότε κοιμήσαντο*, vgl. VIII, 68. Dass die Alexandriner *ἦμος ὅτε* verbanden (Lob. Path. I, 133) ist kein Hinderniss. Das correlative *τῆμος* ist auf *ἦμος* blos gereimt (wie *ἐμποδών* auf *ἐκποδών*), ohne ebenso eine organische Entstehung zu haben. Vom sprachvergleichenden Standpunkt dagegen identificirt G. Curtius im Rhein. Mus. 1846. S. 249 *ἦμος-τῆμος* mit Skr. *jasmât tasmât*.

1059. *Ὁμός* gleich unterscheidet sich von *ἴσος* ähnlich, wie *aequalis* von *par*; jenes mehr qualitativ, dieses mehr quan-

litativ, graduell, und numerisch, wie ἴσοι, *totidem* zeigt; zugleich vertritt es das unhomerische ὁ αὐτός, von welchem es späterhin aus der Poesie verdrängt wurde. Dunkel ist Il. XIII, 333. τῶν δ' ὁμὸν ἵστατο νεῖκος ἐπὶ πρύμνῃσι νέεσσιν nach Schol. BL. ἰσοβαρές, Sch. br. ἰσορρεπές, nach Eust. ὁμοῦ ποιοῦν εἶναι αὐτούς, also causativ; beides gegen den Gebrauch von ὁμός. Aber Schol. V. τινὲς δὲ ὁμόσε; das scheint das richtige:

τῶν δ' ὁμόσ' ἵστατο νεῖκος ἐπὶ πρύμνῃσι νέεσσι

d. h. die Kämpfer stiessen zusammen. Diess wird hinter den Gleichnissen v. 337 nur variirt in τῶν ὁμόσ' ἦλθε μάχη.

Davon die Localia ὁμοῦ *ibidem*, ὁμόσε *eodem*; ὁμόθεν, ἐξομόθεν *indidem*, und das Modale ὁμῶς *item*, oder vielmehr *pariter*, sowohl der Art als dem Grad nach. Od. X, 28. ἐννῆμαρ μὲν ὁμῶς πλέομεν νύκτας τε καὶ ἦμαρ. Und Il. IX, 312. ἐχθρὸς γάρ μοι κεῖνος ὁμῶς Ἀΐδαο πύλῃσιν. Dagegen ὅμως, im Sinn von ἔμπης, gleichwohl, hat Bekker blos XII, 393 ὅμως δ' οὐ λήθετο χάρμης beibehalten. Vgl. Lehrs Arist. 159, der auch diese Stelle bezweifelt. — Ferner ὁμοῦν vereinigen Il. XIV, 209 ὁμωθῆναι φιλότητι, von manchem durch ὁμοιωθῆναι erklärt, ganz gegen den Begriff von ὁμοῖος, vgl. §. 1061.

1060. Aber auch ὁμάζειν versammeln — fast homonym mit ὀμάζειν dem Bären- und Panthergeschrei, von ἐμεῖν, mit dem es so sinnverwandt ist wie nach §. 981 ἐρυγεῖν mit ἐρεύγεσθαι — ist (nach Analogie von κέλαδος κλάζειν) anzunehmen zur Erklärung von

ὅμαδος

der Menschenhaufe, wie ὅμιλος. Il. VII, 307. ὁ μὲν μετὰ λαὸν Ἀχαιῶν ἤϊ', ὁ δ' ἐς Τρώων ὅμαδον κίεν, vgl. XV, 689. XVII, 380. ἐνὶ πρώτῳ ὁμάδῳ Τρώεσσι μάχεσθαι. Und tropisch: der Lärm eines Menschenhaufens. Il. X, 13. αὐλῶν συρίγγων τ' ἐνοπὴν ὅμαδόν τ' ἀνθρώπων. Und Od. X, 556. κινυμένων δ' ἑτάρων ὅμαδον καὶ δοῦπον ἀκούσας, d h. Stimmen und Tritte; vgl. Il. IX, 573. Aber auch ἄελλα θεσπεσίῳ ὁμάδῳ ἅλι μίσγεται Il. XIII, 797. Davon ὁμαδεῖν Od. I, 365. μνηστῆρες δ' ὁμάδησαν ἀνὰ μέγαρα σκιόεντα. Dieser Vers sollte vom vorigen nur durch ein Colon, wenigstens nicht durch einen neuen Absaz geschieden sein, denn er enthält den Gegensaz zu v. 300 ἡ μὲν .. βεβήκει, und schildert nicht etwa einen rohen Lärm (*tumultuabantur*, durchtobten), sondern, ähnlich wie Il. III, 154, Aeusserungen des Entzückens über Pene-

lopes Schönheit, welche von vielen zugleich ausgesprochen, einen (keineswegs unanständigen) *ὅμαδος* verursachten. So schon Schol. *ἐθορύβησαν κοινολογούμενοι περὶ Πηνελοπείας.*

1061. Unter den Derivatis bedeutet

ὁμαλός

gleich, glatt und eben. Nur Od. IX, 327. *οἱ δ' ὁμαλὸν ποίησαν,* näml. *ῥόπαλον* in Polyphems Höhle. Lautlich *similis*, und *simul*, und *simultas* (*ὁμαλότης*), eigentlich Gleichheit, subjectiv: Streben nach Gleichheit, Rivalität und die daraus entspringende politische Feindschaft. — Dagegen harmonirt mit *similis* begrifflich das nach *ἀλλοῖος* gebildete

ὁμοῖος

ähnlich. Od. XVII, 218. *ὡς αἰεὶ τὸν ὅμοιον ἄγει θεὸς ὡς τὸν ὁμοῖον.* Davon *ὁμοιοῦν* ähnlich machen, oder fast gleichstellen. Il. I, 187. *ἶσον ἐμοὶ φάσθαι καὶ ὁμοιωθήμεναι ἄντην;* mit jenem bezieht sich Agamemnon auf Achills stolze Rede, mit diesem auf sein stolzes Benehmen.

Die Nebenform

ὁμοίιος

steht immer ohne Dativ, ohne Beziehung auf ein Gegenbild; und nur als Epitheton von *νεῖκος* Il. IV, 444, von *πόλεμος* IX, 440, von *γῆρας* Il. IV, 315, von *θάνατος* Od. III, 236. Die Erklärung durch *πᾶσιν ὅμοιος*, oder *ὁμοίως ἐπικείμενος* passt zwar vollkommen auf Alter und Tod, aber gar nicht auf den Krieg. Das gemeinsame Characteristicum aller vier Uebel ist, dass sie alles nivelliren, alle sonstigen Unterschiede aufheben, indem der Krieg, Streit, Schlacht auch den gemeinsten Mann dem mächtigsten Fürsten gleichstellt, und diesen so wenig eximirt, als das Alter und der Tod Standesrücksichten nehmen. In ähnlichem Sinn ist *ξυνὸς Ἐνυάλιος, καί τε κτανέοντα κατέκτα* Il. XVIII, 308. Demnach hat das homerische *ὁμοίιος* causative, aber *ὁμοῖος* neutrale Bedeutung. Erst für Hesiod ists einerlei mit *ὁμοῖος*, Opp. 180. *οὐδὲ πατὴρ παίδεσσιν ὁμοίιος οὐδέ τι παῖδες*, näml. *πατράσιν.*

1062. Davon weiter die Composs. *ὁμαρτεῖν*, *ὁμαρτῇ*, vgl. §. 543 — *ὁμηγερής* versammelt, *ὁμοῦ ἀγερτός* Il. I, 57. — *ὁμηγυρίζειν* und *ὁμήγυρις* nach §. 54. — *ὁμῆλιξ* und *ὁμηλικία* die Altersgleichheit von *ἧλιξ ἀλέξασθαι.* — *ὁμηρεῖν* von *ἀραρεῖν εἴρειν* nach §. 542. — *ὅμιλος, ὁμιλεῖν, ὁμιλαδόν* von *εἴλειν* nach §. 445. —

3 *

ὁμίχλη von ἀχλύς, χελλύσσειν Il. I, 359. — ὁμογάστριος, *uterinus*, wie ἀδελφός von δελφύς Il. XXI, 95. — ὁμότιμος von gleicher Würde Il. XV, 186. — ὁμόφρων gleichgesinnt, mit ὁμοφρονεῖν und ὁμοφροσύνη. — ὁμοστιχᾶν von στίξ unter δέχεσθαι. — ὁμώνυμοι Il. XVII, 720. Und

ὁμοκλή

der gemeinsame Befehl, an die Truppen, an eine Versammlung, an ein Pferdegespann gerichtet; von κέλεσθαι, nicht von καλεῖν. Vgl. Hes. Sc. 342. Ἰόλαος σμερδαλέον ἵπποισιν ἐκέκλετο, τοὶ δ' ὑπ' ὀμοκλῆς ῥίμφ' ἔφερον, ohne Aspiration. Dass diese auch im Homer streitig war, ist aus Schol. A zu Il. XIV, 209 zu vermuthen: ὁμωθῆναι: δασυντέον δὲ τὸ ο. Jene Bedeutung reicht, so wie für Il. XVI, 714. ἢ λαοὺς ἐς τεῖχος ὁμοκλήσειεν ἀλῆναι, vgl. v. 147, so auch für ὁμοκλᾶν und ὁμοκλητήρ Il. XII, 274 und für alle Stellen aus; sie involvirt zwar, wie jedes Commandowort, jederzeit das Herrische, im Ggs. der freundlichen Bitte oder Ermahnung, aber niemals das Scheltwort; dieser Begriff muss, wo er hinzukommen soll, noch besonders bezeichnet werden, wie Il. XXIV, 248. ὁ δ' υἱάσιν οἷσιν ὁμόκλα νεικείων. Daher sind Od. XVII, 189. χαλεπαὶ δέ τ' ἀνάκτων εἰσὶν ὁμοκλαί nicht: kränkende Verweise, wie sie der gewissenhafte Diener des milden Odysseus und Telemachus wahrscheinlich noch gar nicht aus Erfahrung kannte, sondern Befehle, die nur im Fall der Nichtbefolgung Gefahr bringen. Und wenn Il. XXIV, 265 Priamus Söhne πατρὸς ὑποδδείσαντες ὁμοκλήν sind, so bezieht sich das auf den Schluss von Priamus Rede, welche einen Befehl enthält, und nicht auf die vorangegangenen Scheltworte. Auch Il. VI, 137 ist blos die Rede von einem gemeinsamen Befehl an Dionysus und sein Gefolge, das Land zu räumen, begleitet von Handgreiflichkeiten, aber nirgend von Scheltworten. Auch Od. XIX, 155, wo die Freier die Penelope über dem Auftrennen ihres Gewebes überraschen, liegt in ὁμόκλησαν ἐπέεσσιν nichts, als dass sie insgesammt in sie drangen, das Gewand zu vollenden, ohne Vorwürfe für die vergangene Säumniss. Nur Eine Stelle scheint zu widersprechen, aber sie scheint es nur: Il. XX, 448. Als Apollo seinen Liebling Hector dem Kampf mit Achilleus entrückt hatte, und als Achill erkannte, dass sein Angriff nur die Luft traf, δεινὰ ὁμοκλήσας ἔπεα πτερόεντα προσηύδα, d. h. er sprach die grässlichen Worte, ohne es selbst zu wollen, zu dem feindlichen Heer, anstatt zu Hector,

dem sie eigentlich galten. Der Aorist ὁμοκλήσας hat hier Präsensbedeutung, wie Od. IV, 685 nach §. 445.

CXXXVII. Ἀμιχθαλόεις.

1063. Erst aus dem Aor. μιγῆναι, wovon μιχθῆναι, μίξεσθαι, μεμῖχθαι, ἐπιμίξ, sind sämmtliche Präsentia fortgebildet; zunächst μιγάζεσθαι Od. VIII, 271. μιγαζομένους φιλότητι, wovon μιγάδην, syncopirt μίγδην H. Merc. 491, oder abgestumpft Il. VIII, 437. ἐκάθιζον μίγδ' ἄλλοισι θεοῖσι, woraus Valckenaer die Glosse μίγδαλοι· ἀναμεμιγμένοι Hes. entstanden glaubt. Dann — neben dem attischen μιγνύναι —

μίσγειν

mischen, *miscere*. Das σ ist schwerlich radical, da die Lautverbindung σγ kaum in fünf griechischen Wörtern vorkömmt. Es ist eine Metathese von σμίγειν (d. h. διαμίγειν), wie φάσγανον von σφάγανον. Dieses σμίγειν hat anerkannt die spätere Gräcität (als Variante selbst Herodot), wodurch ein hohes Alter dieser Form nicht ausgeschlossen wird. Vgl. Lob. Parall. 414. Il. XVIII, 216. Davon μισγάγκεια, d. h. ἄγκος ἐν ᾧ μίσγονται δύο ποταμοί Il. IV, 453, eine unbestreitbare aber beispiellose Composition.

1064. Zu dieser Wurzel zählt man auch μιχθαλόεις nach Antimachus, nach Aristarch

ἀμιχθαλόεις

angeblich: unzugänglich, nicht bequem für den Verkehr; ἀπρόςμικτος nach Schol. A, oder ἀπροσόρμιστος ἐκ θαλάσσης καὶ δύςορμος Hes. Beiwort der Insel Lemnos Il. XXIV, 753. H. Apoll. 36, und in einem corrupten Vers aus Schol. Vict. zu Il. XXIV, 753. αἴ κεν ἀμιχθαλόεσσαν ἀπήεθα ἠὲ θαλάσσης, den Bekker auslässt und Lob. Path. 92, n. 16 in ἀπήιε θῖνα θαλάσσης verbessert. Jene Deutung wird durch die Σίντιες-ἀγριόφωνοι auf Lemnos Od. VIII, 294, und Soph. Phil. 221. Λῆμνον, γῆν οὔτ' εὔορμον οὔτ' οἰκουμένην, vgl. Schol. ad v. 214 unterstüzt. Die Tradition der Grammatiker schwankt bedeutend, zwischen εὐδαίμονα und πετρώδη und ὁμιχλώδη und ἄμικτον. Gegen diese lezte und herrschende Deutung muss jedoch die Sprache entschiedenen Protest einlegen. Erstens: woher die Aspiration in ἄμιχθος, statt ἄμικτος? Heyne fingirt

zwar *ἀμιχθής* von *μιχθῆναι* neben *ἀμιγής* von *μιγῆναι*, aber kein Aor. 1 Pass. bildet ein Verbale. Oder soll diese Aspiration die Wirkung einer Composition mit *ἅλς* sein? Dann entsteht die Frage, ob *ἄμικτος ἀπὸ τῆς ἁλός* nach irgend einem Sprachgesez oder Analogon zu *ἀμιχθαλόεις* componirt werden konnte.

Oder ist *-αλόεις* blose Paragoge, wie *-άλιμος*? Dann bliebe erstens die Aspiration ganz unmotivirt, zweitens wäre die Endung *-όεις* missbraucht. Wenig griechische Suffixa haben einen so ausgeprägten Character, wie *-όεις*, lat. *-osus*, voll von und reich an etwas; so überall bei Homer, höchstens *λειριόεις* ausgenommen. Es wird desshalb nur Substantivis angehängt, vorhandenen oder obsoleten, wie in *αἰθαλόεις*, *παιπαλόεις*, ja *σιγαλόεις*, *μυδαλόεις*. Aber wie liesse sich von *ἄμικτος* ein Subst. *ἀμικτάλη* denken! Zur Weiterbildung von Adjectivis wurde *-όεις* erst spät benuzt: *μηλινόεις* bei Nic. Ther. 173 nennt Lob. Path. p. 246 *singulare paragoges exemplum; nam Ἐχινοῦς et Μυρρινοῦς a substantivis derivata sunt, αἰγινόεις et ἀγχινόεις suspecta;* und p. 171. *φαιδιμόεις invexit deterior actas.* Ist demnach *ἀμιχθαλόεις* ein unerklärliches, fast unmögliches Wort, wie wenn man schriebe:

ἐς Σάμον ἔς τ' Ἴμβρον καὶ Λῆμνον ἀμυγδαλόεσσαν

reich an Mandelbäumen, wie Il. III, 184 *Φρυγίη ἀμπελόεσσα* heisst? Dasselbe Wort hat Nic. Ther. 891. *πιστάκι' ἀκρεμόνεσσιν ἀμυγδαλόεντα πέφανται*, freilich in anderer, nach obigem anomaler Bedeutung: mandelähnlich; vgl. Athen. XIV, 649, c. Oder will man *ἀμιχθαλόεις* für die alte Aussprache von *ἀμυγδαλόεις* halten, so wie *Μυγδονία ἐλέγετο καὶ Μυχθονία* nach Steph. Byz., so ist das nämliche gewonnen. Die Mandeln erwähnt zuerst Hippocr. Morb. II, p. 484 Foes. *ἀμυγδάλια τρίβων*, und die auf Thasos, der Nachbarinsel von Lemnos, Eust. Il. p. 1280, 50. *Ἕρμιππος δὲ καὶ ἀμύγδαλα σιγαλόεντα λέγει τὰ ἄθραυστα, ὁποῖα τὰ λεγόμενα Θάσια*, wie *Θάσια κάρυα* bei Athen. XV, p. 647 f. Und noch jezt, wie mich ein Grieche versichert, kommen die beliebtesten und meisten Mandeln von den Inseln des Archipelagus. Der Mandelbaum findet sich im europäischen Süden vielfach wild, und der allerdings auffallende Umstand, dass er und die Mandeln fast nie vor Aristoteles erwähnt werden, darf nicht als Beweis gelten, dass dieser Baum erst in der späteren historischen Zeit, etwa aus dem asiatischen Binnenland, nach dem Westen verpflanzt worden sei. Einen Ort *Μυγδαλία*

gab es an Pamphyliens Küste, und das macedonische *Μυγδονία* oder *Μυχθονία* bedeutete vielleicht selbst das Mandelland.

CXXXVIII. *Κεράσαι.*

1065. Wenn kyriologisch *μίσγειν, μιγνύναι* eine zufällige, natürliche Vermengung bezeichnet, mit dem Nebenbegriff der Unordnung, *conturbatio*, so ist *κέρασθαι* eine beabsichtigte, kunstmässige Mischung, mit dem Nebenbegriff der Verbesserung, *temperatio*. *Κέρασθαι* steht als Barytonon nur Il. IV, 260. *ὅτε περ οἶνον . . ἐνὶ κρητῆρι κέρωνται*, mit der Variante *κερῶνται*, welcher Lob. Rh. p. 132 den Vorzug geben muss, wenn er eine Form *κέραμαι* läugnet. Häufiger *κερᾶν, κερᾶσθαι*. Od. XXIV, 364. *κερῶντάς τ' αἴθοπα οἶνον*. Und Od. III, 332 *κεράασθε*. Oder *κεραίειν*, wie *κναίειν* neben *κνῆν*. Il. IX, 203. *ζωρότερον δὲ κέραιε*, wornach Nicand. Al. 178 *κεραιόμενον λίπος*. Andere lasen *κέραιρε*, wornach Quint. Sm. IV, 139 *ἀμβροσίην ἐκέραιρον*. Vgl. Spitzner. Was noch Damm zu diesem Verbum zieht, Od. IV, 616 *χρυσῷ δ' ἐπὶ χείλεα κεκράανται*, gehört, wie jezt anerkannt ist, zu *κραιαίνειν*, fertigen.

1066. Statt des attischen *κεραννύναι* kennt Homer nur das nach Not. 26 syncopirte

κιρνάναι

mischen. Od. XIV, 78. *κίρνη μελιηδέα οἶνον*, wie *ἵστη*, und XVI, 14. *κιρνάς*, wie bei Hippocrat. p. 472, 45. 639, 43. Davon ein Purum *κιρνᾶν*, wie *δεικανᾶν* von *δεικνύναι*. Od. VII, 182. *οἶνον ἐκίρνα*, wie bei Herodot. IV, 66. Daraus erklärt sich vielleicht Augustin. Conf. V, 10. *concernere carni*, mit Fleisch vermischen, nur homonym mit *cernere*, *κρίνειν*.

Der Aorist bildet sich (wie *ἀκέραστος* ungemischt bei Plato) von *κεράζειν* Od. V, 93. *κέρασσε δὲ νέκταρ*. Und X, 362. *θυμῆρες κεράσασα*. Und III, 393. *κρητῆρα κεράσσατο*.

1067. Durch Syncope und Metathese wird Od. VII, 164. *οἶνον ἐπικρῆσαι*, d. h. *ἐπικεράσαι*, und *ἄκρητος* ungemischt, rein aus *ἀκέρατος*, wie *ἄδμητος* aus und neben *ἀδάματος*. Il. IV, 159. *σπονδαί τ' ἄκρητοι* und Od. II, 341. *ἄκρητον θεῖον ποτόν*.

Und Od. IX, 297. καὶ ἔπ' ἄκρητον γάλα πίνων; denn auch die fette Milch tranken die mässigen Griechen meist mit Wasser gemischt wie den Wein. Davon μελίκρητον ein Trank aus Honig und Milch, nach andern zugleich aus Wein oder Oel. Od. X, 519. πρῶτα μελικρήτῳ, μετέπειτα δὲ ἡδέι οἴνῳ. Vgl. Nitzsch. Ferner κερατήρ bei Athen. XI, p. 476 a, oder

κρητήρ

der Mischkrug, von dem δέπας und κύπελλον ähnlich verschieden wie unsere Punschbowle von dem Punschglas, während der nachhomerische κύαθος, *cyathus*, dem Punschlöffel vergleichbar ist. Die Helden der Ilias schöpfen noch jeder mit seinem eigenen Becher aus dem κρατήρ, in Il. III, 295. ἐκ κρητῆρος ἀφυσσάμενοι δεπάεσσιν. Dagegen die der Odyssee gebrauchten bereits ein besonderes Schöpfgefäss, um aus dem Mischkrug in die Trinkbecher zu schöpfen, nach Od. IX, 9. μέθυ δ' ἐκ κρητῆρος ἀφύσσων οἰνοχόος φορέῃσι καὶ ἐγχείῃ δεπάεσσιν; denn hier ist δεπάεσσιν offenbar Dativ, von ἐγχείῃ abhängig, in der Ilias aber Instrumentalablativ. Diess ist der πρόχοος Od. XVIII, 397. Möglich, dass auch der ἀμφιφορεύς ursprünglich hiezu diente, dass er nicht ein Krug mit zwei Henkeln, ἄμφωτις, sondern ein ἄγγεῖον ἀμφιφερόμενον war; denn darauf weist die Wortbildung und der Gebrauch des synonymen περιφέρειν in Xen. Cyrop. II, 2 hin. Dass aber κρητῆρες und ἀμφιφορῆες nicht einerlei sind, wie Damm meint, erhellt aus Od. XIII, 105.

Stammverwandt mit κρητήρ ist κρωσσός, offenbar ein Mischkrug, und ein Wechselbegriff von κρατήρ nach Soph. Oed. C. 472 und 478. Auch Theognost. p. 21, 10 erklärt κρωσσός durch κέραμος, κρατήρ. Es scheint aus κορασσός entstanden (wie κρώζειν nach §. 289 aus κοράζειν κόραξ κράζειν), von κοράζειν κέρασθαι, wie θοάζειν θέειν.

Synonym mit ἄκρητος von κέρασθαι ist, ausser dem attischen ἀκέραιος und ἀκέραστος, auch ἀκέρητος; von κερᾶν, oder durch Metathese der Quantität, wie πολυήρατος statt πολυέρητος, πολυέραστος nach §. 55, N. 41, so

ἀκήρατος

rein, im Ggs. der Verunreinigung, wie *limpidus*, wogegen ἄκρητος rein, im Ggs. der Mischung, wie *merus*. Il. XXIV, 303. χερσὶν ὕδωρ ἐπιχεῦαι ἀκήρατον, nur homonym mit κλῆρος ἀκήρατος, in Il. XV, 498, worüber §. 595 unter κείρειν.

Davon nach Not. 35 *οἶνον ἀκηράσιον*, *θεῖον ποτόν*, Od. IX, 205. d. h. von aller Hefe geschieden.

1068. Aus diesem Stamm erklärt sich durch Syncope von *Κερίκη* oder *Κεράκη*

Κίρκη

als Mischkünstlerin. Od. X, 234. *ἐν δέ σφιν τυρόν τε καὶ ἄλφιτα καὶ μέλι χλωρὸν οἴνῳ Πραμνείῳ ἐκύκα· ἀνέμισγε δὲ σίτῳ φάρμακα λυγρά.* Daher v. 276. *Κίρκη πολυφάρμακος.*

1069. Bei Aristoph. Thesm. 429 und Hippocrates bedeutet auch *κυρκανᾶν* mischen; vielleicht von *Κίρκη*, wenn sich auch der Wechsel von *υ* und *ι* so wenig motiviren lässt, als in *τρυφάλεια* und *ἀμφικτύονες*. In demselben Drama v. 852. *τί αὖ σὺ κυκανᾷς, ἢ τί κοικύλλεις ἔχων*; ist das *ρ* ausgeworfen, wie in *μεμαπεῖν*. Auch das unerklärte *κύκαινω* bei Suidas ist nach Lob. Path. p. 514 einerlei mit

κυκᾶν

mischen. Il. XI, 638. *ἐν τῷ ῥά σφι κύκησε γυνή*, vgl. V, 903. Und XXI, 324.

ᾗ, καὶ ἐπῶρτ᾽ Ἀχιλῆϊ κυκώμενος, ὑψόσε θύων,
μορμύρων, ἀφρῷ τε καὶ αἵματι καὶ νεκύεσσι.

So ist zu interpungiren; denn *ἀφρῷ κ. τ. λ.* gehört zu *κυκώμενος*, während *ὑψόσε θύων*, *μορμύρων* nur *διὰ μέσου posita* sind; so schon der unbeachtete Schol. Doch enthält *κυκᾶν* den Nebenbegriff der Verwirrung, wie Hesychius auch *κυρκανᾷ* durch *ταράσσει*, *κινεῖ* erklärt. Il. XI, 129. *τὼ δὲ κυκηθήτην*, vgl. XX, 489. Und Od. XII, 241. *πᾶσ᾽ ἔντοσθε φάνεσκε κυκωμένη*, vgl. Il. XXI, 240. Umgekehrt heisst auch *ταράσσειν φάρμακον* bei Cratinus nichts anderes, als *miscere medicamentum.*

1070. Mit *κυκητόν*, lat. *cocetum: genus edulii ex melle et papavere factum* bei Festus, ist sinnverwandt

κυκειών

der Mischtrank. Il. XI, 624. *τοῖσι δὲ τεῦχε κυκειῶ ἐυπλόκαμος Ἑκαμήδη*, vgl. 641; und Od. X, 316. *τεῦξε δέ μοι κυκεῶ χρυσέῳ δέπαι, ὄφρα πίοιμι, ἐν δέ τε φάρμακον ἧκε*, vgl. v. 290.

CXXXIX. Ἀμαλδύνειν.

1071. *Ἀμαλός* **zart, weich, oder weichlich.** Il. XXII, 310. *ἄρν' ἀμαλὴν ἢ πτῶκα λαγωόν*, mit der Var. *ἄρνα μαλήν*. Od. XX, 14. *κύων ἀμαλῇσι περὶ σκυλάκεσσι βεβῶσα*. Scholl. und Glossen erklären es durch *ἁπαλός* und EM. als *λέξις Μακεδόνων*. Allein schwerlich ist es blose Nebenform, wie vielleicht *μετά* von *πέδα*, und wenn ja, so ist wenigstens begrifflich *ἁπαλός* nach §. 343 mehr ein Oppositum als ein Synonymum von *ἀμαλός*.

Dagegen scheint *ἀμβλύς* eine attische Syncope von *ἀμαλός*, wie *μέμβλωκα* von *μεμόλωκα*. Auch mag das gleichfalls attische *ἀμνός* das **Lamm** ein Paronymum von *ἀμαλός* sein, mithin *mina ovis id est vente glabro* Varro R. R. II, 2, 6 durch Aphäresis von *ἀμινή* zu erklären sein. Das besondere Anrecht des Schafgeschlechtes auf dieses Adjectiv zeigt das folgende.

1072. Durch Metathese des Anlauts entstand *μηλαφῆσαι· ψηλαφῆσαι* Hes., d. h. *ἀμαλῶς ἅπτεσθαι*, und aus *ἀμαλόν*

μῆλον

ein Stück Kleinvieh, *μαλακὰ πρόβατα* bei Demosth. Euerg. p. 1155 und Polyb. IX, 17, 6, bald das **Schaf**, bald der **Ziegenbock**, wie Il. XIII, 493. *μετὰ κτίλον ἕσπετο μῆλα*. Od. XIV, 105. *ἕκαστος ἐπ' ἤματι μῆλον ἀγινεῖ, ζατρεφέων αἰγῶν ὅςτις φαίνηται ἄριστος*. Meist pluralisch das **Kleinvieh**, im Ggs. von *βόες*, wie *pecudes* opp. *armenta*. Il. X, 486. *μήλοισιν ἐπελθὼν αἴγεσιν ἢ οἴεσσιν*. Od. IX, 184. *ἔνθα δὲ πολλὰ μῆλ' ὀιές τε καὶ αἶγες ἰαύεσκον*; vgl. Od. XX, 51. *βόας καὶ ἴφια μῆλα*.

Davon Il. XVIII, 529. *μηλοβοτήρ* und II, 605. *πολύμηλος*, und Od. XV, 406. *Συρίη . . εὔβοτος, εὔμηλος*.

Aus *μῆλον*, *μηλάζειν*, **wie ein Schaf thun**, wird durch Syncope (wie *βλάξ* nach §. 1076) *βλάζειν*, ahd. *blazan*, ags. *blaetan*, nebst *blatire*, *blaterare*; und hieraus *μηλαχή*, nach Analogie von *ταράσσειν ταραχή*, oder

βληχή

das **Geblöke** Od. XII, 266. *οἰῶν βληχήν*, *balatus*, verschieden von *μυκηθμὸς βοῶν* und von *μηκασμὸς αἰγῶν*.

1073. Die Verwandtschaft dieser Wörter mit dem **Schaf** erscheint auch in

μαλλός

das wollene Vliess. Hes. Opp. 236. εἰρόποκοι δ' ὄιες μαλλοῖς καταβεβρίθασι. Es ist eine Assimilation von ἀμάλιος oder μήλιος, wie μᾶλλον von μάλιον, wenn man es nicht lieber durch μαλακός erklären will, wie πέλλα, ἰλλός durch πελίκη, ἑλικός. Davon Il. III, 197. ἀρνειῷ μιν ἔγωγε ἐίσκω πηγεσιμάλλῳ, d. h. mit dickem Vliess, synonym mit βαθύμαλλος Pind. Pyth. II, 286. Davon *mollestras dicebant pelles oviles, quibus galeas extergebant* Festus.

1074. Das Verbum ἀμαλάζειν (oder ἀμαλάττει· ἀπολλύει, πορθεῖ Hes.) lautet nach Vereinigung des anlautenden mit dem inlautenden α wie in ἀράσσειν ῥήσσειν, und nach Syncope des dritten α, eigentlich μήλδεσθαι, statt dessen

μέλδεσθαι

schmelzen, ags. *smeltan*, engl. *malt*, ahd. *smelzan*. Il. XXI, 363. λέβης ζεῖ ἔνδον ἐπειγόμενος πυρὶ πολλῷ κνίσην μελδόμενος ἁπαλοτρεφέος σιάλοιο. Also deponential, nach Aristarch und Bekkers Text; nach der andern Lesart κνίσῃ, noch bei Wolf, wäre es Passivum. Dagegen bleibt der Anlaut α und folgerecht auch das zweite α unverändert in

ἀμαλδύνειν

zerstören, durch Auflösung. Il. VII, 463. ὥς κέν τοι μέγα τεῖχος ἀμαλδύνηται; vgl. XII, 18. 32. Diess ist ein weiterer, aber gewiss sichrerer Weg, als wenn man ἀμαλδύνειν eine phonetische Verstärkung von ἀμαλύνειν, und μαλθακός von μαλακός nennen wollte.

1075. Μαλάσσειν, wovon Laberius *malaxare malas* bildete, ist nachhomerisch; doch stammt davon

μαλακός

weich. Il. IX, 618. εὐνῇ ἐνὶ μαλακῇ. Und Od. V, 72. λειμῶνες μαλακοί, weicher Grasboden, im Ggs. des steinigen Bodens, ganz wie *mollibus in pratis* Virg. G. II, 384. Vgl. meine Note zu Tac. G. 1. Davon μαλακίζειν, *malacissare*.

1076. Μαλακός geht durch progressive Metathese des α über in βλᾶκός, d. h. τρυφερός Greg. Cor. p. 556 (von W. Dindorf ohne Grund bezweifelt), vielleicht einerlei mit *flaccus*, und bleich, ags.

blac; oder dichotomisch βλάξ. Dieses wird ähnlich, wie αἰσχρός von αἰδικός weitergebildet in βλακαρός, oder (in Folge der Syncope wie πλόκαμος πλόχμος) βληχρός, oder

ἀβληχρός

bald weich und zart. Il. V, 337. Τυδέος υἱὸς Ἀφροδίτης.. ἄκρην οὔτασε χεῖρα, ἀβληχρήν, wie μαλακῇ χειρ Pind. Pyth. IV, 273. Nem. III, 53. Im Schol. LV. ἀβληχρὸν τὸ ἰσχυρόν· οἱ δὲ τὴν εὐώνυμον soll es wohl τὸ ἀνίσχυρον heissen. Und Od. XI, 135. ἀβληχρὸς θάνατος, wie XVIII, 202, d. h. μαλακός, sanft und leicht. — Bald weich und schwach. Il. VIII, 178. τείχεα μηχανόωντο ἀβλήχρ' οὐδενόςωρα. Heraclides betonte ἄβληχρος; Lob. Path. I, p. 31.

1077. Von μαλάσσειν μαλαστός stammt μάλθα· μεμαλαγμένος κηρός Hes., bei Hipponax, wie ἄκανθα aus ἀκανιστή, πλαθάνη die Form zum Backen, aus πλάσσειν, πλαστός nach §. 64. Davon

μαλθακός

bald weich, zart. Hymn. XXX, 15. κατ' ἄνθεα μαλθακὰ ποίης. Hes. Th. 44. μαλθακὸς ὕπνος. Bald weichlich, schwach. Il. XVII, 588. μαλθακὸς αἰχμητής. Davon auch μάλθων *nebulo* Gl. Labb. und *Malthinus*, *Maecenas* in Hor. Sat. I, 2, 25.

1078. Wie ἀσελγής σαλάξαι, und ἀθέλγειν aus θηλάξαι, so geht aus ἀμαλίζειν oder μαλάξαι weich machen, hervor

ἀμέλγειν

melken, ags. *melcan*, ahd. *melchan*, wodurch das strozende feste Euter erweicht wird; vgl. oben *mina mamma* §. 1071. Od. IX, 244. ἑζόμενος δ' ἤμελγεν ὄις καὶ μηκάδας αἶγας. Und passiv Il. IV, 434. ὄις . . ἀμελγόμεναι γάλα λευκόν. Davon bei Theocr. VIII, 87. ἀμολγεύς, und *mulgere* wie *fulgere*, *urgere* von φλέγειν, ἐέργειν; wogegen νυκτὸς ἀμολγῷ nach §. 378 zu μολύνειν μέλας gehört.

1079. Wie *molere*, und ahd. *muljan*, nord. *molá*, zerreiben, mit Gemüll, ahd. *gamulli* neben *malen*, goth. *malan*, besteht, so lässt sich auch μολύσσειν (homonym mit μολύνειν beflecken, von μέλας) annehmen als Grundform zu μύλλειν Theocr. IV, 58, wie φορύσσειν zu φύρειν, und zwar entweder mit obscöner Bedeutung, wie *molere permolere* bei Petronius, oder im Sinn von *mulcere*, das von μολύξαι gebildet ist, wie *fulcire* zu φυλάξαι. Das Verbale μολυκτός verbirgt sich nach dem Not. 144 bemerkten Gesez in μάλυξ, oder μάλυς weich, wozu *mollis*, bayr. mulled und Mull, *molluscus*, bayr. molch stimmt. Dessen Substantiv ist das vielbesprochene

μῶλυ

jenes **Zauberkraut**, das Odysseus von Hermes empfängt, um damit Circes schädlichen Zaubertrank zu **entkräften**, *μωλύνειν* oder *ἀμβλύνειν*, so wie nach Plin. H. N. XVIII, 24. *oleum omnia venena hebetat*. Od. X, 304. *φάρμακον . . ῥίζῃ μὲν μέλαν ἔσκε, γάλακτι δὲ εἴκελον ἄνθος· μῶλυ δέ μιν καλέουσι θεοί.* Die Alten erklären sämmtlich das blos poetische *μῶλυς* durch das prosaische *ἀμβλύς*.

1080. Von dieser Wurzelform stammt auch neben *ἄμυλον* das **feine Mehl**, — wozu **Ammelmehl**, d. h. Kraftmehl in Schmids Schwäb. Wörterb. S. 20 stimmt —

μύλη

die **Mühle**, *mola*. Od. VII, 104. *αἱ μὲν ἀλετρεύουσι μύλης ἔπι μήλοπα καρπόν.* Und XX, 111. *μύλην στήσασα.* — Davon Od. II, 355. *μυλήφατον ἄλφιτον* **von der Mühle zermalmt**. Daneben *μύλος* der **Mühlstein**, wovon Il. VII, 270, *μυλοειδέι πέτρῳ*, und durch *μυλάξαι* vermittelt, auch *μύλαξ* der **Mühlstein**. Il. XII, 161. *κόρυθες . . βαλλόμεναι μυλάκεσσι.* Das Verbum

μυλιᾶν

kauen in Hes. Opp. 529. *καὶ τότε δὴ κεραοὶ καὶ νήκεροι ὑληκοῖται λυγρὸν μυλιόωντες ἀνὰ δρία βησσήεντα φεύγουσιν* erklärt Göttling richtig durch *aegre se nutrientes*, verdunkelt es aber durch den Zusaz: *bene igitur hoc verbum denotat frustraneam manducandi operam.* Warum nicht einfacher: *miserum manducantes victum?* Diese Stelle macht zugleich die Identität von *μύλη* und **Maul**, ahd. *mula* anschaulich. Diess scheint eine **Urverwandtschaft**; denn das **Maul** ist das Mühlwerk des Leibes, ganz verschieden von dem **Mund**, durch den die Speise ein- und die Stimme ausgeht. Dagegen gleicht **Mühle**, ahd. *muli*, ags. *miln* mehr einem der auswärtigen Civilisation entlehnten **Fremdwort**.

CXL. *Μολοβρός*.

1081. *Μαλερός* **heftig**, nur als Beiwort des Feuers Il. IX, 242. XX, 316. Hes. Sc. 18, lässt sich allenfalls als causativer Begriff

von *ἀμαλός* betrachten, und durch *μαλάσσων* erklären. Doch lass' ich diese Verwandtschaft wie die mit lat. *malus* auf sich beruhen. Als Adverb dient, wie *κάρτα* von *καρτερός*, so

μάλα

bald: schnell. Il. III, 25. *μάλα γάρ τε κατεσθίει*, näml. *ὁ λέων*, vgl. XXI, 24, d. h. mit Appetit; und Od. II, 305. *ἀλλὰ μάλ' ἐσθιέμεν καὶ πίνεμεν ὡς τὸ πάρος περ*. Seit Wolf liest man zwar *ἀλλά μοι ἐσθιέμεν*, aber der Zusaz *μάλα* characterisirt den Antinous, der den Telemach betrübt (*φίλον τετιημένον ἦτορ*) in den Saal treten sieht und ihn ermahnt, allen Kummer, der ihn drücke, vom Herzen zu werfen und (nicht überhaupt, denn das wäre sehr matt, sondern) frisch, mit Appetit zu essen und zu trinken. — Bald: sogleich, wie *μάλ' ὦκα*. So in dem nächstfolgenden Vers Od. II, 306. *ταῦτα δέ τοι μάλα πάντα τελευτήσουσιν Ἀχαιοί*, nicht: alles genau, wie Voss. Und Od. IX, 237. *εἰς εὐρὺ σπέος ἤλασε πίονα μῆλα πάντα μάλ', ὅσσ' ἤμελγε*, wo ich Bekkers Interpunction, welche *μάλα* mit *ἤμελγε* verbinden lässt, nicht begreife. Eben so Il. I, 173. *φεῦγε μάλ', εἴ τοι θυμὸς ἐπέσσυται*, ganz objectiv, nicht, wie Nägelsbach will, nach Belieben. Und v. 218. *ὅς κε θεοῖς ἐπιπείθηται, μάλα τ' ἔκλυον αὐτοῦ* (oder *αὖ τοῦ*). Diese Stelle führt auch zum Verständniss von Od. VI, 184, wo es am Schluss der Schilderung eines ehelichen Glücks heisst:

μάλιστα δέ τ' ἔκλυον αὐτοί.

nach Lob. Rh. 336 *se invicem felices praedicant et ab aliis praedicari audiunt*, oder: ihnen selber zum Ruhme, wie es Schömann Gr. Alt. I, S. 53 übersezt. Dagegen fragt Ameis in Jahn JB. LXXIII, 10, S. 625 mit Recht, ob *κλύειν* je ohne *εὖ* u. ä. in diesem Sinn vorkomme? Er selbst erklärt es: „am meisten (am liebsten) hören „sie es selber (in ihren gegenseitigen Unterhaltungen).“ Neben diese etwas verschrobene Auslegung darf sich wohl noch eine dritte hervorwagen: „sie hören schnell auf einander,“ d. h. erfüllen sich gegenseitig schnell jeden Wunsch; dem Sinn nach dasselbe, was Tacitus Agr. 6 mit *vixerunt mira concordia per mutuam caritatem et invicem se anteponendo*, und Terent. Andr. I, 1, 34 ausdrückt. Der Genitiv liegt in *αὐτός* verborgen, d. h. *αὐτοὶ ἑαυτῶν*, synonym mit dem Reciprocum *ἀλλήλων*. Il. X, 108. *σοὶ δὲ μάλ' ἕψομ' ἐγώ*. — Drittens und am häufigsten: sehr; so auch Od. IV, 733. *τῷ κε μάλ' ἤ κεν ἔμεινε καὶ ἐσσύμενός περ ὁδοῖο*, nur muss man *μάλα* mit *ἐσσύμενος* verbinden, wie Il. VI, 518. *ἠ μάλα δή σε καὶ ἐσσύμε-*

νον κατερύκω, und XI, 717. *μάλ' ἐσσυμένους πολεμίζειν*; dann bedarf es einer neuen vierten Bedeutung, wie traun etc. nicht. Diese Darstellung dürfte Buttmanns Ansicht in Lex. II, 49 wesentlich modificiren.

Die Grundform des Comparativs *μάλιον· μᾶλλον* Hes. will M. Schmidt in Schneidew. Philol. I, S. 639 bei Tyrt. IX, 6 hergestellt wissen. Homer hat nur das assimilirte *μᾶλλον* nach Analogie von *ἄλλος*, *alius*, *φύλλον*, *folium*, und wahrscheinlich auch *ἄλλως* vergeblich, d. h. *ἁλίως*, was ich als Nachtrag zu §. 100 über *ἅλιος* hier bemerke.

1082. Eine Nebenform, wie *μολόχη* von *μαλάχη*, lautete *μολυρός· λυπηρὸς*, *ἀηδής*, und *μολυρόν· νωθρὸν*, *βραδὺ*, *ἀνιαρὸν*, *ἀηδὲς*, *ἀχάριστον*, *λυπηρόν* Hes. mit *molestus* verwandt, wie *scelestus* mit *scelerus*. Davon *μολυροβόρος*, syncopirt

μολοβρός

der gierige Fresser, *μάλα βιβρώσκων*, wie Il. III, 25. *μάλα γάρ τε κατεσθίει*; als Eigenname bei Thuc. IV, 8. *Μόλοβρος*. Das *ο* von *-βορος* ist syncopirt wie in *ζαβρόν· τὸν πολυφάγον* Suid., d. h. *διάβορον*, ohne Verwandtschaft mit dem synonymen *λαβρόν*. Vgl. Lob. Par. 259. Und wie in *ζαβρός*, in *νεογνός* u. a. wird in Folge der Syncope das Paroxytonon *μολοβόρος* zu dem Oxytonon *μολοβρός*. Kein Schimpfwort passt besser, als wenn erst Melanthius Od. XVII, 219. *πῇ δὴ τόνδε μολοβρὸν ἄγεις*; dann Irus XVIII, 26. *ὡς ὁ μολοβρὸς ἐπιτροχάδην ἀγορεύει*! den Odysseus einen Hungerleider nennen. Und wie Hipponax bei Ael. H. A. VII, 47 das Schwein *μολοβρίτης*, und andere die Ferkel *μολόβρια* nannten, so bezieht sich diess nicht auf ihre *ἁπαλοσαρκία*, sondern wie *avida porca* bei Hor. Od. III, 23. Ovid. F. I, 349 auf die hastige Fressgier des Schweinegeschlechtes. Wie das active *μολοβρός* durch Syncope, so ist das passive *σιδηροβρώς*, *νεοβρώς* durch Apocope entstanden, aus *σιδηρόβρωτος*, wornach Lycophr. 443 *ἁλιβρώς* analoger ist als die Variante *ἁλιβρός*, gleich dem trichotomischen *ἁλιβρώτοισιν* v. 761.

CXLI. Ἁδροτής.

1083. Ἀνήρ ist der **Mann**, sowohl im Ggs. des **Weibes**, wie ἄρσην Il. V, 529. ὦ φίλοι, ἀνέρες ἐστέ! — als der **Gatte** im Ggs. der **Ehefrau**, wie πόσις Il. XIX, 291. ἄνδρα μὲν, ᾧ ἔδοσάν με πατὴρ καὶ πότνια μήτηρ, — doch bei Soph. Tr. 548 ziemlich scharf von πόσις unterschieden; — als der **Mensch** im Ggs. von **Gott** und **Thier**. Il. XIX, 417. θεῷ τε καὶ ἀνέρι ἶφι δαμῆναι, und Od. XIV, 531. κυνῶν ἀλκτῆρα καὶ ἀνδρῶν. Der Nominativ ist nur in der Arsis lang, in der Thesis stets kurz; die dreisilbigen Casus haben immer ein langes α.

Im Latein erscheint es als Stamm des sabinischen *nero*, d. h. *fortis ac strenuus* nach Suet. Tib. 1, und *nerio*, d. h. *virtus et fortitudo*, nach Gell. N. A. XXII, 13.

1084. Eine Nebenform von ἀνήρ ist ἤνωρ· ἄρχων Hes. wie βώτωρ, δώτωρ von βοτήρ, δοτήρ. Hievon, und nicht aus εὐηνορία verkürzt, wie Apollonius meinte, nach Lob. Parall. p. 156, stammt Homers Form von ἀνδρεία,

ἠνορέη

die **Mannhaftigkeit**, Tapferkeit. Il. VIII, 226. ἠνορέῃ πίσυνοι καὶ κάρτεϊ χειρῶν. So sind auch die Adj. εὐήνωρ, ἀνήνωρ, ὑπερήνωρ, ῥηξήνωρ, φθισήνωρ (wie ἀπάτωρ, d. h. ἀπάτερος), nur Nebenformen des nachhomerischen εὔανδρος, ἄνανδρος; nämlich aus der gemeinsamen Grundform ἀνάνερος wurde durch Syncope ἄνανδρος, durch Apocope mit Ersaz der abfallenden Endsilbe, ἀνήνωρ.

1085. Ἀνδρακάς **Mann für Mann**, ist eine Apocope von ἄνδρα κάτα (wie ἐγκάς, d. h. ἐν κάτα) *viritim*. Od. XIII, 14. δῶμεν τρίποδα μέγαν ἠδὲ λέβητα ἀνδρακάς. Dazu Schol. Harl. οἱ δὲ γράφουσιν ἄνδρα κάτα, natürlich ἄνδρα καθ᾽· ἡμεῖς etc., wobei der Plaz der Präposition so wenig Anstoss gibt, als in αὔριον ἐς am Schluss des Sazes Od. VII, 318. Allein auch Aesch. Ag. 1585 hat ἀνδρακάς. Bei Suid. ἀνδρακάδα· ἀνδρακὰς, κατ᾽ ἄνδρα, χωρίς. Κρατῖνος Βουκόλοις scheint ἄνδρα κάτα zu verbessern; denn an das Subst. ἡ ἀνδρακάς konnte Suidas nicht denken. — Ferner ἀνδράποδον, neutral nach dem Prinzip, dass der Sclave eine **Sache** ist wie *mancipium*; dagegen masculinisch bei Homer, ἀνδράπους, d. h. ἀνδραπόδοτος, nach der humaneren Anschauung, dass der Sclave ein **Mensch** ist, wie *famulus*. Davon nur

ἀνδραπόδεσσι

der Sclave, ἀνὴρ ἀπόδοτος, *venundatus*. Nur Il. VII, 475. ἄλλοι δ' ἀνδραπόδεσσι, wo Aristarch ἀνδραπόδοισι schrieb, andere den ganzen Vers verwarfen. Die beliebtere Erklärung, „weil der Sieger dem Bezwungenen den Fuss auf den Nacken sezte" oder die bei Suidas: ἀνδράποδον εἴρηται ὁ πούς ὁ ἐν ἀνδράσιν, ist weder sprachlich noch sachlich ansprechend. — In Il. XIV, 509 βροτόεντ' ἀνδράγρι' Ἀχαιῶν sind *hominum exuviae*, ἀνδρῶν ἄγραι, wie βοάγρια die Rindshäute Il. XII, 22, *boum*. — Od. X, 121. ἀνδραχθέσι χερμαδίοισι, die eine einmännische Tracht oder Last ausmachen. — Il. IV, 441 Ἄρης ἀνδροφόνος neben Il. II, 651 Ἐνυαλίῳ ἀνδρειφόντῃ; nach Lob. Path. I, 474 coll. Parall. 23 *figurationis exemplum unicum*; aber mit Ἀργειφόντης doch wenigstens zu vergleichen. — In Il. XI, 371. στήλῃ κεκλιμένος ἀνδροκμήτῳ ἐπὶ τύμβῳ, d. h. von Menschen kunst- und mühevoll gefertigt, wie πολύκμητος, im Ggs. von θεόδμητος Il. VIII, 519, oder θεόκμητος Quint. Sm. XII, 514. Die Erklärung bei Schol. ὑφ' ᾧ ἀνὴρ καμὼν ἔκειτο wäre nur der Sprache eines tragischen Chorgesangs angemessen.

1086. Das abstracte Subst. schreiben die meisten Mss. Eust. EM. Apoll. Schol. h. und Plat. Rep. III in. mit Bekker vollständig und regelrecht ἀνδροτής, andere Mss. aber und Wolf u. a.

ἁδροτής

das menschliche Wesen, dessen Grundbedingung nur Leben ist. Denn vollkommen gegründet ist die Unterscheidung bei Schol. zu Il. XVI, 857. ἀνδροτῆτα οὐ τὴν ἀνδρείαν (bei Homer ἠνορέην) ἀλλὰ τὴν ἀνθρωπότητα, τὴν ἀνδρὸς φύσιν· ἀνδρείαν γὰρ οὐ καταλείπει, ἀρετὴν οὖσαν ἰδίαν. Il. XVI, 857. ψυχὴ .. λιποῦσ' ἁδροτῆτα καὶ ἥβην, vgl. XXII, 363 und XXIV, 6. Πατρόκλου ποθέων ἁδροτῆτά τε καὶ μένος ἠΰ. Aehnlich unterscheidet sich νεότης von νεολη. Denn schwerlich konnte ein Grieche ἀνδροτής mit einem wahrhaft kurzem α sprechen; es ist weit härter als ἄμπλακών, *ămbulare*. Aber die griechische Wortbildung besass in der Aspiration des Anlautes ein legales Mittel zum Ersaz ausgestossener Laute. So ist nach §. 584 ἁμαρτάνειν aus ἀμερστός erklärt; nach §. 525 ἕρμ' ὀδυνάων aus ἔργμα; eben so ἕτερος aus ἐνότερος, ander. Nach demselben Princip steht auf Inscr. Ther. n. 247 bei Ross ἑμί statt ἐσμί, und bei Apollon. in Bekk. Anecd. p. 524, 4 ἱών statt ἐγών, und bestehn als Nebenform: Ἑκτῆνες und Ἐγκτῆνες — um von eben

so ersezten Anlauten nicht zu sprechen, wie αἵμων δαίμων, ὅρμικες μύρμηκες, ὕλη ξύλον, υἱός φύω.

Die schlagendste Analogie bietet aber der Name der Melde, ἀνδράφαξυς bei Theophr. H. Pl. I, 14 und oft, verglichen mit Schol. A. zu Il. V, 203. μάχεται τὸ ἀδράφαξυς, δεκτικὸν ἔχον τὸ ᾱ καὶ δασυνόμενον; neben ψευδατράφαξυς Aristoph. Eqq. 630. Und ist Hadrianus nicht einerlei mit Andrianus, wie Adrianopel mit Andrianopel?

1087. Verschieden davon bedeutet ἀνδροσύνη Orac. in Diodor. Exc. Vatt. VII, 2. καὶ τὴν μὲν [ὁδὸν ἐλευθερίας] διά τ' ἀνδροσύνης ἱερῆς θ' ὁμονοίας ἔστι περᾶν, und das eben so wie ἀδρετής alterirte

ἀδροσύνη

die Kräftigkeit. Hes. Opp. 473. ὧδέ κεν ἀδροσύνῃ στάχυες νεύοιεν ἔραζε, nur mit der Var. ἀδροσύνῃ. Das Adj. ἀδρός hat erst Herodot und Hippocrates.

1088. Sehr natürlich empfiehlt sich als ein Compositum auch

ἄνθρωπος

der Mensch. Es verhält sich zu ἀνήρ wie Mensch (männisch), goth. mannisco zu Mann; denn -isch, -ίσκος ist mit ἐίσκω so verwandt, wie -ωπός mit ὄπωπα. Il. IX, 134. ἣ θέμις ἀνθρώπων πέλει, ἀνδρῶν ἠδὲ γυναικῶν. Die Aspiration des Dentalen scheint durch das ρ veranlasst, wenn schon kein Grund erkennbar ist, warum dieser Einfluss sich nicht auch auf ἀνδρός, ἀνδρόμεος etc. erstreckt hat. Hier muss man dieselbe Freiheit, Willkühr, Inconsequenz der Sprache anerkennen, welche sich in τέθριππος neben λεύκιππος kund gibt. Oder soll man desshalb mit Pott Et. Forsch. I, 158 ἄνθρωπος eben so von ἄνθος ableiten, wie nach §. 718 ἄνθραξ und ἀνθερεών, und wie φώς von φυτός?

1089. Homer kennt weder ἀνδρεῖος, noch ἀνδρικός, noch ἀνθρώπινος, sondern nur

ἀνδρόμεος

menschlich, in psychischem Sinn Il. XII, 100. χροὸς ἀνδρομέοιο. Und XI, 538 ὅμιλον ἀνδρόμεον Menschengewühl. Und Od. IX, 374. ψωμοὶ ἀνδρόμεοι, Stücke von Menschenfleisch. Das Suffix -όμεος ist, wenn das von EM. verglichene κερτόμιος nach §. 603 als Compositum gelten muss, ganz ohne Beispiel; vgl. Lob. Path. 172.

CXLII. *Κατηφής.*

1090. Das altlat. *apere*, wovon *aptus, apud* und *apisci*, bedeutet *alligare* nach Serv. ad Aen. X, 270, *ligare* nach Isidor. XIX, 30, *compescere*, *vinculo comprehendere* nach Festus. Davon *ἀπίζειν*, oder syncopirt (wie *σκεπάζεσθαι* in *σκέπτεσθαι*) und desshalb aspirirt nach Not. 65

ἅπτειν

befestigen. Od. XXI, 408. *ἅψας ἀμφοτέρωθεν ἐυστρεφὲς ἔντερον οἰός*. Und deponential XI, 278. *ἁψαμένη βρόχον αἰπὺν ἀφ᾽ ὑψηλοῖο μελάθρου.* — Od. IX, 127. *πρυμνήσι᾽ ἀνάψαι*, so dass die Taue oben fest sind, und III, 274. *πολλὰ δ᾽ ἀγάλματ᾽ ἀνῆψεν*, vgl. XII, 51. 179. Und Il. XXII, 397. *βοέους δ᾽ ἐξῆπτεν ἱμάντας*, so dass die Riemen daran herabhiengen, vgl. XXIV, 51. Od. XXII, 64. Und Il. XXIV, 110. *ἐγὼ τόδε κῦδος Ἀχιλλῆι προτιάπτω*, so dass der Ruhm in seinem Besiz ist, wie Pind. Nem. VIII, 62. *κλέος προςάψω*.

1091. Davon *ἅπτεσθαι* ergreifen, d. h. sich an etwas anhängen oder anfügen, verschieden von *θιγγάνειν*, *ψαύειν*, dem blosen berühren; zur *ἅψις* bedarf es der Hand, zur *θίξις* genügt auch der Finger. Il. XX, 468. *ὁ μὲν ἥπτετο χείρεσι γούνων*. Und II, 152. *ἅπτεσθαι νηῶν ἠδ᾽ ἑλκέμεν εἰς ἅλα δῖαν*. Und Od. IV, 60. *σίτου θ᾽ ἅπτεσθον*. Und v. 522. *κύνει ἁπτόμενος ἣν πατρίδα*, wie der Schol. meint, *κατασπαζόμενος*; — wenn nicht der Heimkehrende vielmehr eine Erdscholle in die Hand nahm, als Symbol der Besizergreifung: *Teneo te, patria!* Die gewöhnliche Structur fordert den Genitiv; da dieser aber als gen. partitivus zu fassen ist, darf auch der Accusativ so wenig befremden, als das übliche *καθάπτεσθαί τινα*. Il. VIII, 339.

ὡς δ᾽ ὅτε τίς τε κύων συὸς ἀγρίου ἠὲ λέοντος
ἅπτηται κατόπισθε ποσὶν ταχέεσσι διώκων,
ἰσχία τε γλουτούς τε, ἑλισσόμενόν τε δοκεύει.

Doch hängt hier *συός* nicht etwa von dem weit entfernten *ἰσχία* ab; das wäre, wo nicht ungriechisch, doch unhomerisch, sondern von dem unsichtbaren Object des Verbi *ἅπτηται*, nämlich *τι*, und die sichtbaren Accuss. *ἰσχία τε γλουτούς τε* bilden eine nachträgliche Apposition zu jenem *τι*. Der fliehende Trupp wird mit einem Wild,

die hintersten des Trupps mit den Hintertheilen dieses Wildes, der sie erlegende Hector mit dem hinten anbeissenden Hunde verglichen, seine unablässige Verfolgung mit der Unermüdlichkeit, mit welcher der Hund das in Windungen fliehende Wild nicht aus den Augen lässt.

Davon der passive Aorist

ἐάφϑη

er haftete. Nur Il. XIII, 543, wo Aphareus von Aeneas in den Hals gehauen ἐκλίνϑη ἑτέρωσε κάρη, ἐπὶ δ' ἀσπὶς ἐάφϑη καὶ κόρυς, ἀμφὶ δέ οἱ ϑάνατος χύτο, und XIV, 419, wo Hector, von Ajas getroffen, χειρὸς . . ἔκβαλεν ἔγχος, ἐπ' αὐτῷ δ' ἀσπὶς ἐάφϑη καὶ κόρυς, ἀμφὶ δέ οἱ βράχε τεύχεα ποικίλα χαλκῷ. Je gründlicher die Geschichte der Interpretation dieser Stelle Spitzners Exc. XXIV gegen Buttm. Lex. II, S. 139 gibt, desto kürzer darf ich sein: ἐάφϑη, was Aristarch unzulässig von ἕπειν ableitete und durch ἐπηκολούϑησεν erklärte, bedeutet, dass Schild und Helm, die sonst häufig den niederstürzenden Helden zu entfallen pflegten, bei dem Fall des Aphareus und des Hector ausnahmsweise fest an ihrem Arm und Kopf hafteten.

1092. Καϑάπτεσϑαι hat Homer nur im tropischen Sinn, anreden, *appellare*, und construirt es immer mit dem Accusativ, wie προςειπεῖν. Od. II, 38 γέροντα καϑαπτόμενος προςέειπεν; bald μαλακοῖς, μειλιχίοις, bald ἀντιβίοις, χαλεποῖς ἐπέεσσι. Doch vorzugsweise das leztere; daher schelten, wie *compellare*. Il. XV, 127 ἦ δ' ἐπέεσσι καϑάπτετο ϑοῦρον Ἄρηα, wie auch Il. VIII, 209 Ἥρη ἀπτοεπής nach §. 505 die Zänkerin ist. Aus dem Verbale καϑαπτετός erklärt sich, wie προμηϑής, ἀληϑής nach §. 140. 387,

κατηφής

scheltenswerth. Od. XXIV, 432. κατηφέες ἐσσόμεϑ' αἰεί. Davon κατηφείη die Schande. Il. XVII, 556. κατηφείη καὶ ὄνειδος, vgl. XVI, 498. III, 51. Und κατηφεῖν beschämt sein, wie ein gescholtener oder scheltenswürdiger. Il. XII, 293 στῆ δὲ κατηφήσας, vgl. Od. XVI, 342. Von dem Purum κατηφεῖν bildet sich — ähnlich wie ἀρηγόνες, ἀλαζόνες von den Barytonis ἀρήγοντες, ἀλάζοντες, d. h. ἀλώμενοι — ein Substantivum

κατηφών

der schandbare Mensch, die Memme, καταισχυντός nach Hesych. Il. XXIV, 253. κακὰ τέκνα, κατηφόνες, wo Krates und Thiersch

Disquiss. III, p. 9 *κατηφέες* vorzog. Nach Schol. A und EM. 513 war es *θηλυκὴ προςηγορία· ὀνειδίσαι τοὺς υἱοὺς ἠθέλησε*; wie Memme. Die Analogie der Suffixform spricht nicht dafür. Vgl. Lob. ad Aj. 222, p. 173. Das Wort erklärt EM. durch *κάτω τὰ φάη βάλλων*, Benfey WL. II, 102 durch *κατηφαής* wie *παμφαής*, andere durch *καταφόνοι*. Vgl. Lob. Par. 181.

1093. Das Verbale substantivirt ist *ἄψος*

ἄψεα

die Gelenke, *commissurae* und die durch sie mit dem Leib verbundenen Glieder, wie *artus* und *ἄρθρον* von dem synonymen *ἀραρεῖν εἴρειν*. Od. IV, 794. *λύθεν δέ οἱ ἄψεα πάντα*. Diesen *commissuris* am Körper entsprechen *ἁψῖδες* die Maschen im Neze. Nur Il. V, 487. *ὡς ἁψῖσι λίνου ἁλόντε* (schr. *ἐναλόντε*) *πανάγρου*. Nach Schol. D. *τοῖς ἅμμασι καὶ ταῖς συναφαῖς τοῦ λίνου*. Der Form nach ist es das Nomen eines fortgebildeten Intensiv *ἁπτίζειν*, wie *σφραγῖδες* von *σφραγίζειν*, und verschieden von dem Verbalnomen *ἅψις* die Radspeiche, welche den Umkreis des Rades, die Felgen mit der Büchse verbindet. Bei Hes. Opp. 425. *τρισπίθαμον δ' ἅψιν τάμνειν δεκαδώρῳ ἀμάξῃ*, wo Spohn und Göttling *ἄψιν* schreiben, gegen die Mss., aber als äolische Form nach Chöroboscus und den homerischen Scholiasten; wenn mit Recht, so ist dieses Nomen von dem primitiven *ἄπειν*, *apere* gebildet.

1094. Vom Subst. *ἁφή* die Ergreifung entsteht das Purum

ἁφᾶν

in die Hand nehmen. Il. VI, 322.

τὸν δ' εὗρ' ἐν θαλάμῳ περικαλλέα τεύχε' ἕποντα,
ἀσπίδα καὶ θώρηκα, καὶ ἀγκύλα τόξ' ἁφόωντα.

So ist nach Schol. ABL. zu interpungiren; *ἀσπίδα καὶ θώρηκα* ist Apposition zu *τεύχεα*, dagegen *ἀγκύλα τόξα* (welche bekanntlich nicht zu den *τεύχεσιν*, *armis* gerechnet werden) bilden das Object zu *ἁφόωντα*. Schild und Panzer wurden an der Wand hangend gepuzt; den Bogen aber nahm Paris in die Hand, um ihn zurecht zu machen und zu puzen, und so *κέραι ἀγλαός* zu werden, wie er Il. XI, 385 heisst. Die Erklärung des Schol. LV. *ἀντὶ τοῦ ἐρευνῶντα*, *ψηλαφῶντα* entbehrt der Begründung. Die Variante *τόξα*

φόωντα, vom Schol. durch *λαμπρύνοντα παρὰ τὸ φῶς* erklärt, von Voss durch: glättend den Bogen ausgedrückt, widerspricht dem sonst intransitiven Begriff des ohnehin obsoleten *φάειν*. Mehr Beachtung verdient die Schreibung *ἀφόωντα*, bei Apollonius, Zonaras, Hesychius und im Epigr. Maced. Anth. Palat. IX, 366, wenn die Analogie von *ἀφάσσειν* stimmt. Der Asper verträgt die Nachbarschaft der Aspiration *φ* nicht so gut, wie die des *πτ* in *ἅπτεσθαι*. Auch *ἀμφαφάαν*, oder deponential *ἀμφαφάασθαι* bedeutet bald umfassen und handhaben Od. VIII, 215 *εὖ μὲν τόξον οἶδα ἐΰξοον ἀμφαφάασθαι*, vgl. XIX, 586.; bald: überall anfassen Il. XXII, 373. *νῦν μαλακώτερος ἀμφαφάασθαι Ἕκτωρ*. Und Od. IV, 277. *τρὶς δὲ περίστειξας κοῖλον λόχον* (das hölzerne Pferd) *ἀμφαφόωσα*. Vgl. XIX, 475. XV, 461.

1095. Zweifelhafter ist die Entstehungsart von

ψηλαφᾶν

herumtasten. Od. IX, 416. *Κύκλωψ . . χερσὶ ψηλαφόων*. Wenn das synonyme *μηλαφῆσαι· ψηλαφῆσαι* §. 1072 richtig durch *ἀπαλῶς ἅψασθαι* erklärt ist, so dürfte man ein Adj. *ψηλός* von *ψῆν ψήχειν* zu Hülfe nehmen. Lob. Path. p. 292 hält *-αφᾶν* für eine blosse Paragoge: „*μηλαφᾶν et ψηλαφᾶν, quorum stamen continent primitiva μάω et ψάω, subtemen, ut sic dixerim, derivata μήλη et ψάλλω, sed terminatio cum ipsis nata est.*“

1096. *Ἁφᾶν* hat ein Intensiv in *ἀφάσσειν· ψηλαφᾶν* Hes., erweitert bei Hippocrates in *ἀφασσᾶν*; aber auch eine Nebenform *ἀφύειν* in Od. XIV, 95. *οἶνον δὲ φθινύθουσιν ὑπέρβιον ἐξαφύοντες*. Und wie *ἀνύσσειν ἀλύσσειν* nach §. 700. 104 neben *ἀνύειν ἀλύειν*, so

ἀφύσσειν

ergreifen, nehmen; also von *ἅπτεσθαι*, wie *λαφύσσειν* von *λάπτειν*. Die Allgemeinheit der Bedeutung ist deutlich in Il. I, 171. *οὐδέ σ' ὀΐω ἐνθάδ' ἄτιμος ἐὼν ἄφενος καὶ πλοῦτον ἀφύξειν*. Und Od. VII, 286 *ἀμφὶ δὲ φύλλα ἠφυσάμην*. Eben so in *διαφύσσειν* zerreissen, d. h. *ἀφύσσειν καὶ διαιρεῖν*, wie *dirimere*. Il. XIII, 507. *ῥῆξε δὲ θώρηκος γύαλον διὰ τ' ἔντερα χαλκὸς ἤφυσε*, vgl. XIV, 517. Und Od. XIX, 450. *πολλὸν δὲ διήφυσε σαρκὸς ὀδόντι*, näml. *σῦς*. — Vorzugsweise: durch Schöpfen nehmen, synonym mit *ἀρύειν* von *αἴρειν*, *ἄρνυσθαι*. So Od. IX, 85. *ἐπ' ἠπείρου βῆμεν καὶ ἀφυσσάμεθ' ὕδωρ*, aus der Quelle. Il. I, 598. *νέκταρ ἀπὸ κρη-*

τῆρος ἀφύσσων. Od. IX, 9. μέθυ δ' ἐκ κρητῆρος ἀφύσσων. Und XXIII, 305. πολλὸς δὲ πίθων ἠφύσσετο οἶνος. Man schöpfte den Wein aus dem κρητήρ oder πίθος mit dem ἀμφιφορεύς, später dem κύαθος, und goss ihn dann aus dem ἀμφιφορεύς in die δέπαα, ἀμφικύπελλα u. s. w. Dass man das schwerfälligere Gefäss geneigt habe, um in das kleinere leichtere einzugiessen, ist nirgend angedeutet. Eben so bezeichnet θιγεῖν und ψαῦσαι (Synonyma von ἅψασθαι) das Schöpfen Soph. Oed. C. 463. Aesch. Th. 44. Pers. 202.

1097. Wie ψεύδεσθαι mit ψῆν berühren zusammenhängt, so bildet ἅπτεσθαι, welches noch häufiger als ψῆν und θιγεῖν eine schädliche, feindselige Berührung bedeutet, noch einen zweiten Aorist neben ἅψασθαι: wie nach §. 327 ἐρεφεῖν von ἐρέπτειν, so mit Reduplication

ἀπαφέσθαι

betrügen. Od. XXIII, 216. μή τίς με βροτῶν ἀπάφοιτ' ἐπέεσσιν; mit einem Präsens, wie ἀραρίσκειν. Od. XI, 217. οὔτι σε Περσεφόνεια . . ἀπαφίσκει, oder ἀπαφᾶν in H. Apoll. 376. ἐξαπάφησεν.

Wie ἁμαρτωλός (eigentlich ἁμαρτώλιος, wie ἀνεμώλιος, ἀσκώλια) von ἁμαρτεῖν, so von ἀπαφέσθαι auch ἀπαφώλιος; allein an dessen Statt entweder durch assimilirende Einwirkung des nachfolgenden ω, oder in Folge einer etymologischen Täuschung und des an ἀπο- anklingenden Wortanfangs

ἀποφώλιος

trügerisch, lügenhaft. Diess ist der wahre Begriff, den EM. trotz der irrigen Ableitung von σφάλλω ἀποφήλιος errieth; nicht: nichtig, eitel, wie die Erklärungen durch μάταιος, ἀδόκιμος, εὐτελής Hes. angeben, als sei es von ὄφελος gebildet, wie ἀνωφελής, oder roh, ἀπαίδευτος; φωλεοὶ γὰρ τὰ παιδευτήρια, ὥς φασιν οἱ Ἴωνες. Betrachten wir sämmtliche Stellen! In Od. V, 182 schilt Kalypso lächelnd des Odysseus Vorsicht, durch einen Eid sich vor ihrer Rache zu sichern: ἦ δὴ ἀλιτρός γ' ἐσσί, καὶ οὐκ ἀποφώλια εἰδώς, d. h. „du frevelst, so ehrlich du auch sonst bist;“ denn auch der Schol. fasst καί für καίπερ, nicht copulativ, wie Voss u. a.

In Od. VIII, 176 schilt Odysseus den Euryalus, der seine Körperkraft bezweifelt: ὣς καὶ σοὶ εἶδος μὲν ἀριπρεπές . . νόον δ' ἀποφώλιός ἐσσι, d. h. du bist ein schöner Mann, aber ein Lügner, wie v. 166. ἀτασθάλῳ ἀνδρὶ ἔοικας; indem er im Zorn den

blosen Widerspruch zur Lüge stempelt. In Od. XIV, 212 ἐπεὶ οὐκ ἀποφώλιος ἦα οὐδὲ φυγοπτόλεμος spricht sich Odysseus mit diesen zwei Prädicaten den Inbegriff der sämmtlichen Tugenden zu, Redlichkeit und Tapferkeit. Endlich Od. XI, 249. τέξεαι ἀγλαὰ τέκν', ἐπεὶ οὐκ ἀποφώλιοι εὐναὶ ἀθανάτων, d. h. *fallaces*, hier ziemlich einerlei mit der Var. ἀνεμώλια, *inanes*, *irriti*; nach Scholl. ἄγονοι, ἄπαιδες, ἄκαρποι; denn jede Begattung mit einem Gotte musste auch eine Empfängniss zur Folge haben und die natürliche Erwartung nicht täuschen. Demnach soll nur das τέξεαι durch ἐπεὶ bewiesen werden, nicht auch das ἀγλαὰ τέκνα. — Wollte man -φώλιος von φάλλω ableiten, wie φωλεός, so bliebe doch immer noch die Präp. ἀπο- ganz bedeutungslos.

1098. Nach Buttmann Lex. I, S. 274 geht durch den Ionismus von ἁφᾶν aus auch

ἀπάτη

der Betrug, und Lob. Path. 370 stimmt ihm bei, mit Vergleichung lautlich von ἀφάσσειν, *apere*, sachlich von *mulcere*, *palpari*, und mit Annahme eines α *insiticii*. Wäre diese Vermuthung überhaupt wahrscheinlich, so würde ich sie so ausdrücken: „die Grundform ist „ἁπτή, oder auch ἅπτη; die Aspiration des Anlauts ist eben so „in Folge der Epenthese α aufgegeben, wie in ἅλτο ἥλατο und ἵρηξ „ἱέραξ oder ἦμαρ ἡμέρα in Folge der Syncope oder Apocope.“ Aber ich könnte hiefür kein Analogon nachweisen, und ausserdem überwiegt in ἀπάτη der Begriff der groben Beschädigung allzusehr den der feinen Ueberlistung; z. B. Il. IX, 344. νῦν δ' ἐπεὶ ἐκ χειρῶν γέρας εἵλετο καί μ' ἀπάτησεν, vgl. v. 371; denn Agamemnon hatte ja die Briseis mit offener Gewalt geraubt. Auch Soph. Aj. 807. Ant. 608 bedeutet ἀπάτη den blosen Verlust, ohne Betrug. Ich halte desshalb lieber ἀπάτη für eine verhärtete Form von αὐάτη, wie ἄτη eine verkürzte ist nach §. 248; verhärtet, wie nach §. 71 ἀγάπη ἀγαπᾶν von ἀγανός ἀγαίεσθαι. Diese ursprüngliche Identität hindert nicht, dass der Sprachgebrauch die zwei Formen auch begrifflich unterschied, und mit ἄτη allgemein jede Beschädigung, mit ἀπάτη aber vorzugsweise eine Beschädigung durch Ueberlistung bezeichnete. Il. IV, 168. τῆσδ' ἀπάτης κοτέων, des gebrochenen Waffenstillstands. Vgl.

XV, 31. IX, 21. Od. XIII, 294. Wer aber etwa **äffen**, westphäl. **öven**, d. h. täuschen, mit der Wurzel von ἀπάτη identificiren wollte, hätte zuvor das Alter dieses Verbums nachzuweisen.

Davon ἀπατᾶν **überlisten** Il. XIX, 97. δολοφροσύνῃς ἀπάτησεν vgl. Od. IV, 348. Und ἀπατήλιος Od. XIV, 127. 288, oder ἀπατηλός Il. I, 526.

CXLIII. Βητάρμων.

1099. Das Primitivum βάειν **gehen**, lasen manche in Il. XII, 277. ὣς τώγε προβάοντε μάχην ὤτρυνον Ἀχαιῶν statt προβόωντε, und Apion **erklärte** wenigstens προβόωντε durch προβαίνοντες. Auch Cratinus gebrauchte προβῶντες nach Meineke Com. T. II, p. 78. Vgl. Lob. Rh. 5. Davon der causative Aorist βῆσαι, der intransitive βῆναι, der eine Verkürzung von ἐβήτην, ὑπερέβησαν in βάτην, ὑπέρβασαν erträgt; Il. V, 778 und XII, 469; und das zweite Perf. **βέβαα** in βεβάασι, βεβαώς und dem syncopirten βέβαμεν. Medial der causative Aorist ἀναβησάμενοι Od. XV, 474 und der intransitive βήσετο, wie δύσετο, Il. III, 262 mit der Variante βήσατο.

2000. Das Verbale erscheint in ἀμβατός **ersteigbar**. Il. VI, 434. ἔνθα μάλιστα ἀμβατός ἐστι πόλις, vgl. Od. XI, 316. Davon βατεῖν· πορεύειν, πορεῖν Hes. und βατεύειν Theocr. I, 87 **bespringen**, βατὴρ ἐφ' οὗ καὶ βαίνομεν bei Pott II, 200 und

χαλκοβατής

mit eherner Schwelle, entweder χάλκεον βαθμόν, βηλόν, βάσιν, οὐδὸν ἔχων, nach Düntzer in Höfers Zeitschr. II, 1, S. 108 und Schol. Il. XIII, 173, oder durch χαλκοῦς ἐπιβαίνοντι zu erklären, wie χαλκόπους ὁδός Soph. Oed. C. 57 durch χαλκοῦς ποσίν. Il. I, 426 und Od. XIII, 4. Διὸς und ἐμὸν (Ἀλκινόου) ποτὶ χαλκοβατὲς δῶ.

2001. Während πρόβατον, πρόβασις troz seines Klanges und der herrschenden Ansicht dennoch zu βόσκειν gehört, und ἔκβασις εὕπῃ φαίνεθ' ἁλὸς πολιοῖο θύραζε Od. V, 410, d. h. das **Entkommen**, der Ausweg, klar an sich ist, so bedarf eines berichtigenden Wortes

ἀμφίβασις

die **Umgehung**. Il. V, 623. δεῖσε δ' ὅ γ' ἀμφίβασιν κρατερὴν Τρώων ἀγερώχων, d. h. „Ajas wich von des Amphios Leiche zurück, aus Be-

sorgniss, selbst von den andrängenden Troern umzingelt und von den Seinen abgeschnitten zu werden." So nahe dies liegt, so einstimmig meinen die Ausleger: dass Ajas die starke Vertheidigung des Leichnams durch die Troer gefürchtet hätte, τὴν ὑπερμάχησιν Schol. br. oder ἡ ὑπὲρ τοῦ νεκροῦ μάχη Apoll., weil allerdings ἀμφιβαίνειν auch das Umgehen behufs der Beschützung bezeichnen kann, wie in Χρύσην ἀμφιβέβηκας. Allein an obiger Stelle hatte ja ein Kampf um die Leiche gar noch nicht angefangen, wie später um die des Patroclus; Fall und Entwaffnung des Amphius und der Rückzug des Ajas war nur Ein Moment.

Dann βάδην im Schritt, *gradatim*, im Ggs. von δρομάδην, im Lauf, *cursim*, Il, XIII, 519. τοῦ δὲ βάδην ἀπιόντος. Und ἐμβαδόν, zu Fuss, im Ggs. von zu Schiff. Il. XV, 505. ἡ ἔλπεσθ', ἢν νῆας ἕλῃ κορυθαίολος Ἕκτωρ, ἐμβαδὸν ἵξεσθαι ἣν πατρίδα γαῖαν ἕκαστος;

2002. Allein auch βητός ist eine Verbalform, in ἐπιβήτωρ Od. XVIII, 263 neben ἐπιβάτης, in διαβήτης und in βητή der Schritt, wie βάσις. Dieser Heischeform bedarf es zur Erklärung von

βητάρμων

der Tänzer, d. h. βαίνων ἁρμοδίως nach EM. oder βάσιν ἁρμόζων, was Soph. Oed. C. 198, freilich ohne Bezug auf den Tanz, verbindet. Ein ähnliches Compositum ist θυμάρμενος, d. h. θυμαρής. Od. VIII, 250. Φαιήκων βητάρμονες ὅσσοι ἄριστοι παίσατε, vgl. v. 383. Scholl. παρὰ το ἐν ἁρμονίᾳ βαίνειν, ἤτοι ὀρχεῖσθαι. Unbedenklich konnte Manetho II, 335 hiernach βητάρμονος ὀρχηθμοῖο verbinden; dagegen βηταρμός als Tanz bei Apoll. Rh. I, 1134 σκαίροντες βηταρμὸν ἐνόπλιον ὠρχήσαντο ist mir eine verdächtige Wortformation. Der Alexandriner schrieb wahrscheinlich: σκαίροντες βητάρμον' ἐνόπλιον, und wollte vielmehr ἐνόπλιος als Substantiv betrachtet wissen, wie in Plat. Rep. III, p. 400 b.

2003. Von βάειν bedeutet βῆμα den Schritt, H. Merc. 222. 345 und

βηλός

die Schwelle, wie das nachhomerische βαθμός und βατὴρ ἐφ' οὗ καὶ βαίνομεν bei Poll. II, 200. Il. XXIII, 202. ἐπέστη βηλῷ ἔπι λιθέῳ. Il. I, 591. ῥίψε ποδὸς τεταγὼν ἀπὸ βηλοῦ θεσπεσίοιο, vgl. XV, 23. Ganz einerlei mit οὐδός? nach den Alten, ja! denn βαλόν· οὐδόν Hes. Und Gramm. Bekk. p. 224, 16. τὸν τῆς θύρας οὐδὸν Ὅμηρος βηλὸν, οἱ δὲ τραγικοὶ βαλόν. Oder war doch vielleicht der

Unterschied, dass οὐδός die Schwelle zwischen den Thürpfosten, βηλός aber eine zu der Schwelle führende Stufe bedeutete, wie βῆμα?

2004. Von dem reduplicirten βιβάναι findet sich nur

βιβάς

schreitend. Il. VII, 213. ἤιε μακρὰ βιβάς, vgl. XV, 307. XIII, 371. ὕψι βιβάντα. Und Od. IX, 450. Il. XIII, 18. κραιπνὰ ποσὶ προβιβάς. Diess war Aristarchs Lesart, welche Bekker jezt consequent durchgeführt hat, auch Il. III, 22. μακρὰ βιβάντα und Od. XI, 539. μακρὰ βιβᾶσα und Il. XVI, 609. προβιβάντος und XIII, 807. προβιβάντι und Od. XV, 555. προβιβάντα πόδες φέρον, wo vor ihm βιβῶντα und βιβῶσα u. s. w. stand. Auch in den obigen Stellen schwanken die Mss. meist zwischen βιβάς und βιβῶν, und wenn Il. VII, 213 zu βιβάς der Schol. A. bemerkt οὕτως Ἀρίσταρχος, so ist daraus zu schliessen, dass die anderen Ausgaben βιβῶν hatten, auch wenn unsere Mss. in βιβάς übereinstimmen. Derselbe Schol. A. widerspricht sich zwar zu Il. XV, 307 Ἀρίσταρχος βιβῶν, aber Spitzner emendirt das ganze Scholion auf wahrscheinliche Weise so: βιβὰς Ἀρίσταρχος, βιβῶν αἱ πᾶσαι, βοῶν Ζηνόδοτος. — Statt βιβοῦντα· διαλαμβάνοντα Hes. ist mit Küster βιβῶντα· διαβαίνοντα zu lesen.

2005. Ein synonymes Particip geben unsere Texte in

βιβάσθων

schreitend Il. XIII, 809. Αἴας .. μακρὰ βιβάσθων, vgl. XV, 676. XVI, 534. Allein diese aristarchische Form ist bedenklich. Philoxenus bei Schol. Il. XIII, 809 liess die Wahl, sie durch βιβάθειν mit eingeschobenem σ zu erklären, oder von βιβαστός abzuleiten, wie αἴσθων von ἀιστός. Aber weder wird σ irgend wo vor θ so eingeschoben, noch kann -σθειν aus -στός entstehn, noch hängt ἀίσθων mit ἀιστός zusammen. Lautlich liesse sich βιβάσθων kaum anders als durch Syncope von βιβαζέθων erklären; allein eine solche Fortbildung von -άζειν in -αζέθειν, d. h. nach Not. 16, -αζίζειν würde ohne Beispiel sein — abgesehn davon, dass βιβάζειν erst attisch und immer causativ ist. Um so unbedenklicher ist die Lesart βιβάσκων, was Vindob. 5 statt βιβάσθων bietet, und H. Apoll. 133. ὣς εἰπὼν ἐβίβασκεν ἐπὶ χθονὸς Φοῖβος bestätigt. Hiezu verhält sich βιβάσσων· βίᾳ βαίνων Hes. eben so wie ἀναι-

νύσσων zu der aristophanischen Schreibart *ἀπινύσσων*, und es ist wohl Zufall, wenn Lobeck Rh. p. 248 dieses *βιβάσσων* unberücksichtigt gelassen.

Nachhomerisch sind die Reduplicationen *βέβαιος*, worauf man treten kann, ohne zu fallen, und *βέβηλος*, worauf man treten darf, ohne sich zu versündigen.

2006. Das übliche Präsens ist

βαίνειν

gehn, schreiten. Il. V, 364. *ἐς δίφρον ἔβαινεν*. Als Imperativ dient ihm *βάσκε*. Il. II, 8. *βάσκ' ἴθι*! wo sich *βάσκε* auf den Aufbruch und die Bewegung, und *ἴθι* auf das Ziel bezieht, allerdings mit naiver Weitläufigkeit, aber nicht *ταυτολογία ἐμφαίνουσα τὴν ἔπειξιν*, wie Schol. sagt, so wenig als *ἔφη λέγων*, oder: er that seinen Mund auf und sprach. Von diesem *βάσκειν* stammt *βέβηκα*, wie *λέληκα*, *ἔγνωκα*, *τέθνηκα* von *λάσκειν*, *γιγνώσκειν*, *θνήσκειν*, d. h. *θανάσκειν*. Das Plusquampf. wird zugleich als Imperfect gebraucht. Il. I, 221. *ἡ δ' Οὔλυμπόνδε βεβήκει*.

2007. Das Causativ *βιβάσαι* wird bei Homer durch *βῆσαι* ersezt. Aus einer von beiden Formen, *βιβασι-* oder *βησι-* mit *λαός*, *λεώς* componirt, nach Analogie von *δαμάσιππος*, *ἐλάσιππος*, geht hervor

βασιλεύς

der König, als Anführer gedacht, der sein Volk marschiren lässt, wie *Ἀγησίλαος* und der Herzog. So heisst *Λεωτυχίδης* bei Herodot *Λευτυχίδης*, und umgekehrt die Kronospriester in Elis nach Paus. VI, 20, 1 *βασίλαι*, d. h. *βασίλαοι*, wie *Μενέλας*, *Σθενέλας*. Diess alles nach G. Curtius im Rhein. Mus. 1846, S. 258. Der *βασιλεύς* hiess zugleich *ἄναξ*, ähnlich wie der römische Kaiser als Chef der Militärgewalt *imperator*, als Chef der Civilgewalt *princeps* hiess; nur mit dem Unterschied, dass *ἄναξ*, mit *ἀνά*, *ἄνω* verwandt, blos ein Rangverhältniss bezeichnet, wie *primores* und *principes*, Augustus aber specieller sich so als *princeps senatus* nannte.

Im Gebrauch aber ist *βασιλεύς* ganz identisch mit *ἄναξ*, und bezeichnet mit *βασιλεύτερος* und *βασιλεύτατος*, den vornehmern und den höchsten Fürsten, ohne Rücksicht auf den Feldherrnberuf. Davon *βασίλεια* die Königin Od. IV, 770, wie *ἱέρεια*, nicht *βασίλισσα* oder *βασιλίς*. vgl. Lob. Path. 42, 47. — Und *βασιλήιος*

königlich Od. XVI, 401, mit der Femininform *βασιληΐς*, in welcher ich nur die dichotomische, d. h. syncopirte Form von *βασιλήϊος* sehe, wie in *θοῦρις*, *θέσπις*, von *θούριος*, *θέσπιος*. Il. VI, 193. *δῶκε δέ οἱ τιμῆς βασιληΐδος ἥμισυ πάσης*, vgl. Hes. Th. 462. Und *βασιλεύειν* König sein.

2008. Im Latein ist *bajulus* der Lastträger von *βάειν* gebildet, nach der Sinnverwandtschaft des Gehen-machens mit dem Tragen, Führen, Ziehen, die sich in den Sprachen oft kund gibt. Daher auch *βιβάζειν βαστός*, wovon *βαστά· ὑποδήματα* Hes. und

βαστάζειν

tragen, schleppen, von *φέρειν* durch das grössere Gewicht verschieden, wie *portare* von *ferre*. Od. XI, 594. *Σίσυφον . . λᾶαν βαστάζοντα πελώριον ἀμφοτέρῃσιν* und XXI, 405. *μέγα τόξον ἐβάστασε*. Die Nomina *βάκτρον*, *βακτηρία*, *baculus*, von *βακτός*, der Nebenform von *βαστός* gebildet, sind dem Homer fremd.

2009. Das Futur *βήσομαι* von *βῆναι* hat eine Nebenform, in welcher sich das *σ* vocalisirt, wie in *πίομαι* und in den attischen Futuris, *βηίομαι*, oder, wie *λεία*, *Ἀγελείη* von *ληίη*,

βείομαι

ich werde leben. Denn „auf Erden wandeln" und „das Licht der Sonne sehen", *ἐπὶ χθονὶ δέρκεσθαι*, sind homerische Umschreibungen des Lebens. Il. XXII, 431. *τί νυ βείομαι*. Und verkürzt XV, 194. *οὔτι Διὸς βέομαι φρεσίν*, und XVI, 852. *οὐδ' αὐτὸς δηρὸν βέῃ*. Oder auch H. Apoll. 528. *πῶς καὶ νῦν βιόμεσθα*; wo Buttmann mit Recht vor Aenderung warnt. Lob. Par. 80 statuirt ein besonderes Verbum „*βίω eo, unde βίομαι sive βείομαι Homericum cum si-„gnificatione futuri ut πίομαι*."

2010. Dieses Verbum hat nur die Ilias, dagegen hat die Odyssee nur das Nomen

βίος

das Leben, und zwar das menschliche, mit seinen Lebensfreuden, *vita vitalis*, im Unterschied von *ζωή*, dem blos thierischen Leben, das auf die Existenz beschränkt ist. Od. XV, 491. *ζώεις δ' ἀγαθὸν βίον* und XVIII, 254. *ἐμὸν βίον ἀμφιπολεύοι*. Davon ein neues

Causativum *βιοῦν* bei Herodot II, 177 lebendig machen, oder am Leben erhalten, wovon das causative *βιώσασθαι*. Od. VIII, 468. *σὺ γάρ μ' ἐβιώσαο*. Und das intransitive *βιῶναι*, wie *ἁλῶναι* Il. XIV, 511. *ἢ ἀπολέσθαι ἕνα χρόνον ἠὲ βιῶναι*, vgl. Od. XV, 359.

Substantivirt verkürzt das Verbale seinen Vocal: wie *ἀρωτός* *ἄροτος*, so *βιωτός*

βίοτος

das Leben. Il. IV, 170. *αἴ κε θάνῃς καὶ μοῖραν ἀναπλήσῃς βιότοιο*. Und VII, 104. *βιότοιο τελευτή*. Vgl. Od. I, 284. II, 218. Il. XIII, 563. *βιότοιο μεγήρας*; Poseidon missgönnte dem Adamas nur das Leben des Antilochus, aber nicht den scheinbaren Sieg über ihn und nicht dessen Schild, das er ihm zum Verderben preis gab. Sobald man *βιότοιο* emphatisch liest, schwinden Heynes Schwierigkeiten. Meistens: der Lebensunterhalt, *victus*, identisch mit *ζωή* Od. XIV, 96. So Od. III, 301. *πολὺν βίοτον καὶ χρυσὸν ἀγείρων*, vgl. II, 123. Und allgemeiner das Vermögen. Od. II, 126. *σοί γε ποθὴν πολέος βιότοιο*, repräsentativ für *βίον καὶ κτήματα* v. 123. Davon verschieden ist

βιοτή

die Lebensweise. Nur Od. IV, 565. *τῇπερ ῥηίστη βιοτὴ πέλει ἀνθρώποισι*, wie Xen. Cyr. VII, 2, 8. *τίς δὴ ὁ ἔχων μακαρίαν βιοτήν*; Anderwärts auch ganz synonym mit *βίος*, *βίοτος*, in welchem Sinn Hymn. VII, 10 auch *βιότητα* hat. Mit dieser Wortfamilie scheint *beare*, *beatus* zusammenzuhangen. Man vergleiche Ter. Andr. I, 1, 79 *beasti me* mit *ἐβιώσαο*; dann *beatus* reich mit *βίοτον ἔχων*, *πολύβιος*; und *beatus* selig mit *βίον βιωτὸν ἔχων*. Aber aus der Glosse *ψίης· μακάριος, εὐδαίμων* Hes. weiss ich nichts zu machen.

2011. Ein privatives Adjectiv schien ehemals

ἄβιος

in Il. XIII, 6. *Μυσῶν ... καὶ ἀγαυῶν Ἱππημολγῶν γλακτοφάγων ἀβίων τε, δικαιοτάτων ἀνθρώπων*. Seit Wolf liest man *Ἀβίων*, eine besondere Völkerschaft, und hält sie für einerlei mit den *Γαβίοις* in Aesch. Fr. Prom. sol. bei Steph. Byz. *ἥξει δῆμον ἐνδικώτατον [βροτῶν] ἁπάντων καὶ φιλοξενώτατον Γαβίους*. Schwenck Etym. And. vergleicht damit die Namen *Ἄβαι* und *Ἄβαντες*. Da diese Abier auch später mittelst Gesandtschaften bei Alexander erscheinen, so ist bei Homer ein Eigenname zu verstehn, um so mehr,

als die Häufung von vier Epithetis zu Ἱππημολγῶν gegen Homers Gebrauch wäre. Will man aber diesem Namen eines scythischen Volks einen Sinn unterlegen und ihn eben so wie Ἱππημολγός aus der griechischen Sprache erklären, so hat die Phantasie einen weiten Spielraum. In diesem haben sich schon die Alten ergangen. Das wahrscheinlichste ist dann die Deutung bei Apollonius: Ἄβιοι ὡς δικαίως βιοῦντες, κατὰ στέρησιν τῆς βίας; also harmonirend mit δικαιότατοι. Und wenn sie troz ihrer Abneigung gegen das Faustrecht sich bis zu Alexander ihrer Unabhängigkeit rühmen durften, so gleichen sie den Chauken, wie sie Tacitus Germ. 35 schildert: *populus inter Germanos nobilissimus quique magnitudinem suam malit justitia tueri.*

2012. Das Feminin

βίη

die Lebenskraft, ist so sinnverwandt mit βίος wie *vigere* und *vis* mit *vixisse* und *vita*. In Od. XXII, 219. ἐπὴν ὑμῶν γε βίας ἀφελώμεθα χαλκῷ ist βίας gleichsam der Plural von βίον. Il. XII, 135. χείρεσσι πεποιθότες ἠδὲ βίηφιν. Und XI, 690. βίη Ἡρακληείη. Und VIII, 103. σὴ δὲ βίη λέλυται. Und Od. IX, 406. δόλῳ ἠὲ βίηφιν, und XVIII, 4. οὐδέ οἱ ἦν ἴς οὐδὲ βίη, d. h. weder Nachdruck, noch Kraftgefühl. Und v. 139. βίῃ καὶ κάρτεϊ εἴκων, d. h. seinem Kraftgefühl und seiner Stärke. Il. XXIII, 578. αὐτὸς δὲ κρείσσων ἀρετῇ τε βίῃ τε, d. h. an Geschicklichkeit und Kraftgefühl. Und III, 45. οὐκ ἔστι βίη φρεσὶν οὐδέ τις ἀλκή.

Nirgend bedeutet das Subst. βίη so wie später, die rohe Gewalt, im Ggs. des Rechtes — wohl aber seine Derivata: βίαιος gewaltthätig, *violentus*. Od. II, 236. ἔρδειν ἔργα βίαια κακορραφίῃσι νόοιο; vgl. 237. βιαίως. Und XXII, 37. δμωῇσιν δὲ γυναιξὶ παρευνάζεσθε βιαίως. Und βιᾶσθαι zwingen. Od. XXIII, 9. κτήματ' ἔδον βιόωντό τε παῖδα. Und XXI, 348. τῶν οὔτις μ' ἀέκοντα βιήσεται, und Il. XVI, 823. σῦν ἀκάμαντα λέων ἐβιήσατο χάρμῃ. Und X, 172. ἀλλὰ μάλα μεγάλη χρειὼ βεβίηκεν Ἀχαιούς. Neben diesem Deponens das auf Präsens und Imperfect beschränkte Intensiv βιάζειν. Od. XII, 297. ἦ μάλα δή με βιάζετε μοῦνον ἐόντα, wo Zenodotus ein Deponens βιάζεσθ' οἶον ἐόντα gab, wie Il. XXII, 229. ἦ μάλα δή σε βιάζεται ὠκὺς Ἀχιλλεύς. Dazu bemerkt Düntzer Zenod. 77. *Activum* βιάζειν *seriorum est.* Doch hat Homer wenigstens das Passiv: Il. XV, 727. βιάζετο γὰρ βελέεσσιν.

Davon ὑπέρβιος allzu stark, mit Missbrauch der überlegenen Kraft. Il. XVII, 19. οὐ μὲν καλὸν ὑπέρβιον εὐχετάασθαι. — Und ἀντίβιος entgegenkämpfend. Il. III, 20. ἀντίβιον μαχέσασθαι. Und Od. XVIII, 415. ἀντιβίοις ἐπέεσσι καθαπτόμενος; vgl. Il. I, 304. Davon ἀντιβιαίνειν mit dem Adverb ἀντιβίαντ, oder, wie nach §. 619 πέρην von πέραντ, περαίνειν, vgl. §. 94, 708,

ἀντιβίην

entgegentretend; also kein Accusativ. Il. V, 220. ἀντιβίην ἐλθόντε σὺν ἔντεσιν. Vgl. I, 278. XXI, 226. Auch Βίας Il. IV, 296 stammt von der Heischeform βιαίνειν.

2013. Kein anderes Etymon finde ich für

βιός

der Bogen. Er ists, der dem Pfeil Leben und Kraft gibt (βίον καὶ βίαν), oder auch ihn gehn macht, βιβάζει; ein Synonymum von ἵησι, πέμπει; vgl. Lob. Path. I, 90. Wenn man Il. IV, 124. Αὐτὰρ ἐπειδὴ κυκλοτερὲς μέγα τόξον ἔτεινε, λίγξε βιὸς, νευρὴ δὲ μέγ' ἴαχεν, ἆλτο δ' ὀιστός; und XV, 468. ὅτε μοι βιὸν ἔκβαλε χειρὸς, νευρὴν δ' ἐξέῤῥηξε νεόστροφον genau vergleicht, so gewinnt es den Anschein, dass τόξον den ganzen Bogen, und τόξα das gesammte Schiesszeug, d. h. Bogen, Köcher, Pfeile, im Ggs. von Spiess und Schwert, dagegen βιός den hölzernen Theil des Bogens, im Ggs. der Sehne bezeichnete.

CXLIV. Ἀβακεῖν.

2014. Fast homonym mit βῆναι βιβάζειν ist βάζειν reden; durchaus nicht verwandt mit schwazen, welches vielmehr zu suadere, ἁδεῖν stimmt, wie schwizen zu sudare, ὕδωρ und ἰδος. Il. XIV, 92. ὅςτις ἐπίσταιτο ᾗσι φρεσὶν ἄρτια βάζειν. Und Od. IV, 32. παῖς ὣς νήπια βάζεις. Und VIII, 408. ἔπος δ' εἴπερ τι βέβακται δεινόν. Davon Βάκις, βάξις, βάβαξ· λάλος Hes. Βάττος βαττολογεῖν βατταρίζειν, aus βακτός assimilirt, wie Ἀττική aus Ἀκτική; dann ἀβακής, sprachlos, bei Sappho nebst

ἀβακεῖν

ein kleines Kind sein, leichtgläubig und thöricht reden und handeln wie ein *infans*, synonym mit νηπιάζειν. Od. IV, 249.

τῷ ἴκελος κατέδυ Τρώων πόλιν· οἱ δ' ἀβάκησαν
πάντες, ἐγὼ δέ μιν οἴη ἀνέγνων.

Richtig nur Schol. E. *ἐμωράνθησαν*, während Schol. B. Q. bei *ἠγνόησαν*, *οὐκ εἰπόν τι* stehn bleiben. — Bekker und seine Nachfolger sezen das Colon erst nach *πάντες*, statt nach *πόλιν*.

2015. Als Desiderativ zu *βάζειν* dient die nach Analogie von *παμφαίνειν* gebildete Reduplication

βαμβαίνειν

stammeln, d. h. reden wollen und nicht recht können. Benfeys Erklärung aus *βαδ-βάδ-νω* WL. II, 62 muss ich nach meinem Lautsystem für unmöglich halten. Il. X, 375. *Δόλων.. ἔστη τάρβησέν τε βαμβαίνων* nach Schol. A. *ἀσαφῆ φωνὴν προϊέμενος ὑπὸ τοῦ φόβου, βαμβαλίζων ὅπερ ἡμεῖς φαμέν.* Der Dichter greift mit diesem Zusaz dem folgenden *δακρύσας ἔπος ηὔδα* keineswegs vor; gleich auf den ersten Anruf seiner Verfolger stammelt Dolon irgend etwas, blos als Zeichen, dass er den Anruf nicht überhört habe; erst als er sich erreicht sieht und seine Angst in Resignation übergegangen ist, spricht er articulirte Worte: *ζωγρεῖτε*. Eben so ist in Mosch. IV, 8. *βαμβαίνει μὲν γλῶσσα*, und Ep. Anth. Pal. V, 273 *χείλεα βαμβαίνει φθέγματι γηραλέῳ* ein bloser Versuch zu reden gemeint. Die andere Deutung von *βαμβαίνων* ist zähnklappernd; *συρρήσσων καὶ συγκρούων τοὺς ὀδόντας*, gleichfalls bei Schol. A. Allein dieses Zeichen der Angst heisst *βαμβαλίζειν* bei Aristot. Probl. XXVII, 11 oder *βαμβάλλειν* (MS. *βαμβάλειν*)· *τρέμειν, ψοφεῖν τοῖς χείλεσιν* Hes. Erst die Lateiner bezeichneten mit dieser Wortbildung das Stammeln. Cic. Phil. III, 6, 16. *Bambalio.. ob haesitantiam linguae stuporemque cordis cognomen ex contumelia traxerat*; und *bambal ψελλιστής* Gl. Labb.

CXLV. *Βόσκειν.*

2016. *Βόσκειν* Vieh weiden. Od. IX, 124. *βόσκει δέ τε μηκάδας αἶγας* und Il. XVII, 62. Und Menschen ernähren Od. XIV, 324. *κτήματα.. ἕτερόν γ' ἔτι βόσκοι.* Od. XVII, 559. *γαστέρα βοσκήσεις.* Davon *βοτός* geweidet, mit den Composs. *αἰγίβοτος*, *βούβοτος*, *ἱππόβοτος*, d. h. von Ziegen u. s. w. beweidet, nicht:

Ziegen weidend; denn die Verbalia auf -τός haben bei Homer nur passive Bedeutung. Davon βοτάνη das Gras auf der Weide. Il. XIII, 493. μετὰ κτίλον ἕσπετο μῆλα πιόμεν' ἐκ βοτάνης. Und Od. X, 411. — Βοτήρ der Hirt. Od. XV, 504. ἐγὼν ἀγροὺς ἐπιείσομαι ἠδὲ βοτῆρας; darneben βώτορες ἄνδρες Il. XII, 302. Od. XIV, 102, wie δώτωρ, δωτήρ neben δοτήρ. — Davon ἐπιβώτωρ der Unterhirt oder Hirtenknabe: Od. XIII, 222. Ἀθήνη ἀνδρὶ δέμας εἰκυῖα νέῳ ἐπιβώτορι μήλων, παναπάλῳ. Schon die hervorgehobene Jugend hindert, hier, wie die Lexica thun, einen Oberhirten zu verstehn; noch mehr aber die schlagende Analogie von βοῶν ἐπιβουκόλος. Od. XX, 235; denn so heisst Philötius, der Gehülfe des Oberhirten Eumäus. Vgl. Lehrs Arist. p. 115. Lob. Par. 386. Dann μηλοβοτήρ der Schafhirt Il. XVIII, 529, und adjectivisch χθὼν oder Ἀχαιῒς πουλυβότειρα Il, XI, 619 und 770, d. h. πολλοὺς βόσκουσα. Dagegen σῦς ληιβότειρα Od. XVIII, 29, d. h. ληΐδα βοσκομένη, *comedens*, wie Aesch. Ag. 118, βοσκόμενοι λαγίναν γένναν. — Ungebräuchlich ist βώτης, βῶτις. Doch stammt davon συβώτης der Sauhirt Od. XIII, 404, und βωτιάνειρα Φθίη, die männerernährende, Il. I, 155, synonym mit κουροτρόφος Ἰθάκη nach §. 758. Endlich βόσις das Futter. Il. XIX, 268.

2017. Als Substantiv ist βοτόν das Weidevieh; nur vorzugsweise das Rindvieh, wie βόσκημα. Il. XVIII, 521. ὅθι τ' ἀρθμὸς ἔην πάντεσσι βοτοῖσιν. Davon Od. XV, 406. Συρίη εὔβοτος, εὔμηλος, d. h. reich an Rindern, aber nicht: weidereich, εὖ βόσκουσα. Als dichotomisches Masculin verengert diess Verbale seine Begriffssphäre: denn ausschliesslich ist βότς, dor. βῶς, ion.

βοῦς

das Rindvieh, Ochs oder Kuh. Der Accus. lautet βόας Il. XI, 244, Od. IX, 45; nach manchen Mss. auch Hes. Opp. 483; aber auch βοῦς Il. XVIII, 524, wie bei den Attikern; eine Form, die Buttmann A. Gr. I, 190 und Ahrens nicht als „Contraction" bezeichnen sollten; denn wo wird je οα in ου contrahirt? vielmehr so: die Grundform βόϜας, *boves*, kann sowohl durch Ausfall des Ϝ zu βόας werden, als durch Ausfall des α und Vocalisation des Ϝ zu βοῦς, so wie σέϜο bald zu σέο, bald zu σεῦ, und *bovibus* bald zu *bobus*, bald zu *bubus* wird. Der Genit. βοῶν einsilbig in Hes. Th. 783. βοῶν ἕνεκ' εἰλιπόδων, wo Göttling βῶν verlangt. In βοσὶν Anth. Pal. VII, 622 statt βόεσι oder βουσὶ sind sogar beide Laute aufgegeben.

2018. Jenes Weidevieh heisst darneben, in so fern es aus Hausthieren besteht, welche der Hausvater neben seiner Familie füttert und weidet, *παράβοτα*, oder durch regressive Metathese des *ο*, wie in *κοννεῖν· συνιέναι* Hes., d. h. *κατανοεῖν*, und Montag, d. h. Manotag, so

πρόβατα

die essbaren Hausthiere, Rinder, Schafe, Schweine, Ziegen, gleichsam als die Nebenkostgänger. Il. XIV, 124. *πολλὰ δέ οἱ πρόβατ᾽ ἔσκε*, vgl. XXIII, 500. Hes. Opp. 558. *χαλεπὸς προβάτοις, χαλεπὸς δ᾽ ἀνθρώποις*. Dazu das Collectivum *πρόβασις* der Viehstand, d. h. *παράβοσις*. Od. II, 75. *ὑμέας ἐσθέμεναι κειμήλιά τε πρόβασίν τε*. Lautlich würde freilich die Ableitung von *προβῆναι* einfacher sein, wenn sie nur begrifflich nicht undenkbar wäre.

2019. Von *βοῦς* ist zunächst gebildet *βόειος* aus Rindshaut. Il. IV, 122. *νεῦρα βόεια*, nebst *ἑπταβόειος*, oder contrahirt *τεσσαραβοιός, ἐννεαβοιός, ἀλφεσιβοιός*; und abgekürzt *βόεος*. Il. XXIII, 777. *ἐν δ᾽ ὄνθου βοέου πλῆτο στόμα*. Davon zwei Substantiva; erstens

βοεύς

ein Riemen aus Rindsleder, wie *bojae*, d. h. Bande aus Rindsleder; lautlich *βοείη*. Od. II, 426. *ἕλκον δ᾽ ἱστία λευκὰ ἐυστρέπτοισι βοεῦσιν*, einerlei mit Il. XXII, 397. *βοέους δ᾽ ἐξῆπτεν ἱμάντας*. Dagegen *ἱστοβοεύς* bei Hes. Opp. 435. *δάφνης ἢ πτελέης ἀκιώτατοι ἱστοβοῆες* hat mit dem Rindsleder gar nichts zu schaffen, sondern ist die Pflugdeichsel, ein Baumstamm, der für die Arbeit des Stiers dasselbe ist, was der *ἱστός* als Mastbaum und als Webebaum für den Schiffer und Weber. — Zweitens: *βοέη* die Rindshaut. Od. XX, 2. *ἀδέψητον βοέην στόρεσεν*, wie Il. XI, 843. *θεράπων ὑπέχευε βοείας*, näml. *δοράς*, einerlei mit Od. XIV, 24. *τάμνων δέρμα βόειον, ἐυχροές*. Speciell ein Schild aus Rindshaut, tropisch gewöhnlich *βοῦς* genannt, aber eigentlich *βοέη*, wovon *βοέην*, contrahirt

βῶν

den Schild. Il. VII, 238. *νωμῆσαι βῶν ἀζαλέην*. So las Aristarch, ohne es für eine dorische Form von *βοῦν* zu halten, wie Suidas: *βῶν· ἀσπίδα. Ἀργεῖοι*. Dagegen las Aristophanes *βοῦν*, nach Nauck

p. 54 mit Recht; Herodian βῶ, d. h. Contraction von βόα; andere Kritiker sogar βόν.

2020. Gleichbedeutend mit βοέη ist

βοάγριον

der Schild aus Rindshaut, eigentlich βοὸς ἄγρη, die Beute von einem Stier, ganz wie ἀνδράγρια Il. XIV, 509 *exuviae*, und wie *spoliare*, berauben, mit *spolium*, ἄσπαλον· κύτος Hes. *pellis*, das Fell zusammenhängt. Mit dieser Vergleichung hätte Ameis in Jahns JB. 1843, I, S. 256 seine richtige Erklärung noch stüzen können. Il. XII, 22. πολλὰ βοάγρια καὶ τρυφάλειαι κάππεσον ἐν κονίησιν. Die beliebte Ableitung von βόαγρος der Büffel (d. h. βοῦς ἄγριος, wie σύαγρος, αἴγαγρος, ὄναγρος Lob. Phryn. p. 381) ist gleichfalls nicht verwerflich; denn wenn auch βόαγρος nicht vor Philostr. V. A. VI, 24 vorkömmt, so ist dafür der locrische Fluss Βοάγριος Il. II, 533 um so älter, dessen Name doch wahrscheinlich eben so gemeint ist, wie Ξάνθος μεμυκὼς ἠΰτε ταῦρος. Il. XXI, 237.

2021. Die θυσία ἑκατομβοιός wird noch weiter verkürzt in ἑκατόμβη ein grosses Stieropfer, und eben so μεσόβοον, μεσόβοιον bei Poll. I, 252, mit Alteration des vorhergehenden Vocals, als Folge der Verkürzung, in

μέσαβον

der Mittelriemen, mit dem das Joch an dem Pflocke der Pflugdeichsel befestigt wurde. Lob. Path. I, 299. Hes. Opp. 469. βοῶν.. ἔνδρυον ἑλκόντων μεσάβῳ. Nach diesem Analogon ist auch der Name Πόλυβος Il. XI, 59. Od. IV, 126 leichter durch Πολύβοιος zu erklären, als durch Πολύβιος.

2022. Ueber βουγάιος und βούβρωστις vgl. §. 117. Von selbst klar ist βουκόλος der Rindertreiber, und ἐπιβουκόλος der Unterhirt, wie ἐπιβώτωρ nach §. 2016, nebst βουκολεῖν. — Βούλυτος die Ausspannung der Rinder als Bezeichnung der Abendstunde. Il. XVI, 779. Und Od. IX, 58. ἦμος δ' ἠέλιος μετενίσσετο βουλυτόνδε. — Βουπλήξ (oder βούπληξ, Lob. Parall. 279) der Treibstock der Rinderhirten. Il. VI, 135. Διωνύσοιο τιθῆναι . . ὑπ' ἀνδροφόνοιο Λυκούργου θεινόμεναι βουπλῆγι, verschieden von dem βουκέντρῳ, dem Treibstachel. — Βοηλασίη der Rinderraub. Il. XI, 672.

2023. Endlich das vielbesprochene

βοῶπις

mit festem Blick. Il. I, 551. *βοῶπις πότνια Ἥρη*, aber auch *Κλυμένη*, *Φιλομέδουσα*, *Ἁλίη βοῶπις*. Il. III, 144. VII, 10. XVIII, 40. Was *ταυρηδὸν βλέπων* als Masculin ist, ist *βοῶπις* als Feminin. Denn *ταυρηδόν* bedeutet weder einen stieren, starren Blick, noch auch einen wilden, wie *torvus*, *trux*, sondern jenen ruhigen Blick grosser Seelen, wie ihn auch Socrates hatte, *ταυρηδὸν ὑποβλέψας ὥςπερ εἰώθει* nach Plat. Phaed. p. 117 B. Junos Auge hat weder das gewaltige Feuer der *γλαυκῶπις Ἀθήνη*, noch die reizende Beweglichkeit der *ἑλικώπιδες κοῦραι*, sondern verräth jene stolze über Furcht und Leidenschaft erhabene Seelenruhe, welche der Majestät wohl ansteht.

2024. Von *βοῦς* stammt auch *βούτης*, in Aesch. Pr. 469, wie *ἱππότης* von *ἵππος*; davon *Βουτάδαι*, *Ἐτεοβουτάδαι*, und

πολυβούτης

reich an Rindern. Il. IX, 154. *ἐν δ᾽ ἄνδρες ναίουσι πολύρρηνες, πολυβοῦται.* Und privativ Hes. Opp. 452. *κραδίην δ᾽ ἔδακ᾽ ἀνδρὸς ἀβούτεω.* Nach Lob. Par. 549 *non verbalia sunt sed paronyma.*

Dagegen *Βοώτης*, bei Homer nur als Gestirn. Od. V, 272. *Πληϊάδας δ᾽ ἐςορῶντι καὶ ὀψὲ δύοντα Βοώτην*, ist eben so wie *βοτήρ*, *βώτωρ* und *βωστῆρες· νομεῖς* Hes. von *βόειν*, *βόσκειν* gebildet, nicht von *βοῦς*, ist also auch *suo jure* allgemein jeder Hirt, und nicht wie *βοηλάτης*, *βουβότης* und *βουκόλος* der Rinderhirt. Davon *βοωτεῖν* das Vieh hüten. Hes. Opp. 391. *γυμνὸν σπείρειν, γυμνὸν δὲ βοωτεῖν*, nicht ackern. *Πουλυβοώτης* in Fr. Naupact. und *συβώτης* der Schweinehirt Od. IV, 640, und *συβώσια* bei Pollux I, 251, oder (nach Not. 35 durch Metathese der Quantität)

συβόσια

die Schweinsherden. Il. XI, 679, *τόσσα συῶν συβόσια, τόσ᾽ αἰπόλια πλατέ᾽ αἰγῶν.* So erklärt sich die Länge des *ι*, ohne dass man mit Heyne *συβόσεια* nach Cod. Townl. ändert.

2025. Von *βοῦς* stammt *βοᾶν* schreien oder brüllen, *boare* mit *bovere* und *bovinatur*: *conviciatur* Festus. Il. XI, 15. *Ἀτρείδης δ᾽ ἐβόησεν*, und tropisch XVII, 265. *ἠιόνες βοόωσιν.* Davon *ἐπιβοᾶσθαι*

τινα anrufen, *implorare*, *invocare*, verschieden von ἐπιβοᾶν τινί, zurufen, *acclamare*. Od. I, 378. θεοὺς ἐπιβώσομαι, d. h. ἐπιβοήσομαι, vgl. Il. X, 463. Davon ἀστυβοώτης κῆρυξ Il. XXIV, 701, eben so aus ἀστυβώτης ἀστυβοήτης hervorgegangen, wie φόως aus φῶς φάος, mit jenem βοώτης §. 2024 von gleicher Wurzel, aber nicht von gleichem Stamm.

Dazu die Nomina βοή das Geschrei, und speciell das Schlachtgeschrei; rein physisch, wie *clamor*, verschieden von βοητύς das wilde Geschrei, wie *vociferatio* mit dem ethischen Begriff der Rohheit. Il. VI, 465. πρίν γ' ἔτι σῆς τε βοῆς σοῦ θ' ἑλκηθμοῖο πυθέσθαι, und Il. XI, 50, ἄσβεστος δὲ βοὴ γένετ' ἠῶθι πρό, verschieden von Od. I, 369. δαινύμενοι τερπώμεθα, μήτε βοητὺς ἔστω.

2026. Von βοή das Schlachtgeschrei stammt neben βοὴν ἀγαθὸς Διομήδης auch βοηθόος rührig in der Schlacht, synonym mit ἀρηίθοος. Il. XIII, 477. Αἰνείαν ἐπιόντα βοηθόον, wo vor Wolf βοῇ θοόν stand. Diess syncopirte Herodot in βοηθός, wie δορυξόος ἐυξός, und bildete hievon βοηθεῖν (statt βοηθοεῖν, wie θυοσκεῖν bei Hesych. von θυοσκόος) contr. βωθεῖν. Diese Weiterbildung verleitete schon die Alten, βοηθόος als eine Ableitung von θέειν zu betrachten, durch: zu Hülfe eilen zu erklären, demnach wie ἀθρόος, nicht wie ἀρηίθοος zu betonen, und darnach ein Synonymum βοηδραμεῖν zu bilden.

2027. Βοάζειν erwähnt nur EM. p. 425, 36 und 441, 10 nebst Gl. Labb. βοάζω, *baubo* (statt *baubor*). Davon der ligurische Fluss Βοάκτης, und der stimmbegabte Fisch βόαξ, βώξ; und βοαστήρ, wovon βοαστρεῖν — wie von ἐλαστήρ ἐλαστρεῖν — oder contr.

βωστρεῖν

anrufen. Od. XII, 124. βωστρεῖν δὲ Κραταιίν. Weniger einfach Lob. Par. 450.

2028. Eine Reduplication von βοή ist βόμβος, *bombus*, wovon

βομβεῖν

dröhnen, summen, *bombitare*. Il. XVI, 118. αἰχμὴ χαλκείη χαμάδις βόμβησε πεσοῦσα. Und Od. VIII, 190. βόμβησεν δὲ λίθος. Man hat die Wahl das ο als Assimilation an die dunkle Endsilbe von βόμβος anzusehn, oder als onomatopoetische Nachahmung des dunkeln Tones.

CXLVI. Πάσασθαι.

2029. Mit βόσκειν ist *pascere* so sinnverwandt als lautähnlich; nach Benfey WLex. II, 72, ist es sogar auch stammverwandt, und nur durch einen „unorganischen Uebergang von π in β" verschieden; hier sind diese Synonyma von mir als verschiedene Stämme auseinander zu halten. Demnach ist

πάσασθαι

essen, der Aorist von πάσσω· γεύομαι und πάσσεται· ἐσθίει Hes., welches nur homonym mit πάσσειν, bestreuen, ist, einem Sippen von πετάσαι, *patere*. Il. I, 464. σπλάγχν' ἐπάσαντο, wovon παστήρια· σπλάγχνα Hes., wie *viscera* von *vesci*. Und mit dem Gen. partitivus Od. IV, 61. δείπνου πασσαμένω. Dazu ἄπαστος, *impastus*, nüchtern. Il. XIX, 346. Od. IV, 788.

2030. Von der kürzeren Verbalform πατός, von welcher Herodot auch ein neues Präsens bildet, πατεῖσθαι, essen (wie δατεῖσθαι von *datus*, δαίειν), stammt πατήρ, *pater*, Vater, goth. *fathar*, als der Ernährer der Familie. Lob. Parall. 428. Als Adjectiv kennt Homer statt πάτριος, *patrius*, nur das dichotomische Feminin πατρίς, vaterländisch, mit γαῖα, αἶα, ἄρουρα, oder auch substantivirt, ἡ πατρίς. Dagegen ist πάτρη ausschliesslich Substantiv; bald als πατρὶς γαῖα das Vaterland Il. XII, 243. εἷς οἰωνὸς ἄριστος ἀμύνεσθαι περὶ πάτρης, bald als πατρὶς γενεή oder πάτριον γένος die Abstammung. Il. XIII, 354. ἦ μὰν ἀμφοτέροισιν [Ζηνὶ καὶ Ποσειδάωνι] ὁμὸν γένος ἠδ' ἴα πάτρη, wozu Schol. B. ἀντὶ τοῦ μία πατρία, und Schol. min. ἐκ τοῦ αὐτοῦ πατρός. So gleichbedeutend dieses πάτρη oder πατρία hier mit φρατρία ist, so wenig sind beide Wörter homogen; denn πάτρη (von πατέρες) bezeichnet die ascendente, aber φρατρία (φράτωρ, *frater*, Bruder) die collaterale Verwandtschaft; ein lautlicher Uebergang von π in φρ, oder umgekehrt, wäre undenkbar. Vgl. Buttmanns Mythol. II, 310.

Begrifflich ist πατρώϊος das homerische Adj. von πατήρ, dem Vater angehörig, wie *paternus*, während es lautlich das Adj. von πάτρως der Oheim, *patruus*, Vetter, ahd. *fataro* ist; doch hat dieses Primitiv zuerst Pindar, während Homer den Oheim πατροκασίγνητος nennt.

2031. Ausser πανός· ἄρτος. Μεσσάπιοι Hes. *panis*, *pabulum* und franz. *repas*, gehört zu diesem Stamm noch πάθνη in Geopon. XV, 4, — nach Moeris p. 391 Ἑλληνικῶς, und nach Eust. Il. X, p. 1259, 38. κατὰ γραμμάτων ἐναλλαγήν, nämlich weil inlautendes θν eine seltene Lautverbindung ist, — oder durch Metathese der Aspiration, wie in χιτών κιθών,

φάτνη

die Krippe. Il. X, 568. φάτνῃ ἐφ' ἱππείῃ. Die Urform mag πασάνη gelautet haben, wie δαισάνη, πτίσανον, θύσανος, syncopirt πάθνη, wie στάσιμος σταθμός, und ὀρχηθμός neben ὀρχησμός ὀρχήσιμος.

2032. Wie ἐτώσιος, θῶμα aus ταύσιος θαῦμα nach §. 261 hervorging, so vielleicht aus παῦυ (von *pavisse*)

πῶυ

die Kleinvieh-herde, *grex*, scharf unterschieden von ἀγέλη der Grossvieh-herde, *armenta*. Il. XI, 678. πεντήκοντα βοῶν ἀγέλας, τόσα πώεα οἰῶν. Gleichen Stamms ist füttern, goth. *fodjan*, ahd. *fôtjan*. — Noch dunkeler ist die Stammform von ποῖμα, wovon

ποιμαίνειν

weiden, immer nur von Schafen. Od. IX, 188. μῆλα οἶος ποιμαίνεσκε. Il. XI, 245. αἶγας ὁμοῦ καὶ ὄις, τά οἱ ἄσπετα ποιμαίνοντο Hes. Th. 23; wie Plat. Legg. VII, p. 805, E. ποιμαίνειν καὶ βουκολεῖν. Davon ποιμήν der Schafhirt. Il. XVIII, 162, und ἐπιποιμήν Od. XII, 131, wo jedoch θεαὶ δ' ἐπὶ ποιμένες εἰσίν zu schreiben scheint, nicht ἐπιποιμένες. Od. IV, 87. — Und ποίμνη die Schafherde. Od. IX, 122. οὔτ' ἄρα ποίμνῃσιν καταΐσχεται οὔτ' ἀρότοισιν, näml. γαῖα Κυκλώπων, während sie doch βόσκει μηκάδας αἶγας, wovon σταθμός, σηκὸς ποιμνήιος Il. II, 470 und Hes. Opp. 787.

2033. Das fast homonyme πᾶσασθαι erwerben, und πεπᾶσθαι besizen, steht als Verbum zuerst bei Solon. Fr. χρήματα δ' ἱμείρω μὲν ἔχειν, ἀδίκως δὲ πεπᾶσθαι οὐκ ἐθέλω. Davon πατέρες· πλούσιοι Hes., dann κτημάτων παμπησία Aesch. Th. 818, eine Reduplication wie παμφαίνειν, und nicht Composition mit πᾶς; endlich: πάματα παρὰ Δωριεῦσι καλεῖται τὰ κτήματα nach Schol. Ven. zu

πολυπάμων

b e s i z r e i c h. Il. IV, 433. *ὥςτ᾽ ὄιες πολυπάμονος ἀνδρός.* Für *πολυπήμων*, *ad effugiendam similitudinem nominis πῆμα*, nach Lob. Par. 452. Gegen die Lesart *πολυπάμμονος* vgl. Ahrens Diall. I, 61.

CXLVII. *Δίκη.*

2034. Das Activ *δέκειν*, *δέχειν* muss **g e b e n** bedeutet haben; das Medium ist causativ: *δέχεσθαι* **s i c h g e b e n l a s s e n**, d. h. empfangen. Daher *δεκάζειν* **b e s c h e n k e n**, um zu bestechen, bei Isocrates, *decuriare* bei Cicero. Auch den lateinischen Ableitungen *dicare* **w e i h e n** und *docere* **l e h r e n** liegt der Begriff des **G e b e n s** zu Grund. Endlich durch Syncope entsteht nach §. 38, N. 26, wie *στρωννύναι* aus *στορεννύναι*, so aus *δεκεννύναι*

δεικνύναι

z e i g e n, buchst. **z e i h e n**, goth. *teihan*, ahd. *zihan*, lat. *dicere*, neben **z e i g e n**, ags. *taecan*, ahd. *zeigon.* Il. XIII, 244. *δεικνὺς σῆμα βροτοῖσιν.* Und VI, 170. *δεῖξαι δ᾽ ἠνώγει ᾧ πενθερῷ.* Das Medium ist bald deponential; Il. XXIII, 701. *θῆκεν ἄεθλα δεικνύμενος Δαναοῖσιν.* — bald causativ: **e m p f a n g e n**, **b e w i l l k o m m n e n**, wie *δέχεσθαι* und *δεξιᾶσθαι*, *excipere.* Il. IX, 196. *τὼ καὶ δεικνύμενος προςέφη*, vgl. H. Apoll. 11. Das Perf. *δεδεῖχθαι* lautet — nicht weil *δει-* auch die Stammsilbe ist, wie Buttmann sagt, sondern — durch Metathese nach §. 54, N. 41

δειδέχθαι

b e g r ü s s e n. Il. IV, 4. *τοὶ δὲ χρυσέοις δεπάεσσι δειδέχατ᾽ ἀλλήλους.* vgl. IX, 224. XXII, 435. *οἵ σε θεὸν ὣς δειδέχατο.* Die gleiche Bedeutung hat, nach *ἰσχανᾶν*, *ἐρυκανᾶν* gebildet, auch *δεικανᾶσθαι*; Od. XVIII, 111. *καὶ δεικανόωντ᾽ ἐπέεσσιν*, vgl. Il. XV, 86.

2035. Aus diesem *δείκνυσθαι*, *δείδεκτο* ging hervor das nur der Odyssee eigne Synonymum

δειδίσκεσθαι

b e w i l l k o m m n e n; so augenscheinlich, wie aus *δείδια* das homonyme *δειδίσκεσθαι*, *δειδίσσεσθαι* **i n F u r c h t s e z e n.** Aber der Bildungsgang ist nicht so klar. Zwar vergleicht Buttm. A. Gr. II, 60 *λάσκειν* von *λακεῖν*, *τιτύσκεσθαι* von *τεύχειν*, indem er das *σ* als

Verstärkung des Präsens ansieht; aber wie wenn λακεῖν vielmehr erst aus λάσκειν λάειν (bellen) und τυχεῖν aus τιτύσκεσθαι τόσσαι durch Verkürzung entstanden ist? Od. XX, 197. δεξιτερῇ δειδίσκετο χειρὶ παραστάς, vgl. XVIII, 121. III, 41.

Dazu Il. XI, 248. Κόων ἀριδείκετος ἀνδρῶν ausgezeichnet, d. h. *multorum digitis monstratus*; ein Verbale, dessen Simplex in δεικές· λαμπρὸν, περιφανές Hes. (corrupt wiederholt in δευκές· λαμπρόν) zu erkennen, Nebenform von δεικετός δεικτός, wie ἀλαμπής von ἀλάμπετος, vgl. §. 181. N. 101.

2036. Transitiven Sinn hat

ἐνδείκνυσθαι

kund thun. Il. XIX, 83.

Πηλεΐδῃ μὲν ἐγὼν ἐνδείξομαι, αὐτὰρ οἱ ἄλλοι
σύνθεσθ' Ἀργεῖοι μῦθόν τ' εὖ γνῶτε ἕκαστοι.

Ich habe hier das Colon nach ἐνδείξομαι getilgt, um μῦθον zum Object aller drei Zeitwörter zu machen. Indem Agamemnon sagt: „An Achilles richt' ich meine Rede, an sonst niemand; ihr andern „aber sollt nur hören, nicht mitsprechen!" will er nichts als eine Erklärung geben, und jede Discussion im voraus abschneiden.

2037. Zu demselben Stamme gehört auch *decere decens*, was sich zeigen oder sehn lassen kann, *decus* Zier, altsächs. *tyr*, ahd. *ziari*, und *decorare* zieren, und *dignus*, Syncope von *decinus*, wie *signum* von *sequi insece* sagen. Neben *decere* steht als Subst.

δίκη

die zu Recht und Pflicht erwachsene Sitte und Anstand, das sittliche *decorum*, wie Od. XI, 218. ἀλλ' αὕτη δίκη ἐστὶ βροτῶν, und oft ἣ δίκη ἐστίν, wofür man sonst ἡ δίκη las, — im Ggs. bald der materiellen Macht, wie Il. XVI, 542. Σαρπηδὼν . . Λυκίην εἴρυτο δίκῃσί τε καὶ σθένεϊ ᾧ, — bald der rohen Gewalt. Hes. Opp. 273. καί νυ δίκης ἐπάκουε, βίης δ' ἐπιλήθεο πάμπαν. Die δίκη ist das geheiligte Herkommen, *mos* (d. h. *modus*), eine Frucht der Civilisation und bürgerlichen Ordnung, verschieden von θέμις, θέμιστες, von der natürlichen Sitte, *ritus*, einem Gebot der Natur, und so verschieden vom nachhomerischen νόμος, wie das durch Alter geheiligte Herkommen von dem durch Beschluss sanctionirten Gesez; wie in Soph. Ant. 24. σὺν δίκῃ χρησθεὶς δι-

καίῳ καὶ νόμῳ; vgl. Lob. Parall. 535. Od. IX, 215. ἄνδρα ἄγριον οὔτε δίκας εὖ εἰδότα οὔτε θέμιστας. Demnach ist Il. XVIII, 508 τῷ δόμεν ὃς μετὰ τοῖσι δίκην ἰθύντατα εἴποι, und XIX, 180 ἵνα μή τι δίκης ἐπιδευὲς ἔχῃσθα immer an menschliche, der positiven Gesezgebung ähnliche Sazungen zu denken. Diese allgemeine Bestimmung hindert jedoch den Dichter nicht, auch ein Naturgesez mit δίκη zu bezeichnen, wie Od. XI, 218: Der Schatten von Odysseus Mutter erklärt dem betrübten Sohn, warum sie seinen Umarmungen nicht Stand halte: αὕτη δίκη ἐστὶ βροτῶν, ὅτε κέν τε θάνωσιν· οὐ γὰρ ἔτι σάρκας τε καὶ ὀστέα ἶνες ἔχουσιν; also gewiss nach einem Naturgesez. Aber ist die Sprache im allgemeinen eine Freundin der Kyriologie, so ist es die poetische Sprache um so weniger. Sie liebt es mehr das Aehnliche zu identificiren, als es zu unterscheiden. Und wenn nach Juvenal *nunquam aliud natura, aliud sapientia dicit*, wenn mit *nefas* die lateinische Sprache das Unsittliche, die lateinische Poesie aber (wenigstens Horatius) das Unmögliche bezeichnet, so identificirt und verwechselt Homer auch δίκη und θέμις, als wäre eine natürliche Einrichtung zugleich auch eine positive Sazung.

Aber auffallen muss Il. XXIII, 542, wo beim Kampfspiel Achill dem Diomed den Preis gegeben hätte, εἰ μὴ ἄρ' Ἀντίλοχος.. Ἀχιλῆα δίκῃ ἠμείψατ' ἀναστάς. Nach Schol. min. δικαίως, σὺν δίκῃ. Ihm folgen Heyne, Passow, Bothe. Wie? mengt also der epische Dichter sein moralisches Urtheil in die Erzählung ein, wie ein altkluger Historiker die Thatsachen mit einem: „mit Recht“ oder „mit Unrecht“ begleitet? Denn die naive Selbstbetrachtung in Il. VI, 234 ist von ganz anderer Art. Die richtige Erklärung gibt Eustathius: δικανικῶς, und Ernesti: *jure agere, jus urgere coepit*, und Voss: Hätt' Antilochus nicht .. mit Peleus Sohne gerechtet. Kurz: δίκη hat hier die Bedeutung des nachhomerischen δικαίωμα, des Rechtsanspruches.

Davon Od. XX, 294. οὐ γὰρ καλὸν ἀτέμβειν οὐδὲ δίκαιον ξείνους Τηλεμάχου. Il. XIX, 181. δικαιότερος καὶ ἐπ' ἄλλῳ ἔσσεαι. Und δικάζειν richten. Il. XVIII, 506. ἀμοιβηδὶς δὲ δίκαζον. Und Od. XI, 547. παῖδες δὲ Τρώων δίκασαν. Od. XI, 545. ἐγὼ νίκησα δικαζόμενος. Oder allgemeiner: entscheiden, beschliessen Il. I, 542. — Ferner die Compp. δικασπόλος, der Rechtsverwalter, wie ὀνειροπόλος Il. I, 238. Od. XI, 186. — Ἄδικος ist zufällig unhomerisch; erst ἀδίκως H. Merc. 316 und ἀδικεῖν H. Cer.

367. Aber εὐδικίαι gerechte Einrichtungen. Od. XIX, 111. βασιλεύς, ὅςτε θεουδὴς . . εὐδικίας ἀνέχῃσι.

2038. Dass das Zahlwort δέκα, *decem*, zehn, goth. *teihun*, skr. *daçan* zu der Wurzel *daç* zeigen gehört, vermuthet wenigstens der sankritkundige Benfey WL. II, 211. Ohne auf den Begriffszusammenhang einzugehn, halte ich δάκτυλος der Finger und (was lautlich zusammenstimmt) die Zehe, ags. *tah*, für syncopirt entweder aus δεκατύλος von δέκατος, oder aus δεκαδύλος von δεκάς, einer der zehn. Auch *digitus* ist vielleicht die lat. Aussprache von δέκατος, durch denselben Wechsel von *c* und *g* wie in dem homonymen *indigetare* anzeigen, dem Frequentativ von *indicare*. Von δάκτυλος hat Homer nur ein Compositum: ἠὼς ἠριγένεια

ῥοδοδάκτυλος

die rosenfingrige, Il. I, 477. Darüber Greverus Reisen in Griechenland S. 224. „Ich will bemerken, dass Homer die ῥοδοδάκτυ-„λος ἠώς nicht aus der Luft gegriffen hat. Es zeigen sich nämlich „nach dem Untergang und vor dem Aufgang der Sonne fünf blass-„rothe perpendiculäre vom Horizont aufsteigende Streifen. Am „Abend hab' ich selbst sie gesehn, am Morgen war ich nicht so „glücklich. Auch sind sie da weniger deutlich.“ Dazu stimmt folgendes Excerpt aus der Augsb. Allg. Zeitg vom 21. Merz 1854 über die Aufangsworte im „hohen Lied der Liebe“ der Araber:

„Mich tränkt mit Liebeswein des vollen Auges Hand.“

„Es fragt sich schon hier: was ist das Auge oder das volle Auge, „und was ist die Hand des vollen Auges? Die Hieroglyphe ist noch „nicht völlig entziffert, aber nach Joseph v. Hammers Erläuterun-„gen wäre der Sonne, dem „vollen Auge,“ eine Handvoll Strahlen „zugeschrieben worden. Diess träfe dann zusammen mit der rosen-„fingrigen Eos des Homer, und erscheint um so statthafter, als „wirklich im Süden zuweilen der aufgehenden Sonne Lichtstrei-„fen von sauftem Purpur vorausgehen. Dr. Julius Braun er-„zählt, dass er dieses meteorologische Phänomen auf Sicilien beob-„achten konnte, wo die Finger der homerischen Eos als rosen-„farbne Lichtstreifen im Osten der aufgehenden Sonne vor-ausstiegen.“ Eine ähnliche Anschauung liegt auch zu Grunde,

wenn es in Hariris Divan heisst: „Nachdem sich ausgestreut das Geweih der Gazelle," d. i. nach Sonnenaufgang.

CXLVIII. Ἐνδυκέως.

2039. Das Präsens *δέκεσθαι*, das sich theils bei Herodot und Pindar (Boeckh. ad Ol. XIII, 88), theils in vielen Ableitungsformen erhalten hat, ist bei den Epikern und Attikern verdrängt worden durch die aspirirte Form (die vielleicht als ein neues Präsens aus *δέξασθαι* hervorgegangen ist, wie *ἔρχεσθαι* nach §. 905 aus *ὀρέξασθαι*), durch

δέχεσθαι

empfangen, — immer mit Bezug auf einen freiwilligen Geber, während *αἱρεῖν* und *λαμβάνειν* jedwede Besizergreifung bedeutet — sowohl eine Sache, wie *accipere*. Il. I, 20. *τά τ' ἄποινα δέχεσθαι*, — als eine Person, einen Gast, wie *excipere*. Od. XIX, 316. *ξείνους αἰδοίους ἀποπεμπέμεν ἠδὲ δέχεσθαι*, oder Il. VI, 136. *ὑποδέχεσθαι*, d. h. *ὑπόστεγον δέχεσθαι*. Davon *ὑπόδεξις* die Bewirthung, und *ὑποδεξίη* das Mittel zur Bewirthung, der Hausvorrath, eine Fortbildung, ähnlich wie *ἐγχείη* von *ἔγχος*. Il. IX, 73. *πᾶσά τοί ἐσθ' ὑποδεξίη*, oder nach Aristophanes *ὑποδεξείη*. Mit dem Dativ: abnehmen. Od. XVI, 49. *φωνήσας οἱ ἐδέξατο χάλκεον ἔγχος*, wie Pind. P. IV, 38. Und passiv: Il. XIX, 290. *ὥς μοι δέχεται κακὸν ἐκ κακοῦ αἰεί*, wie *προςδέχεται* nach Poppo in Thuc. IV, 19, und bei Xenoph. Eph. IV, 3, worüber Locella p. 249. Das Perf. *δέδεγμαι* nimmt desiderative Bedeutung an, erwarten. Il. X, 62. *δεδεγμένος εἰςόκεν ἔλθῃς*. Und ohne Reduplication Il. II, 794 und Od. XII, 230. *ἔνθεν γάρ μιν ἐδέγμην πρῶτα φανεῖσθαι Σκύλλαν*. Il. XII, 147. *σύες . . κυνῶν δέχαται, κολοσυρτὸν ἰόντα*, statt *δέδεχνται*. Buttm. A. Gr. II, 149. Lob. Path. I, 187. Im ältesten Latein aber hat auch das Präsens diesen Sinn: *degere*, *exspectare* Festus, d. h. *dĕgere*, verschieden von *dēgere*, d. h. *deigere*. Ob auch zagen mit diesem Stamm identisch ist?

2040. Vom Verbale gebildet ist Od. IV, 248 *δέκτης* der Bettler und H. Cer. 9 *χαριζομένη Πολυδέκτῃ*, ein Beiwort des *πάγκοινος Ἀίδης*, und

δίκτυον

das Fangnez. Od. XXII, 386. ἰχθύας . . δικτύῳ ἐξέρυσαν πολυωπῷ. Ist vielleicht auch *cassis* das Garn mit *capsa* auf *capere* zurückzuführen? Auch ἀνδίκτης· εἶδος παγίδος EM.

2041. Von δεκτός annehmbar, annehmlich, angenehm, wie in *gratus acceptusque*, wird nach Not. 35, wie ἄξιος von ἀκτός,

δεξιός

recht, *dexter*, weil alles Starke, Gute, Angenehme (eben so wie die stärkere und geschicktere δεξιά) nach einer ziemlich allgemeinen Symbolik auf der rechten Seite zu liegen scheint. Il. XIII, 821. ἐπέπτατο δεξιὸς ὄρνις, d. h. δεξιόθεν ἥκων, und darum δεκτός. Er ist vom αἴσιος ὄρνις Soph. Oed. T. 52 nur wie das Symbol von dessen Bedeutung verschieden. Der Compar. δεξιτερός wird ausschliesslich mit Theilen des menschlichen Körpers verbunden, welche in einer Zweiheit vorhanden sind, mit χείρ, πούς und Il. XVI, 405 γναθμός. Er ist oxytonirt in Folge seiner Verkürzung aus δεξιώτερος.

Ein Adverb δεξιάδην meinten alte Grammatiker in Il. VII, 15 zu finden; allein es ist offenbar das Patronymicum.

2042. Dieser Grundbegriff von δεξιός angenehm tritt hervor in dem Causativum

δεξιοῦσθαι

willkommen heissen, δεκτὸν ἑαυτῷ ποιεῖσθαι, nicht: mit der Rechten fassen, die Rechte geben; denn dieser Begriff könnte aus dem causativen -οῦσθαι nicht hervorgehn. Eben so irrig war es, hiefür eine Form δεξιᾶσθαι anzunehmen, obschon diess kein *thema inauditum* ist, wie Lob. Rh. 187 sagt; denn Inscr. Delph. in Böckhs Corp. I, 3, p. 804. μηδὲ δῶρα δεξιάσθω.

2043. Ἐνδέξιος und ἐπιδέξιος unterscheiden sich wie rechts, ἐν δεξιᾷ (Xen. Anab. V, 4, 1), und rechts hin, ἐπὶ δεξιά (Il. VII. 238). Daher synonym Il. IX, 236. Κρονίδης ἐνδέξια σήματα φαίνων, und II, 353. ἀστράπτων ἐπιδέξια. Und eben so Il. I, 597. Ἥφαιστος.. ἐνδέξια πᾶσιν ᾠνοχόει und Od. XXI, 141. ὄρνυσθ' ἑξείης ἐπιδέξια πάντες ἑταῖροι. Dass ἐνδέξια in Od. XVII, 365. βῆ δ' ἴμεν αἰτήσων ἐνδέξια φῶτα ἕκαστον nicht geschickt bedeute, hat Buttm. Lex. I, 174 genügend nachgewiesen. Der Gebrauch von δεξιός für geschickt ist erst nachhomerisch, wie H. Merc. 454.

οἷα νέων θαλίης ἐνδέξια ἔργα πέλονται. Pind. Ol. IX, 118. *εὔχειρα δεξιόγυιον*. Er zeigt sich in dieser Allgemeinheit auch in dem von *ἡ δεξιά*, nicht von *δεξιός* gebildeten Adjectiv

περιδέξιος

wer auf beiden Seiten eine rechte Hand hat, d. h. die Linke gleich wie die Rechte gebraucht, *ἀμφίς* oder *πέριξ δεξιὰς ἔχων*, wie das attische *ἀμφιδέξιος*. Il. XXI, 162.

ὁ δ᾽ ἁμαρτῇ δούρασιν ἀμφὶς [βάλεν,]
ἥρως Ἀστεροπαῖος — ἐπεὶ περιδέξιος ἦεν —
καί ῥ᾽ ἑτέρῳ μὲν δουρὶ σάκος βάλεν.

Das Punctum nach *ἦεν* in Bekkers Ausgabe macht die ganze Stelle unverständlich. Andere schrieben getrennt: *πέρι δεξιός* mit der Erklärung durch *περισσῶς δεξιὸς περὶ τὴν τοῦ δόρατος βολήν*, also sehr gewandt.

2044. Vom Perf. *δέδοκα* bildet sich Od. XXI, 12. *ἰοδόκος φαρέτρη*. — *Δουροδόκη*, vgl. §. 225. — *Ἱστοδόκη* die Rinne zur Aufnahme des niedergelassenen Mastbaumes Il. I, 434. — *Ξεινοδόκος* der bewirthende Gastfreund Il. III, 354. Od. XVIII, 64. — Und

δοκός

der Deckbalken, der vom Tragbalken (*μεσόδμη* nach §. 357) aufgenommen wird, *transversa trabes tigno injecta* nach Caes. B. G. IV, 17; nicht umgekehrt: der aufnehmende Tragbalken, wie Stephanus meint, denn Od. XIX, 38 sind mit *εἰλάτιναί τε δοκοί* und XXII, 176 *πελάσαι τε δοκοῖσιν* deutlich die Deckbalken der Zimmerdecke gemeint; daher wohl auch Il. XVII, 744. *ἢ δοκὸν ἢ δόρυ νήιον*. — Ferner *προδοκή* der Anstand, auf dem der Jäger das Wild erwartet. Il. IV, 107. *πέτρης ἐκβαίνοντα δεδεγμένος ἐν προδοκῇσιν*.

2045. Dazu als Verbum *δοκεῖν*, transitiv: meinen, d. h. erwarten. Il. VII, 192. *δοκέω νικησέμεν Ἕκτορα*, *exspecto ut vincam*; und häufiger im Atticismus. Denn alles Meinen erwartet die Bestätigung durch die Wirklichkeit. Dann intransitiv: scheinen, d. h. erwartbar, glaublich sein. Il. XII, 215. *ὡς μοι δοκεῖ εἶναι ἄριστα*. Und Od. II, 33. *ἐσθλός μοι δοκεῖ εἶναι*. Davon *δοκῆσαι* in Od. X, 415. XX, 390, dessen Syncope in *δόξαι* nachhomerisch ist, wie Herodot. VII, 16 *δεδόκηται* neben *δέδοκται* VI, 109 gebraucht. Deponential *δεδοκημένος* erwartend. Il. XV, 730. *ἐν δ᾽*

ἀρ᾽ ὄγ᾽ εἱστήκει δεδοκημένος, synonym mit δεδεγμένος, δέγμενος. — Dieses δοκέειν hat, wie ζητέειν in ζητεύειν, eine Nebenform in δοκέϜειν

δοκεύειν

abwarten. Il. XVIII, 488. ἄρκτος.. Ὠρίωνα δοκεύει. Besonders abpassen und scharf beobachten, um seinen Vortheil zu erspähen. Il. XXIII, 325. ἔχει ἀσφαλέως καὶ τὸν προὔχοντα δοκεύει. VIII, 340 ἑλισσόμενόν τε δοκεύει, worüber §. 464. Doch syncopirt schon Homer δοκητή in

δόξα

der Anschein. Il. X, 324. Od. XI, 344. οὐδ ἀπὸ δόξης μυθεῖται, wie sonst παρὰ δόξαν. Die dichotomische Form erkenne ich in *dicis causa*, des Scheins, der Form wegen, von *dix*, δόξ.

2046. Aus ἔνδοκος· ἐνέδρα Hes. und nach Valckenaer auch in Archiloch. Fr. 35, erklärt sich ἐνδοκία· ἡ μήτηρ παρὰ Ἀθηναίοις Hes. als aufmerksame Wärterin ihres Kindes. Davon auch ἐνδοκευτόν oder dichotomisch ἐνδυκές· ἐπιμελῶς Hes. und

ἐνδυκέως

aufmerksam, theilnehmend, sorgsam, auf den Befehl, Wunsch, Wink eines andern als Wärter wartend, *observanter*. Il. XXIII, 90. ἔνθα με δεξάμενος . . Πηλεὺς ἔτραφεν ἐνδυκέως. Und Od. XVII, 56. vgl. XV, 543. XIX, 195. Und Od. XIV, 109. ὁ δ᾽ ἐνδυκέως κρέα τ᾽ ἤσθιε heisst: er war mit ganzer Seele beim Essen. Und allgemeiner: liebevoll. Il. XXIV, 158. μάλ᾽ ἐνδυκέως ἱκέτεω πεφιδήσεται, und v. 438. ἐνδυκέως ἢ νηὶ θοῇ ἢ πεζὸς ὁμαρτέων. Und Od. XV, 491. παρέχει βρῶσίν τε πόσιν τε ἐνδυκέως, und X, 65. ἦ μέν σ᾽ ἐνδυκέως ἀποπέμπομεν.

Den Zusammenhang von ἐνδυκέως mit δέκομαι erkannte schon Damm u. a. Deutlicher Düntzer in Höfers Zeitschr. II, 1, 193. „ἐνδυ„κέως von ἐν δοκῇ ursprünglich aufpassend, woraus sorgfältig; „äolisch ο in υ, Ahrens I, 81.“ Die Wandelung des ο in υ aus einem andern Dialect zu erklären, ist allerdings die einfachste Erklärungsart. Oft ist sie unentbehrlich, aber die Etymologie muss sie doch als blose Hinterthür und leztes *refugium* betrachten; besser jedenfalls, wenn sich die Wandelung durch eine allgemeine Spracherscheinung motiviren lässt. Das ο ist hier in υ umgelautet zum Ersaz des ausgefallenen Diphthongs ευ, also in Folge einer regressiven Metathese, wie in Κορύβαντες, Κύρβαντες. Viele υ sind eine Frucht einer ähnlichen Syncope und Metathese. So erklärt sich Ταλθύβιος durch Θαλεθόβιος, βόστρυχος durch βοτόστριχος,

ῥυθμός durch ῥόθιμος, δρυπεπής durch δηροπεπής, Λαιστρυγόνες durch Ληιστηρόγονοι, θαμύντερος Hes. durch θαμινώτερος, und noch auffallender τηλύγετος nach §. 351 durch ἀταλόγετος, wie μύργμα neben ἄμοργμα; vgl. Lob. Path. I, 79. ἐπασσύτεροι durch ἐπι-ασσότεροι, ἐπισμυγερῶς durch ἐπι-ζα-μογερῶς — als ob das ο in υ verwandelt würde, wann irgend ein Vocal im nämlichen Wort ausgefallen ist und Ersaz verlangt. Lobeck Path. 332. *Adverbii* ἐνδυκέως *vereor ne via obsepta sit.*

2047. Dieses ἐνδυκέως würde noch natürlicher ἐνδευκέως lauten; auch diess war eine Form: ἐνδευκέα· ἐμφερῆ, ὅμοια und ἐνδευκές· ὅμοιον neben ἐνδύκιον· ἐμφερές, und δευκές· λαμπρὸν (?), ὅμοιον Hes., ein Begriff, der sich freilich nicht leicht aus ἐνδοκεύειν ableiten lässt. Aus dem ganz isolirten δεύκει· φροντίζει Hes., woraus Is. Voss ἐνδυκέως ableitet, weiss ich noch weniger zu machen. Um so leichter erklärt sich durch eine Metathese von ἀδόκευτος

ἀδευκής

unerwünscht, *non acceptus*; eigentlich unerwartet, der natürlichste Euphemismus für das unangenehme, und von weltgeschichtlicher Berühmtheit durch Lord Wellingtons Wort über die fatale Seeschlacht bei Navarin: *an untoward evenement!* Od. VI, 273. ἀλεείνω φῆμιν ἀδευκέα und IV, 489. X, 245. ὄλεθρος, πότμος ἀδευκής. Durch eine gleiche Metathese lässt sich λεύχεται· κοιμᾶται Hes. erklären, entstanden aus λοχεύεται. Aehnlich schon Damm, welchem Rost die Erklärung durch ἀγλευκής als die bessere entgegen hält. Meine Grundsäze verbieten mir an einen Uebergang von γλ in δ zu glauben; und δεῦκος τὸ γλυκύ ist ein nur durch Scholl. zu Apoll. Rh. I, 1037 und zu Nic. Ther. 626 verbürgtes, angeblich äolisches Wort, welches durch Vergleichung mit *dulcis* nicht viel an Credit gewinnt.

Das Gegentheil ist πολυδευκής vielwillkommen, was Aelian. H. Anim. V, 38, und vielleicht auch Hesychius in Od. XIX, 521 πολυδευκέα φωνήν für πολυηχέα vorfand, aber durch τὴν ποικίλως μεμιμημένην erklärte. Als Substantiv paroxytonirt, wie ἀίδης von ἀιδής nach §. 407,

Πολυδεύκης

lateinisch durch Syncope und Assimilation des *d Pollux*, wie *sollus* aus *solidus*. Il. III, 237. Od. XI, 300. Ob er schon vor Alters den Schiffern eine willkommene Erscheinung war und davon seinen

Namen erhielt, oder ob er ihn einem allgemeinen Hypokorisma verdankt, ist nicht zu ermitteln.

2048. Aus *διαδέχεσθαι* wird durch Verkürzung des *δια* in *ζα* und *σ* und Assimilation des *δ*, wie in *στρηνής* von *δραίνειν*,

στίξ

die Reihe, als in welcher *ἀνὴρ ἄνδρα διαδέχεται*. Il. XX, 362. *στιχὸς εἶμι διαμπερές*. Und III, 326. *ἵζοντο κατὰ στίχας*. Davon *ὁμόστιχος* oder *ὁμόστιξ*, mit *ὁμοστιχᾶν*, in der gleichen Reihe gehn. Il. XV, 635. *νομεὺς πρώτῃσι καὶ ὑστατίῃσι βόεσσιν αἰὲν ὁμοστιχάει*, mit der richtigen Erklärung des Schol. *ποτὲ μὲν πρώταις ποτὲ δὲ ὑστέραις*; dieser unablässige Wechsel wird eben durch *αἰέν* angedeutet. Dionysius Thrax nannte das Wort barbarisch, er verlangte ohne Zweifel *ὁμοστιχέει* nach Analogie von *ὁμολογεῖν*, *ὁμαρτεῖν* u. a., und diese Form erscheint in *ὁμοστιχεῖ· ὁμοῦ πορεύεται* Hes., wenn man auch in Nonn. Jo. X, 143. *ἄσπετος ὡμάρτησεν ὁμοστιχέων χορὸς ἀνδρῶν* lieber als Genitiv Plur. fasst. Allein auch *ὁμόκλα* steht Il. XVIII, 156. XXIV, 248 neben *ὁμόκλεον*, ohne Variante oder Anfechtung.

2049. Vom Aorist *στιχεῖν ἔστιχον* Il. XVI, 258 gehen zwei Präsentia hervor: erstens *στιχέειν* oder

στείχειν

gehen, marschiren, buchst. steigen, goth. *steigan*. Il. IX, 86. *ἑκατὸν δὲ ἑκάστῳ κοῦροι ἅμα στεῖχον*. Od. IX, 444. *ὕστατος ἀρνειὸς μήλων ἔστειχε θύραζε*.

Zweitens: *στιχᾶσθαι* in Reih und Glied gehn. Il. II, 92. *ἐστιχόωντο ἰλαδὸν εἰς ἀγορήν*; vgl v. 516. III, 266. XVIII, 577.

2050. Erst von *στείχειν* entsteht *στοῖχος* die Reihe, synonym mit *στίξ*, homerisch nur in Composs. *τρίστοιχοι ὀδόντες* Od. XII, 91, und *τριστοιχί*, früher *τριστοιχεί* Il. X, 473, in drei Reihen. Und Il. XXIII, 358. *στὰν δὲ μεταστοιχί*, d. h. in einer Reihe neben einander, nach Schol. B. *μετὰ στοιχειώσεως καὶ τάξεως*. Der erste und beste Plaz in der Reihe war dem *τέρμα* möglichst gerade gegenüber, der lezte derjenige, der den grössesten Kreis um das *τέρμα* beschreiben musste, wenn die Wagen während der Wettfahrt in gleicher Linie blieben. Also nicht: in einer Reihe hinter einander

fort, wie Schol. lehrt: *ἀντὶ τοῦ ἐπὶ στίχου· οὐ γὰρ ἀπὸ ταὐτοῦ τέρματος ὥσπερ ἐπὶ τῶν δρομέων ἡ ἄφεσις γίγνεται· διὸ καὶ κληροῦνται περὶ τῆς στάσεως.* Was wäre denn der Zweck gewesen, warum man beim Wettlauf einen gemeinschaftlichen Auslaufpunct (*ἄφεσις*) gegeben hätte, bei der Wettfahrt aber nicht? Auf die Unbilligkeit einer solchen Einrichtung machten schon Heyne und Bothe aufmerksam; aber wie kann man sich vollends die Unordnung und Gefahr arg genug denken, wenn fünf hinter einander gestellte Wagen gleich anfangs einander vorzufahren sich beeilen? Und doch hat der neueste Passow: „in Einer Reihe hinter einander fort."

CXLIX. *Λεχεποίης.*

2051. *Λέξαι* hinlegen, zur Ruhe bringen, ist als ein Homonymum wohl zu scheiden von *λέξαι, λέγειν* sammeln; es erscheint nur als Aorist und Futur. Il. XXIV, 635. *λέξον νῦν με τάχιστα.* Und XIV, 252. *ἐγὼ μὲν ἔλεξα Διὸς νόον αἰγιόχοιο νήδυμος ἀμφιχυθείς.* Dann IX, 666. *Πάτροκλος δ' ἑτέρωθεν ἐλέξατο.* Und Od. IX, 335. *μετὰ τοῖσιν ἐλέγμην.* Und XVII, 102. *λέξομαι εἰς εὐνήν.*

Als Präsens darf eine Doppelform *λέκειν* und *λέχειν* gelten, wie *δέκεσθαι* und *δέχεσθαι*, entweder ursprüngliche Nebenformen, oder *λέχειν* hat sich aus *λέξαι* entwickelt, wie nach §. 2039 *δέχεσθαι* aus *δέξασθαι*. Beide Formen haben Correlate: *λέκειν* in leihen, goth. *leihvan*, ags. *lihan*, wovon lehnen; und *λέχειν* in legen, goth. *lagjan*, ahd. *legjan*.

2052. Kein Derivatum dieser Wurzel hat *γ* zum Auslaut; denn *ταμφλεγής*, welches man gewöhnlich zu diesem Stamm zieht, gehört nach §. 113 vielmehr zu *ἄλγος*. Dagegen zeigt sich *κ* als Auslaut in *παλλακίς, λίκνον, λικμᾶν, λικριφίς*, *locus*, *locare*, *sublica*. Zuerst *παλλακή*

παλλακίς

die Beischläferin, im Ggs. der Ehefrau, ist Assimilation von *παρα-λακίς*; wie *παλλύτας· ὄργανον βασανιστήριον* Hes. sich am leichtesten durch *παραλύτης* erklären lässt. Denn *παραλέξασθαι* ist der eigentliche Ausdruck der ausserehelichen Beiwohnung,

wie Il. II, 515. ὁ δέ οἱ παρελέξατο λάθρῃ, vgl. VI, 198. IX, 565. Daher Od. XIV, 203. ἐμὲ δ᾽ ὠνητὴ τέκε μήτηρ παλλακίς, vgl. Il. IX, 450. Unhomerisch, obgleich Grundform, ist παλλακή, dichotomisch πάλλαξ, lat. *pellex*.

2053. Zweitens: λέκος, λεκάνη die Schüssel, Wanne, *lanx* und

λίκνον

die Wiege, wie *cunae* von κέομαι, *cubare;* H. Merc. 21. οὐκέτι δηρὸν ἔκειτο μένων ἱερῷ ἐνὶ λίκνῳ, vgl. v. 63. 150. Eine Nebenbedeutung ist die Futterschwinge, sei es von ihrer wiegenähnlichen Gestalt, wie auch *vannus* buchst. zu Wanne stimmt, oder weil ihr Gebrauch dem Schütteln und Wiegen eines Wiegenkindes gleicht, so wie ahd. *wannôn* sachlich *ventilare* ist. Ein Paronymum dieses λίκνον ist λικμός die Futterschwinge, wovon

λικμᾶν

worfeln. Il. V, 500. ἀνδρῶν λικμώντων. Und XIII, 590. λικμητῆρος ἐρωῇ.

Hieher gehört auch λίγδος der Mörser, eine Syncope von λέκαδος, wie Λύγδαμος von λυκοδάμος.

2054. Drittens: λίξ oder λίγξ· πλάγιος Hes., woraus *obliquus*, und durch Zusammensezung mit ῥίπτειν, ῥιφίζειν das Adverb

λικριφίς

mit einem Seitensprung. Il. XIV, 463. Πουλυδάμας.. ἠλεύατο κῆρα λικριφὶς ἀΐξας; aufzulösen in λεχρίως ἑαυτὸν ῥίπτων. Vgl. Od. XIX, 451. Das nachhomerische λέχριος, λέχρις aber, schräg, d. h. liegend, *inclinatus*, ist ein Adjectiv von λέχος, und verhält sich zu λέχειν wie ἴδρις zu ἰδεῖν, εἰδέναι. Diess ist dem Homer so fremd, wie das synonyme λοξός schräg, wovon *luxare* verrenken, dessen Bildungsgang mir noch nicht ganz klar ist. Wäre es etwa eine Nebenform von λεκτός, liegend, wie γαμψός von γναπτός?

Aber ein anderes Synonymum von λοξός und Derivatum von λέχειν, falls man einen Wechsel von λ und δ zugesteht, hat Homer in dem aus λόχιμος entstandenen

δόχμιος

schräg, quer. Doch ist mir von diesem Wechsel der Dentalen, der im Latein anerkannt und häufig ist, wie in *filius*, altlat. *fidius*, im Griechischen kein gleich evidentes Beispiel bekannt. Dagegen wäre eine Ableitung von δέχεσθαι δοχμή begrifflich noch schwie-

riger. Il. XXIII, 116. πολλὰ δ' ἄναντα κάταντα πάραντά τε δόχμιά τ' ἦλθον. Oder syncopirt und oxytonirt (wie φοινός neben φοίνιος) δοχμός. Il. XII, 148. δοχμὼ ἀΐξαντε. Davon Hes. Scut. 389. κάπρος θήγει . . λευκὸν ὀδόντα δοχμωθείς.

2055. Während λεκτός ausschliesslich als Verbale von λέγειν sammeln und sagen dient, gehört *lectus* das Bett (homonym mit *lectus* gesammelt, gelesen) zu λέκειν legen; eben so wie ἤλεκτρον das Bett. Od. VIII, 292. δεῦρο, φίλη, λέκτρονδε τραπείομεν. Il. XXII, 503. εὕδεσκ' ἐν λέκτροισι. Der wache Haushahn, ἀλέκτωρ bei Simonides, später ἀλεκτρυὼν, ἐπειδὴ ἐκ τοῦ λέκτρου ἡμᾶς διαγείρει nach Athen. IX, 374 d, treibt den Menschen aus dem Bett, wie die Sonne am Himmel. Darum heisst auch die Sonne ἠλέκτωρ der Wecker. Il. VI, 513, und zwar ὑπερίων Il. XIX, 398, buchst. *superior*, als der höhere, überirdische, im Ggs. des irdischen Weckers ἀλεκτρυών. Denn der Grieche stand gern mit der Sonne auf. Das α privat. ist in η verlängert, nicht willkührlich, sondern die Privativpartikel hat sich in ἠλέκτωρ neben ἀλέκτωρ assimilirt, und zwar vocalisch, wie in ἤπειρος nach §. 608 neben ἄπειρος, nicht, wie in ἀδδεής, ἀμφασίη u. a. consonantisch.

2056. Von ἠλέκτωρ die Sonne stammt auch ἤλεκτρον der Bernstein, Brennenstein, wegen seiner Brennbarkeit, oder Sonnenstein in der uralten Eridanus-Mythe (nach A. Humboldts Kosmos II, 411) wegen seiner Gluthfarbe, durch welche er dem ἠλέκτωρ ὑπερίων gleicht. Denn dass jene Grundbedeutung von ἠλέκτωρ, welche die Sonne als die Aufweckerin darstellte, in der Haupteigenschaft der Sonne, dem Glanze, unterging, war natürlich. Od. IV, 73. χαλκοῦ τε στεροπὴν χρυσοῦ τ' ἠλέκτρου τε καὶ ἀργύρου ἠδ' ἐλέφαντος, vgl. XV, 460. χρύσεον ὅρμον ἔχων, μετὰ δ' ἠλέκτροισιν ἔερτο. Vgl. Hes. Sc. 142. Dass hier noch nicht, wie bei den Späteren an ein Metall zu denken sei, hat Buttmann Mythol. II, 337 klar nachgewiesen, will aber S. 355 ἤλεκτρον lieber von seiner Anziehungskraft benannt wissen, und erklärt es durch ἕλκτρον von ἕλκειν, als Zugstein. Der Schwierigkeit, dass die Subst. auf -τρον regelmässig nur ein künstli-

ches Werkzeug bedeuten, thut er keine Erwähnung. Dagegen sein Bedenken, dass ἠλέκτωρ doch nur ein dichterischer Name der Sonne gewesen sei, fällt nur leicht ins Gewicht; denn wie gross wird in jener Zeit, in welcher das ἤλεκτρον seinen Namen erhielt, die Schranke zwischen Dichter- und Volkssprache gewesen sein!

2057. Von der aspirirten Form λέχειν legen, stammt

λέχος

das Bett, buchst. Lager, goth. *ligrs*, ahd. *legar*. Od. III, 403. λέχος πόρσυνε καὶ εὐνήν, vgl. VIII, 269. Eust. Od. 1793, 50 lehrt: λέχος μὲν ἡ κλίνη, εὐνὴ δὲ ἡ ἐπ' αὐτὴν στρωμνή. Ich meine eher so: λέχος ist das ganze Bett, wie λέκτρον und *lectus*, und λέχεα die Betten im Bett, die Felle, Decken, Pfühle, wie *tori*, *stratum*; dagegen κλίνη ist die Bettstelle, wie *sponda*, und εὐνή jedwede Schlafstätte, wie *cubile*.

2058. Eigenthümlich ist die Composition

λεχεποίης

angeblich grasreich. Il. IV, 383. Ἀσωπὸν δ' ἵκοντο βαθύσχοινον λεχεποίην, vgl. Orac. Herodot. IX, 43. Und Πτελεὸν λεχεποίην Il. II, 697. H. Ap. 224, scheinbar synonym mit Ἱρὴν ποιήεσσαν Il. IX, 150, vgl. II, 503. Od. XVI, 396. Nach Apoll. L. εὐαυξῆ πόαν ἔχοντα ὥστε λέξασθαι, ὅ ἐστι κλίνεσθαι; ähnlich Schol. und Hes. Diese Erklärung findet einige Analogie in θερειλεχὴς πλάτανος bei Nic. Ther. 585, zum Lager im Sommer einladend; aber ich möchte sie doch nicht vertreten, theils wegen der gar kühnen Compositionsweise, theils weil es in der ältesten Stelle Beiwort eines Flusses ist, der doch gewiss kein Gras zum Hinlegen darbot. Die letztere Schwierigkeit bleibt auch in der Erklärung bei Schol. A, durch ἐχεποίης. Lob. Path. I, 110: λεχεποίην *interpretamur* τὴν ποίαν λεχαίαν ἔχοντα, *quod genus herbas Apollonius I, 1182* φυλλάδα λεχαίαν *nominat, hoc est ut Schol. ait* ἐπιτηδείαν πρὸς λέχη.

Zu beachten ist jedenfalls, dass λεχεποίην ein Substantiv ist, wie ἀπειράτην nach §. 626. Wie nun, wenn man von ποία abstrahirte, und λεχεποίην als λεχέων ποιητήν, einen Lagerbereiter erklärte? Denn das ist der Ἀσωπὸς βαθύσχοινος durch den Schilfreichthum, den er darbietet. Das Lager aus Schilf aber, στιβὰς σχοίνων bei Aristoph. Plut. 541, war ein noch einfacheres und ur-

menschlicheres Surrogat einer Matraze als ein Strohlager. Ovid. Fast. I, 200. *Et dabat exiguum fluminis ulva torum.*

2059. Durch *λέλοχα* vermittelt entsteht

λόχος

der Hinterhalt, in dem man liegt, — synonym mit *ἐνέδρα*, in welchem man eigentlich sizt; beides im Ggs. des offenen Kampfes, in dem man dem Feind entweder entgegen steht oder -geht — bald der Ort, in welchem man lauert. Od. VIII, 515. *κοῖλον λόχον ἐκπρολιπόντες*, nämlich das hölzerne Pferd, vgl. IV, 277. Il. XI, 379; — bald der Trupp, welcher lauert. Il. IV, 392. *πυκινὸν λόχον εἷσαν ἄγοντες*, vgl. VIII, 522; oder auch ein Trupp überhaupt. Od. XX, 49. *εἴπερ πεντήκοντα λόχοι μερόπων ἀνθρώπων νῶϊ περισταῖεν*. Bald tropisch: die hinterlistige Handlung. Od. IV, 441. *ἔνθα κεν αἰνότατος λόχος ἔπλετο*, in welchem Sinn *λόχος* sachlich und lautlich zu Lüge, ahd. *lugi*, nord. *lygi* stimmt.

Davon *λοχᾶν*, buchst. lügen, goth. *liugan*, ags. *leogan*, intransitiv: im Hinterhalt liegen. Il. XVIII, 520. *ἀλλ' ὅτε δή ῥ' ἵκανον, ὅθι σφίσιν εἶκε λοχῆσαι*, und Od. IV, 388. *τόν γ' εἴ πως σὺ δύναιο λοχησάμενος λελαβέσθαι*, vgl. XIII, 268. Und transitiv: durch einen Hinterhalt bedrohen. Od. XVI, 369. *Τηλέμαχον λοχόωντες*, und IV, 670. *ὄφρα μιν αὐτὸν ἰόντα λοχήσομαι ἠδὲ φυλάξω*.

2060. Davon *λοχός* die Kindbetterin, eben so wie *λεχώ*, als die krank darniederliegende, als *cubans* gedacht; mit dem Verbum *λοχεύειν* in H. Merc. 230. Ob hieraus *λεύχεται· κοιμᾶται* Hes. zu erklären ist, durch regressive Metathese, wie *ἀδευκής* aus *ἀδέκευσος* nach §. 2047, oder ob es genügt, *λεύχεσθαι* mit *λέχειν*, wie *τεύχειν* mit *τεκεῖν* zu vergleichen? Dazu

ἄλοχος

die Lagergenossin. Dies ist der Gattungsbegriff für die Beischläferin, *παλλακίς*, und für die Gemalin, *ἄκοιτις*. So nennt Achill Il. IX, 336 die Briseis *ἄλοχον θυμαρέα* und stellt sie, *δουρικτητήν περ ἐοῦσαν* v. 343, der Helena gegenüber. So auch in der Interpolation Od. IV, 623. In Il. III, 409. *εἰσόκε σ' ἢ ἄλοχον ποιήσεται ἢ ὅγε δούλην* ist nicht ein Gegensaz von Gemalin und von bloser Beischläferin, sondern von einer Sclavin, die zur Beischläferin erhoben, und einer, die nur zu Sclavenarbeit verwendet wird. Mit Absicht gebraucht Helena den erniedrigendsten Ausdruck, *δούλη*,

serva, während Homer die Sclavinnen sonst immer δμωάς, *famulas, ancillas* nannte. Gleichwohl gab δούλη als ἅπαξ εἰρημένον manchem den Anlass zur Athetese. Zur ehelichen Gattin wird ἄλοχος eigentlich erst durch den Zusaz μνηστή, wie Od. I, 36, oder κουριδίη, wie Il. XI, 243; doch steht es auch ohne Zusaz im Ggs. der παλλακίς, Od. XIV, 202 γνήσιοι ἐξ ἀλόχου, wo ein Comma nach γνήσιοι zu sezen.

2061. Lautlich mit λόχος, sachlich mit λέχος verwandt, ist

λόχμη

das Wildlager. Od. XIX, 439. ἔνθα δ' ἄρ' ἐν λόχμῃ πυκινῇ κατέκειτο μέγας σῦς. Das lautlich hieher gehörige δόχμιος ist bereits §. 2054 anticipirt.

2062. Einerlei Wurzel mit λέχειν hat leg, holländ. *laeg*, d. h. niedrig, so wie auch schlecht (ahd. *sleht*) selbst eine Verbalbildung von leg ist. Dazu stimmt

λάχεια

niedrig. Od. X, 509. ἔνθ' ἀκτή τε λάχεια καὶ ἄλσεα Περσεφονείης, nach Aristarchs Schreibart für Zenodots τ' ἐλάχεια. Demnach ist auch Od. IX, 116. νῆσος ἔπειτα λάχεια παρὲκ λιμένος τετάνυσται, eine Insel mit niedrigem Ufer (nicht: Umfang), meist auch sandigem Ufer, im Ggs. von ὑψίκρημνος. Vielleicht meint diess auch Zenodots Erklärung mit βραχεῖα, dem Gegensaz nicht blos von μακρά, sondern auch von ὑψηλή, wie ταπεινή. Die Erklärungen des Schol. durch εὔγεως, εὔσκαφος, und die bei Nitzsch durch rauch, dichtbewachsen, gehen, jene von λαχαίνειν, diese von λάχνη aus; Lobeck Path. 177 findet die leztere wahrscheinlich.

Hievon bildete Nic. Al. 269 λαχύφλοιος. Nach Schol. μακρόφλοιος und Verkürzung von ἐλαχύφλοιος. Aber vielmehr scheint das nachhomerische ἐλαχύς aus ἐκ-λαχύς verkürzt. H. Apoll. 197. τῇσι μὲν οὔτ' αἰσχρὴ μεταμέλπεται οὔτ' ἐλάχεια, ἀλλὰ μάλα μεγάλη τε ἰδεῖν καὶ εἶδος ἀγητή, und H. Merc. 573. γέρας οὐκ ἐλάχιστον. Diess bezeichnet das Kleine nach allen Dimensionen, auch das Kurze, Dünne, während Homers λαχύς auf die Höhendimension sich beschränkt. Diese vollere Form ist jedoch schon zu erkennen in ἐλαχύνειν, woraus durch Rückversezung des ν und gleichzeitige Trübung des α, wie in αὐθέντης aus αὐθανύτης,

ἐλέγχειν

beschimpfen, d. h. erniedrigen, schlecht machen. Il. IX, 522.

τῶν μὴ σύ γε μῦθον ἐλέγξῃς. Od. XXI, 423. *Τηλέμαχ', οὔ σε ξεῖνος ἐνὶ μεγάροισιν ἐλέγχει.* — Davon *ἐλεγχής*, *ἐλέγχιστος* **mit Schimpf beladen, schandbar.** Il. IV, 242. *Ἀργεῖοι ἰόμωροι, ἐλεγχέες*, vgl. XXIV, 239. Od. X, 72. *ἐλέγχιστε ζωόντων.* Gegen Buttm. A. Gr. I, 273, welcher *ἐλεγχύς* als Singular annahm, spricht *ἐλεγχέα μῦθον* Nonn. XL. 35, und *ἐλεγχές· αἰσχρόν* Hes. Vgl. Lob. Parall. 161.

Und *ἔλεγχος* **die Schande.** Il. XI, 314. *δὴ γὰρ ἔλεγχος ἔσσεται, εἴ κεν νῆας ἕλῃ κορυθαίολος Ἕκτωρ.* Und Od. XXI, 333. *ἐλέγχεα ταῦτα τίθεσθε.* Als Concretum: **der Schandbube, die Memme.** Il. VIII, 228. *Ἀργεῖοι, κάκ' ἐλέγχεα.* Und XXIV, 260. *τοὺς μὲν ἀπώλεσ' Ἄρης, τὰ δ' ἐλέγχεα πάντα λέλειπται.* Wie *ἐγχείη* von *ἔγχος*, so ist *ἐλεγχείη*, **die Schande**, Fortbildung und Synonymum von *ἔλεγχος* Il. XXIII, 342. *ἐλεγχείη δέ σοι αὐτῷ ἔσσεται.* Vgl. XXII, 100.

CL. *Αὐτοχόωνος.*

2063. *Χέειν* **giessen**, oder *χεύειν*, *χείειν*, mit *χεῦαι*, *χεύασθαι* und *κεχύσθαι*, ist das Primitiv von *haurire.* Denn *hausi* stimmt bei der Abneigung des Lateins gegen den Diphthong *eu* vollkommen zu *ἐχεύσατο* Alcäus ap. Athen. XV, p. 687 und *χεύσας* Metrodor. in Anth. Pal. XIV, 124, während in *ἔχευα ἔχεα* das *σ* ausfiel, wie in *κῆαι* für *καῦσαι.* Erst aus *hausi* wurde *haurire*, und das *s* in *haustus* ist eben so zu erklären, wie in *quaestus* und *ustus.* Die Congruenz der Bedeutung erscheint am deutlichsten in *sanguinem haurire*, und in *χύτρος*, *haustrum.* Dagegen das begrifflich mehr entsprechende *fundere* scheint mit *ἀφύσσειν* ebenso verwandt, wie *pandere* mit *πάσσειν.* Aber **giessen**, goth. *giutan*, ahd. *giuzan* stimmt zu *χύζειν*, dessen Verbale *χυστός* sonst bei Dicäarch statt *χωστός* stand.

2064. Das Verb. *χυτός* Il. XXIII, 256. *χυτὴν ἐπὶ γαῖαν ἔχευαν.* Davon *gutta.* Die regelmässige Latinisirung wäre freilich *huta*; aber mittelst einer Metathese der Aspiration wurde *χυτή* zu *κυθή*, wie auch *χύτρα* zu *κύθρα.* Dieses *κ* gibt das Latein bald durch die Tenuis *c*, bald durch die Media *g* wieder, und bildet von *κύθρα* sowohl *coturnium, vas quo in sacrificiis vinum fundebatur*, als auch *gutturnium, vas ex quo aqua in manus datur*, beides bei Festus; und *guttur* **die Gurgel**, in welche der Trank gegossen wird; verhält

sich zu κυτήρ χυτήρ ähnlich, wie *fulgur* zu φλεγυρόν. Das ϑ aber entspricht dem *tt*, wie in μυϑεῖσϑαι, *muttire*.

Von χυτός stammt ausser diesem χύτρος, *hautrum*, und χυτρόπους Hes. Opp. 748, eine Art τρίπους, auch noch χύτλον der Aufguss, wie φύτλη von φυτόν, und davon

χυτλοῦσϑαι

sich einen Aufguss machen, sich (mit Oel) begiessen und einreiben und salben. Od. VI, 80. δῶκεν .. ὑγρὸν ἔλαιον, εἵως χυτλώσαιτο σὺν ἀμφιπόλοισι γυναιξίν. Ueber εὐλοχύτης s. §. 474.

2065. Zu νείαιραν Il. XVI, 464 bemerkt Schol. νέω νέαιρα ὡς χέω χέαιρα; daher

ἰοχέαιρα

die Pfeilschüzin. So heisst Artemis Il. V, 53. XXI, 480, theils als Jägerin, theils als Todesgöttin, weil sie, wie Apollo, οἷς ἀγανοῖς βελέεσσι φονεύει Od. V, 124. XI, 172. XV, 411. So auch Lob. Path. 259, mit dem Zusaz: *βέλη χεῖν dicitur ut fundere sagittas Il. XV, 590. βέλεα χέοντο, Quint. VI, 530. Anth. XII, 19. Maris epitheto si usus fuisset, id Ἰοχέων foret. Similiter ab Ἴων Ἴαιρα repeti potest, non motionis jure sed paragoges.* Oder war die ursprüngliche Schreibart ἰοχέτειρα von ἰοχετήρ, wie τεκνολέτειρα, und verdankt ihre Alteration der verführerischen Ableitung von χαίρειν? Diese vielverbreitete Deutung durch ἰοῖς χαίρουσα pfeilfroh, wie Zeus τερπικέραυνος und Ajas βουγάϊος heisst, lässt die Epenthesis des ε unerklärbar.

2066. Die volle Form χεύειν bildet χεῦμα der Guss. Il. XXIII, 561. χεῦμα φαεινοῦ κασσιτέροιο; die kürzere χέειν aber eben so analog χέεμα,

χεῖμα

der Regenguss, das Schneegestöber. Od. VII, 118. οὔποτε καρπὸς .. ἀπολείπει χείματος οὔτε ϑέρευς, vgl. XI, 190. XIV, 487. Hes. Opp. 452. 622. Und da -ών -ῶνος den Ort bezeichnet, wo das Primitiv einheimisch ist, so bedeutet

χειμών

die Zeit der Regengüsse etc., den Winter. Il. III, 4. χειμῶνα φύγον καὶ ἀϑέσφατον ὄμβρον. XVII, 549. χειμῶνος δυσϑαλπέος. Daher ist IV, 566 unter οὐ νιφετὸς οὔτ' ἂρ χειμὼν πολὺς οὔτε ποτ' ὄμβρος nicht die Seltenheit der Stürme, sondern die Kürze der Winterzeit zu verstehn. Schnee und Regen fehlten im Ely-

sium ganz, als blos zufällige Naturerscheinungen; die Winterzeit aber konnte nicht ganz fehlen, ohne die Vollständigkeit der Jahreszeiten und somit die ganze Weltordnung zu stören; sie war aber auf das *minimum* beschränkt.

2067. Zu χεῖμα gehört als Adject. χειμέριος stürmisch. Il. II, 294. ἄελλαι χειμέριαι, vgl. III, 222. XII, 279, nebst δυςχείμερον Δωδώνην Il. II, 750. XVI, 234, d. h. *procellosam*, δυςήνεμον, nicht κακὸν χειμῶνα ἔχουσαν. Und als Compositum χειματόρροος, oder durch Syncope und Assimilation

χειμάρροος, χείμαρρος

nur im Winter fliessend, in Folge der Regengüsse, im Sommer aber versiegend; im Ggs. von ἀέναος, wie *torrens*, oppos. *perennis*. Il. XIII, 138. ποταμὸς χειμάρροος, oder syncopirt IV, 452. ποταμοὶ χείμαρροι. Vgl. Lob. Path. I, 316.

2068. Eine Ableitung von χεῖμα ist

χείμαρον

angeblich: ein Zapfen im Boden des Schiffs, um das Wasser abzulassen. Hesiod. Opp. 626. χείμαρον ἐξερύσας, ἵνα μὴ πύθῃ Διὸς ὄμβρος, nach Proclus εὔδιαιον, nach Lob. Path. 255 *obturamentum fusorii*. Allein eine solche Vorrichtung auf den Schiffen wird sonst nirgend erwähnt; würde auch bei der grösseren Natürlichkeit und Ueblichkeit des Ausschöpfens befremden, und würde der Solidität des Schiffes nicht eben gut anstehn, noch bekommen. Und wie sollte ein solcher Zapfen χείμαρον heissen? Wie wenn man emendirte:

χείμαρον ἐξαρύσας, ἵνα μὴ πύθῃ Διὸς ὄμβρος

und unter χείμαρον das im Schiff sich ansammelnde Regenwasser, χειμέριον ὕδωρ, verstünde, welches (eben so wie der ἄντλος das Seewasser) ausgeschöpft werden soll?

2069. Aus Il. XII, 281. Ζεὺς.. χέει ἔμπεδον, d. h. er lässt schneien, geht hervor

χιών

das Schneegestöber, verschieden von νιφάς der Schneeflocke. Il. XII, 278. νιφάδες χιόνος πίπτουσι θαμειαὶ ἤματι χειμερίῳ, vgl. X, 7. XXII, 152. Od. XIV, 44. Nur einmal: der gefallene Schnee. Od. XIX, 205. ὡς δὲ χιὼν κατατήκεται. Die Grundform scheint χεαμός, dichotomisch *hiems*. In χιών ist der

Vocal des -ος mit dem vorangehenden α verschmolzen und der ungriechische Auslaut μ in den üblichen ν verwandelt, ganz wie in χθών, d. h. χθαμός, Stamm von χθαμαλός, wie *humus* von *humilis*. Wer jedoch auf die Uebereinstimmung der Begriffe mehr Gewicht legt, als auf die der Buchstaben, der wird *hiems* vielleicht auch mit χεῖμα identificiren können.

2070. Vom Perf. κέχοα stammt χοή das Gussopfer. Od. X, 518; nebst προχοή die Flussmündung Il. XVII, 263, und πρόχοος die Kanne Od. I, 136. Und von χοή bildet sich

χόανος

das Blasrohr des Blasebalgs, durch das die Luft sich ergiesst, ἐγχεῖται. Il. XVIII, 470. φῦσαι δ' ἐν χοάνοισιν ἐείκοσι πᾶσαι ἐφύσων, d. h. χοάνοισιν ἐνεφύσων. Durch den ledernen Balg wird die Luft zunächst in das eiserne Rohr getrieben, dann durch dieses ins Feuer. Die herrschende Erklärung von χόανος als Schmelztiegel oder Schmelzgrube passt schon zur vorliegenden Stelle nicht; denn erst nachdem die Bälge zu spielen angefangen, thut Vulcan v. 474 das Metall ins Feuer, mit oder ohne Schmelztiegel. Noch mehr widerstreitet ihr Hes. Th. 863. κασσίτερος ὡς τέχνῃ ὑπ' αἰζηῶν ὑπό τ' εὐτρήτου χοάνοιο θαλφθεὶς ἠὲ σίδηρος. Wie könnte der Dichter den ganz passiv bleibenden Schmelztiegel auf gleiche Stufe mit den Schmiedeknechten stellen, als wenn durch diese beiden (ὑπό) das Schmelzen bewirkt würde, dagegen die wirkliche Thätigkeit der Blasbälge und selbst des Feuers mit Stillschweigen übergehn? Substituirt man dem Schmelztiegel eine Schmelzgrube, so ist das noch ungereimter. Ob man εὔτρητος nach §. 645 auf die saubere Blankheit des Metalls der Eisenröhre beziehn will, oder durch wohldurchbohrt, hohl, nicht verstopft, übersezen will, ist hier gleichgültig; keinenfalls aber bedarf es einer Aenderung in τέχνῃ ὑπ' αἰζηῶν. Meine Erklärung ist überdiess nichts weniger als neu. Hesychius erklärt χοάνοις durch φυσητῆρσιν, was gewiss nicht einerlei ist mit φύσαις, und am wenigsten mit ἀγγείοις. Bei den Spätern bedeutete χόανος den Trichter, der doch offenbar einer Röhre, aber nicht einem Gefäss gleicht.

2071. Dieser χόανος wird durch Vermittelung von χῶνος nach Analogie von φόωςδε zu

αὐτοχόωνος

von sich selbst gegossen, ohne Hülfe des χόανος; αὐτοχώνευτος. Il. XXIII, 826. σόλον αὐτοχόωνον, ὃν πρὶν μὲν ῥίψασκε μέγα σθένος Ἠετίωνος, von Achill als Kampfspreis ausgesezt. Es war wohl ein kugelförmiges Meteor-eisen, welches Eetion statt einer künstlich gegossenen Wurfkugel benüzte, ein Naturwunder, διοπετὴς σίδηρος, das sich um so mehr zu einem Kampfspreis eignete; Humboldt dürfte vielleicht künftig im Kosmos Th. I, S. 125. 398 diese homerische Stelle als die älteste Erwähnung eines Meteoreisens anführen. Als ἀχώνευτον erklärt es schon der Schol. D., aber mit dem störenden Zusaz: ἐκ χεομένης ὕλης εἰκῇ κεχωνευμένον, als sei der σόλος zwar Gussarbeit, aber ohne Politur gewesen. Ebenso Hes. als αὐτόχυτον, aber mit den Zusäzen: ὅλον, στερέμνιον, ἄκοιλον [oder οὐ κοῖλον, Ms. ἢ κοῖλον], als wäre der σόλος massiv und keine Hohlkugel gewesen; allein diese Bedeutung von αὐτο-, wie in αὐτόλιθος, αὐτόξυλος ganz von Stein oder Holz, ohne Zuthat, ist erst nachhomerisch; in den homerischen Composs. αὐτοδίδακτος, αὐτόματος ist es immer in ὑφ᾽ αὑτοῦ aufzulösen.

2072. Das Purum χοᾶσθαι· καυχᾶσθαι Hes. (mit *effutire* von *fundere* vergleichbar) wird nach Analogie von ῥοῇ ῥοᾶσθαι ῥώεσθαι und λοέειν λούειν erst durch Contraction zu einem Barytonon: χοάεσθαι

χώεσθαι

sich ärgern, d. h. seine Galle überlaufen lassen, wie das homogene χολοῦσθαι. Il. I, 44. χωόμενος κῆρ.

CLI. Ἑτεραλκής.

2073. Nach einer, goth. *ains*, altnord. *einn* zu schliessen, war ἕνος die Grundform des griechischen Zahlworts. Wenn sich auch das dunkele ἕνη καὶ νέα und ἔννηφιν Hes. Opp. 408. 770 bis jezt noch nicht mit dem Begriff eins zusammen bringen lässt, so stammt doch wohl ἔνιοι so gewiss davon, wie einige. Das dichotomische ἕνς assimilirt sich in

εἷς

einer, und die ausgefallene Silbe ist durch Aspiration der Anlauts

ersezt. Il. II, 204. εἷς κοίρανος ἔστω, εἷς βασιλεύς. Darneben ἕεις wie ἔεδνα neben ἕδνα. Hes. Th. 145. ὀφθαλμὸς ἕεις ἐνέκειτο προσώπῳ. Zu εἷς verhält sich das dorische ἧς bei Theocrit und Rhinthon, wie μής zu dem attischen μεἰς μήν, und entspricht dem lat. *ai*.

2074. Der Comparativ stimmt in seiner Grundform ἐνώτερος zu **a n d e r**, goth. *anthar*, litth. *antras*, ahd. *andar*; aber wie im ags. *other*, altsächs. *othar*, das *n* einfach **a u s f i e l**, so wird es im griechischen (nach Analogie von ἀνδροτής ἀδροτής §. 1086) durch Aspiration **e r s e z t**: statt ἔντερος

ἕτερος

bald: **e i n e r v o n z w e i e n**. Il. V, 258. εἰ γοῦν ἕτερός γε φύγῃσιν, und IV, 502. ἑτέροιο διὰ κροτάφοιο; vgl. II, 217. — Bald: **d e r a n d e r e v o n z w e i e n**, wenn der erstere schon besonders genannt war. Il. XXIV, 528. δοιοὶ πίθοι.. κακῶν, ἕτερος δὲ ἐάων. — Bald: **d e r e i n e, — d e r a n d e r e**. Il. XVI, 250. τῷ δ' ἕτερον μὲν ἔδωκε πατήρ, ἕτερον δ' ἀνένευσεν. Vgl. III, 103. Od. V, 266. Bisweilen tritt für das erste oder für das zweite ἕτερος das sinnverwandte, nur allgemeinere ἄλλος ein. Il. XIII, 731. ἄλλῳ δ' ὀρχηστύν, ἑτέρῳ κίθαριν καὶ ἀοιδήν, und IX, 313. ὅς χ' ἕτερον μὲν κεύθῃ ἐνὶ φρεσίν, ἄλλο δὲ εἴπῃ, vgl. v. 472. Darum konnte das Latein denselben Begriff von ἕτερος durch den Comparativ von *alius* gewinnen: *alter*, d. h. ἀλλότερος, wie *ultra ulterior* von *ollus ille*.

2075. Davon die Localia ἑτέρωθι Od. IV, 531; ἑτέρωσε Il. VIII, 306; ἑτέρωθεν Il. I, 247; wie τούτωθεν bei Theocrit; mit dem Modale ἑτέρως Od. I, 234. Und die Composs. ἑτερήμερος **j e d e n z w e i t e n T a g l a n g l e b e n d**, wie ἐφήμερος **e i n e n T a g l a n g l e b e n d**. Od. XI, 303. ἄλλοτε μὲν ζώουσ' ἑτερήμεροι, ἄλλοτε δ' αὖτε τεθνᾶσιν. Dass Kastor und Pollux täglich mit dem Leben unter einander **a b w e c h s e l t e n**, liegt nicht in dem **W o r t**, so richtig es auch der **S a c h e** nach ist. Ferner

ἑτεραλκής

d e n G e g e n p a r t a b w e h r e n d, τοὺς ἑτέρους ἀλέξων; denn ἕτεροι bezeichnet auch geradezu den **F e i n d**; vgl. Il. XXI, 437 und XIII, 303. ἑτέροισι δὲ κῦδος ἔδωκαν, wie auch ἄλλοι nach Düntzer Zenodot. p. 119; und zu Il. IV, 306 bemerkt Schol. LV. τὰ τῶν πολεμίων· εἰ γὰρ ἐπὶ τῶν ὁμοφύλων, εἶπεν ἂν ἄλλα. Il. VII, 26: ἵνα δὴ Δαναοῖσι μάχης ἑτεραλκέα νίκην δῷς; vgl. VIII, 171. Od. XXII, 236; ἕτερ' ἅρματα. Ebenso Il. XV, 737. οὐ μέν τις σχεδόν ἐστι

πόλις . . ᾗ κ' ἀπαμυναίμεσθ' ἑτεραλκέα δῆμον ἔχοντες. „Weit und breit gibts für uns, sagt Ajas, keine befreundete Stadt, wo wir uns halten könnten, und wo auch die Bürgerschaft zu uns stünde und den Feind mit abwehren hälfe.“ Diese Erklärung ist so einfach, wie die von *ἑτερόζηλος* parteiisch, in Hes. Theog. 544. *ὦ πέπον, ὡς ἑτεροζήλως διεδάσσαο μοίρας*, und doch finde ich sie weder beim Schol. noch im neuen Passow. Dagegen geben die Alten die wunderlichsten Deutungen, unter welchen die bei Hes. *ἑτεροκλινῆ, ἑτερορρεπῆ, τὴν τοῖς πρότερον νενικημένοις ἀλκὴν προςπεσοῦσαν*, den meisten Eingang gefunden; der Schlacht umwechselnden Sieg, übersezt Voss und Monje.

Im homerischen Sinn von siegreich oder wenigstens widerstandsvoll sagt Aesch. Pers. 950. *Ἰάνων γὰρ ἀπηύρα ναύφρακτος Ἄρης ἑτεραλκὴς νυχίαν πλάκα κερσάμενος δυςδαίμονά τ' ἀκτάν*, wenn man nur *Ἄρης* als Abstractum, als Kampf fasst, wie in Soph. Oed. C. 1046. Blomfield erklärt es durch *aliis opitulans*; dann wäre es in *τοῖς ἑτέροις ἀλέξων* aufzulösen; möglich! aber ohne Noth sollte man nicht eine Abweichung vom homerischen Gebrauch annehmen. Eine solche Nothwendigkeit liegt hier nicht vor, wohl aber bei Herodot; er hat das homerische Wort offenbar missverstanden oder umgedeutet, IX, 103. *ὡς εἶδον αὐτίκα κατ' ἀρχὰς γενομένην ἑτεραλκέα τὴν μάχην*, nach Schweighäuser: *anceps pugna, in qua aequo* (oder *vario*) *Marte pugnatur*. So meinte es allerdings Herodot, wie VIII, 1 mit *ἑτεραλκέως ἀγωνιζομένους*.

2076. Wollte der Grieche von Redensarten, wie Od. XVII, 266. *ἐξ ἑτέρων ἕτερ' ἐστίν*, d. h. Zimmer folgen auf Zimmer, und Aesch. Ch. 464. *ἄτην ἑτέραν ἐπάγουσαν ἐπ' ἄτῃ*, oder *ἐφ' ἑτέρῳ* ein Adjectiv bilden, ähnlich wie *μετεξέτερος*, so musste diess etwa *ἐφετέριμος* lauten. Diess scheint die Grundform des räthselhaften Worts, welches nach Stamm, Sinn und Gebrauch eben so nothwendig, wie *ἀλλήλων*, unter die *nomina pluralia tantum* gehört:

ἐπήτριμοι

dicht auf einander, die einen auf den andern. Il. XIX, 226. *πολλοὶ καὶ ἐπήτριμοι ἤματα πάντα πίπτουσιν*, d. h. *καὶ ἕτεροι ἐφ' ἑτέροις*, oder *ἐφ' ἕτεροι ἑτέροις*. Vgl. XVIII, 211. 552. Das *η* ist so berechtigt, wie in *ἐπήρετμος*, nur das *π* statt *φ* kann befremden. Allein die Aspiration fällt oft hinweg, wenn das Wort durch Syncope u. ä. um eine Silbe verkürzt wird, wie in *ἱέραξ ἴρηξ*

nach §. 279; gerade wie umgekehrt verschwindende Silben nach §. 27 ersezt werden.

2077. Jene Grundform ἕνος nach §. 2072 bildet aber eine Nebenform von εἷς durch Ausfall des ν nach dem Beispiel von μείζονες, μείζους,

ἴος, ἴα

Einer, Eine. Il. XIII, 354. ἀμφοτέροισιν ὁμὸν γένος ἠδ' ἴα πάτρη, vgl. XXI, 569. IV, 437. Od. XIV, 435, und Il. XVI, 173. τῆς μὲν ἰῆς στιχὸς ἦρχε Μενέσθιος, wo das folgende τῆς δ' ἑτέρης, τρίτης, τετάρτης glauben macht, dass das Cardinale für das Ordinale πρώτης stehe; aber man muss ἰῆς στιχός als blose Apposition zu τῆς μὲν betrachten. Diese regelrechte Betonung des dat. femin. ist ganz anomal auch auf das nur einmal vorkommende Masculin übergegangen. Il. VI, 422. πάντες ἰῷ κίον ἤματι εἴσω, statt ἴῳ. Doch wird man das lieber ein verfehltes Accentzeichen nennen, als mit Bentley die Lesart ändern in πάντες ἰῇ κίον ἡμέρᾳ ἄιδος εἴσω. Erst aus diesem ἴος lässt sich *iterum* zum andernmal erklären, nicht aus dem aspirirten ἕτερον.

2078. Aber ἴα ist blos homerisch; die allgemeinere Form ist

μία

eine. Il. XX, 272. τὴν δὲ μίαν χρυσέην, und Od. XX, 110. ἡ δὲ μί' οὔπω παύετο. Und Hes. Th. 278. 321. 792. Benfey WLex. I, S. 3 erklärt das μ aus einem Digamma. Doch kenne ich kein Beispiel einer solchen Verhärtung des Digamma, das sich allerdings in viele Gestalten wandelt, aber mit Evidenz in keinen Labialen, ausser in β. Darum darf diese scheinbar einfachste Erklärungsart einen andern Versuch nicht ausschliessen.

Wie wenn sich μία zu ἴα verhielte, wie das epische μιν zu dem äolischen ἴν? Nämlich ἴν, ihn, ahd. *in*, altlat. *em*, d. h. *eum*, ist die Grundform des Accusat. der dritten Person, nach Hes. ἴν· αὐτόν, αὐτήν. Κύπριοι. Reduplicirt wie *sese* lautet es ἴνιν, altlat. *emem*, *eundem* bei Fest. und ahd. *inan*, *inen* bei Graff I, S. 41. Wirft diese Reduplication ihren Anlaut ab, wie τήτυμος, κοχεύων, so bleibt als Rest das tragische νιν. Wenn dieses bei Homer μιν lautet, so kann ich mir den Austausch des ν gegen μ nur als Ersaz für den ausgefallenen Anlaut ι erklären; denn μ ist ein schwererer

Consonant als ν und dadurch zur Vertretung zweier Laute geeignet, ähnlich wie in *bellum* das *b* die zwei Laute *du-ellum* vertreten muss. In diesem Fall stünde eben so μία statt ἐνένη, wie μιν statt ἵνιν.

2079. Aus der gleichen Reduplication, ἔνενος, erklärt sich auch ἴννος und νάνος, ganz so wie nach §. 337 ἄττα und τέττα aus ἐτέτης von ἔτης. In ἴννους und ἴννην· κόρην μικράν Hes. ist der inlautende Vocal syncopirt, in νάνοι· παιδία der anlautende. Beides bedeutet einjährig. Gehört hieher auch das sinnverwandte

ἦνις

einjährig? Ich möchte zweifeln, wenn man nicht das dorische ἧς für εἷς zu Grunde legen will. Die Vergleichung von *anniculus* weist mehr auf *annus* hin. Il. X, 292. σοὶ δ' αὖ ἐγὼ ῥέξω βοῦν ἦνιν, εὐρυμέτωπον, ἀδμήτην, und VI, 94. δυοκαίδεκα βοῦς ἐνὶ νηῷ, ἤνις, nach Schol. B. τὰς ἑνὸς οὔσας ἐνιαυτοῦ, nur leitet er ἦνις von dem problematischen Nomen ἔνος, ὁ ἐνιαυτός ab. Eher liese sich das tragische ἶνις der Sohn mit ἴννος auf εἷς zurückführen; denn Hesychius erklärt es durch υἱὸς νέος, παῖς, βρέφος, ἀπόγονος, νήπιος, als Synonymum von ἦνις, aber die Tragiker gebrauchen es von ganz erwachsenen Söhnen, als wäre es eine Synizesis von *juvenis*, *junix*, wie ἰᾶσθαι von *juvari*.

2080. Gleichfalls eine Bildung von ἕνος ist ἔνελον· νεβρόν Hes., oder durch Syncope und Assimilation

ἐλλός

das einjährige Hirschkalb. Od. IX, 228. κύων ἔχε ποικίλον ἐλλὸν, ἀσπαίροντα λάων, oxytonirt in Folge der Syncope, wie φοινός, νεογνός neben φοίνιος, νεόγονος. Die Aspiration des Anlauts, welche die Mss. geben, ist wie in εἷς Ersaz des ausgefallenen Vocals; aber Hesychius schreibt es zweimal mit dem Lenis. Jedenfalls ist dieses ἐλ-λός oder ἑλ-λός nur homonym mit ἐλλ-ός stumm, nach §. 452 von εἴλειν. Nach EM. wäre ἐλλός eine hypocoristische Verkürzung von ἔλαφος; vgl. Lob. Path. p. 292.

2081. Neben ἕνος sollte auch ὄνος die Einheit bedeuten nach Poll. IX, 7, 95. καὶ μάλιστά γε ἡ γε μονὰς, ἡ αὐτοῖς ὄνος καλεῖσθαι εἶχε κύβοι. Allein durch die jezige Lesart: ἡ γε μονὰς ἡ ἐν

αὐτοῖς ὄνομα εἶχε κύβος καλεῖσθαι ist diese einzige Autorität, welche *ὄνος* mit lat. *as* parallelisirte, beseitigt. Schade! denn dieses *ὄνος* würde durch *ὄνιος* eine Brücke bilden zu *οἶνος*, altlat. *oenus*, *unus*; doch bleibt noch *οἴνη*, *unio* und *οἰνίζειν· μονάζειν κατὰ γλῶσσαν*, und *οἰνῶντα· μονήρη* Hes. Dieses *οἶνος*, *unus*, scheint verdrängt durch eine kürzere Form

οἶος

allein, identisch mit *μόνος*. Il. VI, 403. *οἶος γὰρ ἐρύετο Ἴλιον Ἕκτωρ*. Und XXII, 39. *οἶος ἄνευθ' ἄλλων*. Und XVIII, 565. *μία δ' οἴη ἀταρπιτὸς ἦεν*. Davon *οἰοῦν* verlassen, *desolare*. Il. XI, 401. *οἰώθη δ' Ὀδυσσεὺς δουρικλυτός*. Und VI, 1. *Τρώων δ' οἰώθη καὶ Ἀχαιῶν φύλοπις αἰνή*, ein Vers, der zweckmässiger des vorigen Gesang schliessen würde: „die Götter gingen auf den Olymp — und überliessen die Kämpfenden sich selbst." — Und *οἰοχίτων* im blosen Unterkleid, ohne Mantel, wie der blose *tunicatus*; Od. XIV, 489.

2082. Die alterirte Form *ἕνς* liegt dem lateinischen *sinciniam: cantionem solitariam* bei Fest. zu Grund; auch *simplus* ist nicht mit *sine* componirt; denn ihm entspricht *ἑνόπολος*, welches durch Syncope und Metathesis in *ἁπλόος* zusammenschwindet; davon *ἁπλοΐζεσθαι* und

ἁπλοΐς

einfach. Il. XXIV, 230. *δώδεκα δ' ἁπλοΐδας χλαίνας*, vgl. Od. XXIV, 276, im Ggs. von *δίπλαξ χλαῖνα*.

2083. Das Latein hat *simplus* neben *simplex*, von *πέλειν*, die Griechen *διπλόος*, neben *δίπλαξ* von *πλέκειν*; aber neben *ἁπλόος* findet sich nur ein entsprechendes Adverb: wie *λάξ*, *ἐπιμίξ* u. a. so *ἁπλάξ*, oder in Folge des ausgefallenen *λ* oxytonirt

ἅπαξ

einmal. Od. XII, 22. *ἄλλοι ἅπαξ θνήσκουσ' ἄνθρωποι*, und v. 350. *βούλομ' ἅπαξ.. ἀπὸ θυμὸν ὀλέσσαι*, d. h. ein für allemal, wie *semel*; vgl. Beneke zu Cic. Dej. 3, 9. Hier liegt der Ausfall des *λ* näher, als in *ἔκπαγλος*, worüber §. 41, und in den von Lob. Rh. p. 52 angenommenen Beispielen. Anders Lob. Parall. 131. *ἅπαξ fortasse ex ἀμάκις ortum, quod Cretensibus tribuit Hesychius* [und *ἀματίς· ἅπαξ. Ταραντῖνοι* Hes.]; *hoc autem ex ἅμα vel ἁμός ἀμός*. Doch scheint *ἀμάκις* aus *ἀμός ἀμόθεν οὐδαμοί* zu erklären, und mehr

synonym, als homogen. Eben so wenig ist *semel* von *simplus* etymologisch zu trennen; das suffixlose Adverb *simpl* musste, um aussprechbar zu werden, in *semel* übergehn, so wie *pend* in *penes*.

CLII. Ἔγκατα.

2084. Aus der gemeinsamen Grundform ἐνς entstand εἰς, ἐς durch Vocalisirung des ν, und εἰν, ἐν durch die des ς. Daher dorisch ἐν, im Sinn von ἐς. Wie ἐν im Latein als *in* erscheint, so ἐς als *ar* oder *ad*. Das Adj. zu ἐν ist

ἔνεροι

die Unterirdischen, buchst. die Inneren; identisch mit νειραί· κατώταται Hes., wie ξεῖνος mit ἐξινός; ob auch mit *inferi* identisch, bleibt zweifelhaft, bis sich das *f* motiviren lässt. Il. XV, 188. Ἀΐδης ἐνέροισιν ἀνάσσων, vgl. XX, 61. Davon ἐνέρτερος noch tiefer unter der Erde. Il. V, 898. καί κεν δὴ πάλαι ἦσθα ἐνέρτερος Οὐρανιώνων, wo nicht die Himmelsbewohner, *coelites*, sondern die Söhne des Uranus, die Titanen im Tartarus zu verstehn sind, welche der Epiker in Hes. Th. 504 Οὐρανίδας nennt. Die kürzere Form νέρτεροι bei den attischen Dichtern stand sonst auch Il. XV, 225. Und ἔνερθεν (*contrario* ὕπερθεν *accommodatum* nach Lob. Path. I, 334), νέρθεν bezeichnet alle drei terminos: von unten. Il. XI, 535. αἵματι δ' ἄξων νέρθεν ἅπας πεπάλακτο. — Und: unten. Il. XIII, 75. ἔνερθε πόδες καὶ χεῖρες ὕπερθε, und XX, 57. βρόντησε πατὴρ . . ὑψόθεν· αὐτὰρ νέρθε (nach Aristarch statt ἔνερθε) Ποσειδάων ἐτίναξεν γαῖαν, nicht: von unten, wie es etwa Pluto thun würde. Oder: unterhalb; Il. XI, 234. θώρηκος ἔνερθεν. — Und: hinunter, unten hinein, in die Erde, Od. XIII, 163. νῆα Ποσειδάων . . λᾶαν ἔθηκε καὶ ἐρρίζωσεν ἔνερθε, vgl. Il. XIV, 204. Κρόνον Ζεὺς . . γαίης νέρθε καθεῖσε.

2085. Der Comparativ von ἔνερον ist in der Grundform ἐνώτερον, woraus sich vielleicht unter, goth. *undar*, eben so erklärt, wie uns aus altlat. *enos*, durch regressive Metathese des *o*. Syncopirt lautet es

ἔντερον

ein innerer Theil des Leibs, der Darm, wie *intestinum*, ἐντόσθιον von ἔντοσθε *interaneum*, wie von *intra*, nach *extraneum* geformt. Od.

XXI, 408. ἐνστρεφὲς ἔντερον οἰός. Und Il. XX, 418. ἔλαβ' ἔντερα χερσίν. Buchstäblich *venter*, der Bauch; denn auch im Latein hat derselbe Stamm bald das Digamma, bald nicht; wie *vesci* neben *esca edere*, und *vesanus* (d. h. *Fava-sanus*) neben *insanus*.

Das Latein hat davon *inter* mitten unter, und *intus* hinein. Das Griechische kennt nur die leztere Form, ἐντός, bald hinein, bald innerhalb. Il. I, 432. λιμένος πολυβενθέος ἐντὸς ἵκοντο; und X, 10. τρομέοντο δέ οἱ φρένες ἐντός. Und gleichbedeutend ἔντοσθε. Il. XXII, 237. ἔντοσθε μένουσι; niemals *intrinsecus*, wie doch die Analogie verlangte.

Eine Nebenform ἔντοθε, wie ἔκτοθεν Od. I, 133, erkennt Dionysius in Bekk. Anecd. 945, 27, vgl. Cramer Anecd. I, 178, 2 an, ohne dass sie sich irgendwo vorfindet. Doch will Rumpf Beitr. zur hom. Worterkl. Giessen 1850, S. 11 sie in den Homer einführen, Od. IX, 239.

αὐτὰρ ὅγ' εἰς εὐρὺ σπέος ἤλασε πίονα μῆλα
πάντα μάλ', ὅσσ' ἤμελγε, τὰ δ' ἄρσενα λεῖπε θύρηφι,
ἀρνειούς τε τράγους τε, βαθείης ἔκτοθεν αὐλῆς,

und v. 338:

πάντα μάλ', οὔτε τι λεῖπε βαθείης ἔκτοθεν αὐλῆς.

Rumpf weist mit Evidenz nach, dass Polyphem die Hammel und Böcke innerhalb der αὐλή gelassen habe, und dass die αὐλή nothwendig den Stall, das Gehege ausserhalb der Höhle, keineswegs aber die Höhle selbst, σπέος, bezeichne. Er will desshalb an beiden Stellen ἔκτοθεν in ἔντοθεν geändert wissen — scheinbar einleuchtend und nicht blos auf den allerersten Anblick. Ich selbst war unabhängig von Rumpf zu derselben Ueberzeugung gelangt, bis Nägelsbach sie erschütterte durch die Belehrung, dass βαθείης ἔκτοθεν αὐλῆς durch ἔκτοθεν ἄντρου, ἐν βαθείῃ αὐλῇ zu erklären sei, mithin denselben Gedanken enthalte. Es ist eine Art Attraction, die unglaublich scheinen könnte ohne die schlagende Parallelstelle Od. IV, 678: Medon verräth der Penelope den Mordplan der Freier: ἐπεύθετο βουλὰς αὐλῆς ἐκτὸς ἐών, οἱ δ' ἔνδοθι μῆτιν ὕφαινον. Medon horchte offenbar aussen im Hof, während die Freier innen im Saal rathschlagten.

2086. Durch Syncope entsteht aus ἔντερον
ἄντρον
die Höhle, als das Innere der Erde; sowohl das σπέος des Po-

lyphem Od. IX, 216, als das *ἄντρον ἐπήρατον*, *ἠεροειδές* der Nymphen XIII, 103. Dagegen denken die Lateiner bei *specus*, *spelunca* mehr an eine wilde Höhle, bei *antrum* aber an eine romantische Grotte — ein Zeichen, dass *antrum* im Latein ein Fremdwort war, so wie *acte* das anmuthige Ufer.

2087. *Ἔνδον* ist nach §. 355 aus *ἐν δόμῳ* entstanden, woraus sich auch das macedonische Wort *ἐνδομενία* erklärt. Von *ἔνδον* stammt *ἐνδόνια* oder das *ἅπαξ εἰρημένον*

ἐνδῖνα

das Fleisch und alles, was zwischen Haut und Knochen ist, wie *viscera*. Zwar sollte aus *ἐνδόνια* durch regressive Metathese vielmehr *ἐνδοῖνα* werden, aber ausser *ὑσμίνη*, d. h. *ὑπομονία* nach §. 145, ist auch *ἀγχῖνος*, *Καλλῖνος* aus *ἀγχίνοος*, *καλλίνοος* entstanden nach Lob. Path. 204; vielleicht auch *ἀγχιστῖνος* aus *ἀγχιστόνιος*. Achill sezt Il. XXIII, 805 einen Kampfpreis aus für den, *ὁππότερός κε φθῇσιν ὀρεξάμενος χρόα καλὸν, ψαύσῃ δ' ἐνδίνων διά τ' ἔντεα καὶ μέλαν αἷμα*. Aristarch verwarf den ganzen zweiten Vers, dessen erste Hälfte nur eine Tautologie von *ὀρεξάμενος* enthält, während die andere, aus Il. X, 298 entlehnt, beinahe sinnlos ist. Doch konnte der Interpolator vernünftiger Weise mit *ἐνδίνων ψαύσῃ* nur eine leichte Fleischwunde bezeichnen wollen, *ἕως τοῦ ἀμύξαι μόνον τὸν χρῶτα*, nicht aber eine (meist lethale) Verlezung der Eingeweide, *intestina*.

2088. Wie *ἐνδῖνα* demnach ein Synonymum von *σάρκες* ist, so sind dagegen

ἔγκατα

die Eingeweide, im Innersten des Leibes, Herz, Lunge, Leber, Magen, Gedärme. Es ist das substantivirte Adverb *ἐγκάς* (Hippocrat. p. 899, c), ein Compositum von *ἐν* und *κατά* wie *ἀνδρακάς* nach §. 1085, also *τὰ κάτω ἔντερα*, ein *nomen plurale tantum*, als dessen Dativ Homer *ἔγκασι*, die Späteren *ἐγκάτοις* bildeten; Lob. Parall. 177. Path. I, 374. Aber *κάτω* liegt nicht etwa blos der Unterleib, sondern alles, was unterhalb der Zunge ist; denn sie repräsentirt das sprechende Ich. Od. IX, 293. *οὐδ' ἀπέλειπεν ἔγκατά τε σάρκας τε καὶ ὀστέα μυελόεντα*. Daher Il. XI, 437. *πάντα δ' ἀπὸ πλευρῶν χρόα ἔργαθεν· οὐδὲ ἔασεν Παλλὰς Ἀθηναίη μιχθήμεναι ἔγκασι φωτός*; also *ἐνδίνοις μὲν μιχθῆναι ἔασεν, ἔγκασι δ' οὐχί*. Diese Ableitung verlöre an Wahrscheinlichkeit, wenn

eine laconische Nebenform ἔγκυτον, welche Lob. Parall. 80 mit intercus zusammenstellt, wirklich existirte. Aber ἔγκυτον ist nur Conjectur für ἔγκυλον· ἔγκατον. Λάκωνες Hes., was vielmehr aus ἐγκοίλιον entweder verderbt oder umgelautet ist.

CLIII. Διηνεκής.

2089. Das lat. *sequi* ist mit ἕπεσθαι identisch, aber auch mit

ἱκέσθαι

transitiv: erreichen, *consequi*, *assequi*, wie ἀνύειν nach §. 698; intransitiv: kommen. Il. XIV, 260. τὴν ἱκόμην φεύγων. Und XI, 88. ἅδος δέ μιν ἵκετο θυμόν. Il. IV, 306.

ὃς δέ κ' ἀνὴρ ἀπὸ ὧν ὀχέων ἕτερ' ἅρμαθ' ἵκηται,
ἔγχει ὀρεξάσθω!

durch ein Hyperbaton der Worte ἀπὸ ὧν ὀχέων zu erklären. „Wer „einem feindlichen Wagen begegnet, der recke sich von seinem „Wagen aus mit seinem Speer gegen ihn hin.“ Die Wagenkämpfer sollen sich nicht ins Getümmel wagen, noch absteigen: sondern im Fahren gegen den Feind die Lanze einlegen, wie ein Turnierritter im Ritt. Hes. Th. 461. ἔνθα μιν ἷκτο φέρουσα.

Erst aus ἱκέσθαι entwickelt sich ἱκέω, oder, wie κυρέω, κύρω, σινέω ἀσινής σίνομαι, so als Spondeus

ἵκειν

erreichen, kommen, immer mit langem Vocal. Transitiv Od. II, 28. τίνα χρειὼ τόσον ἵκει; d. h. wen kömmt dies Bedürfniss an? Il. II, 153. ἀϋτὴ δ' οὐρανὸν ἷκεν, als Object gedacht: *coelum assecuta est.* vgl. I, 317. Dagegen intransitiv: Il. VIII, 509. σέλας δ' εἰς οὐρανὸν ἵκῃ. Mit dem Aorist ἷξα Apoll. 223. τάχα δ' ἷξας ἀπ' αὐτοῦ, wo jedoch Franke aus 3 Pariss. ἷξες hergestellt hat. Denn den Zwitteraorist ἷξον hat Homer ausschliesslich. Il. II, 667. Od. III, 5. Hes. Sc. 32. Das Futur ἵξετε Aristoph. Ach. 742 ist nur megarisch.

Aus dem Spondeus ἵκειν sollte ein Creticus ἱκάνειν hervorgehn, wie κιχάνειν bei den Tragikern. Allein dieser Creticus wird nach Buttm. A. Gr. II, 67 Not. durch Metathese der Quantität zu einem Baccheus; wie κιχάνειν bei den Epikern, so

ἱκάνειν

bald: erreichen. Il. XXIII, 819. οὐδὲ χρό' ἵκανεν; bald: kommen.

Il. I, 431. ἐς Χρύσην ἵκανεν. Oder deponential Il. X, 118. Od. XXIII, 27. Aber blos deponential ist ἱκνεῖσθαι kommen; eben so wie ὑπισχνεῖσθαι von ἰσχάνειν. Od. IX, 128. ἅστε' ἐπ' ἀνθρώπων ἱκνεύμεναι.

2090. Von ἱκέσθαι stammt das Verbalnomen

ἱκέτης

der Schuzsuchende. Od. V, 450. ἱκέτης δέ τοι εὔχομαι εἶναι, ganz verschieden von dem klang- und sinnverwandten προΐκτης der Bettler, d. h. ποριζόμενος, nach §. 643. Davon ἱκετήσιος Ζεύς. Od. XIII, 213, den Flehenden angehörig, einerlei mit ἱκέσιος Ζεύς bei Aeschylus und Apollonius; die homerische Form ist fortgebildet von ἱκέτης, wie φιλοτήσιος, δημόσιος, νεκύσια von φιλότης u. s. w., und wie ἱκετήριος von ἱκετήρ ἵκτωρ; dagegen ἱκέσιος ist umgebildet von ἱκετός, wie ἀκηράσιος von ἀκήρατος nach Not. 35. Und ἱκετεύειν, intransitiv, als Flehender gehn oder kommen. Il. XVI, 574. ἐς Πηλῆ' ἱκέτευεν. Transitiv: angehn. Od. XI, 520. ὁ δέ με μάλα πόλλ' ἱκέτευσε, ganz wie ἄντεσθαι und venerari aus ἀνύειν und venire hervorgeht nach §. 704.

Das privative Verbale ἄικτος· ἀπρόςιτος Hes. unzugänglich, hat G. Hermann in H. Merc. 346 αὐτὸς δ' οὗτος ἄικτος ἀμήχανος statt des sinnlosen ὅδ' ἐκτός hergestellt.

Wie ἀκταίνειν von ἀκτός ἄσσειν, so stammt von ἱκετός ἱκέσθαι ἱκταίνειν, mit desiderativer Kraft in

ὑπερικταίνειν

eilen, eigentlich übermässig ans Ziel kommen wollen, wobei ὑπέρ blos intensiv ist und so wenig als in ὑπέρθυμος, ὑπερήφανος einen Tadel in sich schliesst. Od. XXIII, 3 von Eurykleia: γοῦνατα δ' ἐρρώσαντο, πόδες δ' ὑπερικταίνοντο.

Das Adj. ἱκανός genügend, so evident von ἱκέσθαι, wie bequem, kommlich von kommen, goth. quiman, ist unhomerisch.

2091. Synonym mit dem Perf. ἷγμαι ist

ἥκειν

gekommen sein. Il. V, 478. μάλα τηλόθεν ἥκω. Und Od. XIII, 325. ἥκειν εἰς Ἰθάκην. Vor Wolf auch Il. XVIII, 406. Od. XV, 329, wo jezt ἵκει steht. Nach Eust. p. 109, 30 wäre ἥκω überhaupt kein homerisches Wort, und überall ἵκει zu substituiren. Nach Butt-

mann A. Gr. II, 205 ist ἥκω von ἴκω nur dialectisch verschieden, wie σκήπων von σκίπων. Dieser etwas bequemen Annahme stelle ich folgende entgegen: *Sequi* weist auf ἕκειν hin, eine Nebenform von ἕπεσθαι σπέσθαι, die vielleicht selbst in ἑκών erhalten ist, *obsecutus*. Dessen Perf. ἧκ-α (wie μέλω μέμηλα), homonym mit ἧ-κα, *misi*, erzeugte ein neues Präsens, ἥκω, wie κέκηδα κήδω, λέληθα λήθω. Die Perfectbedeutung behält ἥκειν, *assecutum esse*, *venisse*, eben so wie das aus εἴκειν οἶχα nach §. 441 hervorgegangene οἴχεσθαι. Lobeck Rh. 65 referirt blos: *Schaeferus ad Dem. T. I, p. 278 n. suspicatur ἥκω ex verbi ἵημι perfecto obsoleto ἧκα (εἷκα) reflexum esse, nec dissentit Matthiae p. 593.*

2092. Die Glosse ἀνηκές· ἀνῆκον. Σοφοκλῆς Αἰχμαλωτίσιν Hes. gibt, wenn sie unverfälscht ist, Aufschluss über eine Reihe dunkler Composita. Denn ἀνήκειν heisst bis hinauf- oder ans Ziel kommen und reichen, wie Herodot. II, 104. εἰς οὐδὲν ἀνήκει. Eine Metathese der Quantität verwandelt ἀνηκές in: ἠνεκές· μακρόν, δι' ὅλου Hes. Davon hat ἠνεκέως Empedocl. bei Arist. Rhet. 1, 13. διά τ' αἰθέρος εὐρυμέδοντος ἠνεκέως τέταται διά τ' ἀπλέτου αὖ γῆς (nach Bekker statt αὐγῆς), im Sinn von *perpetuo*. Diess ist nicht, wie Hermann und Näke zu Choer. 180 angeben, ein erst nach διηνεκής gebildetes Wort, sondern das wohlberechtigte Simplex. Wie διαμπερές von ἀμπερές, so von ἠνεκής

διηνεκής

vollständig, ganz wie *perpetuus* von *petere*, πατεῖν, fast synonym mit διαμπερής §. 605. Od. XVIII, 375. εἰ ὦλκα διηνεκέα προταμοίμην, wie Cato R. R. 33. *ultro citroque sulcos perpetuos ducito*, d. h. von einer Gränze des Ackers bis zur andern, was Il. XIII, 707 τέμνειν τέλσον ἀρούρης heisst. Il. XII, 297. βοείας ῥάψε θαμειὰς χρυσείῃς ῥάβδοισι διηνεκέσιν περὶ κύκλον, nach Schol. B. ἀπ' ἴτυος εἰς ἴτυν. Eben so Il. VII, 321. Ἀγαμέμνων.. νώτοισιν δ' Αἴαντα διηνεκέεσσι γέραιρεν, vgl. Od. XIV, 437. Hier sind νῶτα natürlich nicht mehrere ganze Rinds-Rücken (etwa zum Mitnehmen und Vertheilung unter abwesende Freunde, wie Heyne andeutet), sondern nur grosse Stücke aus dem Rücken. Wo aber bestimmte Gränzen nicht angegeben sind, da sinkt διηνεκής zu der allgemeineren Bedeutung von lang herab. Il. XII, 134. δρύες ῥίζῃσιν μεγάλῃσι διηνεκέεσσ' ἀραρυῖαι. Und Od. XIII, 195. ἀταρπιτοί τε διηνεκέες λιμένες τε πάνορμοι.

Das Adv. *διηνεκέως* bedeutet immer vollkommen. Bald extensiv: vollständig. Od. VII, 241. *ἀργαλέον . . διηνεκέως ἀγορεῦσαι κήδε', ἐπεί μοι πολλὰ δόσαν θεοὶ οὐρανίωνες.* Erst Bekker hat das Comma nach *ἀγορεῦσαι* gesezt; aber da erst *πολλά* und nicht schon *κήδεα* der emphatische Begriff ist, so erscheint die Stellung von *κήδεα* vor *ἐπεί* als ein unzulässiges Hyperbaton. — Bald intensiv: zuverlässig. Od. IV, 836. *οὐ μέν τοι κεῖνόν γε διηνεκέως ἀγορεύσω, ζώει ὅγ' ἦ τέθνηκε· κακὸν δ' ἀνεμώλια βάζειν.* Vgl. XII, 56. — Muss Fr. Corinn. ap. Hephaest. 22. *ἢ διανεκῶς εὕδεις; οὐ μὰν πάρος ἦσθα Κόριννα* durchaus ein Hexameter sein, so ists gerathener, diess in *ζανεκέως εὕδεις* mit Tilgung von *ἢ* zu verbessern, als eine Verkürzung des *α* anzunehmen; denn für die Länge des *α* spricht Sprachgesez und -gebrauch. — Nahe war dieser Erklärung EM., wenn es *διηνεκής* von *διήκειν* ableitete, — aber mit Einschiebung von *νε*. Lob. Path. 145.

2093. Demnach ist (der Grundbedeutung von *ἀνά* hinauf zum Spott)

ποδηνεκές

bis hinab zu den Füssen reichend. Il. XV, 646. *ἀσπίδα ποδηνεκέα,* wie *ἀμφίβροτον* und *τερμιόεσσαν.* Und X, 24. *δέρμα λέοντος ποδηνεκές.*

Und *δουρηνεκές* so weit ein Speerwurf reicht. Il. X, 357. *ὅτε δή ῥ' ἄπεσαν δουρηνεκὲς ἢ καὶ ἔλασσον,* d. h. *ἐς ὅσον δόρυ ἀνήκει.*

Etwas kühner *κεντρηνεκής* angespornt, vom Stachel erreicht, *κέντρου ἀνήκοντος.* Il. V, 752. *τῇ ῥα δι' αὐτάων κεντρηνεκέας ἔχον ἵππους.* Nur den allgemeinsten Sinn trifft Schol. B. *παρὰ τὸ κέντρον καὶ ἐνεγκεῖν· τοὺς οὕτω φέροντας ἑαυτοὺς* (?) *καὶ τοὺς ἐπιβάτας ὡς ὑπὸ κέντρου μαστιζομένους.* Und Apoll. L. *τοὺς διηνεκῶς κεντριζομένους.*

CLIV. *Κηώεις.*

2094. Neben hauen, ags. *heavan*, besteht schwäbisch heien, wovon Heie, der Schlägel. Zu hauen stimmt *cavēre*, wovon *cavillari* necken, höhnen (vielleicht auch das redupl. *καικάσαι· καταγελᾶν* Hes.), und als Intensiv *cudere*, d. h. *caudere*, *καFίζειν*

(wie *claudere*, κλαΐζειν; und *gaudere*, γαίειν γαFίζειν), woven *caudex codex* der Kloz, ähnlich wie κορμός von κείρειν.

Eine natürliche Folge des Hauens ist das Spalten und Klaffen; daher *cavus* hohl, und *cavare* spalten, nach Art des Holzhauers, in Ovid. Met. XII, 130. *Parmam gladio galeamque cavari cernit.*

Diesem *cavus* und *cavum* entspricht κάος, contr. κῶς· εἱρκτή, δεσμωτήριον Hes., Steph. und κῶν· τὸ κοῖλον, τὸ βαθύ EM., wahrscheinlich das Appellativ der Insel Κῶς oder nach Il. XV, 28 Κόως, nach EM. auch Κῶος und Κέος. Davon

ὀρεςκῷος

der Berghöhlenbewohner, Berghöhlen bewohnend, nach Strab. VIII, 6, p. 367. ἔνιοι δὲ κώους μᾶλλον τὰ τοιαῦτα κοιλώματα λέγεσθαί φασιν, ἀφ᾽ οὗ καὶ τὸ Φηρσὶν ὀρεσκῴοισιν, in Il. I, 268, vgl. Od. IX, 155. αἶγας ὀρεςκῴους und Hes. Fr. 110, 5 Göttl. ὑπὸ Κενταύροισιν ὀρεςκῴοισι δαμείη. Der Begriff ist demnach individueller als ὀρέστερος, ὀρέςβιος, ὀρεσσινόμος, wie er nach Schol. κείω κοῖος κῷος angenommen wird. Diese Ableitung von κέομαι passt eher auf ὀρέςκοος, wiewohl auch diess durch κόοι· τὰ χάσματα τῆς γῆς Hes. sich erklären lässt; aber -κῷος kann aus -κοος nicht werden. Wenn Lob. Path. I, 443 sagt: *accentus non certissimus est quia duo tantum casus leguntur, secundus et tertius*, so erinnerte er sich (was dem trefflichen Mann kaum je begegnet) nicht an H. Ven. 257. νύμφαι μιν θρέψουσιν ὀρεςκῷοι βαθύκολποι.

Von der Nebenform κόοι· τὰ χάσματα τῆς γῆς Hes. stammt κόϊλος, alcäisch nach den Alten, und von Seidler bei Alcaeus Fr. hergestellt; Nieb. Rhein. Mus. III, S. 308. Auch κώιλος oder κοίιλος wird angenommen, vgl. Lob. Path. I, p. 457; die übliche Form ist auch

κοῖλος

hohl, wovon *coelum* und *caelare*; so wie *cohum*: *coelum* bei Festus mit κόος κῶος *cavum* nicht mit *chaos* zusammenhängt. Od. IV, 1. κοίλην Λακεδαίμονα als Thalgrund. Und κοῖλος λόχος Od. IV. 277, vgl. VIII, 507. 515 Umschreibung des hölzernen Pferdes. In κοῖλαι νῆες ist es mehr ein logisches als schmückendes Epitheton, insofern νηῦς ursprünglich der Gattungsbegriff von Schiff und von Floss σχεδία ist.

2095. Zu heien stimmt *caja*, *cajare* prügeln, mit dem Intensiv *caedere*. Dieses *caedere* entspricht griech. καιάζειν, wovon

καιάδας, das bekannte Gefängniss in Sparta gebildet ist. Und von καιαστός verkürzt (wie εὐκέατος nach §. 2100) ist καίατα· ὀρύγματα Hes. Hievon καιατόεις, wie οἰδματόεις, oder alterirt nach Analogie von γαῖα γῆ und von ἠερόεις εὐρώεις nach §. 7, in

κητώεις

reich an Bergschlünden oder Höhlen; ὅτι οἱ ἀπὸ τῶν σεισμῶν ῥωχμοὶ καιετοὶ λέγονται nach Strab. VIII, 6, p. 367, der auch die übrigen Deutungen durch ἀπὸ τῶν κητῶν, μεγάλην, καλαμινθώδη anführt. So schrieb Aristarch in Il. II, 581. Od. IV, 1. κοίλην Λακεδαίμονα, κητώεσσαν; Zenodot dagegen καιετάεσσαν von καιέτας, nach Strab. V, 6, p. 233. καὶ τὸν μεταξὺ δὲ κόλπον ἐκεῖνοι Καιάταν ὠνόμασαν· τὰ γὰρ κοῖλα πάντα καιέτας οἱ Λάκωνες προσαγορεύουσι. Diess zieht Düntzer Zenod. p. 55 vor, mit dem Zusaz: *significat speluncis praeditus aut speluncae similis* — als ob es einerlei mit κητώδης, d. h. κητοειδής wäre.

2096. Nach demselben Contractionsgesez bildet sich aus καίατον κάω, wie τὸ χῆτος von χαετόν χάω,

κῆτος

eigentlich der Schlund, synecdochisch das Meerungethüm — z. B. der Hay, dessen Name selbst vielleicht durch καῖος zu erklären ist — in sofern der weite Rachen das ganze Thier als blosen Schlund erscheinen lässt. Auch in *excetrà* scheint diess Wort enthalten. Od. XII, 97. δελφῖνάς τε κύνας τε καὶ εἴ ποτε μεῖζον ἕλῃσι κῆτος, vgl. V, 421. — Der Grundbegriff Schlund kehrt wieder in μεγακήτης, d. h. mit grossem Schlund. Il. XXI, 22. ὑπὸ δελφῖνος μεγακήτεος, von Schol. V. anders gefasst: μεγάλου κήτους, wozu Lob. Parall. 372 Analoga liefert. Diese Auffassung passt jedoch weniger zu Od. III, 158 μεγακήτεα Πόντον, und wenn Theogn. 175 und Lucian. Tim. 16 diess in βαθυκήτεα πόντον variirten, so verstanden sie das Epitheton offenbar so, wie in Il. XXI, 125. ἁλὸς εὐρέα κόλπον. Eben so ist Il. VIII, 222 μεγακήτεϊ νηὶ nur ein stärkerer Ausdruck als κοίλῃ.

Das Adj. κήτειος erscheint nur als Völkername in Od. XI, 521. πολλοὶ δὲ μιν [Εὐρύπυλον τὸν Μύσιον] ἀμφὶς ἑταῖροι Κήτειοι κτείνοντο Schol. καὶ Ἀλκαῖος δέ φησι τὸν Κήτειον ἀντὶ τοῦ Μυσοῦ. Einen mysischen Fluss Κήτειος, *Cetius*, nennt Strab. XIII, p. 616. Plin. H. N. V, 31. Dennoch nahm Aristarch κητείους nach Schol. B. Q. für μεγάλους ungeheuer, also wie πελωρίους. Ein solcher

Zusaz lässt allerdings die Tapferkeit des Neoptolemus noch grösser erscheinen; und doch ist er in dieser Form und Stelle nicht homerisch und nach dem vorangegangenen πολλοί sogar forcirt.

2097. Wenn ἔχθομαι aus κότω κότος durch regressive Versezung des Inlautes mit gleichzeitiger Aspiration der Tenuis, wie in πλόκαμος πλοχμός, μεμαπεῖν μέμφεσθαι entstanden ist, so kann auch eben so mit κῆτος, catillo, squalus verwandt sein

ἰχθύς

der Fisch. Il. XXIII, 692. ἀναπάλλεται ἰχθύς, vgl. Od. V, 53. Der Anlaut hat sich dem Inlaut υ assimilirt, wie in ἰγνύα von γόνυ. Gegen den Versuch ἰχθύς mit piscis zu identificiren, habe ich bei πῖδαξ Verwahrung eingelegt. Davon ἰχθυᾶν fischen. Od. IV, 368. XII, 95, und ἰχθυόεις fischreich. Il. XVI, 746.

2098. Von demselben κάω καίω sprosste ein Subst. κηός, wie νηός von ναίω, und nach §. 813 πηός von παίω. Diess ist in dem attischen Inselnamen Κέως erhalten, ionisch Κηός, Κήιοι bei Herodot V, 102. Als Appellativ muss κηός ein hohles Behältniss bedeutet haben, wie cavum, cava, caverna, caula, einen Kasten, Sack u. ä., wie χηλός, von dem sinnverwandten χάω χαίνω; und wie scrinium Schrein, ein Deminutiv von γρώνη die Höhle ist, mit Assimilation des Vocals, wie in scapus scipio. Auch κῆθα· (viell. κήθα) τάφος Hes. nebst κήθιον, κηθίς, κηθάριον ein Trink- und Würfelbecher, stammt von derselben Wurzel. Die Existenz von κεώς κηός zugegeben, bedeutet κεώεις Hes. oder

κηώεις

voll von Behältnissen, Beiwort des θάλαμος, meist dann, wenn er nicht als Schlafgemach, sondern als Aufbewahrungsort der Kleider und Kleinodien erwähnt wird. Il. XXIV, 191. ἐς θάλαμον κατεβήσετο κηώεντα, κέδρινον, ὃς γλήνεα πολλὰ κεχάνδει, und VI, 288. ἐς θάλαμον κατεβήσετο κηώεντα, ἔνθ' ἔσαν οἱ πέπλοι. Vgl. Od. II, 337. ἐς θάλαμον, ὅθι χρυσὸς καὶ χαλκὸς ἔκειτο ἐν χηλοῖσιν. Ebenso Od. XV, 99. Nur Il. III, 382 steht ἐν θαλάμῳ εὐώδεϊ, κηώεντι ohne diese Beziehung. Diese leztere Verbindung mit εὐώδης könnte schon an der gewöhnlichen Deutung als duftig irre machen; denn so synonyme Epitheta pflegt Homer nicht zu verbinden. Nach EM. betrachtet man fast allgemein κηώεις als Nebenform von κηώδης, wie Trient von Trident,

eben so irrig wie κητώεις von κητώδης nach §. 2094. Daher erklären die Alten beides durch εὐώδης, τεθυμιαμένος; und so ist κηώεντι Epitheton von μύρῳ in Anth. Pal. VII, 218.

2099. Einen solchen Begriff, der in κηώεις nicht liegen kann, enthält dagegen das mit ὄζειν componirte

κηώδης

nach dem Schrein duftend. Nur Il. VI, 483. Ἀνδρομάχῃ παῖδ' ἑὸν . . κηώδεϊ δέξατο κόλπῳ. Der Kleiderschrank aber war von wohlriechenden Holzarten, κέδρος oder θύον, von denen die Kleider selbst, auch wenn nicht Specereien noch besonders hineingelegt wurden, nothwendig einen Wohlgeruch annahmen; daher κηώδης einerlei mit θυώδης ist, w. m. s. Wenn ἰόκολπος Ἀφροδίτη in Fr. Alcaei 4 auf den Veilchen-duft, nicht auf die -farbe des κόλπος zu beziehn ist, so lässt sich auch diess für obige Ansicht anführen. — Daraus emendirte Ruhnken H. Cer. 13. κηώδει δ' ὀδμῇ πᾶς τ' οὐρανὸς . . ἐγέλασσε statt des sinnlosen: κῶδις τ' ὀδμὴ πᾶς δ' οὐρανός. Sachlich könnte κηώδης κόλπος auch behältnissähnlich, κηοειδής bedeuten, da ja der κόλπος auch als Tasche benüzt wurde; allein die Grammatik thut Einspruch; denn die Contraction von -οειδής in -ώδης ist erst nachhomerisch; vgl. Buttmann über θεουδής in Lex. I, 170, 3.

2100. Eine weitere Nebenform ist

κείειν

spalten. Od. XIV, 425. κόψε σχίζῃ δρυὸς, ἣν λίπε κείων, *quod nonnulli veterum καίων interpretati sunt, alii rectius* σχίζων. Lob. Rh. 15. Davon κεάζειν spalten. Od. XV, 322. πῦρ νῆῆσαι διά τε ξύλα δανὰ κεάσσαι, wozu Schol. καῦσαι· ἢ σχίσαι Schol. σχίσαι, καῦσαι Hes. Unzweideutig ist Od. XIV, 12. τὸ μέλαν δρυὸς ἀμφικεάσσας, wie Apoll. Rh. III, 378. χεῖρε κεάσσας. Davon ὀδμὴ κέδρου εὐκεάτου, Od. V, 60, d. h. gehörig (in regelmässige Scheite) gespalten, aber nicht: leicht zu spalten; noch weniger leicht zu verbrennen, εὔκαυστον von κῆαι; statt εὐκεάστου, welche Form ich in Aristoph. Pac. 1226 vermuthe: πρὸς πῦρ διέλκων μετ' ἀνδρῶν ἑταίρων φίλων, εὐκεάστων ξύλων ἅττ' ἂν ᾖ δανότατα, statt des handschriftlichen οὐκ ἐᾶς τῶν ξύλων, wofür jezt Berglers Conjectur ἐκκέας im Text steht.

2101. Dieses κεϝάζειν wird syncopirt zu κάπτειν, wie θε-

ϝάζειν, κνυϝάζειν zu θάπτειν, κνάπτειν. Als Simplex nur in dem Verbalnomen

κάπετος

bald: die Grube, das Grab. Il. XXIV, 797. αἶψα δ' ἄρ' ἐς κοίλην κάπετον θέσαν, näml. Hectors Todtenurne, wie Soph. Aj. 1165. σπεῦσον κοίλην κάπετόν τιν' ἰδεῖν τῷδε, vgl. v. 1403. Bald der Graben. Il. XV, 356. ὄχθας καπέτοιο βαθείης ποσσὶν ἐρείπων, vgl. XVIII, 564. — Das Simplex κάπτειν war durch das homonyme κάπτειν keuchen verdrängt, und ersezt durch σκάπτειν (d. h. διακάπτειν) aushöhlen, H. Merc. 90. 207, wovon σκαπετός· τάφρος, ἄλλοι δὲ τάφος Hes., und ὁ σκάφος das Graben Hes. Opp. 570. τότε δὴ σκάφος οὐκέτι οἰνέων, d. h. καιρὸς τοῦ σκάπτειν; von dem attischen τὸ σκάφος der Nachen eben so verschieden wie ἡ σκαφή von ἡ σκάφη, scapha. Und von lezterem σκάφη stammt

σκαφίς

ein Melkgefäss. Od. IX, 223. ἄγγεα πάντα, γαυλοί τε σκαφίδες τε, τετυγμένα, τοῖς ἐνάμελγεν. Dazu gehört unstreitig auch

σκέπαρνον

das Beil. Od. V, 237. δῶκε δ' ἔπειτα σκέπαρνον ἐΰξοον, unterschieden von πέλεκυς μέγας v. 234, wie auch IX, 391. Doch kann ich weder den Unterschied angeben, noch das ε motiviren, noch die Mittelglieder für die Endung -αρνον nachweisen, so wenig als in dem sinn- und stammverwandten κέαρνα· σίδηρα τεκτονικά, oder κέρνα· ἀξίνη Hes. oder in κυβερνᾶν und λιπερνήτης von κύψαι und λιπεῖν.

2102. Ein Paronymum von κάπετος ist κᾶπος, ion.

κῆπος

der Garten, vielleicht buchstäbl. Hof, indem die Endung -ος- -ετ im Wurzelvocal ersezt ist, wie in κλάδος Holz, φάγος, φαγίλος Bock, ἰπνός Ofen; λαγαρός locker, ῥάβδος ῥώψ, calamus, κλών. Od. IV, 737. κῆπον πολυδένδρεον, vgl. VII, 129. XXIV, 247. Das Wesentlichste, was den Garten von jedem anderen Grundbesitz, Wald und Weide und Acker unterscheidet, ist die Nothwendigkeit der Bearbeitung durch Graben; σκάπτειν τοὺς κήπους, τὰς φυταλιάς, wie ἀροῦν τοὺς ἀρότους, ἀγρούς.

2103. Eine Nebenform von κάπτειν ist ähnlich, wie nach §. 2093 *cudere* von *caedere*

κόπτειν

hauen, schlagen. Il. X, 513. κόπτε δ' Ὀδυσσεὺς τόξῳ ἵππους. Oder stossen: Od. XXI, 47. ἀνέκοψεν ὀχῆας. Oder schmieden: Il. XVIII, 379. κόψε δὲ δεσμούς. Oder verwunden: Il. XII, 204. κόψε δράκων αἰετὸν .. κατὰ στῆθος παρὰ δειρήν. Aber niemals: abhauen, wie es Od. XXII, 477 bei der Bestrafung des Melanthius irrig gedeutet wird: χεῖράς τ' ἠδὲ πόδας κόπτον κεκοτηότι θυμῷ, d. h. „sie haben ihm Arm und Bein tüchtig zerschlagen," wie XVIII, 335. Il. XIII, 60, aber nicht ihn geviertheilt.

Erst durch Zusaz von ἀπό bedeutet es abhauen. Il. XII, 203. κεφαλὴν δ' ἁπαλῆς ἀπὸ δειρῆς κόψεν. Und Od. X, 127. ἀπὸ πείσματ' ἔκοψα. In Il. XXI, 455 hat Bekker ἀπολεψέμεν οὔατα χαλκῷ, statt ἀποκόψειν aus Schol. A aufgenommen, wohl aristarchische Lesart, aber kein passender Tropus, da die Ohren nicht wie die Haut einer Schale verglichen werden können. — Und wenn hievon das attische σκώπτειν, cavillari, stammt, woher das ω? Weil das durch Syncope verdrängte α in der Grundform διακόπτειν ζακόπτειν sich mit dem ο vermählt.

CLV. Καλαῦροψ.

2104. Eine Spur von *calere* wärmen, zeigt sich in κλίβανος der Ofen, der altdorischen, herodotischen und äschylischen Form statt κρίβανος. Ein Adj. καλαός trocken, findet zwar keine Stüze in καλαόν· καλὸν ὑποπόδιον Hes., noch in καλαόν· τυφλόν Hes., einem Missverständniss von κ' ἀλαόν; nur eine schwache im Eigennamen Καλαός Paus. VII, 17, 9; eine festere in ἀρκαλέον· ξηρὸν, ῥυσσόν, und ἀρκάλλα (viell. ἀρκαλέα)· ξύλα ξηρά Hes., syncopirt aus ἐρικαλέα, wie ἀρπεδής aus ἐριπεδής, und καγκαλέα· κατακεκαυμένα Hes.; aber eine volle Bestätigung in καλαύροψ, oder durch Vocalisirung des Digamma, wie ταναύποδες, ταλαύρινος, so

καλαῦροψ

der Stecken, d. h. καλαὴ ῥώψ oder ῥάβδος, oder nach Eust. ῥόπαλον ἐπικαμπὲς ἐν ἄκρῳ. Il. XXIII, 845. ὅσσον τίς τ' ἔρριψε καλαύροπα βουκόλος ἀνήρ. Es ist identisch mit Polyphems μέγα ῥόπαλον .. τὸ μὲν ἔκταμεν ὄφρα φοροίη αὐανθέν. Od. IX, 321.

Eben so ist *clava* die Keule, buchst. Glefe, die Lanze, zu erklären; nicht durch *κλάειν κολάπτειν*, sondern durch *καλαῄ*, mit Metathese des ersten Vocals, wie *crābro*, *grātus*, *re-frāgari* aus *κάραβος*, *χαρετός*, *σφαραγεῖν* entstanden. Die Schreibart des Harl. *καλάβροπα* kann für dorisch gelten; Ahrens Dor. p. 44. Aehnlich verhält sich *Calabria* zu der Insel *Καλαύρεια*. — Nach Hoffmann Qu. Hom. I, 138 bestünde *καλαῦροψ* aus *κάλος funis*, und wäre *fustis laqueo instructus*. Bei Hesych. ist *ἀκαλαυρόπις* aus *ἁ καλαυροπίς* verderbt.

2105. Wie nach §. 98 *ἀλαός* zu *ἠλός*, und *σιγαλέος* zu *σιγηλός* wird, so *καλαός* zu *κηλός*· *ξηρός* Hes. (wovon *κηλάς*· *νεφέλη ἄνυδρος* Hes.). Intensiver gedacht lautet es

περίκηλος

sehr trocken. Od. V, 240. *δένδρεα . . αὖα πάλαι, περίκηλα*, vgl. XVIII, 309. So ist auch *εὔκηλος* zu verstehn in Fr. Ion. bei Phot. *ἐξανθρακώσας πυθμέν᾽ εὔκηλον δρυός*, also weder *εὔκαυστον*, noch *εὔσχιστον*, noch weniger *ἔκηλον*. Davon

κῆλον

der Pfeil, eigentlich der hölzerne Pfeilschaft, *τὸ ξύλινον βέλος* nach Suidas, *ὁ τοῦ βέλους ἄτρακτος* nach Eust., nach demselben Tropus, wie *σχίζα* (vielleicht identisch mit *sagitta*) auch den Pfeil bedeutet, wenigstens bei den LXX. Il. XII, 280. *πιφαυσκόμενος τὰ ἃ κῆλα*. Mit *telum* wolle man doch *κῆλον* ja nicht identificiren! jenes stammt so gewiss von *tendere*, wie *mala*, *scala* von *mandere*, *scandere*.

Von *κῆλον* stammt, wie von *μῆλον*, *μήλειος*,

κήλειος, *κήλεος*

von trockenem Holz. Il. XV, 744. *ὅςτις δὲ Τρώων κοίλῃς ἐπὶ νηυσὶ φέροιτο σὺν πυρὶ κηλείῳ*, und VIII, 235. (vgl. Hes. Th. 865) *ἐνιπρήσει πυρὶ κηλέῳ* (wo Schol. A *κηλεῷ περισπωμένως*) d. h. mit Feuer aus Brennholz, im Ggs. des *θεῖον πῦρ*, des Blizes und ähnlicher Naturerscheinungen; also nicht: brennendes Feuer, wie *αἰθόμενον πῦρ*, wie man nach der irrigen Ableitung von *καίειν κῆαι* meint, welcher Lob. Rh. 286 beistimmt.

Hieraus erkläre ich Fr. Hesiod. 247 Göttl. bei Schol. Il. XI, 155 ohne einer Aenderung zu bedürfen:

τῆλε γὰρ ἀξυλίῃ κατεπύθετο κήλεα νηῶν

brachylogisch für *τῆλε ξύλων, καὶ ἐν ἀξυλίῃ*. Die Holztheile der Schiffe faulten, fern von allen Wäldern in einer holzarmen Gegend.

Die dorische Form

κᾶλον

das Holz, hat H. Merc. 112 *πολλὰ δὲ κάγκανα κᾶλα*, und Hes. Opp. 425, wovon das kretische *καλοφόρος*, d. h. *ξυλοφόρος* nach Dosiad. bei Athen. IV, p. 143 B, ferner *καλίνοισι τειχέων προβλήμασι* Lycophr. 1418 und *καλινοί· δοκίδες* Hes. Auch *cala* der Knittel, wie *καλαῦροψ*, in Lucil. ap. Serv. ad Virg. Aen. VI, 1. *Scinde calam ut caleas*; der Anfang eines Tetrameters, nicht eines Dactylus. Und *calo: calceus ex ligno factus* Festus. Nach Ahrens D. II, p. 152 ist dieses *κᾶλον* ein von *κῆλον* ganz verschiedenes Wort. Allerdings nennt Pindar die Pfeile Pyth. I, 21 nicht *κᾶλα*, aber gewiss nur, weil er diess Wort mit dessen speciellem Sinn aus Homer, und nicht aus dem dorischen Dialect, herübernahm, vielleicht selbst ohne eigene Ahndung, dass es einerlei mit *κᾶλον* sei.

2106. Aus *δια-καλίειν* erklärt sich erstens das attische *χλίειν*, d. h. *σκαλίειν*, syncopirt und mit Abschwächung des *σκ* in *χ*, wie in *σκαίρειν χαίρειν* nach §. 391, N. 173; zweitens durch blose Assimilation des *ι*, *σκάλλειν*, oder (um der Homonymie mit *σκάλλειν*, graben, auszuweichen) *σκέλλειν* Hes.; von lezterer Form ist mit dem aus *δια-* entstandenen *σ* proth. der Aorist, wie *σκεῖλαι· ξηρᾶναι* Zon. wie *στεῖλαι*, von *σκάλλειν* aber, ganz wie *σφῆλαι*,

σκῆλαι

austrocknen. Il. XXIII, 191. *μὴ πρὶν μένος ἠελίοιο σκήλει᾽ ἀμφὶ περὶ χρόα ἴνεσιν ἠδὲ μέλεσσιν.* Davon *squallere*, wie *manere* von *μένειν*, dessen Grundbegriff die Dürre ist, wie in Virg. G. I, 507. *Squalent arva.* Dazu stimmt auch Schale, ahd. *scâla*, wie schwed. *skael*, saftlos.

Das Verbale *σκελετός* mit einem intensiven *α* ist

ἀσκελής

ausgetrocknet; und in Folge seiner Trockenheit bald: starr und unbeugsam, wie *περισκελής* in Soph. Aj. 636. So Il. XIX, 68. *οὐδέ τί με χρὴ ἀσκελέως αἰεὶ μενεαινέμεν*. Und Od. IV, 543. *μηκέτι πολὺν χρόνον ἀσκελὲς οὕτω κλαῖε.* Bald: saftlos und schwach. Od. X, 463. *νῦν δ᾽ ἀσκελέες καὶ ἄθυμοι.* Eine ähnliche Enantiosemie hat sich in *torpere* gefühllos, gegenüber von *τρέφειν* stark sein gebildet, vgl. §. 1036.

2107. Das Subst. von *σκελετόν* ist

σκέλος

das Schenkelbein. Nur Il. XVI, 314. *πρυμνὸν σκέλος, ἔνθα πάχιστος μυὼν ἀνθρώπων πέλεται.* Es bedeutet eben so wie Bein eigentlich jeden harten Knochen, im Ggs. des Fleisches, durch den Gebrauch aber ists auf die vier Thier- und zwei Menschenbeinknochen beschränkt und dann auf den ganzen Schenkel ausgedehnt — ganz wie *crus*, lautlich *κρύος* nach §. 750, mit dem Adjectiv *κραῦρος* trocken, worin ich jezt eine Metathese von *κρυαρός* erkenne, wie in *γαυλός* nach §. 127.

Σκέλος ist lautlich mit *scelus* identisch; die Vermittelung der Begriffe ist nicht schwer: *σκέλος* ist ein harter Körpertheil; *scelus* ist die Handlung eines harten Sinnes; denn wie *κρημνός* durch progressive Metathese aus *κρεμάμενος*, *θρῆσκος* aus *ταρασκός* entsteht, eben so aus *scelerus*, *σκελαρός*,

σκληρός

hart, rauh. Zuerst Hes. Th. 839. *σκληρὸν ἐβρόντησεν*, synonym mit Il. XIII, 441. *αὖον ἄυσεν.* Die nachhomerischen Formen *σκελεφρός*, *σκελιφρός*, *σκληφρός* sind Abschwächungen von *σκελέφρων*, mit Verlust des Begriffs von *φρήν*, wie in *μελίφρων*.

2108. Von *σκῆλαι* ist, wie *φωνή* von *φῆναι*, abzuleiten

σκῶλος

der Pfahl, als *ξύλον σκελετόν*, wie *καλαῦροψ*, vgl. §. 2104. Il. XIII, 564. *καὶ τὸ μὲν αὐτοῦ μεῖν' ὥς τε σκῶλος πυρίκαυστος.* Diess scheint mir noch einfacher, als *σκῶλος* eine Nebenform von *σκόλοψ* *σκολύπτειν* zu nennen.

CLVI. *Καλύπτειν.*

2109. Das Simplex von *occulere* lautete *călĕre*, helen, ags. *helan*, mit dem Intensiv halten. Der Umlaut des *a* in *e* hat seinen Grund in der lateinischen Abneigung gegen eine tonlose Penultima *-al-* und *-el-* und der Neigung, sie in *-ul-* umzulauten; daher *κραιπάλη crapula*, und *πάσσαλος pessulus*, *ἔν-άλος insula*, und *percello perculi*, *τέλλω tetuli.* Der kurze Stamm von *calere* existirt nur noch in *calim* heimlich, oder durch progressive Metathese *clam*, *clanculum*; wahrscheinlich auch in *caliga*, *calceus* und *caliendrum*; auch

calumnia scheint eher zu diesem Stamm als zu *calare*, κέλεσθαι zu gehören. Endlich *cēlare* ist erst durch ein Perfect vermittelt, wie μνηκᾶσθαι durch μέμηκα μακών, wie vielleicht auch κηλάς die Wolke, und κηλίς der Flecken, von κηλάζειν und κηλίζειν hieher gehört. Von der gleichen Wurzel stammt

καλιή

die Hütte, so wie *tugurium* von *tegere*, und scheint so einerlei mit *cella*, wie σκυλλα, πολιός mit *squilla*, *pullus*. Hes. Opp. 503. οὐκ αἰεὶ θέρος ἐσσεῖται· ποιεῖσθε καλιάς, vgl. v. 374. Auch v. 301. βιότου δὲ τεὴν πιμπλῇσι καλιήν, vgl. 307, braucht man nicht an eine Scheuer zu denken.

2110. In gleichem Sinn hat Herodot. V, 16 auch καλύβη, während καλύβειν in helfen, goth. *hilpan*, ags. *helpan*, ahd. *helfan* sich abspiegelt. Es ist verdrängt durch καλυβάζειν, oder syncopirt (wie κυβάζειν in κύπτειν)

καλύπτειν

verbergen. Il. IV, 461. τὸν δὲ σκότος ὄσσε κάλυψεν. Und prägnant Il. XXI, 321. τόσσην οἱ ἄσιν καθύπερθε καλύψω, d. h. καλύπτων ἐπιοίσω. Oder XVII, 132. Αἴας δ' ἀμφὶ Μενοιτιάδῃ σάκος εὐρὺ καλύψας, d. h. σχὼν καὶ καλύψας. Vgl. V, 315. Il. III, 141. καλυψαμένη ὀθόνῃσιν ὡρμᾶτο, wozu Nägelsbach: „ein Beispiel von dem selteneren Gebrauch des Mediums bei Homer, kraft dessen es den Accusativ des Reflexivpronomens in sich schliesst.“

Davon καλύπτρα, eine weibliche Hauptbedeckung, buchstäbl. Holfter, das Futteral. Il. XXII, 406. Ἑκάβη ἀπὸ.. λιπαρὴν ἔρριψε καλύπτρην, vgl. Od. V, 232. X, 545. Mit ihr geschmückt ist wohl auch Καλυψώ zu denken. — Das gleiche scheint κάλυμμα, buchst. Helm, altnord. *hialm*, wie θρύμμα, Trumm, σύρμα, Schwarm. Il. XXIV, 93. Θέτις.. κάλυμμ' ἕλε δῖα θεάων κυάνεον, wie Soph. Aj. 245. κρᾶτα καλύμμασι κρυψάμενον.

2111. Aus κολόβη, *colobium*, das Camisol, einer Nebenform von καλύβη, wie μολόχη von μαλάχη, wird durch Syncope, welche zugleich das β zu π verhärtet, wie in σκάραβος σκόρπιος, und κόναβος κόμπος,

κόλπος

der Bausch des Frauenkleides, der den weiblichen Busen verhüllt, τὸ κατὰ τὸ στῆθος κόλπωμα τοῦ πέπλου nach Aristarch (Lehrs 152), aber nie der Busen selbst als Theil des Körpers. Oder wäre κόλπος

eine Metathese von κλόπος? schwerlich; denn so zahlreich die Beispiele wie θάρσος θράσος sind, so wenig sichere gibt es, wie βλάσαμον neben βάλσαμον; vgl. Lob. Path. I, 502. — Il. VI, 400. παῖδ' ἐπὶ κόλπῳ ἔχουσα, vergl. v. 467. Und v. 483. κηώδεϊ δέξατο κόλπῳ, vgl. 136, ist κόλπῳ der Dativ der Richtung, ἐπὶ κόλπον an den, nicht in dem Bausch; keineswegs der Instrumentalis, *excepit sinu*. Il. XXII, 80. κόλπον ἀνιεμένη, wozu Schol. γυμνοῦσα τὸν κόλπον; oder vielmehr: τὸ στῆθος. Allein ἀνιεμένη wird noch weiter missdeutet durch ἀναχαλῶσα, als habe Hecuba ihr Kleid aufgemacht, getrennt, auseinander geschlagen. Dazu war der Chiton nicht eingerichtet; sie hat es über die Brust nur gewaltsam herabgezogen, ähnlich wie die Freier, wenn sie Od. II, 300 αἶγας ἀνιέμενοι den Ziegen, die Haut abziehn. Am richtigsten Apoll. ἀνέλκουσα, oder noch besser καθέλκουσα. Und, in sofern sich ein Bausch über jeder der beiden Brüste bildete, einmal auch pluralisch: Il. IX, 570. δεύοντο δὲ δάκρυσι κόλποι.

In Il. XIV, 219, vgl. 223.

τῆ νῦν, τοῦτον ἱμάντα τεῷ ἐγκάτθεο κόλπῳ

sollte Here den Venusgürtel ἐν κόλπῳ verbergen, wie die Diebin Od. XV, 469 die entwendeten Becher ὑπὸ κόλπῳ; nach Schol. br. κατάκρυψον. Diess konnte zweierlei Zweck haben: entweder: um ihn später, unmittelbar vor ihrer Zusammenkunft mit Zeus, anzulegen, und so seine Augen zu bezaubern; allein der ἱμάς war ja ein Brustgürtel, vom κόλπος bedeckt, mithin gar nicht wie die ζώνη zur Sichtbarkeit bestimmt. Auch stünde zu erwarten, dass der Epiker den späteren Act des Hervorlangens und Anlegens des Gürtels erzählen würde. Oder: der Brustgürtel besass die magische Kraft, wie ein Amulet schon durch seinen blosen Besiz und seine unsichtbare Nähe zu wirken. Diess scheint das richtige. Eben so wird von dem Kräutlein Moly Od. X, 287 nicht erwähnt, dass Odysseus als Prophylacticum gegen die Wirkung von Circes Zaubertrank es innerlich geniessen sollte; die blose äussere *gestatio* genügte. — Das einfachste wäre allerdings, wenn Here den von Aphrodite abgelegten Gürtel sogleich selbst an ihren Busen angelegt hätte; und so verstand es Heyne und Passow; allein mit welchem Recht könnte dieser Act ἐγκαταθέσθαι heissen statt περιθέσθαι, ἀμφιβαλεῖν, ἐνδύσασθαι?

Einen ähnlichen Bausch, wie das Kleid über der wallenden Frauenbrust, bildet das bewegte Meer. Daher ist κόλπος synonym

mit *κύματα* Od. V, 52. *κατὰ δεινοὺς κόλπους ἁλὸς ἀτρυγέτοιο*. Und der Singular Il. XVIII, 140. *δῦτε θαλάσσης εὐρέα κόλπον* bedeutet als Schwall (Collectivbegriff der Wogen) nur die Oberfläche, nicht wie man angibt, die Tiefe oder den Schoos des Meers. Und wenn Thetis Il. VI, 136 den Dionysus, und XVIII, 398 den Hephästus *ὑπεδέξατο κόλπῳ*, so hat sie ihn nicht an ihren Busen, *πρὸς ἑὸν κόλπον*, sondern unter den Meeresschwall, *εἰς κόλπον ἁλὸς* aufgenommen.

Den Golf bezeichnet *κόλπος* nur im Schiffscatalog, II, 560. *οἳ δὲ . . Ἑρμιόνην Ἀσίνην τε βαθὺν κατὰ κόλπον ἐχούσας*, wozu Schol. *κόλπος ἐστὶ θάλασσα ὑπὸ ἀκρωτηρίων περιεχομένη*. Die genannten Städte werden jedoch nicht geographisch als Anwohner, sondern politisch als Beherrscher dieser Bucht bezeichnet, denn das allein bezeichnet *κατέχειν*. So auch H. Apoll. 431. *Κρίσης κόλπος ἀπείρων*.

2112. Davon *βαθύκολπος*, mit tiefem Bausch. So heissen bei Homer nur die Troerinnen. Il. XVIII, 339. 122. XXIV, 215, wie sie allein auch *ἑλκεσίπεπλοι*. Es ist also kein Epitheton *ornans* der allgemeinen Frauentracht, sondern Bezeichnung einer troischen Nationaltracht. Lehrs Arist. p. 119. — Nach Apoll. *τὸ αὐτὸ σημαίνει καὶ βαθυζώνων καὶ βαθυκόλπων*. Ich glaube nicht. Die Troerinnen trugen den Brustgürtel besonders tief, wodurch auch der *κόλπος* länger wurde und tiefer hinabreichte; die *βαθύζωνοι* aber, wie Il. IX, 594, trugen den Leibgürtel tiefer. Dazu stimmt *βαθυκόλπων ἡρωίδων ἀπὸ τοῦ μεγέθους καὶ βαθυζώνων* Hes., was so zu emendiren scheint: *βαθυκόλπων Τρωιάδων, ἀπὸ τοῦ μεγέθους τοῦ κόλπου· ὡς καὶ βαθυζώνων*. Nur Zenodot las auch Il. II, 484. *Μοῦσαι Ὀλυμπιάδες βαθύκολποι*, statt *Ὀλύμπια δώματ' ἔχοντες*, vielleicht auch schon Pind. Pyth. I, 23, und in H. Ven. 257 *νύμφαι ὀρεσκῷοι βαθύκολποι*.

2113. Nach der Synonymie von Gefäss mit Kleid und Behausung verhält sich eben so *κελέβη* und *καλύβη* der Becher zu *κάλπις* der Wasserkrug. Od. VII, 20. *Ἀθήνη παρθενικῇ εἰκυῖα νεήνιδι κάλπιν ἐχούσῃ*, vgl. H. Cer. 105; und ähnlich *calpar* ein Weingefäss bei Varro. Eine bequeme Aussprache machte daraus *κάπις*, *urna*, *capis*, und *κάπις calpis* in Gl. Labb., und davon stammt das

Opfergefäss *capedo*, eben so wie *halcedo*, *acredula*, *querquedula* aus χαλκίς, ἀκρίς, κερκίς.

2114. Aus καλύσσειν (Nebenform von καλύπτειν, wie nach §. 515 ἐνίσσειν von ἐνίπτειν) erklärt sich

κάλυξ

ein Frauenhaarschmuck. Il. XVIII, 401. πόρπας τε γναμπτάς θ' ἕλικας κάλυκάς τε καὶ ὅρμους. Schon die Alten haben nur gerathen. Schol: ἐμφερῆ ῥόδοις (also in Metall nachgebildete Rosenknospen, nach H. Cer. 428. ῥοδέας κάλυκας) οἱ δὲ δακτυλίους, οἱ δὲ ἐνώτια. Allein während πόρπαι einen Metallschmuck für das Gewand, ἕλικες für den Arm oder das Ohr, ὅρμοι für den Hals namhaft machen, vermisst man einen dergleichen Schmuck für das des Schmuckes besonders bedürftige und würdige Haar; eine Lücke, welche durch die lezte Erklärung des Schol. χρυσαῖ σύριγγες, αἳ τοὺς πλοκάμους περιέχουσιν, ὥς φησιν· [πλόχμοι θ'] οἳ χρυσῷ τε καὶ ἀργύρῳ ἐσφήκωντο aus Il. XVII, 52 ausgefüllt wird; also ähnlich oder gleich mit καλαμίς· κοσμάριόν τι περὶ τοὺς πλοκάμους· ἔνιοι δὲ σύριγγα Hes., wovon *calamistrum*. Ob aber der Name dieses Schmuckes von seiner Aehnlichkeit, etwa mit Blumenknospen, hergenommen ist, oder von seiner Bestimmung, das Haar nicht sowohl zu verbergen als zu bergen und einzuschliessen, συγκλείειν, darüber wage ich kein Urtheil.

2115. Die nächste Verbalform ist κλείειν, κλοιός verschliessen (homonym mit κλείειν verherrlichen, von κέλεσθαι), bei Homer κληΐζειν verschliessen, dorisch κλαϝίζειν, *claudere*, schliessen, ahd. *sliozan*. Od. XIX, 30. κλήισεν δὲ θύρας. Davon κληιστός Od. II, 344, nebst κλάϝιστρον *claustrum*, oder auch κλῇθρον in H. Merc. 146 nach §. 64 und 387, dessen dorische Form κλᾷθρον zu dem, wie es scheint, erst entlehnten *clathri* das Gitter stimmt; vgl. κλῆδεα· φραγμοί Hes. Und

κληΐς

der Schlüssel, attisch κλείς, dorisch κλαΐς, *clavis*, oder κλάξ, d. h. κλήϊξ, κληϊκτή, mit Verzicht auf das ι subscr., wie in ἆσθμα von ἀίσθειν. Od. XXI, 6. εἵλετο δὲ κληῗδ' εὐκαμπέα, καλὴν, χαλκείην, κώπη δ' ἐλέφαντος ἐπῆεν. — Und das Schlüsselbein.

Il. VIII, 326. κληῒς ἀποέργει αὐχένα τε στῆθός τε. Und XXII, 324. ᾗ κληῗδες ἀπ' ὤμων αὐχέν' ἔχουσιν.

Dunkler ist ein dritter Gebrauch: angeblich die Ruderbänke. Od. II, 419. ἐπὶ κληῗσι κάθιζον. Diese aber nennt Homer ζυγά Od. IX, 99; schwerlich ein Wechselbegriff mit κληῗδες. Und eine Ruderbank ist weder einem Schlüssel, noch einem Schlüsselbein ähnlich. Vielmehr bedeuten wahrscheinlich diese κληῗδες die Pflöcke, an welche die Ruder angebunden wurden, Dullen oder Döllen genannt. Apoll. L. κληῗδες τὰ ξύλα ἐφ' οἷς οἱ ἐλαύνοντες κάθηνται. Diese waren, mein' ich, auf dem oberen Rande der Schiffsplanke oder der Seitenwand angebracht, in perpendiculärer Richtung, an Gestalt wie ein im Schlosse steckender Schlüssel, *clavis*, oder wie ein eingeschlagener Nagel, *clavus*. Kurz, κληῗδες ist der homerische Name für das, was später σκαλμοί hiess, denn nach Vitruv. X, 8. *etiam remi circa scalmos strophis religati*. Hymn. VI, 42. πάντες δὲ σκαλμοὶ στεφάνους ἔχον, d. h. jeder Ruderpflock hielt oder trug wie ein Nagel einen Kranz. Auf dem Weg zur gleichen Erklärung war Grashof über das Schiff bei Homer S. 19; nur scheidet er die σκαλμούς von den κληῗσιν, und schwankt, ob er die leztern als Ringe oder Böcke oder Pflöcke zu denken habe. Il. XVI, 170. πεντήκοντ' ἔσαν ἄνδρες ἐπὶ κληῗσιν, d. h. fünfzig Ruderer sassen jeder an oder neben seinem Ruderpflock (synonym mit Od. XII, 171. ἐπ' ἐρετμὰ ἑζόμενοι, vgl. II, 403), welcher den Posten des Ruderers specieller bezeichnet als die blose Ruderbank. Entscheidend ist Od. VIII, 37. δησάμενοι δ' εὖ πάντες ἐπὶ κληῗσιν ἐρετμὰ ἔκβητε, verglichen mit Apoll. Rh. I, 379. πήχυιον προὔχοντα περὶ σκαλμοῖσιν ἔδησαν. Nämlich dort heisst Antinous die Schiffer erst die Ruder aus dem Seearsenal in das Schiff tragen und ruderfertig machen, dadurch, dass sie die Ruder τροποῖς ἐν δερματίνοισιν ἠρτύναντο (v. 53), an den senkrecht auf der Schiffsplanke befindlichen Pflock, anhängten, um unmittelbar nach dem Einsteigen auch abfahren zu können; dann sollten sie wieder ans Land und in seinen Palast gehn. Bei Apollonius binden sie den ellenlangen Theil des Ruders, der in das Schiff hineinragt, an den Ruderpflock.

Diese Erklärung war bereits ausgearbeitet, ehe ich Ameis Rec. von Fäsis Odyssee in Jahns Jahrb. 1854, LXX, 3, S. 256 gelesen, welcher durchaus auf ein ähnliches Ergebniss kam. Mich freut es, mit ihm hierin zusammenzutreffen.

2116. Ein Compos. ἐϋκληΐς wohlverschlossen, gibt Spitzner nach Aristarch in Il. XXIV, 318. θύρη .. ἐϋκληΐς, ἀραρυῖα; Bekker aber hat die andere Lesart: ἐῢ κληῗσ' ἀραρυῖα aufgenommen, troz der bedenklichen Elision von κληῗσι, welche Schol. A durch die von χερσί und νήεσσι nicht genug gestützt glaubt. Unzweifelhafter ist δικληΐς, *per syncopen et systolen* nach EM. 518, 20, oder *e* δικλεῖς *natum correpta diphthongo* nach Lob. Path. I, 327, wie κιγκλίς und ἐγκλίς,

δικλίς

doppelt verschlossen. So Od. XVII, 267 vom Hofthor in des Odysseus Hause: θύραι δ' εὐερκέες εἰσὶν δικλίδες. Und Od. II, 344. Il. XII, 458.

ὣς Ἕκτωρ ἰθὺς σανίδων φέρε λᾶαν ἀείρας,
αἵ ῥα πύλας εἴρυντο πύκα στιβαρῶς ἀραρυίας,
δικλίδας, ὑψηλάς· δοιοὶ δ' ἔντοσθεν ὀχῆες
εἶχον ἐπημοιβοί, μία δὲ κληῒς ἐπαρήρει.

Das Thor, welches Hector stürmte, hatte zwei Thorflügel, welche ganz fest an einander passten, nicht wie gewöhnliche Thüren mit Einem Schloss in der Mitte, sondern der Höhe des Thores wegen mit zwei Schlössern am oberen Drittheil und am unteren verschlossen waren, und ausserdem innen mit zwei Riegeln verriegelt, deren einer von rechts nach links, der andere von links nach rechts geschoben wurde, bis sie in der Mitte sich begegneten, über einander liefen, und so die Stärke des Riegels verdoppelten; zu den zwei vorgenannten Schlössern aber passte ein und derselbe Schlüssel. Aber Hector sprengte durch seinen mächtigen Steinwurf Thorangeln, Thorflügel und Thorriegel zugleich. Diese Auffassung stimmt im ganzen mit der traditionellen; nur sind die Erklärer dadurch irre geworden, dass sie die Worte κληῒς ἐπαρήρει auf die nächsten, nur gleichsam parenthetisch oder διὰ μέσου erwähnten, ὀχῆας bezogen, statt auf die vorangehenden πύλας δικλίδας. So hätte Schol. V. statt δικλίδας δὲ, δὶς κλειομένας δυσὶ κλεισὶ schreiben sollen: δυσὶ κλείστροις. Und ABL. ἐπημοιβοὶ εἰς μέσον συνάπτοντες irrt, wenn er meint, dass zwei halbe Balken durch ihren Zusammenstoss in der Mitte Einen ganzen gebildet hätten. Dagegen sagen andere (οἱ δὲ) richtiger: εἰς ἐφ' ἕνα; nur sollte der Zusaz fehlen: μία δὲ ἐπ' αὐτῶν κλεὶς ἥρμοστο; denn die Riegel bedurften keines Schlüssels. Selbstverständlich geht ἐπημοιβοί nicht auf die Zeit, sondern auf den Raum. Die Riegel

wechselten ihren Plaz; denn in gleichem Maass als der linke rechtshin lief, lief der rechte linkshin, einer über den andern. — Die neuern Erklärer aber übersezen δικλίδας πύλας durch Flügelthüren, als wäre das Compositum in δύο κλειούσας πύλας aufzulösen — eine immerhin zulässige Bedeutung, wenn nicht die oben gegebene noch einfacher wäre. Allerdings waren es Flügelthüren, aber diess besagt der Pluralis πύλαι, nicht das Epitheton. — Auch Theocr. Id. XIV, 42, wo Cynisca entflieht δι' ἀμφιθύρου καὶ δικλίδος, bezeichnet es als Substantiv nicht die Hausthür, *janua*, wie Reiske meinte, sondern das Hofthor.

2117. Wie χαλᾶν und θέρειν fortgebildet wird in χαλεπός, χαλέπτειν, und θεράπων, so κλείειν in κλέπει . . ἐξαπατᾶται Hes. *clepere*, goth. *hlifan*, wovon κλεπίζειν, oder

κλέπτειν

eigentlich verhelen — wie Soph. Phil. 57. τόδ' οὐχὶ κλεπτέον. Pind. Pyth. IV, 171. κλέπτων δεῖμα — von καλύπτειν verschieden, wie *celare* von *occulere*; denn *celare* κλέπτειν hat immer einen intellectuellen, *occulere* καλύπτειν zunächst einen materiellen Begriff zum Object; nach Lat. Synon. IV, 45. Homer gebraucht κλέπτειν nur in zwei prägnanten Bedeutungen. Intransitiv: heucheln. Il. I, 132. μὴ δ' οὕτως . . κλέπτε νόῳ, d. h. rede nicht, im Widerspruch mit deiner gewohnten Offenheit (ἀγαθός περ ἐών), anders als du denkest, indem du mich auf die ferne unsichere Zukunft vertröstest. Transitiv: stehlen. Il. XXIV, 71. κλέψαι μὲν ἐάσομεν . . θρασὺν Ἕκτορα, und ohne diess (leicht zu ergänzende) Object v. 25. Eben so Il. V, 268.

τῆς γενεῆς ἔκλεψεν ἄναξ ἀνδρῶν Ἀγχίσης

näml. τοὺς ἵππους. Der Genitiv gibt hier der Construction eine Härte, deren Vermeidung gar zu nahe lag: τῆς γενεῆς ἐκ κλέψεν, oder ἔκκλεψεν, wie v. 390 ἐξέκλεψεν: „aus diesem Blut waren die Rosse, die Anchises listig gewann." Il. XIV, 217. πάρφασις, ἥ τ' ἔκλεψε νόον πύκα περ φρονεόντων, wie Hes. Th. 613. ὡς οὐκ ἔστι Διὸς κλέψαι νόον οὐδὲ παρελθεῖν, und Simon. Fr. ῥεῖα θεοὶ κλέπτουσιν ἀνθρώπων νόον; das gleiche Bild wie in Γλαύκῳ φρένας ἐξέλετο Ζεύς. Il. VI, 234, vgl. IX, 377, mithin ein weit stärkerer Ausdruck als bethören oder täuschen.

2118. Von κλέπτης der Dieb stammt Il. III, 11, durch Fortbildung κλεπτοσύνη, wie ὀρχηστοσύνη von ὀρχηστής; Lob. Path. 231. Od. XIX, 396. Αὐτόλυκος . . ὃς ἀνθρώπους ἐκέκαστο κλεπτοσύνῃ θ᾽ ὅρκῳ τε. Offenbar muss κλεπτοσύνη hier ein Lob enthalten, wegen ἐκέκαστο und des vorangehenden ἐσθλός. Nämlich κλεπτοσύνη ist hier nur die Verstellungskunst, *simulatio* und *dissimulatio*, ein Theil der Lebensklugheit, ohne darum nothwendig Lug und Trug im Geleit zu haben. Denn zu Aristoph. Plut. 27. πιστότατον ἡγοῦμαί σε καὶ κλεπτίστατον bemerkt Schol. εἰώθαμεν ἐν τῇ κοινῇ συνηθείᾳ κλέπτην τὸν φρόνιμον λέγειν. Und Soph. Phil. 57. τόδ᾽ οὐχὶ κλεπτέον, d. h. *dissimulandum*. Und um dieser immerhin zweideutigen Tugend alles Gehässige zu benehmen, sezt der Dichter ὅρκῳ τε hinzu, d. h. εὐορκίᾳ τε, so dass Autolycus ausgezeichnete Klugheit mit Gottesfurcht verband. Den abstracten Sinn von ὅρκῳ deutet der Singular unverkennbar an; wäre der concrete Eidschwur gemeint, so stünde ὅρκοις. Wie Plato diese Worte und namentlich ὅρκῳ verstand, geht aus seiner scherzhaften Allegation Rep. I, p. 334, a nicht hervor. Deutlicher Schol. A. οὐκ ἐπιορκῶν ἀλλὰ σοφιζόμενος τοὺς ὅρκους αὐτὸς μὲν εὔορκος διέμεινε, τοὺς δὲ ἐγκαλοῦντας διὰ τῆς ἐπινοίας ἔπειθεν, eine Deutung auf jesuitische Pfiffigkeit, die weder dem Autolycus, noch dem Homer zur Ehre gereicht. Noch frivoler aber macht ihn Voss: berühmt durch Ausrede mit Schwur, und nicht minder Teuffel Progr. über homer. Theologie, Tübing. 1848, S. 14, indem er den Zusaz ὅρκῳ τε völlig ignorirt: „Autolycus wird in allem Ernst „darum gerühmt, dass er sich vor allen Menschen durch seine „Kunst schlauen Lügens und Betrügens ausgezeichnet habe."

2119. Das Perf. von κλέπτειν lautet nach Not. 153 κέκλοφα, das von κλέπειν aber κέκλοπα, wie μέμαρφε neben μεμαρπώς bestand. Davon ὑποκλοπεῖσθαι sich verstecken. Od. XII, 381. εἴ τις ἔτ᾽ ἀνδρῶν ζωὸς ὑποκλοπέοιτο. — Κλόπιος (lautlich *clupeus*, wie auch Schild, goth. *skildus*, Verbale von hehlen, ags. *helan*, scheint) bedeutet in Od. XIII, 295. λήξειν ἀπατάων μύθων τε κλοπίων, entweder versteckt und heuchlerisch, also tautolog mit ἀπατάων, oder sinnberaubend, hinreissend, wie κλέπτειν nach §. 2117; doch las Eustath. πλοκίων. Und davon ἐφ᾽ αὐτοῦ κλέπτων,

ἐπίκλοπος

versteckt. Od. XI, 363. ὦ Ὀδυσεῦ, τὸ μὲν οὔτι σ᾽ ἐίσκομεν εἰσορόω-

αντας ἠπεροπῆά τ' ἔμεν καὶ ἐπίκλοπον, d. h. *fraudatorem et simulatorem*. Wer jedoch in Il. XXII, 281. *ἀλλά τις ἀρτιεπὴς καὶ ἐπίκλοπος ἔπλεο μύθων* dieses *καὶ* eben so copulativ fasst, wie Scholl. und Voss „ein gewandter und hinterlistiger Schwäzer" der missversteht die Stelle. Vielmehr ist *καί* soviel als *καίπερ*. „Du bist ein gewandter Redner, wenn auch nur insgeheim „und ohne dirs sonst merken zu lassen," sagt Hector mit Anspielung auf Achills allbekannte Offenheit und Wahrheitsliebe, die dieser nun doch zu Gunsten der Klugheit verläugne. Vollends unabweisbar ist die gleiche Erklärungsweise Od. XXI, 397. *ἤ τις θηητὴρ καὶ ἐπίκλοπος ἔπλετο τόξων*, wo sich *ἐπίκλοπος* noch weniger mit *τόξων* verbinden lässt, als Il. XXII, 281. mit *μύθων*. Als die Freier den vermeinten Bettler so sach- und kunstverständig den Heldenbogen prüfen sehn, fragen sie sich: „ist das vielleicht ein wenn auch „verkappter Liebhaber der Schüzenkunst, mithin auch selbst „ein geübter Schüze?" Ganz anders fasste es Voss: „Traun ein kluger Beschauer und kunstgriffreicher, des Bogens!" Und Fäsi gar als Ausdruck des Spottes, während doch offenbar die Furcht aus den Freiern spricht. Der Scholiast erklärt *ἐπίκλοπος* durch Liebhaber, *ἐπιθυμητής, ὀρεκτικός, κλέπτης· κλέπτειν γὰρ τὸ ἐπιθυμεῖν, καὶ κλέπτης ἐπιθυμητὴς τῶν ἀλλοτρίων*. Aber wer kann an diese Bedeutung von *κλέψαι* glauben? Vielmehr *θηητήρ* fand er durch *ἐπιθυμητής* erklärt ganz richtig; denn es kann hier nicht den blosen „Beschauer," es muss den „Enthusiasten" bezeichnen, *θαυμαστῆρα*. — Auch hier wird eine Variante *ἐπίπλοκος* erwähnt.

2120. Das Subst. *κλόπος*, d. h. *κλέπτης*, hat H. Merc. 276, dichotomisch *κλώψ* Herodot. I, 41; und reduplicirt

κύκλωψ

der Dieb oder Räuber: Auf diese Erklärung führt freilich die Mythologie weniger als die Wortbildung und die analogen Reduplicationen *κύκλος* von *κυλίω*, *κύκνος* von Huhn. Indess werden, abgesehn von Polyphem, die *Κύκλωπες* in Od. VI, 6 als *σίνται* bezeichnet. Dagegen ist Hesiods Deutung des Wortes als Compositum von *κύκλος* und -*ωψ* (*οὕνεκ' ἄρα σφέων κυκλοτερὴς ὀφθαλμὸς ἔεις ἐνέκειτο προςώπῳ*, Theog. 144), sprachlich rein unmöglich; denn *κύκλωψ* konnte nach Analogie von *οἰνώψ* nichts anderes als kreis- oder augenähnlich bedeuten, oder nach Analogie von *ἑλίκωψ* allenfalls augendrehend.

2121. Troz der Bemerkung von §. 2109 erscheint *u* als Wurzelvocal in *culiolae* die grünen Nussschalen, in *cukullus*, und dem redupl. *cucullus* die Kappe; und selbst in *cultus* die Kleidung — homonym mit *cultus*, die Pflege, von *colere* — in hüllen, goth. *huljan*, und eben so in κύλιξ, κυλίχνη, *culigna* der Becher; ähnlich auch in κολεόν,

κουλεόν

die Scheide des Schwerts, buchst. *culeus* der Schlauch, und die Höhle, ahd. *holi*. Il. I, 220. ἂψ δ' ἐς κουλεὸν ὦσε μέγα ξίφος.

CLVII. Κολοσυρτός.

2122. Κέλεσθαι, als Intransitiv: zurufen, *acclamare*. Il. XII, 274. ἀλλήλοισι κέλεσθε. Und XIII, 489. ἐκέκλετο οἷς ἑτάροισιν. Als Transitiv: heissen, *jubere*. Od. VI, 133. κέλεται δέ ἑ γαστὴρ . . ἐλθεῖν. Und beides zusammen Od. XVII, 555. μεταλλῆσαι τί ἑ θυμὸς ἀμφὶ πόσει κέλεται, καὶ κήδεά περ πεπαθυίῃ. Aber die Stelle scheint verderbt; nicht wegen dieser doppelten Structur, aber wegen des Gedankengangs. Warum soll Penelope darum, weil sie selbst viel Kummer erduldet hat, weniger geneigt oder befugt sein, nach ihrem Gatten zu fragen? Der Schol. hat die wahre Lesart erhalten: πεπαθοίης ἀντὶ τοῦ πέπονθας, auf deren Grund Buttmann verbessert: ἀμφὶ πόσει κέλεται καὶ κήδε' ἅπερ πεπαθοίης.

2123. Davon κελαρός laut, lat. *clārus*, durch gleiche Metathese, wie χαρετός χαρτός zu *grātus* wurde. Davon

κελαρύζειν

rauschen. Il. XXI, 261. ὕδωρ . . ὦκα κατειβόμενον κελαρύζει. Vgl. XI, 813. Od. V, 323. Als Substantiv erscheint κελαρός in doppelter Form; erstens: dichotomisch in κέλωρ· φωνή Hes. und EM, indem das *o* der Endsilbe -ον mit dem α der zweiten Silbe λα- vereint wird; vielleicht einerlei mit *color*, nach der Verwandtschaft von Stimme, Laut und Glanz, Farbe, und Stamm von κελωρύειν (nach Lobeck κελωρεῖν)· κεκραγέναι, βοᾶν Hes. Zweitens: trichotomisch, indem das ε der ersten Silbe mit dem α der zweiten Silbe vereint wird, eben so wie in *clarus*; daher dor. κλᾶρος, ionisch

κλῆρος

das Loos. Der vermittelnde Begriff ist die Offenbarung.

Dies macht die Analogie von *sors* anschaulich; denn *sors*, von *serere dis-serere* εἴρειν, hat zum Grundbegriff den Spruch, speciell den Götterspruch, das Orakel. Zu den Göttersprüchen aber gehört auch das Loos. Und Loos selbst, goth. *hlauts*, ahd. *hloz*, ist eben so verwandt mit laut, ags. *hlud*, ahd. *hlut*. Il. III, 316. κλήρους δὲ κυνέῃ χαλκήρεϊ πάλλον. Und abstract: *sortitio*. Od. IX. 331. τοὺς ἄλλους κλήρῳ πεπαλάσθαι ἄνωγον, wie Eur. Iph. A. 1198. Dann das Erbgrundstück, das dem Besizer oder seinen Vorfahren durch die Landverlosung zugefallen, wie das nachhomerische λάχος. Il. XV, 498. οἶκος καὶ κλῆρος ἀκήρατος, vgl. Od. XIV, 64. Hesiod. Opp. 37. 343. Demnach ist eigentlich κλῆρος das Loos, welches einen Besiz zuspricht, und λάχος der Besiz, der durch das Loos erlangt wird.

2124. Ueber ὁμοκλή vgl. §. 1062. Ferner κόλος· θόρυβος Hes. (nur homonym mit κόλος κολούειν, *perculsus* verstümmelt, von κέλλειν) ist die erste Hälfte von

κολοσυρτός

Lärm mit Pfeifen vermischt; κόλος συρίσσων, buchst. schwirrend, schwed. *surra*; bei Homer immer der Jagdlärm, bei der Eberjagd. Il. II, 145. ἀγροτέροισι σύεσσιν ἐοικότε, τώ τ' ἐν ὄρεσσιν ἀνδρῶν ἠδὲ κυνῶν δέχαται κολοσυρτὸν ἰόντα, vgl. XIII, 472. Dieses Pfeifen ist Hauptbegriff in Hesiod. Th. 880. αἱ δ' αὖ μὰψ αὖραι . . . ἔργ' ἐρατὰ φθείρουσι χαμαιγενέων ἀνθρώπων, πιμπλεῦσαι κόνιός τε καὶ ἀργαλέου κολοσυρτοῦ, wie in Orph. H. XXIII, 25. Πᾶνα . . ἀνέμων συρίγμαθ' ἱέντα. Mit σύρειν συρφετός ist es zunächst nicht verwandt.

2125. Ein Purum κολᾶν κολάζειν κλάζειν lärmen, wovon κόλαξ, muss man annehmen zur nothdürftigsten Erklärung von κόλοος· θόρυβος EM., oder

κολωός

das Gekreisch. Il. I, 575. ἐν δὲ θεοῖσι κολῳὸν ἐλαύνετον. Diese Redensart ist mit τάφρον ἐλαύνειν vergleichbar, einen Lärmen, wie einen Graben, in die Länge ziehn durch endlose Gegenworte. Auch Buttmann verwirft die Verbindung von ἐνελαύνετον, aber vergleicht lieber πόντον ἐλαύνειν ἐλάτῃσιν Il. VII, 6, und Nägelsbach *clamores agere*, um es durch: ein Geschrei treiben übersezen zu können. Davon κολῳᾶν kreischen, Il. II, 212.

Θερσίτης δ' ἔτι μοῦνος ἀμετροεπὴς ἐκολῴα. Darneben *κολωεῖν* bei Antimachus (Lob. Rh. 164), und *κολουᾶν· θορυβεῖν* und *κολουμβᾷ· θορυβεῖ* Hes.

Das Verbum zu *κολωός* ist *κλώζειν*, *κλώσσειν* (wovon *κλώδωνες*, d. h. *βάκχαι*), das Adjectiv *κολώιος* oder *κολοῖος* kreischend, wie *γελώιος* oder *γελοῖος* von *γέλως*. Substantivirt ändert es den Accent, eben so wie *οὖλαι κριθαί* in *οὐλαί* nach §. 473, also

κολοιός

die Dohle, der heiser kreischende Vogel. Il. XVI, 583. *ἴρηξ .. ἐφόβησε κολοιούς τε ψῆράς τε*, vgl. XVII, 756. Davon *κολοιφών* Poll. V, 13, 89.

2126. Gleichbedeutend mit *κέλεσθαι* ist *κελεύειν*. Intransitiv Il. XXIII, 767. *μάλα δὲ σπεύδοντι κέλευον*. Und transitiv Od. IV, 274. *κελευσέμεναι δέ σ' ἔμελλεν δαίμων*. Die Verbalia lauten *κελευστός κελευστής κέλευσμα*, wie *κλαυστός*; darneben aber auch *κελευτής*, wie *κλαυτός*, und das Frequentativ *κελευτιόων* Il. XII, 265. XIII, 125, als Antreiber handelnd. Doch hat Hesychius *κελευστιόων· κελευστικῶς ἔχων*, und Eustath. auch *κελευθιόων*, eine Erweichung des *στ* in *θ*, wie in *ἀγαθός* aus *ἀγαστός* nach §. 64. 387. Dieselbe Erweichung wiederholt sich in

ἱπποκέλευθος

der Rossantreiber, wie *ἱππηλάτης* und *ἱπποδιώκτης* Il. XVI, 126. *Πατρόκλεις ἱπποκέλευθε*, wo Bentley die Nebenform *ἱπποκελευστά* verlangte, die WB. aber unrichtig übersezen: den Weg zu Pferd machend.

2127. Eben so erklärt sich aus *κελευστός* das Subst.

κέλευθος

der Weg oder Gang, *iter*, als *ὁδὸς κελευστή* gedacht, in sofern jeder Gang, den man macht, ein vom eigenen Geist oder durch fremden Befehl gewiesener Weg ist. Diess ist wenigstens buchstäblich die leichteste Erklärung, während begrifflich die Ableitung von *ἐλθεῖν ἐλεύσομαι* allerdings näher liegen mag. Od. IV, 389. *ὅς κέν τοι εἴπῃσιν ὁδὸν καὶ μέτρα κελεύθου νόστον θ', ὡς ἐπὶ πόντον ἐλεύσεαι ἰχθυόεντα.* Hier ist *ὁδός* einerlei mit *πόρος*, *via*, dagegen *κέλευθος* mit *πορεία iter*. So ist auch Od. IX, 261. *ἄλλῃ*

ὁδὸν, ἄλλα κέλευθα ἤλθομεν keine eigentliche Tautologie, so wenig als Cic. Att. V, 16. *In ipso itinere et via*; denn ὁδός und *via* sind locale, κέλευθος und *iter* actuelle Begriffe. Actuell ists auch Od. V, 383. VII, 272. ὅς μοι ἐφορμήσας ἀνέμους κατέδησε κέλευθα, nicht *obstruxit vias*, sondern *impedivit euntem* oder *iter*, oder X, 20. ἀνέμων κατέδησε κέλευθα. Nach Analogie dieser Stellen scheint auch in Od. IV, 380. ὅςτις μ' ἀθανάτων πεδάᾳ καὶ ἔδησε κελεύθου, und I, 195. ἀλλά νυ τόν γε θεοὶ βλάπτουσι κελεύθου lieber κελεύθους zu lesen; denn so auffallend hier der Genitiv sein muss, so natürlich ist der doppelte Accusativ. Il. XI, 504. οὐδ' ἄν πω χάζοντο κελεύθου δῖοι Ἀχαιοί heisst offenbar: vom Marsche abstehn, nicht: aus dem Weg gehn. Eben so ist auch Aristarchs Lesart Il. III, 406 zu fassen:

ἧσο παρ' αὐτὸν ἰοῦσα, θεῶν δ' ἀπόεικε κελεύθου,
μηδ' ἔτι σοῖσι πόδεσσιν ὑποστρέψειας Ὄλυμπον,

d. h. „seze dich zu Paris; weiche den Göttern aus, wo diese ihres „Wegs auf der Erde wandeln; und besuche auch selbst nicht mehr „den Olympus." So gefasst, heben sich zwei Uebelstände, die mit der Erklärung des Schol. τῆς εἰς τοὺς θεοὺς ὁδοῦ εἶκε καὶ παραχώρει verbunden sind. Erstens kann κέλευθος θεῶν in Homers Sprache den Weg zu den Göttern nicht so leicht bedeuten, wie *via leti* bei Horaz den Weg zum Tode. Diess fühlt Spitzner und übersezt *spatia et tramitem ubi dii versantur.* Allein hiezu passt ἀπόεικε nicht; denn es ist offenbar eben so zu fassen, wie Od. XVIII, 10. εἶκε, γέρον, προθύρου. Hier hat Odysseus das πρόθυρον wirklich inne und kann es räumen; dort aber steht Venus am Bett der Helena, fern vom Göttersiz, und kann diesen nur meiden, aber nicht räumen; und überdiess kann allenfalls zwar der Plural κέλευθοι in den Begriff von *spatium* übergehn, aber nicht κέλευθος. Zweitens entsteht durch beiderlei Erklärung eine Tautologie. Spitzner selbst erkennt an: *poeta in his de more suo unum idemque bis eloquitur.* Dergleichen hat Homer unläugbar, am auffallendsten in ἤγερθεν ὁμηγερέες τ' ἐγένοντο; jedoch sie auf zwei Verse vertheilt. Jedenfalls aber verdient Aristarchs Lesart den Vorzug vor der sonst üblichen: θεῶν δ' ἀπόεικε κελεύθους. — Daneben jedoch bedeutet κέλευθος eben so wie *iter* auch ganz objectiv die Bahn. Il. XV, 357. κέλευθον μακρὴν ἠδ' εὐρεῖαν. Und Od. VI, 291. ἄλσος Ἀθήνης ἄγχι κελεύθου.

2128. Von *κέλεσθαι* stammt *κελάζειν*

κλάζειν

lärmen, besonders durch Geschrei; franz. *clatir*, **belfern**. Il. XVI, 429. *ὥςτ' αἰγυπιοὶ . . μεγάλα κλάζοντε μάχωνται.* Davon *classicum* und, wie *ἄραδος* von *ἀράσσειν*, so

κέλαδος

der Lärm. Il. IX, 547. *ἀμφὶ νεκρῷ . . θῆκε πολὺν κέλαδον καὶ ἀυτήν*, d. h. Lärm und Geschrei. Vgl. XVIII, 530. Od. XVIII, 402.

2129. Davon *δυςκέλαδος φόβος* Il. XVI, 357, und *κελαδεινός*, **geräuschvoll**, wie *ποθεινός* und *ἐρατεινός*, während die meisten Adj. auf *-εινός* von Neutris auf *-ος -εος* gebildet sind. Il. XXIII, 208. *Ζέφυρος κελαδεινός*. Und XX, 70. XXI, 511. *Ἄρτεμις κελαδεινή*. Diess stimmt lautlich zu ahd. *glanz*, d. h. **glänzend**, durch Rückversezung des *ν*

Gleichbedeutend und durch Rückversezung des *ο* aus *κελαδεινός* entstanden, wie *ἀπήμων* aus *ἀπήμαντος* nach §. 811, ist das scheinbare Particip, wirkliche Adjectiv

κελάδων

geräuschvoll. Od. II, 421. *ἴκμενον οὖρον ἵει . . Ἀθήνη ἀκραῆ Ζέφυρον κελάδοντ' ἐπὶ οἴνοπα πόντον*, wo Schol. ganz irrt, wenn er *κελάδοντα* als Epitheton von *πόντον* erklärt, aber auch Ameis in Jahns JB. LXX, 3, S. 257, und Classen Progr. Frkf. 1855, S. 13, wenn sie es als **Particip** nehmen: „dass er dahinrauschte über „das dunkle Meer." Diess würde *κελαδοῦντα* heissen, wie Il. XXIII, 869 *κελάδησαν*; während ein dreisilbiges Barytonon *κελάδειν* neben *κλάζειν* und *κελαδεῖν* durchaus ungriechisch lautet. Eben so Il. XVIII, 576. *πὰρ ποταμὸν κελάδοντα* und XXI, 16, und substantivisch als arcadischer Flussname. *Κελάδων* scheint auch die Grundform des macedonischen *κλώδωνας· μιμαλλόνας, μαινάδας, βάκχας* EM.

2130. Da *κλάζειν* eben so wie frz. *clatir* auch das **Bellen** bedeutet, nach Od. XIV, 30. *κύνες κεκληγῶτες ἐπέδραμον*, und *κεκλάγξω καὶ κεκλάγξομαι ἀντὶ τοῦ ὑλακτήσω*, *ἐπὶ τῶν κυνῶν* aus Aristoph. Vesp. 929, und Theocr. XXV, 72. *κύνες . . ἀχρεῖον κλάζοντε περίσσαινόν γ' ἑτέρωθεν*, so wird wohl *κόλαξ* der **Schmeichler** eben so das Subst. von *κλάζειν* sein, wie *κόραξ* von *κράζειν* nach §. 290. In diesem Sinn verbindet Lucian Nigr. 22. *κύνες καὶ κόλακες καὶ τὰ τοιαῦτα ἀκούειν ὑπομένοντες*. Mit Zutritt der Prothese *σ* ändert sich der Vocal, wie in *δρόμος Στρύμων, δόρυ στύραξ*,

χοῖρος σχῦρος, und kehrt die Bedeutung zu dem ursprünglichen Sinn des Stammes zurück; daher

σκύλαξ

der junge Hund. Od. XX, 14. *κύων ἀμαλῇσι περὶ σκυλάκεσσι βεβῶσα*, vgl. IX, 289. Später allgemeiner: das junge Thier, so dass Herodot. III, 20 *σκύλαξ κυνός* verbindet. Stammverwandt ist *κύλλας· σκύλαξ. Ἠλεῖοι* Hes. aber nur sinnverwandt *σκύμνος*, d. h. *διακνόμενος*, von *κύσαι*, wie *κύων*. Ueber den Unterschied beider Nomina vgl. Nauck Arist. 111. 113.

Die trichotomische Form in Orph. Arg. 977. *λυσσῶπις σκυλάκη* und als Stadtname Herodot. I, 57 erscheint assimilirt (wie nach §. 1073 *μαλακός* in *μαλλός*, und *pulices* in *ψύλλαι*) in *σκύλλος· ὁ κύων* Hes. Daher die *ποντία κύων* des Anaxilaus in Com. Fr. III, 347.

Σκύλλα

eigentlich die Bellende. Od. XII, 85. *ἔνθα δ' ἐνὶ Σκύλλη ναίει, δεινὸν λελακυῖα· τῆς ἤτοι φωνὴ μὲν ὅση σκύλακος νεογιλῆς γίγνεται, αὐτὴ δ' αὖτε πέλωρ κακόν*. Anders Lob. Rh. 276. *a σκύλλειν, id est σπᾶν, σπαράσσειν*.

2131. Vom Aor. *κλαγεῖν* H. Pan. 14 stammt *κλαγγάνειν*, *clangere*, wie *φυγγάνειν* von *φυγεῖν φύζειν*, und davon

κλάγξαι

tönen. Il. I, 46. *ἔκλαγξαν δ' ἄρ' ὀιστοί*, und Perf. *κεκλαγγώς* bei Xen. Cyr. 3, 9, homerisch *κεκληγώς* Il. XI, 168. *κεκληγὼς ἕπετ' αἰεὶ Ἀτρείδης*, und XVI, 430. *Σαρπηδὼν καὶ Πάτροκλος ὥςτ' αἰγυπιοὶ.. κεκληγῶτες ἐπ' ἀλλήλοισιν ὄρουσαν*, nach Aristarch, der die Lesart *κεκλήγοντες* als Aeolismus verwarf; vgl. Rumpf Quaest. Hom. p. 26.

Dazu *κλαγγή* das thierähnliche Geschrei, *clangor*, während Klang weniger dazu stimmt, als das nordische *hlaka*. Il. III, 2. *Τρῶες μὲν κλαγγῇ τ' ἐνοπῇ τ' ἴσαν ὄρνιθες ὥς*, wo sich *κλαγγή* auf das unarticulirte Schlachtgeschrei der Menge bezieht, *ἐνοπή* auf die articulirten Schlachtrufe und Ermunterungen der Führer; beides im Ggs. des stillen Marsches der Griechen. Davon *κλαγγηδόν* mit Geschrei Il. II, 463.

2132. Wie die lat. Pura *manere callere rancare* u. a. von *μένειν σκέλλειν ῥέγκειν*, so stammt von *κέλεσθαι*

καλεῖν

rufen, nennen, lautl. *calare*, holen, ahd. *halon*, und καλεῖσθαι, zu sich rufen. Davon κήρυκα καλήτορα Il. XXIV, 577, *calatorem*, wie κλητήρ bei Aesch. Suppl. 622 gleiche Bildung mit *nomenclator* hat. Dann κλήδην und ὀνομακλήδην, πολύκλητος und τηλεκλητός, und ἐπίκλησις und προκαλίζομαι und κικλήσκω.

2133. Darneben steht, wie νεικείειν neben νεικεῖν, mit der Kraft eines Frequentativs καλείειν,

κλείειν

lobpreisen. Od. I, 338. τάτε κλείουσιν ἀοιδοί. Als Conjunctiv, nicht als Futur zu fassen ist Od. XVII, 418. ἐγὼ δέ κέ σε κλείω κατ' ἀπείρονα γαῖαν, d. h. ich muss und will dich preisen, wie λίσσωμαι Il. XXII, 418. Im Passiv ists immer verkürzt. Od. XIII, 299. μήτι τε κλέομαι καὶ κέρδεσιν. Il. XXIV, 202. ἔκλε' ἐπ' ἀνθρώπους, syncopirt für ἐκλέεο. Was will die Präp. ἐπὶ in Od. I, 351. τὴν γὰρ ἀοιδὴν μᾶλλον ἐπικλείουσ' ἄνθρωποι? Ich meine, wie die ἀοιδή die ἔργα ἡρώων preist, so preisen die Hörer neben diesen Thaten zugleich auch noch den Gesang und Sänger selbst.

Davon κλειτός, nebst ἀγακλειτός, τηλεκλειτός, δουρικλειτός, ναυσικλειτός, preiswürdig oder gepriesen; und daneben die dichotomischen Formationen ἀγακλεής, εὐκλεής mit ἐυκλειῶς, ἐυκλεία. Dann δυςκλεής und ἀκλεής mit dem Plur. ἀκληεῖς nach Aristarch, nicht ἀκλειεῖς; vgl. Spitzner Exc. XXII.

Die volle Substantivform κλεῖος, wie δεῖος, σπεῖος, findet sich so wenig als κλείομαι, immer nur κλέος, wie δέος, σπέος; denn κλεῖα in Hes. Th. 100 ist Contraction von κλέεα, nicht Syncope für κλεῖεα, so wie κλέα Il. IX, 189. Neben κλέος steht das Adj. *celeber*.

Aber das synonyme κλεηδών der Ruhm Od. XVIII, 117, oder κληηδών IV, 317 lässt sich kaum von κλείειν ableiten, scheint vielmehr durch eine Metathese aus καληδών entstanden.

2134. Dazu kömmt noch κλάειν,

κλαίειν

laut weinen, wie *flere*, als Ausdruck des Schmerzes; stärker als δακρύειν, *lacrimare*, Thränen vergiessen, schwächer als κωκύειν,

plorare, heulen, und ὀλοφύρεσθαι, *lamentari*, jammern; vgl. Lat. Synon. V, S. 153. Buchstäbl. stimmt κλαῦσαι zu heulen, wie κλάδος zu Holz, κλυτός zu hold. Il. XXIV, 48. κλαύσας καὶ ὀδυράμενος. Il. XXII, 427. κλαίοντέ τε μυρομένω τε. Od. XIX, 541. ἐγὼ κλαῖον καὶ ἐκώκυον ἔν περ ὀνείρῳ. Davon ἄκλαυτος unbeweint. Il. XXII, 386 und κλαυθμός, die Wehklage, Substantivirung von κλαύσιμος. Od. XXI, 228. παύσασθον κλαυθμοῖο γόοιό τε.

CLVIII. Κλυτοπεύειν.

2135. *Κλύειν*, altlat. *cluere*, ist der eigentliche Stamm von goth. *hliuma* das Ohr, buchst. κλυμένη, und von losen, ahd. *hlosan*. Transitiv: hören, rein sinnlich, wie *audire*; bald mit dem Accus. Il. XV, 270. ἐπεὶ θεοῦ ἔκλυεν αὐδήν; bald mit dem Genitiv. Od. IV, 505. τοῦ δὲ Ποσειδάων μεγάλ' ἔκλυεν αὐδήσαντος, und Il. X, 47. οὐ γάρ πω ἰδόμην οὐδ' ἔκλυον αὐδήσαντος. — Intransitiv, mit dem Genitiv: auf etwas hören und darnach handeln. Od. IV, 767. θεὰ δέ οἱ ἔκλυεν ἀρῆς; weshalb v. 832. εἰ μὲν δὴ θεός ἐσσι θεοῖό τε ἔκλυες αὐδῆς, nicht: wenn du eine Götterstimme vernahmst, zu übersezen ist, sondern: wenn du auf Göttergeheiss erschienst.

2136. Präsens und Imperfect sind unhomerisch; ἔκλυον ist überall Aorist; Il. XIV, 133. οἱ δ' ἄρα τοῦ μάλα μὲν κλύον ἠδ' ἐπίθοντο, und gnomischer Aorist Il. I, 218. ὅς κε θεοῖς ἐπιπείθηται, μάλα τ' ἔκλυον αὐτοῦ, oder αὖ τοῦ. Vgl. §. 1081. Auch κέκλυθι κέκλυτε ist Aorist; mit kurzem Vocal; darneben κλῦθι κλῦτε, mit langem zum Ersaz der Reduplication, ähnlich wie nach §. 53 ἠγεῖσθαι statt ἀγαγεῖσθαι.

Davon noch κλυτός berühmt, buchst. laut, ags. *hlûd*, ahd. *hlut*, mit langem Vocal, wie *pōtus* neben ποτός; wovon Κλύτιος Κλυτίη, und Ἀπόλλων κλυτότοξος mit dem berühmten Bogen Il. IV, 101, etwas verschieden von τοξόκλυτος, durch seinen Bogen berühmt, Pind. Fr. 299. Eben so gehört der Begriff berühmt in Ἥφαιστος κλυτοτέχνης oder κλυτοεργός der Kunst und den Kunstwerken an, dagegen in δουρικλυτός, ναυσικλυτός dem Besizer. So erklärt Apion bei Apollon.

Ἀίδης κλυτόπωλος durch *ἵππους ἀγαθοὺς* [*ἔχων*], während Aristarchs angebliche, dort angeführte Erklärung durch *κλυτὴν ἐπιπόλησιν* [*ἔχων*] nach Lehrs Arist. p. 155 zu albern ist, um wirklich ihm angehören zu können. Ob Il. XXII, 51 *γέρων ὀνομάκλυτος*, oder *ὄνομα κλυτὸς Ἄλτης* zu schreiben, war eine alte Controverse. — *Ἀγακλυτός* sehr berühmt, im Latein syncopirt *inclytus inclutus*, ist synonym mit *περικλυτός* und *τηλεκλυτός*. Darneben *πρόκλυτα ἔπεα θνητῶν ἀνθρώπων* Il. XX, 204, d. h. schon früher gehörte und erzählte Sagen.

2137. Hieher ziehe ich auch *κλυτοπεύειν* nach Cod. Vat. und Eustath. oder

κλοτοπεύειν

wie ein Held aussehn oder handeln. Nur Il. XIX, 149. *οὐ γὰρ χρὴ κλοτοπεύειν ἐνθάδ' ἐόντας οὐδὲ διατρίβειν· ἔτι γὰρ μέγα ἔργον ἄρεκτον*. Nämlich *κλύτοψ*, ein Compositum (wie *κλυτόμητις* Hymn. XIX, 1 und *κλυτοεργός* Od. VIII, 345) wie *οἶνοψ αἴθοψ*, bildet eben so ein Verbum, wie *ἔλλοψ ἐλλοπιεύειν*, und *ἄπροπος ἠπεροπεύειν* nach §. 376. „Nicht hier im Zelt, sagt Achill, dürfen wir „uns als *κλυτούς* zeigen und zögern, denn draussen im Feld gibts „noch grosse Arbeit.“ Der Nachdruck liegt mehr auf *ἐνθάδε* als auf *κλοτοπεύειν*. Diess meinen vielleicht auch Apollon. Lex. Hesych. und Schol. B. *ἢ ὥς ἔνιοι στρατεύεσθαι· τούτεστιν οὐ χρὴ ἐνταῦθα ὄντας στρατεύεσθαι, ἀλλ' ἐν τῷ πολέμῳ*. Ist *κλοτοπεύειν* die ältere Form, so scheint das *υ* von dem nachfolgenden *ο* attrahirt zu sein. Hesych. hat drei Erklärungen: erstens *παραλογίζεσθαι, ἀπατᾶν*, nebst *κλοτοπευτής· ἐξαλλάκτης, ἀλαζών*, die sich auf die Schreibart *κλοπιτεύειν* von *κλέπτειν* beziehn muss; zweitens *κλεψιγαμεῖν*, als hiesse es etwa *κλοπ-οπυίειν*; drittens *στραγγεύεσθαι*, ein Begriff, auf den er lediglich nach dem Zusammenhang rieth.

CLIX. *Κέλσαι.*

2138. *Κέλσαι* treiben, stossen. Od. X, 511. *νῆα μὲν αὐτοῦ κέλσαι*. Intransitiv, wie *ὀκείλαντες· προσπεσόντες* Hes. und *appellere*, nur einmal: Od. IX, 149. *οὔτε κύματα . . εἰςίδομεν πρὶν νῆας ἐυσσέλμους ἐπικέλσαι· κελσάσῃσι δὲ νηυσὶ καθείλομεν ἱστία*

πάντα. Hier ist ἐπικέλσαι, obgleich es sich auch transitiv fassen lässt, doch neben jenem κελσάσῃσι gleichfalls intransitiv gemeint. Schol. τὸ κέλσαι καὶ τὸ ἐπικέλσαι ἐν λιμένι στῆναί ἐστι.

Das Präs. κέλλειν existirt nur in ὀκέλλειν Herodot. VIII, 84. d. i. ἀνακέλλειν, wie ὀσκάπτειν und ὀμνάσθην Theocr. id. XXIX, 6. Indess stimmt κέλλειν troz aller Sinnverwandtschaft mit *pellere* doch lautlich nur zu *-cellere*, *procellere*, *recellere*, *procella*, dagegen *pellere* zu πέλειν πάλλειν. Es ist einerlei Stamm mit κέλεσθαι, nach der Begriffsverwandtschaft von Schlag und Laut, vgl. §. 294, wie auch schallen, ahd. *scellan* (διακελαδεῖν) und zer-schellen (διακέλλειν) homogen sind, und die Doppelbedeutung von Schelle, *tintinnabulum* und *alapa*, nicht auf bloser Homonymie beruht.

Davon κελετός, substantivirt wie πένης von πένεσθαι,

κέλης

das Rennpferd, wie *celeres* und *celsi* die Reiter, und wie Held, ahd. *helid*, wahrscheinlich eigentlich den Ritter bedeutet. Od. V, 371. ἀμφ' ἑνὶ δούρατι βαῖνε, κέληθ' ὡς ἵππον ἐλαύνων, offenbar reitend. Davon Il. XV, 679. ἀνὴρ ἵπποισι κελητίζειν εὖ εἰδώς. Nitzsch macht bemerklich, dass diese beiden Stellen, in denen allein die Reitkunst erwähnt wird, in Gleichnissen stehn, und nicht in der Erzählung.

2139. Zu κέλλειν zieht Lob. Rhem. 116 auch καλίς· ἀξίνη, und κελεῖς (Lob. κελλίς)· σκέπαρνον Hes., und nach EM. auch

μάκελλα

die Hacke, das Grabscheid, oder ein ähnliches Werkzeug zur Reinigung von Abzugsgräben. Il. XXI, 259. ὀχετηγὸς ἀνὴρ . . χερσὶ μάκελλαν ἔχων. Oder μακέλη Hes. Opp. 470. Ist die Ableitung richtig, so muss μα- eine Abkürzung von μετα- sein, wie in μάρπτειν von μεθαρπάζειν, oder καλεύειν von καταλεύειν. Diess meint wohl auch Schol.: ἡ σκαλὶς ἡ μακέλλουσα καὶ κινοῦσα· δίκελλα γὰρ ἡ διχόθεν κέλλουσα. Um es aus μία zu erklären, dazu ist die Parallele von δίκελλα nicht genügend.

2140. Ein Purum κελλεῖν Hes. nach Scow erscheint auch in *cillere*, *movere*, und aus dem syncopirten ὀκελλεῖν entsteht, wie πλοχμός aus πλόκαμος, die Aspiration des Gutturalen

ὀχλεῖν, ὀχλίζειν

vorwärts stossen oder wälzen. Il. XXI, 261. τοῦ μέν τε προρέοντος ὑπὸ ψηφῖδες ἅπασαι ὀχλεῦνται. Und Od. IX, 242. θυ-

ρεὸν οὐκ ἂν δύω καὶ εἴκοσ' ἄμαξαι . . ἀπ' οὔδεος ὀχλίσσειαν; vgl. XXIV, 567. Od. XXIII, 188. Auch in ὄχλος überwiegt der Begriff des Stossens und des Gedränges den der blosen Menge; „man glaubt zu schieben und man wird geschoben."

Davon ἀνόχλητος oder νωχελής, wie νωλεμής nach §. 476, und

νωχελίη

die Trägheit. Il. XIX, 411. οὐδὲ γὰρ ἡμετέρῃ βραδυτῆτί τε νωχελίῃ τε Τρῶες . . Πατρόκλου τεύχε' ἕλοντο; ohne Tautologie; βραδύτης ist die Langsamkeit während der Bewegung, νωχελίη aber die Unlust einem erhaltenen Anstoss zu folgen.

2141. Vom Perf. κέκολα, *per-culi* stammt

κόλος

durch Stossen zerbrochen, verstümmelt. Il. XVI, 117. Αἴας πῆλ' αὔτως ἐν χειρὶ κόλον δόρυ. Dieses sinnlich-anschauliche Wort erscheint im lat. Deminutiv *-culus*; denn die Verstümmelung ist das natürlichste Symbol für das, was seine rechte Grösse nicht besizt. Diese Endung schliesst sich jedoch leicht nur an Vocale und an die Conss. *n, r, s* an, daher *oraculum*, *sucula*, *homunculus*, *mulicrcula*, *lepusculus*; hinter den übrigen schrumpft sie regelmässig in *-lus* zusammen, daher *rabula*, *macula*, *acredula*, *stimulus* u. ä. Demnach verhält sich *homunculus* zu *homullus* ähnlich, wie gottgleich zu göttlich, wie Composition zu Derivation.

2142. Davon wahrscheinlich auch

ἄκολον

der einzelne Bissen, mit κλᾶν so verwandt, wie *frustum* mit geborsten, und Brocken mit gebrochen, ψωμός mit ψώειν, und *ofella offa* mit ὀφλάζειν, ἀναφλάζειν. Od. XVII, 222. θλίψεται ὤμους αἰτίζων ἀκόλους. Das anlautende α- kann natürlich weder privativ, noch intensiv, noch copulativ sein; es scheint aber doch ein Rest von ἀνά, wie in ἀσκάπτειν; demnach ἀνάκολον sich durch ἀνακεκλασμένον erklären lässt.

Das Factitivum lautet statt κολόειν κολόϝειν, mit vocalisirtem Digamma

κολούειν

verstümmeln. Il. XX, 370. τὸ μὲν τελέει, τὸ δὲ καὶ μεσσηγὺ κο-

λωύει, Od. XI, 340. μηδὲ τὰ δῶρα οὕτω χρηΐζοντι κολούετε, vgl. VIII, 211. Davon das attische Adj. κολοβός, buchst. halb, goth. *halbs*. — Das Intensiv von διακολούειν heisst σκολύπτειν stümpfen, mit dem Nomen

σκόλοψ

der Pfahl, als ein verstümmelter Baumstamm, ohne Verwandtschaft mit σκῶλος, von σκέλλειν. Vgl. §. 2108. Il. XII, 63. σκόλοπες γὰρ ἐν αὐτῇ ὀξέες ἑστᾶσιν. Vgl. VIII, 343. XV, 344. XVIII, 177. κεφαλὴν πῆξαι ἀνὰ σκολόπεσσι.

2143. Von κέλσαι κόλος stammt ferner das Purum

κλᾶν, κλασθῆναι

zerbrechen. Il. XX, 227. οὐδὲ κατέκλων ἀνθερίκων καρπόν. Od. VI, 128. ἐξ ὕλης πτόρθον κλάσεν, und Il. V, 216. χερσὶ διακλάσσας τόξα. Und XI, 583. ἐκλάσθη δὲ δόναξ. Und tropisch: zu nichte machen, wie *infringere*. Il. VIII, 408. αἰεὶ γάρ μοι ἔωθεν ἐνικλᾶν ὅττι κεν εἴπω. Auch ein Perf. κεκλαμένος lasen Eust. EM. Hes. in Od. XI, 194. φύλλων κεκλαμένων χθαμαλαὶ βεβλήαται εὐναὶ an der Stelle von κεκλιμένων, und erklärten es durch κεκλαδευμένων, πεπτωκότων. Diese Form für κεκλασμένων findet Unterstüzung in Anacr. Fr. ἰτρίου λεπτὸν ἀποκλάς, Particip von ἔκλην, wie τλάς von ἔτλην, und nicht, wie andere meinen, Apocope von ἀπόκλασμα.

2144. Von ὀκέλλειν, ἀνα-κέλλειν, stammt eben so ὀκλάζειν

μετοκλάζειν

angeblich: in die Kniee sinken, d. h. γόνατα κλᾶν. Il. XIII, 281. ὁ κακὸς . . μετοκλάζει καὶ ἐπ' ἀμφοτέρους πόδας ἵζει. Aber bei dieser Erklärung ist, von andern Bedenken abgesehn, die Präp. μετα- ganz ausser Acht gelassen. Folgendes mag die Schilderung des furchtsamen Kriegers vervollständigen: „Während der wahre Held, der alte Kriegsmann bei Annäherung des Feindes in voller Seelenruhe dasizt, entweder mit ausgestreckten oder mit gleichmässig angezogenen Beinen, ändert der Furchtsame die Farbe, bleibt keinen Augenblick ruhig in Einer Lage sizen, zieht bald das rechte Bein an und streckt das linke aus, bald umgekehrt (μεταλλάσσεται ὀκλάζων), bald zieht er beide an sich und lässt sie die Last des Körpers mit tragen, mit Herzklopfen und Zähneklappern.“ Die Scholl. denken an ein Wechseln des Sizplazes: μετα-

καθίζεται ὁ δειλός — allerdings auch ein Zeichen von Angst und Unruhe, aber hier unvereinbar mit den übrigen Symptomen.

2145. Wie *collis* von *cellere celsus*, d. h. *excelsus*, so stammt von *κέλσαι*, *κέκολα* auch *κολωνός* der Hügel, Hes. Fr. 76, Göttl. und H. Cer. 272, verschieden von

κολώνη

der Grabhügel, wie *τύμβος, σῆμα.* Il. II, 811. *ἔστι δέ τις προπάροιθε πόλιος αἰπεῖα κολώνη . . σῆμα πολυσκάρθμοιο Μυρίνης.* Und XI, 757. *καὶ Ἀλεισίου ἔνθα κολώνη κέκληται*, nach Aristarch und Demetrius und Strabo VIII, p. 525: *τάφον τὸν τοῦ Ἀλεισίου.* Nach anderen Alten war *Ἀλίσιος μὲν πόλις, Κολώνη δὲ οὕτω καλούμενος τόπος.*

2146. Der Urbegriff von *κέλσαι* treiben, kehrt zurück in

βουκόλος

der Rindertreiber, *βουπλῆγι καὶ βουκέντρῳ κέλλων.* Il. XIII, 571. *βουκόλοι ἄνδρες.* Das synonyme *βουπόλος· βουκόλος* Hes. ist keine blos dialectische Nebenform; es bezeichnet denselben Hirten als den Pfleger, *ἀμφίπολον βοῶν.* Diess war aber gewiss die seltnere Bezeichnung; denn das Rindvieh bedarf zunächst einen strengen Aufseher; für das schwächere Vieh, die zahmen Schafe und Ziegen, genügt ein freundlicher *οἰοπόλος* und *αἰπόλος.*

2147. Auch *κολάπτειν* ist eine Bildung von *κόλος* oder *κλᾶν*, wie *κνάπτειν*, d. h. *κναFίζειν* von *κνῆν.* Die Urbedeutung hat sich in *κόλαφος* der Schlag, erhalten, dem Primitiv von *scloppus* und dem thüringischen Horbel, d. h. Holbel, die Ohrfeige. Aber das Verbum bedeutet, vermöge jener Sinnverwandtschaft, die §. 2094 zwischen hauen und *cavare* nachweist, ausschliesslich aushöhlen, wie das doppeldeutige aushauen. Aus *κολαπτή* entsteht nach §. 292, Not. 144

κώληψ

die Kniekehle, als Höhlung hinter dem Knie, *τὸ ὀπίσω τοῦ γονατίου μέρος* Suid. Il. XXIII, 726. *κόψ' ὄπιθεν κώληπα τυχών.* Theognostus bezeichnet es als das einzige auf *-ηψ* ausgehende Nomen; Lob. Parall. 289. Dagegen das leise anklingende *poples* ist

ganz heterogen, ist eine Reduplication von Falte, und mit *πλέκειν* *plica* verwandt.

2148. Dem Anfahren und Landen des Schiffes gleicht das Anschlagen und Branden der Wellen am Ufer; daher von *κέλσαι* auch

κλύζειν

anschlagen; neutral: Il. XXIII, 61. *ἐν καθαρῷ, ὅθι κύματ' ἐπ' ἠιόνος κλύζεσκον*. Und passiv: getrieben werden. XIV, 392. *ἐκλύσθη δὲ θάλασσα ποτὶ κλισίας τε νέας τε*. Und Od. IX, 484 und 541. *ἐκλύσθη δὲ θάλασσα κατερχομένης ὑπὸ πέτρης*; also nicht: die See schlug Wellen, oder: schwoll hoch auf; sondern: brandete. In Hes. Scut. 209. *λιμὴν εὔορμος.. κυκλοτερὴς ἐτέτυκτο πανέφθου κασσιτέροιο, κλυζομένῳ ἴκελος*. Und prägnant: durch Anschlagen bespülen. H. Apoll. 74. *ἔνθ' ἐμὲ μὲν μέγα κῦμα κατὰ κρατὸς ἅλις αἰεὶ κλύσσει*. Dieser Gebrauch bildet die Brücke zu der späteren Bedeutung: abwaschen — wenn nicht dieses attische *κλύζειν* ein bloses Homonymum, ein Intensiv von *cluere, purgare* ist, mithin wie dieses durch *ἐκ-λούειν*, *eluere*, zu erklären.

Davon *πολύκλυστος* vielbespült; nur in der Interpolation Hes. Th. 199. *πολυκλύστῳ ἐνὶ Κύπρῳ*, mit der Var. *ἐνὶ πόντῳ*. Bei Homer nur Beiwort des *πόντος* Od. IV, 354. VI, 204. XIX, 277. Hes. Th. 189, nicht: vielbespülend, da bei Homer die Verbalia auf *-τός* keinen activen Sinn haben, aber auch nicht *qui multis fluctibus abluitur, undosus*, sondern: reich an Meeresströmungen. Und *κλύδων* die anschlagende Woge, verschieden von *κύματα* und *οἴδματα*, die, von ihrer Gestalt benannt, auch auf der hohen See sich wälzen. Od. XII, 421. *ἀπὸ τοίχους λῦσε κλύδων τρόπιος*.

CLX. *Ἀμφιμέλαιναι.*

2149. *Μέλας* heisst nicht blos das Schwarze, wie die Nacht und das Pech, Il. IV, 277 *μελάντερον ἠΰτε πίσσα*, sondern auch alles dunkelfarbige; die violetten Trauben Il. XVIII, 562, die graue Asche Il. XVIII, 25, das rothe Blut Il. IV, 149. In Od. XIV, 12. *τὸ μέλαν δρυὸς ἀμφικεάσσας* verstand Aristarch das natürlichste:

die (relativ) dunkle Holzrinde, φλοιόν, wie auch Aesch. Fr. 235 in πίτυος ἐκ μελανδρύου. Diese hieb Eumäus ringsum ab, um ganz blanke und glatte Latten zu seinem Staket zu bekommen. Was empfiehlt wohl die künstlichere Deutung auf den schwarzen Kern der Eiche, ἐντεριώνη, der die neueren Erklärer alle huldigen? und was soll dann ἀμφι-, wo man eher δια- oder ἐκ- erwarten sollte?

Die Schiffe heissen μέλαιναι, nicht weil sie von aussen schwarz gepicht waren, nicht weil sie einen dunkeln Schiffsraum hatten, auch nicht, weil alle Schiffe, die lange im Wasser sind, schwärzlich aussehn, sondern in Folge ihres farbigen Anstrichs, als κυανοπρῴρειοι, φοινικοπάρῃοι, μιλτοπάρῃοι. Vgl. Grashof über das Schiff S. 17.

2150. Davon μελαίνειν schwarz machen, causativ, wie λευκαίνειν; Il. XVIII, 548. νειὸς.. μελαίνετ' ὄπισθεν. Aber zweifelhaft ist

μελάνειν

Il. VII, 64. μελάνει δέ τε πόντον ὑπ' αὐτῇ. So Aristarch und Spitzner Exc. XIV, während Bekker πόντος ὑπ' αὐτῆς vorzieht, mithin μελάνει intransitiv fasst, wie das Purum μελανεῖν Apoll. Rh. IV, 1574. Arat. 836. Eins spricht für πόντον: wenn πόντος Subject wäre, so würde ὑπ' αὐτῇ *sub ea* bedeuten, nicht, wie regelmässig bei Homer, *sub se*. Aber da die Form μελάνειν sonst ohne Beispiel und überdiess ein auffallend gebildetes Barytonon ist, so empfiehlt sich Schneiders μελανεῖ, als Futurum, wie τεμεῖ §. 2175; über dessen Gebrauch in Gleichnissen vgl. Nägelsbach S. 207 zu Il. II, 475.

Davon μελαντός, buchst. blind, und μελανίζειν blenden; wie βλάνος· τυφλώδης Hes. von μέλας nicht verschiedener ist als βλάξ von μαλακός. Auch βλέννος, *blennus*, d. h. dumm, scheint so entstanden, und der Fisch *blendius* stimmt lautlich zu der Pflanze μελάνθιον.

2151. Aber was ist μέλαν ὕδωρ? Il. II, 825. πίνοντες ὕδωρ μέλαν Αἰσήποιο. Il. XVI, 161. λύκοι.. λάψοντες μέλαν ὕδωρ. Il. XXI, 202. δίαινε δέ μιν μέλαν ὕδωρ (Σκαμάνδρου) κείμενον, Od. IV, 359. ἀφυσσάμενοι μέλαν ὕδωρ. Od. VI, 91. εἵματα . . ἐςφόρεον μέλαν ὕδωρ. Od. XII, 104. Χάρυβδις ἀναρροιβδεῖ μέλαν ὕδωρ. Od. XIII, 409. πίνουσαι μέλαν ὕδωρ Ἀρεθούσης. Zu XVI, 161 sagt Schol. Ἀναξαγόρας, ἐπεὶ φύσει μέλαν· καὶ γοῦν ὁ καπνὸς μέλας ἐστὶν ἐκ

τοῦ ὕδατος τῶν ξύλων ἀνιέμενος (eine müssige physicalische Speculation)· οἱ δὲ διὰ τὴν σκιὰν τῶν φυτῶν. Auf lezteres baut Lucas Quaest. Lex. p. 13. *Non est aqua nigra sed quae in puteis apparet locisque profundis et opacis velut in fonte arbustis obsito.* Wenn Lucas seine Erklärung auf ihren ersten Theil beschränkt und auf die Bemerkung im Programm (vgl. §. 2154), dass μέλας eine Fülle bezeichne, basirt hätte, so wäre ihm unbedingt beizupflichten. Aber die Beschattung wirkt zu jener Bezeichnung des Wassers nicht mit.

Dunkel erscheint jedes Wasser, sobald es zu tief ist, um durchsichtig zu sein: diess ist an der Quelle eines Quellbachs der Fall, wie bei einem tiefen Fluss. Und solche Wasser sind in obigen 6 Stellen gemeint, besonders Od. IV, 359, wo die Schiffer unmittelbar an der Quelle ihr Wasser einnehmen. Das Gegentheil ist λευκὸν ὕδωρ, durchsichtig, wie das geschöpfte Waschwasser. Il. XXIII, 282. ἵππους λοέσσας ὕδατι λευκῷ, und die seichten Quellbäche Od. V, 70. κρῆναι δ' ἑξείης πίσυρες ῥέον ὕδατι λευκῷ. Somit ist

μελάνυδρος

wasserreich, so, dass man nicht bis auf den Grund sehen kann; nach §. 741. Patroclus weint Il. XVI, 3 ὥςτε κρήνη μελάνυδρος, ἥτε κατ' αἰγίλιπος πέτρης δνοφερὸν χέει ὕδωρ. Hier heisst nicht nur die Quelle μέλαινα, sondern auch der ihr entströmende Bach δνοφερόν, weil er als stromähnlicher Wasserfall ἀδιόρατος ὑπὸ πλήθους vom Felsen stürzt; nicht, wie Schol. sagt, μετὰ δονήσεως φερόμενον.

2152. Die allgemein angenommene Erklärung von

μελανόχροος, μελαγχροιής

mit dunkler Gesichtsfarbe, sonnenverbrannt, hat zwar keine Schwierigkeit in Bezug auf den Herold Eurybates Od. XIX, 246. γυρὸς ἐν ὤμοισιν, μελανόχροος, οὐλοκάρηνος, aber desto mehr Od. XVI, 175. ἂψ δὲ μελαγχροιὴς (Ὀδυσεὺς) γένετο, γναθμοὶ δὲ τάνυσθεν. Athene will den Körper und das Aussehn des durch seine Strapazen herabgekommenen Odysseus kräftigen. Geschieht diess nun wirklich auch dadurch, dass sie ihm neben volleren Wangen auch eine sonnenverbrannte Gesichtsfarbe gibt? Angenommen, dass diese Farbe für die alten Griechen ein Symbol der Kraft und Gesundheit gewesen, so sollte man doch meinen, das hätte schon

die Sonne selbst genug an Odysseus während seiner Land- und Seeabenteuer gethan, und hätt' es dazu keiner übernatürlichen Metamorphose durch Athene bedurft. Dagegen ist das natürlichste Kennzeichen der Gesundheit und Frische die rothe Farbe; und so heisst μελαγχροιής und μελανόχροος — wenn auch nicht rothbackig, doch wenigstens: geröthet, im Ggs. von bleich, ὠχρός, ἄχροος, wie es zuvor Odysseus in Folge seiner Erlebnisse nothwendig war. Auch die Venus denk' ich mir mit Voss als blutroth und glühend vor Zorn und Scham, wenn sie Il. V, 354 μελαίνετο χρόα καλόν, nicht mit Schol. als fahl vor Aerger und Schmerzen, πελιδνή, *livida*. Eben so hat man bei μελάμφυλλος an kein vorzüglich dunkles, sondern nur an ein frisches Grün zu denken, im Ggs. von welk und gelb. Denn wenn μέλας, wie obige Stellen zeigen, alles dunkelfarbige ist, so ist sein Begriff ein relativer und sehr dehnbarer; daher auch κύαμοι μελανόχροες ἢ ἐρέβινθοι Il. XIII, 589, welche Batrach. 125 χλωροί heissen; und μέλας οἶνος Od. V, 265 als allgemeiner Begriff von οἶνος ἐρυθρός. Erst nach Homer consolidirte er sich, und die Κόλχοι μελάγχροες in Herodot. II, 104, oder die μελάγχρωτες Εὐμενίδες Eur. Or. 321 wird niemand eben so fassen wie das homerische Beiwort, und selbst Theocrit wollte id. III, 35 mit Μέρμνωνος ἐριθακὶς ἁ μελανόχρως wahrscheinlich ein brunettes und kein rothwangiges Mädchen schildern.

2153. In Verbindung mit φρένες bezeichnet

ἀμφιμέλαιναι

ringsum finster. So heisst das Herz, wenn sichs der Dichter in Folge von Grimm eben so nachtähnlich denkt, wie im gleichen Zustand die Stirne. Wenn Apollo Il. I, 47 νυκτὶ ἐοικώς ging, so entsprachen dieser äusseren Mine innerlich auch φρένες ἀμφιμέλαιναι. Demnach bezeichnet es nicht eine habituelle Eigenschaft, wie Schol., Nägelsbach, Ameis meinen, nicht φρένας ἐν βάθει κειμένας, im Innern des Leibes, sondern einen temporären Zustand, und es steht immer proleptisch: Il. XVII, 83. ἄχος πύκασε φρένας ἀμφιμελαίνας, vgl. I, 103, d. h. ὥςτε ἀμφιμελανθῆναι, was Aesch. Choeph. 408 nachahmt in σπλάγχνα μοι μελαινοῦται, vgl. μελαγχίτων φρήν und μελανόχρως καρδία Pers. 113 und Suppl. 755, und κελαινώπαν θυμόν Soph. Aj. 955. In jenen Stellen ist Trauer und Grimm gepaart, und ein für Liebreize

unempfängliches Herz heisst in Pindar Fr. 88 gleichfalls μέλαινα καρδία, ein finsteres melancholisches Gemüth ohne Lebensfreudigkeit. Aber auch die blose Kampflust ist ohne Grimm gegen den Feind nicht zu denken, wesshalb auch Automedon Il. XVII, 499. ἀλκῆς καὶ σθένεος πλῆτο φρένας ἀμφιμελαίνας, vgl. v. 573. Gleichbedeutend ist κελαινὸν ἦτορ Hes. Sc. 489, und den Gegensaz hat Pind. Pyth. IV, 195. Πελίαν . . λευκαῖς πιθήσαντα φρασίν, nach Böckh: *commota, acri, cupida mente.* Diess bedarf jedoch noch einiger Erläuterung: Ist μέλαιναι φρένες der finstere Sinn, Unmuth, Rachsucht, Hass, Trauer, Furcht, so muss λευκαί der heitere sein, nicht blos Liebe und Freude, sondern auch der kühne Thatendrang, die natürliche Ruhm- und Herrschbegier, allenfalls auch der jugendliche Leichtsinn, kurz alles, was mit freudig leuchtendem Auge ans Werk geht. Diesem (im Auge des Griechen hochachtbaren) Triebe folgend, hat auch Pelias die Aeoliden entthront, ohne Hass und Grimm. Darum wird er von Jason auch als achtungswerther *hostis*, durchaus nicht als *inimicus* behandelt, und spricht seinerseits auch zu Jason wie ein ehrlich besiegter Feind, ohne Feigheit. Demnach bedeutet λευκαῖς φρασὶ πιθήσας Pind. Pyth. IV, 195 nichts als *ardori suo et gloriae cupidini obsecutus.*

Mit dieser Auslegung stimmt im wesentlichen überein Jos. Langer über die Affecte in Homers Ilias. Schulprogr. Speier 1856. S. 35. Dagegen Lucas in seinem Programm *de nigri coloris significatione singulari.* Embricae 1841, kömmt, indem er durch Vergleichung von Il. IV, 272 u. a. nachzuweisen sucht, dass μέλας eine Bezeichnung der Fülle sei, auf folgendes eigenthümliche Resultat: φρένες ἀμφιμέλαιναι, ἦτορ κελαινόν, φρένες πυκιναί *sive* πευκάλιμαι *et* ἀδινὸν κῆρ *ad item fere redeunt animumque masculum et strenuum significant.*"

2154. Μελάνδετος, schwarz oder dunkel eingebunden. Il. XV, 713. πολλὰ δὲ φάσγανα καλὰ, μελάνδετα, κωπήεντα . . χαμάδις πέσον. Und Hes. Sc. 221. ὤμοισιν δέ μιν ἀμφὶ μελάνδετον ἄορ ἔκειτο χάλκεον ἐκ τελαμῶνος mit schwarz umwundenem Hefte, nach Voss. Das Schwert sammt dem Griff war aus Einem Stück, von Erz; nur wurde der oberste Theil, der Griff, mit einem dunkeln Stoff überkleidet (oder in ihn „eingebunden"), sei es mit μέλας σίδηρος, im Unterschied von αἴθων, αἶθοψ χαλκός, oder mit einer edeln dunkelfarbigen Holzart, welche dann den sicht-

baren Schwertgriff bildete, und durch Nägel mit dem Eisen verbunden war; woher ξίφος ἀργυρόηλον. Eben so sind Δανάας χαλκόδετοι αὐλαί in Soph. Ant. 944 mit „ehernen Platten belegt, wie „man es im Thesauros von Mykenä gefunden hat," nach Schneidewin; und ähnlich φόρμιγγες und δόμοι ἐλεφαντόδετοι in Aristoph. Avv. 221, und Eur. Iph. 582, zwar nicht ganz überkleidet, aber theilweise bekleidet, eingelegt, eingefasst, geschmückt mit Elfenbein; dagegen bei κηρόδετος σύριγξ Theocr. Epigr. V, 4 waren die einzelnen αὐλοί mit Wachs συνδεδεμένοι, nicht ἐνδεδεμένοι. Vielleicht meinte eben diess Schol. mit σιδηρόδετα, und mit dem Zusaz ἢ μελαίνας λαβὰς ἔχοντα· ἔστι γὰρ ἡ λαβὴ (die Ueberkleidung, die allein man greift) δεσμός τις τοῦ ξίφους. Aus Schol. br. εἰ δὲ ἐπιμελῶς ἐνδεδεμένα (Ms. ἐνδεδυμένα) ὡς πρὸς λαβήν schliesst Heyne auf eine Variante μελένδετα — eine barbarische Wortbildung.

2155. Augenscheinlich gehört zu dieser Familie auch

μέλαθρον

der Hauptbalken, der die Zimmerdecke und das ganze Dach trägt, als Mittelpunkt auch Repräsentant des ganzen Hauses; daher bei Homer nur als Singular. Il. IX, 640. αἴδεσσαι δὲ μέλαθρον· ὑπωρόφιοι δέ τοί εἰμεν. Das Gastrecht geniesst, wer über den βηλόν gegangen, wer an der ἑστίᾳ sizt, wer unter dem μελάθρῳ weilt. Diess ist für Homer nicht die Haupt-, sondern die einzige Bedeutung. Il. IX, 204 ἐμῷ ὑπέασι μελάθρῳ, und unzulässig war Od. XVIII, 150. ἐπεί κε μελάθρῳ ἐπέλθῃ bei Barnes, und so belassen im neuen Stephanus, statt ὑπέλθῃ. Erst Aesch. Ag. 852 sagt: νῦν δ' εἰς μέλαθρα καὶ δόμους ἐφεστίους ἐλθών. Dieser Hauptbalken reichte über die Hausmauer hinaus ins Freie, und auf diess Ende, ἐπὶ προὔχοντι μελάθρῳ, sezte sich jener Adler Od. XIX, 544, der in Penelopes Traum ihr den Traum ausdeutete, und Athene Od. XXII, 239. αἰθαλόεντος ἀνὰ μεγάροιο μέλαθρον ἕζετ' ἀναΐξασα, χελιδόνι εἴκελος ἄντην. Dagegen ist das innere μέλαθρον gemeint in Od. VIII, 279. XI, 278. H. Ven. 173. Cer. 188. Was hat aber dieser Balken mit der Schwärze gemein? Ich kenne nur Einen Erklärungsversuch, den des EM: μέλαθρον κυρίως λέγεται τὸ μέσον τῆς στέγης ξύλον, τὸ ὑπέρτονον καλούμενον· ἀπὸ τοῦ μελαίνεσθαι τῷ καπνῷ. Ὅταν οὖν εἴπῃ

Ὅμηρος· αὐτὴ δ' αἰθαλόεντος ἀναΐξασα μελάθρου ἕζετο, τοῦτο, φασί, δηλοῖ. Es fusst also diese Erklärung auf das Epitheton αἰθαλόεν. Allein in dieser unrichtig ausgeschriebenen Stelle Od. XXII, 239 ist ja im Original αἰθαλόεν das Epitheton von μέγαρον, nicht von μέλαθρον. Auch wäre nicht einmal abzusehn, warum das μέλαθρον in solchem Grade russiger als die μεσόδμαι und δοκοί gewesen sei, um davon sogar seine Benennung zu erhalten. Scheinbarer ist Il. II, 414. πρίν με κατὰ πρηνὲς βαλέειν Πριάμοιο μέλαθρον αἰθαλόεν, wenn man αἰθαλόεν als *epitheton perpetuum* des μέλαθρον betrachtet. Allein schon Schol. B. sagt: αἰθαλόεν κατὰ πρόληψιν, αἰθαλωθησόμενον. Agamemnon will Priams Palast in Brand stecken, bis der Hauptbalken, von der Flamme schwarz gebrannt, mit der ganzen Last, die er trägt, zusammenstürze. Ein müssiges Epitheton ornans hätte der Dichter auch nicht für den folgenden Vers aufsparen dürfen, sonst hinkte es nach. Nägelsbach S. 198 hat seine entgegengesezte Ansicht zu kurz motivirt.

Ist μέλαθρον vielleicht aus μελάντερον substantivirt, indem das ν (ähnlich, wie nach §. 100 n. 65 in ἁδροτής und wie in ἔρχατο für ἔργντο) durch Aspiration, hier des dentalen τ, ersezt wurde? Oder ist es aus μέλαστρον, von μελάζω μέλασμα μελαίνω verweicht nach §. 64. 387, wie κάναθρον κρεμάθρα aus κάναστρον κρεμάστρα? Dieser Hauptbalken aber, aus besonders hartem Holz, κυπαρίσσινον μέλαθρον bei Pind. Pyth. V, 52, vgl. Od. XVII, 340, war dunkelfarbiger als das übrige Gebälke, wie das hellbraune Cypressenholz dunkeler ist als das gelblich-weisse Tannenholz. Dass Sorgfalt auf das Aussehn des Gebälkes gewandt wurde, erhellt aus καλαὶ μεσόδμαι nach §. 357.

2156. Das nach Lob. Par. 139 unsichere μέλαινος existirte wenigstens in ἐκμέλαινος, opp. ἔκλευκος. Diess verkürzt sich wie ἐρι-ἐκδουπος in ἐρίγδουπος, ἐκδυόμενος in γυμνός, ζάνοφος in ζόφος, eben so in

κελαινός

durchaus schwarz. Vielleicht verhält sich eben so κινύρεσθαι zu ἐκμινύρεσθαι, und was sonst Lob. Path. 461 zusammenstellt; denn κ und μ sind zu heterogene Laute, um ohne solche Vermittelung in einander überzugehn. Il. I, 303. αἷμα κελαινόν, und Beiwort von δέρμα, κῦμα, νύξ, χθών und λαῖλαψ.

Davon κελαινεφὴς Ζεύς Il. XV, 46. Od. XIII, 147, in dunkle Wolken gehüllt, wie sich Zeus besonders gern als Gewittergott anrufen lässt; bei Pindar πολυνεφέλης, denn Nem. III, 16 ἄρχε δ' οὐρανοῦ πολυνεφέλα κρέοντι.. ὕμνον scheint mit Aristarch πολυνεφέλᾳ zu schreiben. So heisst Zeus, in sofern er im Gewitter erscheint, verschieden von νεφεληγερέτης, insofern er es hervorbringt; denn causative Bedeutung, wie das pindarische ὀρσινεφής, kann ein homerisches Adj. auf -ής kaum haben. — Dagegen αἷμα κελαινεφές Il. V, 798 ist dunkel wie Wetterwolken; vgl. XXI, 167. *Metaphora haud importuna; nam in cruore apparet quaedam nubecularum similitudo* nach Lob. Path. I, 361. Es ist verkürzt aus κελαινονεφής, *nec rarum est ut ex duabus syllabis quae iisdem aut similibus literis constant una omittatur*; Lob. Parall. 43. 50. Zu den Beispielen ἡμέδιμνον, ὀπίσθεναρ, μηλόνθη, statt ἡμιμέδιμνον, lässt sich vielleicht auch der Name des bösen Μελάνθιος fügen, d. h. μελανάνθιος Schwarzkopf, wie auch μελανθὲς ἡλιόκτυπον γένος bei Aesch. Suppl. 154 zunächst auf das schwarze Haar (vgl. §. 721) zu beziehn ist. — Herodian erklärte es durch κελαινοφαής; vgl. Lob. Path. I, 222, wo αἷμα μελαναυγές aus Eur. Hec. 152 verglichen wird.

Ein nachepisches Paronymum von μελαίνειν ist μολύνειν, besudeln, dessen dunkeltönende Termination auch auf den Stammvocal zurückgewirkt hat, wie in ἐρέθω ὀροθύνω, ἀμέργω ὀμόργνυμι. Dieses oder vielmehr μολύξαι μολυσμός ist nach §. 378 der Stamm von μολγός ἀμολγός, wie ἔρξαι von ἔργον.

CLXI. Ὀλοφώιος.

2157. Ὀλλύναι verderben, ist eine Assimilation von ὀλνύναι; denn es gibt keine Conjugation auf -λυμι oder -υμι, sondern nur auf -νυμι. Die Lautgruppe λν aber ist ungriechisch und in dem vielleicht einzigen πίλναται zugelassen. Die Wurzel ist auch in *abolere, exolescere, obs-olescere* zu erkennen, vielleicht auch in *delere*, d. h. *deolere*, wenn dies nicht mit δηλεῖσθαι identisch ist. Davon ὀλεῖν und ὀλεῖσθαι, ὀλέσαι und ὀλέσθαι, und ὄλωλα; jedoch ohne ὀλώλεκα. Eine Variante gab auch einen Aor. I Activi Od. XIV, 220. ἔγχει ὄλεσκον statt des richtigen ἔλεσκον.

Ὀλέκειν neben *ὀλλύναι* Il. XVIII, 172. *οἱ δ' ἀλλήλους ὀλέκουσι*, ist wahrscheinlich Verkürzung von *ὀλέσκει· ὀλοθρεύει* Suid. nach Analogie von *ἀρέσκει*, wie nach §. 13 *-έθειν* von *-ίζειν*; wenigstens gibt es kein gleiches Suffix *-έκειν*. Davon Il. XIX, 135. *Ἕκτωρ Ἀργείους ὀλέκεσκεν* nach Harl. und Bekker, während Eust. Vindd. und Spitzner *ὀλέεσκεν* geben, wie in Qu. Sm. II, 414. Lässt sich dieses *ὀλέκειν* lautlich als Stamm von *ulcisci* ansehn? In diesem Fall hätte das inchoative Suffix *-isci* hier desiderative Bedeutung; begrifflich aber stimmt *ulcisci* noch besser zu *ἀλέξασθαι ἀλαλκεῖν*, und hat die Umlautung in *u* ihren Grund darin, dass der Lateiner *l* mit folgendem Consonanten am liebsten mit *u* aussprach; daher denn *καταπέλτης catapulta*, *calamus culmus*, *similitas simultas*, *facilitas facultas*, *remeligo remulcum* u. a.

2158. Niemals ist *ὄλλυσθαι* bei Homer entschiedenes Deponens; scheinbar in Od. II, 142. *εἰ δ' ὑμῖν δοκέει τόδε λωΐτερον καὶ ἄμεινον, ἀνδρὸς ἑνὸς βίοτον νήποινον ὀλέσθαι*, wo es durch *perdere*, verprassen, aufschwelgen übersezt wird, statt durch das gleich gut passende *perire*. Und Il. IX, 230.

ἐν δοιῇ δὲ σαωσέμεν ἢ ἀπολέσθαι
νῆας ἐυσσέλμους, εἰ μὴ σύ γε δύσεαι ἀλκήν

wo eine Wiener Hdschr. *ἀπολέσσαι amittere* gibt, ist zu construiren: *ἐν δοιῇ σαωσέμεν νῆας, ἢ [αὐτοὺς] ἀπολέσθαι, εἰ μὴ σύ γε κ. τ. λ.* Aber entschieden deponential ist es in dem §. 1039 angeführten Vers, und in dem zu einem Adjectiv gewordenen Aorist

οὐλόμενος

verderblich; Il. I, 2. *μῆνιν οὐλομένην*. Und mit humoristischer Hyperbel: lästig, verhasst. Od. XV, 344. *ἕνεκ' οὐλομένης γαστρός* und Hes. Th. 225. *γῆρας οὐλόμενον*. Nur Einmal passiv: verderbt, zu Grunde gerichtet, wie *πανώλης*, *ἐξώλης*, d. h. *ἐξολετός*. Od. XVIII, 273. *ὅτε δὴ στυγερὸς γάμος ἀντιβολήσει οὐλομένης ἐμέθεν*, im Munde Penelopes. Wie *ὀλέθριος*, *ὀλοός*, *οὖλος* auf Wesen und Character hinweist, so *οὐλόμενος* auf vorliegende Handlungen und Erfahrungen. Nitzschens Bemerkung zu Od. IV, 92, der auch Nägelsbach beipflichtet, dass *ὀλοός* das verderbliche rein objectiv bezeichne, *οὐλόμενος* aber mit Beimischung eines subjectiven Gefühls, als das wegen Verderblichkeit auch verhasste, ist fein und vielleicht richtig, aber freilich durch kein Sprachgesez oder Analogon eigentlich beweisbar; sinnreich auch

Classens Ansicht (über den homer. Sprachgebrauch. II. Schulpr. Frankf. 1855, S. 16), demnach *οὐλόμενος* überall unselig, d. h. mit dem Fluch *ὄλοιο*! belegt, bedeute, im Ggs. von *ὀνήμενος* gesegnet, d. h. wem man *ὄνησο, ὄναιο*! zuruft, wie Od. II, 33. XIX, 68. Soph. Oed. T. 644. *μή νυν ὀναίμην ἀλλ᾽ ἀραῖος, εἴ σέ τι δέδρακ᾽, ὀλοίμην*! ja, sehr ansprechend — bis man nach der grammatischen Genesis fragt. Aber nach welcher Analogie würde der mit *ὄλοιο*! oder als *ὀλοός* angeredete *οὐλόμενος* heissen können?

Davon *ὀλετήρ* der Mörder, Il. XVIII, 114, und hievon *ὄλεθρος* das Verderben, aspirirt wie *τέθριππον*, d. h. *τετόριππον*. Il. XVI, 800. *σχεδόθεν δέ οἱ ἦεν ὄλεθρος*, nebst *ὀλέθριον ἦμαρ* Il. XIX, 294 und *τοὺς δ᾽ εὗρ᾽ οὐκέτι πάμπαν ἀπήμονας οὐδ᾽ ἀνολέθρους*, Il. XIII, 761, d. h. *nec incolumes*, unversehrt, *nec salvos*, lebendig.

2159. Warum *ἰτέαι* Od. X, 510 *ὠλεσίκαρποι* heissen, erklärt Schol. richtig: *ἀποβάλλουσι γὰρ τὸ ἄνθος πρὶν πεπανθῇ* nach Theophr. H. Pl. III, 1, 3. *καὶ τὰ δοκοῦντα ἄκαρπα εἶναι γεννᾶν φασιν, οἷον πτελέαν, ἰτέαν . . . τὴν ἰτέαν ταχὺ προκαταβάλλειν πρὸ τοῦ τελείως ἁδρῦναι καὶ πέψαι τὸν καρπόν*. Und Plin. H. N. XVI, 26. *Ocissime autem salix amittit semen, antequam omnino maturitatem sentiat; ob id dicta Homero frugiperda*. Dazu stimmt das weitere Schol. *οἰκείως δὲ ἀγόνοις φυτοῖς ἐχρήσατο· οἰκεῖα* (nach Böckh und Dindorf für *ἐκεῖνα*) *γὰρ νεκροῖς τὰ ἄκαρπα*. Wenn aber Persephones Hain keinerlei Fruchtbaum haben durfte, so ist zu interpungiren:

μακραί τ᾽ αἴγειροι καὶ ἰτέαι, ὠλεσίκαρποι,

so dass beide Adjectiva zu beiden Baumarten gehören, *μακραί* als Epitheton, und *ὠλεσίκαρποι* als Apposition. Dass aber die Pappel eben so wie die Weide ganz früh ihre Frucht, ehe sie kaum zur vollkommenen Entwickelung gelangt, abwirft, ist anerkannt. Ungewöhnlich wäre es auch, wenn die *αἴγειροι* ein zufälliges, die coordinirten *ἰτέαι* aber ein wesentliches Beiwort hätten. Die andere Erklärung: *ἢ ἐπεὶ οἱ πίνοντες τὸ ἄνθος ἄγονοι γίγνονται· φησὶ δὲ Θεόφραστος ἐν Φυτικοῖς τὸν χυλὸν τῆς ἰτέας πινόμενον ἀφανίζειν τὴν γονὴν τῶν ἀνθρώπων*, ist schon darum unhaltbar, weil das Embryon niemals *καρπός* heisst. Das Citat aus Theophrast findet sich nicht; vgl. Schneider Adnot. T. III, p. 187.

2160. Das Adjectiv lautet ὀλοός, ὀλοιός, verderblich, bei Hes. Th. 590 ὀλώιος, bei Alcman Fr. 39 Schn. ὀλὲ δαῖμον. Welches die älteste Form sei, wagt Lob. Path. I, 299 nicht zu entscheiden. Il. XVI, 849. Μοῖρ' ὀλοή. Und Il. I, 342. ὀλοιῇσι φρεσὶ θύει nach Ven., wie auch XXII, 5. Die übrigen Mss. und Bekker erkennen nur ὀλοός an. Aus diesem wurde, wie ἠλός nach §. 98 aus ἀλαός, so durch regressive Metathese

οὖλος

verderblich; während das Homonymum οὖλος dicht, ganz, durch progressive Metathese des Digamma, aus Ϝόλος entstanden ist nach §. 471. Il. V, 461. οὖλος Ἄρης, wie sonst βροτολοιγός, ἀνδροφόνος, δήιος. Vgl. XXI, 536. Auch Il. XVII, 759. ὑπ' Αἰνείᾳ τε καὶ Ἕκτορι κοῦροι Ἀχαιῶν οὖλον κεκληγῶτες ἴσαν, λήθοντο δὲ χάρμης gehört hieher, im Sinn von Mordio schreiend, ein Ruf der Todesangst, ὀλώλαμεν! oder ὀλούμεθα! während mordschnaubende Angreifer gleichfalls οὖλον κεκληγῶτες sein können: ὄλοισθε! oder ὀλεῖσθε! Lobeck Rh. 341 sieht darin lieber das Homonymum οὖλος und vergleicht: ein verworrenes Geschrei, wohl im Zusammenhalt mit οὐλοκάρηνος, dessen Deutung durch Krauskopf ich §. 471 bestritten habe. Mit οὖλος ὄνειρος Il. II, 6 ist ein tückischer, ein Verführungstraum, im Ggs. des wohlthätigen Warnungstraums gemeint. Daraus erklärt sich das attische ὕπουλος heimtückisch, und ἵππος ὕπουλος in Soph. Fr. 952 D. ist *subdolus*, κρύφα ὀλοός. Darneben kann ein homonymes ὕπουλος von οὐλή abgeleitet werden. — Erst Apoll. Rh. IV, 1034 wagte es aus ὀλοός und οὖλος eine dritte Form οὔλοος zu bilden, so anomal wie φοίνιος neben φόνιος und φοινός.

2161. Davon Ὀλοοσσών, πόλις Μαγνησίας Il. II, 739, d. h. ὀλοὴν ὄσσαν ἔχων, und ὀλοόφρων verderblich oder gefährlich an Gesinnung; wie ὕδρος, λέων, σῦς κάπρος Il. II, 723. XV, 630. XVII, 21, so auch Minos und Aeetes Od. X, 137 und XI. 322 und Atlas Od. I, 52. In Bezug auf diese drei Heroen bezeichnet es nur ihre vernichtende Kraft dem Feinde gegenüber, wie δεινός, nicht ihre böswillige Gesinnung gegen die Menschen überhaupt, wie κακοεργός. Der Begriff von -φρων tritt in den Hintergrund, wie in μελίφρων.

2162. Synonym mit ὀλεσίμβροτος, φθισίμβροτος, φθισήνωρ

ist *ὀλεφώιος*, oder durch Assimilation des von o und ω umgebenen ε, nach Analogie von *πεντηκόντορος* neben *πεντηκόντερος* von *ἐρέσσειν*,

ὀλοφώιος

menschenverderbend, nach EM. und Schol. Nic. Ther. 1. *φῶτας ὀλλύων*; im Gebrauch so hyperbolisch, wie nach §. 2158 *οὐλόμενος*, als sei alle Beschädigung *ὄλεθρος*. Od. X, 289. *ὀλοφώια δήνεα Κίρκης*, vgl. IV, 410. 460. Nach Lob. Path. 149 wäre es einfach *ex ὀλοὸς ὀλοιός prolatatum*. Keinenfalls ist es mit dem von *ὀλόπτειν* gebildeten *ὀλοφύρεσθαι* verwandt.

2163. Da *ὄλωλα* interjectionsartig als Schmerzensruf dient, wie *perii!* so stammt hievon, oder, wenn man an der Verkürzung des ω Anstoss nimmt, vom Aorist *ὤλολον* Nonn. XLVII, 245 ebenso wie *αἰάζειν*, *οἰμώζειν ἰύζειν* von *αἰ* u. s. w. (ohne Verwandtschaft mit *ἀλύσσειν λυγρός*)

ὀλολύζειν

nach Weiberart jammern, woraus *ululare*, und *ὀλολυγών*, *ulula*. Man nimmt zwar an, dass es in diesem Sinn erst Apoll. Rh. III, 1218 gebrauche, und dass es bei Homer nur bedeute: laut zu den Göttern flehn, oder ihnen danken. Dagegen versuche ich den Beweis, dass es bei Homer nichts anderes bedeutet, als vor Schreck aufschrein und jammern. Es steht in drei Stellen der Odyssee: Od. IV, 767. *ὣς εἰποῦσ' ὀλόλυξε* bricht Penelope nach der Beendigung ihres Gebets für Telemachs Rettung in blose Ausrufe aus, *ὀλοφυρτικὸν ἐφθέγξατο*. — Auch Eurycleia beim Anblick der vielen Leichen *ἴθυσέν ῥ' ὀλολύξαι* Od. XXII, 408, d. h. sie war im Begriff vor Entsezen *ὄλωλα* zu rufen. Oder wird Homer etwa schöner und natürlicher, wenn er die gute Alte ein Jubelgeschrei erheben lässt, weil es die Leichen ihrer Feinde waren? Freilich verstanden es so schon die Alten, wenn es die Scholl. durch *εὔξασθαι* und *χαρῆναι* erklärten. Zu diesem Missverstand verführte die folgende Ermahnung des Odysseus vs. 411.

ἐν θυμῷ, γρηῦ, χαῖρε καὶ ἴσχεο, μηδ' ὀλόλυζε!
οὐχ ὁσίη κταμένοισιν ἐπ' ἀνδράσιν εὐχετάασθαι.

Es kömmt aber hier nur darauf an, *χαῖρε* stärker zu betonen als

ἐν θυμῷ. Odysseus sieht die Alte im Begriff, ihrem weiblichen Gefühl, dem des Entsezens und des Mitleids über den jähen Tod der ihr wohlbekannten, eben noch so lebensfrohen Jünglinge, freien Lauf zu lassen. Daran hindert er sie durch die Aufforderung, sich vielmehr zu freuen — aber blos im Herzen. Sie soll schweigen, weder jammern, noch auch jubeln; denn der Jammer wäre Unnatur, der Jubel aber Versündigung. Demnach will Odysseus durch das folgende Asyndeton οὐχ ὁσίη etc. sein Verbot nicht begründen; vielmehr fährt er mit folgendem Gedanken fort: „Zwar ists Frevel, wenn der Sieger über den erlegten Feind triumphirt, aber diese Todten haben ja nicht wir durch unsere Kraft erlegt und besiegt, sondern die Götter, zur Strafe für ihre Uebelthaten. Darum wäre dein Jammer über ihr Loos zugleich eine Missbilligung des göttlichen Strafgerichtes.“ Und noch ein Moment zur Begründung meiner divergirenden Ansicht: Eurycleia ἴθυσεν ὀλολύζειν, d. h. sie machte Anstalt zu jammern. Das kann man allerdings, vom starren Entsezen zum Händeringen, von diesem zum Ausbruch des Jammers übergehn. Aber ist es mit dem Gefühl des Freudenschreies eben so? ist dieser auch erst der Gipfelpunkt des Freudengefühls und nicht vielmehr deren anfängliche Aeusserung? Zur Verdeutlichung dieses Gedankengangs wird man besser ein Punctum nach ὀλόλυζε und ein bloses Colon nach εὐχετάασθαι sezen. — Nicht anders Od.· III, 450. αἱ δ' ὀλόλυξαν θυγατέρες τε νυοί τε καὶ αἰδοίη παράκοιτις, d. h. die Frauen riefen unwillkührlich ὄλωλα, als sie den Opferstier in seinem Blute zusammenstürzen sahen, denn die homerischen und griechischen Frauen waren durch keine Gladiatorenspiele und Stiergefechte gegen blutige Scenen abgestumpft. Die für dergleichen abgehärteten Männer sehen schweigend zu; warum hätten sie nicht mit eingestimmt, wenn dieses ὀλολύξαι ein Freudenruf und ein Theil der Opferfeierlichkeit gewesen wäre? Selbst die Note des Schol. μετὰ βοῆς ηὔξαντο· τὸν γὰρ ὀλολυγμὸν Ὅμηρος γυναικείαν εὐχὴν λέγει, hilft darüber nicht hinweg. Auch die εὐφημία des Festes konnte durch einen solchen Naturlaut nicht gestört werden. In ähnlichem Affect mehr des Schreckens als der Freude θεαὶ ὀλόλυξαν ἅπασαι im Moment von Apollos Geburt H. Apoll. 119. Einem Einwand, man dürfe sich die homerischen Frauen nicht so empfindsam denken, entgegne ich: doch noch weniger unweiblich! Deutlich ist auch Il. VI, 301. αἱ δ' ὀλολυγῇ πᾶσαι Ἀθήνῃ χεῖρας ἀνέσχον, wo die alten troischen

Frauen, voll Todesangst über Diomeds Ansturm, auf Hectors Betrieb zu der Göttin flehen. Aber auch hier sagt mit Verkennung des Hauptbegriffes Schol. D. *φωνὴ αὕτη γυναικῶν εὐχομένων τῇ θεῷ.* — Wenn der Artemis neben ihrem eigenen Jagdvergnügen auch *φόρμιγγές τε χοροί τε διαπρύσιοί τ' ὀλολυγαί* lieb sind nach H. Ven. 19, so ist hiemit das wilde, mit Hundegeheul vermischte Jagdgeschrei der Menschen gemeint, das sie als *κελαδεινή* selbst förderte. — Davon *διωλύγιος* Plat. Theaet. p. 161 d statt *διολολύγιος*, wie auch *ulucus* die lat. Form von *ὀλολυγών* ist. Das lange *υ* von *ὀλολυγή* konnte den späten Callimachus und Antiphilus nicht hindern, dasselbe *υ* im Adjectiv zu verkürzen.

Gelegentlich sei erwähnt, dass Thuc. VII, 75 in dem sinnlosen *οὐκ ἄνευ ὀλίγων ἐπιθειασμῶν καὶ οἰκτιρμῶν* als wahre Lesart verborgen scheint: *οὐκ ἄνευ ὀλολυγῶν καὶ ἐπιθειασμῶν.*

CLXII. Ἀκμηνός.

2164. *Κομεῖν* warten und pflegen. Il. VIII, 113. *ἵππους θεράποντε κομείτην.* Vorzugsweise durch Verköstigung, füttern. Hes. Opp. 602. *καὶ κύνα καρχαρόδοντα κομεῖν.* In Theocr. IV, 57 hat Ahrens den humoristischen Ausdruck *ἐν γὰρ ὄρει ῥάμνοι τε καὶ ἀσπάλαθοι κομέονται* in den Text genommen, statt *κομόωντι*; „die „Natur hegt und pflegt Disteln auf dem Berg eben so sorgsam, wie „der Gärtner anderes im Garten.“ Davon *ἀκόμης· οὐκ εὐδιάκονος* Hes. was zu verbessern ist in: *ἀκομής· οὐκ εὐδιακόνητος*, unbedient. Aus einer Syncope von *κομητός* ist *κομψός* geziert entstanden, für *κομπτός* *comptus*, wie §. 1013 *γαμψός* für *γναπτός*, ganz heterogen mit *κόμπος*, d. h. *κόναβος*; vgl. Lob. Rh. 283. 23. Als Wurzel aber muss ein Aorist *κεμεῖν* gelten, nicht verschiedener von *καμεῖν*, *κάμνειν* arbeiten, buchst. hemmen, engl. *hem*, schwed. *haemma*, als *τεμεῖν* von *ταμεῖν*, *τάμνειν*. Aus dem Perf. dieser Wurzel erklärt sich, wie *ὑλοτόμος* von *τεμεῖν*, so

εἰροκόμος

Wolle bearbeitend. Il. III, 387. *γρηὶ εἰκυῖα παλαιγενέι . . εἰροκόμῳ*; wogegen *ἠΰκομος* u. ä. mit *κόμη* zusammengesezt sind. Dass jenes nur von einem Barytonon und nicht von dem Purum *κομεῖν* stammen kann, gibt jedermann zu.

2165. Wie *ἀμενής* nach §. 147 in *ἀμενηνός*, und *ἀβακής* in *ἀβακηνός* fortgebildet wurde, so *ἀκομής* in *ἀκομηνός*, syncopirt

ἀκμηνός

ungepflegt, homonym mit *ἀκμηνός*, d. h. *ἀκμάζων* in Od. XXIII, 191, und wahrscheinlich Pausan. V, 15, 6. *Νυμφῶν, ἃς Ἀκμηνὰς καλοῦσι*, oder *Ἀκμῆνας* nach Lob. Par. 193. Ueber die Betonung vgl. Lob. Path. 193. Lehrs Arist. 311. Il. XIX, 163. *οὐ γὰρ ἀνὴρ πρόπαν ἦμαρ ἐς ἠέλιον καταδύντα ἀκμηνὸς σίτοιο δυνήσεται ἄντα μάχεσθαι.* Erst durch den Zusaz *σίτοιο* bedeutet es die Nüchternheit, und v. 207 ist *νήστιας, ἀκμηνούς* ohne Tautologie, in *νήστιας καὶ τἄλλα ἀκομίστους* aufzulösen. Dazu gehört dann auch *ἀκμὴν τὴν ἀσιτίαν οἱ Αἰολεῖς λέγουσιν* EM. Synonymum von *ἀκομιστία* §. 2167.

2166. Wie *ἔθειρα* bei der bedeutenden Rolle, welche das Haupthaar in der altgriechischen Körperpflege spielte, nach §. 1032 von *θέρειν*, *ἐθείρειν* pflegen, seinen Namen hat, eben so von *κομεῖν* das synonyme

κόμη

das wohlgepflegte Haar, *κεκομημένη*. Ein solches hat nur der Mensch, das bemähnte Ross, und tropisch der schönbelaubte Baum, während das behaarte Thier nur *τρίχας* trägt. Die griechische Sprache steht hier der lateinischen an Reichthum nach; denn für *θρίξ* hat das Latein *crinis*, sofern der Haarwuchs überhaupt, zweitens *capillus*, sofern der Haarwuchs des Hauptes, drittens *pilus*, in sofern ein einzelnes Haar gemeint ist; alles rein physiologisch; für *κόμη* und *ἔθειρα* aber *coma* und *caesaries*, je nachdem das Haar weiblicher oder männlicher Schmuck des Hauptes ist; vgl. Lat. Syn. Th. III, S. 14. Immer aber bezeichnet *κόμη* und *κόμαι* den ganzen Haarwuchs, wie *coma* und *crinis*, nie ein einzelnes Haar, wie *pilus*. Il. I, 197. *ξανθῆς δὲ κόμης ἕλε Πηλείωνα*, und Od. VI, 231. *κὰδ δὲ κάρητος οὔλας ἧκε κόμας.*

Davon *ἠΰκομος* und *καλλίκομος*. Und *Θρήικες ἀκρόκομοι* Il. IV, 533, die ihr Haar ganz oben auf dem Scheitel binden, nach §. 744. — *Θάμνος ἀμφίκομος* Il. XVII, 677. — *Κόρυς ἱππόκομος* Il. XIII, 132, d. h. *ἱππείαις κομῶσα*. — *Δρῦς ὑψίκομος* Il. XIV, 398 bis hoch hinauf belaubt, mithin *ὑψηλὴ καὶ κομῶσα*, wie *ὑψιπέτηλος* nach §. 207. — *Ἀπόλλων ἀκερσεκόμης* Il. XX, 39, nicht

ein Beiwort Apollos, wie **ἀκερσόκομος**, **sondern ein Beinamen**, wie *Φοῖβος* nach §. 592.

Und *κομᾶν*, mit gepflegtem Haar prangen. Il. II, 542. *Ἄβαντες .. ὄπιθεν κομόωντες*, und VIII, 42. *ἵππω χρυσέῃσιν ἐθείρῃσιν κομόωντε*. Und oft *καρηκομόωντες Ἀχαιοί*.

2167. Eine weitere Sphäre als *κομεῖν*, ein lebendes Wesen pflegen, hat die Nebenform

κομίζειν

besorgen, bald: Menschen oder Thiere, wie *κομεῖν*. Il. XXIV, 541. Od. XV, 546. *τόνδε τ' ἐγὼ κομιῶ* Hes. Opp. 317. *αἰδὼς δ' οὐκ ἀγαθὴ κεχρημένον ἄνδρα κομίζει*, d. h. die schlimme *αἰδώς* (d. h. die Blödigkeit, Ggs. der guten *αἰδώς*, des Ehrgefühls und der Ehrfurcht) ist die Begleiterin des Armen, als *ὀπάων*, *ὀπηδός*, *θεράπων*. Da es hier offenbar: begleiten bedeutet, nach dessen Sinnverwandtschaft mit pflegen, so scheint *comitari* von *κομίζειν* gebildet, wie *suppeditare* von *ὑποποδίζειν* und *portare*, *irritare* von *πορίζειν*, *ἀνερεθίζειν*, um so mehr als *cum* in Zusammensezungen niemals mit bedeutet, sondern nur zusammen, wie in *coire* und *comitia*. — Bald: Geschäfte, Il VI, 490. *τὰ σ' αὐτῆς ἔργα κόμιζε*. — Bald: Sachen, indem man sie entweder in Verwahrung nimmt, wie Od. XXIII, 355. Il. II, 183. *χλαῖναν ἐκόμισσε κῆρυξ*. Und XIV, 456. *ἄκοντα κόμισε χροΐ*, oder medial XXII, 286, *ἔγχος σῷ ἐν χροῒ πᾶν κομίσαιο*, ironisch, wie in Schillers Fridolin: „Er ist besorgt und aufgehoben", und Cic. Verr. II, 72, 177. *Omnia tela excipiat necesse est.* Oder sie herbeischafft. Il. XXIII, 699. *οἰχόμενοι κόμισαν δέπας*. Auch H. Cer. 443 vermuthete Voss *Ῥείην, ἣ κομίσαι Δημήτερα* statt *ἠΰκομον*, nicht übel, wenn nur nicht noch *ἀξέμεναι* folgte! Oder sie heimschafft, Il. XIII, 196. *νεκρὸν . . κόμισαν μετὰ λαὸν Ἀχαιῶν*.

Das Medium: gastlich bei sich aufnehmen. Il. I, 594. *κομίσαντο πεσόντα*, vgl. Od. VI, 278. XIV, 316.

Davon *κομιδή* die Pflege. Il. XXIII, 411. Od. VIII, 232. Und *ἀκομιστίη* der Mangel an Pflege Od. XXI, 284.

2168. Aus *διάκομος*, *ζάκομος*, *σκόμος* ist vielleicht

durch progressive Metathese, wie in *μίσγειν*, *φάσγανον* (vgl. §. 1063) entstanden

κόσμος

der Schmuck, *decus*. Il. XIV, 187. *πάντα περὶ χροῒ θήκατο κόσμον*. Und ethisch: der Anstand, die Ordnung, *decor*. Il. V, 759. *μὰψ ἀτὰρ οὐ κατὰ κόσμον*. Und XII, 225. *οὐ κόσμῳ παρὰ ναῦφιν ἐλευσόμεθ' αὐτὰ κέλευθα*. Die Welt hat nach Diog. L. VIII, 48 zuerst Pythagoras so genannt. Davon *κοσμῆσαι ἵππους τε καὶ ἀνέρας* Il. II, 554, ordnen, sinnverwandt mit *κομίσαι*. Und *ἀμφίπολοι δ' ἀπεκόσμεον ἔντεα δαιτός* Od. VII, 232, prägnant für *ἀπέφερον καὶ ἐκόσμεον*. — Und *κοσμήτορε λαῶν* Il. III, 236, wie die *κόσμοι* in Kreta. Und *εὐκόσμως στῆσεν πελεκέας* Od. XXI, 123 in Wohlordnung. *Θερσίτης .. φρεσὶν ᾗσιν ἄκοσμά τε πολλά τε ᾔδη* Il. II, 213, d. h. unanständiges. Dagegen ist *κόσμιος*, lat. *comis*, nur attisch, so wie das durch Assimilation entstandene *κομμοῦν*, *cōmere*, *κομμωτική* die Puzkunst.

2169. Aus dem §. 2164 angenommenen Aorist *κεμεῖν καμεῖν* geht ein Präsens hervor, *κεμάνειν*, oder wie *τάμνειν*

κάμνειν

arbeiten, transitiv wie *elaborare*. Il. V, 338. *πέπλον .. Χάριτες κάμον αὐταί*. Und als Medium: sich verschaffen, erwerben. Il. XVIII, 341. *τὰς αὐτοὶ καμόμεσθα βίηφί τε δουρί τε*. Und prägnant: durch Arbeit ermüden. Od. XII, 280. *οὐδέ τι γυῖα κάμνεις*. Intransitiv: müde werden, wie *laborare*. Il. XXIII, 72. *ψυχαί, εἴδωλα καμόντων*, ein Euphemismus für *θανόντων*; doch bezeichnet es die Todten immer nur als Geister, niemals als Leichen: vgl. Buttmann Lex. II, S. 238. — Einen reduplicirten Aorist las man sonst Il. I, 168. *ἐπὴν κεκάμω πολεμίζων*, und VII, 5 *ἐπὴν κεκάμωσιν*; jetzt hat Bekker aus Aristarch *ἐπεί κε κάμω* und *κεκάμωσιν* aufgenommen. — Und das Futur Il. II, 389. *περὶ δ' ἔγχεϊ χεῖρα καμεῖται*. — Und das Perfect Il. VI, 262. *ὡς τύνη κέκμηκας*, mit dem Partic. v. 261. *ἀνέρι κεκμηῶτι*, nicht durch Ekthlipsis, statt *κεκμηκότι*, sondern durch Metathese statt *κεκημότι*.

2170. Darneben *κάμημι*, oder *κάμνημι*, wie *δάμνημι*, mit dem Verbale

κάματος

passiv: das Erarbeitete. Od. XIV, 417. *ἄλλοι δ' ἡμέτερον κάματον νήποινον ἔδουσιν*; neutral: die Ermüdung. Il. X, 98. *καμάτῳ ἀδδηκότες*. Dann *ἀκάματον πῦρ* Il. V, 4, oder durch Metathese *ἄκμητος* H. Apoll. 520, oder dichotomisch *ἀκμής*. Il. XVI, 44. XV, 697; unermüdlich. Und *πολύκμητος σίδηρος* mit vieler Ermüdung gearbeitet. Il. VI, 48, und Od. IV, 718. Und *ἀνδροκμήτῳ ἐπὶ τύμβῳ* Il. XI, 371, d. h. von Menschen gearbeitet, im Ggs. von *θεόκμητος* Tryphiod. 40, was Wernike mit Recht in Schutz nimmt gegen *θεόδμητος* Il. VIII, 519. Die andere Erklärung der Scholl. *ἐπὶ ἀνδρὶ κεκμηκότι καὶ τεθνηκότι κατεσκευασμένος* setzt eine nur der melischen Poesie gestattete Freiheit in der Composition voraus. Auch bedarf *τύμβος* mehr eines schmückenden als eines erläuternden Epithetons.

2171. Gleichbedeutend mit *ἄκμητος, ἀκμής* ist, wie von *καμαίνειν* gebildet, *ἀκάμαντος, ἀκάμας* unermüdlich. Il. XVIII, 239. *ἠέλιον ἀκάμαντα*. Aus der trichotomischen Form *ἀκάμαντον· ἀκοπίαστον* Hes. entstand eben so, wie *ἄπειρων* aus *ἀπείραντος* nach §. 620

ἄκμων

der Ambos, weil ihn auch die stärksten Hammerschläge nicht afficiren. Il. XVIII, 476. *θῆκεν ἐν ἀκμοθέτῳ μέγαν ἄκμονα*. Doch schwanke ich, ob *ἄκμων* nicht noch besser durch *ἀκόμενος* zu erklären ist, wie *ἀλιτήμων* durch *ἀλιτήμενος* nach §. 86, also der schärfende, *acuens*, als sinnverwandt mit *ἀκόνη* und *cos* nach §. 179. — Davon *ἀκμόθετον*, die Stelle für den Ambos Od. VIII, 274, d. h. *ἀκμονόθετον*, wie *Ἀπολλογενής*; vgl. Lob. Par. 48.

2172. Das Intensivum *καμάσσειν· κραδαίνειν, τινάσσειν, σείειν τὰ μέσῳ* (?) Hes. erschüttern, schütteln, ist das Causativ zu *κάμνειν*. Daraus, oder aus *καμάζειν* wird durch Syncope *κάμπτειν*, oder wie *comtus* zu *comptus*

κάμπτειν

biegen, krümmen, ebenfalls ein Symptom der Müdigkeit, wie das Schnaufen. Il. VII, 118. *φημί μιν ἀσπασίως γόνυ κάμψειν*. Und IV, 486. *ὄφρα ἴτυν κάμψῃ*. Diess will troz aller Klang- und Begriffsähnlichkeit dennoch von *γνάμπτειν γόνυ* ganz getrennt sein.

Davon εὐκαμπὴς κληίς Od. XXI, 6 und εὐκαμπὲς δρέπανον XVIII, 368. Und καμπύλος gebogen, in καμπύλα τόξα, ἅρματα, κύκλα, wie *camura cornua* Virg. G. III, 55.

2173. Aus σκόμπτειν, d. h. διακάμπτειν, entsteht, indem das μ durch Verlängerung des Vocals ersezt wird, wie in λήψομαι für Herodots λάμψομαι,

σκήπτεσθαι

sich stüzen, d. h. sich beugen. Od. XVII, 203. ἦγεν ἄνακτα . . σκηπτόμενον, näml. σκήπτρῳ θυμάρεϊ. Vgl. Il. XIV, 457. In den Aoristen aber behauptet sich das μ, und wird nur das α in ι abgeschwächt. Il. XVII, 437. οὔδει ἐνισκίμψαντε καρήατα (wie Pind. Pyth. III, 58 ἐνέσκιμψεν, und IV, 225. σκίμψατο), und XVI, 612 δόρυ μακρὸν οὔδει ἐνισκίμφθη (wie Hippocrates σκιμφθῇ) doch mit den Varianten ἐνισκήψαντα und ἐνισκήφθη. Dagegen ein Präs. σκίμπτειν findet sich wohl blos bei Grammatikern; noch unwahrscheinlicher aber sind die Formen κίμπτειν und σκήμπτειν.

2174. Davon *scapus*, das Verbale σκηπτός der Sturm, ἄνεμος ἐνσκιμφθείς, und das dorische Neutrum σκᾶπτον, buchstäblich Schaft, der Stab. Davon σκηπτοῦχοι βασιλῆες Il. II, 86, ohne Ausfall eines ρ; denn keine blose Nebenform von σκῆπτον, sondern ein eigenes, nach Analogie von φέρετρον, καλύπτρα gebildetes Wort ist

σκῆπτρον

der Stab. Od. XVIII, 103. σκῆπτρον δέ οἱ (Ἴρῳ) ἔμβαλε χειρί, vgl. XVII, 199, meist aber der Fürstenstab. Gleichbedeutend ist σκηπάνιον Il. XIII, 59. XXIV, 247 in der Hand des Poseidon und des Priamus.

CLXIII. Στόμα.

2175. Τάμνειν schneiden, mit Aorist ταμεῖν, Perf. τετμῆσθαι. Il. IV, 155. θάνατόν νύ τοι ὅρκι' ἔταμνον, wie Soph. Oed. C. 524. θάνατός μοι τόδ' ἀκούειν. Darneben aber τέμνειν. Od. III, 175. πέλαγος μέσον εἰς Εὔβοιαν τέμνειν, ohne Variante, doch nach Voss zu H. Cer. p. 109 gleichfalls in τάμνειν zu ändern. Diess ist allerdings die wohlfeilste Methode. Falls jedoch der Ionismus beide

Formen besass, und sie, wie so oft der Fall ist, zur Nuancirung der Begriffe benüzte, wie wir gelehrt und gelahrt, Troz und Truz, dann bedeutete *τάμνειν* das eigentliche Schneiden, *τέμνειν* das Durchwandern. In derselben Bedeutung behauptet sich das *ε* auch in der schwierigen Stelle Il. XIII, 706:

τὼ (βόε) μέν τε ζυγὸν οἶον ἐΰξοον ἀμφὶς ἔχοντες
ἱεμένω κατὰ ὦλκα· τέμει δέ τε τέλσον ἀρούρης.

Die verschiedenen Erklärungen oder Verbesserungen dieser schwierigen Stelle prüft Spitzner, und schlägt am Schluss *ἄροτρον* statt *ἀρούρης* vor; allzu kühn! Die Mss. geben *τέμνει*, gegen die übliche Prosodie; Bekker folgt den Scholl. *τέμει ἀντὶ τοῦ τέμνῃ*. Das annehmbarste scheint mir Wolfs Conjectur, *τεμεῖ* als Futurum. Der Sinn der Stelle ist folgender: „Die beiden Ajas standen unzertrennlich bei einander, lediglich durch ihren Willen so fest an aneinandergekettet, wie zwei Stiere, welche durch keine unzerreissbaren Bande, sondern einzig durch ein Joch verbunden sind, und doch beim Pflügen den Acker bis zu dessen Ende durchwandern, ohne sich auch nur einen Augenblick zu trennen.“

Das Subject zu dem Singular *τεμεῖ* ist *ζυγόν*, was aus dem vorigen Vers zu entlehnen ist, aber mit etwas veränderter Bedeutung: nicht wie dort als das zusammenjochende Joch von Holz, sondern als das Joch (oder Paar) Ochsen, *jugum boum*; die Griechen nennen diess zwar gewöhnlich *ζεῦγος βοῶν*, aber wenigstens ähnlich genug ist der Gebrauch von *ζυγόν* für ein Glied Soldaten in Schlachtordnung.

Zweitens steht *τεμεῖ* hier wie *μελανεῖ* nach §. 2150 in der Vergleichung, als Futur des Aorists, wie es Hermann de emend. Gr. p. 197, oder das der Gewohnheit, wie es Bernhardy Wiss. Synt. S. 377 nennt, „es mag sich ereignen, wenn man es beobachtet.“

Drittens ruht der Hauptnachdruck auf *τέλσον*, als hiesse es: *τεμεῖ δέ τε ἄρουραν, μέχρι τοῦ τέλσου*, oder mit den Worten aus Od. XVIII, 375. *προταμεῖ ὦλκα διηνεκέα*. Denn nicht die Arbeit überhaupt, sondern die gemeinschaftliche Ausdauer bis zur Beendigung der Arbeit ist das *tertium comparationis* zwischen dem Helden- und dem Stierpaar.

2176. Neben *ταμεῖν* gibt es noch einen reduplicirten Aorist;

im eigentlichen Sinn Orph. Arg. 365. *ἐτέτμετο δ' ἄσπετος ὕλη*; aber bei Homer nur

τετμεῖν

einholen, treffen, finden, eigentlich: einen Gehenden vom Weg, oder den Weg ihm abschneiden. Il. IV, 293. *ἔνθ' ὅγε Νέστορ' ἔτετμε*. Od. I, 218. *ὃν γῆρας ἔτετμε*. Diesen Sinn hat selbst *τάμνεσθαι* Il. XVIII, 528. *τάμνοντ' ἀμφὶ βοῶν ἀγέλας*, vgl. Il. XI, 468. *μοῦνον ἐόντα Τρῶες ἀποτμήξαντες*. Und zu *ταμεῖν* stimmt lautlich und sachlich dämmen, ags. *demman*, d. h. verstopfen (wie nach §. 2164 hemmen zu *καμεῖν*), ja, das niedersächs. tämmen theilt sogar den tropischen Sinn von *τάμνειν*: im Laufe aufhalten.

2177. Davon *ταμεσός τμητός ἐύτμητος ἱμάς, τελαμών*. Il. XXI, 30. XXIII, 684. — *Τμήδην* Il, VII, 262 und *ταμεσίχροα χαλκόν* Il. IV, 511, und

πρότμησις

angeblich: der Einschnitt über den Hüften, die Taille. Il. XI, 424. *δουρὶ κατὰ πρότμησιν . . νύξε*. Doch stand weder Bedeutung, noch Lesart fest; nach Schol. verstand *Διονύσιος Θρᾷξ τὴν ὀσφύν, Φιλότιμος ἰατρὸς τὸν τράχηλον, Ἀρίσταρχος τὰ ἀπὸ τῆς ἥβης ἕως τοῦ ὀμφαλοῦ, τὸ ἦτρον, Παρμενίσκος δὲ τὸν ὀμφαλόν*. Die Wortbildung ist obiger Deutung nicht günstig; mag auch die Taille des Menschen einem Einschnitt verglichen werden, wie die der Wespe, so bleibt doch das *προ-* ganz bedeutungslos. Vielleicht ist *πρότμησις* das, was später *προτομή* hiess, die Stirn oder das Gesicht, wie *μέτωπον* oder *πρόςωπον*. Freilich sagt Poll. II, 47. *τὸ δὲ ὑπὸ τῷ μετώπῳ πρόςωπον, ὃ μόνον ἐπὶ τῶν ἀνθρώπων οὕτω καλοῦμεν· ἐπὶ γὰρ τῶν ζώων προτομήν*, aber diese Beschränkung auf das Thier ist weder als eine absolute ausgesprochen, noch wäre sie mit *προτομαὶ βασιλικαί* vereinbar, noch weniger auf Homer und *πρότμησις* anwendbar.

2178. Für das Alter der nach §. 2175 angezweifelten Form *τέμνειν* zeugt auch

τέμενος

ein abgegränztes Stück Land; nach Apollon. *πᾶς ἀποτετμημένος εἰς τιμὴν τόπος*, für einen Fürsten, als Domäne, oder für einen Gott, als Heiligthum. Od. VI, 293. *ἔνθα δὲ πατρὸς ἐμοῦ*

τέμενος, vgl. Il. VI, 194. καὶ μέν οἱ Λύκιοι τέμενος τάμον ἔξοχον ἄλλων, καλὸν, φυταλιῆς καὶ ἀρούρης, ὄφρα νέμοιτο, wo die Genitive von τέμενος abhängen, *rus arbustorum et agrorum plenum*, nicht von καλόν; vgl. Spitzner. Und Il. VIII, 48. ἔνθα δέ οἱ (Διὶ) τέμενος βωμός τε θυήεις.

2179. Von ταμεῖν stammt ταμίης, eigentlich der Vorschneider bei Tisch, wie δαιτρός *carptor* bei Iuven. IX, 109, nach Il. XIX, 44. ταμίαι παρὰ νηυσὶν ἔσαν σίτοιο δοτῆρες. Und allgemeiner: der Verwalter, wie *dispensator*. Il. IV, 84. Ζεὺς ὅςτ' ἀνθρώπων ταμίης πολέμοιο τέτυκται. Und ταμίη die Ausgeberin Od. II, 345. ἐν δὲ γυνὴ ταμίη νύκτας τε καὶ ἦμαρ ἔσχ', ἣ πάντ' ἐφύλασσε.

2180. Aus dem Intensiv τεμάσσειν (wovon τέμαχος das Stück, wie ταραχή von ταράσσειν) entsteht durch Metathese τμήσσειν Mosch. II, 81. ὦλκα διατμήσσει, und Athen. III, p. 116 τμήσσοντες, wo jedoch die besten Mss. διατμήγει und τμήγοντες geben. Davon nach EM. (und nicht von τμήγειν) ist τμήξω und τμῆξαι, und nach Zenodots von Spitzner aufgenommener Lesart auch Il. XVIII, 34. μὴ λαιμὸν ἀποτμήξειε σιδήρῳ; wofür Aristarch, wie man vermuthet, und nach ihm Bekker ἀπαμήσειε; vgl. §. 299. Neben τμῆξαι bestand, wie ὀρυγεῖν neben ὀρύξαι,

τμαγεῖν

schneiden. Od. VII, 276. νηχόμενος μέγα λαῖτμα διέτμαγον. Und passive: Il. XVI, 354. ἐρίφοισιν.. αἵ τ' ἐν ὄρεσσιν ποιμένος ἀφραδίῃσι διέτμαγεν (*dispersae sunt*), nach Aristarch, wo andere διέτμαγον schrieben.

Erst aus diesem τμαγέειν geht durch regressive Metathese des ε, wie λήθειν aus λαθέειν, ein neues Präsens hervor: τμήγειν schneiden. Il. XVI, 390. πολλὰς δὲ κλιτῦς τότ' ἀποτμήγουσι χαράδραι.

2181. Wie aus τεμάσσειν durch Syncope der ersten Silbe τμήσσειν wird, so aus der Nebenform τεμάζειν durch Syncope der zweiten Silbe (eben so wie ἀμέρδειν aus ἀμερίζειν nach §. 583, und *frendere* aus *fremere*)

τένδειν

essen. Hes. Opp. 525. ὅτ' ἀνόστεος ὃν πόδα τένδει, mit der Var. τέμνει. Zur Vermittelung der Begriffe: nagen und schneiden

dient das Derivatum *tondere segetem* bei Tibull. IV, 2, 172 und *vultur jecur Tityi tondens* Virg. A. VI, 597. Suidas s. *τένθαις* citirt *τένθει* mit dem Zusaz: *διὰ τοῦ θ γραπτέον*, und zu dieser Orthographie stimmt das attische *τένθης, τενθεία, τενθεύειν*, und eben so verschmäht *πένθειν*, d. h. *πενίζειν* die Media *δ*, nach §. 820. Andererseits wird *-ζειν* meist nur nach Vocalen und nach Gutturalen in *-θειν* abgeschwächt, wie *βρίζειν* in *βρίθειν*, und *ἐρεικάζειν ἐρευγάζειν* in *ἐρέχθειν ῥοχθεῖν*.

2182. Wenn *κάμβω· παύομαι* Hes. eine glaubwürdige Bildung von *καμεῖν* ist, so scheint eben so von *τεμεῖν* gebildet erstens: *δια-τέμβειν*, *στέμβειν· ὑβρίζειν* und *στεμβάξαι· ὑβρίσαι* bei Eust. Il. p. 235, 8, fast synonym mit *contemnere*; zweitens: aus *ἀνα-τέμβειν* verkürzt

ἀτέμβειν

bald: verlezen. Od. II, 90. *ἀτέμβει θυμὸν ἐνὶ στήθεσσιν Ἀχαιῶν*, in soferne das Schneiden wehe thut, wie in *κέρτομος*. Vgl. XX, 294; bald: berauben, in sofern es kleiner und ärmer macht, wie in *resecare*. Il. XI, 705. *μή τίς οἱ ἀτεμβόμενος κίοι ἴσης*, und XXIII, 445. *ἄμφω γὰρ ἀτέμβονται νεότητος*, nach Schol. *στέρονται*, während der Sinn *ἐστέρηνται* verlangt, und er selbst auch *ἐνδεεῖς καὶ χρείαν ἔχοντες* beifügt. Dieser Gebrauch als Perfect war es wohl auch, was *οἱ γλωσσογράφοι μέμφονται* nach Sch. V.

2183. Vom Perf. *τέτομα* stammt *τομή* der Stumpf eines Baumes. Il. I, 235. *ἐπεὶ δὴ πρῶτα τομὴν ἐν ὄρεσσι λέλοιπεν*; wie *στύμος· στέλεχος, κορμός* Hes., was ich lieber eine äolische Form, wie *ὄνυμα*, als eine Nebenform von *στύπος* nennen möchte. Davon *κέρτομος* herzzerschneidend nach §. 603, mit *κερτόμιος, κερτομίω, φιλοκέρτομος, κερτομεῖν* und *ἐπικερτομεῖν*. — *Δρυτόμος* der Holzfäller, Il. XI, 86. XXIII, 315 mit *ὑλοτόμος, σκυτοτόμος, δειροτομεῖν*.

Aus *διάτομος* entsteht das Factitiv *στομοῦν* Aristoph. Nubb. 1102 schärfen, zuspizen, wovon Soph. Oed. C. 795 *τὸ σὸν δ' ἀφῖκται δεῦρ' ὑπόβλητον στόμα πολλὴν ἔχων στόμωσιν*, d. h. *acumen*. Diese Wörter führen auf das nach Lob. Par. 426 ganz verzweifelte Nomen

στόμα
der Mund; als Einschnitt im Gesicht, wie *διατομή* und *τμῆμα*. Diese Formation macht freilich Schwierigkeit; denn während die Formation auf -*μα* sonst nur durch das Perf. Pass. vermittelt wird, wie *κλίμα* durch *κεκλιμένον*, wäre hier *στόμα* aus *τέτομα* hervorgegangen. Das einzige Analogon *δόμα· τειχίον* Hes. nebst *ἐπίδομα*, *διάδομα* von *δέμειν*, genügt nicht, wenn man nicht annimmt, dass *δόμημα* in *δῶμα* und in *δόμα* syncopirt worden, und eben so *στομᾶν στόμημα* in *στῶμα στωμύλος* und in *στόμα*. Auch *τοῦμα· στόμα* Hes. und der Plural *περὶ στόμα νείατα γάστρης* Nic. Alex. 120, d. h. *στόματα*, führen wohl nicht weiter. Aber die Abstammung von *ταμεῖν* zugegeben, entwickeln sich desto leichter auseinander die scheinbar ganz divergirenden Bedeutungen von *στόμα*.

Erstens passiv: der Mund. Il. II, 489. *εἰ δέκα μὲν γλῶσσαι, δέκα δὲ στόματ' εἶεν*. Und II, 250. *τῷ οὐκ ἂν βασιλῆας ἀνὰ στόμ' ἔχων ἀγορεύοις*, während das thierische Maul erst Hesiod. Sc. 145 *στόμα* nennt: *δράκοντος . . ὀδόντων μὲν πλῆτο στόμα λευκὰ θεόντων* und v. 389. *κάπρον περὶ στόμα*. Und synecdochisch: das ganze Gesicht, wie *os*. Il. VI, 43. *ἐξεκυλίσθη πρηνὴς.. ἐπὶ στόμα*, vgl. XVI, 410, verschieden von unserer Weise: auf die Nase fallen. Und metaphorisch: die Mündung; eines Flusses Il. XII, 24. Od. V, 441, oder eines Hafens Od. X, 90, oder eines andern Raumes Od. XXII, 137. *ἀργαλέον στόμα λαύρης* nach §. 986.

Zweitens activ: die Schneide, Schärfe oder Spize, wie auch *stimulus* auf *τεμεῖν* zurückgeht. Il. XV, 389. *ναύμαχα κολλήεντα κατὰ στόμα εἱμένα χαλκῷ*, wo *στόμα* das Object des medialen *κατα-εἱμένα* ist; denn wollte man *κατὰ στόμα* verbinden und *εἱμένα* passiv nehmen, wie Od. XIII, 351, *ὄρος καταειμένον ὕλῃ*, so wäre *κατά*, unten an der Spize, unnatürlich statt *ἀνὰ στόμα*; denn die Spize denkt man sich immer am oberen Theil; wie auch Schol. *στόμα δὲ τὸ ἄκρον, διὰ τὸ τμητικὸν εἶναι*. Und metaphorisch: die Fronte, das Vordertreffen des Heeres, gleichsam seine Schärfe, welche zunächst in den Feind einschneiden soll, im Ggs. von *οὐρά* Xen. Hell. IV, 3, 4, nach derselben Vorstellung, nach welcher *acies*, die Schärfe, zugleich die Schlachtordnung bedeutet. Il. X, 8. *Ζεὺς τεύχων .. πολέμοιο μέγα στόμα πευκεδανοῖο*, und deutlicher XIX, 313. *οὐδέ τι θυμῷ τέρπετο, πρὶν πολέμου στόμα δύμεναι αἱματόεντος*. Vgl. XX, 359. Und die Vorderseite,

die scharfe Kante überhaupt, z. B. des Ufers, welches gegen das Meer gleichsam Front macht. Il. XIV, 36. *πλῆσαν ἁπάσης ἠιόνος στόμα μακρὸν ὅσον συνεέργαθον ἄκραι*, erläutert durch Schol. *ὅσον ἦν διάστημα, ὅσον συνέκλειον καὶ συνεδέσμουν αἱ τοῦ Ἑλλησπόντου ἄκραι, τὸ Ῥοίτειον καὶ τὸ Σίγειον.*

2184. Einfacher als *στόμα* ist, wie *τέμαχος* von *τεμάσσω* nach §. 2180, so aus *διατομακτός* abzuleiten die Fortsezung der Mundöffnung

στόμαχος

die Kehle. Il. III, 292. *ἀπὸ στομάχους ἀρνῶν τάμε*, vgl. XIX, 266. Und XVII, 47. *κατὰ στομάχοιο θέμεθλα νύξεν* nach Schol. *τὰ ἔσχατα μέρη τοῦ λαιμοῦ*, *quem veteres οἰσοφάγον appellant.* Lob. Path. 333. Erst später bezeichnet es den Magen, entweder wegen seiner Oeffnung, die er mit der Kehle und dem Mund gemein hat, oder wegen seines Geschäftes die Speisen zu zertheilen, als *ταμίας τοῦ σώματος*.

CLXIV. Ἥφαιστος.

2185. Aorist, nicht Imperfect ist *φάε δὲ χρυσόθρονος Ἠώς*. Od. XIV, 502, sie erglänzte; denn der Saz steht paratactisch für *ἕως φάεν Ἠώς*. Er verhält sich formell zu *φαίνειν* (Od. VII, 102), ähnlich wie *ἤρτυον* und *ἔκλαον* zu *ἀρτύνειν* und *κλαίειν*, und begrifflich zu *ἐφάνη*, wie *illuxit* zu *apparuit*. Davon Il. XVII, 157. *πεφήσεται ὄλεθρος*, *apparebit*, homonym mit *πεφήσεται occidetur* Il. XV, 140. Und aus Aor. *φαέσαι* (nicht aus *φάος*, wie *φαεσφόρος*) ist *φαεσίμβροτος ἠέλιος* Od. X, 138. Hes. Th. 958, oder *ἠώς* Il. XXIV, 785 zu erklären. Zu *φάειν* stimmt nach der Verwandtschaft von Licht und Wärme bähen, und *favere*, aber die physische Bedeutung von *favere* warm sein, ist ganz in der ethischen: warm für jemand fühlen, aufgegangen, hat sich jedoch erhalten in dem Namen des warmen Windes, *favonius*, wovon Föhn, schwäb. Pfähwind; in der warmen Asche *favilla*; in seinem Causativ *fovere*, wärmen, welches die physische und die ethische Bedeutung in sich vereinigt; das umbrische *fons* gnädig, kann sowohl aus dem primitiven *φάων*, als aus *favens*, als aus *fovens* verkürzt sein. Ein gutturaler Auslaut erscheint in *fax*, *focus*, *focillare*, *σφάκελος*.

2186. Aus *φαετόν* entsteht

φάος, φόως

das **Licht**. Il. I, 605. *φάος ἠελίοιο*, und XVII, 647. *ἐν δὲ φάει*. Tropisch: das **Heil**. Il. XVII, 615. Diesen Sinn verkannte Zenodot in *τεῦξαν φάος* Il. XXI, 538; Lehrs Arist. 55; und das gleiche Missverständniss weist Conr. Wittmann (Schweinfurter Schulprogr. 1851, S. 15) auch in Il. XV, 669. *μάλα δέ σφι φόως γένετ' ἀμφοτέρωθεν* bei Heyne und Bothe nach, wo Athene, nicht *φόως* als Subject zu denken, und demnach nur ein Comma vor *μάλα* zu schreiben. Darneben, wie *ἧδος* und *ἦθος* neben *ἄδος* und *ἔθος*, mit Ersaz des abgefallenen Suffixes *φᾶος*, aber als *plurale tantum*

φάεα

die **Augen**, insofern sie **glänzen**, wie *lumina*, nicht insofern sie **sehen**, wie *ὄμματα, ὀφθαλμοί, oculi*. Od. XVI, 15. XIX, 417. *κύσσ' ἄρα μιν κεφαλήν τε καὶ ἄμφω φάεα καλά*.

2187. Von *φάος* stammt nach §. 395 *φαέσινος*, dorisch *φαεννός*, ionisch

φαεινός

leuchtend, attisch in *φανός* contrahirt, wie *δανός δαεινός δάος*. Il. III, 247. *κρητῆρα φαεινόν* und oft. Davon Od. XIII, 93. *ἀστὴρ φαάντατος*, d. h. *φαεινότατος*. Dazu

φαείνειν

leuchten. Od. XVIII, 308. *λαμπτῆρας τρεῖς ἵστασαν, ὄφρα φαείνοιεν*, vgl. 343. XII, 383, 385, und nach Harl. und Bekker auch Od. III, 2. *ἠέλιος δ' ἀνόρουσε . . ἵν' ἀθανάτοισι φαείνοι*. Wolf hatte *φανείη* aufgenommen, troz der unhomerischen Vorstellung, dass die Sonne aufgehe, um sich zu **zeigen**. Dazu ein passiver Aorist, *φαανθῆναι*, mithin keine blose Zerdehnung von *φανθῆναι* nach Art von *κρήηνον*. Il. I, 200. *δεινὼ δέ οἱ ὄσσε φάανθεν*, vgl. XIX, 16, d. h. *lucebant*, wie *γλαυκιᾶν* nach §. 78, nicht *apparebant, conspiciebantur*. Dasselbe gilt von Il. IV, 468. *πλευρά, τά οἱ κύψαντι παρ' ἀσπίδος ἐξεφαάνθη*, und Od. XII, 441 *τά γε δοῦρα Χαρύβδιος ἐξεφαάνθη*, die weissen Schiffsbalken (dort: die nackten Hüften) **zeigen** sich nicht blos, sondern **glänzen** hervor. In Il. XIII, 278 *ἔνθ' ὅ τε δειλὸς ἀνὴρ ὅς τ' ἄλκιμος ἐξεφαάνθη* ist zeugmatisch *ἐφάνθη* zu *δειλός* zu entlehnen. Transitiv: **beleuchten**. Il. XVII, 650. *ἠέλιος δ' ἐπέλαμψε, μάχη δ' ἐπὶ πᾶσα φαάνθη*.

2188. Die Vergleichung von ἀείρειν αἴρειν verleitet leicht,

φαίνειν

transitiv: ans Licht bringen, zeigen, als Contraction von φαείνειν zu betrachten. Allein φαίνειν ist vielmehr eine unmittelbare Bildung von φάειν, wie βαίνειν, μαίνεσθαι u. a., während φαείνειν erst durch φάος vermittelt ist. Od. IV, 12. Ἑλένῃ δὲ θεοὶ γόνον οὐκέτ' ἔφαινον. Il. II, 324. ἡμῖν μὲν τόδ' ἔφηνε τέρας Ζεύς. Passiv: Il. XII, 416. μέγα δέ σφισι φαίνετο ἔργον. Und II, 308. ἔνθ' ἐφάνη μέγα σῆμα, oder XI, 64. ὡς Ἕκτωρ ὅτε μέν τε μετὰ πρώτοισι φάνεσκε, vgl. Od. XI, 587. XII, 241. Und Il. XVI, 299. ἔκ τ' ἔφανεν πᾶσαι σκόπιαί, wo edd. vett. die active, unhomerische Form ἔφανον hatten. Das Perf. πέφασμαι Il. XIV, 126. τῷ οὐκ ἄν.. μῦθον ἀτιμήσαιτε πεφασμένον, ὅν κ' εὖ εἴπω. Mit Unrecht zieht man es nach Buttm. A. Gr. I, 542 zu φημί; denn φαίνειν μῦθον ist so homerisch, wie Od. VIII, 409. φαῖνε δ' ἀοιδήν. Matthiä Gr. §. 215 rügt den Irrthum. Il. II, 122. τέλος δ' οὔπω τι πέφανται, vergl. XIV, 332, τὰ δὲ προπέφανται ἅπαντα, regelrecht von πέφαμμαι. Intransitiv wie scheinen ist φαίνειν nirgend bei Homer; offenbar nicht Od. VII, 102. κοῦροι.. φαίνοντες νύκτας κατὰ δώματα δαιτυμόνεσσι, d. h. *noctem illustrantes*; nicht: *per noctem lucentes*. Auch Od. IX, 145. οὐδὲ σελήνη οὐρανόθεν προὔφαινε ist αὐτά, τὰ πρὸ ποδῶν zu ergänzen, und eben so auch Od. XIX, 25. δμωάς.. αἵ κεν ἔφαινον, etwa τὴν νύκτα oder τὴν ὁδόν. Von ἀναφαίνειν stammt ἀναφανδόν, *palam*. Il. XVI, 178. ὅς ῥ' ἀναφανδὸν ὄπυιε, und Od. XX, 48. ἐρέω δέ τοι ἐξαναφανδόν, wie χανδόν, ἐμβαδόν. Daneben Od. XI, 455. κρύβδην μηδ' ἀναφανδά, eine Abschwächung von ἀναφάνδην, wie κρύβδα von κρύβδην nach §. 165. Diess lautet syncopirt, mit Ausfall des zweiten ν, wie in φρασί und παθεῖν nach §. 822,

ἀμφαδόν

öffentlich. Il. VII, 243. οὐ λάθρῃ ὀπιπεύσας ἀλλ' ἀμφαδόν, und Od. XIV, 330. ἢ ἀμφαδὸν ἦε κρυφηδόν. Od. XIX, 390. μή ἑ λαβοῦσα οὐλὴν ἀμφράσσαιτο καὶ ἀμφαδὰ ἔργα γένοιτο. Oder ἀμφάδιον Od. VI, 288, oder ἀμφαδίην Il. VII, 196, oder ἀμφαδίῃ nach einer Lesart Il. XIII, 356. Ein volles Adjectiv ἀμφαδός, ἀμφάδιος ist nicht nachweisbar; vgl. Lob. Par. p. 152.

2189. Aus dem unhomerischen πέφηνα entwickelt sich φηνός· λαμπρός Arcad. p. 63, att. φανός, und

φήνη

eine Adlerart. Od. III, 372. ἀπέβη γλαυκῶπις Ἀθήνη φήνῃ εἰδομένη, und XVI, 217. φῆναι ἢ αἰγυπιοὶ γαμψώνυχες. Ob nothwendig als *subalbida aquila* (Lob. Rh. 278), oder ob von seinen ὄμμασι λαμπροῖς so benannt, wie die γλαύξ, weiss ich nicht.

2190. Aber durch Umlaut entsteht aus demselben πέφηνα, wie ἐδωδή, ἀγωγή, ἀρωγή von ἔδηδα u. s. w., auch φῶνος bei Eupolis nach Schol. Aristoph. Avv. 42, oder

φωνή

die Stimme, mit der man sich laut macht, durch Schreien, Rufen, Sprechen, Singen, im Unterschied der mehr articulirten αὐδή, welche nur spricht und singt; wesshalb φωνή mehr die thierische, αὐδή mehr die menschliche Stimme, und ἄφωνος den stummen, ἄναυδος aber den schweigenden bedeutet. Il. XIV, 400. φωνὴ δεινὸν ἀυσάντων, und XV, 686. φωνὴ δέ οἱ αἰθέρ' ἵκανεν, und XVIII, 219. ὡς δ' ὅτ' ἀριζήλη φωνὴ [σάλπιγγος γίγνεται], ὅτε τ' ἴαχε σάλπιγξ.

Davon φωνεῖν sich laut machen. Il. I, 428. ὣς ἄρα φωνήσασα. Und XIV, 41. τὸν καὶ φωνήσας προςέφη κρείων Ἀγαμέμνων, so weitläufig wie: er that seinen Mund auf und sprach. Immer intransitiv; denn in Stellen, wie Il. XV, 145. Od. I, 122. καί σφεας φωνήσας ἔπεα πτερόεντα προςηύδα, hängt σφέας von προςηύδα ab, und ἔπεα von einem aus -ηὔδα zu entlehnenden Part. αὐδῶν. Nur nicht in der späten Zuthat der Odyssee XXIV, 535. πάντα δ' ἐπὶ χθονὶ πίπτε θεᾶς ὄπα φωνησάσης, einer Nachahmung von Il. X, 512. ὁ δὲ ξυνέηκε θεᾶς ὄπα φωνησάσης, wo der Interpolator ὄπα als Object von φωνησάσης ansah. Spohn hätte auch diess als Abweichung vom homerischen Gebrauch de extr. part. Od. p. 202 mit aufführen dürfen. In Soph. Oed. C. 1398 haben Hermann u. a. Tyrrwhitts Conjectur φωνῆσαί τινι für τινα längst aufgenommen.

Das Adj. φωνήεις stimmbegabt, hat Hes. Th. 584. δαίδαλα.. ζώοισιν ἐοικότα φωνήεσσιν. Dagegen ποτιφωνήεις heisst: der Ansprache fähig, ähnlich wie πρόςφατος nach §. 2196. Od. IX, 456: εἰ δὴ ὁμοφρονέοις ποτιφωνήεις τε γένοιο. Nach Bopp V. Gr. S. 470 stünde φωνή für σφώνη, wäre verwandt mit *sonus* für *svonus* und skr. *svana-s* der Ton; demnach gar nicht hieher gehörig; nach

Benfey II, 103 für *φόσ-νη*. Pott Et. F. II, 571 begnügt sich, *fari* zu vergleichen. In vorliegendem Fall führt, mein' ich, die Wortforschung zu einem genügendern Resultat als die Sprachvergleichung.

2191. *In desperatis audere licet*, wenn Lobeck Path. I, 247 verzweifelt hinsichtlich des Stammes von *ἄφνος* Pind. Fr. 240, homerisch

ἄφενος

das Ansehn, *splendor*, *nobilitas*, ein Mittelbegriff zwischen *divitiae* und *potentia*, oder der Verein von beiden, so wie *opes*. Daher Il. I, 171. *ἄφενος καὶ πλοῦτον ἀφύξειν*. Hes. Opp. 637. *οὐκ ἄφενος φεύγων οὐδὲ πλοῦτόν τε καὶ ὄλβον*, zwei Synonyma, verschieden wie in Cic. Lael. 6. *Divitiae ut utare, opes ut colare, honores ut laudere*. Vgl. Lat. Synon. Th. V, S. 81. Auch in Hes. Th. 112. *ὥς τ' ἄφενον δάσσαντο [θεοὶ] καὶ ὡς τιμὰς διέλοντο*, nach Göttling *mundus ipse ex chao exortus*, ist nicht ausschliesslich an den Besiz der Welt, sondern zugleich an die Weltherrschaft zu denken, welche die Götter theilten, indem sie die Würden scharf sonderten. Das Masc. *ἄφενον* steht hier nur als Variante, wie auch Il. I, 171. XXIII, 299, aber als feste Lesart Opp. 24, wie *ἀφένοιο* in Callim. Jov. F. *Ἄφενος* ist eine Metathese von *τὸ φάνος* (wie *χάνος* von *χαίνω*, *γάνος*, *δάνος*), mithin aus *φανετόν φαντόν* entstanden, und Subst. zu *φανερός*, wie *κρύος* zu *κρυερός*. Das inlautende *α* ist zum Anlaut gemacht, wie in *Ἄτλας τάλας*, *ἀσκὸς σάκκος*, *ἀλτρός λάτρον*, *ἀρπέζα ῥάπις*, *ἀρνὸς ῥήν*, *ἀλφεῖν λάπτειν*, *ἀσπὶς saepes*, *atrox ταρακτός*, *aspis σήψ*, *aclassis calassis*. Oder wer diese Metathese scheut, der darf den Anlaut als Rest von *ἀνά* ansehn, mithin *ἄφενος* durch *ἀναφαντόν* erklären, und das Hauptresultat bleibt das gleiche. Die Härte der Lautgruppe *φν*, welche in wenig Wörtern sich behauptete, wie in *ἄφνω*, *ἀκραιφνής*, *δάφνη*, *ὀρφνή*, *πεφνεῖν*, *στρυφνός*, sonst regelmässig in *μν* übergeht, wie in *στερεμνός* von *στέριφος*, mildert Homer durch die Epenthese *ε* (oder *α* in *ὑπερηφανεῖν*), welche rein phonetischer Natur ist, wie in *τέμενος* von *τέμν-ειν*, und wieder verschwindet in *ἀφνύει· ἀφενύνει, ὀλβίζει* Hes. und in

ἀφνειός

angesehn, *φανερός*, *illustris*, *splendidus*; oxytonirt, vielleicht in Folge der Verkürzung aus *ἀφένειος*, wie *δεξιτερός*, statt *δεξιώτερος*. Lo-

beck zu Aj. 108, p. 20 gibt keinen Grund an, und Göttling Accent. S. 299 ignorirt das Wort ganz. Il. XX, 220. ὃς δὴ ἀφνειότατος γένετο θνητῶν ἀνθρώπων. Od. XVII, 420. οἶκον ἐν ἀνθρώποισιν ἔναιον ὄλβιος ἀφνειόν, wo der Zusaz ἐν ἀνθρώποισιν nur passt, wenn man den Reichen in Verhältniss nicht zu seinem Besiz betrachtet, sondern zu den Menschen, die ihn desshalb ehren. Aehnlich Od. XV, 227. ἀφνειὸς Πυλίοισι μέγ' ἔξοχα. Da aber der Besiz die Grundlage des Ansehns ist, so wird verbunden Il. VI, 14. ἀφνειὸς βιότοιο und Od. I, 165. ἀφνειότεροι χρυσοῖό τε ἐσθῆτός τε. Die corrupte Glosse ἀεφανέων· λαμπρῶν Hes. enthielt vielleicht eine Nebenform von ἀφνειῶν, aber welche? Antimachus gebrauchte ἀφνήμων, worüber Lob. Path. 160.

2192. Von ἄφενος führten Aristophanes und Rhianus ein Compositum εὐηφενής sehr wohlhabend ein in Il. XXIII, 81. τείχει ὕπο Τρώων εὐηφενέων ἀπολέσθαι, statt Aristarchs εὐηγενέων, worauf εὐηφενέων· εὐπλουτούντων Hes. fusst. Eben so las nach Nauck p. 50 Aristophanes auch Il. XI, 427. αὐτοκασίγνητον εὐηφενέος Σώκοιο. Vgl. §. 271. Als Gegenstück bildeten Dionysius und Callimachus ῥυηφενής und ῥυηφενίη, Compositum von ῥυδὸν ἀφνειός in Od. XV, 426. Aehnlich ist ὑπεράφανος bei Pind. Pyth. II, 52, und davon

ὑπερηφανεῖν

überreich, übermächtig sein. Il. XI, 694. ταῦθ' ὑπερηφανέοντες Ἐπειοὶ χαλκοχίτωνες ἡμέας ὑβρίζοντες ἀτάσθαλα μηχανόωντο. Dieses ταῦτα ist eben so wie ἡμέας Object von ὑβρίζοντες, wie Od. XX, 170, und weder von ὑπερηφανέοντες abhängig, noch durch *ob haec* zu erklären.

2193. Intransitiv wird φαίνειν durch die Reduplication, wie πορφύρειν von φύρειν, so

παμφαίνειν

leuchten. Il. XIV, 11. σάκος χαλκῷ παμφαῖνον. Und XI, 63. ἀστὴρ παμφαίνων. Vgl. V, 6. XXII, 26. Davon παμφανᾶν παμφανόων leuchtend, wie ὑφανᾶν von ὑφαίνειν; Lob. Rh. 155. Od. XIII, 29. ἠέλιον παμφανόωντα, und Il. II, 458. αἴγλη παμφανόωσα. Eine Reduplication von φάζειν φάσμα, *fastus*, *nefastus*, ist, wie μαιμάσσειν von μαίεσθαι,

παιφάσσειν

mit leuchtendem Auge blicken, wie *γλαυκιᾶν*. *Proprie celeres luminis motus et scintillationes significat*; Lob. Rh. 105, vgl. Path. 88. Il. II, 450. *Ἀθήνη σὺν αἰγίδι . . παιφάσσουσα διέσσυτο λαὸν Ἀχαιῶν*. Etwas verschieden V, 803. *ὅτε πέρ μιν ἐγὼ πολεμίζειν οὐκ εἴασκον οὐδ' ἐκπαιφάσσειν*, d. h. *exardescere vultu*; Stentor räth dem Tydeus, bei seinem diplomatischen Geschäft nicht blos seinen kampflustigen Arm, sondern selbst seine herausfordernden Blicke zu mässigen. Ganz willkührlich sind die Erklärungen *παιφάσσειν· πυκνὰ δι' ἄλλου ἐπ' ἄλλον ὁρμᾶν, ἐνθουσιαστικῶς ἔχειν, σπεύδειν, θορυβεῖν, πηδᾶν* Hes. Auf falsche Ableitung gebaut ist *παιφάσσουσα· παντὶ φαινομένη* Hes., oder *φανεροῦν ἑαυτὸν ἀλλ' ἐν ἀγγέλου σχήματι μένειν* Schol. ad Il. II, 450, eine Erklärung, welche nur zu V, 803 passt. Etwas richtiger Schol. A. *παιφάσσουσα· πάντη δὲ* (?) *τὰ φάη ἀίσσουσα*. Apollonius bleibt dem homerischen Gebrauch treu; Arg. III, 1265. *χειμερίην στεροπὴν θαμινὴν μεταπαιφάσσεσθαι ἐκ νεφέων*, und in IV, 1442. *παίφασσε δὲ τόνδ' ἀνὰ χῶρον ὕδωρ ἐξερέων* erklärt zwar Schol. *ἀντὶ τοῦ ἐψηλάφα· ἢ ἀντὶ τοῦ ἐνθουσιωδῶς ἐφέρετο*, da aber unmittelbar vorher vom nämlichen Hercules erzählt war: *ὄσσε δέ οἱ βλοσυρῷ ὑπέλαμπε μετώπῳ*, so liegt die Deutung nahe: „er sah sich wildblickend in dieser Gegend um.“ Heyne führt aus Hippokrates *παιφάσσειν* statt *παραφρονεῖν* an.

2194. Auf ein Verbum *φαΐζειν* weisen die Namen des Helden *Φαῖστος* Il. V, 43 nnd der Stadt *Φαιστόν* II, 648 hin. Diess nämliche Verbale ist auch erkenntlich in *ἀναφαιστός ἀμφαιστός*, oder dor. *ἄφαιστος*, ionisch

ἥφαιστος

das leuchtende Feuer. Il. II, 426. *σπλάγχνα δ' ἄρ' ἐμπείραντες ὑπείρεχον ἡφαίστοιο*. Und IX, 468. *διὰ φλογὸς ἡφαίστοιο*. Der Anlaut *ἡ-* vertritt (ähnlich, wie *ἠ-* das *ἀν-* privat. in *ἤπειρος* nach §. 608) die Silbe *ἀμ-*, wie in *ἡμεῖς ἄμμες*, in *ἥμισυς ἀνάμεσος, ἄμμεσος*, in *περι-ἡμεκτεῖν* von *ἀναμακεῖν*, und wie *εἰ-* das *ἐμ-* in *εἵμαρται*. Demnach ist Hephäst ein Hellmacher, *ἀναφαίνων*, wie die Dienerinnen in Od. XVIII, 310. EM. fügt nach seiner Ableitung von *ἅπτεσθαι* bei: *οἱ δὲ Αἰολεῖς ἄφατον αὐτὸ λέγουσιν*. Da dieses *αὐτὸ* keinerlei Beziehung hat, so scheint *Ἄφατον αὐτὸν* d. h. *Ἥφαιστον*, dafür zu lesen; dann ist *Ἄφατος* ein bisher un-

Wie sollte προς- zu der Bedeutung von πρώην, νεωστί kommen? Und welche Kraft sollte dieses Epitheton nach ἐρσήεις haben? Wenn aber bei Pindar und den Attikern πρόςφατος neu bedeutet und προςφάτως nuper, so kann das ein Homonymum sein, πρὸς τοῖς πάρος φατός, φαντός, φανείς, wie νεήφατος ὄσσα in H. Merc. 443, im Ggs. von παλαίφατος. Dieser Sinn von πρόςφατος gewann später so sehr die Oberhand, dass die Grammatiker sogar νέος und ποταίνιος durch πρόσφατος erklärten.

2197. Das einfache Verbale hat erst Hes. Opp. 3. ὅντε διὰ βροτοὶ ἄνδρες ὁμῶς ἄφατοί τε φατοί τε, d. h. ἄκλυτοί τε κλυτοί τε. Hes. Sc. 230. Γοργόνες ἄπλητοί τε καὶ οὐ φαταί, d. h. *infandae* oder v. 144. Th. 310. οὔτι φατειός; eine blos phonetische Verlängerung, wie in ἐτεός, ἀδελφειός, nicht von φατέος, wie Buttmann A. Gr. I, 447 meint; vgl. Lob. Par. 323. Und davon ἀφασία nach Cod. Townl., oder — nicht στομφασμοῦ χάριν, wie Lob. Path. I, 192 mit Buttmann angibt, sondern durch blose Syncope der vollen Grundform ἀ ν α - φ α σ ί η, wie in ἄμβροτος —

ἀμφασίη

die Sprachlosigkeit, buchst. *infitiae* das Läugnen. Il. XVII, 695. Od. IV, 704. δὴν δέ μιν ἀμφασίη ἐπέων λάβε, wie Apoll. Rh. II, 411. — Davon ausser θέσφατος, ἀθέσφατος, παλαίφατος, auch *fateri*, und φατίζειν, welches zu dem thüringischen batschen, d. h. schwazen stimmt; nebst

φάτις

das Gerede, Gerücht, von ὄσσα verschieden, wie *rumor* von *fama*; vgl. §. 510. Od. VI, 29. ἐκ γάρ τοι τούτων φάτις ἀνθρώπων ἀναβαίνει ἐσθλή, und XXI, 323. αἰσχυνόμενοι φάτιν ἀνδρῶν ἠδὲ γυναικῶν, und XXIII, 362.

Aus dem unhomerischen φατίζειν φατίξαι (sonst in Soph. Aj. 716 statt φατίσαι) entwickelt sich eben so, wie κλάγγειν aus κλάζειν, und πλάγξαι aus πλάζειν, und φέγγειν φέγγος aus φ ά ζ ε ι ν φάσμα φ ά ξ α ι, *fax focus*, ein neues Präsens. Es lautet syncopirt, wie nach §. 2203 φθίειν aus φ α τ ί ε ι ν,

φθέγγεσθαι

sich laut machen, bald durch unarticulirte Töne, im Ggs. des Sprechens. Od. IX, 497. εἰ δὲ φθεγξαμένου τευ ἢ αὐδήσαντος ἄκουσεν. — Bald durch lautes Sprechen oder Rufen. Il. XXI, 213. βαθέης δ' ἐκ φθέγξατο δίνης.

Davon *φθογγή* die **Stimme** von Menschen und Thieren, wie *φωνή*, als blose Fähigkeit sich laut zu machen; verschieden von *φθόγγος*, dem articulirten **Ton** oder **Ruf**, wie *ἔπος*, dessen nur ein Gott und Mensch fähig ist. Daher Od. IX, 167. *φθογγὴν ὀίων τε καὶ αἰγῶν*, vgl. Il. II, 791. XVI, 508; aber in der Stelle Od. IX, 257 *δεισάντων φθόγγον τε βαρὺν αὐτόν τε πέλωρον* ist die Rauheit der **Ansprache**, nicht die des **Organs** gemeint. So unterscheidet Homer Od. XII, 198. *οὐδ' ἔτ' ἔπειτα φθογγῆς Σειρήνων ἠκούομεν οὐδέ τ' ἀοιδῆς*, während v. 41 *ὅςτις φθόγγον ἀκούσῃ Σειρήνων* **nur** diese *ἀοιδή*, den Ggs. von *φθογγή* bezeichnet. Doch gilt diess nur für Homer; denn Plutarch. Mor. p. 973 C. sezt *ἀνθρώπου ῥήματα καὶ θηρείους φθόγγους* entgegen. — Die *λιγύφθογγοι κήρυκες* Il. II, 442 möchte ich bei Vergleichung von *ἀστυβοῶται* und *ἠερόφωνοι* (d. h. *φωνὴν ἀείροντες* nach §. 14) lieber durch *λιγυροὶ φθογγήν* als *φθόγγον* erklären.

2198. Die Grundform, *φαετός*, ist in *φατός* **syncopirt**, aber **contrahirt** in *φητός*

ὑποφήτης

der **Unterprophet**, d. h. Prophet unter Zeus, wie *ὑποδμώς* nach dem Zusaz zu §. 364 in Th. II, S. 383, also nicht unter menschlichen Oberpropheten. Il. XVI, 235. *ἀμφὶ δὲ Σελλοὶ σοὶ ναίουσ' ὑποφῆται, ἀνιπτόποδες χαμαιεῦναι.* Nach Schol. A. *ὑπομάντεις ἱερεῖς ὅ ἐστι χρησμῳδοί, θεόλογοι, προφῆται.* Heyne: *qui responsa a deo seu a vate accepta consulentibus reddunt; iidem* *προφῆται* *dicti.*

2199. Gestüzt auf die unläugbare Sinn- und Klangähnlichkeit von *φημί* mit *ἠμί* Aristoph. Rann. 37, wovon Platons *ἦν δ' ἐγώ* und *ἦ δ' ὅς*, lehrt man allgemein: *ἔφη*, *φῆ* laute mit Hinwegnahme des Anfangsbuchstaben, wie in *υἱός* von *φῦναι*,

ἦ

sprach. Il. VI, 390. *ἦ ῥα γυνὴ ταμίη*; sonst immer mit Ergänzung des Subjectes aus dem vorigen. Wer wird die **Möglichkeit** einer Aphäresis des *φ* läugnen wollen? aber wer kann sie durch eine Motivirung zur **Wahrscheinlichkeit** erheben? Denn nie tritt eine etwa metrische Veranlassung ein, das *φ* abzustossen. Da sich nun *ἦ* aus *ἄε*, *αὐε*, *ἄυε* **er rief**, erklären lässt, und lautlich eben

so zu *ait* stimmt, wie *φῆ φάτο* zu *fabat fatus est*, so wird es sicherer sein, beide Präterita nur für heterogene Synonyma, aber nicht für homogene Nebenformen zu halten.

2200. Ein Perf. Pass. *πέφαται* es heisst, hat erst Apoll. Rh. II, 500, und *πεφασμένον* Il. XIV, 127 gehört zu *φαίνειν*; aber von *πέφημαι* gebildet ist *φήματα· ῥήματα, φάσματα* Hes. und

φήμη

die Rede, *sermo*, lautlich *fama*. Od. II, 35. *χαῖρε δὲ φήμῃ Ὀδυσσῆος φίλος υἱός*, nach Schol. *τῇ κληδόνι, τῇ μαντείᾳ*. Allein etwas ominöses kann ich in der Rede nicht finden. Telemachus freut sich nur, dass der ehrwürdige Aegyptius die Versammlung und deren Berufer willkommen heisst. Einen ebenso profanen Character hat *φήμη* in XX, 100. *φήμην τίς μοι φάσθω ἐγειρομένων ἀνθρώπων*. Odysseus wünscht sich über die Stimmung sowohl der Menschen, als der Götter in Bezug auf seine Heimkunft zu orientiren; über die erstere klärt ihn das Selbstgespräch der noch wachenden Sclavin auf, über die leztere der Donner des Zeus.

Erst bei Hesiod ist *φήμη* auch *fama*, Ruf, Leumund, Opp. 760. *δεινὴν δὲ βροτῶν ὑπαλεύεο φήμην· φήμη γάρ τε κακὴ πέλεται κούφη μὲν ἀεῖραι ῥεῖα μάλ', ἀργαλέη δὲ φέρειν, χαλεπὴ δ' ἀποθέσθαι· φήμη δ' οὔτις πάμπαν ἀπόλλυται, ἥντινα πολλοὶ λαοὶ φημίξωσι· θεός νύ τίς ἐστι καὶ αὐτή*. Göttling hält diese 4 Verse für späteren Zusaz; warum? der Sprache wegen gewiss nicht; auch die humoristische Metapher in *ἀεῖραι, φέρειν, ἀποθέσθαι φήμην* ist ächt hesiodisch. Also wohl blos des Zusammenhangs wegen. Allein eben dieser schüzt diese Sentenz gegen den Vorwurf der Trivialität. Hesiod warnt vor Handlungen, die, obgleich an sich unschädlich und natürlich, doch den Glauben oder Aberglauben des Volks verlezen und üble Nachrede verursachen; solche Nachrede solle man doch ja nicht im Gefühl, kein eigentliches Unrecht begangen zu haben, gering achten. Für diesen Begriff hat Homer vielmehr

φῆμις

die Nachrede, *fama*, *existimatio*, wenigstens in der Odyssee; VI, 273. *τῶν ἀλεείνω φῆμιν ἀδευκέα*, und XIV, 239. *χαλεπὴ δ' ἔχε δήμου φῆμις*, vgl. XVI, 75. XXIV, 201. Anders Od. XV, 468. *οἱ μὲν ἄρ' ἐς θῶκον πρόμολον δήμοιό τε φῆμιν*, nach Schol. *ἐκκλησίαν, συ-*

νέδριον. Die Variante φήμην, auf welche Eustathius schliessen lässt: λέγει δὲ καὶ τοῦ δήμου φῆμιν διὰ τοῦ ἰῶτα, τὴν δημοτικὴν συνέλευσιν ἐπὶ δημηγορίᾳ würde irgend eine Ansprache an das Volk bedeuten. In der Ilias X, 207. ἤ τινά που καὶ φῆμιν ἐνὶ Τρώεσσι πύθοιτο ist es das Gerücht, Gerede, im Ggs. der sichern Nachricht, wie der Zusaz καί, wenn auch nur, andeutet. Der Sagensänger Φήμιος, nach Od. XXII, 376. πολύφημος ἀοιδός, könnte seinem Namen nach eben so gut einen Redner bedeuten, nach der Verwandtschaft von Erzählung und Rede. Daher ist Od. II, 150 πολύφημος ἀγορή nicht: *clamosa* oder *multis vocibus resonans concio*, mit Bezug auf die Unruhe der Versammlung, wie πολύφωνος, πολύηχος, πολύθροος, sondern: *orationibus frequens*, ὁππότε κοῦροι ἐρίσσειαν περὶ μύθων Il. XV, 284, also ein ehrendes Beiwort, wie βουληφόρος und κυδιάνειρα Od. IX, 112, und Il. I, 490. Mit Anspielung auf diese Stelle gebrauchte die Pythia πολύφημον Herodot. V, 79, substantivisch für ἁλία, weil in dieser der Sinn ihres räthselhaften Ausspruchs durch φήμας errathen und erläutert werden soll. —

Und εὐφημεῖν. Il. IX, 171. φέρτε δὲ χερσὶν ὕδωρ εὐφημῆσαί τε κέλεσθε. Nach Eustath. ὑμνῆσαι καὶ ἐνθεάσαι κατ᾽ εὐχήν, εὔξασθαι; aber es folgt ja ὄφρα Διὶ Κρονίδῃ ἀρησόμεθ᾽ αἴ κ᾽ ἐλεήσῃ; also ist εὐφημεῖν nur die Vorbereitung zum Gebet, durch Ruhe und *favendo linguis*. Aber ἐπευφημεῖν Il. I, 22.

ἔνθ᾽ ἄλλοι μὲν πάντες ἐπευφήμησαν Ἀχαιοὶ
αἰδεῖσθαί θ᾽ ἱερῆα καὶ ἀγλαὰ δέχθαι ἄποινα

bedeutet nicht blos: sie gaben Beifall, oder nach Voss: geboten beifallend, sondern prägnant: ἐπήνεον εὐφημοῦντες, sie stimmten dem Chryses bei, aber nicht wie Il. III, 461 u. o. ἐπὶ δ᾽ ᾔνεον mit lautem Zuruf, sondern mit stummer Fürbitte, oder ehrfurchtsvoller Miene, Gebärden und Worten.

2201. Φάσκειν hat Homer nur als Imperfect, aber dass ἔφασκε nicht blos iteratives Tempus ist, wie τύπτεσκον, beweist theils das Augment, theils Stellen, wie Od. V, 135, theils auch die nachhomerische Existenz des Präsens. Davon πιφάσκεσθαι, nach den Mss. in Hes. Th. 655. οὐκ ἀδάητα πιφάσκεαι, nach Harlej. auch Od. XII, 165. ἑτάροισι πίφασκον, vgl. Apoll. Synt. II, 18, 137; aber Mützell Theog. p. 220 erkennt nur die herrschende Form an: wie ἐλαύνειν aus ἐλαϝάνειν, so aus πιφαϝάσκειν

sprechen; der einzige Fall eines Diphthongen vor der Endung -σκειν; Lob. Par. 37. Transitiv mit kurzem ι. Il. X, 202. ἔπε' ἀλλήλοισι πίφαυσκον, und Od. XXII, 131. ἔπος πάντεσσι πιφαύσκων. — Intransitiv mit langem ι, aber seltener. Il. X, 502. ῥοίζησεν δ' αρα πιφαύσκων Διομήδεϊ, und XVIII, 500. δήμῳ πιφαύσκων. Die doppelte Quantität des πι-, welche EM. als Anomalie bezeichnet (vergl. Lob. Path. I, 158), erklärt sich durch die Fähigkeit der Aspiraten, Position zu bewirken, wie in ζεφύριος, ὄχος, ὄφις, vielleicht in κιχάνειν bei Sophocles, und βρόχος bei Theognis, so wie sie auch im Latein oft durch Gemination, d. h. durch Assimilation ihres spiranten Elements ausgedrückt werden; wie στρόφος struppus; vgl. §. 171. Aus Hes. πιφραύσκων· πιφαύσκων, λέγων, ἐμφανίζων und EM. 673. λέγεται καὶ πιφραύσκω πλεονασμῷ τοῦ ρ möchte ich auf eine alte Variante statt πίφαύσκων schliessen, als eine Reduplication von φράζειν.

Das Medium ist stets transitiv; bald: anzeigen, φάναι. Il. XVI, 12. ἠέ τι Μυρμιδόνεσσι πιφαύσκεαι ἢ ἐμοὶ αὐτῷ; und Od. XXI, 305. σοὶ μέγα πῆμα πιφαύσκομαι. — Bald: vorzeigen, φαίνειν. Il. XII, 280. Ζεὺς ὤρετο . . νειφέμεν ἀνθρώποισι πιφαυσκόμενος τὰ ἃ κῆλα, und XXI, 333. ἀλλ' ἐπάμυνε τάχιστα, πιφαύσκεο δὲ φλόγα πολλήν. Od. XIII, 37. Ἀλκινόῳ . . πιφαυσκόμενος φάτο μῦθον. So muss es auch Il. XXI, 99 νήπιε, μή μοι ἄποινα πιφαύσκεο μηδ' ἀγόρευε, und Od. II, 32, 44. ἠέ τι δήμιον ἄλλο πιφαύσκεται ἠδ' ἀγορεύει gefasst werden, um keiner Tautologie Raum zu geben. In Od. II, 162. μνηστῆρσιν δὲ μάλιστα πιφαυσκόμενος τάδε εἴρω ist τάδε nicht als Object von εἴρω auf die folgenden Worte zu beziehn, sondern auf das vorangehende σῆμα, das er deuten will, wie XXIII, 202. τόδε σῆμα πιφαύσκομαι. Das Verbale dieses Intensivs ist *faustus*, wie *fautus* von *favere*. Böckhs Conjectur in Pind. P. II, 140. ὑποφαύτιες für ὑποφάτιες würde hieher zu vergleichen sein, wenn sie sicher wäre; aber Bergks ὑποφάντιες hat mehr Wahrscheinlichkeit.

CLXVI. Περσεφόνεια.

2202. Von φάναι φάειν **schneiden**, oder **schlachten**, oder **tödten**, existirt nur noch Il. XV, 140. ἤδη γάρ τις.. ἢ πέφατ' ἢ καὶ ἔπειτα πεφήσεται. Il. XIX, 27. ἐκ δ' αἰὼν πέφαται, prägnant für αἰὼν oder ζωὴ τῷ φόνῳ ἐξελήλαται, mit dem Plur. πέφανται. Il. XV, 563. παφών· κτείνας Hes. Ferner φατοί· τεθνεῶτες und φατός· τεθνηκὼς Hes. bei Homer nur in ἀρηίφατος, ὀδυνήφατος, μυλήφατος; nicht auch in πρόςφατος nach §. 2196.

2203. Dieses φατός ist der Stamm von *fatiscere fatis affatim*, demnach *fessus* ursprünglich eine Hyperbel enthielt: **todtmüde**, nach der Sinnverwandtschaft, die sich in οἱ καμόντες die Todten kund gibt. Und von φάτις der **Mord** (homonym mit φάτις die **Sage** §. 2197) wird eben so φατιᾶν φατίειν, wie aus μάστις und μῆτις μαστιάειν, oder μαστίειν und μητίειν mit langem ι. Dieses φατίειν lautet, syncopirt wie θερίζειν, θεράπειν in θρίζειν, τρέφειν nach §. 1034, und assimilirt wie ἰφίτιμος in ἴφθιμος nach §. 862,

φθίειν

tödten; mit **langem** ι im Präsens, Futur und ersten Aorist. Od. II, 368. ὥς κε δόλῳ φθίῃς. Und Il. V, 407. φθίσει σε τὸ σὸν μένος. XI, 821. ἤδη φθίσονται. Und Od. IV, 741. Ὀδυσσῆος φθῖσαι γόνον. — Mit **kurzem** ι im Aorist Pass. und Medii, im Perf. Pass. und im Verbale. Od. XXIII, 331. ἀπὸ δ' ἔφθιθεν ἐσθλοὶ ἑταῖροι, vielleicht auch ἐφθίμην, falls Il. XVIII, 100 ἔφθιτ', ἐμεῖο δὲ δῆσεν ,nicht das Perf. ἔφθιται ist. Die *Modi obliqui* aber sind nur dieser Medialform fähig: φθίεται, φθιόμεσθα, d. h. φθίηται φθιώμεσθα Il. XX, 173. XIV, 87. ἀποφθίμην, φθῖτο, d. h. ἀποφθιοίμην, φθίοιτο. Od. X, 51. XI, 330. φθίσθαι, d. h. φθιέσθαι. Il. IX, 246. XIII, 667, und φθίμενος, d. h. φθιόμενος Il. VIII, 359. Perf. ἔφθιμαι Od. XX, 340. ἢ ἔφθιται ἢ ἀλάληται. Und Verbale ἄφθιτος **unverwüstlich**, von Sachen, wie ἀθάνατος von Personen. Il. XIII, 22. δώματα χρύσεα, ἄφθιτα αἰεί. Erst Pindar verbindet auch Ζεὺς ἄφθιτος.

Vom Aor. φθῖσαι ist gebildet φθισήνωρ πόλεμος Il. XI, 331 und φθισίμβροτος μάχη und αἰγίς Il. XIII, 339, und Od. XXII, 297. Hier ist das μ nicht phonetisch, sondern radical; denn μροτός μβροτός ist nach §. 590 die Grundform, deren Anlaut μ, wenn er in Compositis zum Inlaut wird, aussprechbar ist.

2204. Dazu das Intransitivum mit tropischer Bedeutung

φθίνειν

vergehen, dahinschwinden; begrifflich so wenig identisch mit *φθίειν*, als *τίνειν* mit *τίειν*; denn es involvirt wesentlich den Begriff der Allmählichkeit und Dauer des Hinsterbens. Nur in der Odyssee. XIV, 162. *τοῦ μὲν φθίνοντος μηνός, τοῦ δ' ἱσταμένοιο.* Und XI, 183. *φθίνουσιν νύκτες.* So ist V, 161 *κάμμορε, μή μοι ἔτ' ἐνθάδ' ὀδύρεο, μηδέ τοι αἰὼν φθινέτω!* nämlich *ὀδυρομένῳ*; diess aus *ὀδύρεο* zu ergänzen, räth v. 152: *κατείβετο δὲ γλυκὺς αἰὼν νόστον ὀδυρομένῳ.* — Hiezu gehört als Aorist *ἔφθιον* mit kurzem *ι* so natürlich, wie *ἔπιον* zu *πίνω*. Nur Il. XVIII, 46. *Ἀχιλλεὺς . . τῆς ἀχέων φρένας ἔφθιεν*, d. h. *macerari coepit*, als Moment gedacht, wie *δεῖσαι* Furcht fassen. Buttmann A. Gr. II, 316 nennt *ἔφθιε* zwar Imperfect, allein wie könnte Thetis dieses Präteritum gebrauchen, während Achill sich noch fortdauernd grämte? Vielmehr ist *ἔφθιεν* Aorist neben *ἔφθισεν*, wie *ἔκλαεν* Theocr. XIV, 32 neben *ἔκλαυσεν*, *ἤρτυον* neben *ἤρτυνα*, und vielleicht auch *ἔδιον* neben *ἔδεισα*; aber mit tropischer Bedeutung, aufreiben, wie *φθίνειν* neben *φθίειν*. Durch diese Darstellung wird die gewöhnliche Annahme, dass das *ι* in *φθίειν* nach Belieben lang oder kurz sei, einigermassen berichtigt. Ueber die Genesis des Verbi waren die Sprachvergleicher, wenigstens bei Benfey WL. I, 178, noch nicht einig: „*φθίω* ist Skr. = *kshajâ-mi*, *φθίνω* „= *kshinâ-mi*. Benary leitet es von *abhi-* *θαν* ab, Pott stellt *φθίνω* „zu Skr. W. *his*.“ Dass aber *φθίνω* mit *ψίνομαι* und *σίνομαι* zusammenhängt, wie Pott Et. F. I, 281 vermuthet, will ich gern glauben.

2205. Das Causativ zu *φθίνειν* ist eine Fortbildung von *φθίνυμι* (mit kurzem *ι*, wie das attische *τίνυμι*)

φθινύθειν

zu Grunde richten, *perdere*. Od. I, 250. *τοὶ δὲ φθινύθουσιν ἔδοντες οἶκον ἐμόν.* Und X, 485. *οἵ μευ φθινύθουσι φίλον κῆρ*, vgl. Il. I, 491. Doch ist es auch Intransitivum: zu Grunde gehn, *perire*. Il. VI, 327. *λαοὶ μὲν φθινύθουσι.* Od. VIII, 530. *ἄχεϊ φθινύθουσι παρειαί.*

2206. Nach dem Beispiel von *φατός φθίω*, wird aus *φατήρ* der Mörder, *φατερίειν*, *φατερίζειν*, oder wie *ἀείρειν* von *ἀήρ* nach §. 12

φθείρειν

verderben; der Hauptbegriff ist die Verschlechterung, wie in φθίνειν die Schwächung. Od. XVII, 246. μῆλα κακοὶ φθείρουσι νομῆες. Und Il. XXI, 128. φθείρεσθε. Und XIII, 625. διαφθέρσει πόλιν αἰπύν. Und XV, 128. διέφθορας. — Davon θυμοφθόρος herzvergiftend, verstimmend, ἄχος und κάματον θυμοφθόρον Od. IV, 716 und X, 363. Und XIX, 323. τῷ δ' ἄλγιον ὅς κεν ἐκείνων τοῦτον ἀνιάζῃ θυμοφθόρος. Hes. Opp. 719. οὐλομένην πενίην, θυμοφθόρον. Aber niemals bedeutet es tödtend; am wenigsten Il. VI, 169.

γράψας ἐν πίνακι πτυκτῷ θυμοφθόρα πολλά.

Ohne auf diese vielbesprochene Stelle näher einzugehn, bemerke ich nur folgendes: θυμὸν φθείρειν hat einen ganz anderen Sinn, als θυμὸν ἀπαυρᾶν. Der Uriasbrief des Prötus enthielt nicht einen Auftrag an seinen Schwiegervater, dem Bellerophontes das Leben zu rauben; denn erstens konnte Prötus doch schwerlich seinen königlichen Schwiegervater wie einen Schergen beauftragen, und zweitens würde πολλά dann bedeutungslos sein. Vielmehr sollte der Brief nur das Gemüth des Schwiegervaters vergiften, φθείρειν, ihn mit Hass und Rachgedanken erfüllen, so dass er seinen Gast, als den Verführer seiner Tochter Antea, aus eigenem Antrieb dem Tod zu weihen suchte. Auch Od. II, 328 sind φάρμακα θυμοφθόρα nur sinnverwirrende Gifte, verschieden von φάρμακον ἀνδροφόνον Od. I, 261, mit dem Odysseus seine Pfeile salbt.

2207. Die Verbalform φένειν (von φάειν, wie μένειν, γενέσθαι von μαίεσθαι, γάειν) existirt nur als reduplicirter Aorist

πεφνεῖν

tödten. Il. IV, 397. πάντας ἔπεφνε, und VI, 180. πεφνέμεν. In XVI, 827 hat Bekker πεφνόντα betont nach Tyrannio. Aristarch erkannte diess Particip als Aorist an, betonte aber dennoch πέφνων; Lehrs Arist. p. 264. Erst Oppian kennt ein Präsens πέφνω, wovon die spätere Gräcität παφών· κτείνας Hes. bildete, nach dem Anklang von τέμνων ταμών.

2208. Davon ausser den Namen Φινεύς, Φίντας, Φίντις auch φέννος· θάνατος Hes., oder vielmehr φένος; synonym, wie τὸ τέκος mit ὁ τόκος nach §. 320, mit

φόνος
der Mord, verwandt mit ahd. *bana* der Todtschlag, Graff III, 128. Il. II, 352. *Τρώεσσι φόνον καὶ κῆρα φέροντες*. Und Od. II, 325. Und metonymisch: die Ursache des Mordes. Il. XVI, 144. *Πηλιάδα μελίην . . φόνον ἔμμεναι ἡρώεσσιν*. Od. XXI, 24. *ἡμίονοι, αἳ δή οἱ καὶ ἔπειτα φόνος καὶ μοῖρα γένοντο*, wie *θάνατος* in Od. XII, 92. Soph. Oed. C. 53. Und das Blut, als Folge oder als Symbol des Mordes, wie *caedes* bei Virgil und Ovid. Il. X, 298. *βάν ῥ' ἴμεν . . ἂμ φόνον, ἂν νέκυας*. Und XXIV, 610. *ἐννῆμαρ κέατ' ἐν φόνῳ*. Und vorzugsweise die Röthe des Bluts, daher die Verbindung Il. XVI, 162. *λύκοι.. ἐρευγόμενοι φόνον αἵματος*, d. h. *φοίνιον αἷμα*, nicht wie Schol. B. meint, *ἀντὶ τοῦ φόνου αἷμα*.

2209. Dagegen bedeutet

φοναί
die tödtlichen Wunden. Il. X, 521. *ἄνδρας τ' ἀσπαίροντας ἐν ἀργαλέῃσι φονῇσιν*, und XV, 633. *οὔπω σάφα εἰδὼς θηρὶ μαχέσασθαι ἕλικος βοὸς ἀμφὶ φονῇσιν*, d. h. um das tödtlich verwundete Rind, das der Hirt dem wilden Thier wenigstens nicht zum Fortschleppen überlassen will. Die Erklärung der Schol. *τῷ φόνῳ· ἢ τῷ τόπῳ ἔνθα πεφόνευται* widerlegt schon der Plural; und noch mehr sträubt sich gegen die locale Deutung die erstere Stelle; denn eine Mordstätte kann doch unmöglich *ἀργαλέη* heissen. Dagegen passen die Todeswunden zu Pind. Pyth. XI, 56 *θῆκέ τ' Αἴγισθον ἐν φοναῖς*, durch Tmesis statt *ἐνέθηκε φοναῖς*. Instrumental in Soph. Ant. 1003. *σπῶντας ἐν χηλαῖσιν ἀλλήλους φοναῖς*, oder mit *ἐν* verbunden v. 696. *ἐν φοναῖς πεπτωκότα*, und Aristoph. Avv. 1070. *ἐν φοναῖς ὄλλυται*, wie *ἐν μιᾷ πληγῇ κατέφθαρται* Aesch. Pers. 251. Endlich bei Herodot. IX, 56. *ἐχώρεε ἐς τοὺς Λακεδαιμονίους ἔτι ἐν τῇσι φονῇσι ἐόντας* bezeichnet es nicht sowohl die blose Wahlstatt, als die darauf liegenden Todten und Verwundeten (*φόνος καὶ νέκυες* Il. X, 298), in deren Mitte sich zu begeben jenes Mädchen nicht scheute. Als Compos. in *μιαίφονος* §. 84, *φασσοφόνος* Il. XV, 238, *βουφόνος* H. Merc. 436, nebst *βουφονεῖν* Il. VII, 466, *παιδοφόνος* Il. XXIV, 506, *πατροφόνος* Il. IX, 461 neben *πατροφονεύς* Od. I, 299. III, 307; *ἀνδροφόνος Ἄρης, Ἕκτωρ, χείρ* und *φάρμακον*.

Das Verbum *φονεύειν* ist nicht episch, aber aus ihm stammt *funus*, d. h. *φονευτόν*, auf demselben Weg, wie nach §. 2047 *ἀδευκής* aus *ἀδόκευτος*; ferner *φονεύς* der Mörder einer bestimmten

Person, so relativ, wie *interfector;* Il. XVIII, 335. *κεφαλὴν . . σοῖο φονῆος*; also verschieden von *ἀνδροφονευτής*, syncopirt

ἀνδρειφόντης

der Mörder überhaupt, so absolut wie *homicida.* Il. II, 651. *Ἐνυαλίῳ ἀνδρειφόντῃ.* Diess ist offenbar Substantiv zu dem Adj. *ἀνδροφόνος Ἄρης* Il. IV, 441; aber woher das *-ει-*, da doch Aesch. Th. 554 *ἀνδροφόντης* bildet? Aus *ἀνεριφόντης* lässt es sich nicht erklären, weil *ἀνήρ* nicht als Ablativ gedacht ist, wie *θέρος* in *θερειγενής*. Und wollte man überhaupt den Grund in der dritten Declination suchen, so bliebe doch noch das parallele *Ἀργειφόντης*, d. h. *Ἄργου φονευτής*. Ich finde darum im Diphthong *-ει-* eine Compensation des aus der Penultima verdrängten Diphthongs *-ευ-*, ein Act der Billigkeit, den die griechische Sprache gern übt, ohne dazu genöthigt zu sein; daher *ἀργειφόντης*, *ἀνδρειφόντης* neben *ἀνδροφόντης* Aesch. Th. 554, und *αὐτοφόντης*. Die Syncope selbst aber hat ihre Analogie in *φόρτος*, *βροντή*, *κόντος*, d. h. *φορητός*, *βρομητή*, *κονητός*. Diess scheint mir zulässiger, als eine Ableitung unmittelbar von *πέφονα πέφορα*. Und wenn Theocrit den *Βελλεροφόντης* in *Βελλεροφῶν* verkürzt, so darf man wohl auch *Ξενοφῶν*, *Ἀντιφῶν* u. ä. durch *ξενοφόντης* erklären. Lobeck Par. 23 motivirt jenes *-ει-* einfach durch *ad signandam productionem.*

2210. Und *Περσεφόνη* Hes. Th. 913, oder (durch das Adjectiv vermittelt, wie *ἐγχείη*, *Πηνελόπεια* neben *ἔγχος*, *Πηνελόπη*) bei Homer immer

Περσεφόνεια

die Königin der Unterwelt. Nach den Alten *διὰ τὸ πάντα πέρσαι τῷ φόνῳ*; einfacher so: *ἡ πέρθουσα καὶ φονεύουσα*, als Composition synonymer Verba, wie *στρεφεδινεῖσθαι*, *δνοπαλίζειν*. Allein in Il. IX, 457. *Ζεύς τε καταχθόνιος καὶ ἐπ᾽ αἰνὴ Περσεφόνεια* fand Eustathius *ἐν πολλοῖς τῶν παλαιῶν ἀντιγράφων* geschrieben

Φερσεφόνεια

und hielt diese Form, die auch Simonides, Pindar, Plato u. a. gebrauchen, für die Urform; wohl mit Recht; denn für die Verwandlung des ursprünglichen *φ* in *π* ist derselbe Grund vorhanden, wie in *τηλεθᾶν* von *θαλέθειν*, wogegen der Uebergang eines ursprünglichen *π* in *φ* jedes Motivs entbehren würde. Demnach ist Persephone die Todbringerin, *ἡ φόνον καὶ κῆρα φέρουσα*, ähnlich wie *Τισιφόνη*, und als *φερσεφόνη*, d. h. *φερεσιφόνη*, das Gegen-

theil von *φερέσβιος*, d. h. *φερεσίβιος*. Der Aorist *φέρσαι* erscheint auch in *ἔφερσεν· ἐκύησεν* Hes., in *φερεσσάκης* und in Ernestis sinnreicher Conjectur *χοροῖς φερεσανθέσιν* in Hom. Hymn. XXX, 14, statt *περεσάνθεσιν*. Dieses Etymon hat schon Orph. Hymn. 29. *Φερσεφόνεια, φέρεις γὰρ ἀεὶ καὶ πάντα φονεύεις*, nur deutete er *φέρειν* auf rauben, *ἄγειν καὶ φέρειν*. Todbringend tritt zwar bei Homer Persephone so wenig als Aidoneus auf, sondern nur als Königin der Unterwelt; allein ehe die *Κήρ* personificirt war, und ehe Apoll und Artemis *οἷς ἀγανοῖς βελέεσσι* die Menschen abriefen, war sicher Persephone selbst eine Todesgöttin, und desshalb *αἰνή* oder *ἐπαινή*; wie in Hor. C. I, 28, 19. *Nullum saeva caput Proserpina fugit.* Vgl. Preller in Pauly Encycl. VI. I, S. 111. Die Laconen nannten sie nach Hesych. *Πηρεφόνεια*; vielleicht richtiger *Περρεφόνεια,* wie *χέρρον* (Ms. *χέρρονα*)· *τὴν χέρσον, γῆν. Λάκωνες* Hes. Vgl. Ahrens Dial. II, 96. In einer laconischen Inschrift n. 1464 heisst sie sogar *Μερσεφόνα*.

Der attische Name *Φερσέφασσα* verhält sich zu *Περσεφόνη* ähnlich, wie *σφάζειν* zu *φονεύειν*, oder wie *πρόφρασσα* zu *πρόφρων*. Und *φερεφάττιον· τόπος ἐν ἀγορᾷ* Hes. bedarf keiner Aenderung, da auch *φερέπονος* neben *φερεσσίπονος* bestand.

2211. Ist vielleicht *δαφοινή* der Stamm auch von

δάφνη

der Lorbeerbaum? Od. IX, 183. *σπέος . . δάφνῃσι κατηρεφές.* H. Apoll. 393. *Φοῖβος . . χρείων ἐκ δάφνης*, vgl. Hes. Opp. 435. Th. 30. Freilich die Farbe! Aber was nannte der Grieche nicht alles *κυάνεος, ἰόεις, μέλας*! Bedenklicher könnte der Wechsel mit *λ* scheinen in *λάφνη· δάφνη. Περγαῖοι* Hes. und in *laurus*; allein wenigstens steht auf nicht festeren Füssen EM. *δάφνη δαοφώνη τις οὖσα, ἢ ἐν τῷ δαίεσθαι φωνοῦσα· ἠχεῖ γὰρ καιομένη*; oder Benfey WL. II, 69: „Zu *δέφειν* ziehe ich *δάφνη*; aus der Bed. benezen ging waschen, dann reinigen hervor (vgl. *lavo lustra laurus*), der dem reinigenden Apoll heilige Lorbeer ist selbst der Reinigende."

2212. Das attische *φόνιος* mörderisch, lautet homerisch durch dieselbe Metathese, welche *ξύνιος* in *ξυνός κοινός*, oder *φόβιος* in *Φοῖβος* verwandelt,

φοινός

blutroth. Il. XVI, 159. *πᾶσιν δὲ παρήιον αἵματι φοινόν*, oder

zugleich mit Wiederkehr der ursprünglichen Endung -ιος Od. XVIII, 97. ἦλθεν ἀνὰ στόμα φοίνιον αἷμα, und intensirt durch δα-, d. h. -ζα. Il. II, 308. δράκων ἐπὶ νῶτα δαφοινός, vgl. X, 23. XI, 474, oder wie ἀδελφεός erweitert Il. XVIII, 538. αἷμα δαφοινεὸν αἵματι φωτῶν, vgl. Hes. Sc. 153. Darneben φοινήεις; allein ob Il. XII, 202 mit φοινήεντα δράκοντα eine rothe Schlange geschildert ist, wie mit δαφοινός, oder eine blutende, wie Schol. BL. meint, wird schwer zu entscheiden sein. Als Subst. wird φοινός erst aus Nicander angeführt; aber ich finde diesen Gebrauch schon im H. Apoll. 362.: die pythische Schlange ἔνθα καὶ ἔνθα ἐλίσσετο, λεῖπε δὲ θυμὸν φοινὸν ἀποπνείουσα, wo nach Il. XXIII, 697 φοινὸν ἀποπτύουσα, Blut ausspeiend, zu emendiren ist; denn schwerlich lässt sich, wie Matthiä thut, θυμὸν φοινόν verbinden.

2213. Davon φοινίσσειν blutroth färben, und φοῖνιξ der Purpur. Il. IV, 141. ὡς δ' ὅτε τίς τ' ἐλέφαντα γυνὴ φοίνικι μιήνῃ, und XV, 538. λόφος.. νέον φοίνικι φαεινός. Vgl. VI, 219. Od. XXIII, 201. Und: purpurroth Il. XXIII, 454. ἵππος τὸ μὲν ἄλλο τόσον φοῖνιξ ἦν, gleichbedeutend mit φοινικόεσσα χλαῖνα Il. X, 133. Od. XIV, 500, und σμώδιγγες . . αἵματι φοινικόεσσαι Il. XXIII, 716, wo niemand sagen kann, ob ι kurz, oder οε einsilbig gesprochen wurde. — Od. XI, 124. XXIII, 271. νῆες φοινικοπάρῃοι.

Dass die Φοίνικες Il. XIV, 321. Od. XIII, 272. XIV, 288. XV, 414 und Φοινίκη Od. IV, 83. XIV, 291 diesen Namen als die ältesten und berühmtesten Purpurfärber führten, nach Il. VI, 289, und Sicklers Hdb. d. alt. Geogr. I, S. 540, ist einleuchtender als der Grund bei Strab. p. 42. ὅτι καὶ ἡ θάλαττα ἐρυθρά. Und wenn auch der Palmbaum φοῖνιξ hiess, Od. VI, 163. H. Apoll. 18, 117, so scheint er von denselben Phöniciern nach Delos verpflanzt zu sein.

2214. Von einem intensiven φάζειν φάσαι· τὸ φονεῦσαι Phot. s. v. πρόςφατος stammt, wie ἀνέκραγον von ἀνακράζειν, so

φαγεῖν -

essen, und fressen, Aorist zu ἐσθίειν. Die Sinnverwandtschaft mit φάειν schneiden, morden, wird durch *mordere* vermittelt. Od. XV, 373. τῶν ἔφαγόν τ' ἔπιόν τε. Il. XXIV, 411. οὔπω τόν γε κύνες φάγον. Das Nomen φαγών stimmt sachlich und lautlich zu

Backen, ahd. *bacho*, wie φάγος, φάγιλος zu **Bock**, dem Bäumebenager.

Davon ἀνδροφάγος, γλακτοφάγος, λωτοφάγος, σιτοφάγος, ὠμοφάγος, und wie πηγός von πέπηγα παγῆναι, so von πέφηγα φαγεῖν

φηγός

die **Speiseiche**, mit **essbarer** Eichel, βάλανος, der Speise der griechischen Urvölker, später blos Thierfutter, Od. XIII, 409, wie *esculus* von *edere*, *esca*; denn die Schreibart *aesculus* ist nicht viel beglaubigter, da Gl. Labb. beide Formen haben; buchst. **Buche**, ags. *bece*, altn. *beyki*, ahd. *puocha*, lat. *fagus*. Il. XXI, 549. φηγῷ κεκλιμένος. Und V, 693. ὑπ' αἰγιόχοιο Διὸς περικαλλέϊ φηγῷ, wo Damm einen ganzen **Wald**, φηγών, verstanden wissen will, verleitet durch die falsche Lesart einiger Mss. in Il. VII, 60. φηγῷ ἐν ὑψηλῇ, die längst in ἐφ' ὑψηλῇ verbessert ist. Der **Eichenwald** heisst immer φηγών, wovon Zenodots Lesart in Il. XVI, 233. Ζεῦ ἄνα, φηγωναῖε Πελασγικέ, statt Aristarchs Δωδωναῖε, eine Ableitung ist. Vergl. Düntzer Zenod. p. 116. Das Adj. Il. V, 838. φήγινος ἄξων.

2215. Aus δια-φάζειν geht hervor σφάζειν, **schlachten**. Od. I, 92. μῆλ' ἀδινὰ σφάζουσι. Davon σφαγή und σφάγανον, oder durch Metathese (wie μίσγειν neben σμίγειν, nach §. 1063, und *pastinum* neben σπάθη **Spaten**), um die Hauptsilbe volltönender zu machen,

φάσγανον

das **Schlachtschwert**, einerlei mit ξίφος, aber verschieden von μάχαιρα dem **Schlachtmesser**, vgl. §. 306. Il. XV, 713. φάσγανα καλὰ, μελάνδετα, κωπήεντα. Lob. Path. I, 503.

2216. Von σφάζειν stammt, wie διασφάξ der **Spalt**, so auch

σφήξ

die **Wespe**, als stechendes Insect. Denn **Stechen** und **Schneiden** sind Synonyma, wie *acumen*, *acutus* und *acies*, *acer*. Doch kann sie ihren Namen auch von der **Wirkung** ihres Stichs, von der **Entzündung** σφάκελος, *fax* haben. Keinenfalls aber ist σφήξ mit *vespa*, ags. *wäps*, ahd. *wafsa* verwandt; dieser Name stimmt eher zu ἀσπίς die **Schlange**, und σήψ. Il. XII, 167. ὥστε σφῆκες μέσον αἰόλοι, wo nach §. 5 **blos** αἰόλοι, ohne μέσον, das Epitheton bildet, wie bei dem verwandten αἰόλος οἶστρος Il. XII, 300. Davon

σφηκοῦν

zusammenschnüren, oder wörtlich: zur Wespe machen, ein Bild, welches noch heute auf eine durch den Schnürleib entstellte Frauengestalt angewendet wird. Il. XVII, 52. πλοχμοί θ', οἳ χρυσῷ τε καὶ ἀργύρῳ ἐσφήκωντο. Eben so Aristoph. Vesp. 1071. ὀρῶν μέσον διεσφηκωμένον.

CLXVII. Φύλοπις.

2217. Φύειν, buchst. *fuere*, *fuat*, bauen, ahd. *buan*, steht als Intransitiv: entstehen, und als Transitiv: erzeugen in Il. VI, 149 neben einander:

φύλλα τὰ μέν τ' ἄνεμος χαμάδις χέει, ἄλλα δέ θ' ὕλη
τηλεθόωσα φύει, ἔαρος δ' ἐπιγίγνεται ὥρη·
ὣς ἀνδρῶν γενεὴ ἡ μὲν φύει, ἡ δ' ἀπολήγει.

Gramm. Herm. p. 407. φύω τρίχας καὶ φύουσι τρίχες. Lob. ad Aj. p. 90. Sonst ist nur φύεσθαι intransitiv, wie Od. IX, 109. ἄσπαρτα καὶ ἀνήροτα πάντα φύονται. Von einer Variante ἡ μὲν φύεθ', ἡ δ' ἀπολήγει findet sich keine Spur. Heyne greift der Grammatik zu Ehren zu der Erklärung: γενεὴ φύει ἄνδρας, ἡ δ' ἀπολήγει φύειν ἄνδρας. Dagegen ist φῦσαι und φύσειν immer transitiv, φῦναι πεφυκέναι und πεφύασι immer intransitiv. Doch bedeutet ὁ φύς nicht blos den Sohn, sondern bei Heliodor auch den Vater, so wie auch Theocrits ἀπφύς eine Syncope von ἀποφύς ist. Vom Aoristus ist φυσίζοος αἶα in Il. III, 243 gebildet, entweder Gerste erzeugend, wie ζείδωρος ἄρουρα, oder wahrscheinlicher: Lebensmittel erzeugend, wie βιόδωρος αἶα Soph. Ph. 1162.

2218. Dagegen von πέφυκα ist nach EM. gebildet

φῦκος

das Meergras, *fucus marinus lactucae similis* nach Plin. H. N. XXVI, 10 f. 48, welches nach allgemeiner Annahme zur Purpurfärberei und Schminke verwendet wurde. Il. IX, 7. πολλὸν δὲ παρὲξ ἅλα φῦκος ἔχευαν. Vgl. Lob. Rh. 309. Und φυκιόεις voll Meergras. Il. XXIII, 693. θῖν' ἐν φυκιόεντι. Aber φῦμα mit Baum zu identificiren, duldet die Sprachvergleichung nicht, weil die alte Form des heutigen Worts *bagm* war.

2219. Das Verbale φυτόν ist die Gartenpflanze, verschieden von der wildwachsenden βοτάνη. Il. XXI, 258. ἂμ φυτὰ καὶ κήπους. Aber es erscheint auch als eigentliches Substantiv, durch Rückversezung des ο; wie φλυτός *flos*, ῥυτός *ros*, δοτή δαίς, δμητός δμώς, σκίρον σκώρ, so φυτός

φώς

der Mensch, immer nur Masculinum, aber doch mehr synonym mit ἄνθρωπος und βροτός, *homo*, als mit ἀνήρ, *vir*. Il. II, 265. ἰσόθεος φώς. Und XVII, 377. δύο δ' οὔπω φῶτε πεπύσθην, ἀνέρε κυδαλίμω. Auch Od. VI, 199. πόσε φεύγετε φῶτα ἰδοῦσαι; meint Nausicaa: flieht nicht! es ist ja nur ein Mensch und kein wildes Thier. Davon ὀλοφώιος nach §. 2162.

2220. In Composs. lautet das Verbale nach §. 101 -φυής. Il. IV, 147. μηροὶ εὐφυέες, schöngebaut. — Od. IV, 604. εὐρυφυὲς κρῖ λευκόν, d. h. in weitem Umkreis wachsend, ἐπὶ πλάτος καὶ ἐπιπολὺ φυόμενον nach Sch. br., ähnlich wie πολυσπερής; also keine Eigenschaft der Gerste selbst, wie λευκόν, nicht wie Damm erklärt: *lato folio succrescens hordeum album*. — Od. XIX, 58. ὑπὸ θρῆνυν ποσὶν ἧκεν προςφυέ' ἐξ αὐτῆς, näml. κλισίης. Der Schemel war mit dem Stuhl wie aus Einem Stück. — Für ὑπερφυής bei Herodot hat Homer ὑπερφύαλος, wie Schol. Od. II, 320 nach Buttmann (aber nicht nach W. Dindorf) schreibt, oder durch einen Uebergang von -υα in -ια, wie in σίαλος, βριαρός, σιαγών neben σῦς, βαρύς, ὑαγών,

ὑπερφίαλος

wörtlich: überwüchsig, nach Nitzsch zu Od. IV, 663; mit drei Bedeutungen. Erstens: vorzüglich, wie ὑπερφὺς Ἕλληνας ἰσχύι Herodot. VI, 127; also mit Lob, wie ὑπέρθυμος, ὑπερήνωρ: Antinous zu dem Bettler Odysseus in Od. XXI, 289. οὐκ ἀγαπᾷς ὃ ἕκηλος ὑπερφιάλοισι μεθ' ἡμῖν δαίνυσαι, zweitens: übernatürlich durch göttliche Kraft, ὑπὲρ τὴν φύσιν. Od. IV, 663. ἦ μέγα ἔργον ὑπερφιάλως ἐτελέσθη Τηλεμάχῳ, ὁδὸς ἥδε, wie Herodot. IX, 78. ἔργον ἔργασταί τοι ὑπερφυὲς μέγεθός τε καὶ κάλλος. Drittens und meistens: maasslos in seinem Wesen, ὑπὲρ τὸ εἰκός, mit Tadel, wie ὑπέρβιος, ὑπέροπλος und *immanis*. Il. XXIII, 611. ὡς ἐμὸς οὔποτε θυμὸς ὑπερφίαλος καὶ ἀπηνής. Od. IX, 106. Κυκλώπων ἐς γαῖαν ὑπερφιάλων, ἀθεμίστων, wie Herodot. VIII, 116. ἔργον ὑπερφυὲς ἐργάσατο. Die andern Ableitungen von ὑπὲρ φιάλην überschwänk-

lich, überschwänglich, und von *ὑπέρβιος*, hat schon Buttm. Lex. II, 209 widerlegt.

2221. Eine Fortbildung von *φυτός* ist *φυτάλη* (syncopirt *φύτλη* das Geschlecht, bei Pindar) und

φυταλιή

die Pflanzung, der Baum- oder Weingarten. Il. VI, 195. *καὶ μέν οἱ Λύκιοι τέμενος τάμον ἔξοχον ἄλλων, καλὸν, φυταλιῆς καὶ ἀρούρης, ὄφρα νέμοιτο*, worüber §. 2158. — Ferner *φυτεύειν* pflanzen, als Desiderativ von *φύειν*, schaffen wollen, buchstäbl. *fuluere*. Od. XVIII, 359. *δένδρεα μακρὰ φυτεύων*. Aber meist tropisch: Od. XIV, 110. *κακὰ δὲ μνηστῆρσι φύτευεν*. Daraus bildet eine ähnliche Metathese, wie nach §. 80 *ἡμύειν* aus *ἀμεύειν*, den Molossus *φυτύειν*, oder, um die Aufeinanderfolge des *υ* zu vermeiden,

φιτύειν

gebären. Hesiod. Th. 986. *Κεφάλῳ φιτύσατο φαίδιμον υἱόν*. Davon die Nomina *φῖτυ* das Gewächs, Aristoph. Pac. 1164, *φῖτυς* der Vater und, trichotomisch wie *νεκρός* neben *νέκυς*,

φιτρός

der Baumstamm, als Vater der Aeste und Zweige; gleichviel, ob noch auf der Wurzel, oder schon gefällt, *κορμός*. Il. XXIII, 123. *ὑλοτόμοι φιτροὺς φέρον*, vgl. XII, 29. XXI, 314. Od. XII, 11. *φιτροὺς αἶψα ταμόντες*.

2222. Das einfachste Substantiv ist

φυή

das äussere Naturell des Menschen, buchstäbl. Bau, vorzugsweise die Gesichtsbildung, *facies*, im Ggs. von *δέμας*, *statura*. Vgl. Il. I, 114. *ἐπεὶ οὔ ἑθέν ἐστι χερείων, οὐ δέμας οὐδὲ φυήν*. — Allgemeiner ist

φύσις

der äussere Character eines Dings. Nur Od. X, 303. *πόρε φάρμακον Ἀργειφόντης ἐκ γαίης ἐρύσας καί μοι φύσιν αὐτοῦ ἔδειξεν*. Die Deutung von *φύσις* auf das innere Wesen des Kräutleins *μῶλυ* beseitigt Nitzsch durch die treffende Bemerkung, dass ja dann das folgende nicht *ἀσυνδέτως* angeschlossen sein könnte. Doch darf man auch so bei *ἔδειξεν* an keinerlei botanische Explication denken. Der Sinn ist nur: Hermes machte den Odysseus auf das characteristische Kennzeichen des Moly-Krau-

tes, von dem er ihm eine Probe vorhielt, aufmerksam, damit er es künftig selbst auffinden könne.

2223. Während φύλλον, *folium*, eben so wie *flos* und φλοιός von φλύειν stammt, gehört hieher das Synonymum von πόντου ἐνάλιος φύσις bei Soph. Ant. 346, φύαλον, oder

φῦλον

das Geschlecht, *gens*. Il. XV, 54. ἔρχεο νῦν μετὰ φῦλα θεῶν. Od. XIV, 68. ὡς ὤφελλ᾽ Ἑλένης ἀπὸ φῦλον ὀλέσθαι! Und specieller: ein Volksstamm, als politische Abtheilung einer Staatsgesellschaft, wie die φυλή des vorsolonischen Attica. Il. II, 362. κρῖν᾽ ἄνδρας κατὰ φῦλα, κατὰ φρήτρας, Ἀγάμεμνον. Ueber das specielle Verhältniss dieser beiden Abtheilungen, φῦλα und φρήτραι, enthalte ich mich des weiteren.

2224. Ein unverkennbares Compositum von φῦλον ist

φύλοπις

angeblich: die Schlacht. Unzulässig sind die Erklärungsversuche EM. μάχη, τροπῇ τοῦ μ εἰς π παρὰ τὸ ὁμοῦ τὰ φῦλα εἶναι φυλομίς τις οὖσα. Oder Apoll. L. ἡ μάχη, ἀπὸ τοῦ κατὰ φυλὰς εἰς πρόσοψιν ἀλλήλων ἰέναι. Oder nach andern bei Eust. ἡ τῶν φύλων ὄψ, der Schlachtlärm, wie βοή.

Vielleicht eher so: φύλοπις ist ein Paronymum von φῦλοψ, wie καλαύροπις von καλαῦροψ, und kann nach Analogie von οἶνοψ αἶθοψ adjectivisch nur die Stammähnlichkeit bedeuten. Die Grundbedeutung scheint eine ganz concrete: φῦλοψ oder φύλοπις nämlich (ὁμήγυρις) eine völkerähnliche Versammlung, ein Heer, das wie ein ganzer Volksstamm aussieht, das das φῦλον vertritt, ohne bei der Abwesenheit der Weiber, Kinder und Greise das ganze Volk wirklich zu sein. So concret ist Il. IV, 65 nothwendig zu fassen: ἐλθεῖν ἐς Τρώων καὶ Ἀχαιῶν φύλοπιν αἰνήν; denn damals war ja Waffenstillstand, kein Kampf; die beiden Völker standen sich bewaffnet nur gegenüber. Oder müsste man denn durchaus die φύλοπις Τρώων καὶ Ἀχαιῶν als eine Einheit denken, nicht ebensogut als φύλοπις Τρώων und φύλοπις Ἀχαιῶν? Aehnlich VI, 1. Τρώων δ᾽ οἰώθη καὶ Ἀχαιῶν φύλοπις αἰνή, d. h. jedes der beiden Heere blieb nach dem Rücktritt der Götter allein und sich selbst überlassen. Daher ohne Pleonasmus XX, 140. αὐτίκ᾽ ἔπειτα καὶ ἄμμι παρ᾽ αὐτόφι νεῖκος ὀρεῖται φυλόπιδος. Oder

IV, 15. ἤ ῥ' αὖτις πόλεμόν τε κακὸν καὶ φύλοπιν αἰνὴν ὄρσομεν. Und Od. XI, 314 lässt sich φυλόπιδα στήσειν eben so gut durch στίχας ἱστάναι, *aciem instruere* Il. II, 525 erklären, als durch ἔριν στήσαντες Od. XVI, 292. Hieraus erst ging die abstracte Bedeutung des **Kampfes** dieser Heere hervor, wie Il. XIII, 635. οὐδὲ δύνανται φυλόπιδος κορέσασθαι ὁμοιίου πολέμοιο, ganz so, wie ὅμιλος den **Haufen**, und ὁμιλεῖν das **Getümmel** des Haufens bedeutet. Davon weiter (durch καταφυλάζειν, bei Thuc. VI, 18 φυλοκρινεῖν vermittelt) Il. II, 668. τριχθὰ δὲ ᾤκηθεν καταφυλαδόν, nach **Stämmen geschieden**. Und Od. XV, 273. ἄνδρα κατακτὰς ἔμφυλον, d. h. einen **Stammangehörigen**, wie ἐγγενῆ.

2225. Das Simplex φύλιος erscheint nur im Latein, in *filius*, dessen Endung *-ius* mit Assimilations- und Attractionskraft auf das υ, *u* eingewirkt hat, wie in *glicium* γλύκιον, *opilio* οἰοπολέων, *incilia* ἐγκοίλια, und in *Milvius*, *redivia* neben *Mulvius*, *reduvia*. Dagegen ist **unmittelbar** von φύω nach EM. gebildet

υἱός

der **Sohn**. Herm. Em. Gr. p. 51. Lob. Rh. 275. Path. I, 137. Für diese Abschwächung des φ in den Spir. Asper vergleicht Giese Aeol. Dial. S. 229. ὑράξ μίγδην ἀναμίξ als synonym mit φύρδην von φύρειν, und αὔειν von φαύειν, und ὕρχη ἐφ' ἧς φορτία φέρουσιν οἱ ναῦται Hes., wie *furca* von φέρειν. Am nächsten lag ἧ neben φῆ; aber vgl. §. 2199. Allerdings wären noch mehr und evidentere Beispiele zu wünschen, allein da es keine natürlichere Ableitung als von φύειν gibt, so ist sie wahrscheinlich genug. Die Grundform ist also φυιος oder υἱός. Diess wird, wie θούριος nach §. 692 zweifach syncopirt: erstens durch Wegfall des ι wird ὑός (wie θοῦρος, neben φυός· φύτευμα, γέννημα Hes.) nach Eust. attisch und auf Inschriften, und wohl eben so Il. VI, 130. οὐδὲ γὰρ οὐδὲ Δρύαντος ὑός, und VII, 47. Ἕκτορ, ὑὲ Πριάμοιο. Zweitens durch Wegfall des ο, wodurch es dichotomisch wird: υἱς wie θοῦρις; mit den Cass. υἷος, υἷι, υἷα, υἷε, υἷες, υἱάσι, υἷας. Darneben υἱεύς mit den Cass. υἱεῖ Od. XIV, 435, und υἱέες X, 6.

Das deutsche **Sohn**, goth. *sunus*, altnord. *sonr*, ahd. *sunu*, stimmt buchst. zu

υἱωνός

der **Enkel**. Il. II, 666. υἱέες υἱωνοί τε βίης Ἡρακληείης, vgl. V, 631. XIII, 207. Od. XXIV, 515, und zeigt für das hohe Alter jener Alteration von φυιός in υἱός.

2226. Aehnlich erklärt Lob. Rh.

ὕλη

der Wald, ich denke durch Synizesis von φυάλη, wie φῦλον. Il. XI, 118. διὰ δρυμὰ πυκνὰ καὶ ὕλην. Und: das Holz. Od. IX, 234. ἄχθος ὕλης ἀζαλέης. So auch Il. VII, 418. ὠπλίζοντο . . νέκυάς τ' ἀγέμεν, ἕτεροι δὲ μεθ' ὕλην, nicht wie Damm meint, in den Wald gehn, sondern nach Holz gehn. Und sofern man darunter zunächst einen Baumstamm denkt, ist Säule, ahd. *sule*, d. h. Balken identisch mit ὕλη. Den Uebergang in *silva* weiss ich nicht zu begründen. — Davon ὑλήεις holzreich Od. IX, 24. ὑλήεσσα Ζάκυνθος. — Ὑλοτόμοι πελέκεις Il. XXIII, 123.

CLXVIII. Κωφός.

2227. Καπύσσειν, und nicht καπύειν heisst hauchen in Il. XXII, 467. ἀπὸ δὲ ψυχὴν ἐκάπυσσεν. Denn diess ist nothwendig das Imperfect und nicht der Aorist, weil Andromache nicht wirklich starb, ἔθανεν, sondern nur eine Zeit lang sterben wollte, mit dem Tode rang, ἔθνησκε. Eine Vertauschung dieser Tempora ist selbst ὑπερβολικῶς nicht zulässig, wie Schol. B. meint, der ἐκάπυσσε gleichfalls durch ἐξέπνευσε, statt durch ἐξέπνει erklärt. Die wahre Form hat auch Hesych. Καπυρός *** Καπύσσων· ἐκπνέων, wo Dindorf ohne Grund καπύων vermuthet. Dass die Erklärung von καπυρός ausgefallen, sah schon Pauw. Auch καπυκτά· πνέοντα Hes. II, p. 142 lässt sich nur von καπύσσειν ableiten. Vgl. Lob. Rhem. 244. Orion p. 65, 8 nennt καπύειν neben καπύσσειν (wie ἀλύειν, ἀφύειν neben ἀλύσσειν, ἀφύσσειν), und davon konnte Quint. Cal. VI, 523 einen Aorist bilden: ψυχὴν οὔτι κάπυσσεν. Durch Syncope wird καπύσσειν zu dem attischen κάπτειν. Als attisches Präsens bedeutet diess nur: hastig verschlucken. Allein sein Perfect κέκηφεν· τέθνηκεν Hes. (wie εἴληφε lautlich von λάπτειν nach §. 324) ist wohl nur durch ἀποκέκηφε ψυχήν zu erklären. Für κεκηφώς hat Homer durch Metathese (wie in τεθνηώς, κεκμηώς, τετληώς für τεθνηνώς u. a.) mit gleichzeitiger Wiederkehr des Stammvocals, wie in κεχαρηώς,

κεκαφηώς

eigentlich: erstorben; eine Hyperbel für: erschöpft bis zum

Tod, wie athemlos und *exanimis*. Il. V, 698. *αὖτις δ' ἀμπνύνθη, περὶ δὲ πνοιὴ βορέαο ζώγρει ἐπιπνείουσα κακῶς κεκαφηότα θυμόν*, vgl. Od. V, 468. Diess scheint mir die einfachste Erklärung. Denn die herrschende, nach Lebensluft schnappend, schwer athmend, lässt sich zwar durch Zusammenstellung mit Virg. Cir. 211. *Tenuem singultibus aëra captat*, und mit happen, keuchen, und franz. *happer* erschnappen unterstüzen, ohne jedoch die Schwierigkeit, dass es ein Perfectum ist, zu lösen.

2228. Wie nach §. 2190 *φωνή* von *πέφηνα*, so stammt von *κέκηφα*

κωφός

matt, kraftlos. Il. XI, 390. *κωφὸν γὰρ βέλος ἀνδρὸς ἀνάλκιδος, οὐτιδανοῖο*. Il. XIV, 16. *ὡς δ' ὅτε πορφύρῃ πέλαγος μέγα κύματι κωφῷ*; so heisst das Wogen des Meeres vor dem Sturm, wie *κῦμα λάβρον* Il. XV, 625 während des Sturms. Schol. erklärt es durch *ἀφώνῳ, μηδέπω παφλάζοντι*; allein diese Bedeutung ist nachhomerisch. Eben so meint Alcman Fr. 3 Schn. *χέρσονδε κωφὸν ἐν φύκεσσι πίτνει* eine matte, anspülende Welle, im Unterschied von einer gewaltthätigen Woge, wenn Schneidewin die Stelle richtig deutet. Il. XXIV, 54.

κωφὴν γὰρ δὴ γαῖαν ἀεικίζει μενεαίνων

d. h. Achill misshandelt in Hectors Leiche einen so kraft- und wehrlosen Gegenstand, wie Erde. Denn die Erde gilt im Vergleich mit den drei andern Elementen als das trägste, schwächste, *terra iners* und *bruta tellus* nach Horaz; kein Held kann an ihr so seine Sporen verdienen, wie im Kampf mit Flammen, Wogen und Stürmen. Dem Erdelement aber durfte der Dichter einen Leichnam wohl beizählen, ohne eben die christliche Anschauungsweise zu anticipiren, dass der Mensch aus Erde ist, und zu Staub und Erde wird. Soph. El. 244. *ὁ μὲν θανὼν γᾶ τε καὶ οὐδὲν ὤν*, und Epicharm. bei Schol. Il. XXIV, 160. *εἰμὶ νεκρὸς, νεκρὸς δὲ κόπρος, γῆ δ' ἡ κόπρος ἐστίν· εἰ δ' ἡ γῆ νεκρός ἐστ', οὐ νεκρὸς ἀλλὰ θεός*, nach Th. Bergks Verbesserung für *ἡ δὲ γῆ*. Auch Shakespears Lear nennt die ermordete Cordelia „todt wie Erde,“ ohne christliche Beziehung. Auffallen kann die Stellung des Epitheti an den Anfang des Sazes; allein *κωφήν* ist nur durch Attraction zum Epitheton geworden, ist als Hauptobject gedacht, und in *κωφόν τι, ἤγουν γαῖαν*, aufzulösen, wie z. B. Tac. H. I, 65. *uno amne discretis* in: *una re, amne, discretis*.

Die übliche Erklärung ist: unempfindlich. Aber wenn κωφός nichts weiteres besagt, so begeht Achill nur etwas nutzloses, nur eine Thorheit, über die man lachen, aber nicht zürnen kann; Zeus aber betrachtet Achills Thun als ein unedles, und muss es als solches auch bezeichnen. Unedel aber ist es, seinen Muth an einem Wehrlosen zu kühlen.

Der Tragiker Moschion bei Stob. CXXV, 14 nahm κωφήν im Sinn von stumm; denn τί τὴν ἄναυδον γαῖαν ὑβρίζειν πλέον; ist eine offenbare Nachahmung Homers.

2229. Zu diesem lückenlosen Nachweis des Zusammenhangs von καπύσσω, κεκαφηώς und κωφός mögen sich noch einige problematische Verwandte gesellen. Vorerst

καπνός

der Rauch, gleichsam der Hauch des erhizten Gegenstands. Il. I, 317. κνίσση δ' οὐρανὸν ἷκεν ἑλισσομένη περὶ καπνῷ, von Nägelsbach treffend erklärt: sich emporwirbelnd innerhalb des Rauches. Nach Schol. Ven. auch das Feuer, aber nur durch Missverstand von Il. XVIII, 109.

ὅςτε (χόλος) πολὺ γλυκίων μέλιτος καταλειβομένοιο
ἀνδρῶν ἐν στήθεσσιν ἀέξεται ἠύτε καπνός,

indem er das *tertium comparationis* völlig verkennt. Der Sinn ist: Der Zorn ist (als Herzenserleichterung) süss wie Honig, und anfangs, so lange er sich auf blose Worte beschränkt, auch unschädlich wie Rauch, aber wenn man ihn gewähren lässt, wächst er immer mehr, bis er in verderbliche Handlungen ausschlägt, so wie der nicht unterdrückte Rauch wächst, bis er zur hellen verderblichen Flamme wird.

2230. Von κέκηφα scheint gebildet, wie λειχήν, Τιτήν von λείχειν, τιταίνειν

κηφήν

die Drohne, als Sinnbild der Trägheit und Stumpfheit. Hes. Opp. 304. ἀεργὸς . . κηφήνεσσι κοθούροις εἴκελος ὀργήν, οἵτε μελισσάων κάματον τρύχουσιν ἀεργοὶ ἔσθοντες, und eben so Th. 595.

Und von einem Aor. καφεῖν, wie δρυφεῖν von δρύπτειν, stammt καφάζοι· γελᾷ, καγχάζοι Hes., Stamm von *caballus* Gaul, wie das synonyme καγχάζειν (von χαίνειν χάος) der Stamm von Hengst ist, καγχαστής. Und hieher mag auch *hebes*, buchst. καφετός, oder

durch Metathese der Aspiration *χαβετός*, wie *χαβόν· καμπύλον* Hes. gehören.

Auch das unhomerische *κόπος* die Ermüdung (homonym mit *κόπος* der Schlag) nebst *ὑπέρκοπος* und *κοπάζειν* müde werden, *κόπτειν* müde machen, scheinen verwandt, sezen aber eine nicht nachweisbare Wurzel *κέπειν* voraus. Ueber *τὸ κᾶπος* die Ermüdung Eur. Phoen. 858 ist zwar der Stab gebrochen, auch durch Lobecks Spruch Rh. 307: *non potest intelligi quomodo a κάπτω, καπύσσω nasci potuerit macroparalecton*; aber Begnadigung ist doch noch möglich; denn von der Heischeform *κάπειν* würde *τὸ κᾶπος* neben *τὸ κάπος* eben so möglich sein, wie *φᾶεα* neben *φάος*, nach §. 2186, und würde sich *κᾶπος* zu *καπυκτόν* eben so verhalten, wie *φᾶρος* zu *σπαρακτόν*.

CLXIX. *Εἰνάτερες*.

2231. *Ναίειν*, bald intransitiv: wohnen. Il. II, 412. *Ζεὺς αἰθέρι ναίων*, oder auch bewohnt sein. Il. II, 626. *νήσων αἳ ναίουσι πέρην ἁλός*, vgl. Soph. Aj. 597. — Bald transitiv: bewohnen. Od. IV, 811. *ἀπόπροθι δώματα ναίεις*.

Davon *ναιέτης* und *περιναιέτης* Il. XXIV, 488, und *μεταναιέτης* der Nachbar Hes. Th. 401, woraus *ναιετᾶν* wohnen, Od. VI, 153. *βροτῶν τοὶ ἐπὶ χθονὶ ναιετάουσιν*. Und: bewohnt sein. Il. IV, 45. *αἳ γὰρ ὑπ' ἠελίῳ.. ναιετάουσι πόληες*. Und VI, 415. *πόλιν Κιλίκων εὖ ναιετάωσαν* nach Aristarch für *ναιετάουσαν*. Und: bewohnen. Od. IX, 21. *ναιετάω δ' Ἰθάκην*.

Ferner *νηός* der Tempel, *aedes*, als Wohnhaus der Gottheit, das in Verbindung mit dem *βωμός* und dem *τέμενος* das *ἱερόν* bildet. Il. VI, 88. *ἡ δὲ ξυνάγουσα γεραιὰς νηὸν Ἀθηναίης.. οἴξασα κληῗδι θύρας ἱεροῖο δόμοιο*.

2232. Aus *ἐνναίειν* stammt *ἐνναέτης* in Epigr. bei Dem. Hal. p. 86, 23, und Apoll. Rh. II, 517; darneben *ἐνναέτηρ*, erkenntlich *ἐνναετεῖρας· ἐνδιδισκούσας* Hes. T. I. p. 1251, was vielleicht *ἔνδον οἰκούσας* heissen soll. Wie nun *ἐννεάς*, *ἐννεάτης* zu *εἰνάς*, *εἰνάτης* wird, durch Rückversezung des inlautenden *ε*, so wird *ἐνναέτηρ* zu *εἰνάτηρ*,

εἰνάτερες

die Schwägerinnen. Il. VI, 378. *πῇ ἔβη Ἀνδρομάχη .. ἠέ πῃ*

ἐς γαλόων ἢ εἰνατέρων ἐυπέπλων; vgl. XXII, 473. Nämlich εἰνάτηρ ist, wie *fratria* die Frau des Bruders, welche mit ihrem Gatten im Hause des Familienhauptes wohnte, als ἐνναίουσα, wie Il. VI, 248; dagegen γαλόως, wie *glos* und ἀνδραδέλφη die Schwester des Gatten. Orelli deutet auch Inscr. Lat. 4943, T. II, p. 421 *Silvanus enater* als das Masculin. Hiernach ist ἐνέτας· τοὺς ἐνοικοῦντας und ξυνέται· ξυμπολῖται Hes. in ἐνναέτας und ξυνναέται zu verbessern, wenn man nicht lieber in ἐνέται ein gleichberechtigtes Synonymum (ἐνόντες, also von ἐτός εἶναι ἔτης) anerkennen will.

2233. Das Causativ zu ναίειν ist νάζειν,

νάσσαι

wohnlich machen, einräumen. Od. IV, 174. καί κέ οἱ Ἄργεϊ νάσσα πόλιν καὶ δώματ' ἔτευξα. Und H. Apoll. 298. ἀμφὶ δὲ νηὸν ἔνασσαν. Und νάσσασθαι νασθῆναι sich ansiedeln. Hes. Opp. 641. νάσσατο δ' ἄγχ' Ἑλικῶνος ὀϊζυρῇ ἐνὶ κώμῃ, und Il. XIV, 119 πατὴρ δ' ἐμὸς Ἄργεϊ νάσθη πλαγχθείς. — Dagegen das Compositum ἀπονάσσαι fort ziehen lassen. Il. XVI, 86. ὡς ἄν.. περικαλλέα κούρην ἂψ ἀπονάσσωσιν. Und ἀπονάσσασθαι fortziehn, auswandern. Il. II, 629. Od. XV, 254. Ὑπερησίηνδ' ἀπενάσσατο.

Davon ναστός (vielleicht Nest nisten) und νάστης· οἰκητής (Dind. οἰκιστής) Hes.; als Eigenname Il. II, 867. Νάστης αὖ Καρῶν ἡγήσατο, wo Eustathius Ναύστης las; und

μετανάστης

der Ausgewanderte, Flüchtling. Il. IX, 648. ὡςεί τιν' ἀτίμητον μετανάστην, und XVI, 59 μετανάστιν nach Aristarch; verschieden von μεταναιέτης Hes. Th. 401; denn hier bedeutet μετα- die erwünschte Gesellschaft, in μετανάστης die unerwünschte Aenderung des Wohnorts.

CLXX. Νέποδες.

2234. Νάειν oder ναίειν fliessen und schwimmen, lat. *nare*; auch im Nahe-Fluss erkenntlich. Od. VI, 292. ἐν δὲ κρήνη νάει, ἀμφὶ δὲ λειμών. Im Imperfect Od. IX, 222. ναῖον δ' ὀρῷ ἄγγεα; wie ῥέε δ' αἵματι γαῖα Il. VIII, 65, und Liv. I, 59. *cultrum manantem sanguine.* So schreibt Bekker nach Aristarch; unsre Mss. geben νᾶον, wie Callim. Dian. 224 νᾶεν φόνῳ, und Apoll. Rh. I, 1146.

δωσι νᾶι. — Davon Od. XIII, 109. ὕδατα ἀενάοντα, und Hes. Opp. 50. ποταμῶν ἀπὸ ἀεναόντων durch Metathese der Quantität statt ἀενάοντα, nach §. 54. N. 41; eine seltene Composition des Adverbs mit dem Particip, wie in εὐναιετάων, und in *me indicente*, ohne mein Sagen.

2235. Aus ναύει· ῥέει, βλύζει, und ναῦσι· ῥέουσιν, und ναῦν· πηγαῖον ὕδωρ Hes., syncopirt aus νᾶϜον, wie πλεῦνες aus πλέϜοες, erklärt sich *navis*, schweiz. Nauwe. Betrachtet man ναῦς als Gattungsbegriff von Schiff und Floss, als Schwimme, so hört κοίλη auf, ein bloses Epitheton ornans zu sein. — Davon ναυσικλυτοὶ Φαίηκες und Φοίνικες Od. VII, 39 und XV, 415, und ναυσικλειτοῖο Δύμαντος Od. VI, 22. Ferner ναύλοχος λιμήν Od. IV, 846. Ξ, 141. — Und ναύμαχον ein Speer zum Seekampf, so gut Substantiv als ξυστόν. Il. XV, 677. νώμα δὲ ξυστὸν μέγα ναύμαχον ν παλάμῃσιν, κολλητὸν βλήτροισι, δυωκαιεικοσίπηχυ, vgl. v. 388. μακροῖσι ξυστοῖσι, τά ῥά σφ' ἐπὶ νηυσὶν ἔκειτο ναύμαχα, κολλήεντα, κατὰ στόμα εἱμένα χαλκῷ, mit der Variante χαλκόν.

Davon ναυάτης· νηὸς ἐπιβάτης Hes., *navita*, ein uraltes (doch von Lob. Par. 371 bezweifeltes) Derivatum von νάϜειν *nare*, wie ἐλάτη nach §. 248 von ἄειν; neben dem Compositum ναυβάτης oder νηοβάτης (d. h. νηὸς ἐπιβάτης) so gleich berechtigt, wie ἱππότης neben ἱπποβάτης. Es ist ein tragisches Wort nach Poll. I, 95, durch die Kritik aus Eur. Iph. T. 1389. Hel. 1611 und Lycophr. 824 verdrängt; und lautet syncopirt, wie αὔτως, d. h. αὐάτως nach §. 256, so

ναύτης

der Schiffer, *nauta*. Il. IV, 76. ναύτῃσι τέρας. — Davon ναυτίλος, *nauticus*, mit dem Subst. ναυτιλίη Od. VIII, 253. περιγιγνόμεθ' ἄλλων ναυτιλίῃ, und dem Verbo ναυτίλλεσθαι Schiffahrt treiben. Od. XIV, 246. Αἴγυπτόνδε με θυμὸς ἀνώγει ναυτίλλεσθαι. Od. IV, 672. ὡς ἂν ἐπισμυγερῶς ναυτίλλεται εἵνεκα πατρός, mit Sarcasmus, anstatt πλέῃ, gleich als ob Telemachus aus der Erkundigung nach seinem Vater ein Metier mache.

2236. Davon νήια ξύλα, τά τ' ἄρμενα νηυσὶ πέλονται Schiffbauholz, Hes. Opp. 806; als Gattungsbegriff verschieden von δόρυ νήιον, Il. III, 62. XV, 410. XVII, 744. Od. IX, 384; und substantivisch Il. XIII, 391, νήιον der Kielbalken, νεῖον, τῆς νηὸς τὸ πυθμενωειδὲς ξύλον bei Theogn. in Cram. An. II, 121, 16. Der Eigen-

name Od. I, 186. ἐν λιμένι Ῥείθρῳ ὑπὸ Νηΐῳ ὑλήεντι, bezeichnet vielleicht einen Bergwald, in welchem Ithaca sein Schiffsholz schlug. Schol. διαφέρει Νήριτον καὶ Νήϊον· δύο δέ ἐστιν ὄρη τῆς Ἰθάκης; und zwei Gebirge fand auch Dodwell in Ithaca. Doch theilten sich die Ansichten darüber, nach Strab. X, p. 454. ἄδηλον εἴτε τὸ αὐτὸ τῷ Νηρίτῳ (Od. IX, 21) λέγει τὸ Νήϊον εἴτε ἕτερον ἢ ὄρος ἢ χωρίον. Davon ὑπονήϊος am Fusse des Neion. Od. III, 81. ἐξ Ἰθάκης ὑπονηΐου εἰλήλουθμεν, wie Il. VI, 397. Θήβῃ ὑποπλακίῃ.

2237. Von ναρός fliessend (wie λαρός von λάω λῆμι λελαίομαι) stammt der Flussname *Nar* bei Narni, mit dem Plur. ναρες die Nasenlöcher, wie ῥῖνες von ῥαίνειν; und der Meergott

Νηρεύς

Hes. Th. 253. Νηρέα δ' ἀψευδέα καὶ ἀληθέα γείνατο πόντος, vgl. 240. 263. 1003. Homer nennt Il. XVIII, 38 nur Töchter, Νηρηΐδας, ihn selbst nur ἅλιον γέροντα v. 141.

2238. Aus ναετός entwickelt sich ausser ναέτωρ· ῥέων, πολύρρους Hes. erstens

νῆσος

die Insel, so substantivirt wie τέλσον aus τελετόν. Hierauf führt das Epitheton πολύπλαγκτοι νῆσοι, als schwämmen sie auf dem Meer umher, und besonders πλωτῇ ἐνὶ νήσῳ Od. X, 3, und νήσοισι θοῇσιν Od. XV, 299. Auch die Insel Νάξος H. Apoll. 44 mag wohl die Schwimmerin bezeichnen, von νήχεσθαι. Buchstäblich ist νῆσος, νᾶσος einerlei Wort mit *nasus*, wie *Nar* mit *nares*, so verschieden auch die Sachen sind. — Zweitens

νότος

der Südwestwind, *notus*, als ἀνέμων πολλὸν τῶν πάντων ὑετώτατος nach Herod. II, 25. Il. III, 10. εὖτ' ὄρεος κορυφῇσι νότος κατέχευεν ὀμίχλην. Als Stammvocal erscheint ο statt α auch in νάω· πηγή und νοῦς· ποταμός Hes., und buchstäblich stimmt νότος, wenn auch nicht ganz regelrecht, zu nass, ahd. *naz*, während νότιος begrifflich ganz identisch mit nass ist. Il. XI, 811. κατὰ δὲ νότιος ῥέεν ἱδρώς. Und substantivisch νοτίῃσιν εἰαρινῇσιν, durch Frühlingsregen, Il. VIII, 307, vgl. Lob. Par. 358. Und

νότιον

das Uferwasser, im ruhigen, wie αἰγιαλός nach §. 1041 im bewe-

denden Zustand. Od. VIII, 55. ὑψοῦ δ' ἐν νοτίῳ τήνγ' ὥρμισαν. Diess kann nichts anderes bedeuten, als dass sie das Schiff mit dem Hintertheil am Ufer mittelst der ἕρματα ὑποτανύόμενα hoch stellten, und sein Vordertheil schon in das Uferwasser hinein ragen liessen, als Vorarbeit für desto schnellere Abfarth. Den Commentar gibt Il. I, 486. XIV, 77. Die andere Erklärung: hoch auf offenem Meere, hätte erst zu beweisen, dass ὑψηλὴ θάλασσα eben so wie *altum mare* die hohe See bezeichnen könne. In ähnlichem Irrthum ist Bothe: *alte in humido; h. e. in altiore aqua qualis est circum litora.* Andere deuteten ἐν νοτίῳ auf ἐν τῷ πρὸς νότον τόπῳ. — H. L. Ahrens in Welckers Rhein. Mus. II, 2, 170 sieht in νότος eine Versezung des ahd. *sund*, d. h. Süd, erklärt daraus dessen Kraft, als σνότος in Il. XI, 427 Position zu machen, und schliesst daraus, dass ἐννοτίῳ, d. h. ἐσνοτίῳ kein Compositum sei. Endlich Aristophanes las ἐννοδίῳ, oder εἰνοδίῳ — ὡς ἂν τις εἴποι ἐν ὁδῷ ἑτοίμην εἰς τὸ πλεῖν; nach Schol., wogegen Nauck Arist. 45 mit Buttmann dieses ἐννοδίῳ durch ἀγκυροβολίῳ erklärt.

Später kam νοτερός für νότιος in Gebrauch, womit *nutrire* ebenso zusammenhängt, wie ὑδνεῖν· τρέφειν Hes. mit ἁλος-ύδνη, ὕδωρ.

2239. Ein Intensiv. νάζειν nezen, goth. *natjan*, ahd. *nazjan*, wovon *natare*, existirt nur in νασμός, und in *nasiterna* die Giesskanne, von ναστήρ, wie *lanterna laterna* (eigentlich *lampterna*) aus λαμπτήρ. Statt dessen erscheint, wie σμήχειν, ψήχειν neben σμῆν, ψῆν, vielleicht aus ναάσκειν nach §. 392 entstanden,

νήχειν

schwimmen, wovon Nachen, ags. *naca*, ahd. *nacho*. Od. V, 375. νηχέμεναι μεμαώς. Od. VII, 280. Hes. Sc. 317. Oder Od. XXIII, 233. ὅσσων ἀσπασίως γῆ νηχομένοισι φανείη, vgl. Od. XIV, 352. Hes. Sc. 21. — Davon νῆσσα (d. h. νηχία, wie ἐλάσσων aus ἐλαχίων, Stamm von schnattern), dichotomisch und mit regressiver Metathese des vocalischen Inlauts *anas*, Ente. Und das Verbale νηχετός νηκτός ist erkenntlich in Νάξος nach §. 2238, in *naxa nassa* die Fischreuse, vielleicht sogar in Nixe, ahd. *nichessa;* auch wohl in νῆκταρ, oder kraft der häufigen Verkürzung eines Vocals vor einem Doppelconsonanten, wie in κερτομεῖν von κῆρ nach §. 603, und χέρνα, ἕρμαιον, ἕλσα von χειρόνη, εὕρημα, ἤλασα

νέκταρ

der Göttertrank. Il. XIX, 38. νέκταρ ἐρυθρόν. Und Od. IX, 359. ἀλλὰ τόδ' ἀμβροσίης καὶ νέκταρός ἐστιν ἀποῤῥώξ. In Graffs Sprachsch. II, 1018 finde ich: „Nekkar (Fluss) nectar (sic) . . cf. ags. necker „Neptun." In Grimms Deutsch. Myth. I, 294: „νέκ-ταρ necem aver-„tens." Und in Schömanns Ideal der Here: „νέ-κταρ von κτάω (κτείνω) ἔκταν mit der Negat. νε = νη?"

2240. Während νάειν bald fliessen, bald schwimmen bedeutet, ist immer

νέειν

schwimmen. Od. V, 442. ποταμοῖο . . κατὰ στόμα ἷξε νέων, vgl. v. 344. Davon ἐννέειν Il. XXI, 11. ὄχθαι δ' ἀμφὶ περὶ μεγάλ' ἴαχον· οἱ δ' ἀλαλητῷ ἔννεον ἔνθα καὶ ἔνθα, ἑλισσόμενοι κατὰ δίνας, d. h. ἐν τῷ ποταμῷ ἔνεον. Also nicht des Metrums wegen statt ἔνεον.

2241. Mit νέειν componirt ist νεέποδες,

νέποδες

die schwimmfüssigen. Od. IV, 404. ἀμφὶ δέ μιν φῶκαι νέποδες καλῆς ἁλοσύδνης ἀθρόοι εὕδουσιν, nach Apion bei Apoll. L. νηξίποδες. Eine Nebenform ist ναύποδες· οἱ νησιῶται Phot. oder ναυσίποδες οἱ νησιῶται παρὰ τοῖς παλαιοῖς Eust. p. 1515, 27; worüber Lob. Par. 124: pars posterior non pedem sed πορείαν significat. Ich halte dies lieber für einen scherzhaften Ausdruck; wie das Ruder bisweilen der Schiffsfuss heisst, so heisst hier das ganze Schiff der Fuss, mit dem der Insulaner sich so fortbewegt, wie der Robbe mit seinem Schwimmfuss. Auffallend ist Homer H. Ap. 78. πουλύποδες δ' ἐν ἐμοὶ θαλάμας φῶκαί τε μέλαιναι οἰκία ποιήσονται ἀκηδέα χήτεϊ λαῶν die Lesart von 3 Mss. Pariss. οἰκία ποιήσονται ἕκαστά τε φῦλα νεπούδων. Es ist jedoch keine monströse Form, sondern das zweite ε von νεεπόδων, welches in νέποδες ausfiel, ist hier eben so mit dem nachfolgenden ο vereinigt, wie in θεουδής, d. h. θεοδεής mit dem vorangehenden; vergl. §. 176. — Die andere Erklärung verwirft Apion aus dem naturhistorischen Grunde: ἔχουσι γὰρ πόδας αἱ φῶκαι. Aber auch sprachlich wäre νε- keine blose Privativpartikel, wie im lat. nefastus, nepius.

2242. *Νίπτειν* waschen, ist aus *νεFίζειν* (von *νέειν*) syncopirt, wie *λίπτειν* und *κνίπτειν* von *λάειν λιλαίεσθαι* und *κνῆν*; mit causativem Sinn, wie *ῥίπτειν* schleudern von *ῥέειν* oder *ῥέπειν*, wie schwämmen von schwimmen. Od. XVIII, 179. *χρῶτ' ἀπονίπτεσθαι*. Davon *ἄνιπτος*, *χερνίπτεσθαι*, nach §. 770 nur Derivatum von *χέρνιψ*, und nicht Compositum mit *νίπτειν*, und *ποδάνιπτρον*. Auch *Neptunus* ist eine Fortbildung von *νίπτων*, wie *Mutunus Priapus* von *muto*, d. h. *penis*.

Vom Aorist *νιφεῖν* (nach Analogie von *δρύπτειν δρυφεῖν*) stammt ein neues Präsens durch Metathese, wie *εἴδεσθαι* aus *ἰδέειν*, so

νείφειν

schneien. Il. XII, 280. *ἤματι χειμερίῳ ὅτε τ' ὤρετο μητίετα Ζεὺς νειφέμεν*. So hat Bekker nach Choeroboscus Orthogr. p. 241 u. a. Vgl. W. C. Kayser im Philol. X, 2, 318. Sehr richtig unterscheidet daher Photius *νίψαι* mit langem *ι* (also vielmehr *νῖψαι* oder *νεῖψαι*) schneien, und *νίψαι* mit kurzem, waschen aus *νίπτειν*. Lob. Par. 415. Dass Schol. Il. I, 420 es umdreht, und *νείφειν* durch *βρέχειν* erklärt, beruht auf einem Irrthum oder Schreibfehler.

Derselbe Aorist bildet das Verbale *νιφετός* der Schnee. Il. X, 7. *ἢ ὄμβρον .. ἠὲ χάλαζαν ἢ νιφετόν*, vgl. Od. IV, 566. Dichotomisch lautet es *νίψ*, wie *κινώπετον κνώψ*. Davon nur der Accusativ

νίφα

der Schnee. Hes. Opp. 533. *ἀλευόμενοι νίφα λευκήν*, welches Proclus u. a. als Apocope von *νιφάδα* betrachteten. Vgl. Lob. Parall. p. 114. Davon *ἀγάννιφος* sehr beschneit, oder *νιφόεις* voll Schnee, *nivosus* Il. I, 420 und Il. XIII, 754. XVIII, 616, und, durch *νιφάζειν* vermittelt, *νιφάς* das Schneegestöber, *νιφάδες* die Schneeflocken. Il. XII, 278. *ὥστε νιφάδες χιόνος πίπτουσι θαμειαὶ ἤματι χειμερίῳ*. XV, 170. *ὅτ' ἂν ἐκ νεφέων πτῆται νιφάς*.

2243. Wie *ἐνίπτειν* neben *ἐνίσσειν* nach §. 515, so besteht neben *νίπτειν*

νίζειν

waschen. Od. I, 112. *σπόγγοισι τραπέζας νίζον*, vgl. Il. VII, 425. Und Od. VI, 224. *χρόα νίζετο δῖος Ὀδυσσεύς*, ganz einerlei mit *χρῶτ' ἀπονίπτεσθαι* Od. XVIII, 179. Davon *ἀπονίζειν*, und Od. XIX, 386. *γρηῢς δὲ λέβηθ' ἕλε παμφανόωντα, τῷ πόδας ἐξαπένιζεν, ὕδωρ δ' ἐνεχεύετο πουλύ*, nicht: ganz abwaschen, sondern: aus dem Becken,

das sie mit Wasser füllte. — Aus dem Aorist *νίξαι* erklärt sich *ningere nix*, wie *nivere nives* aus *νέϜειν*. Lob. Par. 114.

2244. Wenn nicht *νένοφε*, *ξυννένοφε* und *ἐπίνειψις* ein Präsens *νέφειν* begründeten, so liesse sich schon aus *νίπτειν νιφετόν* (eben so wie *δέος* aus *δι ετόν*) erklären

νέφος

die Wolke; wie unsere Volkssprache eine Regenwolke hie und da einen Kittelwascher nennt. Il. XXIII, 366. *κονίη ἵσταντ᾽ ἀειρομένη ὡςεὶ νέφος*. Transitiv bedeutet es bald das Dunkel, wie Il. XVI, 350. *θανάτοιο μέλαν νέφος*; bald den Schwarm; nicht sowohl, weil er durch seine Dichtheit der in der Wolke verdichteten Luft gleicht, als weil er die Aussicht benimmt, wie eine Wolke; daher zunächst *νέφος ψαρῶν* und *κολοιῶν* Il. XVII, 755. XXIII, 133, die einer fliegenden Wolke gleich den Horizont verfinstern; und erst nach Analogie dieses Bildes auch *Τρώων*, *πεζῶν*, welche durch ihre Menge auch die Fernsicht nehmen.

So tropisch erklärt auch Conr. Wittmann Adnot. ad Hom. p. 13 (Schweinfurter Schulprogr. 1851) die sechs von Aristarch verworfenen, schon §. 2186 berührten Verse Il. XV, 668.

τοῖσι δ᾽ ἀπ᾽ ὀφθαλμῶν νέφος ἀχλύος ὦσεν Ἀθήνη
θεσπέσιον, μάλα δέ σφι φόως γένετ᾽ ἀμφοτέρωθεν

ganz treffend durch *doloris nubes*, indem er *ἀχλύς* Il. XX, 421, und selbst *ἄχεος νεφέλη* XVII, 591 vergleicht, und überdiess *φόως* nicht als Subject im Sinn von Licht fasst, sondern als blose Apposition des vorigen Subjects, Athene, im Sinn von Retterin. Es ist demnach mit *νέφος ἀχλύος* jenes v. 658 erwähnte *δέος* gemeint, die selbst mit dem regsten Ehrgefühl (*αἰδώς*) wohlvereinbare Besorgniss, doch am Ende unterliegen zu müssen. Dieses erdrückende Gefühl der Verzweiflung wird schon durch Nestors ergreifende Worte auf natürlichem Weg gemindert, aber erst durch Athenes übernatürliche Inspiration ganz beseitigt. Hiedurch fallen allerdings die erhobenen Bedenken hinweg und vielleicht auch die Gründe Aristarchs, diese 6 Verse auszumerzen. — Darneben *νεφέλη* die Wolke, vgl. Lob. Path. 106, zwar ein Deminutiv, aber von *νέφος* nicht so stark verschieden, wie *nebula* und Nebel, ahd. *nibul* von *nubes* und Wolke; denn der Nebel heisst *ἀήρ*, *ὀμίχλη*. Od. VIII, 562. *ἠέρι καὶ νεφέλῃ κεκαλυμμέναι*. Davon Od. VI, 45. *αἴθρη ἀνέφελος* oder *ἀννέφελος*. — Und *νεφεληγερέτα Ζεύς* Il. I, 511, im so-

fern er beim Gewitter Wolken aufthürmt, die er als κελαινεφής nach §. 2156 nur schwärzt. Ueber die Paroxytonirung neben ἠερόεντα u. a. vgl. Lob. Par. 185.

2245. Das von ἔννοφα gebildete Subst. νόφος existirt nur noch dichotomisch in νώψ· ἀσθενὴς τῇ ὄψει Hes. und in Auson. Id. XII. *Perjurum Lapitham Junonia ludificat nubs*, was als Paronymum und nicht als Syncope von *nubes* zu betrachten ist. Durch die vermittelnden Formen διάνοφος oder ζάνοφος entsteht — nicht σνόφος, weil σν kein griechischer Anlaut ist, sondern — mit Bewahrung der andern Hälfte des ζ, δνόφος das Dunkel, bei Aesch. Choeph. 52 und Simon. Fr. Dan. νυκτιλαμπεῖ κυανέῳ τε δνόφῳ; und δνόψ . . βάθος Hes. Davon

δνοφερός

dunkel. Il. IX, 15. κρήνη μελάνυδρος . . δνοφερὸν χέει ὕδωρ. Und Od. XIII, 269. δνοφερὴ νύξ. Eben so ist Od. IV, 135. IX, 426. ἰοδνεφὲς εἶρος, d. h. διανεφετὸν ὥςπερ ἴα. Wie hier das blose δ ein Rest von διά-, so ist wohl auch das entsprechende neuhochdeutsche z in zwingen, ahd. *thwingen*, ein Rest von *de, devincere*, und zwerch von *de- varus*. Ob sich *tenebrae* aus δνοφεραί entwickelt hat? der Wechsel von δ und *t* bleibt unmotivirt. Daher vergleicht Pott Forsch. I, 260 *tenebrae* lieber mit ahd. *demar* Dämmerung, und *timberi* die Dunkelheit.

2246. Durch eine andere Syncope von ζάνοφος entsteht

ζόφος

das Dunkel. Der wurzelhafte Anlaut ν ist hier eben so durch die Prothese δ verdrängt, wie in σκίφος· Ἀττικοὶ τὸ σκότος Hes., durch σκ, σκνίφος. Vgl. Buttm. Lex. II, 263. Il. XV, 191. Ἀΐδης δ' ἔλαχε ζόφον ἠερόεντα. Und speciell der Westen. Od. X, 190. οὐ γάρ τ' ἴδμεν ὅπῃ ζόφος οὐδ' ὅπῃ ἠώς.

2247. Wie sich βδελυρός, φλεγυρός zu βδόλος, φλόξ verhalten, so zu ζόφος

ζέφυρος

der Abendwind, πρὸς ζόφου πνέων. Vgl. Buttm. Lex. I, 120. Od. V, 332. εὖρος ζεφύρῳ εἴξασκε διώκειν. Oder wäre ζέφυρος vielmehr ein Derivatum von ζάψ, der Meersturm, von ζάειν, ζέειν, διαῆναι?

Wie in δνόφος, ζόφος ein Rest von δια- liegt, so schrumpft auch κατα- zu κ zusammen in κνώψ· ὁ τυφλός Suid. κνέψος· (oder κνέφος?) σκότος Phot. und

κνέφας das Abenddunkel, ganz wie κνώσσειν von νύσσειν, cluere von lavare, λούειν und clades von laedere gebildet ist. Il. I, 475. ἠέλιος κατέδυ καὶ ἐπὶ κνέφας ἦλθε. Od. XVIII, 370. νήστιες ἄχρι μάλα κνέφαος. Davon ἀκροκνέφαιος mit Anbruch des Abends, wie ἀκρέσπερος, ἀκρόνυχος, nicht: gegen Morgen. Hes. Opp. 565. Die Nebenform τὸ κνέφος ist nachhomerisch. — Davon σκνίφος· ἄκρα ἡμέρας καὶ ἑσπέρας. Ἠλεῖοι Hes. nach des Musurus Lesung, und σκνιπαῖος abendlich, Theocr. XVI, 93. Ein viertes Synonymum hat Arist. Mund. 2 und die Späteren: γνόφος, äolisch nach Eustathius, wovon gnophosum, obscurum bei Festus; nach den Gesezen der lateinischen Lautlehre, welche die Verbindung von cn verschmähend, κύκνος, Πρόκνη in cygnus, Progne verwandelt, und dignus, segnis, signum von decere, sequi, insece bildet. Auch im Deutschen ist der Guttural, welcher die Präposition κατα- ge- repräsentirt, bald Media, wie z. B. in Gränze Rand, Grind Rinde, grau ravus, gleich engl. like; bald Tenuis, in Krinne, Rinne, Knoten, nodus, krizen rizen, krazen radere, Knecht nexus, Krampf rapere, Kleppe lappa, klatschen λατάσσειν λαταγεῖν. Dagegen wage ich γνάπτειν und κνάμπτειν nicht zu vergleichen, denn jenes ist auf γόνυ, dieses auf κάματος zurückzuführen. Demnach ist γνόφος nicht eine phonetische Nebenform von δνόφος, sondern von ἐκνένοφα gebildet, wie δνόφος von διανένοφα, aber mit Verweichung des Anlauts wie in ἐρίγδουπος. Aehnlich verhält sich, Quirl zu Zwirl, Derivata des im Deutschen verlorenen Zeitworts virer, franz. umdrehen, Stamm von vertere; aber Quirl, wie quirn (ahd. die Handmühle), ist mit ge- κατα- componirt, und Zwirl mit z, διά. In gleichem Verhältniss steht quer und zwerch zu varus. — Ich hoffe, dass diese Darstellung nicht blos ausführlicher, sondern auch überzeugender ist als die kurze in Buttm. Lex. II, 266.

2248. Nur homonym mit νέειν, schwimmen, ist νέειν aufhäufen; als Präsens bei Herodot. IV, 62 ἐπινέουσι und VI, 80 und περινέουσι, und Thuc. II, 52; und νῶντος· σωρεύοντος Phot. Als Aorist dazu dient νάξαι Od. XXI, 122. ἀμφὶ δὲ γαῖαν ἔναξε, dessen eigentliches Präsens νάσσειν erst Epictet gebraucht. Vom Perfect dieses νέειν bildet dagegen Homer ein neues Präsens; wie θηλεῖν von τέθηλα, so von νένηα

νηεῖν

aufhäufen. Il. XXIII, 139. νήεον ὕλην, vgl. v. 163. 169. XXIV, 276, und πῦρ εὖ νῆσαι Od. XV, 322, wo πῦρ synecdochisch πυρήν, ξύλα, ὕλην bedeutet, nicht wie Damm meist, glühende Kohlen. — Und befrachten. Il. IX, 358. νηήσας εὖ νῆας ἐπὴν ἅλαδε προερύσσω, oder deponential v. 137. νῆα ἅλις χρυσοῦ καὶ χαλκοῦ νηησάσθω vgl. v. 279.

Neben νηεῖν kennen die WB. noch νηνεῖν aufhäufen, nach Il. VII, 428. νεκροὺς πυρκαϊῆς ἐπενήνεον und Od. I, 147. σῖτον δὲ δμωαὶ παρενήνεον ἐν κανέοισιν vgl. XVI, 51. Auch Il. XXIII, 139 schrieben manche αἶψα δέ οἱ μενοεικέα νήνεον ὕλην statt νήεον, wozu Spitzner: νηέω et νηνέω specie magis quam re differunt. Unfähig diese Wortbildung und das „ν adventitium" zu erklären, sehe ich in ἐνήνεον neben ἐνήησα einen reduplicirten Aorist, wie ἐρύκακον und ἐνίπαπον, läugne somit die Existenz eines Präsens νηνέω.

CLXXI. Ποσειδάων.

2249. Neben dem Aorist πιεῖν trinken, hat Homer nur πίνειν, d. h. πιάνειν, aber weder πῖθι, noch πίομαι, noch πέπωκα. Davon πιαλέος, πιαλός und πιανός oder (wie πέπανος πέπων), so

πίων

wohlgenährt, fett, nach der Sinnverwandtschaft des Trinkens und Gedeihens, des Befeuchtens und des Stärkens, die in uber uvere, dives δεύειν, nutrire νοτερός, nähren ναρός, sichtbar ist. Il. IX, 207. νῶτον πίονος αἰγός. Od. XVII, 241. καλύψας πίονι δημῷ. Und tropisch fruchtbar. Il. XVI, 437. Λυκίης ἐν πίονι δήμῳ. Und Od. IV, 318. ἐσθίεταί μοι οἶκος, ὄλωλε δὲ πίονα ἔργα, Gegensaz der Hausvorräthe, die von den Freiern aufgezehrt, und der Erträgnisse des Landbesizes, die durch Zehntung des Viehstandes und Vernachlässigung des Feldbaues geschmälert werden. Und allgemeiner: stattlich, prächtig. Od. XII, 346. Ἠελίῳ .. πίονα νηὸν τεύξομεν. Eine dritte Nebenform πιιος πῖος hat Epicharmus: πῖοι ἄρνες und Callim. Dian. 48. πῖον ἔδεσμα vgl. ib. 148. Davon Hom. H. Apoll. 48. γαίῃ .. καὶ πιοτέρη περ ἐοῦσα. Und Il. IX, 577. πιότατον πεδίον.

2250. Eine vierte Adjectivform πιαρός bei Hippocrates oder

πιερός erscheint in Πίερος καὶ Ἄμυθος, ἀφ' ὧν δύο πόλεις Πιερίη καὶ Ἀμαθία (Fettstadt und Sandstadt) bei Schol. Il. XIV, 226. Jenes πιαρόν lautet dichotomisch mit Ersaz der Endung durch Verdoppelung des Stammvocals wie in *üterus üter*,

πῖαρ

die Fettigkeit. Il. XI, 550. βοῶν ἐκ πῖαρ ἑλέσθαι. Auch Od. IX, 135. ἐπεὶ μάλα πῖαρ ὑπ' οὖδας fasst Buttmann Lex. I, 249 als Substantiv: das Land hat tüchtig Fett unter dem Boden" und bestreitet Wolfs Lesart πῖαρ ὕπ' οὖδας, durch welche πῖαρ zum Adjectiv würde: „unter der obersten Erdrinde ist fetter Boden." Rosts Bedenken (zu Damm), dass in jenem Fall ὑπ' οὔδει erforderlich wäre, erledigt sich einigermassen durch Stellen, wie Od. XV, 349. ζώουσιν ὑπ' αὐγὰς ἠελίοιο, obschon allerdings ὑπό τι gewöhnlich nur unten an etwas bedeutet. Bekker hat nach Buttmann ὑπ' οὖδας, Dindorf nach Wolf ὕπ' οὖδας aufgenommen.

Aus πιερίη wird πίειρα wie μάκαιρα aus μακαρία, und dient als Feminin zu πίων, wie πέπειρα zu πέπων. Il. XVIII, 541. πίειραν ἄρουραν, und XIX, 180. δαιτὶ πιείρῃ. Es sind unvermählte Feminina, wie ἀμφιέλισσαι; denn πίειρος kömmt gar nicht vor, und πέπειρος erst spät, ist erst nach πέπειρα geformt.

2251. Aus πιάζειν (synonym mit πιπίσκειν, homonym mit πιάζειν πιέζειν, und wohl zu trennen von dem erst aus πίων gebildeten πιαίνειν,) entwickelte sich πιδᾶν hervorquellen lassen, nebst πιδύειν, wie φλυδᾶν χλιδᾶν von φλύζειν φλύειν χλίειν. Davon πιδή (Lob. Path. I, 353), und hievon

πιδήεις

quellenreich. Il. XI, 183. Ἴδης ἐν κορυφῇσι.. πιδηέσσης. Und nach Lob. Path. 446 gleichfalls, wie δόναξ von δονεῖν,

πῖδαξ

die Quelle, wogegen ich lieber eine Heischeform πιάζω und δονάζω zu Grunde lege. Il. XVI, 825. πίδακος ἀμφ' ὀλίγης, mit πολυπίδακος Ἴδης nach Aristarch Il. XIV, 157. XX, 59. XXIII, 117, wofür andere πολυπιδάκου lasen; doch über Ἴδην πολυπίδακα Il. VIII, 47 musste man wohl einig sein! Bei Düntzer Zenod. p. 117 hat sich wohl ein Schreibfehler eingeschlichen.

Aus πιδάκιος erklärt sich *piscis*, Fisch, goth. *fisk*, der Bachbewohner, durch Syncope, wie *fasces*, *esca*, *fuscina* aus σπάδικες,

edere, fodicare. Wenn dagegen die höhere Sprachvergleichung die behauptete Identität von *piscis* mit *ἰχθύς* zur Evidenz brächte, so wäre das ein Meisterstück ihrer Kunst.

Ueber diese Wortgruppe denkt Lobeck ganz anders Rh. 207. „*πιδύω EM. non absurde cum πηδάω componit; nam Germanice quoque πίδαξ dicitur* Spring *et* Sprint, *et Latini aquam* salire *dicunt, ut Eur. Bacch. 705. ὕδατος ἐκπηδᾷ νοτίς.*" Also mit Annahme eines Vocalwechsels, an den ich nicht glauben kann.

2242. Von demselben *πιάζειν* stammt vielleicht auch, wie *θέρεος ἄψεα* nach §. 1038. 1093 von *θέρειν, ἄψαι,* *πίσεα* die feuchten Wiesen, *οἱ κάθυγροι τόποι* Suid. oder *πείσσεα· λειμῶνες, ἕλη* Hes. Il. XX, 9. *Νύμφαι . . ἄλσεα καλὰ νέμονται καὶ πηγὰς ποταμῶν καὶ πίσεα ποιήεντα*, vgl. Od. VI, 124.

2253. Wie *πίνειν* aus *πιάνειν* durch Synizesis, so ist *πώνειν* bei Alcäus aus *ποάνειν* durch Contraction entstanden. Diese Form *πόειν* bildet neben dem nachhomerischen *πέπωκα* die drei Synonyma *ποτόν* (*pōtus*, wie *φατός fātus*) Il. I, 470, und *ποτής* Il. XI, 780, und *πόσις* Il. XIX, 210, der Trank; nebst *ποταμός* der Fluss, als Süsswasser, also im Ggs. von *ἅλς*, Od. X, 351, wie *ῥέεθρον, ῥεῦμα*, im Ggs. von *λίμνη*. Nach Herodian ists nicht Fortbildung von *ποτός*, sondern Verkürzung von *ποτασμός*; Lob. Path. 185. Diese Wurzelform allein kennt das Latein (*pincerna* stammt eher von *πανάκη* als von *πίνειν*) in *potare poculum* und in *nepos*, d. h. *ἀναπότης* der Saufaus, nur homonym mit *nepos*, Neffe, *ἀνεψιός*.

2254. Von *ποτίζειν* tränken, bewässern, ist *Ποτιδάς* oder *Ποτίδας* gebildet. Die Beweisstellen bei Ahrens Diall. I, 123. Dass dieses *ι*, wenigstens *vocalis anceps* war, macht die Kürze in *καλὸν Ποσιδήιον ἀμφίς* Od. VI, 266 wahrscheinlich. Mit welchem Recht es zu einem langen *ι* oder zu *ει* wurde, weiss ich nicht, doch vergleiche ich *ἐρειδήσασθαι* neben *ἐριδαίνειν* nach §. 562, *stridere* von *τρίζειν*, *renidere* neben *nitere* von *νίζειν*. So entwickelten sich aus *Ποτίδας* die Formen *Ποτειδάων*, ionisch bei Hesiod. Th. 732 *Ποσειδᾶων* nach den Mss. oder *Ποσειδέων* nach Göttling; bei Homer nach dem syrischen Palimpsest überall consequent *Ποτιδάων*, oder nach unseren Mss.

Ποσειδάων
der tränkende Gott, synonym mit *Neptunus*, d. h. *νίπτων νίζων* der benezende wie *Mutunus*, vergl. §. 2242 von *muto*; denn ehe Poseidon in der Poesie als bloser Meergott, als *πελαγαῖος* Paus. VII, 21, 7, oder *Ποντοποσειδῶν* Aristoph. Plut. 1050 herrschte, rief er als *ἐνοσίγαιος*, *ἐνοσίχθων* durch den Stoss seines Dreizacks auch auf dem Festland die Quellen hervor, z. B. die Amymone nach Schol. Eur. Ph. 195. Also war er der Tränker des Volks, *ποτίζων*, und hiess *παρά τισι καὶ νυμφαγέτης καὶ κρηνοῦχος... νύμφαι γάρ εἰσιν αἱ τῶν ποτίμων ὑδάτων πηγαί* nach Phurnut. 22, p. 195; auch *φυτάλμιος* Paus. II, 32, 7, d. h. *τὰ φυτὰ alens*, *ἀλδαίνων*, *almus*; denn irrig wird *-άλμιος* gewöhnlich als blose Paragoge, wie *-αλιμος* erklärt, und von Pausanias selbst sogar mit *ἅλμη* zusammengebracht.

CLXXII. *Ἀλαπάζειν.*

2255. Die Wurzel von *λαμβάνειν* ist *-λαύειν* mit den zwei Aoristen *-λαῦσαι* und *λαβεῖν*. Sie ist nur erhalten in *ἀπολαύειν* wegnehmen zu eigenem Genuss, geniessen. Thuc. II, 53. *τοῦ βίου τι ἀπολαῦσαι*, oder ohne *τι*, mit dem Genit. partit. Herodot. VI, 76. *τῆς σῆς δικαιοσύνης ἀπολαῦσαι*. Das *u* der Wurzel bewahrt die Diebsgöttin *Laverna*, während *λάτρον* der Lohn, nebst *λάτρις λατρεύειν* und *latrones qui conducti militabant* bei Festus es aufgaben. Und *latrare*, *poscere* bei Ennius ist ein Desiderativ von *-λαύειν*, wie *αἰτεῖν* von *αἴνυσθαι* nach §. 22.

Der Aor. *λαβεῖν* bedeutet jedes nehmen, ergreifen, bald mit dem Accus. Il. XXIV, 478. *Ἀχιλλῆος λάβε γούνατα*, bald mit dem partitiven Genitiv. Il. I, 500. *καὶ λάβε γούνων*. In Fällen, wie Il. II, 316. *τὴν πτέρυγος λάβεν* ist der Genitiv eigentlich eine specialisirende Apposition, *τὴν*, *ἤγουν πτέρυγός τι μέρος αὐτῆς*, ganz wie in *Ἀγαμέμνονι ἥνδανε* [*ἤγουν τῷ τούτου*] *θυμῷ*. Ohne fühlbaren Unterschied auch *λαβέσθαι* und *λελαβέσθαι*. Od. V, 325. *μεθορμηθεὶς ἐνὶ κύμασιν ἐλλάβετ' αὐτῆς*, näml. *σχεδίης*, und IV, 388. *Πρωτέα.. εἴ πως σὺ δύναιο λοχησάμενος λελαβέσθαι*. Alle weiteren Formationen von *λαβεῖν*, wie *λελάβηκα* von dem Purum bei Arcad. p. 149, 7, und *λαμβάνειν* (*lambere* schlampen), nebst *λάμψεσθαι* oder *λήψεσθαι* sind unhomerisch. Das Latein hat davon *labium*, *labrum* und *lambere*.

2256. Da mit λαβεῖν naturgemäss und häufig eine **Gewaltthätigkeit** verbunden ist, so bedeutet (ohne Vermittelung von λαμυρός λαμβρός).

λάβρος

ungestüm, heftig, *rapidus*. Il. II, 148, und Od. XV, 293. Ζέφυρος . . λάβρον ἐπαιγίζων. Il. XV, 625. κῦμα . . λάβρον ὑπὸ νεφέων ἀνεμοτρεφές. XXI, 271. ποταμὸς λάβρος ὕπαιθα ῥέων. Davon λαβραγόρας und λαβρεύεσθαι **voreilig und unbedacht schwäzen**, das was Virg. Aen. IX, 682 *praeceps animi* nennt; nicht: **keck und frech**. Il. XXIII, 474. Ἰδομενεῦ, τί πάρος λαβρεύεαι; d. h. **vorzeitig**, πάρος τῆς τύχης, *ante eventum*, wie in Soph. Tr. 724. τὴν δ' ἐλπίδ' οὐ χρὴ τῆς τύχης κρίνειν πάρος, wo ἐλπίδα von χρή abhängt und κρίνειν intransitiv zu fassen ist.

2257. Dazu als Subst. λίψ der **Südwestwind**, *Africus*, wie κνίψ von κνῆν, (wenn es nicht vielmehr eine Syncope von λίβυς ist) reduplicirt wie λαιλάχω von λάσκω, μαιμάω von μαίομαι,

λαῖλαψ

bald der **Windsturm**, als Abstractum. Il. XI, 306. νέφεα . . βαθείῃ τύπτων λαίλαπι. Od. XII, 426. Ζέφυρος μὲν ἐπαύσατο λαίλαπι θύων, oder v. 408. μεγάλῃ σὺν λαίλαπι; vgl. Il. XVII, 57. So auch Od. IX, 68. νηυσὶ δ' ἐπῶρσ' ἄνεμον βορέην νεφεληγερέτα Ζεὺς λαίλαπι θεσπεσίῃ; nur muss man λαίλαπι nicht als **Ablativ** fassen, weder als Instrumentalis, noch im Sinn von σὺν λαίλαπι, sondern als **Dativ**: um zu stürmen. — Bald der **Sturmwind** als Concretum. Il. XII, 375. ἐρεμνῇ λαίλαπι ἶσοι. Man deutet es auch auf den **Wirbelwind**, auf Autorität des Arist. mund. 4. λαῖλαψ δὲ καὶ στρόβιλος πνεῦμα εἱλούμενον κάτωθεν ἄνω. Homer hat noch keine Spur davon; im Gegentheil ist Il. XVI, 365. νέφος ἔρχεται οὐρανὸν εἴσω αἰθέρος ἐκ δίης, ὅτε τε Ζεὺς λαίλαπα **τείνῃ** kaum zu verstehn, wenn λαῖλαψ nicht ein **vorwärts** sich erstreckender Sturm ist.

2258. Ein Adjectiv würde, schwerfällig genug, λαιλαψηρός lauten; diess ist nach Analogie von ἡμιμέδιμνον ἡμέδιμνον u. a. bei Lob. Parall. p. 43 verkürzt in

λαιψηρός

sturmschnell. Il. XXI, 264. Ἀχιλῆα . . λαιψηρὸν ἐόντα. Und XIV, 17. ἀνέμων λαιψηρὰ κέλευθα. Das synonyme αἰψηρός, **plözlich**, nach §. 968 von αἶψα αἰπύς, ist davon so unabhängig, wie nach §. 1096 ἀφύσσειν von λαφύσσειν.

2259. Von λαβεῖν glaubt Pott und Benfey benannt

λέβης

der Kessel zum Kochen, Il. XXI, 362; das Schaff zum Fussbad, Od. XIX, 386; und das Becken zum Handwaschen, Od. I, 137; sichtbar verwandt mit *labrum* die Wanne, und mit ahd. *labal*, ags. *laefyl*, oder wenn diess von *labellum* erst entlehnt ist, mit schwed. *lop* der Scheffel. Aber die Abstammung von λαβεῖν halte ich doch nicht für zweifellos; denn theils hat λαβεῖν in keinem Derivatum die Bedeutung von χαδεῖν und *capere* fassen, theils bleibt, wenn λέβης von λαβετός, wie nach §. 2138 κέλης von κελετός stammt, der Uebergang des α in ε unerklärt.

2260. Von λαύειν stammt λάϜιον oder λαῖον bei Theocrit, λᾷον bei Sophron, homerisch

λήϊον

das Fruchtfeld, als Ertrag der Aussaat, als ἀπόλαυσις τῆς σπορᾶς, als καρπὸς ἀρούρης, oder wie die fränkischen Bauern sagen, als Raub des Feldes. Il. II, 147. ὅτε κινήσει Ζέφυρος βαθὺ λήϊον, vgl. XI, 560. Od. IX, 134.

Davon σῦς ληιβότειρα Od. XVIII, 29. Und τέμενος βαθυλήϊον Il. XVIII, 550. Hieraus erklärt sich auch λήϊτα· κτήματα Hes. — Anders Schol. BL. λήϊον ἀπὸ τοῦ γήϊον ὡς μόλις μόγις; nach täuschender Analogie; denn μόγις gehört zu μόγος μέγας μεγαίρω; dagegen μόλις zu μάλα *molestus*.

2261. Aehnlich bedeutet Herodots ληΐη, dor. λαία, att. λεία, dichotomisch λῆις, wie δάις, nach Aristarch wie δαΐς

ληΐς

zunächst der Lohn, wie das homogene λάτρον. Od. XIII, 273. καί σφιν μενοεικέα ληΐδα δῶκα. Und die Beute, als Ertrag der Jagd und des Kriegs. Il. IX, 138. Davon Minerva ἀγελείη nach §. 50, λείην ἄγουσα; vgl. Od. XIII, 216, wie Παλλὰς λαφρία, d. h. λαφυραγωγός, bei Lycophr. 356. — Im weiteren Sinn nennt Hes. Th. 444 auch den jungen Viehstand als den Ertrag der Viehzüchtung so: Ἑκάτῃ ἐσθλὴ . . ἐν σταθμοῖσι σὺν Ἑρμῇ ληΐδ' ἀέξειν. Diess geht auf die Vermehrung, so wie das folgende mit ἐξ ὀλίγων

βρώσει auf das Gedeihen des jungen Viehes. — Davon ληΐζεσθαι, erbeuten. Il. XVIII, 28. δμωαὶ ἃς Ἀχιλεὺς ληΐσσατο, nebst ληϊστός und λεϊστός Il. IX, 406 und 408, und ληιστῆρες oder ληΐστορες *praedatores* Od. III, 73 und XV, 427, oder auch ληισταί H. Bacch. 7, mit dem Feminin ληιστίς, wie Cornut. N. D. XX, 187 in seinem Homer fand, wogegen in unseren Texten

ληῖτις

die Beutemacherin, wie ἀγελείῃ. Il. X, 460. Ἀθηναίῃ ληΐτιδι. Diese Form sezt ein Verbum ληιάω ληίω, wie μηνιάω μηνίω nach §. 134 voraus, so wie ληιάδας γυναῖκας Il. XX, 193, *captivas*, nur von einer dritten Form ληιάζειν gebildet sein kann. In diesem Sinn von *captiva* gebrauchen Apollonius und Lycophron ληΐτις.

2262. Von ληιστήρ, dor. λαιστήρ, stammt der Name ληιστηρόγονοι, oder, wie κραταιγών neben κραταιόγονος, dichotomisch

Λαιστρυγόνες

d. h. die Räubersöhne. Als Räuber erscheinen die menschenfressenden Lästrygonen in Od. X, 80—182 durchaus, nicht anders als die Κύκλωπες, d. h. κλέπται nach §. 2120, mit welchen sie bei Thuc. VI, 2 und Theopompus zusammen genannt werden. Wie Λαιστηρυγών in Λαιστρυγών verkürzt wird, eben so ist δρυπεπής vollreif aus δηροπεπής, d. h. δηρὸν πέπων, und ähnlich Θρυγανᾶν aus Θυροιγανᾶν entstanden.

2263. Zu λεία gehört auch λειανός λείων Il. V, 782, verkürzt λέων *leo* der Leu, Löwe, als Räuber, wie er Il. XI, 481 und XX, 165 auch σίντης heisst, und wie ἀλώπηξ aus ἀλαπακτός entstanden ist — oder bei Gell. N. A. XIII, 7 λεῖς, oder nach Aeschrio λῖς, oder nach Aristarch

λίς

der Leu. Il. XVIII, 318. ὥςτε λὶς ἠυγένειος. Und XI, 480. ἐπί τε λῖν ἤγαγε δαίμων, σίντην, wo andere λῖν' oder λίν betonten; Lob. Parall. p. 84. Lehrs Ar. 266. Nur Lucas Qu. Hom. p. 12. 24 zieht λέων zu λάω, λεύσσω, *quippe* ὀξυδερκής, αἴθων, δεάπυρος, wie δράκων zu δέρκεσθαι. — Ist das auffallende Compositum Il. VII, 228. Ἀχιλλῆα ῥηξήνορα θυμολέοντα und Od. IV, 724 πόσιν ἐσθλὸν ἀπώλεσα θυμολέοντα in ein Subst. λέοντα κατὰ θυμὸν oder θυμικόν, ὑπέρθυμον, aufzulösen, oder ists ein Adj. λεοντόθυμον? Für keine von beiden Arten finde ich ein treffendes Analogon, aber die erste wi-

derstreitet Homers poetischem Stil, der den Helden mit einem Löwen nur zu vergleichen, aber nicht *per metaphoram et hyperbolen* einen Löwen zu nennen pflegt.

2264. Durch Verhärtung des *υ* geht *ἀγαπάζεσθαι* nach §. 71 aus *ἀγᾶσθαι ἀγαυός* hervor; eben so aus *-λαύειν, λαπάζειν*. Aesch. Th. 47. Ag. 128. In beiden Stellen erklärt man *λαπάξει* allgemein durch ausplündern, *evacuare*, ungeachtet dann der Zusaz *βίᾳ* und *πρὸς τὸ βίαιον* ganz unnüz und matt wäre. Vielmehr bedeutet *λαπάζειν βίᾳ* mit Sturm nehmen, während man der späteren Form *λαπάσσειν* bei Aristoteles die Bedeutung ausleeren, von *λέπειν*, überlassen kann. Homer hat nur das Compos. *ἀναλαπάζειν*,
ἀλαπάζειν
nehmen, wie *αἱρεῖν*. Il. II, 367. *πόλιν οὐκ ἀλαπάξεις*. XXIV, 245. *πρὶν ἀλαπαζομένην τε πόλιν κεραϊζομένην τε ὀφθαλμοῖσιν ἰδεῖν*. IX, 328. *δώδεκα πόλεις.. ἀλάπαξ' ἀνθρώπων*, ohne Zerstörung und Vernichtung. Und Panyasis Fr. *οἶνος πάσας ἐκ κραδίας ἀνίας ἀνδρῶν ἀλαπάζει πινόμενος κατὰ μέτρον* ists einfach *eximit*. Dann theilt es auch mit seinem Synonymum *ἑλεῖν* dessen Nebenbedeutung tödten. Il. XI, 503. *ἀλάπαζε φάλαγγας* vgl. v. 750. V, 166. Oder allgemeiner: verderben. Od. XVII, 424. *ἀλλὰ (με).. ἀλάπαξε Κρονίων*.

Dagegen *ἐξαλαπάζειν* umfasst prägnant die beiden Begriffe *ἀλαπάζειν τὴν πόλιν καὶ ἐξελαύνειν τοὺς πολίτας*, wie Thuc. III, 113 nicht ohne Absicht unterscheidet: *Ἀμπρακίαν .. εἰ ἐβουλήθησαν Ἀκαρνᾶνες .. ἐξελεῖν, αὐτοβοεὶ ἂν εἷλον*. Aehnlich Il. V, 642. *Ἡρακλέης .. Ἰλίου ἐξαλάπαξε πόλιν, χήρωσε δ' ἀγυιάς*.

Keinen milderen Sinn hat dies Compos. Od. IV, 176, wo Menelaus dem Odysseus verspricht, ihn mit den Seinen nach Argos zu verpflanzen,

μίαν πόλιν ἐξαλαπάξας,
αἳ περιναιετάουσιν, ἀνάσσονται δ' ἐμοὶ αὐτῷ.

Menelaus wollte die bisherigen Einwohner nur *ἀναστάτους ποιῆσαι*, wie das oft genug auch in der civilisirtesten Periode Griechenlands nach Eroberungen geschah. Ein solcher Gewaltact des Oberherrn mitten im Frieden und ohne alles Verschulden ist nicht undenkbar genug, um desshalb diese Verse für unächt halten zu müssen. Bei der Häufigkeit der Wanderungen und der Leichtigkeit anderweitiger

Ansiedelung war diese ἀνάστασις kein viel grösseres Unglück, als eine Versezung.

2265. Aus ἀλαπακτός geht das dichotomische Substantiv ἀλώπηξ der Fuchs hervor, nach §. 262; zuerst bei Solon. In *vulpes* und Wolf rückt das *o* in Folge der neuen Syncope um noch eine Silbe weiter zurück und trübt den ersten Vocal.

Und das Adj. ἀλαπαδνός besiegbar, schwach. Il. IV, 305. ἀλαπαδνότεροι γὰρ ἔσεσθε. Vgl. II, 675. V, 783. Für ἀλάπλος· ἀσθενής Hes. ist mit Wesseling ἀλαπαδνός zu schreiben.

2266. Λαπάζειν lautet syncopirt

λάπτειν

zu sich nehmen, verschlingen, saufen, buchst. schlappen, ganz verschieden von λείχειν lecken. Il. XVI, 161. λάψοντες γλώσσῃσιν ἀραιῇσιν μέλαν ὕδωρ ἄκρον.

Davon ist das Perf. εἴληφα (wie κέκυφα von κύπτειν, und κέκηφα κεκαφηώς von κάπτειν nach §. 2227) gebildet, welches begrifflich als Perfect von λαμβάνειν dient; ebenso das nachhomerische ἀμφιλαφής umfassend, wie ἀκαλυφής von καλύπτειν.

2267. Von ἐλλάπτειν, d. h. ἐμπίνειν stammt (wie κόπανον von κόπτειν) äol. ἐλλαπίνη (Ahrens I, p. 58) und, wie εἰναέτης, εἰνάνυχες statt ἐννεέτης, und εἰνατέρες statt ἐνναετῆρες nach §. 2232, ähnlich

εἰλαπίνη

das Trinkgelage; denn auf diesen Begriff führt λάπτειν natürlicher, als auf den von Festschmaus, δαίς, δαίτη. Il. X, 217. αἰεὶ δ' ἐν δαίτῃσι καὶ εἰλαπίνῃσι παρέσται. Vgl. XXIII, 201. Od. I, 226. Die andern Ableitungen bei EM., von εἴλη und πίνειν, stossen auf prosodische Schwierigkeiten. — Davon εἰλαπινάζειν Il. XIV, 241. Od. II, 57. Und εἰλαπιναστής XVII, 577.

2268. Der Aorist von ἀλάπτειν (d. h. ἀναλάπτειν), einer Form in der Mitte zwischen ἀλαπάζειν und λάπτειν, lautet (wie ἀποδρύφοι von ἀποδρύπτοι) ἀλαφεῖν, syncopirt

ἀλφεῖν

gewinnen, erwerben, einbringen. Il. XXI, 79. ἑκατόμβοιον δέ τοι ἦλφον. Und Od. XVII, 250. ἵνα μοι βίοτον πολὺν ἄλφοι. In

Od. XX, 382. τοὺς ξείνους . . ἐς Σικελοὺς πέμψωμεν, ὅθεν κέ τοι ἄξιον ἄλφοι fragt sichs, was das Subject von ἄλφοι sei: ob ἡ πέμψις, πρᾶσις, wie der Schol. meint, oder ob ἄξιον, so dass ἄλφοι als Intransitiv einkommen bedeute, oder ob τις zu lesen sei, welches ein Ms. für τοι bietet. Mir scheint das lezte das wahrscheinlichste, um so mehr als τοι bedeutungslos ist.

Vom Aorist ist erst das attische ἀλφάνειν gebildet wie βλαστάνειν; aber ἄλφειν ist verdächtig, troz ἐξάλφεις· εὑρίσκεις Hes. Davon auch ἀλφεσίβοιαι παρθένοι Il. XVIII, 593. H. Ven. 119, die ihren Vater bereichern; aber nicht wie die WB. sagen, durch die Geschenke ihrer Freier, sondern durch die ἕδνα, die der schon verlobte Bräutigam bei der Vermählung dem Brautvater nach Od. VIII, 380 darbringt; daher ists auch nicht sinnverwandt mit πολύμνησται γυναῖκες, wohl aber mit dem Namen Ἠερίβοια Il. V, 389, d. h. βόας αἱρομένη. Ueber die Betonung vgl. Lob. Parall. p. 465.

Wie ἀφύσσειν nach §. 1096 von ἅπτεσθαι, so stammt von λάπτειν

λαφύσσειν

verschlingen. Il. XI, 176. λέων . . αἷμα καὶ ἔγκατα πάντα λαφύσσει. Vgl. XVII, 64. XVIII, 583. Davon das nachhomerische λάφυρα die Beute.

2269. Wie ἄζειν neben αὔειν, so mit nuancirter Bedeutung

λάζεσθαι

nehmen, ergreifen, neben -λάνειν; von diesem verschieden, wie *prehendere* von *sumere*. Il. V, 365. ἡνία λάζετο χερσίν. Il. II, 418. ὀδὰξ λαζοίατο γαῖαν; und IV, 357. πάλιν δ' ὅγε λάζετο μῦθον, wie Il. I, 526. παλινάγρετον (ἔπος).

Davon der Aorist λαχεῖν bekommen, *nancisci*, wie βραχεῖν von βράζειν; nicht nothwendig durch Loosen; denn Il. IV, 49. τὸ γὰρ λάχομεν γέρας ἡμεῖς, ist an kein gezogenes, sondern höchstens an ein von der μοῖρα zugetheiltes Loos zu denken. Oft auch mit dem partitiven Genitivus. Il. XXIV, 76. ὥς κεν Ἀχιλλεὺς δώρων ἐκ Πριάμοιο λάχῃ. Od. V, 311. τῷ κ' ἔλαχον κτερέων. Darneben λελαχεῖν als Causativum, theilhaftig machen, ganz wie λελαθεῖν vergessen machen. Il. VII, 80. ὄφρα πυρός με Τρῶες . . λελάχωσι θανόντα.

Das Futur hat Herodot. VII, 44. ἔμελλον λάξεσθαι δέκα δραχ-

μός, mit λάξις das Loos; beides von λάζεσθαι, nicht für λήξεσθαι; denn wie wäre bei Herodot das α für η zu erklären? es müsste λάγξασθαι lauten, wie λάμψεσθαι, oder λήξεσθαι. Erst von λαχεῖν entsteht λαγχάνειν bekommen, stammverwandt mit er-langen, aber keineswegs mit dem bedeutungsgleichen *nancisci*; diess ist Inchoativ von ἐνεγκέσθαι. Od. XIV, 233. πολλὰ δ' ὀπίσσω λάγχανον nebst λέλογχα Od. XI, 304. τιμὴν δὲ λελόγχασ' ἶσα θεοῖσι, wo Bekker λελόγχασιν gibt. Den Umlaut des α in ο neben dem regelrechten εἴληχα weiss ich nicht zu motiviren.

So verhält sich λαγχάνειν zu λαχεῖν λάζεσθαι eben so, wie τυγχάνειν zu τυχεῖν ἀτύζεσθαι.

CLXXIII. Λάων.

2270. Von λαίειν· φθέγγεσθαι und λαήμεναι· φθέγγεσθαι Hes., wovon auch *lamentum* und *lausus* bei Plaut. Truc. IV, 2, 18, hat Homer nichts als

λάε, λάων

bellen. Od. XIX, 228. ἐν προτέροισι πόδεσσι κύων ἔχε ποικίλον ἐλλόν, ἀσπαίροντα λάων· τὸ δὲ θαυμάζεσκον ἅπαντες, ὡς οἱ χρύσεοι ἐόντες ὁ μὲν λάε νεβρὸν ἀπάγχων, αὐτὰρ ὁ ἐκφυγέειν μεμαὼς ἤσπαιρε πόδεσσιν. Das Basrelief enthielt also einen Jagdhund, der ein Hirschkalb erreicht hat, und es von vorn oder von hinten aufspringend mit beiden Vorderfüssen fest hält, während dieses sich losreissen will. Nichts natürlicher, als dass der Hund bei diesem Kampf bellt, wenn er sich nicht einbeisst. So schon ungenannte bei Schol. B. ὑλάων κατ' ἔνδειαν τοῦ υ, und λάε· ἐψόφησε Hes.; vielleicht als heulendes Bellen vom gewöhnlichen ὕλαε verschieden. Davon weiter *latrare*, wie λάτρον λάτρις nach §. 2215 von -λαύειν λάζεσθαι, mit den Fortbildungen λατράζειν· βαρβαρίζειν und λατραβιάζειν· ἐσπουδασμένως καὶ ἀσήμως λαλεῖν Hes. Auch λαλεῖν ist eine Reduplication von λάειν. In H. Merc. 360. οὐδέ κεν αὐτὸν αἰετὸς ὀξὺ λάων ἐσκέψατο liegt zwar die Deutung durch scharfblickend näher, als Motivirung von ἐσκέψατο; aber nothwendig ist sie nicht; es ist ein Epitheton *perpetuum* des Adlers, synonym mit κίρκος ὀξὺ λεληκώς Il. XXII, 141, und αἰετὸς ὀξέα κλάζων. Viele machen ἀσπαίροντα zum Object von λάων, nach Krates:

λάων ἀντὶ τοῦ βλέπων, *ὅθεν κατὰ στέρησιν ἀλαὸς ὁ τυφλός* und *λάων· δεδορκώς* Phot. und *λάετε· σκοπεῖτε, βλέπετε* Hes. Allein (ungerechnet die irrige Ableitung von *ἀλαός* nach §. 97) ist denn das die Sitte des Jagdhundes, ein Wild, das er gefasst hat, nur anzublicken, ähnlich wie die Kaze die gefangene Maus? Andere erklären *λάων* durch *λαβών*, verleitet durch die scheinbare Parallele Od. XII, 254. *ἀσπαίροντα δ' ἔπειτα λαβών*, ohne Anstoss daran zu nehmen, dass *λάε* hinter und nach *ἔχε λάων* fast Unsinn wäre. Aristarchs Erklärung: *λάων, ἀπολαύων, ἀπολαυστικῶς ἔχων* ist mir nicht klar und findet auch sonst keine Vertheidiger.

2271. Von *λάειν* stammt *λάσκουσι κύνες· ὑλακτοῦσιν* Hes. als Präs. erst bei den Attikern; reduplicirt *λαιλάχω· τὸ ψοφῶ* Zonar., wie *μαιμάσσω*, nur das *σκ* nach §. 392 in *χ* abgeschwächt. Als Aorist

λακεῖν

bald: bellen. H. Merc. 135. *οὐδὲ κύνες λελάκοντο*. Od. XII, 85. *Σκύλλη δεινὸν λελακυῖα*, und Il. XXII, 141. *κίρκος ὀξὺ λεληκώς*. — Bald: krachen. Il. XIII, 616. *λάκε δ' ὀστέα*. Und XX, 277. *λάκε δ' ἀσπὶς ὑπ' αὐτῆς*, vgl. XIV, 25, wie *βράχεν, ἀράβησεν*. Davon *λακάζειν*; und durch *λακερόν· εἰκαῖον* Hes, d. h. *εἰκῆ λάσκοντα* vermittelt *λακερύζεσθαι· λογοποιεῖσθαι* Phot., wovon

λακέρυζα

die Schwäzerin. Hes. Opp. 745. *μή τοι ἐφεζομένη κρώζῃ λακέρυζα κορώνη*. Einen ähnlichen Namen führt die Heuschrecke, *locusta*, wie *rana loquax*; denn *loqui* ist die lateinische Form von *λακεῖν*.

Von *λέληκα* ist eine Fortbildung *ληκεῖν*, nach Heckers Verbesserung in Theocr. Epigr. in Anth. P. IX, 433. *αἱ δὲ κύνες λακεῦσι* für *καλεῦσι*; und

ἐπιληκεῖν

dazu lärmen. Od. VIII, 379. *κοῦροι δ' ἐπελήκεον ἄλλοι*, näml. *ἐπὶ τῇ ὀρχήσει*.

2272. Wie *ἀνά* zu *ἀ-*, *κατά* zu *κα-* und *κ-*, *ἐκ* zu *ἐ-* und *-κ*, *διά* zu *ζα-*, *σ-* zusammenschrumpft, so auch *ὑπο-* zu *ὑ-* in *ὑπολάειν* (dem Stamm von *ὑπολαῖς* die Grasmücke), verkürzt

ὑλάειν

intransitiv: bellen, oder vollständig: von unten hinauf, also mit aufgehobenem Kopfe bellen, wie auch *ὑψηχέες ἵπποι* nach §. 890 zu denken sind. Od. XVI, 9. *κύνες οὐχ ὑλάουσιν*, oder deponential

v. 162. κύνες οὐχ ὑλάοντο. Transitiv: **anbellen**. Od. XVI, 5. οὐδ' ὕλαον προςιόντα, wenn nicht πρὸς ἰόντα zu schreiben ist.

Davon ὑλάσκειν, wie λάσκειν, Aesch. Suppl. 843, mit ὑλαγμός das **Gebell**. Il. XXI, 575. ἐπεί κεν ὑλαγμὸν ἀκούσῃ mit der Variante κυνυλαγμόν; vgl. Lob. Par. p. 370. Und ὑλακτής, wovon ähnlich wie nach §. 73. Not. 53 ἀγανακτεῖν, πλεονεκτεῖν, περιημεκτεῖν, so

ὑλακτεῖν

bellen. Il. XVIII, 586. ἱστάμενοι δὲ μάλ' ἐγγὺς ὑλάκτεον. Und tropisch Od. XX, 13: κραδίη δέ οἱ ἔνδον ὑλάκτει.

Auf diese Erklärung führt die begriffliche Identität mit λάων; ohne diese würde ich ὑλᾶν mit *ululare* und ὀλολύζειν zusammenstellen, da die Reduplication durch die Aspiration ersezt wird, wie in ἡγεῖσθαι von ἀγαγεῖν; da ja ohnehin die Joner und Attiker das anlautende υ nicht anders als aspirirt sprechen. Wer beide Möglichkeiten vereinigen will, der nenne λάων ein verstümmeltes ὑλάων, und ὑλάων ein Paronymum von ὀλολύζων.

2273. Mit der grössten Entschiedenheit identificirt Benfey WL. I, 112 φράσσειν und

φυλάσσειν

bewachen; eben so wie auch ich 16 Jahre vor ihm gethan, in meinen Lat. Syn. I, 21, κρύπτειν und καλύπτειν vergleichend. Allerdings ist ausser der Synonymie beider Verba auch die natürliche Verwandtschaft der Laute ρ und λ und ihrer bisweiligen Vertauschung unläugbar. Dennoch darf die Annahme einer Vertauschung ohne phonetischen Grund nur das *ultimum refugium* für den Etymologen sein. Ein solcher Grund ist hier nicht nachzuweisen, Daher mein Vorurtheil, *donec probetur contrarium*, dass es verschiedene Stämme sind. Ueberdiess, da etwas φράσσεται nur durch **mechanische Hindernisse**, durch φραγμούς Mauern etc. abgesperrt, dagegen φυλάσσεται durch aufmerksame, mithin **lebende Wesen** bewacht wird, so lässt sich auch die Synonymie beider Wörter nur eine oberflächliche nennen. Darum ist mir φράξαι verwandt mit **bergen**, *farcire*, vielleicht auch *fretus*; — dagegen φυλάξαι scheint aus ἐφ-υλάξαι entstanden, wie φιάλλειν aus ἐπιάλλειν, wie wohl auch φρίσσειν, φρέαρ mit ῥῖγος ῥέειν verwandt ist. Der Hund aber ist der **geborene Wächter**, sein Gebelle das natürlichste Symbol der Wachsamkeit. Intransitiv: **wachen**, *vigilare*. Il. XII, 303. ἄνδρας σὺν κυσὶ καὶ δούρεσσι φυλάσσοντας περὶ μῆλα, vgl. Od. XX, 52. φυλάσσειν πάννυχον

ἐγρήσσοντα. Od. V, 466. νύκτα φύλασσε, und Il. X, 188. νύκτα φυλασσομένοισιν. — Und transitiv: bewachen, ὑλακτῶν ἐφορῶ oder φρουρῶ. Od. XIV, 107. σῦς τάςδε φυλάσσω τε ῥύομαί τε.

Davon φυλακή die Wacht. Il. VII, 371. — Φύλακος oder φύλαξ oder φυλακτήρ der Wächter. Il. XXIV, 566, und IX, 477, und IX, 66.

CLXXIV. Δυςωρεῖν.

2274. Ὄρεσθαι beaufsichtigen. Od. XIV, 104 und III, 471. ἐπὶ δ' ἀνέρες ἐσθλοὶ ὄρονται und ὄροντο. Allein es ist ein bestrittenes Zeitwort, dessen Existenz durch das Verständniss dieser zwei Stellen bedingt ist, und dieses war controvers nach Schol. zu ὄρονται: ἀντὶ τοῦ ὀρούουσιν, ὅ ἐστιν ἐρρωμένως συνέπονται· ἢ ὁρῶσι, φυλάττουσι. Buttmann A. Gr. II, 260 erklärt es durch ὄρνυσθαι; und nach ihm Rosts WB. „sie waren auf den Beinen," mit dem Zusaz: „die Bedeutung Wache halten, ist ohne alle Be„gründung." Dagegen bemerkt Lobeck zu Buttmann: „ὄρονται wird „wohl richtig durch ἐφορῶσιν, ὠρεύουσιν erklärt." Für Lobecks Auffassung mögen hier folgende Momente sprechen.

1. Ohne „alle" Begründung ist nichts, was eine alte, wenn selbst unhaltbare, grammatische Tradition für sich hat.

2. Die Annahme, dass ὄρεσθαι eine Nebenform von ὄρνυσθαι sei, beruht selbst lediglich auf jenen zwei streitigen Stellen.

3. Die Erklärung durch bewachen ist in beiden Stellen eine natürliche, die durch aufstehn oder hinstürmen (ὄρνυσθαι oder ὀρούειν), um zu beaufsichtigen, eine gezwungene.

4. Dagegen stimmt Ϝόρεσθαι zu wahren, gewahren, wovon warten, und zu *vereri*, ähnlich wie ὀλίγος zu *vulgus*, ὄναρ zu Wahn.

5. Für die Existenz von ὄρεσθαι zeugt auch ὥρα, οὖρος und ὁρᾶν!, Derivata, die ohne die Existenz von ὄρεσθαι sehen eines Wurzelverbi ganz entbehren würden.

2275. Davon πυλήορος, πυλάορος (wie πυλάοχος), oder nach §. 54, wie μεμαότες, μεμαῶτες,

πυλαωρός

der Thorwächter. Il. XXIV, 681. λαθὼν ἱεροὺς πυλαωρούς, vgl.

XXI, 580. XXII, 69; also von ὄρεσθαι und nicht vom Nomen ὥρα. Denn nur aus πυλάορος lassen sich sämmtliche Nebenformen erklären: πυλαυρός Hes., wie ταναύποδες nach §. 215; dann πυλευρός Hes., wie πέτευρον neben πέταυρον, beides aus πετάϜορον, d. h. πεδάορον, μετάορον, μετέωρον entstanden; endlich πυλωρός durch einfache Contraction. Πυλουρός steht in Herodots Text, aber die Variante πυλωρός empfiehlt sich durch Vergleichung von θυρωρός I, 121, und τιμωρός VII, 151.

2276. Das Perf. ὄρωρα, gleichlautend mit dem von ὄρνυμι, ist die Quelle eines neuen Präsens, ὀρωρεῖν die Aufsicht führen, ἐπίουρον εἶναι, wie ὄπωπα βέβηκα von ὀπιπεύειν, βεβήκει. Il. XXIII, 112. ἐπὶ δ' ἀνὴρ ἐσθλὸς ὀρώρει. Diess ist ein Imperfect; denn als Plusquamperfect müsste es höchlich befremden. Gleichbedeutend ist ὠρεύειν hüten. Hes. Th. 903.

Von demselben Perfect stammt, wie ὠπή von ὄπωπα, so ὤρα die Aufsicht. Dieses Nomen haben die Ausgaben nur in Hes. Opp. 30. ὤρη γάρ τ' ὀλίγη πέλεται, νεικέων τ' ἀγορέων τε, ᾧτινι μὴ βίος ἔνδον ἐπηετανὸς κατάκειται ὡραῖος. Hier muss πέλεται als verkürztes πέληται im Sinn von πελέσθω gelten; denn irrig drückt diess Spohn alternativ aus: πέλεται *est esse potest vel debet*. Vielmehr blos *debet*. Es ist ein Verbot Hesiods an seinen Bruder, Interesse an fremden Händeln zu nehmen. Aber ὤρη wetteifert hier mit der Var. ὥρη. Durch diese wird der Saz zu einer Behauptung: „wer selbst nicht genug zu leben hat, der hat nicht „viel Zeit, ὥρη, sich um fremde Händel zu kümmern." Der Gedanke bleibt aber in beiden Fällen derselbe, und der Schlussvers τοῦ κε κορεσσάμενος νείκεα καὶ δῆριν ὀφέλλοις ist nicht so *inextricabilis*, wie ihn Lehrs Qu. Ep. p. 181 bezeichnet, wenn man sich den Perses als einen Aufhezer von Metier aus einer Art Monomanie für processualische Verhandlungen denkt.

2277. Davon οὐδενόςωρος nicht beachtenswerth. Il. VIII, 178. τείχεα ἀβλήχρ' οὐδενόςωρα, eine kühne Composition, entstanden aus Confusion von οὐδενὸς ἄξια und aus οὐδεμιᾶς ὥρας ἄξια, zu welcher vielleicht die übliche Ellipse von ἄξιος scil. λόγου, d. h. ἀξιόλογος mitgewirkt hat. — Mit Unrecht zählt man hiezu auch δυςωρεῖν angeblich: eine beschwerliche Aufsicht führen. Il. X, 183.

ὡς δὲ κύνες περὶ μῆλα δυςωρήσωσιν ἐν αὐλῇ θηρὸς ἀκούσαντες κρατερόφρονος. So schreibt Spitzner und Bekker aus Apoll. Lex.; nicht nach den Mss. *δυςωρήσονται*, noch nach Barnes *δυςωρήσωνται*; weil auch *ἀωρεῖν, εὐωρεῖν, θεωρεῖν, ὀλιγωρεῖν* nur active Form haben. — Aber jene Ableitung von *ὤρα ὦρος οὖρος* ist falsch, und jene Erklärung durch *δυςφυλακτεῖν* ungenau. Es stammt vielmehr von *ὥρα, δύςωρος* bei Poll. V, 109, d. h. *ὥραις χρώμενος οὐ μεμετρημέναις*, und bedeutet: schlimme Zeit oder Stunden haben, ohne Rücksicht auf Wacht und Wachen. Das Gegentheil ist *εὐωρεῖν· μηδενὸς ἔχειν λόγον, μηδενὸς φροντίζειν* Hes. und *εὐωρεῖ· παίζει* Suid., d. h. sich gute Tage machen und so sich um nichts kümmern. Wenn beide Verba von *ὤρα* stammten, dann würde weit natürlicher *εὐωρία* die strenge, und *δυςωρία* die lässige Aufsicht und Wache bedeuten, als, was hier allein passend ist, die lästige.

2278. Die Masculinform von *ὤρα* ist dichotomisch *ὦρες· πυργοὶ ὠχυρωμένοι* Hes., d. h. Hochwachten, Warten; vgl. Lob. Par. 78. Aber auf anderem Weg, durch Metathese des Digamma, entsteht aus *Fόρος*, dorisch *ὦρος*, ionisch

οὖρος

der Aufseher, Wächter, vollkommen homonym mit *οὖρος· αὔρα* nach §. 9, mit *οὖρος ὅρος*, mit *οὖρος ὄρυς*, fast auch mit *οὐρός ὄρυγμα* und *οὐρός ὀρός* und *οὖρος ὄρος*, ohne Stammverwandtschaft mit einem derselben; vgl. Lob. Rh. 158, 276. 100. Od. XV. 89. *οὐ γὰρ ὄπισθεν οὖρον ἰὼν κατέλειπον ἐπὶ κτεάτεσσιν ἐμοῖσι.* Auch Nestor heisst fünfmal *οὖρος Ἀχαιῶν*, wie Il. VIII, 80: er allein, weil keiner ausser ihm ausschliesslich nur mit Wort und Rath den Griechen half, aber auch so als bloser Aufseher mehr werth war (nach dem alten Spruch) als zehn Arbeiter oder Streiter. Was die *βασιλῆες* für ihre *λαοί* waren, *βουληφόροι, ποιμένες*, das war der *πρεσβύτατος βασιλεύς* Nestor für die *βασιλῆας* und *βουληφόρους* selbst, der allgemeine *ἔφορος, ὃς βουλῇ ἀριστεύεσκεν ἁπάντων* nach Il. XI, 627, vgl. II, 370. Od. XXIV, 52. Die ausführlichen, oft weithergeholten Bedenken von Zehlicke (über das homerische Epitheton des Nestor *οὖρος Ἀχαιῶν*. Parchim 1839) sind gewürdigt von M. Fuhr in der Ztschr. f. Alterthumswiss. 1841. N. 80. 81. S. 668.

Vollständiger ist der Begriff von *οὖρος* ausgedrückt in *ἔφορος* oder

ἐπίουρος

der Aufseher. Il. XIII, 450. *Μίνωα.. Κρήτῃ ἐπίουρον* nach Ari-

starch und Zenodot, vgl. Düntzer Zen. 53. Denn des Schol. Worte *Ζηνόδοτος γὰρ ὡς ἐπίκουρον*, besagen blos, dass er *ἐπίουρος* als Ein Wort, wie *ἐπίκουρος*, geschrieben habe, und nicht, wie Ptolemäus *Κρήτῃ ἔπι οὖρον*. Spitzner gibt irrig *ἐπίκουρον* als Zenodots Lesart an. Od. XIII, 405. *ὅς τοι ὑῶν ἐπίουρος*. Vgl. Lehrs Arist. p. 114.

In gleichem Sinn fassten manche *οὐρεύς* in der Interpolation Il. V, 84. *ἠέ τιν' οὐρήων διζήμενος ἤ τιν' ἑταίρων*; und Schol. V. vergleicht *πομπεύς* neben *πομπός*. Darüber Lehrs Arist. 154. *Nimis profecto ridiculus foret Nestor, si quid novi suspicans tabernaculum intrantem tanta cum gravitate interrogaret, ecquid mulum quaereret stabulis egressum. Nec multo aptius haec ponderanti videri debet interrogatio, quaeratne aliquem custodum sociorumve.*

2279. Die Aspiration des Anlauts dient dem Purum *αἱρεῖν* als Ersaz für die Verkürzung des barytonen *ἀείρειν* nach §. 18, und ähnlich den Derivatis *ἡγεῖσθαι* und *ἑλίσσειν* als Ersaz für die Reduplicationssilbe von *ἀγαγεῖν* und *ἐλελίζειν*; eben so wird aus dem Aorist *ὀρορέσθαι* eigentlich *ὡρᾶν*, woraus sich *ἑώρων* und *ἑώρακα* ohne Annahme einer doppelten Augmentirung erklären lässt, oder verkürzt, wie *στόμα* neben *στωμύλος*

ὁρᾶν

sehn, als blos sinnliche Empfindung, wie *ἰδεῖν*, *videre, conspicere*. Il. III, 234. *νῦν δ' ἄλλους μὲν πάντας ὁρῶ*. Als Medium: schauen, mit Betheiligung des Gemüths oder Geistes, *spectare*, wie *θεᾶσθαι*; wie Il. XXII, 166 Hectors Flucht vor Achill *θεοὶ πάντες ὁρῶντο*. Od. IV, 47. *ἐπεὶ τάρπησαν ὁρώμενοι ὀφθαλμοῖσιν*. Und V, 439. *νῆχε παρὲξ ἐς γαῖαν ὁρώμενος*, d. h. *speculans*, wie Hesiod. Fr. IV. *Ἄργον.. τετράσιν ὀφθαλμοῖσιν ὁρώμενον ἔνθα καὶ ἔνθα*. Und bisweilen noch specieller: mit ansehn müssen, ohne es ändern zu können; wie Il. I, 56. *κήδετο γὰρ Δαναοὺς, ὅτι ῥα θνήσκοντας ὁρᾶτο*, oder nach Zenodot *ὁρῆτο*; Düntzer Zen. 63. Od. XVI, 107. *βουλοίμην τεθνάμεν ἢ τάδε γ' αἰὲν ἐν ὀφθαλμοῖσιν ὁρᾶσθαι*. Auch Od. XIV, 343. *ῥωγαλέα, τὰ καὶ αὐτὸς ἐν ὀφθαλμοῖσιν ὅρηαι* (oder *ὁρῇαι* nach Buttm. A. Gr. I, 468) tritt der Begriff des Bedauerns hinzu. Nur *ὁρᾶσθαι* hat den Beisaz *ὀφθαλμοῖσιν*, nicht leicht *ὁρᾶν*.

CLXXV. Ἑανός.

2280. *Ἑννύναι* **anziehn**, ist eine Assimilation von *ἑσ-νύναι*; das *σ* behauptet sich aber vor nachfolgenden Dentalen in *ἕσσα*, *ἕσσο*, *ἑστός*, *ἔσθος*, und erscheint auch in goth. *wasjan*, wovon ags. *vaet*, ahd. *wat* die Kleidung, im lat. *vestis* und *vas*. Denn **Kleid**, **Haus**, **Wagen**, **Schiff**, **Gefäss** sind für die Sprachforschung Synonyma, z. B. *casa* das Haus, ist einerlei mit altdeutsch **Häs** die Kleidung, und davon die Derivata *cisium* der Wagen, und *catinum* die Schüssel. Und *colobium* das Kamisol ist das Deminutiv von *καλύβη* die Hütte, und *camella* der Becher von *camera* das Schiff; *calix* der Becher wird zu **Schelch**, bair. der Kahn, wie *magis* die Schüssel zu **Schmack**, nieders. ein Schiff, und *benna* der **Wagen** ist Assimilation von *βατάνη* die **Schüssel**. Od. V, 229. *χλαῖνάν τε χιτῶνά τε ἕννυτ' Ὀδυσσεύς*. In der aristarchischen Lesart Il: XXIII, 135. *θριξὶ δὲ πάντα νέκυν καταείνυον* findet eine vocalische Assimilation Statt, wie in *εἵνυσθαι* bei Herodot; aber andere lasen *καταείλυον*. Il. III, 57.

ἦ τέ κεν ἤδη λάϊνον ἕσσο χιτῶνα.

Man deutet mit dem Schol. diess auf den Tod der **Steinigung**. Dieses Bild würde aber nur dann passen, wenn der Gesteinigte mit Steinen überhäuft, und in einem Steinhaufen gleichsam **begraben** würde. Dafür gibt es jedoch keine historische Spur; mit dem tödtlichen Wurf war der Act zu Ende, und die Leiche blieb **neben** den Steinen liegen. Darum deute ich den *λάϊνος χιτών* lieber auf einen **engen Kerker**, wie den *χάλκεος κέραμος* des Ares Il. V, 387, auf eine **Einmauerung**, wie die der Antigone und der gefallenen Vestalin und Nonne, wie sie auch Elektra erdulden sollte *ἐν κατηρεφεῖ στέγῃ* Soph. El. 381, und erkläre *κεν ἕσσο* durch *intravisses*, wie in Pind. Pyth. IV, 365. *ἕσσαντο τέμενος*, vgl. Nem. XI, 21. Diese langsame Todesart hatte weniger den Character eines Mordes; man **überliess** ja den Unglücklichen nur seinem Schicksal! es floss kein Blut und konnte also auch kein Blut um Rache schreien! Königliches **Blut** aber zu vergiessen, wie das des Paris, wäre neben dem *scelus* auch ein *nefas* gewesen.

2281. Vom Perf. *εἱμένον* stammt *εἷμα* das **Kleid**, äol. *Fέμμα*, wovon das mittellat. *vambasium*, **Wams**, von *ἐσθής* unterschieden, wie *vestimentum* von *vestis*. Il. XVIII, 538. *εἷμα δ' ἔχ' ἀμφ' ὤμοισι*

δαφοινόν. Od. II, 3. *εἵματα ἑσσάμενος*, während *ἐσθής* noch keinen Plural hat. Davon in Prosa *ἱμάτιον*.

2282. Ein Synonymum von *εἷμα* ist *ἑσανός*, vocalisirt

εἱανός

das **Kleid**, überall ein weibliches. Il. XXI, 507. *ἀμφὶ δ' ἄρ' ἀμβρόσιος ἑανὸς τρέμε*. Vgl. XVI, 9. XIV, 178. *ἀμφὶ δ' ἄρ' ἀμβρόσιον ἑανὸν ἕσαθ', ὅν οἱ Ἀθήνη ἔξυσ' ἀσκήσασα*. Und III, 385. 419. H. Cer. 176. In *εἱανός* ist das radicale *σ* vocalisirt, in *ἑανός* ist es ausgefallen. Damit ist wohl *ἵανον· ἱμάτιον* Hes. identisch. Latinisirt lautet *ἑανός* *sabanum, savanum*, ein **Tuch** bei Palladius und Vegetius, das Isidor Origg. XIX, 26 *Graecum nomen* nennt, und das die späteren Griechen in *σάβανον* wieder aus dem Latein entlehnt haben.

2283. Dazu als Adjectiv mit **langem** *α*

ἑανός

bekleidend, anziehbar, nicht, wie die Alten auf Gerathewohl erklären: *μαλακός, εὐδιάχυτος, λευκός, εὐώδης, ποικίλος*, noch wie Buttm. Lex. II, 12 ohne etymologischen Halt muthmasst, **biegsam, weich**, wogegen Lob. Path. 184 die Ableitung von *ἕννυμι* billigt. Il. V, 734. *Ἀθήνη . . πέπλον μὲν κατέχευεν ἑανόν*. Erst durch dieses Epitheton wird *πέπλος*, an sich blos ein **gewebtes Tuch**, speciell zu einem **Kleidungsstück**, wie *χαλκός* erst durch *ἤνοψ, νώροψ* zum **Kessel**, zur **Rüstung**, nach §. 230. 335. Il. XVIII, 613. *τεῦξε δέ οἱ κνημῖδας ἑανοῦ κασσιτέροιο*, vgl. XXI, 592. Eine ausführlichere Betrachtung bedarf Il. XXIII, 254.

κλαίοντες δ' ἑτάροιο ἐνηέος ὀστέα λευκὰ
ἄλλεγον ἐς χρυσέην φιάλην καὶ δίπλακα δημὸν,
ἐν κλισίῃσι δὲ θέντες ἑανῷ λιτὶ κάλυψαν.

Buttmann Lex. II, 11, welcher der Ableitung von *ἐννύναι* abhold ist, versteht hier ein bloses **Tuch**, das den **Aschenkrug** bedeckt habe, indem er *φιάλην* als Object von *κάλυψαν* nimmt. Wäre diess richtig, so fiele die Ableitung von *ἐννύναι* zusammen. Allein mit *φιάλῃ* ist kein **Aschenkrug** gemeint, wohl aber mit *ἑανῷ λιτὶ* ein **Kleid**, eben so wie mit jenem, mit welchem XVIII, 352 der Leichnam des Patroclus auf dem Todtenbett bekleidet wurde; ein gleiches wurde seinen Gebeinen ins Grab mitgegeben. Von der späteren Sitte, Kleider sammt der Leiche zu verbrennen, ist bei Homer noch keine Spur; aber eine Bekleidung gebürte den Todten

CLXXV. Ἑανός.

2280. Ἑννύναι anziehn, ist eine Assimilation von ἑσ-νύναι; das σ behauptet sich aber vor nachfolgenden Dentalen in ἕσσα, ἕσσο, ἑστός, ἔσθος, und erscheint auch in goth. *wasjan*, wovon ags. *vaet*, ahd. *wat* die Kleidung, im lat. *vestis* und *vas*. Denn Kleid, Haus, Wagen, Schiff, Gefäss sind für die Sprachforschung Synonyma, z. B. *casa* das Haus, ist einerlei mit altdeutsch Häs die Kleidung, und davon die Derivata *cisium* der Wagen, und *catinum* die Schüssel. Und *colobium* das Kamisol ist das Deminutiv von καλύβη die Hütte, und *camella* der Becher von *camera* das Schiff; *calix* der Becher wird zu Schelch, bair. der Kahn, wie *magis* die Schüssel zu Schmack, nieders. ein Schiff, und *benna* der Wagen ist Assimilation von βατάνη die Schüssel. Od. V, 229. χλαῖνάν τε χιτῶνά τε ἕννυτ' Ὀδυσσεύς. In der aristarchischen Lesart Il. XXIII, 135. θριξὶ δὲ πάντα νέκυν καταείνυον findet eine vocalische Assimilation Statt, wie in εἵνυσθαι bei Herodot; aber andere lasen καταείλυον. Il. III, 57.

ἦ τέ κεν ἤδη λάϊνον ἕσσο χιτῶνα.

Man deutet mit dem Schol. diess auf den Tod der Steinigung. Dieses Bild würde aber nur dann passen, wenn der Gesteinigte mit Steinen überhäuft, und in einem Steinhaufen gleichsam begraben würde. Dafür gibt es jedoch keine historische Spur; mit dem tödtlichen Wurf war der Act zu Ende, und die Leiche blieb neben den Steinen liegen. Darum deute ich den λάινος χιτών lieber auf einen engen Kerker, wie den χάλκεος κέραμος des Ares Il. V, 387, auf eine Einmauerung, wie die der Antigone und der gefallenen Vestalin und Nonne, wie sie auch Elektra erdulden sollte ἐν κατηρεφεῖ στέγῃ Soph. El. 381, und erkläre κεν ἕσσο durch *intravisses*, wie in Pind. Pyth. IV, 365. ἕσσαντο τέμενος, vgl. Nem. XI, 21. Diese langsame Todesart hatte weniger den Character eines Mordes; man überliess ja den Unglücklichen nur seinem Schicksal! es floss kein Blut und konnte also auch kein Blut um Rache schreien! Königliches Blut aber zu vergiessen, wie das des Paris, wäre neben dem *scelus* auch ein *nefas* gewesen.

2281. Vom Perf. εἱμένον stammt εἷμα das Kleid, äol. Ϝέμμα, wovon das mittellat. *vambasium*, Wams, von ἐσθής unterschieden, wie *vestimentum* von *vestis*. Il. XVIII, 538. εἷμα δ' ἔχ' ἀμφ' ὤμοισι

φεινόν. Od. II, 3. εἵματα ἑσσάμενος, während ἐσθής noch keinen
ural hat. Davon in Prosa ἱμάτιον.

2282. Ein Synonymum von εἷμα ist ἑσανός, vocalisirt

εἱανός

Kleid, überall ein weibliches. Il. XXI, 507. ἀμφὶ δ' ἄρ' ἀμβρόσιος ἑανὸς τρέμε. Vgl. XVI, 9. XIV, 178. ἀμφὶ δ' ἄρ' ἀμβρόσιον νὸν ἕσαθ', ὅν οἱ Ἀθήνη ἔξυσ' ἀσκήσασα. Und III, 385. 419. H. Cer. 6. In εἱανός ist das radicale σ vocalisirt, in ἑανός ist es ausgellen. Damit ist wohl ἵανον· ἱμάτιον Hes. identisch. Latinisirt ntet ἑανός sabanum, savanum, ein Tuch bei Palladius und Vegetius, Isidor Origg. XIX, 26 Graecum nomen nennt, und das die spären Griechen in σάβανον wieder aus dem Latein entlehnt haben.

2283. Dazu als Adjectiv mit langem α

ἑανός

kleidend, anziehbar, nicht, wie die Alten auf Gerathewohl erären: μαλακός, εὐδιάχυτος, λευκός, εὐώδης, ποικίλος, noch wie ttm. Lex. II, 12 ohne etymologischen Halt muthmasst, biegsam, eich, wogegen Lob. Path. 184 die Ableitung von ἕννυμι billigt. V, 734. Ἀθήνη .. πέπλον μὲν κατέχευεν ἑανόν. Erst durch dien Epitheton wird πέπλος, an sich blos ein gewebtes Tuch, eciell zu einem Kleidungsstück, wie χαλκός erst durch ἤνοψ, ἶροψ zum Kessel, zur Rüstung, nach §. 230. 335. Il. XVIII, 3. τεῦξε δέ οἱ κνημῖδας ἑανοῦ κασσιτέροιο, vgl. XXI, 592. Eine sführlichere Betrachtung bedarf Il. XXIII, 254.

κλαίοντες δ' ἑτάροιο ἐνηέος ὀστέα λευκὰ
ἄλλεγον ἐς χρυσέην φιάλην καὶ δίπλακα δημὸν,
ἐν κλισίῃσι δὲ θέντες ἑανῷ λιτὶ κάλυψαν.

ttmann Lex. II, 11, welcher der Ableitung von ἑννύναι abhold t, versteht hier ein bloses Tuch, das den Aschenkrug bedeckt be, indem er φιάλην als Object von κάλυψαν nimmt. Wäre diess htig, so fiele die Ableitung von ἑννύναι zusammen. Allein mit άλῃ ist kein Aschenkrug gemeint, wohl aber mit ἑανῷ λιτὶ n Kleid, eben so wie mit jenem, mit welchem XVIII, 352 der ichnam des Patroclus auf dem Todtenbett bekleidet wurde; ein lches wurde seinen Gebeinen ins Grab mitgegeben. Von der spären Sitte, Kleider sammt der Leiche zu verbrennen, ist bei Hor noch keine Spur; aber eine Bekleidung gebürte den Todten

nach wie vor der Verbrennung, seinen Gebeinen wie seinem Leichnam, und ein solches kann man unter Penelopes φᾶρος ταφήιον für Laertes und in Andromaches Klage XXII, 513 verstehn.

Allein die ganze Bestattungsscene unterliegt noch andern Missverständnissen. Man denkt sich unter ἐν κλισίῃσιν insgemein das Zelt des Achilles. Allein wie verträgt sich damit der Pluralis? denn seit Wolf Od. XVI, 1 κλισίῃ für κλισίης hergestellt hat, bedeutet κλισίαι nirgend ein einzelnes Zelt, selbst nicht ein grosses. Und wo ist denn eine Andeutung, dass von der Brandstätte erst ins Zelt, und dann erst zum Begräbnissplaz gegangen worden? Abstrahirt man von allen willkührlichen Annahmen, und hält sich nur an das, was der Dichter wirklich sagt, so ergibt sich folgende Procedur: „die Freunde sammeln an der Brandstätte die Gebeine in ein offenes Gefäss, hüllen sie dann in eine Lage Fett, und nachdem sie die Reste eingekleidet, ἐνθέντες ἑανῷ λιτί, begraben sie dieselben mitten im Lager, ἐν κλισίῃσι κάλυψαν. Auf der Brandstätte aber errichten sie einen runden Grabhügel, rings mit Grundsteinen θεμειλίοις eingefasst — niedrig und blos interimistisch; nach Achills dereinstigem Tod sollen die Hinterbleibenden die Gebeine der beiden Freunde eben daselbst begraben und auch diesen Interims-Hügel (καὶ τὸν v. 246) eben so breit und hoch machen, wie die Grabhügel anderer Heroen.“ Grammatisch weicht also diese Erklärung von der herrschenden darin ab, dass ich ὀστέα zum Object von ἄλλεγον, θέντες, und κάλυψαν mache, dann ἑανῷ λιτὶ als einen von ἐνθέντες abhängigen Dativ und nicht als Instrumentalis betrachte, ferner ἐν κλισίῃσι mit κάλυψαν verbinde, und ἐν doppelt, einmal zu κλισίῃσι, dann zu θέντες beziehe, also zweimal denke.

Wie ist aber die Länge des α im Adj. zu erklären? denn so zahlreich die griechischen Adjj. auf -ανός, und die lateinischen auf -ānus sind, so zweifelhaft ist selbst das eine bei Lob. Path. 184, αἰανός. Dass nun die blose Quantität das Adj. und das Subst. ἑανός unterscheiden sollte, glaubt niemand. Leichter möchte eine Metathese der Quantität im Spiel sein, wie in ἱκάνειν nach §. 2089 und 54; ein Amphibrachys ἑανός statt des Dactylus εἱανός. Aber lieber noch sehe ich in ἑανός ein Derivatum von ἑανός, aus ἑάνιος, der häufigsten Adjectivform entstanden, ähnlich wie φαρμακός und πέλεκκον aus Adjectiven φαρμάκιος πελέκιον erst substantivirt sind. Diese Adjectivform -ιος wird mannichfach

alterirt; bald durch Syncope in -ος oder -ις, wie θούριος in θοῦρος θοῦρις nach §. 692, bald durch Metathese, wie μακαρία πενία in μάκαιρα πεῖνα; bald wie hier durch blosen Ersaz des ι mittelst Verlängerung der vorangehenden Silbe. So ist ὑσμίνη §. 145 aus ὑπομονία, und ἐνδῖνα §. 2087 aus ἐνδόνια erklärt. Aber die schlagendste Analogie gibt φαρμακός, d. h. φαρμάκιος, bei Hipponax viermal mit langer Penultima; schwerlich in Folge einer „barbarischen Gewöhnung," wie Photius meint. Den Grund aber, warum ἑάνιος in ἑανός und nicht in ἑαινός verkürzt wurde, weiss ich so wenig anzugeben, als warum καπία zu *caepa*, aber πρασιαί zu *pratum*, nicht zu *praetum* wird. Keinenfalls ἑαννός; denn consonantisch pflegt sich ι nach ν nicht zu assimiliren; meist nur nach λ, wie in μάλιον μᾶλλον.

2284. Wie nach §. 35 ἔσθειν aus ἔδειν, wird aus ἕσειν ἐσέθειν, mit Verzicht auf die Aspiration des Anlauts, zu Ehren der dentalen Aspirata ἔσθειν und

ἔσθος

das Kleid. Il. XXIV, 94. κάλυμμα κυάνεον . . τοῦ δ' οὔτι μελάντερον ἔπλετο ἔσθος. Lobeck Rh. p. 293 erklärt es lieber aus ἔστη· ἡ στολή Hes. *cum antithesi aspiratae.* Von dem Purum ἐσθεῖν ἠσθημένος ist gebildet ἔσθημα und ἐσθητή, dichotomisch substantivirt

ἐσθής

die ganze Kleidung, von εἷμα unterschieden, wie *vestis* von *vestimentum*, dem Kleidungsstück. Od. II, 339. ἐσθής ἐν χηλοῖσιν. Und I, 165. ἀφνειότεροι χρυσοῖό τε ἐσθῆτός τε. Und die Bettdecke, wie *vestis*. Od. XXIII, 290. ἔντυον εὐνὴν ἐσθῆτος μαλακῆς. Während *vestis* die dichotomische Form von Ϝεστία· ἔνδυσις Hes. ist, stimmt ἐσθεῖν, ἔσθημα zu *vestire*, *vestimen*. Diess mit Bezug auf Lob. Par. 442.

2285. Das ahd. *gawâti* die Kleidung, hat eine Nebenform in *giwant*, Gewand; Graff Spr. I, 741. Davon ist Wand, ahd. *want* als Bekleidung des Zimmers, nicht zu trennen. Daher stimmt auch nach Benfey WL. II, 286 Wände, Gewänder, buchstäblich zu

ἔντεα

die Schuzwaffen, τῶν ὅπλων τὰ σκεπαστικὰ, θώρακα καὶ κνη-

μίδας καὶ τὰ τούτοις ἐμφερῆ nach Athen. V, p. 193. Doch nach Aristarch zu Il. X, 75. οὐ πάντα τὰ ὅπλα ἀλλὰ κυρίως μὲν ἀσπὶς καὶ περικεφαλαία, τὰ δὲ δόρατα κατ' ἐπικράτειαν. Lehrs Arist. 147, wie τεύχεα und ὅπλα. Il. III, 339. ἔντε' ἔδυνε. Und XII, 195. ἐνάριζον ἀπ' ἔντεα μαρμαίροντα. Nur einmal Geräthschaften, aber auch da sind namentlich Gefässe *vasa*, gemeint, deren Sinnverwandtschaft mit der Bekleidung und Rüstung deutlich wird durch Vergleichung von *vasa* mit *vasjan* nach §. 2280. Od. VII, 232. ἀμφίπολοι δ' ἀπεκόσμεον ἔντεα δαιτός, was Virgil Aen. I, 181 nachbildet: *Tum Cererem corruptam undis Cerealiaque arma expediunt.*

Zu ἔντος stimmt das Schweizerwort Innerli, d. h. Wams bei Stalder, assimilirt wie innerhalb aus ἐντός. Und *intusium* das Unterkleid, ist eine Fortbildung, wie *plagusia* von *pelagus*; wenigstens muss Varro in seinem Ms. von Plaut. Epid. II, 2, 47 *intusiatam* gelesen haben, da er das Wort von *intus* ableitet. — Das anklingende ἐντεσιεργός ist §. 206 zu ἐντείνειν, und ἐντύνειν bereiten, ἐντύειν §. 706 zu ἀνύτειν gezogen.

CLXXVI. Ἀποέρσαι.

2286. Ῥύεσθαι, als Präsens und Imperfect, in einer Gefahr schüzen; bald mit kurzem, bald langem *υ*. Od. XIV, 107. σῦς τάσδε φυλάσσω τε ῥύομαί τε. Il. XVI, 799. μέτωπον ῥύετ' Ἀχιλλῆος. Il. XXIII, 819. ἔρυτο γὰρ ἔνδοθι θώρηξ für ἐρύετο, wie ῥῦσθαι Il. XV, 141 für ῥύεσθαι. Als Aorist: aus einer Gefahr retten. Il. XV, 290. ἀλλά τις αὖτε θεῶν ἐρρύσατο καὶ ἐσάωσεν Ἕκτορα; immer mit langem *υ* ausser Il. XV, 29. τὸν μὲν ἐγὼν ἔνθεν ῥυσάμην, wesshalb Bentley ῥυόμην oder ῥύμην vermuthete. Allein Zusammenhang und Grammatik verlangen den Aorist; eher liesse sich vermuthen:

τὸν μὲν ἐγὼ ἐνθένδ' εἰρυσάμην καὶ ἀνήγαγον αὖτις.

Buttmann Lex. I, 66 will nichts ändern.

Und prägnant: schüzend abhalten. Il. V, 438. ἀσπὶς .. οὐκ ἔγχος ἔρυτο.

2287. Das ungebräuchliche Activ bedeutete ohne Zweifel ziehen, einen Begriff, der mit dem von ῥύεσθαι so verwandt ist, wie

reissen mit retten, schmeissen mit schmettern. Daher ῥυτός Od. XIV, 10. ῥυτοῖσιν λάεσσιν, d. h. herbeigeschleppt, μεγάλοις καὶ μὴ δυναμένοις διὰ χειρῶν βασταχθῆναι nach Schol. V. nicht λείοις, εὐξέστοις, wie Schol. Q. nur nach dem Zusammenhang angibt. Davon nach Not. 35

ῥύσιον

das Weggeschleppte, die Beute. Il. XI, 674. ῥύσι' ἐλαυνόμενος. Ferner

ῥυτήρ

der Zieher. Od. XXI, 173. ῥυτῆρα βιοῦ τ' ἔμεναι καὶ οἰστῶν, vgl. XVIII, 262. — Und: der Beschüzer Od. XVII, 187. σταθμῶν ῥυτῆρα λιπέσθαι. — Und ῥυτῆρες die Zügel, wie ῥυτά in Hes. Sc. 308. Il. XVI, 475. ἵππω . . ἰθυνθήτην, ἐν δὲ ῥυτῆρσι τάνυσθεν, d. h. nachdem Automedon das gefallene Beipferd durch einen raschen glücklichen Hieb in dessen Zügel ganz von dem Fuhrwerk getrennt hatte, stellten sich die scheu gewordenen Hauptpferde wieder zurecht und liefen gerade aus, innerhalb der früher verwirrten Zügel. Denn τανύεσθαι heisst hier nichts anders, als laufen, wie v. 375. Stränge, wie an unseren Wagen, waren der homerischen Zeit unbekannt. Heyne versteht die Jochriemen; dass aber die Zügel gemeint sind, macht, abgesehn von Schol. ἡνίαις, χαλινοῖς, auch der spätere Gebrauch ἀπὸ ῥυτῆρος, und Hes. Sc. 307 ῥυτὰ χαλαίνων wahrscheinlich. Unverständlich aber ist mir Grashofs Ansicht im Fuhrwerk bei Homer S. 35; er nimmt ῥυτήρ für gleichbedeutend mit ῥυμός, liest nach Schol. Vict. ῥυτῆρι für ῥυτῆρσι, und erklärt schliesslich: „die Pferde wurden an die Deichsel selbst unmittelbar nothdürftig angespannt."

Um so lehrreicher spricht derselbe Gelehrte über

ῥυμός

die Deichsel. Il. XXIV, 271. ἐυξέστῳ ἐπὶ ῥυμῷ. Er weist nach, dass sie am Wagen unbeweglich war, aber nöthigenfalls auch abgenommen werden konnte.

2288. Neben ῥύσκευ Il. XXIV, 730 (kein bloses Iterativ, wie ζωννύσκεσθαι, nach Lob. Rh. 61) vermittelt auch ῥύζα βία· ἡ τοῦ βίου τάσις, ein Verbale ῥυστός, wovon ῥυστήρ neben ῥυτήρ, nach Wernike ad Tryphiod. 266, und ῥύστης· σωτήρ, λυτρωτής Hes. und

ῥυστάζειν

schleppen, schleifen. Il. XXIV, 755. πολλὰ ῥυστάζεσκεν ἑοῦ

περὶ σῆμ' ἑτάροιο. Und Od. XVI, 109. XX, 319. δμωάς τε γυναῖκας ῥυστάζοντες ἀεικελίως. Davon Od. XVIII, 224. ῥυστακτύος ἐξ ἀλεγεινῆς.

2289. Das Perf. von ῥύεσθαι würde ἔρρυα oder εἴρυα lauten. Davon (zum Ersaz des verlorenen ῥύειν) wie δείδειν, d. h. δεδίειν aus δέδια, δίεσθαι gebildet,

εἰρύειν, ἐρύειν

ziehen, immer mit kurzem υ. Hes. Opp. 818. νῆα εἰρύμεναι. Il. XXII, 493. ἄλλον μὲν χλαίνης ἐρύων. Od. X, 303. φάρμακον ἐκ γαίης ἐρύσας. VIII, 51. νῆας ἔρυσσαν. Das Futur sollte ἐρύσω lauten; meist findet sich aber statt ἐρύσουσι, den Sigmatismus zu vermeiden, ἐρύουσι (nach Alexio ἐρυοῦσι), wie Il. XI, 454, coordinirt mit καθαιρήσουσι und κτεριοῦσι, und XV, 351. XXII, 67; nicht eine ἐναλλαγὴ χρόνων, wie Aristarch lehrte; Lehrs Ar. 312.

Als Medium erstens: an sich ziehn, und so in seine Gewalt bringen. Od. X, 165. δόρυ ἐξ ὠτειλῆς, und Il. XVII, 104. 159. ἐρυσαίμεθα νεκρόν. Und I, 466. ἐρύσαντό τε πάντα, von den Bratspiessen. XIV, 79. ἐρυσαίμεθα νῆας. Und besonders VIII, 143. ἀνὴρ δέ κεν οὔτι Διὸς νόον εἰρύσσαιτο, d. h. sich unterwürfig machen; so fasste es Schol. A. ἐπισπάσαιτο; dessen unpassender Zusaz: ἢ φυλάξαιτο ὥςτε τὰ συμφέροντα αὐτῷ γενέσθαι, vielleicht aus ἢ ἐφέλξαιτο verschrieben ist. Schol. BLV. λείπει ἢ μετὰ . . μεθελκύσαι ἢ μεταθείη. Aehnlich ist auch Od. XXIII, 82 zu verstehn:

χαλεπόν σε θεῶν αἰειγενετάων
δήνεα εἴρυσθαι μάλα περ πολύιδριν ἐοῦσαν,

d. h. γνῶναι εἰδέναι nach Eust. und Apoll., wie *arripere*; eine Bedeutung, welche Bothe geradezu läugnet. Eurycleia hatte die Tödtung der Freier als Beweis für die Heimkehr des Odysseus angeführt, Penelope aber diese Thatsache ohne weiteres für ein unmittelbares Werk der Götter erklärt. Jedoch auf den weiteren Beweis der Amme, aus der Narbe, lenkt sie ein, und hält nur noch die Möglichkeit fest, dass es ein Wunder sei, „wenn auch die kluge „Amme das Wie und die künstlichen Wege der Götter, „δήνεα, nicht begreife," beschliesst aber troz ihres fortdauernden Unglaubens (ἔμπης), nun selbst Augenschein zu nehmen, und nach dem Urheber zu forschen. Einen fremden Sinn zwingen

und sich unterthänig machen (wie oben Diomed), und denselben erforschen und durchschauen (wie hier Eurycleia); beides heisst *εἰρύεσθαι*, *potiri*. Bothes Erklärung durch *cavere vel impedire* passt durchaus nicht zum Zusammenhang.

Zweitens: bewahren, schüzen, wie *ῥύεσθαι*. Il. XXI, 588. *Ἴλιον εἰρυόμεσθα*. XVI, 542. *ὃς Λυκίην εἴρυτο*. Il. XVII, 327. *πῶς ἂν καὶ ὑπὲρ θεὸν εἰρύσσαισθε Ἴλιον*; Und XVIII, 276. *ἄστυ δὲ πύργοι.. εἰρύσσονται*. Und I, 239. *βασιλῆες.. θέμιστας πρὸς Διὸς εἰρύαται*. Und: im Herzen bewahren. Il. I, 216. *χρὴ μὲν σφωίτερόν γε, θεὰ, ἔπος εἰρύσσασθαι*, mithin auch befolgen; oder auch Od. XVI, 459. *μὴ συβώτης.. ἔλθοι μηδὲ φρεσὶν εἰρύσσαιτο*, mithin verschweigen. — Davon *ἐρυσίπτολις Ἀθηναίη* Il. VI, 305, oder *ῥυσίπολις* Aesch. Th. 130.

Drittens: abhalten, zurückhalten, wie *ἐρύκειν*, ähnlich wie umgekehrt *ἀμύνειν* und *defendere*, abhalten, in den Begriff von schüzen übergehen. Il. XXIV, 584. *μὴ ὁ μὲν κραδίῃ χόλον οὐκ ἐρύσαιτο*. Il. II, 859. *ἀλλ' οὐκ οἰωνοῖσιν ἐρύσσατο κῆρα μέλαιναν*.

2290. Aus *ἀνα-Fερύσαι*, *ἀνFερύσαι* wird

αὐερύσαι

zurückziehn. Il. I, 459. *αὐέρυσαν μὲν πρῶτα καὶ ἔσφαξαν καὶ ἔδειραν*, näml. das Opferthier. „Die Objecte zu diesen Verbis können fehlen, weil sie die stehende Sitte ergänzen lehrt.“ Nägelsbach. Lob. Path. I, 41 vergleicht Soph. Aj. 298. *ἄνω τρέπων ἔσφαξε*. Il. VIII, 325. *αὐερύοντα παρ' ὦμον*, näml. *τὴν τοῦ τόξου νευρήν*. XII, 261. *τὰς οἵ γ' αὐέρυον*, näml. *στήλας*. Niemand wird mehr *αὖ ἐρύσαι* schreiben, als wäre *αὖ* auch localer Bedeutung fähig, wie *ἄψ* und *πάλιν*. In *αὐερύσαι* hat das Digamma den Nasalen *ν* verdrängt und sich selbst in *υ* vocalisirt, wie in *αὔιαχον* und *αὔιδετος*, und ähnlich wie in *καυάξαις*, während in *ἀνερύσαι* Od. IX, 77 und *ἀνιάχειν* Apoll. Rh. II, 270 der Nasal den Sieg über das Digamma davontrug. Doch bietet ein Ms. Vind. wirklich *ἀνέρυσαν*, wie auch Pind. Ol. XIII, 114 die Mss. zwischen *αὐερύῃ* und *ἀνερύῃ* schwanken. Lob. Path. I, 592.

2291. Durch Syncope von *ἀπο- ἐρύσαι* erklärt sich

ἀποέρσαι

fortreissen. Il. VI, 348. *ἔνθα με κῦμ' ἀπόερσε*. Und XXI, 283. *ὃν ῥά τ' ἔναυλος ἀποέρσῃ*. Vgl. v. 329. Dass in diesen drei Stellen

überall vom Fortschwemmen die Rede ist, scheint Zufall; ein gleiches *proripere* durch Menschenhand bezeichnet *ἐρύσσας* Od. IX, 99. Ein Analogon für die Syncope bietet *ἔλσας* Od. VII, 250 nach Aristarchs Schreibart, gegen Zenodots vulgäres *ἐλάσας*, vgl. §. 442; und in *ἔδοξα* neben *ἐδόκησα* ist sogar ein langer Vocal syncopirt. Diese Erklärung ist einfacher, als die Buttmanns, der es Lexil. II, 170 mit *ἄρδειν*, und Lobecks, der es ad Aj. 40, p. 96 mit *ῥέειν* in Verbindung sezt.

2292. Aus *ἐρυόμενος* bildet sich ein Adjectiv

ἐρυμνός

geschüzt, befestigt. Hes. Fr. CCII. *Γληχῶνά τ' ἐρυμνήν*, wie *τειχιόεσσαν*, *εὐτείχεον*. Es ist derselbe Fall, wie in *κνόμενος σκύμνος*, *μεδόμενος μέδιμνος*, *ἐγδυόμενος γυμνός*, *κρεμάμενος κρημνός*, und *alere alumnus*. Die Erklärung aus *ὀρόφινος* §. 334 ist demnach irrig. Synonym mit dem attischen *ῥῦμα* von *ῥύεσθαι* ist

ἔρυμα

der Schuz. Nur Il. IV, 134. *μίτρης θ' ἣν ἐφόρει ἔρυμα χροὸς, ἕρκος ἀκόντων*, vgl. Hes. Opp. 137, eine Form, aus der lat. *arma* die Schuzwaffen, als *ἐρύματα σωμάτων* (wie auch Xen. Cyr. IV, 3, 9 *θώρηκας* nennt), eben so entstanden ist, wie *arcere*, *ardea* aus *ἐρύκειν*, *ἐρωδιός*. Wenig verschieden ist *ἐπηλυσίης πολυπήμονος ἐσθλὸς ἐρυσμός*, ein Schuzmittel gegen die Zauberei, H. Cer. 230. Aber auch Homer syncopirte *ἔρυμα*, und zwar auf doppelte Art; erstens mit Ersaz des *υ* durch Aspiration in

ἕρμα

der Schuz; freilich nach Herodian bei EM. und Lob. Path. I, 339 von *ἔρεισμα*. Il. XVI, 549. *ἐπεὶ (Σαρπηδὼν) . . σφίσιν ἕρμα πόληος ἔσκε* vgl. Od. XXIII, 121. Und: die Stüzen der aus Land gezogenen Schiffe. Il. I, 486. *ὑπὸ δ' ἕρματα μακρὰ τάνυσσαν* vgl. II, 154 und H. Apoll. 507, wo Mosq. *ἔργματα* schreibt. Die Homonymie dieses *ἕρμα* mit jenem von *εἴρειν* und von *ἔργον* ist §. 525 bemerkt. — Davon *ἑρμαίνειν* oder *ἑρμάζειν*, und, wie *ἀκτίς* von *ἀκταίνειν*,

ἑρμίν

die Bettpfoste. Od. VIII, 278. *ἀμφὶ δ' ἄρ' ἑρμῖσιν χέε δέσματα*. Und XXIII, 198. *ἑρμῖν' ἀσκήσας*.

Zweitens mit gleichzeitiger Aenderung des Vocals, wie in *εὐρύπεδον ἄρπεδον*, *ἐρίκηλος ἀρκαλέος* nach §. 2104

ἅρμα

der **Streitwagen**, von *ἐρυσαρμάτοις ἵπποις* gezogen, also verschieden von *ἅμαξα* und *ἀπήνη* der **Lastwagen**, *plaustrum*, die gewöhnlich von *ἡμιόνοις* gezogen werden. Auch von *ὀχήματα* verschieden nach Aristarch, *ὅτι τὰ ὀχήματα νῦν χωρὶς τῶν ἵππων ἅρματα εἴρηκεν.* Schol. Il. IV, 226. Il. X, 438. *ἅρμα δέ οἱ χρυσῷ τε καὶ ἀργύρῳ εὖ ἤσκηται.* Vgl. II, 384. XXI, 38. Häufiger *ἅρματα* auch von Einem Wagen. Il. V, 199. *ἵπποισίν τε καὶ ἅρμασιν ἐμβεβαῶτα.* Und XXIII, 503. *ἅρματα χρυσῷ πεπυκασμένα κασσιτέρῳ τε* nach Heynes richtiger Auffassung: *currus auro obducti, laminis aureis,* also *ποικίλα*; wogegen Damm irrt: *currus bene contecti, extra usum videlicet, ne conspurcarentur stantes.*

Davon Il. IV, 485. *ἁρματοπηγὸς ἀνήρ* der **Wagner**, und XXIII, 505. *οὐδέ τι πολλὴ γίγνετ' ἐπισσώτρων ἁρματροχιὴ κατόπισθεν ἐν λεπτῇ κονίῃ*, die **Wagenspur**, d. h. *ἅρματος τροχαία*; denn *τροχαία· ἡ ὁδός, ὡς Ῥίνθων* Hes. oder *τρόχος*, lat. *truae, quae e culina in lavatrinam aquam fundunt*; Varro L. L. V, 25. p. 123 Sp. Varros Zusaz: *trua, quod travolat ea aqua,* würde also sachlich richtiger lauten: *quod τροχᾷ ea aqua.* Durch Apoll. Lex. *ἡ ἀπὸ τῶν τρόχων ἔντμησις καὶ χάραξις τοῦ ἐδάφους* ist nur der **Begriff**, nicht das **Wort** erklärt.

2293. Gleichviel, ob durch ein Perfect *εἰρυκέναι*, oder durch *ἐρύσκειν* vermittelt, stammt von *ἐρύειν* auch

ἐρύκειν

bald: **bei sich zurückhalten**, bald: **von sich fern halten**, wie *ἐρύεσθαι*. Od. I, 14. *νύμφη πότνι' ἔρυκε*, für das bestimmtere Il. XVI, 9. *καί τ' ἐσσυμένην κατερύκει.* Und Il. X, 161. *ὀλίγος δ' ἔτι χῶρος ἐρύκει*, und Od. V, 166. *ἅ κέν τοι λιμὸν ἐρύκοι*, für das bestimmtere Il. IV, 542. *βελέων ἀπερύκοι ἐρωήν.* Es bildet neben *ἐρύξαι* noch einen zweiten Aorist *ἐρυκακέειν*, also mit Reduplication der Endsilbe, wie *ἠνίπαπεν*, und nach §. 2248 *ἐνήνεον*. Od. III, 144. *βούλετο γάρ ῥα λαὸν ἐρυκακέειν.* — Davon Od. X, 429. *Εὐρύλοχος δέ μοι οἶος ἐρύκακε πάντας ἑταίρους*, vgl. Il. XXIV, 218. Und hievon ein Purum *ἐρυκανᾶν*, ähnlich wie *δεικανᾶν*, *ἰσχανᾶν*; Lob. Rh. 155. Od. I, 99. *οἵ που κεῖνον ἐρυκανόωσ' ἀέκοντα.*

Davon die Stadt *Ἔρυξ*, und *ἔρυγξ· τὸ ἕρκος τῶν πρασιῶν* Hes., fränkisch **Erich**, d. h. Einfriedung zum Fischfang. Dem entspricht

mittelst Syncope das lat. *arx arca arcanus* und *arcere* abhalten, ohne Verwandtschaft mit *ἀρκεῖν* genügen, von *ἀρέσκειν* nach §. 554.

Aus dem Verbale *εὐ-ερύκετος* wird nach Note 101 *εὐερκὴς αὐλή* Il. IX, 472. Od. XXI, 389. Aber zweifelhaft ist *θύραι εὐερκέες* Od. XVII, 267; denn da die Adjj. auf *-ής* bei Homer selten transitive Bedeutung haben, eine Thür aber zwar umhegend, aber nicht wohl umhegt heissen kann, so verdient die von Wolf verdrängte Lesart *εὐεργέες*, wohlgezimmert, wie *εὐεργὴς δίφρος, νηῦς* den Vorzug. — Ferner nach Note 103 und 165 das Subst. *τὸ ἔρυκος*, Nominativ des verderbten *ἐρίκεος· φραγμοῦ* Hes., so wie auch *ἐρικάνην· φραγμόν* nach Salmasius in *ἐρυκάνην* zu ändern ist. Jenes *ἔρυκος* lautet syncopirt nach Not. 65

ἕρκος

das Gehege, der Zaun. Il. XVIII, 564. *περὶ δ' ἕρκος ἔλασσεν*. Und tropisch: der Schuz. Il. III, 229. *Αἴας.. ἕρκος Ἀχαιῶν*, wie *ἔρυμα* und *ῥῦμα*. Davon *ἑρκεῖος*, d. h. *ἑρκέσιος*. Od. XXII, 335. *Διὸς μεγάλου ποτὶ βωμὸν ἑρκείου*. Und ein Deminutiv *ἑρκίον*. Il. IX, 476. *ὑπέρθορον ἑρκίον αὐλῆς*, vgl. Od. XVIII, 102. Vgl. Lob. ad Aj. 108.

2294. Wie nach §. 320, Note 152 *γόνος* zu *γένος*, so verhält sich *ἕρκος*, wie sachlich zu *ὀρκάνη* die Umzäunung, so lautlich zu

ὅρκος

der Eid; in sofern dieser den Versprecher bei seinem Wort zurückhält, und ihn nöthigt, der Sclave seines Worts zu sein. Später bildet *ὅρκος* den Gegensaz von *λόγος*, der formlosen Behauptung. Dazu stimmt *ὅρκοι· δεσμοί, σφραγῖδες* Hes. Demnach ist der Eid mit *ὅρκος* von seiner bindenden Wirkung benannt, dagegen durch Eid, goth. *aihts*, ags. *ahd* von seinem inneren Wesen, der Wahrhaftigkeit, von *ἐτεός, ἔτυμος*, den Verbalien von *εἶναι*, eben so wie schwören, goth. *svaran*, ahd. *suerian* von wahr, bewähren. Il. I, 239. *ὁ δέ τοι μέγας ἔσσεται ὅρκος*, gleichsam *ἕρκος* oder *ἔρυμα ἀπάτης*. — Hieraus leitet sich leicht als Nebenbedeutung ab, was Buttmann Lex. II, 53 als Grundbedeutung voranstellt: „*ὅρκος* ist das, wobei man schwört." Il. XV, 38. *Στυγὸς ὕδωρ, ὅςτε μέγιστος ὅρκος δεινότατός τε πέλει μακάρεσσι θεοῖσι*. Und Hes. Th. 400. 784. Und der Eidzeuge, der Eidrächer. Hes. Th. 231. Opp. 217. *αὐτίκα γὰρ τρέχει ὅρκος ἅμα σκολιῇσι δίκῃσι*.

Davon *ἐπίορκος*, eigentlich nur Adjectiv, wie Aristoph. Ran. 120.

ἢ 'πίορκον ὅρκον ὤμοσεν, und Il. XIX, 264. εἰ δέ τι τῶνδ' ἐπίορκον. Dann substantivirt: der Meineid. Il. III, 279. ὅτις κ' ἐπίορκον ὀμόσσῃ. Aber mit W. Dindorf im Thes. auch Hes. Opp. 194. ἐπὶ δ' ὅρκον ὀμεῖται durch ἐπίορκον δὲ ὀμεῖται mittelst einer Tmesis zu erklären, trage ich Bedenken, bis die natürlichste Structur ἐπὶ δὲ τῷ βλάψαι καὶ τοῖς σκολιοῖς μύθοισιν ὅρκον ὀμεῖται, näml. σκολιὸν oder ἐπίορκον, als unzulässig dargethan ist. Auch ist die versprochene Auskunft hierüber s. v. μεταρίθμιος nicht zu finden. Mit welchem Recht jedoch gerade die Präp. ἐπι- den Eid in einen Meineid verwandelt, ist mir unklar. Man sollte πάρορκος erwarten, wie *perjurus* und παράνομος und παραπρεσβεία. Allein παρορκεῖν ist ein spätgriechisches Wort, und bedeutet nicht: falsch schwören, sondern: seinen Schwur brechen. Damm nennt jenen depravativen Gebrauch von ἐπί, von dem sich in dem verwandten ἐπομόσαι keine Spur findet, enantiomatisch „*ut saepe alibi.*" Aber Ein namhaft gemachtes Beispiel würde mehr Dank verdienen, als das zuversichtlichste *saepe*.

2295. Das Adj. ὅρκιος, wie Soph. Ant. 305 ὅρκιος δέ σοι λέγω ist als Neutrum ὁρκία ὁμολογία:

ὅρκιον

der beschworene Vertrag. Il. IV, 158. οὐ μέν πως ἅλιον πέλει ὅρκιον, von Buttmann übersehn, als er Lex. II, S. 59 schrieb: „Diess „Wort findet sich bei Homer nur als Plural; bei Herod. Thucydides u. a. „im Singular." Der Plural bedeutet bald: die Theile des ὅρκιον, die Vertragspunkte. Il. II, 339. πῇ δὴ συνθεσίαι καὶ ὅρκια βήσεται ἡμῖν; und III, 280. φυλάσσετε δ' ὅρκια πιστά. Und IV, 269. σὺν γ' ὅρκι' ἔχευαν Τρῶες. — Bald die Erfordernisse zu einer ὁρκωμοσία, Opferthiere und Wein. Il. III, 245. κήρυκες δ' ἀνὰ ἄστυ θεῶν φέρον ὅρκια πιστὰ, ἄρνε δύω καὶ οἶνον ἐΰφρονα vergl. v. 269. Daher ὅρκια ταμεῖν, abschlachten. Il. III, 105. ὄφρ' ὅρκια τάμνῃ αὐτός, so eigentlich wie v. 292. στομάχους ἀρνῶν τάμε, und ohne jene Prägnanz, durch welche das gleichbedeutende *foedus icere, ferire, percutere* erklärt sein will. Wenn man endlich Il. III, 73 zeugmatisch fasst, φιλότητα [ποιησάμενοι] καὶ ὅρκια πιστὰ ταμόντες, so gestaltet sich die ganze Lehre von ὅρκια weit einfacher als bei Buttmann.

CLXXVII. Δυςπέμφελος.

2296. Man hüte sich *fel*, die Galle, lautlich mit χολή zu identificiren. Denn während χολή, χόλος mit χελύσσειν *halare*, verwandt ist, enthält *fel* die Wurzellaute von φέλλειν, schwellen, wallen. Von διαφέλλειν stammt ζάφελος bei Nic. Alex. 557. ζαφέλοιο πυρός (nach Otto Schneider) mit den Varianten ζαφελοῖο und ζαφλεγοῖο; und ζαφελής, von Suidas falsch durch πάνυ ἀφελής erklärt; richtiger ζαφελές· ἄγαν σκληρὸν, ἢ μεγάλως ηὐξημένον, πολύφλογον, ἄγριον, θυμῶδες, ἰσχυρόν Hes. Davon

ἐπιζάφελος

sehr aufwallend. Il. IX, 525. ὅτε κέν τιν' ἐπιζάφελος χόλος ἵκοι. Ich bedaure keine Spur einer Lesart ἐπιζαφελής zu finden; denn diese lautet mir allein so analog, wie ζαφλεγής, und nur von ihr stammt ἐπιζαφελῶς. Il. IX, 516, und Od. VI, 330. ἐπιζαφελῶς χαλεπαίνοι und μενέαινεν. Sonst wäre eher ἐπιζάφολος zu erwarten; denn εὐτράπ-ελος, εἴκ-ελος, deren λ nicht radical ist, dienen nicht zur Vergleichung.

2297. Durch eine verstärkte Reduplication entsteht πέμφελα· δύςκολα, τραχέα Hes. und

δυςπέμφελος

schlimm aufwallend, stürmisch. Il. XVI, 748. πόντῳ ἐν ἰχθυόεντι.. εἰ καὶ δυςπέμφελος εἴη. Einzig richtig bezieht es Schol. A. auf πόντον, wie Hes. Th. 440: „ein trefflicher Taucher, der auch „bei stürmischer See τήθεα in Masse finden würde;" andere sinnlos auf den Taucher selbst; und Zenodot las gar εἰ καὶ δυςπέμφελοι εἶεν, näml. die vielen Consumenten! Tropisch: Hes. Opp. 618. εἰ δέ σε ναυτιλίης δυςπεμφέλου ἵμερος αἱρῇ, weil die Schiffahrt der δυςπεμφελίᾳ πόντου unterworfen ist. Der Ausdruck ist nicht kühner, als wenn wir eine einzelne Fahrt stürmisch nennen. Unverständlicher ist v. 723 fg.

μηδὲ πολυξείνου δαιτὸς δυςπέμφελος εἶναι
ἐκ κοινοῦ· πλείστη δὲ χάρις, δαπάνη τ' ὀλιγιστή.

Ich vermuthe, dass diese Verse versezt und so zu verbessern sind:

ἐκ κοινοῦ πλείστη τε χάρις δαπάνη τ' ὀλιγιστή.
μηδὲ πολυξείνου δαιτὸς δυςπέμφελος εἶναι.

Der erste Vers enthält eine Empfehlung des ἔρανος als der angenehmsten und wohlfeilsten Art von Geselligkeit, wenns auf gemein-

schaftliche Kosten geht; der zweite eine Warnung vor Verdriesslichkeit oder Reizbarkeit beim fröhlichen Mahle. Ein Kenner der epischen Sprache wird sich zugleich freuen, auf diese Weise χάρις und δαπάνη durch ein doppeltes τε verbunden zu sehn.

Eine Nebenform ist δυςπάμφαλος· δυςτάραχος, δυςκίνητος Hes. Aber mit εὐπέμπελος sanft, von πέπων, πέψαι, Aesch. Eum. 476 hängt es nicht zusammen; auch nicht mit παμφαλᾶν, einer Nebenform von παπταλᾶν, παπταίνειν; leichter durch πεμφελίζειν mit πέμφιξ, wie πομφός mit πομφόλυξ. Lob. Path. 105 führt es auf φάω zurück.

2298. An die Stelle von φέλειν tritt die Reduplication

παφλάζειν

wallen. Il. XIII, 798. κύματα παφλάζοντα πολυφλοίσβοιο θαλάσσης. Ein solcher παφλάζων, Polterer, war der Demagog Kleon. Darum, mein' ich, nannte ihn der Volkswiz Παφλαγών, ohne dass er wirklich aus Paphlagonien stammte.

2299. Dass aus φελίειν φέλλος die Korkrinde, durch Assimilation des ι aus φέλιος gebildet sei, macht die Vergleichung von φλόος wahrscheinlich, während die Begriffsverwandtschaft weniger einleuchtet. Deutlicher ist folgendes: Wie ζαφελής aus διαφέλειν, so entsteht aus ἀνα-φελάζειν oder ἀναφελίειν, eigentlich aufschwellen machen, oder (vorn durch Syncope, hinten durch Assimilation verkürzt) ἀφέλλειν. Daher ἄφελμα und ὄφελμα· κάλλυντρον Hes. Allein die äolische Verkürzung von ἀνα- in ὀ- siegte ob, wie in ὀκέλλειν ὀκλάζειν; daher

ὀφέλλειν

vergrössern, verstärken. Il. XV, 383. ἴς ἀνέμου .. κύματ' ὀφέλλει, als Causativ von φλύειν und παφλάζειν. Und XX, 242. Ζεὺς δ' ἀρετὴν ἀνδρέσσιν ὀφέλλει τε μινύθει τε. Und Il. II, 420. πόνον τ' ἀμέγαρτον ὄφελλεν, proleptisch, wie Soph. Aj. 196. ἄταν οὐρανίαν φλέγων. Und XVI, 631. οὔτι χρὴ μῦθον ὀφέλλειν, ἀλλὰ μάχεσθαι, d. h. φλυαρεῖν, φλεδονεύειν. Od. II, 334. οὕτω κεν καὶ μᾶλλον ὀφέλλειεν πόνον ἄμμιν, wozu Schol. B. treffend: εἰς τὸ μερίζεσθαι τὰ κτήματα· τοῦτο δὲ ἐν εἰρωνείᾳ φησί — etwa wie die Klage über eine reiche Erbschaft, deren blose Einziehung Mühe mache!

Davon ὄφελος der Vortheil, die Förderung. Il. XXII, 513. οὐδὲν σοί γ' ὄφελος. Und Od. XIV, 223. οὐδ' οἰκωφελίη ἧτε τρέφει ἀγλαὰ τέκνα, d. h. οἴκου ὄφελσις, Förderung des häuslichen Wohlstands, durch Erwerb, nicht blos durch Wirthschaftlichkeit; wie v. 233. XV, 21. κείνου βούλεται οἶκον ὀφέλλειν ὅς κεν ὀπυίῃ. Aber das nach §. 54, N. 41 durch Metathese der Quantität aus ὀφελλέειν entstandene ὠφελεῖν, woher Oppian. Hal. IV, 429. ὀφέλλιμος statt ὠφέλιμος, kennt die Epik nicht. Mit ὀφέλλειν ὀφείλειν debere ist ὀφέλλειν augere blos homonym.

2300. Ein Purum φλάειν war wegen der Homonymie mit φλᾶν zerreissen, und φλᾶν verschlucken nicht gebräuchlich; die Wortform existirt aber im lat. flare und in blähen, ags. blavan, ahd. blajan, wovon blasen, goth. blasan. Aber φλέειν wallen, hat Aeschylus, buchst. flere, d. h. überwallen. Davon durch Verhärtung des Digamma, wie ζάψ, νίψ aus διαϜῆναι, νέϜειν,

φλέψ

die Blutader. Il. XIII, 546. ἀπὸ δὲ φλέβα πᾶσαν ἔκερσεν.

2301. Darneber φλύειν, wallen, buchst. fluere, blühen, ags. blovan, ahd. bluohan; mit langem υ in Fr. Alex. Aet. ap. Athen. XV. p. 699 c. χλούνην φλύων [viell. φλύοντ'] ἀνθηρῇ σὺν κακοδαιμονίῃ, wo die Mss. φλοίων geben, ungriechisch nach Lob. Rh. 205. Aber kurz ist der Aorist; denn wie ἔφθιεν, ἔκλαεν nach §. 2204 Aoriste sind, so ists auch

ἔφλυε

aestuare coepit. Il. XXI, 361. ἀνὰ δ' ἔφλυε καλὰ ῥέεθρα. Einen ersten Aorist gibt Hermann u. a. in Aesch. Prom. 506. φλῦσαι μάτην. Aber Med. hat φλύσαι, von φλύζειν. Diese Form wird verbürgt durch den Demos Ἀνάφλυστος und durch ἀφλυσμός· ἀφρός Suid., d. h. ἀναφλυσμός, bei Homer, wie λοιμος, κυδοιμός, so

ἀφλοισμός

der hervorquellende Schaum, ähnlich gebildet wie ἀφύσγετος von σφύζειν. Il. XV, 607. ἀφλοισμὸς δὲ περὶ στόμα γίγνετο. Im Latein stimmt flos zu φλυτός Blüthe, wie ros zu ῥυτός; und ampullari zu φλύζειν, wie bulla zu βλύζειν.

2302. So regelmässig diese Endung -σμός ist, so befremdlich ist die auf -σβος in dem unstreitig stammverwandten

φλοῖσβος

das Gewühl, die wogende Menschenmenge. Dass es ein materiellerer Begriff ist, als das blos hörbare Getöse, was die Lexica als Grundbegriff angeben, lehren die Stellen, wie Il. V, 469. ἐκ φλοίσβοιο σαώσομεν ἐσθλὸν ἑταῖρον und v. 322. ἠρύκακε μώνυχας ἵππους νόσφιν ἀπὸ φλοίσβου. Davon πολύφλοισβος θάλασσα Il. I, 34, d. h. πολυτάραχος, πολυκίνητος, nicht πολύηχος. Allein nun ist die Aufgabe, die Genesis der Lautgruppe σβ zu erklären, welche nicht häufiger ist als σγ; denn neben ἄσβολος, Ἀρίσβη, Θίσβη, Λέσβος, πρέσβυς und σβέσαι werden sich nicht viel Beispiele mehr nachweisen lassen. Das σ vor γ hab' ich mehrmals durch progressive Metathese eines anlautenden σ, d. h. διά, erklärt, in φάσγανον §. 2215, μίσγειν §. 1063; dazu noch ἀφύσγετος von σφύξαι, und Πελασγοί, d. h. διαπελάγιοι. Diess Manöver auf φλοῖσβος angewendet, so war dessen Grundform σφλοῖβος, worin das β eben so ein verhärtetes Digamma ist, wie in χέραβος von χράω χραύω, oder in τιθαιβώσσω von θαάσσω. Demnach unterscheiden sich ἀφλοισμός und φλοῖσβος ähnlich wie ζαφελής und ὀφέλλειν nach §. 2299, hauptsächlich nur durch ihre verschiedenen Präposs. δια- und ἀνα-.

Φλύειν reduplicirt sich in πομφολύζειν Pind. P. IV, 215 eben so, wie φέλειν oder φλέειν in δυςπέμφελος.

2303. Davon, wie ῥοῖζος von ῥύζειν, so φλύιος

φλοιός

der Bast und die Rinde. Il. I, 237. φύλλα τε καὶ φλοιόν, und Il. XVI, 767. τανύφλοιόν τε κράνειαν. Vgl. §. 216. Dagegen das attische φλόος (was mancher mit *flos* identificirt) vergleicht wegen des Accents Eust. mit χροιά χρόα, ῥοιά ῥόα, δειρή δέρη.

2304. Die Blüthen und Blätter, die Flamme, der Wind sind sämmtlich Ausströmungen, Folgen einer Aufwallung. Daher

φύλλον

das Blatt, eine Metathese von φλύιον, wie *folium*, mit Assimilation wie ἄλλος *alius*. Il. I, 234. οὔποτε φύλλα φύσει. Diese Stelle legt zwar φύειν, φύτλη als Etymon nahe, nach §. 2223; allein da τλ keine harte Lautverbindung ist, so hätte eine Assimilation von τλ in λλ weder eine Analogie, noch Wahrscheinlichkeit; und *folium* würde dann schwerer zu erklären sein. Davon ἄφυλλος, ἀκριτόφυλλος, εἰνοσίφυλλος und τανύφυλλος,

2305. Wie ψέγειν mit ψῆν zusammenhängt, so auch mit φλέειν φλύειν nach Lob. Rh. 24

φλέγειν

verbrennen, immer transitiv, wie *urere*; buchst. blicken, ags. *blican*, ahd. *blichan*, nach der Sinnverwandtschaft von Feuer, Licht und Auge. So Il. XXI, 13. τὸ δὲ φλέγει ἀκάματον πῦρ, näml. τὰς ἀκρίδας. XXIII, 52. νεκρὸν ἐπιφλέγῃ. XXII, 512. πάντα καταφλέξω πυρί, vgl. II, 455. Daher Il. XXI, 365. ῥέεθρα πυρὶ φλέγετο. Dagegen φλεγέθειν, d. h. φλεγίζειν, ist bald transitiv, *urere* Il. XVII, 738. XXIII, 197. ὄφρα τάχιστα πυρὶ φλεγεθοίατο νεκροί, wie Wolf statt νεκρόν hergestellt hat: *Patroclus enim una cum Trojanis adolescentibus flammis absumitur,* nach Spitzner; bald intransitiv, *ardere*. Il. XVIII, 211. πυρσοί τε φλεγέθουσιν, vgl. XXI, 358. — Und ζαφλεγής glänzend. Il. XXI, 465. βροτοὶ φύλλοισιν ἐοικότες ἄλλοτε μέν τε ζαφλεγέες τελέθουσιν. Diese Beziehung auf den äusseren Glanz der Menschen, wie λαμπρός und buchst. blank, ahd. *blanch*, φλεγανός, ist dem Zusammenhang angemessener, als die auf das innere Feuer, den Muth oder Hochmuth, wie αἴθων. Eben so heissen Hymn. VII, 8 ἵπποι ζαφλεγέες, von ihrer Farbe benannt, und eben so Hes. Sc. 134 in μορφνοῖο φλεγύαο πτερύγεσσιν; ohne mit μορφνοῖο in Widerspruch zu stehn; denn dieses bedeutet nicht schwarz, sondern räuberisch nach §. 2333.

Davon φλέγμα die (blos fühlbare) Gluth. Il. XXI, 337. φλέγμα κακὸν φορέουσα; dagegen φλόξ die (zugleich sichtbare) Flamme. Il. XVIII, 206. φλόγα παμφανόωσαν. Davon ὄχεα φλόγεα Il. V, 745. VIII, 389 Wagen von Gold leuchtend. Der Zusammenhang von φλέγειν mit obigen Verbis erhellt erst aus der nachhomerischen Synonymie mit ὀφέλλειν, bei Soph. Aj. 714. πάνθ' ὁ μέγας χρόνος μαραίνει τε καὶ φλέγει und Pind. P. V, 66.

Man identificirt φλόξ gern mit *flos*, wie ὄψ mit *os, oris*; gegen §. 2301. Selbst *floccus* wage ich nicht die lat. Form von φλέξ zu nennen. Desto leichter ist φλογεῖν φλογίζεσθαι in *fulgere*, und φλογερόν, φλεγυρόν in *fulgur* wieder zu erkennen. *Flama* oder mit vocalischer, oder *flamma* mit consonantischer Assimilation ist mit φλογμός zu vergleichen; noch evidenter φλέγμα mit *flemen*, φλεγμονή; denn auch in *examen* und *contaminare* schwindet das *g*, das sich in *flagrare* und *flāgitare*, *flagranter rogare* behauptet. Das deutsche Flamme und Flackern verräth sich als spätere Entlehnung aus dem Latein, und fehlt desshalb bei Graff.

CLXXVIII. Ἀρνεῖσθαι.

2306. Ῥέειν **fliessen**, hat Homer nur als Präsens und Imperfect. Davon das Verb. ἀμφιρύτη νῆσος Od. I, 50, und περίρρυτος Κρήτη Od. XIX, 173, was nebst ῥεύσεσθαι, ῥυῆναι die lautliche Identität mit *ruere dirŭtus erŭtus* anschaulich macht. Dazu noch ῥυδόν **reichlich**, im **Ueberfluss** Od. XV, 426. Ἀρίβαντος . . ῥυδὸν ἀφνειοῖο, nach derselben Begriffsverwandtschaft, nach welcher μύριος von μύρεσθαι, und ὄλβος von λείβειν stammt.

Davon ἐνρεής, ἐνρρεῖος ποταμοῖο Il. VI, 508, als Substant. ἐυρρείτης, der **Schönströmer**, wie nach §. 626 ἀπριάτης neben ἀπρίατος, und εὐμενέτης neben εὐμενής. Il. VI, 34. Σατνιόεντος ἐυρρείταο παρ᾽ ὄχθας, vgl. Od. XIV, 257, und eben so ἀκαλαρρείταο βαθυρρόου Ὠκεανοῖο Il. VII, 422, wo Ὠκεανοῖο eine Apposition und Epexegese bildet.

Im Latein stimmt lautlich *rumen* die **Säugebrust** zu ῥεῦμα, und sachlich *Rumo*, alter Name der Tiber; dann ῥέος, wovon auch der Fluss **Reuss**, appellativ **Rus**, das **Flussbett** bei Stalder. Auch *Rhenus*, Ῥῆνος gleicht einer Contraction von ῥεανός, wie φλῆνος von φλεανός.

2307. Von ῥειτήριον wird durch Syncope ῥέεθρον, wie ὄλεθρος von ὀλετήριος. Nur pluralisch

ῥέεθρα

die **Strömungen**, *fluenta*. Il. II, 461. Καϋστρίον ἀμφὶ ῥέεθρα. Contrahirt als Eigenname Od. I, 186. ἐν λιμένι Ῥείθρῳ. Davon εὐρυρέεθρος, καλλιρέεθρος, und *retrices*, Name eines Gewässers bei Rom, *qua irrigantur horti*, bei Festus.

2308. Von ἔρροα stammt ῥόος der **Fluss**, formell, als **strömendes Wasser**, wie er materiell ποταμός heisst, als **trinkbares Wasser**. Od. V, 451. ὁ δ᾽ αὐτίκα παῦσεν ἑὸν ῥόον. Il. XII, 32. ποταμοὺς δ᾽ ἔτρεψε νέεσθαι κὰρ ῥόον. Und ῥοαί die **Strömungen**, nur als Plural, wie ῥέεθρα. Il. III, 5. ἐπ᾽ Ὠκεανοῖο ῥοάων. Davon ἀγάρροος, βαθύρροος, καλλίρροος, ὠκύρροος, χειμάρροος. Dazu zählt man auch

ἀψόρροος, ἄψορρος

zurückfliessend, Beiwort des Oceanus, der in sich selbst zurückströmt. Aber anders Lob. ad Aj. 241. Rh. 141. Path. I, 317.

Scientiores cum ὄρω ὄρνυμι copulatum judicant, unde ἄποῤῥον· πάλιν Hes. Nunquam enim refluum significat sed παλίνοῤῥον sive παλίσσυτον.

Ῥοή bildet, wie χοή nach §. 2072 χοᾶσθαι, χώεσθαι

ῥώεσθαι

laufen, eilen, wie *ruere*. Il. XI, 50. πρυλέες σὺν τεύχεσι θωρηχθέντες ῥώοντο. Und wallen Il. XXIII, 367. χαῖται δ' ἐῤῥώοντο μετὰ πνοιῇς ἀνέμοιο, wie Propert. II, 2, 23. *Comae per levia colla fluentes*. XXIV, 616. νυμφάων αἵ τ' ἀμφ' Ἀχελώιον ἐῤῥώσαντο, d. h. χορεύουσιν nach Schol. A, wie H. Ven. 261 durch Prägnanz transitiv: νύμφαι . . καλὸν χορὸν ἐῤῥώσαντο.

2309. Nicht durch Metathese des Inlauts von ῥόος, sondern durch ἀναρεῖν, äol. ὀν-ρεῖν, ὀῤῥεῖν, ὀρεῖν (Ahrens I, 149) entstand ὄῤῥοος, ὀῤῥός bei Hippocrates, οὐρός bei Nicander, bei Homer

ὀρός

die Molken, als der flüssige Theil der geronnenen Milch, der oben auf schwimmt. Od. IX, 222. ναῖον δ' ὀρῷ ἄγγεα πάντα. XVII, 225. καί κεν ὀρὸν πίνων μεγάλην ἐπιγουνίδα θεῖτο. Später auch alle wässerigen Theile einer dickeren Feuchtigkeit, wie des Blutes. Vom Neutrum οὖρον stammt *urina*, und οὐρεῖν harnen. Hes. Opp. 727. 756.

Eben so ging aus ἀνα-ροέειν, wie λούειν aus λοέειν hervor ὀῤῥούει· ὁρμᾷ, πηδᾷ Hes. verkürzt

ὀρούειν

eilen, losstürmen, wie ein Strom, *ruere*. Il. XIII, 505. αἰχμὴ.. ἀπὸ χειρὸς ὄρουσεν, wie Il. XII, 159. ἐκ χειρῶν βέλεα ῥέον, und wie δουρὸς ἐρωή, eine Parallele, welche obiger Ableitung den Vorrang vor der üblichen von ὄρνυμι geben dürfte.

2310. Wenn einerseits ῥώννυμι, *robur* nur als homogener Stamm erscheint, weil dessen Hauptbegriff die von βία und *vis* ganz verschiedene Widerstandskraft und das diametrale Gegentheil von ῥέειν ist, so ist andererseits mit ῥώεσθαι verwandt, aus ἐκρωεῖν verkürzt,

ἐρωεῖν

fliessen. Il. I, 303. αἶψά τοι αἷμα κελαινὸν ἐρωήσει περὶ δουρί. Und laufen. Il. XXIII, 433. αἱ δ' ἠρώησαν ὀπίσσω, wie v. 468. αἱ δ' ἐξηρώησαν, ἐπεὶ μένος ἔλλαβε θυμόν, und VIII, 122. ὑπερώησαν δέ οἱ ἵπποι. Dazu ἐρωή der Anlauf, Ansturm. Il. XIV, 488. ὁ δ' οὐχ ὑπέμεινεν ἐρωὴν Πηνελέωο ἄνακτος. Oder die Schwung-

kraft. Il. III, 62. πέλεκυς ὀφέλλει . . ἀνδρὸς ἐρωήν. Und der Flug eines Speers. Il. XV, 358. ὅσον τ' ἐπὶ δουρὸς ἐρωὴ γίγνεται. Vor Wolf auch Il. XVI, 127. λεύσσω δὴ παρὰ νηυσὶ πυρὸς δηίοιο ἐρωήν; jetzt liest man ἰωήν.

Das gleichlautende ἐρωεῖν *cessare*, bald nachlassen, bald aufhören, scheint auf den ersten Blick ein Homonymum, welches ich früher in Etym. Hom. p. 6 mit ruhen, ahd. *ruowen* und ῥαστώνη Rast zusammenstellte. Il. II, 179. μηδέ τ' ἐρώει nach Nägelsbach: und lass auch nicht ab, näml. τοῦ ἐρητύειν, falls dieses anfangs misslingen sollte; gegen Spitzner: μηδ' ἔτ' ἐρώει, *ne diutius cuncteris*. Allein wo bedeutet ἐρωεῖν *cunctari?* Od. XII, 75. τὸ μὲν [νέφος, νεφέλη] οὔποτ' ἐρωεῖ. Il. XIV, 101. ἐρωήσουσι δὲ χάρμης, vgl. XVII, 422. Nebst ἐρωή die Rast. Il. XVI, 302. πολέμου δ' οὐ γίγνετ' ἐρωή, synonym mit παυσωλή Il. II, 386. Dazu das Medium mit causativem Sinn. nach §. 172. N. 97. Il. XIII, 57.

τῷ κε καὶ ἐσσύμενόν περ ἐρωήσαιτ' ἀπὸ νηῶν,

d. h. von den Schiffen zurücktreiben, synonym mit Il. XI, 323. πολέμου ἀπέπαυσαν. Ich weiss wohl, dass diess als Activum, durch ἐρωήσαιτε, näml. σφώ, ὦ Αἴαντε, erklärt wird; aber was hindert die Auffassung als Medium ἐρωήσαιτο, näml. jener θεῶν τις? Poseidon stellt absichtlich den inspirirenden Gott, nicht die Arme der inspirirten Helden als Hauptschuz gegen Hector dar. Nebst Il. VIII, 361. ἐμῶν μενέων ἀπερωεύς.

So sehr die so ganz verschiedenen Bedeutungen strömen und aufhören auf Homonymie hinweisen, so leitet doch schon Buttmann Lex. I, 70 die Bedeutung aufhören, aus der ersten, fliessen, ab, um eine für den Etymologen immer unangenehme Homonymie zu beseitigen. Das leztere ist auch mein Zweck; nur halte ich beide Bedeutungen für gleichberechtigt und gleich ursprünglich. Nämlich das ῥέον hat für die Anschauung zwei Eigenschaften: es eilt schnell vorwärts, bis es Widerstand findet, ohne Rast, und ist so ein Symbol der Kraft; daher ἐρωεῖν vorwärts stürmen; zweitens zerfliesst es nach allen Seiten, wo es keinen Halt findet, und ist so ein Symbol der Schwäche, wie in Plat. Theaet. p. 182 c. κινεῖται καὶ ῥεῖ τὰ πάντα. Phaed. p. 87 d. εἰ ῥέοι τὸ σῶμα καὶ ἀπολύοιτο; daher ἐρωεῖν den Halt verlieren, ermatten. Die kräftige Seite des Fliessens nimmt im Latein *ruere* (ῥυῆναι) in Beschlag, die schwächliche aber *fluere mollitie* und *fluxa fides*; doch nicht unbedingt, denn *ruit aedificium* und *fluit oratio*.

2311. Das natürlichste Symbol der **Leichtigkeit**, *facilitatis*, ist die **Schnelligkeit**, mit der es geschieht, und zwar ohne Anstoss und Druck von aussen; das Symbol einer solchen Vorwärtsbewegung aber ist der Fall oder Fluss des Wassers. Darum ist *pronus* synonym mit *facilis*, darum *fluit oratio*, nicht sowohl **schnell**, als **von selbst**, und darum bedeutet

ῥέα, ῥεῖα

leicht, *facile*. Od. III, 231. ῥεῖα θεός γ' ἐθέλων καὶ τηλόθεν ἄνδρα σαώσαι. Und während die Sterblichen als πολύμοχθοι ihr Dasein durch Arbeit fristen, sind die Götter ῥεῖα ζώοντες. Ein Adject. ῥᾷος kennt wenigstens die ältere Gräcität nicht; und ῥῆιον ἐς κάματον Oppian. Cyn. I, 101 verbessert Lob. Path. I, 379 in ῥήιον' ἐς. Dafür hat Homer ῥηίδιος **leicht**; statt **ῥειίδιος**, wie σπῆι nach §. 934 statt σπεῖι; oder nach Apollon. in Bekk. Anecd. 1567, 2 παρὰ τὸ ῥέα ἦν τὸ ῥεΐδιος, ὃ παρὰ τοῖς Ἴωσι ῥηίδιος. Od. XI, 146. ῥηίδιόν τοι ἔπος ἐρέω. Doch der Compar. ist, wie von ῥήιος: ῥηίτερος, wie Il. XVIII, 258; nebst ῥηίτατος Od. XXI, 75, oder syncopirt nach §. 538 ῥήιστος Od. IV, 565.

2312. Mit andern Präpp. muss sich auch ἐπί- in Compositionen eine Verstümmelung gefallen lassen nach §. 2272; eine solche erkenne ich auch in ἐπί-ρεαρ, φρέαρ; bei Homer nur als Plural

φρείατα

die **Brunnen**. Il. XXI, 197. ἐξ Ὠκεανοῦ.. πᾶσαι κρῆναι καὶ φρείατα μακρὰ νάουσιν. Dazu Schol. B. βαθέα. Schwerlich! Vielmehr sind κρῆναι die **natürlichen** Quellbäche, und φρείατα **künstliche** Anstalten, Trinkwasser zu gewinnen, theils μακρά Bäche aus Flüssen oder Landseen abgeleitet, lange Kanäle, Wasserleitungen; theils βραχέα, blose Wasserbehältnisse und Cisternen, von runder oder eckiger Gestalt. Nur die μακρά als **lebendige** Wasser, als *juges*, *perennes aquae*, hängen zusammen mit dem Ὠκεανός. Aus Thuc. II, 48. ὡς οἱ Πελοποννήσιοι φάρμακα ἐςβεβλήκοιεν ἐς τὰ φρέατα· κρῆναι γὰρ οὔπω ἦσαν αὐτόθι folgt blos, dass die **Stadt** Athen damals noch nur Wasserbehälter und keine Art fliessender Wasserleitungen besass, und jene φρέατα κατ' ἐξοχήν nannte.

2313. Ein Causativ von ῥέειν ist, wie ξαίνειν, ἐκφλαίνειν, κραίνειν von ξέειν, φλέειν, κρέων

ῥαίνειν

fliessend machen; bald: in Fluss bringen, **ausgiessen**, wie

χοάς Lycophr. 1185; bald mit Flüssigkeit bedecken, begiessen, wie φόνῳ., Pind. Isthm. VIII, 109; und im weiteren Sinn: besprengen, bewerfen, auch mit einem trockenen Gegenstand. Il. XI, 282. ἵπποι ῥαίνοντο . . νέρθε κονίῃ, wozu Eust. ausdrücklich bemerkt, dass es hier nicht ἐπὶ ὑγροῦ gesagt sei. Vgl. Lob. Rh. 104. Aorist und Perf. bildet Homer wie von ῥάζειν Od. XX, 150. δῶμα κορήσατε ποιπνύσασαι, ῥάσσατέ τε. Und Perf. ἔρρασμαι, wie πέφασμαι von φαίνω. Od. XX, 354. αἵματι δ' ἐρράδαται τοῖχοι, vergl. Il. XII, 431.

Davon ähnlich gebildet, wie nach §. 210 ἐπιτηδές

περιρρηδής

rings besprengt. Od. XXII, 84. περιρρηδὴς δὲ τραπέζῃ κάππεσε δινηθείς. Ein ähnliches Adjectiv bildet Theocrit auch von ῥαίνειν, id. XXV, 83. νῦν δὲ λίην ζάκοτόν τι καὶ ἀρρηνὲς γένετ' αὔτως, d. h. begeifert, ἀναραντός nach §. 181, Not. 101.

2314. An die Stelle von ῥάζειν trat, durch Rückversezung des Wurzelvocals α gebildet, ἄρδειν benezén, wie ἔρδειν neben ῥέζειν und Ἄρνη neben Ῥήνη bestand. H. Apoll. 263. ἀρδόμενοί τ' οὐρῆες ἐμῶν ἱερῶν ἀπὸ πηγῶν, und Hymn. VIII, 3. Ἄρτεμις .. ἵππους ἄρσασα. Davon ἄρδα (zu Roz stimmend), ἀρδάλη, ἀρδεύειν. dann νεοαρδὴς ἀλωή frisch begossen Il. XXI, 346, und

ἀρδμός

die Schwemme oder Tränke. Il. XVIII, 521. ἐν ποταμῷ, ὅθι τ' ἀρδμὸς ἔην πάντεσσι βροτοῖσιν. Od. XIII, 247. ἐν δ' ἀρδμοὶ ἐπηετανοὶ παρέασιν nach Schol. ποτισμοί, ἔνθα ποτίζουσι τὰ ζῶα; doch natürlicher der Badeplaz, für Menschen und Thiere.

2315. Von ἄρδειν sind die Flüsse Ἠριδανοί benannt; ob auch das ähnlich lautende Ἀρέθουσα Od. XIII, 408? So vermuthet Herodian π. μον. 13. Ἀρέθουσαι πᾶσαι κρῆναι καλοῦνται ἀπὸ τοῦ ἄρδειν ἴσως σχηματισθεῖσαι vgl. Lob. Rh. 73. Allein die strenge Etymologie fragt da: woher das ϑ statt δ? — Dagegen konnte sich ῥαστός von ῥάζειν (eben so wie nach §. 64 ἀγαστός in ἀγαθός) verweichen in ῥαθός, wovon dann ῥαθαίνεται· ῥαίνεται, βρέχεται Hes. und ῥαθαίνεται ἀντὶ τοῦ σπείρεται Phot. Und ῥαθασσόμενοι· ῥαινόμενοι, und ῥαθμίζεσθαι· ῥαίνειν und ἐρραθάμιζε· ἐρρόφει Hes., und davon

ῥαθάμιγξ

der Tropfen. Il. XXIII, 502. ἡνίοχον κονίης ῥαθάμιγγες ἔβαλλον, vgl. XI, 536. XX, 501.

2316. Wie *nares* und *nasus* nach §. 2237 von νάειν, so stammt von ῥαίνειν, wie ἀκτὶν ἀκτίς von ἀκταίνειν, statt ῥίνς

ῥίν, ῥίς

die Nase; buchst. Rinne, ags. *rin*, ahd. *rinna*; nur homonym mit ῥινός, ῥήν, Rind. Il. XIII, 616. μέτωπον ῥινὸς ὑπὲρ πυμάτης. Und ῥῖνες die Nasenlöcher. Od. XXII, 18. αὐλὸς ἀνὰ ῥῖνας παχὺς ἦλθεν αἵματος. In Il. XIX, 39. νέκταρ (Θέτις Πατρόκλῳ).. στάξε κατὰ ῥινῶν. Aber auch die äussere Nase. Il. XIV, 467. στόμα τε ῥῖνές τε οὔδει πλῆντο. — Anders Benfey WL. II, 142. „ῥίν ῥίς ἡ = skr. „*grâhna* Nase, mit Verlust des thematischen Vocals, und dadurch „Uebergang in die dritte Declination." Aristarch schrieb nach Et. Gud. 30 ῥείς.

2317. Hievon wage ich abzuleiten ἀνα-ῥινεῖσθαι, doppelt syncopirt

ἀρνεῖσθαι

verweigern, synonym mit ἀνανεύειν, *renuere*. Der ἀρνούμενος hebt, mit mehr oder weniger Stolz, die Nase in die Höhe, indem er den Kopf zurückwirft, um nach griechischer und italiänischer Sitte zu verneinen. Aehnlich ist das lat. *suspendere naso* zu verstehn in Hor. Sat. I, 6, 5 und II, 8, 62; nur dient es hier nicht als abschlägige Antwort, sondern als Gebärde des Hochmuths, der sich würdevoll in die Brust wirft, und so die Nase hoch trägt, eine Haltung, welche der Humorist Balatro annimmt, als er pathetisch, wie ein Philosoph auf der *cathedra*, seine Trostpredigt beginnt. Man darf dieses Bild ja nicht, wie geschieht, verwechseln mit *corrugare nares* Ep. I, 5, 23, dem Naserümpfen, dem Ausdruck des Spottes oder Ekels. Il. XIV, 212. οὐκ ἔστ' οὐδὲ ἔοικε τεὸν ἔπος ἀρνήσασθαι. Od. XXI, 345. δόμεναί τε καὶ ἀρνήσασθαι.

2318. Ganz heterogen mit ἀρνεῖσθαι ist troz alles Gleichklangs

ἀρνευτήρ

der Taucher, verschieden von dem Luftspringer oder Gaukler κυβιστητήρ, mit welchem er nur in dem kurzen Augenblick Aehn-

ıkeit hat, wo er vom Bord in das Wasser springt. Auch der XII, 413 ins Meer stürzende Steuermann wird passender einem ıcher als einem Luftspringer verglichen. Seine Benennung aber er von seiner Bestimmung, dem **Aufsuchen**, *ἐρευνᾶν* (vergl. 519), so wie er auch Il. XVI, 747 als *τήθεα διφῶν*, d. h. *ἐρευ-ν* eingeführt wird; denn *ἀρνευτήρ* ist syncopirt aus *ἐρευνητήρ*, nach §. 982 *ἄρκτος* aus *ἐρυκτός*, wie *Ἀρσῖνος*, *ἄρπεδον* aus *Ἐρα-ος*, *εὐρύπεδον*, und vielleicht auch *ἄρταμος*, *ἅρμα* aus *ἐρίταμος*, *μα*. Das durch die Syncope verdrängte *ευ* vor *ν* hat sich weiter ıten einen Plaz gesucht, wie in *ἀδόκευτος ἀδευκής* nach §. 2047 lter **vorn**. Das lat. *urinator* scheint damit einerlei Wort, doch d die Lautänderungen schwer zu motiviren. Ich meine, das *ευ* eine **regressive** Metathese erlitten, wie in *ἀρνευτήρ* eine **pro-ssive**, ist aber zu *u* geworden, wie in *ζεύγεα*, *jūgera*; und das ıt eine blos phonetische Epenthese, wie das *ε* in *ὑμέναιος* nach 169; denn die Länge des *u* ist durch keine Dichterstelle zu be-inden, und in dem verwandten *urna* fehlt es ganz. Mit *urina*, **Harn** (von *οὐρεῖν*) ist *urinator* so wenig verwandt, als *ἀρνευ-* mit *ἀρνεῖσθαι* **läugnen**.

2319. Der Stamm *ῥίν* ist wohl auch das Hauptingredienz von

ὄρνεον

r **Vogel**, nach der Aehnlichkeit des Schnabels mit der Nase. Il. II, 62. *ἴρηξ, ὅς ὁρμήσῃ . . διώκειν ὄρνεον ἄλλο*. Für diese ein-:he und prosaische Form trat häufiger ein, durch *ὀρνε-ίζειν* rmittelt, das äolische *ὄρνειξ*, *ὄρνιξ -ῖχος*, erkennbar auch in *co-nix*, d. h. *κόττος ὄρνιξ*, und in *spinturnix*, d. h. *σπινθία ὄρνιξ*. Bei ımer abgeschwächt und mit kurzer Endsilbe, aber beibehaltener ınge in der Penultima *-ῖθος*,

ὄρνις

r **Vogel**. *Ὄρνεον* ist die blos **naturhistorische**, *ὄρνις* und *ωνός* aber zugleich die **auguralische** Benennung des Vogels. VIII, 251. *ἐκ Διὸς ἤλυθεν ὄρνις*. Od. XV, 531. *οὔ τοι ἄνευ θεοῦ πτατο δεξιὸς ὄρνις· ἔγνων γάρ μιν ἔσαντα ἰδὼν οἰωνὸν ἐόντα*. ıch auch ohne mantische Beziehung Il. XXIII, 857. *ὄρνιθος ἀ-ρείων*. Od. V, 51. *λάρῳ ὄρνιθι ἐοικώς*.

CLXXIX. Ῥοιβδεῖν.

2320. Ῥέπειν sinken, sich neigen, fallen, Stamm von *repente*, ist mit ῥέειν ῥεῦσαι so nahe verwandt, wie ἀγαπᾶν mit ἀγάεσθαι ἀγανός nach §. 71. Bei Homer nur vom Sinken der Wagschale. Il. VIII, 72. ἕλκε δὲ μέσσα λαβών, ῥέπε δ' αἴσιμον ἦμαρ Ἀχαιῶν, vgl. XIV, 99. ἧμῖν δ' αἰπὺς ὄλεθρος ἐπιρρέπῃ.

Ein Adj. καταρρεπής nimmt Bergk Comment. crit. V Marburgi 1850 für Homer in Anspruch, wenigstens als (sehr beachtenswerthe) Lesart Zenodots, in Od. V, 366.

ὦρσε δ' ἐπὶ μέγα κῦμα Ποσειδάων ἐνοσίχθων
δεινόν τ' ἀργαλέον τε καταρρεπές, ἤλασε δ' αὐτόν.

Unsere Mss. alle geben κατηρεφές, nach §. 328: vom schwarzen Gewitterhimmel bedeckt und so dunkelfarbig. Diess ist die einzig mögliche mit σπέος κατηρεφές harmonirende Auslegung, während die des Pal. B. durch ὑψηλὸν, ὥςτε σκεπάσαι αὐτόν ganz auf Willkühr beruht, die des Pal. Q. durch κατασκεπάζον aber, wie Schol. selbst bemerkt, einen Widerspruch enthält. Aber auch bei meiner Erklärung bleibt befremdlich, dass den zwei Epithetis δεινόν τ' ἀργαλέον τε ein drittes κατηρεφές ohne τε beigesellt wird. Ameis nennt ein solches Asyndeton eine „Steigerung"; das mag eine rhetorische Redefigur sein, ist aber keine Homerische. Dagegen καταρρεπές, d. h. *delabens* (nicht: ἑτεροῤῥεπές, ἑτεροκλινές bei Hes.) gehört nicht als Epitheton zu κῦμα, sondern proleptisch zu ὦρσε. Die Woge bricht sich, κατ' ἄκρης, aber hinter dem Odysseus, und stösst ihn so vorwärts; nicht aber über ihm, denn sie kann ihn nicht zugleich überschütten und zugleich vorwärts treiben, κατερέψαι und ἐλάσαι. Dass καταρρεπές als Lesart bestand, schliesst Bergk aus Cramers Anecd. Pariss. IV, 67. ἔνθεν δ' αὐτίκ' ἔπειτα καταρρεπὲς ἔσσυτο κῦμα, ein Vers aus Apoll. Rh. II, 593, wo alle Mss. κατηρεφές bieten. Apollonius hatte bei seiner Nachahmung den zenodotischen Text vor Augen, seine Diaskeuasten änderten sie jedoch nach der aristarchischen. Ist diese Combination so wahr wie sinnreich, so gibt sie allerdings eine Verbesserung des aristarchischen Homer an die Hand.

2321. Vom Perf. ἔρρωπα ῥωπή stammt — ohne nahe Verwandtschaft mit ῥάπις ῥάβδος ῥώψ ῥίψ ὄρπηξ, von ῥάπτειν —

ῥόπαλον

der Wurfstecken, den der Hirt nach dem Vieh schleuderte, wenn es für den Schlag zu entfernt war, wie Theocr. IV, 44. *βάλλε κάτωθε τὰ ῥοπάλα!* ähnlich dem *λαγωβόλον, καλαῦροψ* nach §. 2104 und dem *pedum*. Il. XI, 559. *ὄνος . . , ᾧ δὴ πολλὰ ῥόπαλ' ἀμφὶς ἐάγῃ*. Od. IX, 319. *Κύκλωπος ῥόπαλον μέγα*. Er diente jedoch zugleich auch als Wanderstab, Od. XVII, 195. 236, und als Keule Od. XI, 575. *θῆρας τοὺς αὐτὸς (Ὠρίων) κατέπεφνεν ἐν οἰοπόλοισιν ὄρεσσιν, χερσὶν ἔχων ῥόπαλον παγχάλκεον, αἰὲν ἀαγές.* Ich kann die Vermuthung nicht unterdrücken, dass *ἔχων* für *ἔχοντα*, also parallel mit *εἰλεῦντα* stehe; entweder vom Nominativ des Relativsazes attrahirt, oder anacoluthisch; denn man erwartet hier nicht eine specielle Schilderung der ehedem auf der Oberwelt geführten Waffe, sondern derjenigen, die Odysseus jezt in Orions Hand sah.

2322. Alles Gehen ist nur ein unterdrücktes Fallen. Darum bedeutet eine durch Metathese des Stammvocals gewonnene Nebenform

ἕρπειν

wandeln, gehn; ohne jenen Nebenbegriff der Langsamkeit, der sich im lat. *serpere* schleichen, und *repere* kriechen, festgesezt hat. Es enthält nur den Gegensaz von stehn, sizen und liegen. Od. XVII, 158. *ἥμενος ἢ ἕρπων*. Und XII, 395. *εἵρπον μὲν ῥινοί.* Oder auch von laufen, schwimmen und fliegen. Il. XVII, 447. Od. XVIII, 131. *πάντων ὅσσα τε γαῖαν ἔπι πνείει τε καὶ ἕρπει*, wobei vorzugsweise der Mensch gemeint ist. Und Od. IV, 418. *ὅσσ' ἐπὶ γαῖαν ἑρπετὰ γίγνονται*, alles was auf Erden lebt, im Ggs. von *ὕδωρ* und *πῦρ*. Dasselbe gilt von *ἑρπύζειν*. Il. XXIII, 225. *ἑρπύζων κατὰ πυρκαϊήν*, vgl. Od. I, 193. XIII, 220. Die Gemächlichkeit soll überall nicht betont, sondern die Eile nur verneint werden. Selbst bei den Späteren ist die Langsamkeit kein wesentlicher Begriff, sonst würde *ἕρπεθ' ὡς τάχιστα* Soph. Oed. C. 1639 wie ein unzeitiges Scherzwort geklungen haben.

Serpere stimmt ganz zu *ἕρπειν*; aber woher das lange *e* in *rēpere?* War die Grundform vielleicht *ἑρέπω*, d. h. *ἐκρέπω*, und ist der Anlaut mit dem Inlaut verbunden, wie in *scelerus σκληρός* nach §. 2107, und in *ἐρέθειν in-ritare*?

2323. Ein Causativ zu *ῥέπειν*, oder auch zu *ῥέειν* nach §. 2242, ähnlich wie *jacere* von *jacuisse*, ist *ῥεπίζειν* (oder *ῥεFίζειν*), syncopirt

ῥίπτειν

werfen. Il. VIII, 13. ἤ μιν ἑλὼν ῥίψω ἐς Τάρταρον. Davon Il. XIV, 257. ῥιπτάζων κατὰ δῶμα θεούς. Oder Il. XV, 23. ῥίπτασκον τεταγὼν ἀπὸ βηλοῦ. Vgl. XXIII, 827. Od. XI, 592. Und ῥιπτεῖν, was Hermann ad Soph. Aj. 235 als *jactare* von ῥίπτειν *jacere* unterschied. Nur Od. XIII, 78. ἀνερρίπτουν ἅλα πηδῷ, wie X, 130. οἱ δ' ἅλα πάντες ἀνέρριψαν. — Ferner ῥιπή der **Wurf.** Il. XVI, 589. ὅσση δ' αἰγανέης ῥιπὴ ταναοῖο τέτυκται. Und der **Andrang** Il. VIII, 355. ἀνδρὸς ἑνὸς ῥιπῇ. Lautlich *ripa*, frz. *rive*, d. h. die **Absenkung** des Landes gegen das Wasser, und verwandt mit ags. *wharfu*; d. h. Ufer, **Werfte.** Ob aber und wie sich der **Frost-reif**, der **Fass-reif**, die **Obst-reife** und das **Felsen-riff** zu ῥιπή verhält, weiss ich nicht.

2324. Einen zweiten Aorist ἔρριφεν neben ῥίψαι hat Oppian. Cyn. IV, 350. Davon ῥιφή bei Lycophr. 1326, gleichbedeutend mit ῥιπή; und λικριφίς nach §. 2054, und ῥιφανός oder durch Rückversezung des ν, wie in ταπεινὸν τέμπος, στέφειν στομφός,

ῥίμφα

schnell, stürmisch. Il. XIV, 282. ῥίμφα πρήσσοντε κέλευθον. Und XIII, 515. οὐκέτι ῥίμφα πόδες φέρον.

2325. Wie ἐθείρειν von θέρειν, so wird von ῥέπειν

ἐρείπειν

niederwerfen, lautl. zwar zu **werfen,** aber nicht zu goth. *vairpan* stimmend. Il. XV, 361. ἔρειπε δὲ τεῖχος Ἀχαιῶν ῥεῖα μάλα. Neben dem transit. ἐρεῖψαι ist intransitiv ἐριπεῖν **fallen** Il. V, 58. ἤριπε πρηνής. Hes. Th. 704. τῆς μὲν ἐρειπομένης, τοῦ δ' ὑψόθεν ἐξεριπόντος. Il. XIV, 15. ἐρέριπτο δὲ τεῖχος Ἀχαιῶν. Davon ἐρίπνη die **Felswand,** als Bergabsturz.

Nach Aristarchs Kritik bedeutete ἐρείπεσθαι auch **rauben,**

ἀνερείψασθαι

durch Raub in die Höhe entführen. Od. IV, 727. παῖδ' ἀγαπητὸν ἀνηρείψαντο θύελλαι, ganz wie IV, 515. ἀναρπάξασα θύελλα, vgl. I, 241. XX, 77, und Il. XX, 234. Γανυμήδην, τὸν καὶ ἀνηρείψαντο θεοὶ Διὶ οἰνοχοεύειν. So auch Apoll. Rh. II, 505. Epigr. in Anth. Gr. T. III, p. 268. Einfacher freilich wäre eine Lesart ἀνηρέψαντο, auf welche ἀνερήψαντο in Apoll. Lex. und ἀνερεψάμε-

νοι· ἀναρπάσαντες Hes. hindeutet, und Hes. Th. 990. Φαέθοντα Ἀφροδίτη . . ὦρτ' ἀνερειψαμένη gibt Cod. Ven. ἀνερεψαμένη. Und unbestritten steht ἀνερεπτόμενος in Nic. Al. 256.

Wie mag sich nun Aristarch, als er ἀνηρείψαντο vorzog, den Uebergang der Bedeutung werfen in die von rauben gedacht haben? Am natürlichsten wohl durch Vermittelung der Prägnanz, welche oft das auf den ersten Anblick unglaubliche ermöglicht, und bis zur Evidenz verwirklicht. Wie *affectare aliquid* nur als prägnanter Ausdruck für *cum affectu appetere* sich begreifen lässt, so ist ἐρείπεσθαι rauben durch μιᾷ ῥιπῇ oder ῥίμφα λαβεῖν zu erklären; denn dass nur die Schnelligkeit und nicht die Gewaltthat der Grundbegriff von *rapere* ist, erhellt aus *raptim*.

2326. Auf diesen Grund hin erzeugt der intransitive Aor. ἐριπεῖν eine Reihe von Transitivis, welche sämmtlich das Rauben zum Grundbegriff haben; zunächst ἐριπάζειν, syncopirt ἐρέπτειν und ἁρπάζειν; ersteres durch Syncope der zweiten Silbe

ἐρέπτεσθαι

raufen, rupfen; homonym mit ἐρέπτειν bedecken, nach §. 327. Il. II, 776. Od. IX, 97. λωτὸν ἐρεπτόμενοι. Und Il. XXI, 271. ποταμὸς κονίην ὑπέρεπτε ποδοῖιν, und fressen V, 196. κρῖ λευκὸν ἐρεπτόμενοι καὶ ὀλύρας. Davon ῥέμφος· τὸ στόμα Hes., von Lob. Rh. 303 kühner mit ῥύγχος, ῥαιβός, ῥοικός, ῥυκάνη, in Verbindung gesezt.

2327. Wenn man ἐρέπτεσθαι λωτόν mit den verschiedenen Namen des alles benagenden, berupfenden Bockes vergleicht, mit τράγος von τραγεῖν τρώγειν, und mit φαγίλος (buchst. Böcklein) von φαγεῖν, vielleicht gar auch mit Ziege, Zicke, von δακεῖν zäcken, so gehört hieher auch: wie κόλαφος zu κολάπτω nach §. 327, so

ἔριφος

das Zicklein. Il. XVI, 352. ὡς δὲ λύκοι ἄρνεσσιν ἐπέχραον ἢ ἐρίφοισιν. Od. XVII, 224. θαλλόν τ' ἐρίφοισι φορῆναι.

2328. Vom Perf. ἔρροφα stammt ῥοφεῖν, oder ῥοφᾶν, oder ῥοφάνειν, ῥυφάνειν, attisch ῥόφειν (?) nach EM. schlürfen, schlucken; vielleicht auch *sorbere*, d. h. ὑπο-ῥοφεῖν, *subrobere*, *sorbere*, wie *solvere* ὑπολύειν und *solicitare lacere*; wovon dann (noch mehr verstümmelt) saufen, ags. *supan*, ahd. *sufan*; vgl. Graff VI, 170.

Keine dieser Formen kennt Homer; gleichwohl scheint aus ῥοφίζειν entstanden, wie ῥάβδος aus ῥαπίζειν,

ῥοιβδεῖν

einschlürfen, indem das ι mit dem Wurzelvocal vereint wurde, wie in λαισήιον für λασιεῖον. Od. XII, 105.

τῷ δ' ὑπὸ δῖα Χάρυβδις ἀναρροιβδεῖ μέλαν ὕδωρ·
τρὶς μὲν γάρ τ' ἀνίησιν ἐπ' ἤματι, τρὶς δ' ἀναροιβδεῖ
δεινόν· μὴ σύγε κεῖθι τύχοις, ὅτε ῥοιβδήσειεν!

Schol. Q. ἀνάπωσίς τις καὶ ἀναρόφησις. So auch Hes. Suid. Photius. Davon πολύρροιβδος θάλασσα. Nur Crinag. Anth. Pal. VII, 636 folgte diesem homerischen Gebrauch; dagegen den Attikern schmolz ῥοῖβδος mit dem anklingenden aber ganz heterogenen ῥοῖζος (von ῥύζειν ῥέειν) zusammen, und bedeutete jedes schwirrende Geräusch; Aesch. Eum. 404. Soph. Ant. 1004. Aristoph. Nubb. 407.

2329. Zweitens wird ἐριπάζειν verkürzt durch Syncope der zweiten Silbe, wie ἁρπεδής, eben, aus ἐριπεδής,

ἁρπάζειν

rauben, lautl. *sarpere*, *sarmentum*, und nur begriffl. *rapere*, welches sich lautlich zu ῥέπειν ähnlich verhält, wie *manere* zu μένειν. Il. V, 556. τὼ μὲν ἄρ' ἁρπάζοντε βόας καὶ ἴφια μῆλα. Od. IV, 515. ἀναρπάξασα θύελλα. Oder: hastig ergreifen, wie *arripere*. Il. XII, 445. Ἕκτωρ δ' ἁρπάξας λᾶαν. Davon ἅρπαξ der Raub, Hes. Opp. 356. δὼς ἀγαθή, ἅρπαξ δὲ κακή, θανάτοιο δότειρα. Später räuberisch; buchst. einerlei mit *Sirpicus*, dem Spottnamen eines habsüchtigen Centurio bei Tac. Ann. I, 23.

2330. Von einer mit ἁρπάζειν gleichberechtigten Formation ἁρπᾶν ist gebildet

ἅρπη

die Sichel, die das Gras hinrafft. Oder vielleicht nach Lob. Rh. 259 als *instrumentum falcatum*, unter Voraussezung, dass der Vogel ἅρπη ein *falco* war. Hes. Opp. 571. ἅρπας τε χαρασσέμεναι καὶ δμῶας ἐγείρειν; stamm- und sinnverwandt mit dem Jätewerkzeug *sirpex*, *irpex* bei Varro L. L. V, 3, p. 138 Sp. — Und ein Raubvogel, wie μορφνός nach §. 2338. Il. XIX, 350. Ἀθήνῃ . . ἅρπῃ εἰκυῖα τανυπτέρυγι λιγυφώνῳ, wozu Schol. τινὲς ἰκτῖνον καλοῦσι (was durch ἁρπετόν· ἀκόμιστον ἢ ἰκτῖνον. Κρῆτες Hes. bestätigt wird); ἕτεροι δὲ φήνην. Οἱ δὲ ζῶον θαλάσσιον, πολεμοῦν λάρῳ καὶ βρένθῳ;

das leztere schwerlich; denn da Athene vom Himmel auf die Erde niederschwebt, so wäre ihre Vergleichung mit einem Seevogel, der in das Meer niederstösst, minder natürlich. Nach EM. ἅρπη εἶδος ὀρνέου ὅμοιον ἀετῷ.

Davon ἁρπαλέος, intransitiv: gierig. Od. VI, 250. ἦτοι ὁ πῖνε καὶ ἦσθε πολύτλας δῖος Ὀδυσσεὺς ἁρπαλέως· δηρὸν γὰρ ἐδητύος ἦεν ἄπαστος. Und causativ: Begier erweckend, anlockend. Od. VIII, 164. ἐπίσκοπος [oder ἐπίστροφος] εἰσιν ὁδαίων κερδέων θ' ἁρπαλέων, blos als Epitheton ornans, mit keiner weiteren Bedeutung, als in *dulce lucellum* Hor. Ep. I, 18, 102 liegt.

Darneben ἁρπύζειν, wovon ἅρπυς die Gier nach EM. ἔρως· ὡς παρὰ Παρθενίῳ ἐν Κριναγόρᾳ· ἀμφοτέροις ἐπιβὰς ἅρπυς ἐλήσατο· παρὰ τὸ ἁρπάζειν τὰς φρένας. Den Spir. asper finde ich bei Gaisford; dadurch wird Lobecks Ableitung von ἄρω (Path. I, 493) und Erklärung durch *amor conciliator* bedenklich. Davon

ἅρπυιαι

die Harpyen, die fressgierigen Raubvögel des Mythus. Il. I, 241. XX, 77.

2331. *Carpere* ist eine Composition von *rapere* mit κα-, dem Rest von κατά, wie in καλεύειν· λιθοβολεῖν Hes., d. h. κατα-λεύειν, ein Weg, auf welchem auch *calx* mit dem §. 495 behandelten λάξ durch κατα-λακτίζειν zusammentrifft. Daher wird sich auch *discerpere* mit σκορπίζεται· σκεδάννυται bei Phryn. p. 218 vergleichen lassen. Dazu stimmt

καρπός

erstens activ: die Hand, als *membrum carpens*, *rapiens*; wie χείρ, χέρς, lat. *hir*, von χέρειν fassen, nach §. 768, und μάρη, angeblicher Stamm von μάρψαι (Lob. Par. 72); und Griff, die Klaue des Raubvogels. Speciell: die Handwurzel. Freilich unterscheidet schon Homer selbst Il. V, 458 οὔτασε χεῖρ' ἐπὶ καρπῷ, vgl. XVIII, 594. Od. XVIII, 277 und Aristot. H. A. I, 15 noch bestimmter ἄρθρα χειρὸς καὶ βραχίονος καρπός. Allein ich glaube doch lieber an eine spätere Verengerung des Begriffs von καρπός, als an eine eigentliche Homonymie, so lange besonders kein eigenes Etymon für καρπός die Handwurzel aufgefunden ist.

Zweitens passiv: die Frucht, als *res carpta*, *decerpta*: sowohl *fruges* Il. VI, 142 ἀρούρης καρπὸν ἔδουσιν, als *fructus* Od. XIX, 112.

βρίθησι δὲ δένδρεα καρπῷ. Davon μηλέαι ἀγλαόκαρποι Od. VII, 115. — Πολύκαρπος ἀλωή Od. VII, 122. XXIV, 221. — Ueber ἰτέαι ὠλεσίκαρποι vgl. §. 2159. Davon καρπίζειν καρπιστός Herbst, ags. *hearfest*, ahd. *herbist*.

2332. Von *carpere viam* eilen, synonym mit *corripere spatium* Virg. Aen. V, 632, stammt, wie *carpentum* der Wagen als *viam carpens*, so auch

καρπάλιμος

schnell, *rapidus*, also nicht πλεονασμῷ τοῦ κ, wie EM., sondern durch Verstümmelung von κατά. Il. XVI, 342. Ἀκάμαντα κιχεὶς ποσὶ καρπαλίμοισι, vgl. XXII, 166. — Synonym ist καρπινός, oder κραπινός (wie καρτερός, κρατερός), oder wie nach §. 2328 ῥοῖβδος,

κραιπνός

schnell. Il. VI, 505. ποσὶ κραιπνοῖσι πεποιθώς. Od. V, 385. κραιπνὸν βορέην. Ob auch κραιπάλη *crapula* (wovon Kropf, d. h. der Rausch, entlehnt ist) damit zusammenhängt?

2333. In ähnlichem Verhältniss, wie *carpere* zu καθαρπάζειν, steht μάρπτειν zu μεθαρπάζειν, ohne dass man das apokryphische μάρη die Hand bedarf. Jenes Primitiv ist erhalten in dem Aor. μέμαρπον Hes. Sc. 245 und dem Perf. μεμαρπώς Opp. 202, während das Präsens verdrängt wurde durch μαρπάζειν, syncopirt

μάρπτειν

ergreifen, erreichen, durch Metathese βράπτειν· ἐσθίειν, κρύπτειν, ἀφανίζειν, τῷ στόματι ἕλκειν, und βράψαι· συλλαβεῖν Hes. II. XXIII, 62. εὖτε τον ὕπνος ἔμαρπτε, vgl. Od. X, 116. Und Il. XIV, 228. οὐδὲ χθόνα μάρψε ποδοῖιν, vgl. XXIII, 201. Das Perfect dieses Intensivs hat Quint. Smyrn. III, 614 in μέμαρφε; eine keineswegs fehlerhafte Form neben obigem μάμαρπον; das πτ ist in φ abgeschwächt, wie in τέτυφα, nach §. 327; und eben so in

μορφνός

schnell, wie *rapidus*, oder räuberisch, wie *rapax*. Beide Auffassungen sind gleich alt und gleich passend. Nur Il. XXIV, 316. αὐτίκα δ' αἰετὸν ἧκε, τελειότατον πετεηνῶν, μορφνὸν θηρητῆρ', ὃν καὶ περκνὸν καλέουσι. Dazu Schol. A. εἴτε παρὰ τὸ μάρπτω μορφνός ὁ συλλαμβάνων, ἐξ οὗ σημαίνεται ὁ ταχύς. Auf ähnliche Weise scheint μερμνός eine Falkenart bei Aelian. H. A. XII, 4 aus

μαρπινός entstanden. In μορφνός aber hat sich das ursprüngliche α dem durch die Syncope näher gerückten ο assimilirt, wie in σκόμβρος aus κάμμαρος, und das πτ ist nach §. 327 in φ abgeschwächt. Priamus hatte v. 310 in seiner Ungeduld ausdrücklich einen οἰωνὸν ταχὺν als Boten des göttlichen Willens verlangt (denn Bothe verbindet ταχὺν richtig mit οἰωνόν, nicht mit ἄγγελον); darum sendet ihm Zeus eine Adlerart, die volksthümlich von ihrer Schnelligkeit der reissende Jäger, von ihrer Farbe aber περκνός hiess. Auch μάψ· ὄρνεόν τι bei Arcad. p. 126, 19 scheint von μάρψαι μαπεῖν benannt; wie Il. XXI, 252. αἰετοῦ οἴματ' ἔχων μέλανος, τοῦ θηρητῆρος, ὅς θ' ἅμα κάρτιστός τε καὶ ὤκιστος πετεηνῶν. — Aristarch betonte μόρφνον, andere richtiger μορφνὸν, wie in Hes. Scut. 133 μορφνοῖο φλεγύαο, erst von Göttling in μόρφνοιο geändert; denn μορφνός ist Adjectiv, wie πρυμνός, φηνός, dagegen μόρφνος Substantiv, wie πρύμνη, φήνη. Und dass μορφνός später substantivirt und ein Synonymum von πλάγγος und νηττοφόνος, auch von μελαναίετος und λαγωσφόνος wurde, geht aus Aristot. H. A. IX, 32 und Lycophr. 838 hervor. Bei Homer aber ist es offenbar Adjectiv; denn die naturhistorische Kennzeichnung dieser Adlerart durch drei Namen, μόρφνος, θηρητήρ, περκνός, wäre eine gar zu unpoetische Gründlichkeit. Andere erklärten es durch μορόφονον, durch εὔμορφον, durch ἅρπαγα; durch σκοτεινὸν, μέλανα.

2334. Der Aorist μέμαρπον erscheint auch verkürzt in μεμάποιεν und μαπέειν in Hes. Scut. v. 251 und 231, stets im Sinn von rasch ergreifen. Davon das Adverbium

μάψ

rasch, hastig, zunächst indifferent; denn wenn es an sich einen Tadel in sich schlösse, wäre in μὰψ, ἀτὰρ οὐ κατὰ κόσμον das adversative ἀτάρ widersinnig; Il. II, 214. V, 759. Od. III, 138; denn Raschheit ist ja an sich löblich, nur nicht auf Kosten der Ordnung. Allein indem man allmählich durch das blose μάψ auch diesen Gegensaz vertreten liess, erhielt es an sich die Bedeutung von ungehörig, ἀκόσμως, ähnlich, wie οὐχ ἥκιστα durch Hinweglassung von ἀλλὰ μάλιστα, was Herodot noch beifügt, die von μάλιστα. Il. II, 120. μὰψ οὕτω τοιόνδε τοσόνδε τε λαὸν Ἀχαιῶν ἄπρηκτον πόλεμον πολεμίζειν, vgl. XIII, 627. XV, 40. μὰψ ὀμόσαιμι, d. h. ἐπιορκήσαιμι. Hes. Th. 872. αἱ δ' ἄλλαι μὰψ αὖραι ἐπιπνείουσι θάλασσαν, wie Göttling statt μάψαυραι schreibt.

Davon *μαψίδιος*, wie *αἰδιος* von *ἀεί*; Lob. Path. 336. Als Adjectiv erst bei Eur. Hel. 251, als Adverb und Synonymum von *μάψ* in Il. V, 374. *τίς νύ σε τοιάδ' ἔρεξε . . μαψιδίως*; und Od. III, 72. *ἦ τι κατὰ πρῆξιν ἦ μαψιδίως ἀλάλησθε*?

Dagegen blieb der Grundbegriff von aller Beimischung eines Tadels frei in

ἐμμαπέως

rasch, hastig, *rapide*. Il. V, 836. *ὁ δ' ἄρ' ἐμμαπέως ἀπόρουσεν*, mit einer von Heyne erwähnten Variante *ἐμμεμαώς*. Aber vgl. Od. XIV, 485. H. Ven. 181. Hes. Scut. 442. Ob auch hier *ἐμ-* durch *ἀνα-* zu erklären ist, wie nach §. 189 in *ἔμπαλιν* u. a.? Das Etymon *μάρπτειν* erkannte Schol. Vict. Aber Philoxenus nannte es Compositum von *ἅμα* und *ἔπος*; vgl. Lob. Path. I, 319, welcher S. 495 und Rh. 47 *μαπ* für *literas principales* hält; und *ϱ* für adverbialisch, und das Wort auf *μάω μαίεσθαι* zurückführt.

2335. Eine Syncope von *μεμαπεῖν corripere* erzeugt ein neues Präsens: *μέμφεσθαι* schelten, so wie *μέμβλεσθαι* von *μέμηλε*, wie auch riffeln ein Deminutiv von raffen ist; mit Aspiration der Tenuis, wie in *ὀμφὴ ἐνοπή* nach §. 513. Hes. Opp. 184. *μέμψονται δ' ἄρα τοὺς χαλεποῖς βάζοντες ἔπεσσιν*, wie Caes. B. C. I, 2. *Omnes convicio consulis correpti*, und ohne Zusaz Liv. II, 28. *Correpti consules.* Eben so Herodot. I, 116. *ὥςτε σὲ καὶ τὸν παῖδα τὸν σὸν μηδὲν ἐπιμέμφεσθαι*, und Soph. Tr. 122. Homer kennt nur

ἐπιμέμφεσθαι

intransitiv: zürnen. Il. I, 93. *οὐκ εὐχωλῆς ἐπιμέμφεται*, und II, 225. *τέο δ' αὖτ' ἐπιμέμφεαι*; wie Herodot. I, 75. *Κροῖσος ἐπιμεμφόμενος τῷ Κύρῳ*. Und einmal transitiv: zum Vorwurf machen. Od. XVI, 97. *ἦ τι κασιγνήτοις ἐπιμέμφεαι*, wie Herodot. VI, 124. *ἴσως τι ἐπιμεμφόμενος Ἀθηναίων τῷ δήμῳ.*

2336. Das so natürliche Nomen *μομφή* kennt Homer nicht; erst Aeschylus und Pindar haben dieses, erst Euripides *μόμφος*. Darum halten manche lezteres für die Grundform des homerischen

μῶμος

der Tadel, aber objectiv, wie *probrum*, Schandfleck, nicht wie *reprehensio*. Od. II, 86. *ἐθέλεις δέ κε μῶμον ἀνάψαι*. Und davon Od. VI, 274. Hes. Opp. 756. *μωμεύειν*, oder deponential Il. III, 412.

Ich kenne keine bessere Ableitung, wage sie aber nicht zu verbürgen, so lange ich kein Analogon für diese Lautveränderung -ωμ- für -ομφ- nachweisen kann. Oder sollte *στωμύλος* nicht, wie §. 2183 behauptet, mit *στόμα*, sondern mit *στόμφος* zusammenhängen, und *στωμύλλειν* maulfertig sein, mit *στομφάζεσθαι* prahlen auf *στέφειν* vollstopfen, zurückzuführen sein? Diess wäre eine hinreichende Analogie.

CLXXX. *Πεσσοί.*

2337. *Πέδη*, das Primitiv von Fessel, ahd. *fezzil*, wie von *pedica* und *compes*, von *impedire* und *compescere*, stimmt halb zu Fass, ags. *fat*, ahd. *faz*, halb zu Fize, ein Strang, bei Adelung. Alle diese Begriffe begegnen sich in der Bestimmung zusammenzuhalten, die freie Bewegung und das Auseinanderfliessen zu hindern. Il. XIII, 36. *ἀμφὶ δὲ ποσσὶ πέδας ἔβαλε χρυσείας.* — Davon *ἱστοπέδη* die Büchse, welche den auf dem Kielbalken aufstehenden Mastbaum von drei Seiten umgab, damit, wenn er nach vorn in die *ἱστοδόκη*, die Mastbaumrinne, Il. I, 434 niedergelassen wurde, sein Fussende nicht nach hinten oder seitwärts ausgleiten konnte. Nach Grashoffs lichtvoller Darstellung über das homer. Schiff S. 23. Od. XII, 50. *δησάντων σ' ἐν νηὶ θοῇ χεῖράς τε πόδας τε ὀρθὸν ἐν ἱστοπέδῃ, ἐκ δ' αὐτοῦ πείρατ' ἀνήφθω.* Odysseus soll seiner ganzen Länge nach an den Mast gebunden werden, mittelst eines ihn umschlingenden Taues; und zwar mit den Füssen unten an die Mastbüchse, mit Arm und Händen aber oben an den Mastbaum selbst, *ἐξ αὐτοῦ*, *τοῦ ἱστοῦ*. Ganz anders denkt sich Grashof diese Procedur; als wäre der Mast herabgelassen und die *ἱστοπέδη* dadurch leer. Doch was hätte dazu mitten auf der Fahrt den Anlass gegeben? Und: „*ἐν νηὶ* müsse den inneren Schiffs„raum bedeuten, um nicht der müssigste Zusaz zu sein.“ Doch wo hat je *νηῦς* diese prägnante Bedeutung? Der Zusaz ist freilich entbehrlich, aber darum nicht müssig. Die Schiffer sollen den Odysseus, der in der Bezauberung ohne Zweifel aus dem Schiff über Bord springen will, binden, um ihn im Schiff festzuhalten. Dieser lezte Saz wird durch das blose *ἐν νηὶ* repräsentirt.

2338. Davon *πεδᾶν* fest binden, wie *pedare* stüzen, lautl.

fassen, wovon fest, ags. *fast*, ahd. *fasti*. Eigentlich Od. XXI, 391. ὅπλῳ . . ἐπέδησε θύρας. Und tropisch: fesseln, am Fortgehn hindern. Il. XXII, 5. Ἕκτορα δ' αὐτοῦ μεῖναι ὀλοιὴ Μοῖρ' ἐπέδησεν. XXIII, 585. δόλῳ ἅρμα πεδῆσαι. — Demnach ist

πέδον

der feste Grund und Boden, wie *fundus*, im Ggs. sowohl der Luft, wie *humus*, als des Wassers, wie *solum*. Il. XIII, 796. ἀνέμων ἄελλα . . εἶσι πέδονδε. Od. XI, 598. πέδονδε κυλίνδετο λᾶας ἀναιδής. Davon πεδόθεν von Grund aus, *funditus*; eigentlichst Hes. Th. 680. πεδόθεν δ' ἐτινάσσετο μακρὸς Ὄλυμπος. Und figürlich: Od. XIII, 295. μύθων τε κλοπίων, οἵ τοι πεδόθεν φίλοι εἰσίν, d. h. von Grund des Herzens, nicht: ἐκ νέας ἡλικίας, wie Schol. V. sagt, indem er es als Verkürzung von παιδόθεν ansah.

2339. Häufiger ist πεδίον das Feld. Bald materiell als Erdreich, Il. XIII, 820. οἵ σε πόλινδ' οἴσουσι κονίοντες πεδίοιο, vgl. Hes. Sc. 342, was §. 193 nicht genau durch bestäuben erklärt ist; vielmehr: das Feld in Staub verwandelnd, in Folge des heftigen Hufschlags; nämlich πεδίοιο ist partitiver Genitiv, und Object eben so, wie in Aesch. Pers. 162. μὴ μέγας πλοῦτος κονίσας οὖδας ἀντρέψῃ ποδὶ ὄλβον, d. h. schnell, wie im Carriere. So verstand es auch Virgil in seiner Nachbildung: *Quadrupedante putrem sonitu quatit ungula campum*, d. h. *campum in putredinem percutit*. Ganz verschieden ist die scheinbar ähnliche Stelle Il. XXI, 541. κεκονιμένοι ἐκ πεδίοιο φεῦγον, d. h. staubbedeckt.

Bald und häufiger local: als Fläche. Il. VI, 2. πολλὰ δ' ἄρ' ἔνθα καὶ ἔνθ' ἴθυσε μάχη πεδίοιο. Der Partitivus, wie oben, erscheint auch in Il. IV, 244. ἔκαμον πολέος πεδίοιο θέουσαι, eben so VI, 507. XV, 264. XXII, 23. Und Il. XIV, 147. ὣς εἰπὼν μέγ' ἄυσεν ἐπεσσύμενος πεδίοιο, d. h. ἐσσυμένως θέων τι πεδίοιο.

2340. Aehnlich wie *solidus* zu *solum*, verhält sich zu πέδον

ἔμπεδος

fest, unverrückbar, eigentlich ἐν πέδῳ πεπηγμένον. So Od. XXIII, 203. εἴ μοι ἔτ' ἔμπεδόν ἐστι, γύναι, λέχος; eine halb scherzhafte Anspielung des Odysseus auf die Eigenthümlichkeit seines Ehebettes, das ja recht eigentlich im Boden wurzelte. Il. X, 355. τοῖσι μὲν ἔμπεδα κεῖται, näml. γέρατα, d. h. *immota*. Und bildlich: kernfest, gesund. Od. XIX, 113. τίκτῃ δ' ἔμπεδα μῆλα.

Il. XX, 183. ὁ δ' ἔμπεδος οὐδ' ἀεσίφρων, d. h. ἐμπεδόφρων. Diesen Sinn verleiht ihm nur die Nachbarschaft von ἀεσίφρων, ohne dass hieraus eine Nebenbedeutung von *bene sanus* zu folgern ist. Adverbial Il. XVII, 434. ὥςτε στήλη μένει ἔμπεδον, ὥς ἔμενον, d. h. eingewurzelt. Daraus die temporale Bedeutung unablässig. Il. XVI, 107. ὁ δ' ἀριστερὸν ὦμον ἔκαμνεν ἔμπεδον αἰὲν ἔχων σάκος αἰόλον. Und XXIII, 641. ὁ μὲν ἔμπεδον ἡνιόχευε, nicht: gerade aus, sondern: ohne Ablösung.

2341. Synonym mit ἔμπεδον und dem für den Hexameter unbrauchbaren ἐμπέδως und dem nachhomerischen ἐμπεδέως ist das suffixlose Adverb: wie χθές, ἅλις neben χθίζα, ἤλιθα nach §. 482, so neben ἔμπεδον

ἔμπης

fest und unzweifelhaft; ein Adverb, gleich einer Parenthese: τοῦτο ἔμπεδόν ἐστιν, also fast mit der Kraft einer Versicherungspartikel — wie *oppido*, worin ich die lateinische Form von ἐμπέδως oder von ἐπιπέδως erkenne. Diesen Sinn hat ἔμπης immer ganz am Anfang des Sazes. Il. XII, 327.

νῦν δ' — ἔμπης γὰρ Κῆρες ἐφεστᾶσιν θανάτοιο
μυρίαι, ἃς οὐκ ἔστι φυγεῖν βροτὸν οὐδ' ὑπαλύξαι —
ἴομεν! ἠέ τῳ εὖχος ὀρέξομεν ἠέ τις ἡμῖν!

nach Schol. ὁμοίως πᾶσιν· ἔμφασιν δὲ ἔχει καὶ τὸ ἐφεστᾶσιν. Vielmehr so: ὡς γὰρ ἔμπεδον ἴσμεν· ἔμφασιν δὲ ἔχει τὸ μυρίαι. „Unläugbar bedroht der Tod in tausenderlei Gestalten den Menschen, „und ist in jeder derselben unvermeidlich." Diess ist das Motiv, mit dem Hector den Glaucus ermahnt, den Tod in der Schlacht nicht zu scheuen. Zwar will Heyne auch hier die Bedeutung dennoch erkennen: *etsi nunc mortem fugere vellemus*, tamen *multae aliae mortis viae quas omnes* (deutlicher *quarum ullam*) *effugere non licebit.* Allein meine Erklärung liegt näher: auch Il. V, 191. καί μιν ἔγωγ' ἐφάμην Ἀϊδωνῆϊ προϊάψειν· ἔμπης δ' οὐκ ἐδάμασσα, lässt es sich allenfalls durch dennoch übersezen, aber der Gedanke: *manifestum autem est, non esse a me domitum*, steht dem durch Diomeds Wiedererscheinen überraschten Pandarus noch besser an. Aber würde nicht jedenfalls προϊάψαι passender sein? — Dagegen will sich die Adversation gar nicht fügen in Od. XIX, 37. ἔμπης μοι τοῖχοι . . φαίνοντ' ὀφθαλμοῖς ὡςεὶ πυρὸς αἰθομένοιο, vgl. XVIII, 354. Mit diesem ἔμπης verwahrt sich Telemachus gegen den Verdacht

einer momentanen Augentäuschung. Od. XIX, 302. ἔμπης δέ τοι ὅρκια δώσω. Den gleichen Sinn der Versicherung hat es auch am Schluss des Sazes. Il. VII, 196. ἐπεὶ οὔτινα δείδιμεν ἔμπης, vgl. Od. XIV, 481. ἐπεὶ οὐκ ἐφάμην ῥιγωσέμεν ἔμπης, d. h. da ich fest glaubte, nicht zu frieren. Od. XV, 214. μάλα γὰρ κεχολώσεται ἔμπης, d. h. sicherlich.

Hieraus geht der adversative Gebrauch ἔμπης ganz natürlich hervor; denn jeder Concessivsaz droht die Wahrheit des Hauptsazes zu erschüttern; das darauf folgende dennoch behauptet, dass diese troz der gemachten Concession doch noch fest und unerschüttert stehn bleibt. So in ἀλλ' ἔμπης aber dennoch. Od. XVI, 147. ἀλλ' ἔμπης μιν ἐάσομεν, vgl. XXIII, 83. XIV, 214. Il. VIII, 33, oder ἀλλὰ καὶ ἔμπης Il. II, 297, wo so zu interpungiren ist mit geringer Modification von §. 824.

τῷ οὐ νεμεσίζομ' Ἀχαιοὺς
ἀσχαλάαν παρὰ νηυσὶ κορωνίσιν· ἀλλὰ καὶ ἔμπης —
αἰσχρόν τοι δηρόν τε μένειν κενεόν τε νέεσθαι! —
τλῆτε, φίλοι, καὶ μείνατ' ἐπὶ χρόνον.

Man könnte αἰσχρὸν γὰρ erwarten; so aber vertritt ein Ausruf die Stelle des Beweisgrundes. Noch deutlicher tritt diese Bedeutung dennoch hervor, wenn eine Concessivpartikel περ oder καί vorangeht. Il. XIV, 1. Νέστορα δ' οὐκ ἔλαθεν ἰαχὴ πίνοντά περ ἔμπης. IX, 518. χατέουσί περ ἔμπης, vgl. XV, 399. XVII, 229. Oder Il. XIV, 174. τοῦ (ἀμβροσίου ἐλαίου) καὶ κινυμένοιο Διὸς κατὰ χαλκοβατὲς δῶ ἔμπης ἐς γαῖάν τε καὶ οὐρανὸν ἵκετ' ἀϋτμή, d. h. wenn das ambrosische Oel auch nur in eine leise Bewegung kömmt, so verbreitet es doch seinen Duft über alles, über Himmel und Erde.

Oft aber ist die Concession aus dem Zusammenhang zu ergänzen. Il. XIX, 308. δύντα δ' ἐς ἠέλιον μενέω καὶ τλήσομαι [ἀέκων περ] ἔμπης, vgl. Od. III, 209. XI, 351 und XXIV, 324. ἐκ γάρ τοι ἐρέω· μάλα δὲ χρὴ [ἀέκοντά περ] σπευδέμεν ἔμπης. Und Il. XXIV, 522. ἄλγεα δ' [ἀλγεῦντές περ] ἔμπης ἐν θυμῷ κατακεῖσθαι ἐάσομεν. Od. V, 205. σὺ δὲ χαῖρε καὶ [ἀέκουσάν περ λείπων] ἔμπης.

Gewöhnlich glaubt man ἔμπης aus ἐν πᾶσι zusammengewachsen, wie nach Corai ad Isocr. p. 266 ἐγγύς aus ἐν γυίοις (vergl. Lob. Path. 143) und vergleicht bei dem allen, d. h. dennoch. Mit meiner Ansicht, dass ἔμπης ursprünglich asseverativer, und dann erst adversativer Natur war, ist diese Annahme nicht vereinbar.

2342. Das Gegentheil von *ἔμπεδος* könnte füglich *ἄπεδος* lauten; diese Form ist jedoch für den Begriff eben in Beschlag genommen; daher dient als Privativum *ἀνα-πεδανός*, *ἀμπεδανός*, oder wie *ἤπειρος* nach §. 608. 2055,

ἠπεδανός

schwächlich, hinfällig, *οὐκ ἔχων ἔμπεδα γυῖα ποδῶν* nach Il. XIII, 512, nicht als *ἄπους*, wie Schol. meint zu Il. VIII, 104. *ἠπεδανὸς δέ νύ τοι θεράπων, βραδέες δέ τοι ἵπποι*. Und Od. VIII, 311, *ὁ μὲν καλός τε καὶ ἀρτίπος, αὐτὰρ ἔγωγε ἠπεδανὸς γενόμην*. Eine gleiche Fortbildung eines privativen Adjectivs kenne ich nicht, aber *ἀμενηνός* von *ἀμενής* nach §. 147, *ἀεικέλιος* von *ἀεικής* nach §. 424 ist ziemlich unbestritten. Allenfalls liesse sich *ἠπεδανός* als eben eine solche, durch Metathese der Quantität alterirte, Fortbildung von *ἀπεδής*, *ἀπεδηνός* ansehn. Ehemals, so lange *τὸ ἄπος* die Ermüdung in Eur. Phoen. 858 noch fest stand, und *μηκεδανός* als altes Wort cursirte, schien mir *ἄπος* und *ἠπεδανός* zusammenzugehören. Jezt ist mit *ἄπος* die Hauptstüze verloren.

2343. Davon *θειλόπεδον*, vielmehr *εἰλόπεδον* nach §. 115. — *Ἰσόπεδον* die Ebene Il. XIII, 142. — *Διάπεδον*, oder *ζάπεδον· μέγα ἔδαφος* Hes., oder

δάπεδον

der Fussboden. Il. IV, 2. *χρυσέῳ ἐν δαπέδῳ*. Od. XI, 420. *δάπεδον δ' ἅπαν αἵματι θῦεν*. Es ist ein sehr fester, durch Kunst festgeschlagener Boden, *pavimentum*, und dadurch von dem natürlichen *πέδον*, *solum*, unterschieden; doch nicht *λιθόστρωτον*, sondern wie *κορδυβαλλῶδες πέδον* bei Lucian. Vgl. Rumpf de aedd. Hom. P. II. p. 17. Giessen 1857. Od. XI, 577. *Τιτυὸν κείμενον ἐν δαπέδῳ*, wozu Eust. bemerkt, dass man nicht an *γῆν ὑπαίθριον*, sondern an *τὸ τοῦ δώματος ἐμβαδόν* zu denken habe. Wenigstens dachte sich der Dichter (auch wenn der Vers nach Nitzsch interpolirt ist) einen festgeschlagenen Boden, der dem Tityus ein um so härteres Lager gab; sonst wäre der Beisaz unnüz. Aber unzulässig ist es in Od. XI, 597. *αὖτις ἐπὶ δάπεδόνδε κυλίνδετο λᾶας ἀναιδής*, wie Aristoteles statt *αὖτις ἔπειτα πέδονδε* las. Dichotomisch lautet es *δάπις* der Teppich, wie *ἐλεσπίς*, *κρηπίς*, d. h. *ἕλειον πέδον*, *κράσπεδον*.

2344. Das Neutrum zu *πέδη* ist *pedum* der Hirtenstab, als Stüze. Wie nun der Stab schon im Räthsel des Oedipus ein künst-

liches Surrogat des Fusses, der natürlichen Stüze des Körpers ist, so hiess leztere in der Grundform *pedus* der **Fuss**. Diese Grundform verkürzte das Latein durch einfache Syncope in *peds, pes*; die Dorier dagegen sezten den Vocal der Endung -ος an die Stelle des Stammvocals ε, daher πός, nach Ahrens D. II, p. 175, Lob. Par. 86, oder πόρ· πούς. Λάκωνες Hes.; die Jonier aber vereinigten den Vocal der Endung mit dem Stammvocal: wie ῥάβδος, ῥώψ, so πέδος,

πούς

der **Fuss**, goth. *fôtus*, ahd. *fuoz*. Il. XXI, 247. ποσὶ κραιπνοῖσι πέτεσθαι. Tropisch: der **Fuss des Berges**. Il. XX, 59. πόδες πολυπίδακος Ἴδης, vgl. II, 824, wie auch bei Ammian. M. XIV, 8 *imos pedes montis* für das übliche *radices*. — Zweitens: die **Schote**, das Tau an den Ecken des Segels, mit dem man das Segel so stellt, dass es den Wind fasst; *pes veli* bei Senec. Benef. II, 34 und *pes in navi* Cic. Or. III, 40. Unzweifelhaft gilt diese Bedeutung Od. V, 260. ἐν δ᾽ ὑπέρας τε κάλους τε πόδας τ᾽ ἐνέδησεν ἐν αὐτῇ. Aber in Od. X, 32. αἰεὶ γὰρ πόδα νηὸς ἐνώμων verstand schon ein Theil der alten Erklärer, und auch Bothe und Grashof S. 21 das **Steuerruder**, πηδάλιον und πηδόν. Allein Nitzsch weist überzeugend nach, dass auch hier jene **Segelvorrichtung** zu verstehn ist. Er hätte seine Beweisführung noch weiter damit begründen können, dass diese Segelstellung, der sich Odysseus unterzog, zwar **nüzlich**, aber nicht absolut **nothwendig** war; dass er desshalb ohne Gefahr bei diesem Geschäft auch allenfalls einschlafen konnte, wie er auch wirklich that; als **Steuermann** aber hätte er sich diess unmöglich erlauben dürfen.

2345. In manchen Ableitungen erscheint statt πούς auch die lat. Form *pes*. So hat Bekker in Il. XXIII, 164 aus den Scholl. πυρὴν ἑκατόμπεδον aufgenommen, statt ἑκατόμποδον, wie in Pind. Isth. V, 32; und Lob. ad Phryn. p. 546 weist die Gleichberechtigung beider Formen nach. Demnach ist nicht πέδον, sondern sachlich πούς und lautlich *pes* der Stamm von πέδιος

πεζός

der **Fussgänger**, *pedes*. Il. XIII, 385. πεζὸς πρόσθ᾽ ἵππων. II, 810. πεζοί θ᾽ ἱππῆές τε. XXIV, 438. ἐν νηὶ θοῇ ἢ πεζὸς ὁμαρτέων.

Nach Zenodot war selbst πέζα, d. h. πεδία, ein arcadisches und dorisches Wort für πούς. Daher ἀργυρόπεζα Θέτις Il. I, 538 als Gegenstück zu der λευκώλενος Ἥρη. — Und τράπεζαν καλήν,

κυανόπεζαν ἐύξοον Il. XI, 629, d. h. τετράπεζαν (wie ταρτημόριον· δίχαλκον Phot. für τεταρτημόριον), wovon κύνες τραπεζῆες die Luxushunde, als Tischgenossen ihrer Herrn, im Ggs. der Hofhunde und der wilden Hunde. Il. XXII, 69.' Od. XVII, 309. Auch νηλίπεζοι· ἀνυπόδετοι Hes., d. h. νήλιποδες.

2346. Nicht nur das Latein assimilirt πεζόν zu *pessum*, in *pessum dare*, *pessum ire*, zu Boden werfen, gehen, sondern schon Homer in

πεσσοί

die Fussgänger, als die Figuren des Bretspiels, wie die Bauern des Schachs. Od. I, 107. πεσσοῖσι προπάροιθε θυράων θυμὸν ἔτερπον. „Welcher Art die homerische πεττεία gewesen sein möge, das er-„rathen zu wollen, scheint mir eine Lächerlichkeit, da Homer selbst „nur den Namen ohne weitere Bezeichnung nennt.“ Becker Charicles Th. II, S. 300. N. Ausg. Dennoch wird folgende Combination gestattet sein. Anerkannt ist die πεττεία ein Verstandesspiel, ganz verschieden von dem Glücksspiel, den κύβοις, welche bei Homer noch nicht vorkommen, aber schon von Pindar u. a. bestimmt von den πεττοῖς unterschieden werden. Darum ist die Ableitung von πίπτειν πεσεῖν, dessen Begriff auf die Würfel passen würde, unwahrscheinlich. Ein ähnliches Verstandesspiel besassen die Römer in ihrem *lusus latrunculorum*. Diese *latrunculi* werden häufig als *milites vitrei*, *gemmei* bezeichnet. Diesem Begriff von *miles* entspricht πεζός. Demnach war die πεττεία ein Kriegsspiel, wie das Schach oder das Damenspiel, und die πεσσοί glichen den Bauern oder den Damensteinen.

2347. Ein Compositum von *pes*, mit ἴλλειν, εἴλειν, ähnlich wie ὅμιλος nach §. 445 ist äol. πέδιλλον, ionisch

πέδιλον

die Fussbekleidung, εἴλυμα ποδός, mehr Schuh als Sohle. Il. XXIV, 341. Oder wäre es ein Derivatum, und -ιλον eine todte Paragoge, wie Lob. Path. 120 annimmt? Jedenfalls ist πέδιλον ein Schuh, und keine blose Sohle ὑπόδημα. Od. XIV, 23. αὐτὸς δ' ἀμφὶ πόδεσσιν ἑοῖς ἀράρισκε πέδιλα, also wohl umschliessend. Der noch häufigere Ausdruck ὑπὸ ποσσὶν ἐδήσατο beweist nichts dagegen. Und wie sollten blose Sohlen, die ja nicht sichtbar, mithin keiner Verzierung werth wären, καλὰ πέδιλα heissen, wie doch Il. II, 44 der Fall ist?

CLXXXI. Στῆθος.

2348. Von *θάειν*, *θῆσαι* (wofür Lob. Rh. 5 lieber *θήσασθαι* lesen möchte)· *θρέψαι*, *θηλάσαι* Hes., ahd. *taan*, goth. *daddjan* (reduplicirt), findet sich nur das Medium; bald deponential: **säugen**, Il. XXIV, 58. *θήσατο μαζόν*, oder **melken** Od. IV, 89. *ἀπηεταvὸν γάλα θῆσθαι.* Bald causativ: **säugen**. H. Apoll. 123. *Ἀπόλλωνα θήσατο μήτηρ.* Davon die Composita

γαλαθηνός

milchsaugend. Od. IV, 336. XVII, 127. *νεβροὺς γαλαθηνούς*; nach Lob. Path. p. 193 von *γαλαθής* abgeleitet wie *ἀμενηνός* nach §. 147 von *ἀμενής*. Ferner *εὐθηνός* **wohlgesäugt, wohlgenährt**, Herodian. Epim. p. 175, wovon

εὐθηνεῖν

im Wohlstand sein. H. Hymn. XXX, 10. *ἄρουρα φερέσβιος.. κτήνεσιν εὐθηνεῖ*, wie Herodot II, 9. Ob neben diesem *εὐθηνός* nicht auch ein gleichfalls intensives *ἀθηνός* bestand, wie *ἄγονον.. πολύγονον* Hes. neben *εὔγονον*; und *ἄσκιος*, *ἄξυλος* neben *εὔσκιος*, *εὔξυλος*? Vgl. §. 2351.

2349. Von dem intensiven *θαέθειν* (wie *φαέθων*) stammt *θαέθη*, contr. *θήθη* oder *τήθη*, **Täte**, d. h. **Stute**, wenn Adelung Glauben verdient: „In einigen nieders. Gegenden heisst eine Stute „Täte, vermuthlich von dem alten *tada*, Mutter.“ Demnach ist *τήθη* eigentlich die **Amme**, wie *τιθήνη*, denn *τήθας καὶ τὰς τροφοὺς ἐκάλουν* Suid.; im Gebrauch aber meist die **Vaters- oder Mutterschwester**, wie auch *la tante* eben so leicht aus *τήθη* hervorgegangen sein kann, als aus *amita*; oder die **Grossmutter**, wie *μαῖα*. Davon das synonyme *τηθίς* und

Τηθύς

die **Mutter-Erde.** Il. XIV. 201. *Ὠκεανόν τε, θεῶν γένεσιν, καὶ μητέρα Τηθύν*, wozu Schol. *τὴν γῆν φησὶν, οἱονεὶ τιθήνην τινὰ οὖσαν καὶ τροφὸν πάντων.* Und *Τηθύς· ἡ γῆ* Hes. Nach Hes. Th. 361. 368 Tochter der *Γαῖα* und Mutter der Flüsse.

2350. Von *θαέθειν* stammt eben so auch *τῆθος*

τήθεα

angeblich: die **Austern.** Il. XVI, 747. *πολλοὺς ἂν κορέσειεν ἀνὴρ ὅδε τήθεα διφῶν.* Schol. D. *εἶδος ὀστρέων· οἱ δὲ ἁπλῶς ὄστρεα.*

Und Hesych. τῆθεα· τὰ ἄρρυγα (corrupt)· ἢ ὄστρεα. Also jedenfalls Verschiedenheit der Meinung schon bei den Alten. Aber während die Austern als Leckerbissen galten, nennt Alciphr. III, 49 die τῆθεα als die elendeste Kost, die nur gegen den Hungertod schüzt: ἀνάγκη με σκάνδικας ἐσθίειν ἢ τήθεα ἢ πόας ἀναλέγειν. Und auf die Werthlosigkeit der τήθεα scheint selbst das πολλοὺς ἂν χορέσειεν hinzuweisen. Ausserdem hat auch die Auster (ὄστρεον von στερεός nach §. 1028) mit dem Begriff des Saugens oder Säugens durchaus nichts zu schaffen, hat auch keine Aehnlichkeit mit dem στῆθος. Aber die heutige Zoologie kennt unter dem Namen „Tethys oder Thetis eine Art von Schnecken, „welche an der Unterseite des Körpers eine längliche Scheibe hat, „mit der sie sich an den Steinen oder Pflanzen im Meer festhält. „Der Mund steht auf einer Art Warze, welche mehr oder weniger „herausgestülpt oder eingezogen werden kann. Leztere lässt sich „mit der Papille einer menschlichen Brust vergleichen" nach der Belehrung meines verehrten Collegen Wili.

Von dem redupl. τιθαίνειν, τιθήνατο Lucian. Tragoed. 93 stammt

τιθήνη

die Amme, synonym mit τήθη. Il. VI, 132. μαινομένοιο Διωνύσοιο τιθήνας. Aus ähnlicher Verbalform muss auch Ἀτθίς stammen, wogegen das synonyme Ἀττική eine Assimilation von ἀκτική ist nach §. 1002. Aber τίτθη bei Aristophanes weiss ich nur so zu erklären, dass das apocopirte Suffix -ήνη durch Reduplication des radicalen Auslauts ersezt ist, wie in *mamma* aus *mamilla* von ἀμέλγειν, und *offa* aus *ofella*.

2351. Aus θηνίον· γάλα Hes. lässt sich auf eine Verbalform θαίνειν ἀναθαίνειν schliessen. Aus diesem Compositum, verkürzt ἀθαίνειν, geht eben so, wie τιθήνη aus τιθαίνειν hervor

Ἀθῆναι

Il. II, 546. Od. III, 307. XI, 323, immer pluralisch, ausser Od. VII, 80. ἐς εὐρυάγυιαν Ἀθήνην. Ob als ein fruchtbares Stück Land, wie Εὐθηναί in Karien? Oder wurden die Hügel der Stadt mit Säugebrüsten verglichen, wie auch von Pindar mit μαστοῖς? Wahrscheinlicher ist mir jedenfalls, wenn auch im Gegensaz der meisten mir bekannten Ansichten, das eine, dass nicht die Stadt ihren Namen von der Landesgöttin Athene, sondern diese ihren

Namen erst von der Stadt empfing; dass mithin ihr ursprünglicher Name *Παλλὰς Ἀθηναίη*, die athenische Lanzenschwingerin, war, Il. I, 200, wie *Ἥρη Ἀργείη*. Dieses Epitheton wurde wie *Κύπρις* zu einem so entschiedenen Eigennamen der Gottheit, dass aus Respect vor dessen Heiligkeit, wie Damm bemerkt, die sterbliche Athenerin niemals *γυνὴ Ἀθηναία* genannt wurde, wie *ἀνὴρ Ἀθηναῖος*, sondern immer *γυνὴ Ἀττική*. Wie die Athener den Namen in *Ἀθηνᾶ* verkürzten, so die Epiker in *Ἀθήνη* nach Analogie von *Πηνελόπεια Πηνελόπη*, *Κυθήρεια Κυθήρη*. Und die *Παλληνὶς Ἀθηνᾶ* Eur. Heracl. 849 unterscheidet sich von *Παλλὰς Ἀθηναίη* nur dadurch, dass in lezterem Namen *Παλλάς*, in ersterem *Ἀθηνᾶ* als Substantiv gilt.

Die Versuche den Namen der Göttin zu erklären s. bei Lucas Qu. Lexill. p. 135, welchen beizufügen Lob. Rh. 300. *Nomina urbium Ἀθῆναι et Ἀνθήνη fortasse idem significant, Florentiam vel Floram*; vgl. Path. 136.

2352. Was *θηλή* bei Thieren, heisst bei Menschen durch Zutritt der Prothese *σ*, d. h. *διά*,

στῆθος

die fleischige Brust, im Unterschied vom knöchernen Brustkasten, *στέρνον* von *στερεόν*; eigentlich die säugende Mutterbrust, welche die *μαστούς*, *mamillas*, die Brüste, und mit diesen die *μαζούς*, *μαστῶν θηλάς*, *papillas*, die Zizen in sich begreift; im Gebrauch aber sowohl die weibliche Brust, mag sie säugen oder nicht, wie Il. III, 397. *Ἀφροδίτης . . περικαλλέα δειρὴν στήθεά θ' ἱμερόεντα*, vgl. XIX, 285. XVIII, 51, als auch die dieser *localiter* entsprechende männliche Brust. Il. V, 41. *διὰ δὲ στήθεσφιν ἔλασσεν*.

Davon benannt sind zunächst, wie *sumen* von *sugere*, *θηλαί* (d. h. *θααλαί*, wie *δῆλος* von *δαῆναι*) die Zizen oder Brustwarzen; davon weiter

θῆλυς

befeuchtend, *ὥςπερ θηλαῖς*. Od. V, 467. *μή μ' ἄμυδις στίβη τε κακὴ καὶ θῆλυς ἐέρση . . δαμάσῃ* ganz wie *σπιλπναί* und *μυδαλέαι ἐέρσαι* Il. XIV, 351 und XI, 53, und *τεθαλυῖα ἐέρση* Od. XIII, 245, ein blos malerisches Beiwort, ohne Bezug weder auf seine Kälte, noch seine Fruchtbarkeit. Meistens: weiblich, *θηλὰς ἔχουσα*. Il. XIX, 97. *Ἥρη θῆλυς ἐοῦσα*, vgl. XXIII, 409, und V, 269. *θηλείας ἵππους*. Und Od. VI, 122. *θῆλυς ἀυτή*. — Gleichbedeutend, so

wie *ἀγρότερος* mit *ἄγριος*, ist *θηλύτεραι θεαί* und *γυναῖκες* Od. VIII, 324, und Il. VIII, 520. Od. XI, 386. XV, 422. So bildet *θῆλυς*, *θηλύτερος*, *foemineus* den Gegensaz von *ἄρρην*, *masculus*, dagegen *γυνή*, *γυναικεῖος* *muliebris* den von *ἀνήρ*, *ἀνδρεῖος* *virilis*; vgl. Lob. Path. 25. 26. Wer aber *θηλή θῆλυς* lieber von *τέθηλα θάλλω* ableitet, der erkläre es wenigstens nicht durch blühend *θαλερός*, als bezeichne *θηλύτεραι* die Frauen als das zarte, schöne Geschlecht. Das wäre eine Art romantischer Anschauungsweise! Der Sinn bleibt vielmehr derselbe, denn *θήλαντο· ἐθήλασαν* Hes., glaublich genug, da *θάλλειν* mit *θῆσθαι* stamm- und sinnverwandt ist.

CLXXXII. *Περίσκεπτος.*

2353. Homonym mit *cavere* und schauen, scheuen, und dem nachhomerischen *σκευή* ist *σκέπειν* schüzen; *περίσκεπε* Mosch. II, 61. Lucian. Tim. 21. Piscat. 29 durch Verhärtung des *υ*, wie in *ἀγάπη* von *ἀγανὸς ἀγᾶσθαι* nach §. 71. Denn schüzen ist eben so ein Intensiv von schauen, scheuen, wie hüten und *κεύθειν* von *cavere*. Davon *σκέπη* oder *σκέψ* — falls *σκέπα μαιόμενοι* Hes. Opp. 532 nicht bloser Metaplasmus ist, wie *κρόκα*, oder apocopirter Plural für *σκέπαα*, wie *γέρα* — und

σκεπᾶν

schüzen. Od. XIII, 99. *ἀκταὶ ἀπορρῶγες . . αἵ τ' ἀνέμων σκεπόωσι δυςαήων μέγα κῦμα ἔκτοθεν*, wo *ἀνέμων δυςαήων* als genit. absol. zu fassen ist, wie Il. II, 397. *παντοίων ἀνέμων*, näml. *ἀέντων*.

Darneben *σκεπάζεσθαι* (wovon *σκέπας ἀνέμοιο* der Schuz Od. V, 443), oder, syncopirt wie *κοπάζειν* in *κόπτειν*, so

σκέπτεσθαι

intransitiv: schauen. Od. XII, 247. *σκεψάμενος ἐς νῆα θοήν*, vgl. Il. XVII, 652. Transitiv: beachten. Il. XVI, 361. *σκέπτετ' ὀιστῶν τε ῥοῖζον καὶ δοῦπον ἀκόντων*, *quasi circumspexit et cavit*, nach Lehrs Ar. 150. Dieses Verbum und nicht *captare* liegt im lat. *disceptare*, *διασκέπτεσθαι*. Dagegen ist *specere* spähen, und *spectare* spechten-bei Stalder, keine Metathese von *σκέπειν σκέπτεσθαι*, obgleich die Bedeutungen sich vollkommen decken, sondern gehört wie *spica* und spiz zu dem Stamm *πικρός* und *pungere*.

2354. Davon *ἀνεμοσκεπής* vor dem Wind schüzend Il. XVI, 224, und *περισκεπής*, oder homerisch

περίσκεπτος

rings geschüzt. Od. I, 426. *ὅθι οἱ θάλαμος περικαλλέος αὐλῆς ὑψηλὸς δέδμητο, περισκέπτῳ ἐνὶ χώρῳ*, wo ganz irrig Schol. E. *ὑψηλῷ ὅθεν ἐστὶ περισκέψασθαι· ἢ πανταχόθεν ὁρωμένῳ, τῷ φανοτάτῳ.* Wäre diese Erklärung richtig, so enthielte Od. X, 211 eine offenbare *contradictio in adjecto*: *εὗρον δ' ἐν βήσσῃσι τετυγμένα δώματα Κίρκης ξεστοῖσιν λαοῖσι, περισκέπτῳ ἐνὶ χώρῳ.* Vielmehr lag Circes Wohnung in einem engen Thal und war so vor Wind und Sonnenglut geschüzt. Vgl. XIV, 6.

2355. Vom Perf. *ἔσκοπα* stammt

σκοπός

activ: der Späher. Il. X, 324. *οὐχ ἅλιος σκοπὸς ἔσσομαι.* Auch v. 38. *ἤ τιν' ἑταίρων ὀτρυνέεις Τρώεσσιν ἐπίσκοπον* ist zu emendiren: *Τρώεσσιν ἔπι σκοπόν*; denn *ἐπίσκοπος* bedeutet nur den Aufseher. Auch nennt Demeter den Sonnengott H. Cer. 62 mit Recht *θεῶν σκοπὸν ἠδὲ καὶ ἀνδρῶν*, wie Il. III, 277 *Ἠέλιος ὃς πάνθ' ἐφορᾷς καὶ πάντ' ἐπακούεις.* — Passiv: das Ziel, auf das man sehn muss. Od. XXII, 6. *νῦν αὖτε σκοπὸν ἄλλον, ὃν οὔπω τις βάλεν ἀνήρ, εἴσομαι εἴ κε τύχοιμι.* Und XI, 344. *οὐ μὰν ἡμῖν ἀπὸ σκοποῦ οὐδ' ἀπὸ δόξης μυθεῖται βασίλεια περίφρων.*

2356. Das Comp. *ἐπισκοπός*, oder nach Aristarch *ἐπίσκοπος* der Aufseher (Lehrs Ar. 310) steht unangefochten nur Il. XXII, 255. *θεοὶ . . μάρτυροι ἔσσονται καὶ ἐπίσκοποι ἁρμονιάων.* In Od. VIII, 163

φόρτου τε μνήμων καὶ ἐπίσκοπος εἶσιν ὁδαίων
κερδέων θ' ἁρπαλέων

lasen andere *ἐπίστροφος*, wie Od. I, 177. *ἐπίστροφος ἀνθρώπων*, und Aesch. Ag. 388. *τὸν ἐπίστροφον τούτων.* Darüber Nauck Arist. 50. „*Hanc lectionem et sententia loci flagitat, et confirmat Apoll. L. H.* p. 291. *ἐπίστροφος, ἐπιστρεπτικός· οἷον ἐπιμελής*, *ubi scripserim*: *ἐπιμελητής, οἷον ἐπιστρεπτικός. Vulgo* *ἐπίσκοπος* *quod h. l. ineptum.*" Allerdings passt *ἐπίσκοπος* höchstens zu *ὁδαίων*, aber nicht zu *κερδέων*. Derselbe Gelehrte entfernt mit gleichem Recht und Tact *ἐπίσκοπος*, was einen Späher nicht bezeichnen kann, auch Il. X, 38 durch die Verbesserung *ἤ τιν' ἑταίρων ὀτρυνέεις Τρώεσσιν ἔπι σκοπόν*, und eben so v. 342. *ἔρχεται . . νηῶν ἔπι σκοπός.*

2357. Ferner σκοπιή die Warte, als Ort. Od. IV, 524. τὸν δ' ἄῤ ἀπὸ σκοπιῆς εἶδε σκοπός, vgl. Il. V, 771. Und die zur Hochwacht geeigneten Bergspizen im Ggs. der Niederungen. Il. VIII, 557. ἐκ δ' ἔφανεν πᾶσαι σκοπιαί, vgl. Il. XX, 137. Od. X, 97. — Dann die Wacht, als Zustand. Od. VIII, 302. Ἠέλιος γάρ οἱ σκοπιὴν ἔχε.

Davon σκοπιάζειν spähen. Il. XIV, 58. μάλα περ σκοπιάζων. Eben so intransitiv ist Il. X, 40. ἄνδρας δυςμενέας σκοπιαζέμεν οἶος ἐπελθών gemeint, denn ἄνδρας hängt von ἐπελθών ab, wie Od. X, 31. Ferner εὔσκοπος ἰοχέαιρα Od. XI, 198, d. h. scharfsichtig, physisch, wie es der Jägerin ziemt; und Ἀργειφόντης Od. I, 38, d. h. vorsichtig, geistig, wie es dem διάκτορος nach §. 51 ziemt. So bezeichnet Il. XXIV, 157. οὔτ' ἄφρων οὔτ' ἄσκοπος οὔτ' ἀλιτήμων nur die momentane Unbedachtheit, ganz verschieden von der habituellen Geistesschwäche ἀφροσύνη, und der ethischen Frevelhaftigkeit, ἀλιτημοσύνη.

2358. Der Begriff der Wacht tritt in den Hintergrund in

σκόπελος

der Fels am Meer, dessen κορυφή Il. V, 770 als σκοπιά dient. Il. II, 396. προβλῆτι σκοπέλῳ; ein Vorsprung, wie jener προβλής in Soph. Ph. 1455, auf welchem Philoktet zu spähen pflegte, ob kein Schiff ihm Rettung brächte, und dabei von dem Staubregen der Wellen am Haar bis auf die Haut, ἐνδόμυχον, durchnässt wurde. Denn ich halte an der Conjectur προβλής ϑ' οὗ fest, und beziehe οὗ auf προβλής. Nie aber ist bei Homer σκόπελος weder die Klippe im Meer, wie *scopulus*, noch die Spize eines Felsens oder Berges, wie σκοπιή; sonst könnte nicht Od. II, 73 σκόπελος ὀξείῃ κορυφῇ an den Himmel reichen, noch v. 80 die Höhle der Scylla μέσσῳ ἐν σκοπέλῳ sein.

2359. Von σκοπός das Ziel, stammt σκώπτειν spotten, syncopirt aus σκοπάζειν, zur Zielscheibe machen, wie ein τοξότης ἐπίσκοπος, wie auch das sinnverwandte ἴαμβος der Spottvers von ἰάψαι gebildet ist. Dazu das Nomen σκώψ· εἶδος ὀρχήσεως Hes. und σκώπευμα· σχῆμα σατυρικὸν, ὡς καὶ ὁ σκωπός· οὕτως Αἰσχύλος. Phot. Von diesen Wörtern und deren Stamm ganz unabhängig ist das Homonymum

σκώψ

die Nachteule, in Od. V, 66. ἔνϑα δέ τ' ὄρνιϑες τανυσίπτεροι

εὐνάζοντο, σκῶπες τ' ἴρηκές τε τανύγλωσσοί τε κορῶναι εἰνάλιαι, oder nach andern die **Dohle**, *κολοιός* nach Hes. Denn weder das **Spähen**, *σκέψις*, noch das **Spotten**, *σκῶψις*, ist ein Characteristicum dieser Vögel. Es ist vielmehr identisch mit **Schufut**, d. h. **Schuhu**, **Uhu** bei Adelung, frz. *chouette*. Der reine Stamm liegt in *κυβήναις· γλαυξί* Hes., dann in *κόμβα· κορώνη*. *Πολυρρήνιοι* Hes. und in den Reduplicationen *cŭ-cŭbare* im Carm. Philom. 41. *Noctua lucifuga cucubat in tenebris*, in *κω-κύειν*, und in **Kauz**, altfrk. *chauch*. Andere schrieben bei Homer *κῶπας*, wie auch Hesych. *γώπας· κολοιούς* als macedonisch anführt. Vgl. Lob. Path. I, 124.

CLXXXIII. *Παιπαλόεις*.

2360. *Πάλη* nennt Hippokrates das **Mehl** (d. h. den **ausgebreiteten** breitgedrückten Inhalt der Fruchtkörner), und Pherecrates die **Asche**: *ἀνέπλησα τὠφθαλμὼ πάλης*. Es ist der Stamm von *pallidus* und **fahl**, ags. *fealu*, und wohl auch von

παλαιός

alt, eigentlich **aschfarbig**; wegen des **gebleichten Haares**, oder der **fahlen Gesichtsfarbe**. Diese Urbedeutung der **Farbe** war nicht völlig verloschen, wenn Homer Od. XIII, 431 *παλαιοῦ γέροντος*, und XIX, 346. *γρηῦς ἔστι παλαιή* verband. — Davon *πάλαι*, sowohl *jampridem*, schon **vor** langer Zeit. Il. XXI, 432. *δὴ πάλαι ἄμμες ἐπαυσάμεθα πτολέμοιο*. Od. XX, 222. *καί κεν δὴ πάλαι ἄλλον ... ἐξικόμην φεύγων*; als *jamdiu*, **schon** seit langer Zeit. Od. XIX, 282. *καί κεν πάλαι ἐνθάδ' Ὀδυσσεὺς ἤην*. Zweifelhaft ist Il. IV, 310. *ὡς ὁ γέρων* [*Νέστωρ*] *ὤτρυνε πάλαι πολέμων εὖ εἰδώς*, ob: **schon lange** und jezt noch (**wenn gleich** nicht mehr in der Praxis), *dudum peritus* nach Heyne; oder: **ehemals**, aber jezt **nicht mehr** (**wenigstens** nicht mehr in der Praxis) *olim peritus*. Das leztere ist natürlicher.

2361. *Παλαιός*, in den Dialecten auch *παλαός*, *παληός*, *παλανός*, ist wohl eine blose Nebenform auch von *πελιός*, *πελλός* (vgl. Meineke Com. P. III, 431), *πελιδνός* und

πολιός

grau, woraus *pullus* entstanden, wie *squilla* aus *σκύλλα*. Il. IX, 366.

πολιὸς σίδηρος. XXII, 74. *πολιόν τε κάρη πολιόν τε γένειον*. Il. X, 334. *ἕσσατο δ' ἔκτοσθεν ῥινὸν πολιοῖο λύκοιο*, mit der Variante *πελιοῖο*, welche Schneidewin Conject. p. 98 vorzieht. Wie kamen aber die Scholl. zu der Erklärung durch *λευκοῦ*? Dagegen *Ἀριστοφάνης τεφρώδους φησί· λέγει γὰρ μὴ εἶναι λύκον λευκόν*. Nauck Arist. 223. Davon *μεσαιπόλιος Ἰδομενεύς* Il. XIII, 361 halbgrau, wie *μεσόλευκος*, *ἡμίλευκος*.

2362. Von der Reduplication durch *παιπάλη* das Mehl (Aristoph. Nubb. 262) stammt

παιπαλόεις

voll Staubes, nach der Aehnlichkeit des Staubes mit dem Mehl. Il. XII, 168. *ὁδῷ ἔπι παιπαλοέσσῃ*. Und XVII, 743. *κατὰ παιπαλόεσσαν ἀταρπόν*; denn Sommers ist *πλείστη κόνις ἀμφὶ κελεύθους* Il. XIII, 335. Und als Beiwort von Imbros, Samos, Ithaca, Chios, hat es den Character eines *epitheton ornans*, in sofern der staubige Weg ein Zeichen der Frequenz eines regen Verkehres und einer starken Bevölkerung ist, wie *εὖ ναιετάων*. Man vergleiche nur unsere staubigen Chausseen mit den weit festeren Vicinal- und anderen Wegen! Staubreich sind auch die Berge Il. XIII, 17 und die Bergspize, *σκοπιή*. Od. X, 97, *βῆσσαι ὀρέων παιπαλόεσσαι* Hes. Th. 860, oder sofern der Staub belästigt, *δύςπαίπαλοι* Archiloch. Fr. 91. Schn., oder *δυςοδοπαίπαλα* Aesch. Eum. 387, was meist durch *τραχύς* erklärt wird. Und wenn in Callim. Dian. 197 die Nymphe *ἐφοίτα παίπαλά τε κρημνούς τε*, so scheinen mehr ebene und darum staubige Wege, im Gegesaz der steilen gemeint, als *τόποι τραχεῖς*, wie Schol. sagt.

Die cephallenische Stadt *Πάλη* nennt Polyb. V, 5, 10 *Παλοῦς*, *Παλοῦντα*, die Staubstadt, wie *Ἀμαθοῦς* die Sandstadt. Ganz anders freilich G. Hermann zu H. Apoll. 39. *παιπαλόεις obscuri significatus vocabulum quum sit a πάλλειν deductum, quod est crispare torquere, videtur tortuosum significare*. Eben so vor ihm: *τινές· σκολιάν* Hes., und nach ihm Lucas Progr. Bonnae 1841. p. 2, welcher *ἀταρπός* von *τρέπειν* vergleicht. Und allerdings ist dies ein passendes Beiwort zu *ὁδός*; aber desto weniger zu *σκοπιή*.

2363. Zugleich war jedoch *παιπάλη*, *παιπάλημα* eben so wie *ἄλημα* und *τρίμμα* auch das Symbol der geistigen Feinheit oder Durchtriebenheit; Aristoph. Nubb. 260. Avv. 430. Soph. Aj. 381; und schon bei Homer in

πολυπαίπαλος

sehr verschmizt, πολύμητις, oder πολλὰ παιπαλήματα εἰδώς. Od. XV, 419. Φοίνικες πολυπαίπαλοι, synonym mit ἐπίτριπτος in Soph. Aj. 106. Auch diess erklärt Lucas a. a. O. S. 6 durch tortuosus im Sinn von πολύτροπος H. Merc. 13. 439, mit Vergleichung von σκολιαὶ δίκαι, ἀγκυλομήτης und λοξός. Der Sinn bleibt derselbe und stimmt zu Homers sonstiger Ansicht von den Phöniciern; sie sind τρῶκται ἀπατήλια εἰδότες und πολυίδριες.

2364. Das Stäubchen ist von dem Felsblock nur der Grösse nach verschieden; in der Mitte beider liegt der Stein und das Sandkorn; saxum ist die lat. Form von ψηκτόν, das Zerriebene. Eben so ist auch Fels, ahd. filisa, franz. falaise, vielleicht auch πέλα, πέλλα, φελλός der Stein, mit πάλη παιπάλη verwandt, und

σπιλάς

die Klippe. Od. V, 401. δοῦπον ἄκουσε ποτὶ σπιλάδεσσι θαλάσσης, vgl. vs. 405. ἀλλ' ἀκταὶ προβλῆτες ἔσαν σπιλάδες τε πάγοι τε. Mit σπιλάς bezeichnet daher Theophr. C. Pl. II, 4, 4 und Soph. Fr. 678 den Kies, glarea, nicht wie Rosts WB. angibt, die Thonerde.

2365. Der Begriff des Ausbreitens liegt wie in plānus, d. h. pălanus und dessen Adv. palan, abgeschwächt palăm, so auch in πέλμα die Fusssohle, wie planta, und in

παλάμη

die flache oder die innere Hand, palma, ad palpandum apta, eigentlich das Gegentheil von πυγμή, ad pungendum apta. Od. I, 104. παλάμῃ δ' ἔχε χάλκεον ἔγχος. Il. VIII, 111. δόρυ μαίνεται ἐν παλάμῃσιν. Sie ist gleich χείρ und manus das Sinnbild bald der Kraft (wie der deutsche Arm), bald der Geschicklichkeit; während die deutsche Hand ein Symbol nur der Geschicklichkeit ist, wie in Handgriff und handlich; Il. V, 558. ἀνδρῶν ἐν παλάμῃσι κατέκταθεν.

Deutlicher als bei Homer bedeutet παλάμαι die Künste, d. h. künstlichen Mittel und Wege, bei Pind. I, 48. εὑρίσκοντο θεῶν παλάμαις τιμάν, und Soph. Phil. 176. ὦ παλάμαι θεῶν, nach Matthiäs Conjectur statt θνητῶν. Davon ἀπάλαμος ungeschickt, iners.

Hes. Opp. 20. Ἔρις ἣ ἀμείνων . . καὶ ἀπάλαμόν περ ὅμως ἐπὶ ἔργον ἐγείρει. Aehnlich Pind. Ol. 1, 91. Τάνταλος ἔχει . . ἀπάλαμον βίον, aus welchem keine **Handlichkeit** hilft. Fast denselben Sinn hat

ἀπάλαμνος

rathlos. Il. V, 597. ὡς δ' ὅτ' ἀνὴρ ἀπάλαμνος ἰὼν πολέος πεδίοιο στήῃ ἐπ' ὠκυρόῳ ποταμῷ. Es ist mit dem Prädicat στήῃ zu verbinden im Sinn von ἀπορῶν, ἀμηχανῶν, nicht wie Apoll. Lex. thut mit ἀνήρ, im Sinn von ἄπειρος, ἄπορος.

Das hinzugetretene ν ist entweder eine Fortbildung, wie in δίδυμνος, νώνυμνος, oder nachträglicher Ersaz des dem ἀν- priv. entzogenen ν wie in ἀστεμφής, d. h. ἀναστεφής.

2368. Um etwas mit einem **trockenen** Stoff zu **bestreuen**, oder mit einem **nassen** zu **besprüzen**, muss derselbe **ausgebreitet** werden. Daher

παλύνειν

ausstreuen. O. XIV, 77. ὁ δ' ἄλφιτα λευκὰ πάλυνεν. Und **bestreuen**, mit oder wie mit πάλῃ. Il. X, 7. χιὼν ἐπάλυνεν ἀρούρας. Und **beides** zugleich Il. XVIII, 560. αἱ δὲ γυναῖκες δεῖπνον ἐρίθοισιν λεύκ' ἄλφιτα πολλὰ πάλυνον. — Und

παλάσσειν

besprüzen. Od. XIII, 395. καί τιν' ὀΐω αἵματί τ' ἐγκεφάλῳ τε παλαξέμεν ἄσπετον οὖδας. Und Il. XI, 98. ἐγκέφαλος δέ οἱ ἔνδον ἅπας πεπάλακτο, vgl. XX, 400, nämlich αἵματι nach d. Schol. Natürlich und richtig. Aber wenn die Scholl. das **Plusquamperf.** πεπάλακτο einfach durch die **Imperfecta** διεβρέχετο, ἐφύρετο, ἐμολύνετο und παλάσσετο Il. V, 100. XX, 503 erklären: so fragt sichs: *quo jure?* ob ohne weiteres dieses Tempus in die **Erzählung** einrücken könne? Heynes ausführliche Erklärung macht wenig klar; Bothe übersezt *concussus est*, ganz willkührlich. Der Hauptgedanke, wie er **vollständig** ausgedrückt ist Il. XVII, 297. ἐγκέφαλος δὲ ἀνέδραμεν ἐξ ὠτειλῆς αἱματόεις, vgl. Od. IX, 290. XIII, 395 wird hier nur **angedeutet** durch einen Nebengedanken. Vollständig: ἐγκέφαλος δέ οἱ, ἔνδον ἅπας πεπαλαγμένος αἵματι, ἐξέρρεε. Auch Callim. Del. 78. ἐπεὶ πεπάλακτο κεραυνῷ bezieht sich auf die **dunklen Flecken**, die der vom Bliz getroffene Körper behält.

CLXXXIV. Ἀνοπαλίζειν.

2367. Wie die Sprache oft eine **Bewegung nach vorn** als eine materielle **Verlängerung** des bewegten Gegenstands darstellt und umgekehrt; in τιναίνεσθαι nach §. 213 und ἐλαύνειν τάφρον §. 494, eben so betrachtet sie eine **Bewegung hin und her** als eine **Ausbreitung**, bald als eine **Entfaltung**, bald als eine **Zerstreuung**. Diess soll ein bloser **Versuch** sein, πάλη das **Mehl**, §. 2360, als einerlei **Wort**, und nicht blos als einerlei **Laut** darzustellen, kurz es in **begriffliche** Verwandtschaft zu bringen mit

πάλη

das **Ringen**, schweizerisch auch **Schwingen**. Od. VIII, 206. ἢ πὺξ ἠὲ πάλῃ ἢ καὶ ποσίν, vgl. Il. XXIII, 635. Davon παλαίσεις Il. XXIII, 621, sinnverwandt mit πελεμίζειν. — Παλαιστής der **Ringer**, Schwinger Od. VIII, 246. — Παλαισμοσύνη, nach Aristarch παλαιμοσύνη (wie παλαιμονεῖν Pind. Pyth. II, 112), die **Ringkunst** Il. XXIII, 701. „*Non facile explicatu, quid causae sit cur* πάλαισμα *dicatur ut* πταῖσμα, παλαίμων *vero ut* δαίμων." Lob. Parall. 452.

2368. Davon παλάζειν πεπαλάσθαι oder πεπαλάχθαι; als Präsens

πάλλειν

schwingen. Il. III, 19. δόρυ. III, 316. Auch VI, 474. υἱὸν ἐπεὶ κύσε πῆλέ τε χερσίν denk' ich mir eine **kräftigere** Weise väterlicher Liebkosung als das Vossische: er **wiegt es sanft in den Armen**. Das wäre ἐν ἀγκοίνῃσιν, nicht ἐν χερσίν. Vielmehr **schwenkte** er den Knaben **auf und nieder**, hin und her, dass dieser zu fliegen meinte; nach Schol. διεκίνησεν εἰς τὸν ἀέρα· ὧδε καὶ ἐκεῖ. Auch Il. V, 304. ὁ δέ μιν (λίθον) ῥέα πάλλε καὶ οἶος bedeutet es nicht wirklich **werfen**, sondern nur **schwenken**, um zu werfen. Und medial: **schwanken**. XV, 645.

στρεφθεὶς γὰρ μετόπισθεν ἐν ἀσπίδος ἄντυγι πάλτο·
τὴν αὐτὸς φορέεσκε ποδηνεκέ', ἕρκος ἀκόντων·
τῇ ὅγ' ἐνὶ βλαφθεὶς πέσεν ὕπτιος.

„Periphetes blieb, indem er sich rasch umdrehte, an dem nach „innen etwas vorstehenden Rand und Reif seines langen Schildes „mit dem Fuss hangen, strauchelte, und **balancirte** (πάλτο), um „sich aufrecht zu halten, aber fiel endlich doch rückwärts zu Boden."

Heyne übersezt es treffend durch *succussus est, lababat.* Jedoch ist ἐν ἄντυγι nicht mit πάλτο zu verbinden, wie auch Spitzner Exc. XVI, p. LVI thut, sondern mit dem folgenden βλαφθείς, von welchem es durch einen Relativsaz getrennt ist. Die regelrechte Structur wäre: ἐν ἀσπίδος ἄντυγι, ἣν φορέεσκε [ἔμφυς καὶ οὕτω] βλαφθεὶς πάλτο καὶ πέσεν ὕπτιος. Als ein Schwanken ist auch das Herzklopfen gedacht; Il. XXII, 461. μεγάροιο διέσσυτο . . παλλομένη κραδίην.

2369. Eine besondere Rolle spielt πάλλειν bei dem Act des Loosens. In Il. III, 316

κλήρους ἐν κυνέῃ χαλκήρεϊ πάλλον ἑλόντες

ziehen Bothe und Dübner das minder beglaubigte βάλλον vor, nach Il. VII, 176. ἐν δ' ἔβαλον κυνέῃ, vgl. v. 187. XXIII, 352. Mit Recht. Denn Bothes Gründe: dass der Act des ἐμβαλεῖν zwischen ἑλόντες und ἔπαλλον nothwendig zu ergänzen ist, und dass die Ueberspringung dieses Factums der epischen Darstellungsweise widerspricht; dann, dass dafür der Act des πάλλειν unnöthiger Weise zweimal erwähnt wird, sind gewichtig genug. Man könnte freilich einwenden, dass sich jenes ἔμβαλον von selbst verstehe, dann, dass Hector mit Odysseus gemeinsam die Loose schüttelte, nur um sie unter einander zu mischen, Hector allein aber v. 324 sie schüttelte, um eins herausspringen zu lassen; allein — *haeret tamen aliquid.* Allenfalls liesse sich auch das Imperfect βάλλον bei einem einmaligen und so momentanen Act anfechten; aber das wiegt leichter; denn auch für ἑκὼν δ' ἡμάρτανε φωτός Il. X, 372 verlangt die strenge Grammatik ἥμαρτε, wie Il. IV, 491. Od. VI, 116. — Dieses Schütteln der Loose geschah durch dritte, Unbetheiligte; die Handlung der Parteien selbst heisst πάλλεσθαι, als causatives Medium: den Loostopf schütteln lassen, d. h. um etwas losen. So Il. XXIV, 400. τῶν μετὰ παλλόμενος κλήρῳ λάχον ἐνθάδ' ἕπεσθαι. Und Il. XV, 191. ἔλαχον πολιὴν ἅλα ναιέμεν αἰεὶ παλλομένων, ist ἡμῶν zu ergänzen, nicht wie Heyne wollte, τῶν πάλων. Dazu als Perfect πεπαλάσθαι nach Aristarch und Herodian. Il. VII, 171. κλήρῳ πεπάλασθε, und Od. IX, 330. κλήρῳ πεπαλάσθαι ἄνωγον, wo man vor Bekker πεπάλαχθε, πεπαλάχθαι las. Beide Formen weisen auf παλάζειν oder παλάσσειν neben πάλλειν hin.

2370. Dass ἀνέπαλτο (syncopirt aus ἀν-επ-ήλατο Mosch. II, 109,

wie *ἄλτο* aus *ἥλατο*) der Aorist von *ἀνα-πάλλεσθαι*, und nicht von *ἀνεφ-άλλεσθαι* ist, hat Spitzner im Exc. XVI überzeugend dargethan. Wenn Apoll. Rh. II, 825 durch seine Formation *ἀνεπαλμένος* die entgegengesezte Ansicht verräth, so hätte ihn Il. XXIII, 694 eines andern belehren können: *ὡς δ' ὑπὸ φρικὸς βορέω ἀναπάλλεται ἰχθὺς . . ὡς πληγεὶς ἀνέπαλτο.* Von *ἀναπῆλαι* oder *πέπηλα* stammt, wie *ἀναθηλεῖν* von *τέθηλα*,

ἀναπηλεῖν

aufspringen, wie *exsultare.* H. Merc. 41. *ἔνθ' ἀναπηλήσας . . αἰῶν' ἐξετόρησεν ὀρεσκῴοιο χελώνης.* Das erste, was Hermes thut, als er seinen Fund glücklich heimgebracht hat, ist ein kindischer Freudensprung. Wer das *ἅπαξ εἰρημένον* scheut, dürfte im gleichen Sinn *ἀναπηδήσας* emendiren, jedenfalls zulässiger, als es durch *in dorsum conjiciens* erklären.

2371. Von dem Intensiv *παλλάζειν* stammt

Παλλάς

die Schwingerin, des Speers und der Aegis. „Nie nennt Homer „die Göttin *Παλλάς* ohne Zusaz von *Ἀθήνη*" bemerkt O. Müller Kl. Schr. I, 134, wie sie bei ihm auch wohl nie ohne Speer und Schild erscheint. Diese *Παλλάς* und jene *Παλληνὶς Ἀθήνη* bei Marathon (Herodot. I, 62) sind nicht verschiedner als *Ἑλλάς* und *Ἑλληνὶς γῆ*. Vgl. §. 2351. Der Stamm ist *παλλαίνειν*, wovon auch der attische Heros *Πάλλας* und seine *Παλλαντίδαι* benannt sind. Und Philippus in Anth. Pal. VI, 247 ruft die Pallas als *φιλέριθε κόρη Παλλαντιάς* an.

2372. Da der Helm häufig als Loostopf benüzt wurde, so erklärt sich, wie *ψήληξ* nach §. 292 von *ψαλάξαι ψαλακτός*, so von *παλάξαι* aus *παλακτός*

πήληξ

der Helm, eigentlich der Loostopf. Il. XX, 482. *τῆλ' αὐτῇ πήληκι κάρη βάλεν.* Nahe liegt die Einwendung, dass ja der Gebrauch des Helms als Loostopf nur ein ganz unwesentlicher war. Aber eine ähnliche Erscheinung ist §. 492 bei *ἐλάτη* nachgewiesen. Und ists viel anders, wenn das Naturproduct Schwamm seinen Namen von seiner künstlichen Brauchbarkeit zum schwämmen oder abwaschen erhält?

2373.[1] Offenbar bildet *πάλλω* die zweite Hälfte von

δνοπαλίζειν

hin und her schwingen. Il. IV, 472. *ἀνὴρ δ' ἄνδρ' ἐδνοπάλιζεν.* Denn der Waffenkampf geht beim Handgemenge oft in Ringkampf über. Od. XIV, 512. *ἠᾶθέν γε τὰ σὰ ῥάκεα δνοπαλίξεις.* Die richtige Angabe des EM. *παρὰ τὸ δονῶ καὶ τὸ πάλλω* verfolge ich so: die Grundform des Stammes ist *δονηπάλος*; zugleich mit der Syncope der ersten Silbe rückt das verdrängte *ο* in die Stelle des *η* vor, *δνοπάλος*, wie in *γυρωπὸς γρυπός* und *γουνὰξ γνύξ* nach §. 123 und 1009, und wie in *Caroletta, Charlotte, κόλαφος scloppus.*

CLXXXV. *Ταλαυρινός.*

2374. Aus dem allgemeinsten Begriff von *τέλειν* heben, neben *tetulisse*, goth. *thulan*, ahd. *dolen*, wovon *tollere* und *tolerare*, entwickeln sich drei allmählich weit auseinandergehende Begriffe; erstens: heben und aufheben, *τέλλειν*, *tollere*; zweitens: heben und tragen können, ohne zu erliegen, also aufhalten, *τλῆναι*, *perferre*, *tolerare*; drittens: heben und ans Ziel bringen, also vollbringen, *τελεῖν*, *finire*, *perferre*. Vgl. Lob. Rh. 115.

Erstens *τελίειν τέλλειν*

ἐπιτέλλειν

auftragen, nach Buttm. A. Gr. II, 305. Il. IV, 229. *τῷ μάλα πόλλ' ἐπέτελλε.* Deponential Od. XXI, 240. *σοὶ . . θύρας ἐπιτέλλομαι αὐλῆς κληῖσσαι κληῖδι.* — Passiv: aufgehn, lautlich *tolli*, sachlich *oriri*. Hes. Opp. 381. *Πληιάδων ἐπιτελλομένων* vgl. v. 565. H. Merc. 371. *ἠελίοιο νέον ἐπιτελλομένοιο.* Zu diesem Passiv dient als Causativum *ἀνατέλλειν* aufgehn oder wachsen lassen, wie *proferre*. Il. V, 777. *τοῖσιν δ' ἀμβροσίην Σιμόεις ἀνέτειλε νέμεσθαι.* Davon Od. XII, 4. *ἀντολαὶ ἠελίοιο*, synonym mit *ἐπιτολή*.

2375. Nach diesem Gebrauch von *τέλλεσθαι oriri* bedeutet

περιτέλλεσθαι

keineswegs: ablaufen, seinen Kreislauf vollenden, wie *τελεῖσθαι*, sondern vielmehr beginnen, wie *ἄρχεσθαι*, in Folge seines Kreislaufs, *ἐπιτέλλεσθαι κατὰ περίοδον χρόνου*, oder: *περι[ελθεῖν καὶ ἐπι]τέλλεσθαι.* Il. II, 551. *ἔνθα δέ μιν ταύροισι καὶ ἀρνειοῖς*

ἱλάονται κοῦροι Ἀθηναίων περιτελλομένων ἐνιαυτῶν, d. h. immer, wenn das Jahr nach der Pentaeteris wieder erscheint; gleichbedeutend mit περιπλομένων ἐνιαυτῶν Od. I, 16, wie τέλλεσθαι oriri mit πέλεσθαι fieri; nur ist lezteres Aorist, *reversis annis*, jenes aber Präsens, *revertentibus annis*. Il. VIII, 405. οὐδέ κεν ἐς δεκάτους περιτελλομένους ἐνιαυτοὺς ἕλκε' ἀπαλθήσεσθον; eine anacoluthische Vermischung von zwei verschiedenen Rechnungsarten: δέκα ἐνιαυτούς und ἐς δέκατον ἐνιαυτόν; nicht wie Eust. zur Wahl gibt: ἢ ἁπλῶς ἀντὶ τοῦ δέκα· ἢ ἀντὶ τοῦ εἰς πολλὰς δεκάδας. Wollte man die vermeintliche Synonymie von τέλλεσθαι und τελεῖν festhalten, dann läge in Od. XI, 294. XIV, 294. ὅτε δὴ μῆνές τε καὶ ἡμέραι ἐξετελεῦντο ἂψ περιτελλομένου ἔτεος καὶ ἐπήλυθον ὧραι eine lästige Häufung gleichförmiger Vorstellungen.

2376. Von ἀνατεῖλαι hinaufheben Od. XIV, 47 stammt ἀνάτολος

ἄντλος

das Wasser, das sich unten im Schiff sammelt, und als *sentina* aus dem Schiffsboden auf das Verdeck getragen und da über Bord geschüttet wird, ἐξαντλεῖται. Od. XII, 410. ὅπλα τε πάντα εἰς ἄντλον κατέχυντο. Und XV, 479. ἄντλῳ δ' ἐνδούπησε πεσοῦσ' ὡς εἰναλίη κήξ. So ist statt ἐνδούπησε zu schreiben, nach dem Gedanken: ἄντλῳ ἐμπεσοῦσα δούπησε. Das Tertium comparationis beschränkt sich auf den rein senkrechten Fall, die *praecipitatio*, der Frau in das Schiffwasser, der Möwe in das Seewasser.

2377. Aus διατέλλειν wird

στέλλειν

zurecht machen, buchst. stellen, in sofern das Aufrichten, *erigere tollere*, ein Symbol der Bereitschaft und Schlagfertigkeit ist. Od. II, 287. νῆα θοὴν στελέω, vgl. XIV, 247, wie bestellen. Und Il. IV, 294. Νέστορ' ἔτετμεν οὓς ἑτάρους στέλλοντα καὶ ὀτρύνοντα νέεσθαι, wie aufstellen. Reflexiv Il. XXIII, 285. ἄλλοι δὲ στέλλεσθε κατὰ στρατόν. — Od. III, 11. ἱστία στεῖλαν ἀείραντες, sie hoben und zogen die Segel auf, um sie zusammen zu ziehn, ist von Il. I, 433. ἱστία μὲν στείλαντο nicht verschiedener als die Segel, und: ihre Segel.

Dazu ἐπιστέλλειν zusenden. Il. IV, 384. ἔνθ' αὖτ' ἀγγελίην

ἐπὶ Τυδῆ στεῖλαν Ἀχαιοί, d. h. Τυδῆ ἄγγελον ἐπέστειλαν Καδμείοισιν, nach Hermann, Spitzner und Dindorf, während Bekker, Bothe, Bäumlein ἀγγελίην ἔπι gaben, *ad renunciandam legationem.* — Und περιστέλλειν νεκρόν allseitig herrichten zur Bestattung. Od. XXIV, 293.

2377. Zweitens: von τέλημι tragen, dulden, hat Homer nur den Aorist τλῆναι; bald: tragen, erdulden. Il. XXIV, 505. ἔτλην δ' οἷ' οὔπω τις. Bald: wagen. Il. XXII, 251. οὐδέ ποτ' ἔτλην μεῖναι ἐπερχόμενον. Bald: über sich gewinnen, *a se impetrare.* Od. XVII, 456. οὔτι μοι ἔτλης σίτου δόμεναι. Il. IV, 412 lasen einige τέτλα, σιωπῇ ἧσο, d. h. τέτλαθι, statt τέττα. Allein dann würde Diomeds Ansprache an Sthenelus jedes Vocativs entbehren, ganz gegen Homers Sitte.

Dann das Perf. τέτληκα, mit wirklicher Perfectbedeutung Il. I, 227. οὔτε λόχονδ' ἰέναι . . τέτληκας θυμῷ, vergl. 543. Od. XIX, 347. Darneben ein zweites Perf. τετλάμεναι, τετλάμεν Od. XIII, 307. III, 209 mit blos aoristischer oder Präsensbedeutung, so dass τέτλαθι, τέτλατε einerlei Sinn mit τλῆθι, τλῆτε II, 299 und τετλάτω Od. XVI, 275 mit τλήτω XI, 350 hat. Hiezu Od. IV, 447. πᾶσαν δ' ἠοίην μένομεν τετληότι θυμῷ, vgl. XXIII, 100 aus τετηλότι entstanden nach §. 2227, nicht aus τετληκότι. Endlich Futur. τλήσεσθαι Od. V, 362. Dagegen ταλάσσαι ist von ταλάζειν gebildet; vgl. §. 2381.

2378. Aus dem activen Part. τλάς geht hervor das Adj. τάλας dreist. Od. XVIII, 327. ξεῖνε τάλαν, vgl. XIX, 68. Und aus der medialen τλάμενος, eben so wie aus ἐπιστάμενος ἐπιστήμων nach §. 96, N. 62

τλήμων

ausdauernd. Il. XXI, 430. θαρσαλέοι καὶ τλήμονες, verschieden wie *audaces* und *constantes*; und Od. XVIII, 319. πολυτλήμων δὲ μάλ' εἰμί. Die Bedeutung für ἀτυχής ist nachhomerisch; Lehrs Arist. 99. Und auf ähnliche Weise entsteht

τελαμών

der Tragriemen für den Schild und das Schwert. Il. XIV, 404. δύω τελαμῶνε περὶ στήθεσσι τετάσθην, ἤτοι ὁ μὲν σάκεος, ὁ δὲ φασγάνου. Il. XII, 401. τελαμῶνα περὶ στήθεσσι φαεινὸν ἀσπίδος. Und XVIII, 598. μαχαίρας εἶχον χρυσείας ἐξ ἀργυρέων τελαμώνων.

Und wenn Hippothoos Il. XVII, 290 den Leichnam des Patroclus fortschleppt δησάμενος τελαμῶνι παρὰ σφυρόν, so benüzte er hiezu offenbar (mit oder ohne Hohn) den eigenen τελαμών oder ἀορτήρ des Erschlagenen als Strick, nicht wie Rosts WB. mit Damm meint, „einen Riemen überhaupt.“ Synonym und homogen ist στέλμαστα· ζώματα Hes. und στελμονιαί Xen. Cyr. VI, 1.

2379. Davon τλητός ausdauernd, dor. τλατός, wovon *latus* getragen, Homonymum von *latus* breit; denn lezteres stimmt zu ἐλατός, wie *lamina* nach §. 494 zu ἐλασαμένη, ἔλασμα. — Il. XXIV, 49. τλητὸν γὰρ Μοῖραι θυμὸν θέσαν ἀνθρώποισιν. Und ἄτλητος unerträglich Il. IX, 3. πένθεϊ δ' ἀτλήτῳ. — Und πολύτλητος vielgeprüft, in der Interpolation Od. XI, 38. νύμφαι τ' ἠΐθεοί τε πολύτλητοί τε γέροντες. Dichotomisch πολυτλής, substantivirt

πολύτλας

der vielgeprüfte Dulder; Beiwort des Odysseus, der einmal Od. XX, 18 sagt und stets denkt: τέτλαθι δή, κραδίη! καὶ κύντερον ἄλλο ποτ' ἔτλης. Il. VIII, 97. Od. V, 171. Es ist kein Compositum mit dem Partic. τλάς, sondern von πολυτλής eben so gebildet, wie nach §. 407 Ἀΐδης von ἀιδής. Denn viele Adjectiva auf -ής werden mittelst Paroxytonirung und Flexion auf -ης -ου in Substantiva verwandelt. So unterscheidet Alcäus ἀμένην den Schwächling von ἀμενῆ dem Schwachen; so sind ἀερσιπόται κύκνοι die Hochflieger Hes. Sc. 316 verschieden von ἀερσιπετὴς ἀράχνη Opp. 777, und αἰετὸς ὑψιπέτης Il. XXII, 308. von ὑψιπετῆ γεράνων χορόν, Oppian. Hal. I, 726, um von Διογένης, διογενής und Ζωνάρας, ζωναρής zu schweigen. Darum flectiren Agathias und Manetho ganz richtig τοῦ πολύτλα, τὸν πολύτλαν, also weder πολύτλαντος, noch πολύτλανος, obgleich sie bei Homer nur den Nominativ fanden. Specieller Lob. Parall. 172. „*Adjectiva a* τλάω *composita semper ad primam declinasse videntur*, τοῦ πολύτλα.“ — Aber warum nicht πολύτλης? Weil das λ nächst dem ρ eine Vorliebe für die Nachbarschaft des α hat, und weil im Homer selbst nebst anderen Dorismen θυμαρής nach §. 539 mit θυμήρης sogar wechselt. — Sophocles dagegen nennt Aj. 926 den Odysseus πολύτλας ἀνήρ offenbar im Sinn eines verwegenen, ᾧ πάντα λεκτὰ πάντα δὲ τολμητά, Phil. 633 nach Wunder. Da nun Homers πολύτλας meines Wissens noch niemand eben so auf des Odysseus Verwegenheit bezogen hat, als synonym mit πολυτλήμων θυμός Il. VII, 152, so hat der Tra-

giker den Epiker wie auch sonst, hier entweder missverstanden, oder wissentlich den homerischen Begriff des Worts umgeändert aus einem Lob in einen Vorwurf; denn der Chor kann unmöglich dem Odysseus ein lobendes Epitheton beilegen.

2380. Von ταλαόν· ὑποστατικον, ἰσχυρὸν, βίαιον Hes. und ῥινός componirt ist ταλαϜόρινος oder, wie nach §. 215 ταναύποδες, und nach §. 2104 καλαῦροψ,

ταλαύρινος

aus dauerhaftem Rindsleder bestehend. So erklärt sich Il. VII, 239

οἶδ' ἐπὶ δεξιὰ, οἶδ' ἐπ' ἀριστερὰ νωμῆσαι βῶν
ἀζαλέην, τό μοί ἐστι ταλαύρινον πολεμίζειν.

Durch eine Synesis bezieht der Dichter, wie Schol. bemerkt, τὸ auf βῶν, d. h. σάκος, ganz so, wie Od. XII, 74 τὸ μὲν auf νεφέλη, d. h. νέφος. So steht ταλαύρινον nicht mehr als Adverb bei πολεμίζειν. Eben so nennt er den Ares selbst, der am ganzen Leib, mit Helm, Harnisch und Schienen, gepanzert ist Il. V, 289 ταλαύρινον πολεμιστήν den starkledernen Kämpfer, mit nicht grösserer Kühnheit, als v. 704 χάλκεος Ἄρης, d. h. χαλκοκορυστής, oder als Falstaff von steifleinenen Kerls spricht. Diess gibt ein anschaulicheres Bild als die alten Erklärungen durch εὔτολμον, ἰσχυρὸν, ὑπομονητικόν. Vgl. Lehrs Arist. 321. Nauck Aristoph. 224.

2381. Synonym mit τλῆναι ist ταλάζειν,

ταλάσσαι

wagen, aushalten. Il. XIII, 829. αἴ κε ταλάσσῃς μεῖναι ἐμὸν δόρυ. Davon ταλασίφρων ausdauernden Sinnes, standhaft. Il. IV, 421. Oder syncopirt ταλάφρων Il. XIII, 300; bei Sophocles ταλαίφρων, mit Ausfall blos des σ, wie μιαιφόνος nach §. 85, und Ταλαιμένης Il. II, 865. Dieselbe Syncope findet Statt in ταλαεργός Arbeit ertragend Il. XXIII, 654. Od. IV, 636. Hes. Opp. 789. — ταλαπενθής Trauer ertragend Od. V, 222. — Und ταλαπείριος nach §. 613.

Von der Nebenform ταλαίνειν (nur bei Schol. Theocr. XV, 111) stammt ταλαντόν, subst. τάλαντον,

τάλαντα

die Wagschalen; entweder weil sie Gewichte und Abzuwägendes zu tragen haben, oder weil sie beim Gebrauch der Wage, σταθμοῦ, aufgehoben werden, *tolluntur*. Il. XII, 433. γυνὴ . . σταθμὸν

ἔχουσα καὶ εἴριον ἀμφὶς ἀνέλκει ἰσάζουσα. Besonders die Schalen von Jupiters Schicksalswage. Il. VIII, 69. XVI, 658. XIX, 223. Was der Singular später bedeutete, eine volle Wagschale, ein Talent, wie δραχμή eine Hand voll, ist unhomerisch; vorbereitet aber ist der Gebrauch durch Il. XXIII, 751. ἡμιτάλαντον δὲ χρυσοῦ λοισθήϊ' ἔθηκε, vgl. 796. — Davon ἀτάλαντος von gleichem Gewicht. Il. VII, 47. Ἕκτορ . . Διὶ μῆτιν ἀτάλαντε.

2382. Wie ἀσκάπτειν aus ἀνασκάπτειν, so wird aus ἀνατλάς

Ἄτλας

der Titane, der den Himmel auf seinen Schultern trägt. Hes. Th. 58. Ἄτλας δ' οὐρανὸν εὐρὺν ἔχει κρατερῆς ὑπ' ἀνάγκης. Und Od. VII, 245. Ἄτλαντος θυγάτηρ δολόεσσα Καλυψώ. Nach O. Müller ist Ἄτλας der Dulder, κρατερόφρων. Er kann aber eben so auch als der Verwegene gedacht werden, fast sinnverwandt mit ὀλοόφρων nach §. 2161. Und wie ὀσκάπτειν dialectisch neben ἀσκάπτειν, so ist auch das nachhomerische ὄτλος das Elend, nebst ὀτλεῖν ὀτλήμων auf ἀνατλῆναι zurückzuführen.

Davon Πληιάδων Ἀτλαγενέων Hes. Opp. 383, von Lobeck Parall. 174 durch Vergleichung von Ἀπολλογενής in Schuz genommen gegen Göttlings Ἀτλαγγενέων.

Ferner als βαστακτικὸς τοῦ ἐντὸς ὄγκου nach Schol. Hes. Sc. 293

τάλαρος

der Tragkorb, z. B. für Trauben. Il. XVIII, 568. πλεκτοῖς ἐν ταλάροισι φέρον μελιηδέα καρπόν, und Hes. Sc. 293. Und für Käse Od. IX, 247. θρέψας γάλα . . πλεκτοῖς ἐν ταλάροισιν ἀμησάμενος κατέθηκε. Oder für Wollenknäule, wie *qualus* Od. IV, 131. τάλαρόν θ' ὑπόκυκλον ὄπασσεν. Mit Teller ital. *tagliere*, frz. *tailloir* das Hackbret, *talcatorium*, hat τάλαρος nichts gemein.

Wie φορμός, δοχμή, λόχμη von φέρειν, so stammt τόλμα von τέλειν; davon τολμήεις voll Muth. Il. X, 205. Od. XVII, 284 und

τολμᾶν

Muth haben. Il. X, 232. αἰεὶ γάρ οἱ ἐνὶ φρεσὶ θυμὸς ἐτόλμα. Und wagen. Il. VIII, 424. εἰ τολμήσεις Διὸς ἄντα . . ἔγχος ἀεῖραι.

Dagegen ἐπιτολμᾶν bei etwas aushalten und standhaft bleiben. Od. I, 353. σοὶ δ' ἐπιτολμάτω κραδίη καὶ θυμὸς ἀκούειν! vollständig: σοὶ δ' ἐπὶ τῇ ἀοιδῇ τολμάτω κραδίη, ὥστε αὐτῆς ἀκούειν. Und XVII, 238. ἀλλ' ἐπετόλμησεν [ἐπὶ τῷ λακτισθῆναι], ganz wie Il. XIX, 220. τῷ τοι ἐπιτλήτω κραδίη μύθοισιν ἐμοῖσιν.

2383. Drittens: Von *τέλειν* heben und ans Ziel bringen, oder auch: aus dem Nichts oder aus dem Werden zum Sein bringen, existiren die Verbalia *τελετή*, die Einweihung als das Ziel der Vorbereitung, zuerst bei Pindar, Herodot, Plato, und *τελετόν*, oder nach §. 196. N. 103.

τέλος

die Vollendung. Il. XX, 369. *οὐδ' Ἀχιλεὺς πάντεσσι τέλος μύθοις ἐπιθήσει*, vgl. XIX, 107. Od. XVII, 496. Ziemlich verschieden von *τελευτή* das Ende. Man vergleiche nur Il. V, 553. *τὼ δ' αὖθι τέλος θανάτοιο κάλυψεν*, d. h. der volle Tod oder der Anfangspunkt des wirklichen Todtseins, im Ggs. des allmählichen Sterbens (wie die Lateiner *emori* und *mori* unterscheiden), mit VII, 104. *φάνη βιότοιο τελευτή*, d. h. der Endpunkt der Lebensdauer. Eben so ist *γάμοιο τέλος* die Hochzeit als Vollzug der Verlobung und Gipfelpunkt des Brautstandes und Anfangspunkt der Ehe, während *γάμου τελευτή* eher die Ehescheidung bezeichnen würde. So ist *τέλος* immer zu verstehn. Wenn Nestor Il. IX, 55 Diomeds Rede lobt mit dem Zusaz: *ἀτὰρ οὐ τέλος ἵκεο μύθων*, so meint er, dass Diomeds Rede zwar schön, jedoch nicht vollkommen war, weil sie nicht das Rechte getroffen. Aehnlich XVI, 83. *πείθεο δ' ὥς τοι ἐγὼ μύθου τέλος ἐν φρεσὶ θείω*, d. h. *μῦθον τέλειον*. So ist auch *νόστοιο τέλος* Od. XXII, 323 nicht die endliche, sondern die ersehnte und erstrebte Rückkehr; und *πολέμου τέλος* Il. XX, 101 nicht blos das Ende des Kriegs, sondern der Sieg.

Missverstanden wird besonders Il. XVI, 630

ἐν γὰρ χερσὶ τέλος πολέμου, ἐπέων δ' ἐνὶ βουλῇ

d. h. „der Sieg in der Schlacht beruht auf der Faust, der Sieg „durch das Wort aber auf der Einsicht.“ Denn offenbar steht *βουλῇ* als Einsicht, *consilium*, im Ggs. von *χερσίν*, wie Od. XIX, 297. *χεῖράς τ' αἰχμητὴν ἔμεναι καὶ ἐπίφρονα βουλήν*, keineswegs aber als Rathsversammlung, *concilium*, im Ggs. von *πόλεμος*, wie Il. II, 202. *οὔτε ποτ' ἐν πολέμῳ ἐναρίθμιος οὔτ' ἐνὶ βουλῇ*. Und doch fasste es so Schol. D: *ὁ πόλεμος μὲν γὰρ χειρῶν δεῖται, βουλὴ δὲ καὶ ἐκκλησία λόγων*. Wie kann dabei Construction und auch nur die unerlässlichste Concinnität bestehn? Es müsste ja heissen: *ἐν γὰρ χερσὶ τέλος πολέμου, ἐν ἔπεσι δὲ βουλή*. — Mit diesem prägnanten Grundbegriff harmonirt *τέλος* die Heerschaar Il. X, 470. *αἶψα δ' ἐπὶ Θρῃκῶν ἀνδρῶν τέλος ἷξον ἰόντες*. Und XI, 730. XVIII, 298. *δόρπον ἔπειθ' ἑλόμεσθα κατὰ στρατὸν ἐν τελέεσσιν*,

d. h. *in castris, suo quisque in manipulo.* Denn τέλεα sind die in sich abgeschlossenen, ein kleines Ganzes bildenden Haufen, wie numeri, d. h. *turbae numeratae.*

2384. Eine Nebenform von τελετόν ist

τέλσον

das Ende, die Gränze. Il. XIII, 707. τεμεῖ δέ τε τέλσον ἀρούρης, vgl. XVIII, 544. Oder ist, wenn sich der Uebergang des τ in σ durch die Analogie von πυρετὸς πυρσός nicht hinlänglich begründen lässt, τέλσον vielmehr eine Fortbildung von τέλος, wie κερδοσ-ύνη und νεκύσ-ια?

2385. Von τέλος stammen zwei Adjectiva; erstens ein qualitatives: τελέσιος,

τέλειος

vollkommen; ausgewachsen und makellos, wie alles, was den Göttern angehört. So des Zeus αἰετὸς, τελειότατος πετεηνῶν, Il. VIII, 247, und die den Göttern als Opfer gebrachten ἄρνες, αἶγες, βόες τέλειαι. Il. I, 66. XXIV, 34, also nicht viel weniger als heilig. — Zweitens ein quantitatives: τελήεις vollzählig. Il. I, 315, ἑκατόμβαι τελήεσσαι vollzählige, wirklich aus hundert Stieren bestehende Hecatomben, τῷ ἀριθμῷ πλήρεις Hes., im Ggs. grosser Opfer, welche uneigentlich und hyperbolisch ἑκατόμβαι hiessen? Hieher gehört Athen. I, 5, p. 3 d. Κόνων νικήσας . . ἑκατόμβην τῷ ὄντι θύσας καὶ οὐ ψευδωνύμως πάντας Ἀθηναίους εἱστίασε. Vergl. Hermann Gottesd. Alterth. §. 26, 16. Nirgend findet sich τελήεις im Sinn von τέλειος, wohl aber in anderem als im homerischen: bei Hes. Th. 242. 959. ὠκεανοῖο τελήεντος ποταμοῖο, im Sinn des nachepischen τελευταίου; *ultimi fluvii* nach Göttling. Und H. Merc. 545. πτερύγεσσι τελήέντων οἰωνῶν bezeichnet damit Vögel mit mantischer Kraft, im Ggs. von μαψίλογοι v. 547, ganz wie Tyrt. Fr. τελέεντ᾽ ἔπεα.

Ziemlich synonym ist τελεσφόρος ἐνιαυτός vollständig. Il. XIX, 32. Od. IV, 86.

2386. Zu τελέσαι und τελέειν, dem Aorist und Futur von τέλειν, dient als Präsens und Imperfect

τελεῖν

vollenden. Il. XXIII, 373. πύματον τέλεον δρόμον ὠκέες ἵπποι,

während die anderen Tempora, τελέσσαι τετελέσθαι τελεσθῆναι, τελεστός, der Form nach mehr dem intransitiven τελέθειν angehören. Od. IX, 125 bedarf einiger Erklärung:

οὐ γὰρ Κυκλώπεσσι νέες πάρα μιλτοπάρῃοι,
οὐδ' ἄνδρες νηῶν ἔνι τέκτονες, οἵ κε κάμοιεν
νῆας ἐυσσέλμους, αἵ κεν τελέοιεν ἕκαστα,
ἄστε' ἐπ' ἀνθρώπων ἱκνεύμεναι, οἷά τε πολλὰ
ἄνδρες ἐπ' ἀλλήλους νηυσὶν περόωσι θάλασσαν.

Mit des Eust. Erklärung durch *δι' οἷα πολλὰ αἴτια καὶ πράγματα ἐπ' ἀλλήλους περῶσιν ἄνθρωποι* ist nichts gewonnen. Der Sinn ist: Die Cyclopen haben keinen Schiffsbaumeister, um Schiffe zu fertigen — jene Zauberinnen, welche durch den Besuch ferner Städte alles mögliche gleichsam schaffen können, all die tausend Dinge, die die Menschen zu Schiff einander zubringen auf ihren Seefarthen. Durch diesen Mangel an Schiffen sind die Cyclopen von der Civilisation ausgeschlossen und auf die rohen Erzeugnisse ihres Landes beschränkt. So enthält rhetorisch *τελεῖν* eine Hyperbel, indem das blose Herbeischaffen als eigenes Schaffen dargestellt wird, sprachlich aber steht *περόωσι* durch Brachylogie für *οἷα πολλὰ περῶσι .. θάλασσαν περῶντες*, so wie auch Od. V, 344. *χείρεσσι νέων ἐπιμαίεο νόστου* [*ἐπι μαιόμενος*] *γαίης Φαιήκων.*

2387. Der häufigen Nebenform *τελείειν* Od. VI, 234. Il. I, 5 steht eine Heischeform *τελέϝειν τελεύειν* zur Seite, wovon

τελευτή

das Ende, also nicht *προςλαβοῦσα τὸ υ πρὸς διαφορὰν τῆς τελετῆς*, wie Eust. 881, 32 meint. Il. VII, 104. XVI, 787. *βιότοιο τελευτή*, wofür nach §. 2383 nicht *τέλος* stehen könnte; demnach ist Il. IX, 625. *οὐ γάρ μοι δοκέει μύθοιο τελευτὴ τῇδέ γ' ὁδῷ κρανέεσθαι* ein anderer Begriff als *τέλος μύθων* nach §. 2383. Und Od. I, 250. *οὐδὲ τελευτὴν ποιῆσαι δύναται* bedeutet nicht heirathen, *γάμον τελεῖν*, sondern: durch die Wahl eines Gatten dem Unwesen ein Ende machen. Davon *τελευτᾶν*, bald beendigen, *finire*, im Ggs. von anfangen. Il. XIV, 280. *ἐπεὶ ῥ' ὄμοσέν τε τελεύτησέν τε τὸν ὅρκον*; weit häufiger vollbringen, *exsequi*, im Ggs. des blosen Gedankens oder Wortes, Wollens oder Versprechens. Od. III, 62. *ὣς ἄρ' ἔπειτ' ἠρᾶτο καὶ αὐτὴ πάντα τελεύτα.*

2388. Das Intransitiv zu τελεῖν ist τελέσκειν oder τελλέσκειν, und τελίζειν oder nach §. 13

τελέθειν

zur Vollendung kommen, mithin werden, wie γίγνεσθαι. Il. VII, 282. νὺξ δ' ἤδη τελέθει· ἀγαθὸν καὶ νυκτὶ πιθέσθαι. Und IX, 440. ἀγορέων ἵνα τ' ἄνδρες ἀριπρεπέες τελέθουσιν, Und Od. XVII, 486. θεοὶ παντοῖοι τελέθοντες, die jede Gestalt annehmen. Und wie γίγνεσθαι oft durch die Vermittelung von *se praebere* sich dem Begriff von sein nähert, wie μὴ κακὸς γίγνου, zeige dich nicht schlecht, so vertritt auch τελέθειν geradezu die Copula, ganz wie κύρειν. Il. XII, 347. Λυκίων ἀγοί, οἳ τὸ πάρος περ ζαχρηεῖς τελέθουσιν. — Davon τὸ τέλθος, die Schuld, lautlich von dem synonymen τέλος der Tribut nicht verschiedener als ἄχθος, ἄχθεσθαι aus ἄχος ἄχεσθαι nach §. 891. Es findet also keine willkührliche Epenthesis von θ Statt, wie sie Mehlhorn Gr. Gr. 63 annimmt.

2389. Die privativen Verbalia dieser drei Zeitwörter sind nicht gleichbedeutend. Ἀτελής ist unvollständig, im Ggs. von τελήεις. Od. XVII, 546. τῷ κε καὶ οὐκ ἀτελὴς θάνατος μνηστῆρσι γένοιτο πᾶσι μάλ', οὐδέ κέ τις θάνατον καὶ Κῆρας ἀλύξοι. Nebst Il. II, 701. ἡμιτελὴς δόμος halb vollständig, insofern die Hausfrau ohne Mann war, also im Ggs. von τέλειοι· οἱ γεγαμηκότες Hes. und τέλειος ἀνήρ Aesch. Ag. 939 H. — Dagegen ἀτελεύτητος unerfüllt. Il. I, 526. οὐ γὰρ ἐμὸν παλινάγρετον οὐδ' ἀπατηλὸν οὐτ' ἀτελεύτητον, vgl. IV, 175. — Endlich ἀτέλεστος wirkungslos, mit activer Bedeutung, οὐδὲν τελῶν, und mit dem Nebenbegriff der Eitelkeit und Schwäche. Il. IV, 26. πῶς ἐθέλεις ἅλιον θεῖναι πόνον ἠδ' ἀτέλεστον, vgl. v. 57. 168. Od. II, 273. XVI, 111. καὶ σῖτον ἔδοντας μὰψ αὔτως, ἀτέλεστον, ἀνηνύστῳ ἐπὶ ἔργῳ. Und XVIII, 345. ἄλλα δέ οἱ κῆρ ὥρμαινε φρεσὶν ᾗσιν, ἅ ῥ' οὐκ ἀτέλεστα γένοντο.

2390. Zum Schluss eine kühne Vermuthung über ein *desperatum*. Der zum Spinnen bereitete Knäul Garn, τολύπη, ist ursprünglich als das *pensum* von Garn gedacht, welches die Sclavin oder Taglöhnerin (Il. XII, 433 γυνὴ χερνῆτις) als ihr Tagwerk zugewogen oder sonst zugetheilt erhielt und zu fertigen hatte, als ein ἐπιτελλόμενον. Zu τολύειν τολεύειν (eine Form, die lautlich

in *tolutim* erscheint, τολευσίμως) würde sich τολύπη verhalten, wie ἀγάπη zu ἀγᾶσθαι. Daraus erklärt sich vielleicht

τολυπεύειν

fertig machen, als eine Aufgabe und Arbeit; synonym mit τελεῖν. Od. XIX, 137. οἱ δὲ γάμον σπεύδουσιν, ἐγὼ δὲ δόλους τολυπεύω, wie anderswo ὑφαίνω, beides nach Art des Taglöhners. Und Il. XIV, 87. ἐς γῆρας τολυπεύειν ἀργαλέους πολέμους ist ungenau übersezt: „zu dauern unter den Kriegsdrangsalen," statt „das Kriegshandwerk zu treiben"; denn τολυπεύειν steht im Gegensaz von παθεῖν. Il. XXIV, 8. ὁπόσα τολύπευσε σὺν αὐτῷ καὶ πάθεν ἄλγεα, wo ὁπόσα [ἔργα] substantivisch zu fassen, nicht mit ἄλγεα zu verbinden ist. Hes. Sc. 44. Ἀμφιτρύων χαλεπὸν πόνον ἐκτολυπεύσας.

CLXXXVI. Ἐπηγκενίδες.

2391. Die Wurzel nähen, ahd. *nahan*, nebst nahe, nächst trifft mit *necesse*, *nectere* in dem Begriff des Zusammenhaltens und Bindens zusammen. Diess thut auch der Tod, *nex*, und zu den Gebundenen, die sich nicht rühren können, gehört, so wie *nexus* Knecht (d. h. Ge-necht, vgl. Kringel, Geringel), so auch

νέκυς

der Todte, zunächst als Leichnam. Il. XXIII, 160. οἷσι μάλιστα κήδεός ἐστι νέκυς; aber übergetragen auch dessen Geist und Schatten; Od. XI, 29. νεκύων ἀμενηνὰ κάρηνα. Darneben νεκρός, wie γλυκερός neben γλυκύς, und νέκυρ· νεκρός. Λάκωνες und sogar νέκες· νεκροί Hes. Zu lezterer auffallender Form für νέκυες stimmt gleichwohl νεκάς der Leichenhaufen, statt νεκυάς, nach Analogie von χίλιοι χιλιάς Il. V, 886. ἐν αἰνῇσιν νεκάδεσσιν. In Anth. Pal. XV, 40, 43. ἄναξ νεκάδων Ἀϊδωνεύς ists nicht identisch mit νεκύων, sondern soll die *greges manium* schildern.

2392. Wie ῥιπή von ῥέπειν, so von νέκειν

νίκη

der Sieg. Il. VI, 339. νίκη δ' ἐπαμείβεται ἄνδρας. Davon νικᾶν siegen, und besiegen. Od. III, 121. πολλὸν ἐνίκα δῖος Ὀδυσσεὺς παντοίοισι δόλοισι. Und Il. IX, 130. αἳ κάλλει ἐνίκων φῦλα γυναικῶν.

2393. Von *νέκειν* stammt *ἐνείκειν* so sichtbar, wie *ἐρείκειν* von *ῥέπειν*, *ῥίπτειν*. Dieses Präsens, ὃ *σημαίνει τὸ ἐνέγκαι* nach EM. p. 691, hat Göttling beibehalten in Hes. Sc. 440 *τῷ δὴ συνενείκεται ἔνθα μιν ἴσχει* gegen die Varianten *συνανήνεσται* oder *συνενήνεκτ᾽ ἔνθα*. Auch erkennt Lob. Rh. 59 in Il. IX, 194 *δῶρα ἐμῆς παρὰ νηὸς ἐνεικέμεν* ein Präsens und keinen Aorist an. Und Il. XVIII, 147. *ἤιεν ὄφρα φίλῳ παιδὶ κλυτὰ τεύχε᾽ ἐνείκοι* hat erst Spitzner *ἐνείκαι* aufgenommen. Davon regelrecht *ἐνήνειγμαι ἠνείχθην* bei Herodot. Aber ein anomaler Aorist, wie *κῆαι* und *χεῦαι*, ist statt *ἐνεῖξαι*

ἐνεῖκαι

tragen, *portare*, mit dem Grundbegriff: in die Hand oder in die Arme zwängen. Il. XIII, 453. *νῦν δ᾽ ἐνθάδε νῆες ἔνεικαν*. Und IX, 127. *ὅσσα μοι ἠνείκαντο ἀέθλια μώνυχες ἵπποι*, reflexiv wie *reportare*.

Davon

ἀνενείκασθαι

tief Athem holen, *suspirare*. Il. XIX, 314. *μνησάμενος δ᾽ ἀδινῶς ἀνενείκατο φώνησέν τε*, sinnverwandt, aber nicht identisch mit *ἀδινῶς στοναχίζειν* oder *ἀναστενάζειν*, aufseufzen, *ingemiscere*, nach Herodot. I, 86. *ἀνενεικάμενόν τε καὶ ἀναστενάξαντα Κροῖσον*. Vgl. Buttm. Lex. I, 263. Als Object ist *πνεῦμα* zu ergänzen, ähnlich wie in Hor. Epist. I, 1, 9. in *ilia ducere*, d. h. *spiritum ex ilibus ducere*, keuchen.

Buttmann meint A. Gr. II, 314, dieses *ἤνεικα* sei nur durch Aussprache aus *ἤνεγκα* entstanden. Allein *ἤνεγκα* ist eben so ein Zwitteraorist für *ἤνεγκον*, wie *ἔνεικα* für *ἔνειξα*, dagegen *ἤνεγκον* selbst ein wohlberechtigter zweiter Aorist, syncopirt aus *ἐνένεκον*. Dieser Aorist ist aus Homer entfernt, seit Wolf Il. XIX, 194 *ἐνεικέμεν* für *ἐνεγκεῖν*, und Od. XXII, 493 *ἤνεικεν* für *ἤνεγκεν* aufgenommen.

2394. Hat sich die Grundform *ἐνείκειν* nur noch in *προὔνεικος* erhalten, falls diess richtig durch Lastträger erklärt wird, so erscheint desto häufiger durch Syncope *ἐνείκω* in *ἔγκω* oder in *ἄγκω* verkürzt. Davon *anclare exanclare* schöpfen, und *ἐγκονίδες· αἱ ὑπηρέτιδες* Suid. Phot. (oder wie H. Stephanus in seinem Vet. Lex. fand *ἀγκονίδες*) neben *ἀγκόνους· διακόνους, δούλους* Hes. und *διήκονος*, d. h. *διήγκονος*, *δια-άγκονος*, und *anculus: ministerialis* Gl. Isid. und *ancilla*, und *ancarius* der Lastesel. Denn die Dienstbarkeit zeigt sich besonders im Herbeiholen und Forttragen

des dem Herrn Benöthigten, ähnlich wie in δρηστήρ von δρᾶναι. Von ἄγκονος hat Ms. Rav. in Aristoph. Lys. 1310 ἀγκονεύουσαι, lacon. ἀγκονιῶαι; einerlei mit

ἐγκονέουσαι

diensteifrig, nach Dienstbotenart eilig, wie *sedulae*. Od. VII, 340. ἀμφίπολοι.. στόρεσαν πυκινὸν λέχος ἐγκονέουσαι, nach Schol. σπεύδουσαι, ἐνεργοῦσαι καὶ κόνεως πληρούμεναι τῇ σπουδῇ τοῦ δρόμου. Mit κόνις aber ist es so wenig verwandt wie mit πονεῖν; vgl. Lob. Rh. 153. Meine §. 189 gegebene Erklärung ist hiernach zu berichtigen.

2395. Der Grundbegriff des Tragens behauptet sich auch in

ἀγκάζεσθαι

mit den Armen aufheben. Il. XXII, 722. νεκρὸν ἀπὸ χθονὸς ἀγκάζοντο ὕψι μάλα μεγάλως. Auch Il. XIV, 349 λωτὸν . . ὃς ἀπὸ χθονὸς ὑψόσ' ἔεργεν las Zenodot ἴν' ἀπὸ χθονὸς ἀγκαζέσθην. — Davon ἀγκάς mit den Armen. Il. V, 371. ἡδ' ἀγκὰς ἐλάζετο θυγατέρα ἥν. XIV, 354. ἔχε δ' ἀγκὰς ἄκοιτιν. Und Od. VII, 252. ἐγὼ τρόπιν ἀγκὰς ἑλὼν νεός. Es ist ein geborenes Adverb, wie ἑκάς und ἐντυπάς, und nicht wie die WB. lehren, ein abgeschwächter Accusativ von ἀγκή.

Die Verwandtschaft dieses Stammes mit *incilae*, *ad incitas redigere* ist sehr wahrscheinlich; ob auch *vincire* und *vincere* dazu gehört, und *devincere*, welches zu zwingen stimmt, bleibe dahingestellt.

2396. Ein unhomerisches Compositum von ἀγκάζειν ist ἀναγκάζειν zwingen, eigentlich in die Arme nehmen und aufheben; das Bild wird klar durch Vergleich von ἀνααίρειν beim Ringkampf im Il. XXIII, 724. 229. 730. Dazu gehört

ἀνάγκη

der Zwang; ist also nicht wie Buttmann A. Gr. II, 314 versichert, eine Reduplication von ἄγχω, noch ein Derivatum von ἀνάσσω, wie Lob. Rh. 266 vermuthet. Bald passiv: als Nothwendigkeit, bald activ: als Nöthigung. Il. VI, 458. κρατερὴ δ' ἐπικείσετ' ἀνάγκη. Und Il. IX, 429. ἀνάγκῃ δ' οὔτι μιν ἄξω. Davon ἀναγκαῖος gezwungen. Od. XXIV, 210. ἐν τῷ σιτέσκοντο καὶ ἵζανον ἠδὲ ἴαυον δμῶες ἀναγκαῖοι, im Gegensaz von θῆτες, welche ἐκ συνθεσίας, ἐπὶ μισθῷ arbeiten. Und v. 499. ἀναγκαῖοι πολεμισταί, Greise, die nur kämpfen, wenn sie müssen, im Ggs. der kriegslustigen Jugend; vgl. §. 364. Davon ἀναγκαίη als Substantiv. Il. IV, 300. ὄφρα

καὶ οὐκ ἐθέλων τις ἀναγκαίῃ πολεμίζοι. Und als Göttin, wie *Juventas* neben *juventa* Il. IV, 85. ᾿Αναγκαίη γὰρ ἐπείγει, was Sophocles ἀναγκαία τύχη nennt, Aj. 485. 803. El. 48.

Um so mehr, empfiehlt sich die Lesart Il. XX, 143. ἡμετέρῃς ὑπὸ χερσὶν ἀναγκαίηφι δαμέντας, welche Spitzner und Bekker aus Schol. aufgenommen, vor der Vulgata: ἀνάγκῃ ἶφι δαμέντας.

Deutlicher erscheint der Grundbegriff tragen in ἄγκαλον ὕλης eine Tracht Holz H. Merc. 82, und in dem Namen des Glieds, das im menschlichen Körper das Amt des Trägers verwaltet, ἀγκή (wovon *ancile* der Schild als Bewaffnung des Armes) und ἀγκάλη oder

ἀγκαλίς

der Arm. Il. XVIII, 555. παῖδες δραγμεύοντες ἐν ἀγκαλίδεσσι φέροντες ἀσπερχὲς πάρεχον, näml. τὰ δράγματα.

Ganz synonym ist

ἀγκών

der Arm. Il. XI, 252. νύξε δέ μιν κατὰ χεῖρα μέσην ἀγκῶνος ἔνερθεν, vgl. X, 80. Od. XIV, 494. ἐπ᾿ ἀγκῶνος κεφαλὴν σχέθεν. Mit dem Plural ἀγκοῖναι die Arme, d. h. ἀγκονίαι, wie nach §. 827 ποινή, πεῖνα durch Metathese aus πονία, πενία entstand. Od. XI, 261. Διὸς εὔχετ᾿ ἐν ἀγκοίνῃσιν ἰαῦσαι, vgl. Il. XIV, 213. Und da diese Nomina weder den Oberarm, wie βραχίων, *lacertus*, noch den Unterarm, wie πῆχυς, *brachium*, bedeuten, sondern den ganzen Arm, und zwar in seiner gebogenen Gestalt, in welcher er einen Bug bildet, so bezeichnen sie vorzugsweise dessen inneren Winkel, in welchem die getragene Last zu ruhen pflegt, im Ggsz. des entsprechenden äusseren Winkels, des Elenbogens, ὠλένη, *ulna*, der als Stüze dienen kann — wiewohl ἀγκών und ὠλένη auch als Wechselbegriffe gebraucht werden, so gut als Winkel und Ecke. Daher ἀγκών, tropisch: ein vorspringender Mauerwinkel Il. XVI, 702. τρὶς μὲν ἐπ᾿ ἀγκῶνος βῆ τείχεος ὑψηλοῖο Πάτροκλος.

2397. Von ἀγκών, ἀγκοίνη oder vielmehr von ἀγκόνη (wie ἀγχόνη) gebildet ist — neben ἐγκενίδες· πλάγιαι σανίδες EM. und ἐγκαινίδες (?)· μέρος τι τοῦ πλοίου Suid. aus Agath. V, 21 — ἐπηγκονίδες oder

ἐπηγκενίδες

die Seitenbreter an den Schiffsrippen. Nur Od. V, 253.

ἴκρια δὲ, στήσας, ἀραρὼν θαμέσι σταμίνεσσι
ποίει· ἀτὰρ μακρῇσιν ἐπηγκενίδεσσι τελεύτα.

Diese sehr schwierige Stelle will ich mit Hinweisung auf Nitzschens Geschichte ihrer alten Erklärung kurz behandeln. Unter *σταμίνες* sind die Schiffsrippen zu verstehn, unter *ἴκρια* wie sonst die Breter des Verdeckes, welche auf den Rippen ruhen und an sie befestigt sind, unter *ἐπηγκενίδες* die Schiffswände oder die Bohlen, die aussen an die Rippen befestigt werden. Die Hauptquelle der Dunkelheit dieser Verse ist syntactischer Natur; nämlich das Object zu *στήσας* ist nicht das zunächst folgende *ἴκρια*, sondern das stammverwandte *σταμίνας*, das aus dem folgenden *σταμίνεσσι* zu entlehnen ist. Und ausserdem hat *ἴκρια* hier eine zweifache Bedeutung: als Object von *ἀραρών* bedeutet es die einzelnen Breter, *σανίδας*, die das Verdeck bilden sollen; als Object von *ποίει* aber das ganze Verdeck, *σανίδωμα*; wie Od. II, 95 *ἱστὸν* zu *στησαμένη* den Webstuhl, aber zu *ὕφαινεν* das Gewebe bedeutet. Nun ist der Sinn: indem er die zum Verdeck bestimmten Breter in die zahlreichen Schiffsrippen, die er zuvor aufgerichtet hatte, einfügte, bildete er ein Verdeck, und indem er dann noch die langen zu den Seitenwänden bestimmten Breter an die Rippen befestigte, beendete er hiemit den ganzen Schiffbau. Oder kurz so: *ἴκρια δὲ ἀραρὼν θαμέσι σταμίνεσσιν, οὓς πάρος ἔστησεν, ἐποίει τὰ ἴκρια.*

Diese Schiffsrippen haben ihren Namen *σταμίνες*, d. h. *ἑσταμένοι*, von ihrer aufgerichteten Stellung; sie liessen sich aber eben so gut mit zwei Armen vergleichen, insofern das Verdeck, der Hauptheil des Schiffs, gleichsam in ihren Armen, *ἀγκοίναις*, ruht. Was ausserhalb, an diesen *ἀγκοίναις* ruht, heisst nun *ἐπηγκενίς*; eigentlich *ἐπηγκονίς*; denn eine Form *ἀγκόνες* neben *ἀγκῶνες* und *ἀγκοῖναι* stüzt sich auf *ἀγκόλαι· ἀγκόνες* (Musur. *ἀγκῶνες*)· *ἀγκοῖναι* Hes.; aber wie *πεντηκόντερος* (von *ἐρέτης*) nach §. 565 dem vorgehenden und nachfolgenden o zu Gefallen zu *πεντηκόντορος* wurde, so umgekehrt hier: das radicale *ο* zwischen *η* und *ι* schwächt sich zu *ε* ab. Das anlautende *α* aber wird in der Zusammensezung zu *η*, wie in *ἐπημοιβός* und *ἐπήκοος*. Aristarch entschied sich für dieses Wort; Rhianus schrieb *ἐπιτανίδες*, oder nach Buttmanns Vermuthung *ἐπεκτανίδες*. Lob. Path. I, 508.

2398. Einem gebogenen Arm wird verglichen auch

καὶ οὐκ ἐθέλων τις ἀναγκαίῃ πολεμίζοι. Und als Göttin, wie *Juventas* neben *juventa* Il. IV, 85. *Ἀναγκαίη γὰρ ἐπείγει*, was Sophocles *ἀναγκαία τύχη* nennt, Aj. 485. 803. El. 48.

Um so mehr, empfiehlt sich die Lesart Il. XX, 143. *ἡμετέρῃς ὑπὸ χερσὶν ἀναγκαίηφι δαμέντας*, welche Spitzner und Bekker aus Schol. aufgenommen, vor der Vulgata: *ἀνάγκῃ ἶφι δαμέντας*.

Deutlicher erscheint der Grundbegriff tragen in *ἄγκαλον ὕλης* eine Tracht Holz H. Merc. 82, und in dem Namen des Glieds, das im menschlichen Körper das Amt des Trägers verwaltet, *ἀγκή* (wovon *ancile* der Schild als Bewaffnung des Armes) und *ἀγκάλη* oder

ἀγκαλίς

der Arm. Il. XVIII, 555. *παῖδες δραγμεύοντες ἐν ἀγκαλίδεσσι φέροντες ἀσπερχὲς πάρεχον*, näml. *τὰ δράγματα*.

Ganz synonym ist

ἀγκών

der Arm. Il. XI, 252. *νύξε δέ μιν κατὰ χεῖρα μέσην ἀγκῶνος ἔνερθεν*, vgl. X, 80. Od. XIV, 494. *ἐπ' ἀγκῶνος κεφαλὴν σχέθεν*. Mit dem Plural *ἀγκοῖναι* die Arme, d. h. *ἀγκονίαι*, wie nach §. 827 *ποινή*, *πεῖνα* durch Metathese aus *πονία*, *πενία* entstand. Od. XI, 261. *Διὸς εὔχετ' ἐν ἀγκοίνῃσιν ἰαῦσαι*, vgl. Il. XIV, 213. Und da diese Nomina weder den Oberarm, wie *βραχίων*, *lacertus*, noch den Unterarm, wie *πῆχυς*, *brachium*, bedeuten, sondern den ganzen Arm, und zwar in seiner gebogenen Gestalt, in welcher er einen Bug bildet, so bezeichnen sie vorzugsweise dessen inneren Winkel, in welchem die getragene Last zu ruhen pflegt, im Ggsz. des entsprechenden äusseren Winkels, des Elenbogens, *ὠλένη*, *ulna*, der als Stüze dienen kann — wiewohl *ἀγκών* und *ὠλένη* auch als Wechselbegriffe gebraucht werden, so gut als Winkel und Ecke. Daher *ἀγκών*, tropisch: ein vorspringender Mauerwinkel Il. XVI, 702. *τρὶς μὲν ἐπ' ἀγκῶνος βῆ τείχεος ὑψηλοῖο Πάτροκλος*.

2397. Von *ἀγκών*, *ἀγκοίνη* oder vielmehr von *ἀγκόνη* (wie *ἀγχόνη*) gebildet ist — neben *ἐγκενίδες· πλάγιαι σανίδες* EM. und *ἐγκαινίδες* (?)· *μέρος τι τοῦ πλοίου* Suid. aus Agath. V, 21 — *ἐπηγκονίδες* oder

ἐπηγκενίδες

die Seitenbreter an den Schiffsrippen. Nur Od. V, 253.

ἴκρια δὲ, στήσας, ἀραρὼν θαμέσι σταμίνεσσι
ποίει· ἀτὰρ μακρῇσιν ἐπηγκενίδεσσι τελεύτα.

Diese sehr schwierige Stelle will ich mit Hinweisung auf Nitzschens Geschichte ihrer alten Erklärung kurz behandeln. Unter *σταμίνες* sind die Schiffsrippen zu verstehn, unter *ἴκρια* wie sonst die Breter des Verdeckes, welche auf den Rippen ruhen und an sie befestigt sind, unter *ἐπηγκενίδες* die Schiffswände oder die Bohlen, die aussen an die Rippen befestigt werden. Die Hauptquelle der Dunkelheit dieser Verse ist syntactischer Natur; nämlich das Object zu *στήσας* ist nicht das zunächst folgende *ἴκρια*, sondern das stammverwandte *σταμίνας*, das aus dem folgenden *σταμίνεσσι* zu entlehnen ist. Und ausserdem hat *ἴκρια* hier eine zweifache Bedeutung: als Object von *ἀραρών* bedeutet es die einzelnen Breter, *σανίδας*, die das Verdeck bilden sollen; als Object von *ποίει* aber das ganze Verdeck, *σανίδωμα*; wie Od. II, 95 *ἱστὸν* zu *στησαμένη* den Webstuhl, aber zu *ὕφαινεν* das Gewebe bedeutet. Nun ist der Sinn: indem er die zum Verdeck bestimmten Breter in die zahlreichen Schiffsrippen, die er zuvor aufgerichtet hatte, einfügte, bildete er ein Verdeck, und indem er dann noch die langen zu den Seitenwänden bestimmten Breter an die Rippen befestigte, beendete er hiemit den ganzen Schiffbau. Oder kurz so: *ἴκρια δὲ ἀραρὼν θαμέσι σταμίνεσσιν, οὓς πάρος ἔστησεν, ἐποίει τὰ ἴκρια.*

Diese Schiffsrippen haben ihren Namen *σταμίνες*, d. h. *ἑσταμένοι*, von ihrer aufgerichteten Stellung; sie liessen sich aber eben so gut mit zwei Armen vergleichen, insofern das Verdeck, der Hauptheil des Schiffs, gleichsam in ihren Armen, *ἀγκοίναις*, ruht. Was ausserhalb, an diesen *ἀγκοίναις* ruht, heisst nun *ἐπηγκενίς*; eigentlich *ἐπηγκονίς*; denn eine Form *ἀγκόνες* neben *ἀγκῶνες* und *ἀγκοῖναι* stüzt sich auf *ἀγκόλαι· ἀγκόνες* (Musur. *ἀγκῶνες*)· *ἀγκοῖναι* Hes.; aber wie *πεντηκόντερος* (von *ἐρέτης*) nach §. 565 dem vorgehenden und nachfolgenden *ο* zu Gefallen zu *πεντηκόντορος* wurde, so umgekehrt hier: das radicale *ο* zwischen *η* und *ι* schwächt sich zu *ε* ab. Das anlautende *α* aber wird in der Zusammensezung zu *η*, wie in *ἐπημοιβός* und *ἐπήκοος*. Aristarch entschied sich für dieses Wort; Rhianus schrieb *ἐπιτανίδες*, oder nach Buttmanns Vermuthung *ἐπεκτανίδες*. Lob. Path. I, 508.

2398. Einem gebogenen Arm wird verglichen auch

ἄγκος

das Thal, ähnlich wie *γουνός* einem gebogenen Knie nach §. 1011; buchst. Anger. Il. XXI, 119. *διά τ' ἄγκεα καὶ διὰ βήσσας* und Od. IV, 337. XVII, 128, wo nicht Schluchten zu verstehn sind. Es ist weder mit *ἄγγος* das Gefäss verwandt, welches im dän. Anker, d. h. ein halber Eimer wiedererscheint, noch mit *ἄγχι* eng, dessen Wurzel nach §. 893 *ἄχεσθαι* ist, noch auch mit *ἀγνύναι ἀγοστός*, worüber §. 1005. Vgl. Lob. Rh. 300. Ueber *μεσάγκεια* vgl. §. 1063.

Eben so *ἀγκύλος* gebogen von *ancus*: *qui aduncum brachium habet* Festus. Il. VI, 39. *ἀγκύλα τόξα*. Wovon die Composs. Il. II, 848. *Παίονας ἀγκυλοτόξους*. — Il. II, 319. *Κρόνου ἀγκυλομήτεω*, vgl. v. 205. — Od. XIX, 538. *αἰετὸς ἀγκυλοχείλης*, vgl. Il. XVI, 428. Aus *διαγκύλος*, *διαγκυλίζειν* erklärt sich *ζάγκλον* das krumme Messer und der Stadtname *Ζάγκλη*.

Dieses *ἀγκύλος* stimmt buchstäblich zu Angel, und wenn Graff I, 343 das ahd. *angul* durch Spize, Stachel erklärt, so hat diess wohl keinen anderen Grund als die vermeintliche Abstammung von *acus*, als wäre die Spize und nicht die Krümmung der Hauptbegriff der Angel. Dazu *ἀγκίζειν*

ἄγκιστρον

die Angel, der Haken. Od. IV, 369. *ἰχθυάασκον γναμπτοῖς ἀγκίστροισι*. Und in der Interpolation XII, 332.

2399. Aehnlich wie nach §. 320 *τέκος* zu *τόκος*, verhält sich *τὸ ἄγκος*, *ἄγκιστρον* zu

ὄγκος

der Widerhaken am Pfeil, buchst. *uncus*; eigentlich der Träger; denn am natürlichsten dient ein Haken dazu, etwas festzuhalten oder zu tragen. Il. IV, 214. *τοῦ δ' ἐξελκομένοιο πάλιν ἄγεν ὀξέες ὄγκοι* vgl. v. 151. Es ist aber auch passiv das Getragene, die Last, bei den Attikern, oder auch das Tragbare. Und wie *φορμός*, *φορμαμός* von *φέρειν*, *sportula* von *portare*, so bedeutet von *ἐνείκειν ἔγκειν* auch *ὀγκίον* oder

ὄγκιον

der Kasten, oder sonst ein tragbares Behältniss. Od. XXI, 61. *τῇ δ' ἄρ' ἅμ' ἀμφίπολοι φέρον ὄγκιον, ἔνθα σίδηρος κεῖτο πολὺς καὶ χαλκός, ἀέθλια τοῖο ἄνακτος*. Den Erklärungen der Alten: *τὸ δεκτικὸν τῶν ὄγκων, ὅ ἐστι, τῶν ἀκίδων* Hes. und *ἀγγεῖον, ἐν ᾧ οἱ*

πολέμοις κεῖνται stelle ich die Ansicht entgegen, dass dieses ὄγκιον nur eine andere Benennung für das ist, was v. 54 γωρυτός (vergl. §. 59) hiess: das Behältniss, in welchem ausser Bogen, Köcher, Pfeilen auch andere κειμήλια des Odysseus verwahrt lagen nach v. 9; hing nach v. 53 im θάλαμος an der Wand, über den am Boden stehenden Kleiderschränken. Penelope nahm es vom Nagel herab auf ihren Schoos, langte das Schiesszeug heraus und liess den halbgeleerten γωρυτός oder ὄγκιον mit dem Rest der eisernen und ehernen Waffenstücke, die Odysseus als Kampfpreise gewonnen, durch jene Dienerinnen, von denen sie nach v. 8 begleitet worden, sich nachtragen, um das herausgenommene Schiesszeug nach gemachtem Gebrauch an Ort und Stelle sogleich wieder einzupacken. Dass dieser Behälter auch die Beile enthalten, ist nirgend angedeutet, ist auch unwahrscheinlich, da diese zum Hausgeräthe und nicht zu den κειμηλίοις gehörten.

CLXXXVII. *Μεσσηγύς.*

2400. *Μέδων* und *μεδέων* bedeuten als Substantiva, gleich dem oscischen *meddix*, den Fürsten als Berather und Fürsorger, wie ἡγήτωρ als Heerführer. Od. I, 72. *Φόρκυνος θυγάτηρ, ἁλὸς ἀτρυγέτοιο μέδοντος* und Il. XVI, 134. *Ζεῦ . . Δωδώνης μεδέων.* Doch behält *μεδέων* auch seinen Verbalcharakter in Il. III, 276. *Ζεῦ πάτερ Ἴδηθεν μεδέων.* Aber als Verbum erscheint nur

μέδεσθαι

meist intransitiv: an etwas denken, mit dem Genitiv, Il. IX, 650. *πολέμοιο μεδήσομαι.* Od. III, 334. *κοίτοιο μεδώμεθα.* Nur einmal transitiv, ausdenken, wie *μήδεσθαι.* Il. IV, 21. VIII, 458. *κακὰ δὲ Τρώεσσι μεδέσθην.*

Von *μέδειν* messen, goth. *mitan*, ahd. *mezan*, stammt theils *μέδιμνος*, d. h. *μεδόμενος*, Meze oder Maass Haber, *modius*, theils *meditari*, in sofern alles Denken ein Ermessen ist; vielleicht auch verschmizt. Und *μεδέειν* ist identisch mit *mederi*, welches mehr die Cur, den Heilversuch als die wirkliche Heilung, *sanatio*, bezeichnet; vgl. Lat. Synon. Th. V, S. 197. Durch *μεδεάζειν* erklärt sich *mediastinus*, der Besorger.

2401. Nicht eine Nebenform von μέδεσθαι, sondern ein durch das Perf. μέμηδα vermitteltes Derivatum, wie ἑαδα ἥδεσθαι, ist

μήδεσθαι

aussinnen. Il. XXI, 19. κακὰ δὲ φρεσὶ μήδετο ἔργα. Nur einmal intransitiv: sinnen, sich besinnen. Il. II, 360. αὐτός τ' εὖ μήδεο πείθεό τ' ἄλλῳ.

Davon μῆδος der Anschlag, Gedanke, wie μῆτις von μαίεσθαι. Il. III, 212. μύθους καὶ μήδεα πᾶσιν ὕφαινον.

2402. Der Grundbegriff messen, welcher im Ein- und Zertheilen besteht, tritt in den Vordergrund in *medius*, μεζός, wie nach §. 2344 πεζός für πέδιος. Diese Form ist erhalten in μεζός· αἰδοῖον Hes. und in τὰ

μέζεα

die Schamtheile, nach EM. ὅτι μέσα τοῦ σώματος· Σικελοὶ δὲ μέσα καλοῦσι; wie in Martial. III, 81. *medios viros lambere*. Hes. Opp. 510. οὐρὰς δ' ὑπὸ μέζε' ἔθεντο. Daraus scheint durch vocalischen Ersaz des Sibilanten die homerische Form μήδεα *pudenda* entstanden. Od. XXII, 176. μήδεά τ' ἐξέρυσαν, vgl. VI, 129. XVIII, 67. 87 und selbst Hes. Theog. 180, während das homonyme μήδεα *consilia* unmittelbar von μήδεσθαι gebildet ist.

2403. Aber wie πεζοί nach der Vermuthung von §. 2348 einen Doppelgänger in πεσσοί *latrunculi* hat, und wie ἀοζός der Begleiter (d. h. ἀόδιος, ἅμα ὁδεύων) ein Verbum ἀοσσεῖν bildet, so assimilirt sich der Dental auch in μεζός; daher

μέσσος

mitten, oder verkürzt μέσος. Vgl. Ahrens D. I, 66. Il. XX, 413. τὸν βάλε μέσσον ἄκοντι. Und III, 78. μέσσου δουρὸς ἑλών, ein partitiver Genitiv, der als Object dient, wie I, 197. κόμης ἕλε Πηλείωνα. Und XVI, 406. ἕλκε δὲ δουρὸς ἑλών. Hiesse es μέσσον δουρὸς ἑλών, wie Bentley wollte, so hätte Hector den Speer genau in seiner Mitte gefasst; dagegen μέσσου τι δουρός bezeichnet einen beliebigen Punct am mittleren Drittheil des Speeres. Dasselbe besagt eigentlich Eust. ἑλὼν, ἤτοι ἁψάμενος. Denn auch bei ἅπτεσθαι ist der Genitiv immer als partitivus gedacht. Und substantivisch: μέσσον die Mitte. Il. VII, 277. μέσσῳ δ' ἀμφοτέρων σκῆπτρα

σχέθον, was später μεταίχμιον hiess. So auch Il. XXIII, 574. ἐς μέσον ἀμφοτέροισι δικάσσατε, μηδ' ἐπ' ἀρωγῇ. Der Plur. μέσοι, eigentlich nur eine Mehrheit, die sich in der Mitte befindet, wie Il. XIII, 308. ἢ ἐπὶ δεξιόφιν παντὸς στρατοῦ ἢ ἀνὰ μέσσους ἢ ἐπ' ἀριστερόφιν, bedeutet meist gerade das Gegentheil: eine Mehrheit, welche die Mitte umgibt. Il. XX, 15. ἷζε δ' ἄρ' ἐν μέσσοισιν. XXIII, 134. ἐν δὲ μέσοισι φέρον Πάτροκλον ἑταῖροι. Diese μέσοι bezeichnen einen inneren Kreis, die allernächste Umgebung des Mittelpunctes im Ggs. der Umgebung überhaupt. Davon Il. VIII, 223. ἥ ῥ' ἐν μεσσάτῳ ἔσκε, d. h. ganz in der Mitte.

Aber einen ethischen Nebensinn hat, falls sich aus Einer Stelle schliessen lässt,

μεσήεις

mittelmässig. Il. XII, 269. ὅς τ' ἔξοχος ὅςτε μεσήεις ὅςτε χερειότερος. Mit diesem Wort verlor die nachhomerische Sprache jede eigene Bezeichnung für *mediocris*. Durch Versezung corrumpirt ist μεσήεις· μέσος τῇ ἡλικίᾳ Hes., wo H. Stephanus τῇ ἀνδρείᾳ verlangt. Es muss heissen: Μεσήεις· μέσος. Μεσῆλιξ· μέσος τῇ ἡλικίᾳ.

2404. Erst die späte Gräcität gebraucht μέση für μέσον, die Mitte. Dennoch erklärt sich nur aus diesem Subst. μέσαιον, μεσαῖον in Antiphan. ap Athen. III, p. 95 a, μεσαίτερος Plat. Parm. p. 165 e, und μεσαίτατος Herod. IV, 17; ferner wie κραταίπεδον, so μεσαίγεως, d. h. μεσόγειος, und

μεσαιπόλιος

halb ergraut, wie σπαρτοπόλιος und wie μεσόψηρον (sic)· ἡμίξηρον Hes. Il. XIII, 361. μεσαιπόλιός περ ἐὼν Ἰδομενεὺς Τρώεσσι μετάλμενος ἐν φόβον ὦρσεν.

2405. Von μεσάζειν in der Mitte sein, und μέσαξ mit einer Femininform wie εὐρυάνασσα, ἀμφιέλισσαι, so μέσασσαι, oder nach Homers von Voss zu H. Cer. 135 auseinandergesezter *fuga sigmatismi*

μέτασσαι

Lämmer von mittlerem Alter, μεσογενεῖς, μεσήλικες, μέσωροι. Od. IX, 221. χωρὶς μὲν πρόγονοι, χωρὶς δὲ μέτασσαι, χωρὶς δ' αὖθ' ἕρσαι. Aber auch ohne diesen Grund wird das σ durch τ ersezt in μετά, mit, goth. *mith*, dessen Identität mit μέσα aus der Verbindung μετὰ τοῖσιν, d. h. μέσος ἐν τοῖσιν hervorleuchtet. Und μετ-

αἰχμιον ist nicht blos durch τὸ μέσον μεταξὺ τῶν αἰχμῶν zu erklären, sondern findet sich auch μεσαίχμιον geschrieben.

2406. Jene *fuga sigmatismi* zeigt sich auch in

μεταξύ

dazwischen, wörtlich mittenentzwei brechend; denn jede Mitte bricht das Ganze idealiter in zwei Theile. Compositum von μέσος und ἀγῆναι, ἄξος, kretisch für ἀγμός nach Steph. Byz. s. v. Ὄαξος. Il. I, 156. μάλα πολλὰ μεταξὺ οὔρεα. Klarer tritt die Genesis ins Licht bei Vergleichung des synonymen und homogenen

μεσηγύς

dazwischen, wörtlich mitten entzweigebrochen; ohne Verwandtschaft mit ἐγγύς, troz μεσεγγύς· μεταξύ Phot., wo μεσηγύς zu verbessern. Il. XX, 370. Ἀχιλλεὺς . . τὸ μὲν τελέει, τὸ δὲ καὶ μεσσηγὺ κολούει, d. h. mitten entzwei. Und XI, 573. τὰ δὲ δοῦρα . . μεσηγὺ, πάρος χρόα λευκὸν ἐπαυρεῖν, ἐν γαίῃ ἵσταντο. Substantivisch: der mittlere Raum, H. Cer. 318. καὶ μεσσηγὺ διέδραμεν ὦκα πόδεσσι, wie H. Ap. 108; διήνυσε πᾶν τὸ μεσηγύ. Häufiger als Präposition, an deren Stelle die Prosa μεταξύ sezte. Il. XIII, 33. μεσσηγὺς Τενέδοιο καὶ Ἴμβρου. Od. XXII, 93. ὤμων μεσσηγύς.

2407. Irrig wird Od. VII, 195 μήτε τι μεσσηγύς γε κακὸν καὶ πῆμα πάθῃσιν, d. h. mitten auf dem Weg, temporal erklärt, durch *interim*. In temporalem Sinn steht nur

μέταζε

inzwischen. Hes. Opp. 395. μήπως τὰ μέταζε χατίζων πτώσσῃς ἀλλοτρίους οἴκους, d. h. von einer Missernte an bis zur nächsten Erntezeit. So haben Spohn und seine Nachfolger aus Herodian und Schol. Il. III, 29 die Lesart der Mss. τὰ μεταξὺ verbessert. Diese Form wird jedoch durch die Analogie von Θήβαζε u. ä. nicht erklärt. Ist μέταζε vielleicht eine Verkürzung und Abschwächung von μεσάδια, Adjectiv von μεσάζειν, wie μεσσίδιος· μέσος, ἴσος Hes. von μεσίζειν?

2408. Ἀνὰ μέσον steht häufig im Sinn von ἐν μέσῳ. Daraus ein doppeltes Adjectiv: ἀνάμεσος mitten im Lande, und ἄμμεσον oder ἄμμεσυ (nach μέσυι· ἐν μέσῳ. Αἰολεῖς Hes.), oder wie ἡμεῖς neben ἄμμες, wie εἵμαρμαι statt μέμαρμαι, ἕμμαρμαι, so

ἥμισυ

die Hälfte, buchst. *semis*, näml. *as*, sachlich *dimidium*, und selbst

medius bei Varr. R. R. III, 7, 9. Colum. XI, 2, 39. — Il. VI, 193. *δῶκε δέ οἱ τιμῆς βασιληΐδος ἥμισυ πάσης*. Und Od. III, 155. *ἡμισέες δ' ἄρα λαοὶ ἐρητύοντο μένοντες.. ἡμισέες δ' ἀναβάντες ἐλαύνομεν*. Die Verwandtschaft von *μέσος* und *ἥμισυς* behandelt Lob. Path. I, 69.

In Composs. tritt Abstumpfung ein: *ἡμιδαής* halb verbrannt Il. XVI, 294 — *ἡμιθέων γένος ἀνδρῶν* Il. XII, 23. — *ἡμίονος* mit *ἡμίονειος* — *ἡμιπέλεκκον* Il. XXIII, 851 ein kleines Beil, durch Assimilation statt *ἡμιπελέκιον*, nicht etwa durch willkührliche Verdoppelung des *κ* um des Verses willen! — *ἡμιτάλαντον χρυσοῦ* Il. XXIII, 751 eine Wagschale halb voll Gold — *ἡμιτελὴς δόμος*, halbfertig Il. II, 701. Das entsprechende *semi-* wird noch weiter verkürzt in *sim-*; daher *simpludiaria*: *funera quibus adhibentur duntaxat ludii corbitoresque* Fest. und *sinciput*: *ἡμικεφάλαιον*, *ἡμίκρανον* Gl. Labb., d. h. *semiludiaria*, und *semicaput*.

2409. Athen. XI, p. 479 a erwähnt ein Gefäss *ἡμίνα* aus Epicharmus und Sophron, ähnlich der *κοτύλη*. Aus *ἐν ἡμίνᾳ· ἐν ἡμίσει* Hes. ist zu schliessen, dass *ἡμίνα* eigentlich eben so wie *ἡμίξεστος*, *ἡμικοτύλιον* ein halbes Maass bedeutete. Dessen Deminutiv *ἡμίνιον* lautet (nach Art von *ὁμηρετεῖν ὁμαρτεῖν*, *εὐρυπεδόεις ἀρπεδόεις*, *ἐρωδιός ardea*) syncopirt *ἅμνιον*, oder nach unseren Texten

ἀμνίον

das Gefäss, zum Auffangen des ersten Bluts eines Opferthieres, mit welchem der Altar besprengt wurde, nach Schol. Q. Denn um das Opferblut überhaupt aufzufangen, wäre die *ἡμίνα* zu klein gewesen. Nur Od. III, 444. *Περσεὺς δ' ἀμνίον εἶχε*. Die Schreibart schwankte zwischen *ἅμνιον* und *ἄμνιον*. Eine kretische Form *αἱμνίον* bezeugt Schol., und führt es auf *αἷμα* zurück. Zenodotus aber las *δάμνιον*, wenn Pluggers das Scholion richtig verbessert hat: *Ζηνόδοτος δὲ ἐν ταῖς ἀπὸ τοῦ δ* (näml. *ἀρχομέναις*) *γλώσσαις τίθησι τὴν λέξιν* für das sinnlose *ἀπὸ τοῦδε*.

2410. Werkzeuge zum Messen bezeichnet, wie schon die Endung *-τρον* verräth, *μέδ-τρον*, *μέστρον*, oder weicher

μέτρον

bald: der Maasstab für Flächen. Il. XII, 422. *ὥστ' ἀμφ' οὔροισι δύ' ἀνέρε δηριάασθον μέτρ' ἐν χερσὶν ἔχοντες*. Bald: das Maass für flüssige und trockene Dinge. Il. VII, 471. *ἀγέμεν μέθυ, χίλια*

μέτρα. Und Od. II, 355. εἴκοσι μέτρα ἀλφίτου. Bald prägnant: das rechte Maass und Ziel. Od. XVIII, 217. μέγας ἐσσὶ καὶ ἥβης μέτρον ἱκάνεις. Und IV, 389. ὅς κέν τοι εἴπῃσιν ὁδὸν καὶ μέτρα κελεύθου. XIII, 101. ὅταν ὅρμου μέτρον ἵκωνται, eine Umschreibung für locale Begriffe, wie τέλος θανάτοιο, γάμοιο für temporale, oder für Handlungen.

Davon μετρεῖν messen, im eigentlichen Sinn nur Il. III, 315. χῶρον μὲν πρῶτον διεμέτρεον, vgl. v. 344; tropisch: durchwandern. Od. III, 179. πέλαγος μέγα μετρήσαντες und XII, 428. ὄφρ' ἔτι τὴν ὀλοὴν ἀναμετρήσαιμι Χάρυβδιν. Mit dem causativen Medium: sich zumessen lassen; Hes. Opp. 349. εὖ μὲν μετρεῖσθαι παρὰ γείτονος, εὖ δ' ἀποδοῦναι. Ferner πένθος ἀμέτρητον Od. XIX, 512. Und Θερσίτης ἔτι μοῦνος ἀμετροεπὴς ἐκολῴα Il. II, 212, entweder quantitativ: endlos, *loquax*, oder qualitativ: anstandslos, *impudens*. — Und ἱστὸν λεπτὸν καὶ περίμετρον Od. II, 95, d. h. sehr umfangreich, nicht: übermässig, wie ὑπέρμετρος.

2411. Das radicale ε geht in Folge einer Syncope in ι über in der nach Lob. Rh. 61 desperaten Glosse μέσκει· ἄρχει Hes., d. h. μεδέκει, buchst. einerlei mit *medicare* und mit mezgen, eine Bildung von μέδων μεδέων, wie ὀλέκει von ὀλέσαι. Aehnlich erklärt sich μιστύλη, ein abgeschnittenes Stück Brot zum Eintauchen, das ausgehölt auch als Löffel diente. Das radicale ε hat sich dem folgenden υ assimilirt. Davon und nicht von μίω *minuo*, wie Lob. Path. 122 angibt, stammt

μιστύλλειν

zerstückeln. Il. I, 465. μίστυλλόν τ' ἄρα τἆλλα. Od. XIV, 75. εὗσέ τε μίστυλλέν τε. In μίτυλος αἴξ, d. h. ἄκερως bei Theocr. VIII, 86 ist das σ eben so ausgefallen, wie in μέτρον. Davon Μιτυλήνη; oder durch Metathese, welche auch in *mutilus* erscheint, Μυτιλήνη.

2412. Wie nach §. 35 ἔσθειν und ἰσθμός durch Syncope aus ἐδέθειν ἔδειν hervorgeht, so aus μέδειν μεδέθειν,

μισθός

der Lohn, buchst. Miethe, ahd. *mieta*; eigentlich das Zugemessene. Il. XII, 435. ἵνα παισὶν ἀεικέα μισθὸν ἄρηται. Und X, 304. μισθὸς δέ οἱ ἄρκιος ἔσται, worüber §. 555.

CLXXXVIII. *Νεοσσοί.*

2413. Unter *νέος*, buchst. *novus*, neu, goth. *niuja*, ahd. *niuwi*, fasst Homer die beiden Begriffe jung und neu, welche sich nur wie belebtes und lebloses unterscheiden, zusammen; denn *καινός* ist erst attisch. Es ist bald Substantiv wie *juvenis*, opp. *γέρων* Od. XVI, 198, bald Adjectiv, opp. *παλαιός* Il. XIV, 108.

2414. *Νέος* bildet zwei Superlative; *νεώτατος* der jüngste, d. h. *νεόσ-ατος* Il. XIV, 112, und vom blosen Stamm *νε-*; so wie *μέσ-ατος*, *ὕπ-ατος*, so

νέατος, *νείατος*

der lezte, *novissimus*, sowohl in wagerechter Richtung, wie *extremus*, Il. VIII, 478. *νείατα πείρατα γαίης*, und VI, 295. *ἔκειτο δὲ νείατος ἄλλων*, als in senkrechter, wie *infimus*. Il. V, 857. *νείατον ἐς κενεῶνα*.

Diess ist die nächstliegende allgemeingeltende Erklärung, unterstüzt durch die Analogie von *novissimus*, welches, wie bekannt, ausschliesslich den lezten, niemals den neuesten, *recentissimum*, bezeichnet, und einigermassen auch durch das Derivatum *novitius*, lautl. *νεάτιος*, wie *ἐσχάτιος*; aber dennoch ist sie nicht die einzig mögliche. Denn könnte nicht *νείατος* eben so gut der Superlativ von *ἐν*, *εἰν*, *ἐνί*, wie *intimus* von *in* sein, durch Methese des Anlauts, wie *νεῖραι· κατώταται* Hes. aus *ἔνεραι* entstanden ist? Zu dieser Ansicht stimmen besonders die Adv. *νειόθι intra*, und *νειόθεν intrinsecus*, synonym mit *ἔνδοθι* und *ἔνδοθεν*. Il. XXI, 317. *τά που μάλα νειόθι λίμνης κείσεται* und X, 10. *ἀνεστενάχιζε νειόθεν ἐκ κραδίης*.

Als Adverb dient *νέον*, neulich, jüngst, wie *nuper*, d. h. *νέον πέρι* oder *pernove*, im Ggs. bald: der Gegenwart Od. XVI, 199. *ἦ γάρ τοι νέον ἦσθα γέρων.. νῦν δὲ θεοῖσιν ἔοικας*, jüngst, vor kurzem, bald: einer älteren Vergangenheit; Od. I, 175. *ἠὲ νέον μεθέπεις ἦ καὶ πατρώιός ἐσσι ξεῖνος*; seit kurzem. Im Atticismus trat *νεωστί* dafür ein, eine Syncope von *νεωτατί*, wie *μεγαλωστί*, und *ὀλιγοστός* von *ὀλιγώτατος*, nicht wie man meint, eine Composition des ungriechischen *νέως* und *τι*.

2415. Was in Prosa *νεατὴ γῆ* heisst, d. h. *νεαστή*, das nennt Homer

νειός

das **Brachland**, *novale*. Il. XVIII, 541. ἐν δ' ἐτίθει νειὸν μαλακὴν, πίειραν ἄρουραν, εὐρεῖαν, τρίπολον, vgl. Od. V, 127. Hes. Opp. 463. Davon *νεᾶν*, **Brachland umpflügen**, Opp. 462. θέρεος δὲ νεωμένη οὔ σ' ἀπατήσει.

2416. Eigentliches Adjectiv ist *νεαρός* **jung**. Nur Il. H, 289. ὥςτε γὰρ ἢ νεαροὶ παῖδες χῆραί τε γυναῖκες. Der Thes. Gr. will es ausdrücklich durch *tener* übersezt wissen, obgleich es sonst überall, auch Hes. Fr. 227 Göttl. ἐν νεαροῖς ὕμνοις, nichts als das **Alter** bezeichnet. Durch den Zusaz *νεαροί* werden die *παῖδες*, ein weiter Begriff, aus *pueris* zu kleinen *infantibus*, die zwecklos weinen. — Davon *noverca*, d. h. *νεαρὰ μήτηρ*, wie *vitricus* von *ἕταρος*. Und wie aus *καλάϝοροψ καλάβροψ*, so wird (auch nach Pott. Et. Forsch. II, 235) aus *νεϝαρός*

νεβρός

das **Hirschkalb**. Il. XII, 1. πεφυζότες ἠύτε νεβροί.

Schwieriger ist von *νεαρός* abzuleiten *γαστὴρ*

νείαιρα

der **lezte, unterste Theil** des Bauches, *νεῖρα*, bei Aesch. Ag. 1479. Il. V, 539. 616. XVI, 465. τὸν βάλε νείαιραν κατὰ γαστέρα. Man müsste es für synonym mit *νέατος* nehmen, wie V, 857. νείατον ἐς κενεῶνα, ὅθι ζωννύσκετο μίτρην. Aber auch dann bleibt das *ει* für *ε* ohne Analogon, denn erst Apoll. Rh. I, 125 sagt *νεῖον* für *νέον*; und *-αιρα* würde aus einer Heischeform *νεαρία*, wie *μάκαιρα* aus *μακαρία* zu erklären sein. Die Nymphe *Νέαιρα* aber Od. XII, 132 scheint von *νέειν* **schwimmen** benannt, wie *ἰοχέαιρα* von *χέειν*.

2417. Von *νεάζειν* (zuerst bei Herodot) stammt ähnlich wie *μέτασσαι* von *μεσάζειν*

νεοσσός

das **Junge**, besonders der Vögel. Il. II, 311. στρουθοῖο νεοσσοί. Und IX, 323. Das *α* ist von dem folgenden *-ος* getrübt oder attrahirt, wie in *οὗτος* neben *αὕτη*.

Für *νεαίνειν* zeugt *νέανσις* Theophr. C. Pl. III, 15, wo *νέασις* nur auf Conjectur beruht. Davon *νεάν* bei Apollon. in Bekk. Anecd. p. 570, 11 (und wie *ποιμήν* von *ποιμαίνειν*), fortgebildet

νεηνίης, νεῆνις

der **Jüngling**, die **Jungfrau**. Od. X, 278. *νεηνίῃ ἀνδρὶ ἐοικώς*. Il. XVIII, 418. *ζωῇσι νεήνισιν εἰοικυῖαι*.

2418. *Νεότης*, buchst. *novitas*, ist das **Jugendalter**, wie *juventa*, Il. XIV, 86. *ἐκ νεότητος*. XXIII, 445. *ἄμφω γὰρ ἀτέμβονται νεότητος*, rein **physisch** gedacht, und dadurch verschieden von dem **ethischen** Begriff

νεοίη

die **Jugendart**, als **Unbesonnenheit**, wie Varro ap. Non. *Quam dereliquit multicupida juvenilitas*. Il. XXIII, 604. *νῦν αὖτε νόον νίκησε νεοίη*. So auch *νεοῖαι· ἀφροσύναι* Hes. Denn *νεοῖος* verhält sich zu *νέος*, wie *ἀλλοῖος, ὁμοῖος* und **jugendlich** zu *ἄλλος, ὁμός* und **jung**.

CLXXXIX. *Δενδίλλειν*.

2419. Von *δένειν* **hin und her bewegen** existirt zunächst *δενία* in drei Formen: *δεῖναι· αἱ τῶν ὑδάτων συστροφαί* Hes. d. h. wie *πενία πεῖνα* nach §. 817; äolisch mit Assimilation des *ε δίννα* Ahrens I, 59, ionisch

δίνη

der **Wasserwirbel**. Il. XXI, 11. *ἑλισσόμενοι περὶ δίνας*. Davon *Ξάνθος δινήεις* **wirbelreich** Il. V, 479, oder *βαθυδινήεις* XXI, 15; und *ἐπ' ὠκεανῷ βαθυδίνῃ* Od. X, 511, was jedoch mehr substantivisch zu fassen ist, als **Tiefwirbler**. In gleichem Sinn lasen Hesych. u. a. Il. XXI, 25. *ποταμοῖο κατὰ δινοῖο ῥέεθρα* statt *δεινοῖο*. Und *δινεῖν, δινεύειν* bald intransitiv: **sich im Kreis herum drehen**. Il. XVIII, 494. *κοῦροι δ' ὀρχηστῆρες ἐδίνεον*. Und IV, 541. *ὅςτις . . δινεύοι κατὰ μέσσον*; bald causativ: **herumdrehen** Il. XXIII, 840. *ἧκε δὲ δινήσας σόλον* und Od. IX, 388, 538. Il. III, 378. Und *δινηθῆναι* **rings herumgehn, sich herumtreiben**. Od. XVI, 63. II, 151. Il. XXII, 165. Und bildlich: Il. XXIII, 562. *θώρηκι χεῦμα κασσιτέροιο . . ἀμφιδεδίνηται*, vgl. Od. VIII, 405. XVIII, 543. *ἀροτῆρες ζεύγεα δινεύοντες ἐλάστρεον ἔνθα καὶ ἔνθα*; bald deponential oder medial: **bedenken**. Od. XX, 218. *αὐτὰρ ἐμοὶ τόδε θυμὸς ἐνὶ στήθεσσιν φίλοισιν πόλλ'*

ἐπιδινεῖται, wie Il. XX, 196. *ὡς ἐνὶ θυμῷ βάλλεαι*. Die Präp. *ἐπὶ* bedeutet: beim Vollzug der Befehle der Freier und beim Anblick ihres Treibens.

Aber das Barytonon *δίνειν* ist nur causativ; wie in *περιέδινε· περιεκύκλευε* und *περιδίνεσθαι· περικυκλεῖσθαι* Hes. So auch in Hesiod. Opp. 595. *δμωσὶ δ' ἐποτρύνειν Δημήτερος ἱερὸν ἀκτὴν δινέμεν*, d. h. auszudreschen. Voss fasste allzu wörtlich *ἀκτὴν* als wirkliches Object von *δινέμεν*: „den heiligen Kern der Demeter „umwalzen.“ Aber Proclus sah das rechte: *δίνειν ἀκτήν* ist eine prägnante Construction für *δινεύειν τοὺς βόας ἐπὶ τῇ ἀκτῇ* oder *ἐπὶ τῷ ἀλοᾶν τὴν ἀκτήν*, oder nach Moschopulus: *τῇ βοῶν δινήσει ἀλοᾶν*. Mit ähnlicher Uebertragung sagt Callimachus: *δινομένην ὑπὸ βουσὶν ἐμὴν ἐφύλασσεν ἀλωήν* statt *πατουμένην ὑπὸ δινομένοις βουσίν*.

2420. Nach aller Analogie kann *δινοῦν* nicht eben so wie *δινεῖν* bedeuten: im Kreise drehn, sondern nur: kreisförmig oder überhaupt rund machen. Davon

δινωτός

abgerundet, gedrechselt, und, weil das *rotundum* das Bild der vollkommensten Gestalt ist, allgemeiner: zierlich und kunstreich gearbeitet. Il. III, 391. *ἐν θαλάμῳ καὶ δινωτοῖς λεχέεσσιν*. Od. XIX, 56. *κλισίην δινωτὴν ἐλέφαντι καὶ ἀργύρῳ, ἥν ποτε τέκτων ποίησ' Ἰκμάλιος*. Dass die Alten selbst es verschieden fassten, erhellt aus Hes. *ἢ πεποικιλμένην ἐν κύκλῳ· ἢ τετορνευμένην*. Diese ersten drei Worte, welche nicht gut zusammen passen, enthalten wahrscheinlich schon zweierlei Erklärungen: *ἢ πεποικιλμένην· ἢ ἔγκυκλον*.

Wenn nun *δινωτὸς* zwar allenfalls als Beiwort des Sessels, aber nimmermehr des Bettes durch rund zu erklären ist, so wird auch die *ἀσπὶς* des Idomeneus Il. XIII, 405

τὴν ἄρ' ὅγε ῥινοῖσι βοῶν καὶ νώροπι χαλκῷ
δινωτὴν φορέεσκε, δύω κανόνεσσ' ἀραρυῖαν

nicht, wie man meint, des Schildes Rundung, wie Il. V, 451 *εὔκυκλον, κυκλωτὸν σάκος* bezeichnen, auch nicht *περιφερῆ, δῖνος γὰρ ὁ τόρνος*, wie Schol. meint, noch weniger stark gewölbt, sondern ganz allgemein: sauber gearbeitet, wie von der Drechselbank.

2421. Von *δέδονα* bildet sich *δόνος· ἡ ταραχή* Zonar. 559 und

δονεῖν

hin und her bewegen oder jagen. Il. XVII, 55. *δένδρον πνοιαὶ δονέουσιν*. Od. XXII, 300. *βόας οἶστρος ἐφορμηθεὶς ἐδόνησεν*. Daneben *δονάζειν*, wovon *δοναστάν· Ἀπόλλωνα. Θεόπομπος* Hes. mit dunkler Bedeutung, aber klarer Wortbildung, und

δόναξ

das Rohr, das Sinnbild des Schwankens und der Beweglichkeit, so wie auch *arundo* mit *ῥοδανός* verwandt ist. Od. XIV, 474. *ἂν δόνακας καὶ ἕλος*. H. Merc. 47. *πῆξε δ' ἄρ' ἐν μέτροισι ταμὼν δόνακας καλάμοιο*, wo *κάλαμος* das ganze Rohrgewächs, *δόναξ* aber blos dessen Halm bezeichnet. Und der röhrene Pfeilschaft Il. XI, 584. Und *δονακεύς* das Röhricht. Il. XVIII, 576. *πὰρ ποταμὸν κελάδοντα, παρὰ ῥοδανὸν δονακῆα*. Ueber *δνοπαλίζειν* vgl. §. 2373. Od. XIV, 512. *τὰ σὰ ῥάκεα δνοπαλίξεις*. Lob. Path. 92 sah darin sonst mit Schol. A. Il. IV, 472 nur ein Derivatum von *δονεῖν*, und verglich *κρούπαλον* von *κρούειν*; aber Path. I, 182 und 295 tritt er dem EM. 281, 25 bei: *δνοπαλίζειν ἀπὸ δύο δμοσήμων, τοῦ δονεῖν καὶ πάλλειν*, also von *δονοπαλής*; *sed omissae in priori syntheti parte vocalis o veretur ut exemplum monstrari possit.*

2422. Durch Reduplication entsteht aus *δένειν* das frz. *dandiner*, das ahd. *zinzala* die Mücke bei Graff V, 690, und *δενδίλος*, wovon *δενδιλίειν*, assimilirt

δενδίλλειν

sich drehen und wenden, wie *δινεῖσθαι*. Il. IX, 180. *τοῖσι δὲ πόλλ' ἐπέτελλε Γερήνιος ἱππότα Νέστωρ, δενδίλλων ἐς ἕκαστον*. Der geschäftige und eifrige Alte gab jedem Mitglied der Gesandtschaft eine specielle Instruction, wobei er sich zu jedem besonders hinwandte. Diese Auffassung ist nicht neu; denn Schol. zu Apoll. Rh. III, 381 sagt: *Ὅμηρος δὲ ἐπὶ τοῦ στρέφειν τέθεικε τὴν λέξιν*, was wahrscheinlich *στρέφειν ἑαυτόν* heissen soll, wie vorher *συστρέψας ἑαυτόν*. Aber die jezt herrschende ist: einen Seitenblick zuwerfen, und schon die Alten missdeuteten früh das Wort, als componirt mit *ἰλλός*, als synonym mit *ἰλλαίνειν, ἰλλίζειν*. Schon Sophocles sezte *δενδίλλειν ἐπὶ τοῦ περιβλέπειν*, nach Schol. Apoll. Rh. III, 281 zu *ὀξέα δενδίλλων*. Allein zugegeben, dass *ἰλλός* das Auge ein homerisches Wort war, so konnte daraus zwar *ἰλλοδονεῖν* gebildet werden, aber nimmermehr *δενδίλλειν*; und

wenn dennoch, so wird dadurch die poetische Ausführung von Nestors Benehmen fehlerhaft. Denn sagt δενδίλλων blos, dass Nestor die Angesprochenen auch ansah, so versteht sich das von selbst; bedeutet es aber, dass er nach ihnen hinschielte, so ist das Schielen durch nichts motivirt. — Hesych. schreibt δενδίλλων· τοῖς ὀφθαλμοῖς διανεύων, und δενδίλλει· σκαρδαμύττει, διανεύει, σημαίνει, ἀτιμάζει, σκώπτει.

CXC. Ὀλοφύρεσθαι.

2423. Λέπειν schälen. Il. I, 236. περὶ γάρ ῥά ἑ χαλκὸς ἔλεψεν φύλλα τε καὶ φλοιόν. Nach Aristarch auch Il. XXI, 455. στεῦτο γὰρ ἀμφοτέρων ἀπολεψέμεν οὔατα χαλκῷ, wo die Mss. ἀποκόψειν geben. Mit dieser Stelle vergleicht Cobet *de arte interpr. p. 150* die corrupte Glosse des Hesych. ἀπολελεψημένου· ἀποκεκαρμένου, ἀπολελεψημένον τὰ καλά. Doch ist nichts daraus zu machen als etwa: ἀπολεψέμεν· ἀποκεῖραι.

2424. Das Verbale λεπτός behält seine Grundbedeutung nur in Il. XX, 497. ῥίμφα τε λέπτ' ἐγένοντο βοῶν ὑπὸ πόσσ' ἐριμύκων, d. h. die Gerstenkörner (τὰ τοῦ κρῖ λευκοῦ oder αἱ κριθαί) wurden durch die Rinder aus ihren Aehren ausgeschält, wie später ihr Inhalt durch die Mühle aus ihren Hülsen. — Alles Geschälte wird aber durch das Schälen theils dünn und schmal und schwach: Il. XX, 275. ᾗ λεπτότατος θέε χαλκός. Und Od. VI, 264. λεπτὴ δ' εἰσίθμη, wie Ovid. Her. IV, 106 den Isthmus *tenuem tellurem* nennt. Und Il. XXIII, 590. κραιπνότερος μὲν γάρ τε νόος, λεπτὴ δέ τε μῆτις; — theils fein und zart. Od. VIII, 97. πέπλοι λεπτοί, ἐύννητοι. Und VIII, 280. ἀράχνια λεπτά. Diesen lobenden Sinn hat besonders die Fortbildung λεπταλέος zart. Il. XVIII, 571. λίνον δ' ὑπὸ καλὸν ἄειδεν λεπταλέῃ φωνῇ. Derselben Wurzel gehört *lepidus* an; und wenn das sachlich entsprechende zart kein sicheres Etymon hat, wie aus Graff V, S. 605 hervorgeht, so lässt es sich mit δαρτός enthäutet identificiren; denn Haut und Schale und Rinde sind verhältnissmässig rauh, und „ein geschältes Ei" ist das Symbol des Zarten.

Hieher mag auch das attische λισπός glatt gehören, entstanden aus σλιπός, ζάλιπος, διάλιπος durch Metathese, wie φάσγανον aus σφάγανον.

2425. Von λέπειν λέλοπα stammt das Nomen

λοπός

die Schale, Schelfe. Od. XIX, 233. οἷόν τε κρομύοιο λοπὸν κάτα ἰσχαλέοιο; und hievon (durch Vermittlung von λοπίζειν λοπίς) auch *lupinus*. Zugleich weist auf eine Perfectform λέλωπα hin

λώπη

die Hülle, der Mantel. Od. XIII, 224. δίπτυχον ἀμφ' ὤμοισιν ἔχων εὐεργέα λώπην, wo nur εὐεργέα als Epitheton, δίπτυχον aber als Prädicat des Objects zu fassen ist. Dagegen finde ich keinen Weg, um auch das synonyme λαῖφος das Gewand buchstäblich aus λέπειν zu erklären, während umgekehrt sachlich λέπαδνον der Jochriemen sich mit λέπειν nicht zusammenbringen lässt.

2426. Davon λοπίζειν schälen, und ἀναλοπίζειν, syncopirt ὀλέπτειν, wie κυβάζειν κύπτειν. Erst hieraus bildet sich

ὀλοφύρεσθαι

intransitiv: jammern, eigentl. sich schinden, wie ἀμύσσεσθαι, durch Zerkrazen der Haut und Ausraufen des Haars. Il. XXIV, 328. πόλλ' ὀλοφυρόμενοι. Auch vermuthet zu Vermeidung des Hiatus Briggs in Il. II, 315 μήτηρ δ' ἀμφεποτᾶτ' ὀλοφυρομένη φίλα τέκνα, anstatt ἀμφεποτᾶτο ὀδυρομένη, vgl. Od. XIX, 522. — Und: Mitleid fühlen. Il. VIII, 33. Δαναῶν ὀλοφυρόμεϑ' αἰχμητάων; vgl. XXIII, 62. Und prägnant: jammernd flehen. Il. XXIII, 75. καί μοι δὸς τὴν χεῖρ', ὀλοφύρομαι. Durch Prägnanz erklärt man auch Od. XXII, 232. πῶς δὴ νῦν . . ἄντα μνηστήρων ὀλοφύρεαι ἄλκιμος εἶναι; Schol. νῦν ἀποδειλιᾷς· ἢ ὑποκρίνῃ, ὑποδεέστερος γίνῃ. So müsste sich also ὀλοφύρεαι in ὀλοφυρόμενος ὀκνεῖς auflösen lassen. Diese Ausdrucksweise beurtheilt Eust. richtig: δεινῶς καὶ δριμέως εἴρηται. Warum bessert man nicht lieber die Interpunction?

ἄντα μνηστήρων ὀλοφύρεαι; ἄλκιμος εἶναι!

ein Fuhrmannsimperativ (so nannte Fr. A. Wolf das entsprechende: Tapfer gekämpft! bei Voss) wie Il. V, 124: ϑαρσῶν νῦν, Διόμηδες, ἐπὶ Τρώεσσι μάχεσϑαι. — Transitiv, wie *plangere*: bejammern. Od. XIX, 522. παῖδ' ὀλοφυρομένη Ἴτυλον. Und bemitleiden Il. VIII, 245. τὸν δὲ πατὴρ ὀλοφύρατο.

2427. Wie ἱλαρός von ἕλη umgelautet ist, so von λέπειν

λιπαρός

fein und zart, aber zugleich mit dem erweiterten Begriff nett und sauber. Il. XXII, 406. ἀπὸ δὲ λιπαρὴν ἔρριψε καλύπτρην.

Und II, 45. ποσσὶ δ' ὑπὸ λιπαροῖσιν ἐδήσατο καλὰ πέδιλα. Bildlich Il. IX, 156. καί οἱ ὑπὸ σκήπτρῳ λιπαρὰς τελέουσι θέμιστας. Dazu AD. κατὰ τὸ δίκαιον λαμπροὺς φόρους τελέσουσιν, richtiger als Schol. A. εἰρηνικῶς βιώσονται. Od. XI, 135. ἀβληχρὸς θάνατος.. ὅς κέ σε πέφνῃ γήραι ὕπο λιπαρῷ ἀρημένον, wie IV, 210. λιπαρῶς γηρασκέμεν, *laute*.

Das hiezu gehörige Verbum λιπᾶν las man sonst auch in Od. XIX, 72. ἦ ὅτι οὐ λιπόω, wo jetzt ἦ ὅτι δὴ ῥυπόω steht. Allerdings hat Homer ῥυπᾶν auch Od. VI, 87, λιπᾶν aber nirgend, allein wenigstens der subjectiven Kritik muss sich λιπόω mehr empfehlen, weil ῥυπάω allgemeiner, weniger beziehungsreich ist, als λιπάω. Melantho liebäugelte mit den feingesalbten Freiern; darauf spielt Odysseus an.

2428. Gleichbedeutend mit λιπαρῶς Od. IV, 210 ist, wie λίγα mit λιγέως, λιγυρῶς, und αἶψα, κάρτα mit αἰψηρῶς, καρτερῶς,

λίπα

fein und glänzend. Il. X, 577. ἀλειψάμενοι λίπ' ἐλαίῳ, vgl. Od. VI, 227. Nach Herodian zu Od. VI, 215 und Buttmann ist λίπα ein verkürzter Dativ von τὸ λίπας, einer Nebenform von τὸ λίπος. Wirklich gebraucht Aretaeus oft diesen Dativ, aber sonst niemand; denn in Hippocr. Morb. Mull. p. 658. 3. τῷ ῥοδινῷ ἀλειφέσθω λίπα ist es eben so gut Adverb wie sonst, und ist ἀλείφατι zu ῥοδινῷ zu entlehnen aus ἀλειφέσθω.

2429. Als Subst. von λιπαρός lässt sich τὸ λίπος, das Oel, Fett ansehn, oder (durch regressive Metathese des ι) ἔλπος· ἔλαιον, στέαρ Hes., wovon ὄλπη, ὄλπις das Oelgefäss.

Aus λιπάζειν salben, oder ἀναλιπάζειν (*inungere*, denn diesem *in*- entspricht nicht ἐν-, sondern ἀν-), ἀλιπάζειν wird durch Syncope ἀλίπτειν; erkenntlich theils in dem äolischen ἄλιππα, d. h. ἄλειμμα, wie ὄππα d. h. ὄμμα von ὄπτεσθαι, theils im lat. *adeps* oder, wie ich bei Endlichers Grammaticis gelesen zu haben mich erinnere, *aleps*. Und wie νείφειν aus νίπτειν, νιπτέειν hervorgeht, und ῥιπτεῖν aus ῥίπτειν, ῥέπειν, so aus ἀλίπτειν, ἀλιπτέειν

ἀλείφειν

salben. Il. XVIII, 350. νεκρὸν . . ἤλειψαν λίπ' ἐλαίῳ und XIV, 171. χρόα καλὸν ἀλειψαμένη. Davon ἄλειφαρ das Salböl. Od. III, 408. λίθοι . . λευκοὶ ἀποστίλβοντες ἀλείφατος, d. h. so glänzend,

als wären sie geölt, nach §. 380 und Eustathius; aber nicht: „vom „Oele her glänzend, weil sie wahrscheinlich weiss gefirnisst wa- „ren." Als Nebenform auch τὸ ἄλειφα, die sich kaum anders als durch Verkürzung von ἄλειφαρ erklären lässt. Hes. Th. 553. ἀνείλετο λευκὸν ἄλειφα, wie Hipponax bei Poll. X, 87 und Aesch. Ag. 313. Von ἄλειφαρ hat der römische Oelmarkt, *Velabrum*, seinen Namen, vorn digammirt, wie *Vespasius*, *vespillo* von ἀσπάσιος, ἀσπάλαξ. — Ein anderer Begriff ist ἀλοιφή; bald abstract: die Salbung. Od. VI, 220. ἀμφὶ δ' ἐλαίῳ χρίσομαι· ἦ γὰρ δηρὸν ἀπὸ χροός ἐστιν ἀλοιφή, vgl. VIII, 179. Il. XVII, 390. βοείην .. μεθύουσαν ἀλοιφῇ; bald concret: das Fett, speciell der Speck. Il. IV, 208. συὸς σιάλοιο ῥάχιν τεθαλυῖαν ἀλοιφῇ, vgl. XXII, 32. Od. XIII, 40, und wohl auch Od. XXI, 471. τόξον ἐπιχρίοντες ἀλοιφῇ.

2430. Wie κοπτός, ἐνίπτειν, ὄπτεσθαι in κόσσος, ἐνίσσειν, ὄσσεσθαι, so geht das Verbale λεπτός über in

λισσός

glatt, wie ein seiner rauhen Rinde entkleideter Baumstamm. Od. III, 293. ἔστι δέ τις λισσὴ αἰπεῖά τε εἰς ἅλα πέτρη, vgl. V, 412. Dichotomisch lautet es λίς, glatt, homonym mit λίς, λίθος, und mit λίς, λείης, λέων, nach §. 2263. Od. XII, 64. λὶς πέτρη, und v. 79. πέτρη γὰρ λίς ἐστι, περιξεστῇ εἰκυῖα. Davon das substantivirte Neutrum λῖ, wie βρῖ, δῶ, aber nicht wie diese Nomina indeclinabel; es hatte einen Dativ λιτὶ und einen Plural

λῖτα

glatte Gewebe, ohne eingewebte Verzierungen, wie λεῖα, oppos. ὑφαντά Thuc. II, 97, und Juven. XIV, 62. *Hic laeve argentum, vasa aspera tergeat alter*, d. h. Silbergeräthe ohne erhabene Arbeit. Diese λῖτα dienten theils als schlichte Decken; Il. XVIII, 352. Πάτροκλον .. ἑανῷ λιτὶ κάλυψαν .. καθύπερθε δὲ φάρεϊ λευκῷ, theils als blose Fussteppiche; Od. X, 352. ἡ μὲν ἔβαλλε θρόνοις ἔνι (ἔπι?) ῥήγεα καλά, πορφύρεα καθύπερθ', ὑπένερθε δὲ (näml. τῶν θρόνων, ποσσίν, nicht τῶν ῥηγέων) λῖθ' ὑπέβαλλεν. Eben so Od. I, 130. ὑπὸ λῖτα πετάσσας. Selbst Il. VIII, 441 κατὰ λῖτα πετάσσας verstehe ich Bodenteppiche, die Poseidon dem aussteigenden Zeus unterbreitet, ganz so wie Klytämnestra dem heimkehrenden Gatten in Aesch. Ag. 880; nicht nach Schol. A ein Einschlagtuch für den Wagen nach gemachtem Gebrauch.

Miscella.

2431. *Ἀμύμων* gilt als Synonym von *ἄμωμος* Hes. Th. 259 oder *ἀμώμητος*, Il. XII, 109, tadellos. Hiebei vermag ich weder das *υ* noch das Suffix *-μων* zu erklären. Auch kenne ich kein privatives oder negatives Adjectiv, welches zu einem so allgemeinen *epitheton ornans* geworden wäre, und den christlichen Bayard kann ich mir weit leichter als den Ritter ohne Tadel denken, als den griechischen Peliden. Und dass Od. I, 29 Aegisthus in dem Augenblick, wo Zeus ihn als *ἀτάσθαλον* tadelt, doch *ἀμύμων* heisst, war dem Schol. und allen Auslegern mit Recht befremdlich. — Vielleicht ist es das Adjectiv zu *ἀμύντωρ*, aus *ἀμυνόμενος* entstanden, oder aus *ἀμενόμενος*, was nach §. 80 der Stamm von *ἀμύνειν* ist. Ueber *-μων* vgl. §. 96, N. 62. Dann ist *ἀμύμων* hülfreich, wie *ἀλεξίκακος*; als Beiwort eines Helden, in sofern er sich wehren kann, *ἀμυνόμενος*, streitbar, als das einer Hausfrau oder Jungfrau, in sofern sie andern gern hilft, *ἀμύνουσα*, wohlthätig. Demnach sind Od. VIII, 246 *πύγμαχοι ἀμύμονες* streitbar, was auch Aegisthus, wo nicht durch seinen Character, doch durch seinen Stand als *κοῦρος*, *κορυστής* nach §. 757, S. 206 war; und wenn ihn Nestor Od. III, 310 *δολόμητις* und *ἄναλκις* nennt, so bezieht sich diess auf seine feige Handlung und nicht auf sein ganzes Wesen. Auch bei *θεῶν ὑπ' ἀμύμονι πομπῇ* Il. VI, 171 und *χραίζοντα ἀμύμονος ἰητῆρος* XI, 834, und *μῆτιν ἀμύμονα τεκτήναιτο* X, 19, und *μεσσηγύς τε θόλου καὶ ἀμύμονος ἕρκεος αὐλῆς* Od. XXII, 442 liegt der Begriff des hülfreichen und abwehrenden weit näher als der allgemeine des tadellosen. Kein Wunder jedoch, wenn diese beiden Begriffe sich zu dem des erfreulichen überhaupt verallgemeinern, und auch *ὀρχηθμός* Il. XIII, 637 *ἀμύμων* heisst, ähnlich der Doppelbedeutung von *juvare*, helfen und erfreuen.

2432. *Ἄντυξ* ist die dichotomische Form von *ἀντοχή* der Widerstand, wie *ἄμπυξ* von *ἀμποχή* und *καταῖτυξ* nach §. 996 von *καταίτογος*, *στέγω*. Dass der Genitiv *ἄντυγος*, nicht *ἄντυχος* lautet, ist kein Hinderniss; auch *κόλλοψ*, aus *κόλλαβος* entstanden, flectirt *κόλλοπος*, und *οἰκότριψ*, d. h. *οἰκοτρεφής*, nicht wie der Stamm verlangt, *οἰκότριφος*. Die Ableitung im EM. *ἀπὸ τοῦ ἄνω τετύχθαι* ist allzugemein. Demnach ist der Grundbegriff von

ἄντυξ die Deckung, der Schuz, und nicht, wie man annimmt, die Rundung, zu welchem Irrthum die zufällig runde Gestalt der beiden Schuzmittel verleitet, welche ἄντυγες genannt werden. Erstens: der metallene Schildrand, als Schuz des Leders gegen den Schwerthieb; wesshalb er Il. XIII, 406 νῶροψ χαλκός, d. h. gut schüzend nach §. 535 genannt wird. Il. XX, 274. Ἀχιλλεὺς.. βάλεν Αἰνείαο κατ' ἀσπίδα πάντοσ' ἐίσην ἄντυγ' ὕπο πρώτην, ᾗ λεπτότατος θέε χαλκός, λεπτοτάτη δ' ἐπέην ῥινὸς βοός. Ich verstehe unter πρώτη ἄντυξ den Anfang des Randes vom Mittelpunkt des Schildes, vom ὀμφαλός an gerechnet, im Ggs. der πυμάτη ἄντυξ Il. VI, 118, dem äussersten Rand; also ganz in Widerspruch mit Schol. κατὰ τὸν ἔξωθεν κύκλον τῆς ἀσπίδος, und mit Bothe, dem πρώτη und πυμάτη ἄντυξ „eodem sensu dicta“ scheinen ungeachtet Homer Il. XI, 65 μετὰ πρώτοισιν und ἐν πυμάτοισι wie jeder Grieche einander entgegengesezt. Nämlich Achills Speer traf die innere Seite des Schildrandes, wo das Erz dünner war als nach aussen hin, und das nächste Leder dünner war als nach innen zu; da nun Aeneas seinen Schild fast wagerecht über den Kopf hielt, konnte der Speer nur die zwei Erzlagen (κύκλους) von einander trennen (διελεῖν), oder, was dasselbe ist, den Schildrand, ἄντυγα δίπλακα, seiner Breite nach von innen nach aussen spalten, statt den Schild seiner Dicke nach zu durchbohren, und dann mit wenig geschwächter Kraft in den Boden fahren. Demnach ist δίελε κύκλους ἀμφοτέρους nur eine speciellere Ausführung des vorangegangenen διαπρὸ ἤιξεν.

Diese Stelle behandelt auch Grashof über das Fuhrwerk S. 19; aber er geht von der Ansicht aus, dass am Schild mehrere ἄντυγες concentrisch neben einander herumliefen und versteht unter πρώτη ἄντυξ den dem ὀμφαλός nächsten Kreis. Aber wie kömmts doch, dass zwar Grashof, aber nie Homer in Bezug auf den Schild den Plural ἄντυγες gebraucht? Dagegen weist ἄντυξ τρίπλαξ Il. XVIII, 479 und ὑπὲρ ἄντυγος Il. XIV, 412 und ἐν ἀσπίδος ἄντυγι Il. XV, 645, in welchem Paraphetes mit dem Fuss hangen blieb, deutlich darauf hin, dass der Schild nur Eine ἄντυξ hatte, die aus zwei bis drei übereinander liegenden Erzlagen bestand, und dass πρώτη und πυμάτη ἄντυξ nicht numerisch, sondern, wie auch πυμάτη ἐπιδιφριάς Il. X, 475, local zu verstehn ist, den Anfang und das Ende des einzigen Reifes (von innen nach aussen gemessen) bezeichnet.

Zweitens: ἄντυγες die Seitenwände des Streitwagens, die den Fahrenden nach aussen hin deckten. Il. V, 728. δοιαὶ δὲ πε-

ῥίδρομοι ἄντυγές εἰσιν, und XI, 535. Hes. Sc. 65. ἅρματα δ' εὐποίητα καὶ ἄντυγες ἀμφαράβιζε, wo ἀμφί auf Κύκνον zu beziehn, wie vorher κόνις δέ σφ' ἀμφιδεδήει, nicht auf die Umgebung des Wagens. In sofern diese zwei Wände vorn zusammenliefen und so ein Ganzes, eine Wagenbrüstung bildeten, werden sie auch durch den Singular bezeichnet, wie man einem Zimmer nach Gefallen vier Wände oder eine Wand zusprechen kann. Il. V, 262. ἐξ ἄντυγος ἡνία τείνας. Und XVI, 406. ἕλκεν.. ὑπὲρ ἄντυγος, der Handlung nach einerlei mit v. 409. ὡς ἕλκ' ἐκ δίφροιο. In diesem collectiven Sinn war ἄντυξ einerlei mit

ἐπιδιφριάς

Il. X, 475, nach EM. p. 359, 16. ἐπιδιφριὰς ἡ τοῦ ἅρματος περιφέρεια, ἣ καὶ ἄντυξ καλεῖται. Doch deuteten andere es auf den Wagentritt. So verstehe ich Schol. L. ἐπιδιφριὰς μέρος τι τοῦ δίφρου, καθ' ὃ ἐπιβαίνειν εἰώθασιν. Dass Rhesus seine Pferde an den äussersten Theil dieses Trittes (ἐκ πυμάτης) Nachts gelegentlich anband, hat nichts unnatürliches, wie sich auch Hectors Leichnam Il. XXII, 398. ἐκ δίφροιο δεθείς am leichtesten so denken liesse. Aber diess hat zwei kleine Bedenken. Erstens war bei der notorischen Kleinheit der Räder der δίφρος schwerlich so hoch über dem Erdboden, dass er eines besonderen Trittes zum Aufsteigen bedurfte; zweitens müsste es auffallen, wenn ἐπιδίφριος Od. XV, 51. εἰσόκε δῶρα φέρων ἐπιδίφρια θείη, das was auf dem Wagen ist, dagegen ἐπιδιφριάς einen Theil an dem Wagen bedeutete, der natürlicher παραδιφριάς, ὑποδιφριάς hiesse. Doch liesse sich ἐπιδιφριάς durch ἐπίβασις oder ἐπιβάθρα τοῦ δίφρου erklären. Eine ausführliche Darstellung dieser Wagentheile, aus der ich viel entlehnt, gibt Rumpf Beiträge zur Homer. Worterklärung. Giessen 1850, S. 15—27.

2433. Δίφρος, d. h. δίφορος, bedeutet zweierlei Geräthe, deren Raum für zwei Personen berechnet ist; erstens: den Fussboden eines Wagenkastens, im Ggs. der Seitenwände, nach Il. XI, 535. ἄντυγες αἱ περὶ δίφρον; denn er ist der eigentlich Tragende; meist aber den ganzen Wagenkasten, im Ggs. von Achse, Rädern und Deichsel. Il. V, 160. δύο υἷας εἰν ἑνὶ δίφρῳ ἐόντας und XIV, 409. ἕλκ' ἐκ δίφροιο, nicht ἀπό und κατά, wie bei Flächen. Mit welchem Recht aber wird δίφρος so oft als Wagensiz erklärt? Aus Il. XXIII, 335. 436 ἐΰπλεκτος und ἐυπλε-

τῆς δίφρος will man schliessen, dass der δίφρος, wenigstens seine Seitenwände aus Flechtwerk bestanden; allein an beiden Stellen ist nur von Wettkampfwagen die Rede, die natürlich möglichst leicht gebaut waren. So auch Hes. Sc. 308, und wenn v. 370 auch ein Streitwagen so heisst, so ist das eben unhomerisch. Die Streitwagen waren wohl etwas massiver, κολλητοί Il. XIX, 395, ἐΰξεστοι, ἐΰξοοι, Il. XVI, 402. Od. IV, 590, ξεστοί nach V. L. Il. XXIV, 322, παμφανόωντες Il. VIII, 320, lauter Epitheta, die sich zu blosem Flechtwerk nicht reimen.

Zweitens: eine Bank ohne Lehne, für Haus und Zimmer, weniger vornehm und bequem als der nur für Eine Person berechnete Sessel, θρόνος, κλισμός, κλισίη. Stühle lezterer Art finden sich nur in den Wohnzimmern, δίφροι aber überall; Achill sizt Il. XXIV, 515 ἐπὶ θρόνου, bietet v. 522 auch dem Priamus θρόνον an, aber v. 578 dem Herold Idäus nur δίφρον. Eben so Penelope dem Bettler Odysseus XIX, 101, während sie selbst nach v. 55 ἐπὶ κλισίης sizt. Auf einem δίφρος hat auch der δαιτρός seinen Plaz nach Od. XVII, 330, und δίφρον ἀεικέλιον gibt klüglich Telemachus seinem verkleideten Vater Od. XX, 259. Diess alles nach Grashof (Fuhrwerk S. 14).

2434. Ἀσινής unbeschädigt Od. XI, 110. τὰς εἰ μέν κ' ἀσινέας ἐάᾳς kann wegen der Kürze des ι nicht von σίνεσθαι stammen, dessen Vocal immer lang ist, wie Il. XXIV, 45. αἰδώς, ἥτ' ἄνδρας μέγα σίνεται ἠδ' ὀνίνησιν, vgl. Od. XI, 112. VI, 6. XII, 114. Dagegen hat Herodot und Hippokrates σινέεσθαι, höchst wahrscheinlich mit kurzem Stammvocal. W. Dindorf will dieses Purum nicht anerkennen; aber aus ihm ist das Barytonon σίνεσθαι erst gebildet, durch Rückversezung und Verbindung des ε mit dem Wurzelvocale, ganz wie κύρω aus κυρέω, und μαρτύρεσθαι, dem causative Medium von μαρτυρεῖν. Ein kurzes ι hat auch σίνις λέων Aesch. Ag. 718, d. h. σίνιος nach §. 860, worneben das Subst. Il. III, 165 λέων ὣς σίντης, wie auch die Σίντιες ἄνδρες auf Lemnos Il. I, 595 auf Räuber gedeutet worden. Dasselbe Verbale σινετός erkenne ich im lat. *sons*; das *o* des Suffixes ist an die Stelle des Wurzelvocals getreten, wie in πέδος πούς nach §. 2344, und κῆπος Hof nach §. 2102. Und mit *sons* vergleicht Graff VI, 261 die Sünde, altnord. *synd*, ags. *syn*, ahd. *sunta*.

2435. Ἀστεμφής fest, synonym mit στιβαρός, στιφρός, und homogen mit ἐπιστεφής, παριστεφής, ist aus ἀναστεφής, ἀνστεφής entstanden; das ν der Partikel rettete sich durch progressive Metathese in die Mitte des Worts, und wurde durch Verbindung mit φ zu μ. Il. II, 344. ἔχων ἀστεμφέα βουλήν. Und III, 219. σκῆπτρον . . ἀστεμφὲς ἔχεσκεν.

Denn στέφειν ist das Intensiv von στείβειν, ist aus στέπτειν στιβάζειν abgeschwächt; es bedeutet bei Homer immer dicht umgeben, oder eigentlich: fest zusammendrücken, und ist der Stamm von στῖφος die Schaar, von stipare, stipes, und steif, ahd. stif, d. h. derb. Als Object dient bald das, womit ein Gegenstand umgeben wird: herumthun. Il. XVIII, 205. ἀμφὶ δέ οἱ κεφαλῇ νέφος ἔστεφεν. Und Od. VIII, 175. οὐ οἱ χάρις ἀμφιπεριστέφεται ἐπέεσσιν — bald der Gegenstand, welcher mit etwas umgeben wird: schmücken. Hes. Opp. 75. Πανδώρην Ὧραι . . στέφον ἄνθεσιν. Und Od. VIII, 170. θεὸς μορφὴν ἔπεσι στέφει.

2436. Ἀτρύγετος ist das Verbale von ἀνατρύζειν, wie ἀμαιμάκετος von μαιμάσσειν, und bedeutet aufgährend und aufbrausend, und murrend nach Art des gährenden Mostes, τρύξ. Beiwort von ἅλς, θάλασσα, πόντος Il. I, 316. XIV, 244. XV, 27, mithin ziemlich synonym mit den epischen Lieblingsepithetis des Meeres, mit ἐρευγομένη ἅλς oder ἠχήεσσα, πολύφλοισβος θάλασσα, oder πολύκλυστος, στένων πόντος.

Nur scheinbar steht Il. XVII, 425 entgegen: ὀρυμαγδὸς χάλκεον οὐρανὸν ἷκε δι' αἰθέρος ἀτρυγέτοιο, vgl. H. Cer. 67. Denn derselbe αἰθήρ, bei Homer fast immer ohne Beiwort, heisst bei Pindar ὑγρός Nem. VIII, 71, d. h. wogend. Allein Euripides hat, wenn er Phoen. 210 das Meer ἀκάρπιστα πεδία und nach Phrynich. in Bekker Anecd. VI, 1 auch ἀκύμων θάλασσα, d. h. ἀκυήμων, ἄγονος nennt, wahrscheinlich dieses Epitheton missdeutet, und mit ihm die Neuern, als Verkürzung von ἀτρύγητος, nach Il. XVIII, 566. ὅτε τρυγόωεν ἀλωήν, d. h. abernten. Man darf jedoch für die „heilige See" ein lobendes, wenigstens anschauliches Epitheton perpetuum erwarten, keinenfalls ein rein negatives und tadelndes.

2437. Ἄφλαστον, das Bildniss auf dem Hintertheil des Schiffes, stammt von dem zwar unhomerischen aber doch hesiodischen πλάσσειν, ist aus ἀναπλαστόν syncopirt, ähnlich wie ἀμφί

aus ἐνοπή nach §. 513. Noch ähnlicher ist ἄθλιος, falls es nicht von ἄεθλος, sondern, wie ich vermuthe, von ἀνατλῆναι stammt, und das ausgestossene -να durch Aspiration der nächsten Tenuis ersezt ist. Analog ist auch ἁδροτής für ἀνδροτής nach §. 1086. Il. XV, 717. Ἕκτωρ νῆα.. πρύμνηθεν ἐπεὶ λάβεν, οὐχὶ μεθίει, ἄφλαστον μετὰ χερσὶν ἔχων. Man versteht darunter allgemein eine Verzierung; sollte diese in etwas anderem bestanden haben als in einem Bild? wenn auch nur in einem einfachen, einen Gott vorstellenden Schnizbild, πλάσμα oder πλάστρον· θεῶν τύπος Hes. Diess war ohne Zweifel oben an der πτυχῇ, ὅπου ζωγραφοῦνται οἱ ὀφθαλμοὶ καὶ τὸ τῆς νεὼς ἐπιγέγραπται ὄνομα. Dadurch erklärt sich auch die Mehrzahl an Einem Schiff, ἄφλαστα, bei Herodot. VI, 114.

Die Tradition lässt sich hiefür nicht geltend machen; denn Schol. Ap. Apoll. L. u. Hes. erklären ἄφλαστον, ἀκροστόλιον Poll. I, 90 durch τὰ ἄκρα τῆς πρύμνης, und Heyne hält es für einerlei mit νηῶν ἄκρα κόρυμβα Il. I, 241.

Im Latein entspricht *aplustre*; doch geht diess erst durch πλάστρον hindurch, mit Verzicht auf den Ersaz des -*na*- durch die Aspiration; die Vocaländerung in *u* aber weiss ich nicht zu motiviren.

2438. Ἀφυσγετός bedeutet angeblich den Schlamm. Il. XI, 495. ὡς δ' ὁπότε πλήθων ποταμὸς πολλὸν .. ἀφυσγετὸν εἰς ἅλα βάλλει. Nach Hes. ἀκαθαρσίαν, κόπρον, συρφετόν. Allein der Zusammenhang empfiehlt diese Deutung nicht, denn dort wird ein geschwollener Waldstrom, der Bäume entwurzelt und unaufhaltsam mit sich fortführt bis ins Meer, mit jener Unwiderstehlichkeit verglichen, mit welcher Ajax die Troer verfolgt. Was hat hiebei der viele Schlamm zu thun, der doch die Gewalt des Stroms weder grösser noch anschaulicher macht? Darum erkläre ich ἀφυσγετός als Wogenschwall, synonym mit φλοῖσβος, ἀφλοισμός, οἶδμα. Die Grundform war ἀνασφυγετός von σφύζειν, wie ἀτρύγετος, nach §. 2436 von τρύζειν. Das Aufwallen der Wogen ist ein Pulsiren, σφύξις, σφυγμός, oder σφύξ, welch leztere Form bei Theognost. p. 132 ohne Noth von Lobeck Parall. p. 108 verdächtigt wird. Das anlautende σ von σφύζειν ist in die Mitte versetzt: -φυσγετός für -σφυγετός, wie μίσγω für σμίγω nach §. 1063.

Andere sezen es durch ἀφύξιμος mit ἀφύσσειν in Verbindung; vgl. Lob. Path. 394.

2439. *Βέρεθρον* der Schlund, ist von *βέρειν*, *βορά* gebildet, wie *ὄλεθρος* von *ὀλλύναι*, und sachlich wie das heterogene *vorago* von *vorare*. Il. VIII, 13. *ἐς Τάρταρον ἠερόεντα τῆλε μάλ', ἧχι βάθιστον ὑπὸ χθονός ἐστι βέρεθρον*. Und Od. XII, 94. Diess ist die Grundform, später dem *ρ* zu Gefallen in *βάραθρον* alterirt; ohne Verwandtschaft mit *βάθρον*, d. h. *βῆμα* von *βαίνειν*. Zu der Heischeform *βέρειν* verschlingen, berechtigt ausser *βορά* das vom Perf. *βέβορα* gebildete *βεβοράσκειν*, *βιβρώσκειν*, wovon *βεβρωκώς* Il. XXII, 94. Od. XXII, 403, wie *ἐγνωκώς*. Daneben *βεβρώθοις* Il. IV, 35. *εἰ δὲ σὺ . . ὠμὸν βεβρώθοις Πρίαμον, τότε κεν χόλον ἐξακέσαιο*. Hiefür nimmt Buttmann ein „besonderes Verbum" *βεβρώθω* an. Seine Motivirung A. Gr. II, 74, „dass der Genuss, „mit welchem ein wildes Thier die Knochen seines Raubes langsam „zermalmt, durch jene Form gleichsam fühlbar gemacht ist," scheint mir sehr an Subjectivität zu leiden. Ich sehe in *βέβρωθα* lieber ein Perfect, von *βρώζω βιβρώζω* (d. h. *βοράζω*, wovon auch *βούβρωστις*), wie *βέβριθα* von *βρίζω*. Denn der Act des Verschlingens muss bereits beendet sein, wenn der Zorn sich gesättigt fühlen soll. Ferner *βρωτός*, wovon

βρωτύς

der Genuss von Speise, *epulatio*, als Handlung. Il. XIX, 205. *ὑμεῖς δ' εἰς βρωτὺν ὀτρύνετε*, und Od. XVIII, 406. *καὶ οὐκέτι κεύθετε θυμῷ βρωτὺν οὐδὲ ποτῆτα*; nicht ganz einerlei mit *βρῶσις*, der Genuss einer bestimmten Speise, *comesio*, soweit sich aus dem einen Beispiel Hes. Th. 797. *οὐδέ ποτ' ἀμβροσίης καὶ νέκταρος ἔρχεται ἆσσον βρώσιος* schliessen lässt. Oder die Speise selbst; Od. XV, 489. *παρέχει βρῶσίν τε πόσιν τε*, einerlei mit *βρώμη*. Od. X, 460. *ἀλλ' ἐσθίετε βρώμην καὶ πίετε οἶνον*.

Die Aoriste *βρῶξαι* verschlingen, und *βρόξαι* verschlukken, bestanden nach Schol. Od. IV, 222 neben einander; beide aus *βοράξαι* entstanden; in jenem ist das *ο* mit dem *α* vereint, wie in *κρώζω* von *κοράζω κόραξ* nach §. 289, in *βρόξαι* aber an die Stelle des *α* getreten; ein eigenes Präsens *ἀναβρόχω* gab es gewiss nicht. Homers Texte kennen nur *ἀναβρόξειε* Od. XII, 240, im Ggs. von *ἐξεμέσειεν*, und *καταβρόξειεν* Od. IV, 222, und *ὕδωρ ἀπολέσκετ' ἀναβροχέν* Od. XI, 486. Dagegen hat Zenodots *ἀναβέβροχεν* Il. XVII, 54 (statt *ἀναβέβρυχεν*) nichts mit *βρόξαι* zu thun; denn Zenodot wollte *βέβροχεν* als transitives Perfect von *βρέχειν* ge-

fasst wissen und schrieb wahrscheinlich χώρῳ ἐν οἰοπόλῳ, ὅ θ' ἅλις ἀναβέβροχεν ὕδωρ, nicht ὅθ' ἅλις, d. h. ὅθι auf χώρῳ und bezog ὅ auf ἐριθηλὲς ἔρνος. Diess hat Buttmann Lex. II, 125 übersehn.

Von βρόξαι stammt βρύξ, der Schlund, wie βέρεθρον Oppian. Hal. II, 588 (umgelautet für βρόξ, wie ἄμπυξ, ἄντυξ nach §. 2432) mit ὑποβρύχιος, dichotomisch

ὑπόβρυξ

hinuntergeschlungen, vom Meer. Od. V, 319. τὸν δ' ἄρ' ὑπόβρυχα θῆκε πολὺν χρόνον. Auch βρόχθος die Kehle stammt von βρέξαι.

2440. Βόθρος die Grube Od. X, 519 βόθρον ὀρύξαι, vgl. VI, 92. Il. XVII, 58, ist aus βαθυρός entstanden, wie κόπρος aus καπυρός; und σφοδρός aus σφαδυρός, d. h. σφαδανός, σφεδανός. Eine Form βαθυρός aber neben βαθύς ist so berechtigt, wie λιγυρός, μωλυρός neben λίγυς, μῶλυς u. a. Eine Nebenform war auch βέθυνος in Xen. Oec. 19, 3, lat. *fundus*, schwäb. Bünt, Beunt, Acker oder Wiese, nachdem sich die Aspiration des dentalen auf den labialen Anlaut geworfen, ähnlich wie in *fidere* πείθειν nach §. 873.

Dagegen βαθύς stimmt lautlich zu Bett, goth. *badi*. Die Grundform seines Feminins βαθέσα (βαθεῖα durch Vocalisation des σ) substantivirte sich in

βῆσσα

die Schlucht. Das ε hat sich mit dem Wurzelvocal α zu η vereint, und das θ sich dem σ assimilirt, ähnlich wie in πίσσα *pix* von πίτυς. Diese βῆσσα ist von ἄγκος, dem Thal, nach §. 2398 nur durch ihre grössere Tiefe verschieden. Il. XXII, 190 διά τ' ἄγκεα καὶ διὰ βήσσας, und XX, 49 sind βαθέ' ἄγκεα οὔρεος nur eine Umschreibung von βῆσσαι. Denn eigentlich ist ἄγκος der Gegensaz des Berges, βῆσσα aber ein Theil desselben. Darum sind ἄγκεα βησσήεντα Hes. Opp. 550 schluchtenreiche Thäler, wie κητώεντα nach §. 2095, nicht: waldige. — Von βαθύνειν wird βένθος,

βένθεα

die Tiefen, durch dieselbe Rückversezung des ν wie in ἐλέγχειν von ἐλαχύνειν nach §. 2062. Auf den ersten Blick scheint es in gleichem Verhältniss zu βάθος zu stehn, wie πένθος zu πάθος; allein nach §. 820 gehört das ν in πένθος der Wurzel πένεσθαι an, in βένθος aber der Termination -υνος. Sachlich ist βένθος ein reines

Concretum, *βάθος* aber meist ein Abstractum. Il. I, 358. *ἐν βένθεσσιν ἁλός* und Od. XVIII, 316. *βαθείης βένθεσιν ὕλης*.

Wie *βένθεα* die tiefen Stellen, so bezeichnet

βυσσός

collectiv die Tiefe. Il. XX, 80. *Ἶρις . . ἐς βυσσὸν ὄρουσεν*, vgl. Herodot. II, 96. Die attische Form ist *βυθός*; daher *ἄβυσσος* bei Herodot. II, 28, aber *ἄβυθος* (neben Varr. *ἄμυθον*, *ἄβυσσον*) bei Plat. Parm. p. 130 d: grund- und bodenlos. Das lautliche Verhältniss zu *βαθύς* weiss ich jedoch nicht näher zu bestimmen.

2441. *Γαμεῖν*, *γῆμαι γυναῖκα* heirathen eine Frau, wie *in matrimonium ducere*, Od. IV, 208. Il. XI, 220. IX, 389. — Dagegen *γαμεῖσθαι*, *γήμασθαι ἀνδρί*, causativ: sich heirathen lassen, sich verheirathen an einen Mann, wie *nubere*. Od. XVIII, 270. I, 275.

μνηστῆρας μὲν ἐπὶ σφέτερα σκίδνασθαι ἄνωχθι,
μητέρα δ', εἴ οἱ θυμὸς ἐφορμᾶται, γαμέεσθαι·
ἂψ ἴτω ἐς μέγαρον πατρὸς μέγα δυναμένοιο!

So ist die Interpunction zu verbessern, nach II, 113; dann enthält *μητέρα* nicht (nach Bernhardy Synt. S. 132) eine „naiv unbefangene Wendung der Rede" noch (nach Ameis) „ein ethisches" oder auch (nach meinem Gefühl) ein unerträglich hartes Anacoluth, sondern ist *ἂψ ἴτω* ein Asyndeton, so ortgemäss wie *οἴκαδ' ἰὼν .. ἄνασσε* in Il. I, 179. — Endlich *γαμεῖσθαι γυναῖκα* als Braut zuführen, zur Frau geben. Dieses Causativum zu *γαμεῖσθαι ἀνδρί* las man Il. IX, 394.

Πηλεύς θήν μοι ἔπειτα γυναῖκα γαμέσσεται αὐτός,

wo jetzt Bekker Aristarchs Lesart: *γυναῖκά γε μάσσεται αὐτός* aufgenommen hat, ungeachtet des völlig bedeutungslosen *γε*.

Wie *ἄγεσθαι γυναῖκα* die Heirath als Heimführung einer Hausfrau darstellt, so tritt bei *γῆμαι* mehr die Wahl der Gattin, die Verbindung und Paarung in den Vordergrund. Daraus folgt jedoch nicht, dass *γῆμαι* auch den ausserehelichen Beischlaf bezeichnete, wie man aus Od. I, 36. *Αἴγισθος ὑπὲρ μόρον Ἀτρείδαο γῆμ' ἄλοχον μνηστήν* schliessen will. Homer wenigstens kennt diesen Gebrauch nicht. Denn Aegisthus hatte ja nach Od. III, 272 die Klytämnestra nicht blos verführt, sondern förmlich heimgeführt, *ἀνήγαγεν ὅνδε δόμονδε*, indem er in der Voraussetzung,

Agamemnon sei vor Troja umgekommen, sie eben so voreilig als Wittwe betrachtete und behandelte, wie es die Freier mit Penelope thun wollten. — Homer gebraucht nirgend ein entschiedenes Präsens Activi γαμεῖν. Denn nicht blos Il. IX, 388. κούρην δ' οὐ γαμέω Ἀγαμέμνονος vgl. v. 391 ist Futurum, wie Rost gegen Damm bemerkt, sondern auch Od. XV, 522 μέμονεν δὲ μάλιστα μητέρ' ἐμὴν γαμέειν, so gut wie Il. XIV, 88 μέμονας Τρώων πόλιν . . καλλείψειν und XXI, 481 πῶς μέμονας .. ἀντὶ ἐμεῖο στήσεσθαι; Selbst Od. IV, 208 ist es Futurum:

ῥεῖα δ' ἀρίγνωτος γόνος ἀνέρος, ᾧ τε Κρονίων
ὄλβον ἐπικλώσῃ γαμέοντί τε γιγνομένῳ τε.

d. h. „wen Zeus gleich bei seiner Geburt (γιγνομένῳ) segnete und „ihm später, als er sich vermählen wollte (γαμέοντι, d. h. γῆμαι „βουλομένῳ; vgl. Matthiä Gr. §. 498 c), eine edle Braut finden „liess, dessen Sohn ist leicht als das zu erkennen, was er ist, als „πεπνυμένος." Davon ἄγαμος Il. III, 40, πικρόγαμος Od. I, 266. Und γαμερός sync. γαμβρός der Eidam Il. V, 475, angeblich einerlei Wort mit *gener*, frz. *gendre*; allein wo alternirt sonst noch *m* und *n* ohne Grund? Dagegen ist *genta* γαμβρός Gl. Labb. aus γαμέτης so gesetzlich entstanden, wie *Pontinus* aus *Pometinus*; derselbe hiess jedoch häufiger *gener*, insofern er *generator nepotum* wird.

2442. Γάμος ist die Hochzeit, als Uebergang vom Brautstand zum Ehestand, und γάμοιο τέλος Od. XVIII, 270. XX, 74 die schliessliche Verwirklichung der durch die Verlöbniss erst angebahnten Verbindung; vgl. §. 2383. Od. IV, 7. τοῖσιν δὲ θεοὶ γάμον ἐξετέλειον. Durch regressive Metathese des Wurzelvocals, wie in ἄλετρον λάτρον, ὄλκοι λύκοι, ὄρπηξ ῥώπαξ, *Orlando Rolando*, entsteht ὄγμος die Reihe. Der Wurzelvocal α aber hat sich dem folgenden ο assimilirt, wie in οὖρος αὔρα nach §. 9 und in νεοσσοί neben μεσσοί. Il. XI, 68. ὥστ' ἀμητῆρες .. ὄγμον ἐλαύνωσιν κατ' ἄρουραν κριθῶν ἢ πυρῶν, vgl. XVIII, 552. Buttmanns Ableitung von ἄγειν würde die Betonung ὀγμός verlangen.

2443. Γέφυρα die Brücke. Il. V, 88.

χείμαρρος . . ὦκα ῥέων ἐκέδασσε γεφύρας·
τὸν δ' οὔτ' ἄρ τι γέφυραι ἐεργμέναι ἰσχανόωσιν,
οὔτ' ἄρα ἕρκεα ἴσχει ἀλωάων ἐριθηλέων.

Dindorf und Rost wollen hier nicht Brücken, sondern *aggeres*, Dämme verstanden wissen, wie Pind. Nem. VI, 67, Isthm. IV, 34. Aber wenn da der korinthische Isthmus *πόντου γέφυρα* heisst, so ist er als Brücke zwischen Megaris und Corinth und nicht als Damm zwischen dem corinthischen und saronischen Meer gedacht. Aber wie wären bei Homer Querdämme zu denken? diese baut man nur um einen Fluss abzuleiten, nicht um ihn zu hemmen. Oder Seitendämme, um das Uebertreten zu hindern? allein diese werden besonders bezeichnet, durch das folgende *ἕρκεα ἀλωάων*. Und in beiden Fällen würde *ἐκέδασσε* ein minder passender Ausdruck sein als *ἔρρηξε*. Desshalb müssen Brücken gemeint sein, deren Balkenwerk vom Fluss *σκεδάννυται* Freilich ist es weder Bestimmung noch Sitte einer Brücke, einen angeschwollenen Strom aufzuhalten, *ἰσχανάαν*, aber der Dichter will damit auch blos sagen, dass die Brücken so wenig der Strömung des Flusses widerstehn, als die Seitendämme sein Uebertreten verhindern können. Schwierigkeit macht freilich noch *ἐεργμέναι*. Dessen Ableitung von *εἴργειν* und Erklärung durch *περιπεφραγμέναι*, *ἠσφαλισμέναι* in Schol. brev. und durch *pontes saepti, muniti trabibus utrimque appositis* hält nicht Stich, denn *εἴργειν* heisst niemals einengen zum Zweck des Schuzes. Eher möchte man *ἐεργμέναι* allenfalls als Passivum von *ἔοργα* durch *εὖ ἐργασμέναι*, *εὐεργεῖς* erklären, gegen Buttmanns Angabe, „dass *ἐέρχθην*, *ἔεργ-* „*μαι* nur von *εἴργειν* gebildet werde." Allein Schol. V erwähnt eine Variante: *χωρὶς τοῦ γ*, *ἐερμέναι*, die ohne Zweifel auch Schol. Mosc. 1 mittelst *συνδεδεμέναι* erklärte. Deren Aufnahme hebt jede Schwierigkeit: dann ist *γέφυραι ἐερμέναι* und *ὅρμος ἠλέκτροισιν ἐερμένος* nur das Passivum des intransitiven *ἀραρυῖαι* in *σανίδας πυκινῶς ἀραρυίας* Il. XXI, 535, *Τρῶες ἀρηρότες* XIII, 800. Vgl. §. 524. 534; alles von *εἴρειν* nach §. 532. Auch *γεφυροῦν* bedeutet nach aller Analogie nichts anderes als zur Brücke machen; Il. XV, 357, wenn man nur richtiger interpungirt: *Ἀπόλλων*

ῥεῖ' ὄχθας καπέτοιο βαθείης ποσσὶν ἐρείπων
ἐς μέσσον κατέβαλλε, γεφύρωσεν δὲ κέλευθον
μακρὴν ἠδ' εὐρεῖαν

d. h. *ἐγεφύρωσεν ὄχθας ὥςτε κέλευθον γίγνεσθαι*. So lange man *κέλευθον* zum unmittelbaren Object macht, bleibt die Stelle unklar. Hier dient der Schutt des Ufers den Troern wirklich als Brücke;

anders in dem ähnlichen Ereigniss Il. XXI, 244. *ἡ πτελέη . . ἐξ ῥιζέων ἐριποῦσα κρημνὸν ἅπαντα διῶσεν, ἐπέσχε δὲ* (oder nach Bothe: *διῶσ', ἐπὶ δ' ἔσχεθε) καλὰ ῥέεθρα ὄζοισιν πυκινοῖσι, γεφύρωσεν δέ μιν αὐτὸν εἴσω πᾶσ' ἐριποῦσα.*

Auch hier macht zwar die Ulme das eingestürzte Ufer gleichfalls zu einer Brücke, aber da niemand sie benüzt zum Uebergang, so hat sie hier nur die Wirkung eines Dammes: das Wasser aufzustauen. Das Object ist natürlich hier *κρημνόν*, wie dort dessen Synonymum *ὄχθας*. Kurz, Homer denkt bei *γέφυρα* nur eine Brücke, die jedoch auch die Gestalt eines Dammes haben kann.

Tropisch sind *γέφυραι* die Abstände oder Gassen, welche in der Schlachtordnung die verschiedenen Heereshaufen trennten, die jedoch zugleich dem Heerführer als Brücke dienten, um zwischen den Haufen hindurch, wie über einen Strom hinüber, von einem Ort zum andern zu gelangen. In diese Räume, *ἀνὰ πτολέμοιο γεφύρας*, flüchteten die herrenlosen Wagenpferde Il. XI, 160; in sie zieht sich der Kampfunlustige gern zurück, wie hinter die Fronte, statt *ἐν προμάχοις* zu fechten. Diess gibt Achill dem Hector Schuld Il. XX, 427, und Agamemnon dem Diomedes IV, 371. *τί δ' ὀπιπεύεις πολέμοιο γεφύρας*, als liebäugele er mit den Wegen zur Flucht. Wenn dagegen die Troer Il. VIII, 553 in jener Nacht, die ihnen Hector zur Erholung gewährte, *μέγα φρονέοντες ἀνὰ πτολέμοιο γεφύρας εἵατο παννύχιοι*, so schildert das blos, wie die geschlossenen Haufen auseinander traten und jene offenen Gänge zu ihren Ruheplätzen benüzen durften. Da hier Wolf *ἐπὶ πτολέμοιο γεφύρῃ* nach Schol. A. schrieb, so veranlasste diess die Annahme, dass *γέφυρα* auch den leeren Raum zwischen zwei feindlichen Heeren, wie *τὸ μεταίχμιον* bei Herodot, bedeuten könne. Auf einen solchen Zwischenraum, welcher blos eine Trennung, nicht zugleich eine brückenähnliche Verbindung bezweckt, würde freilich obige Erklärung nicht passen. Diese Bedeutung ist aber durch den jezt eingeführten Plural *γεφύρας* beseitigt.

Bekker hat für das handschriftliche *ἐπὶ* auch hier *ἀνὰ* gegeben, wie XI, 160 und XX, 426, auf welche Autorität, weiss ich nicht; jedenfalls ist *εἵατ' ἐπὶ γεφύρας* so zulässig, wie Od. VI, 236. *ἕζετ' ἔπειτ' ἐπὶ θῖνα θαλάσσης*.

Jede Brücke ist ein Mittel, zwei getrennte Ufer zu verbinden; daher *γέφυραν ζευγνύναι* oder *ποταμὸν γεφύρᾳ ζευγνύναι* und

pontem jungere jederzeit eine verkürzte Redensart ist für *ripas fluminis ponte jungere.* Somit liegt die Verwandtschaft von *γέφυ* mit Kebs, Kebsweib, ags. *ceafese*, nahe, während die dialectischen Formen *δίφουρα* und *βέφυρα* auf keine sichere Spur führen.

2444. *Γόμφος* ein hölzerner Pflock, als Surrogat des metallenen Nagels *ἧλος*. Od. V, 248 bei des Odysseus Schiffbau: *γόμφοισιν δ' ἄρα τήν γε καὶ ἁρμονίῃσιν ἄρασσεν*, und Hes. Opp. 429. *γόμφοισιν πέλας προςαρήρεται ἱστοβοῆι*. Es stimmt zu Kamm, ags. *camb*, ahd. *kamp*; denn auch dieses Werkzeug hat die Bestimmung die zerstreuten Haare zusammenzuhalten.

2445. *Δηλεῖσθαι* verlezen, mit oder ohne eigentliche List, ist von *δέδηλα*, dem Perf. von *δάλλει· κακουργεῖ* gebildet, eben so wie *θηλεῖν* von *τέθηλα θάλλω*. Il. IV, 72. *Ἀχαιοὺς .. ὑπὲρ ὅρκια δηλήσασθαι*, verschieden von III, 107. *μή τις . . ὅρκια δηλήσηται*. Der Nebenbedeutungen verwüsten, zerstören kann man entbehren; denn mit *καρπὸν ἐδηλήσαντο* Il. I, 156 soll keine vollständige Verwüstung bezeichnet werden, und *ἦέ σ' ἀνάρσιοι ἄνδρες ἐδηλήσαντο* Od. XI, 401 stellt die Tödtung gleichfalls nur als Verwundung dar, aber mit nachfolgendem Tod. Diese Berichtigung soll nur dem Irrthum vorbeugen, dass *δηλεῖσθαι* und *delere* eben so identisch sei, wie *δόλος* und *dolus*. Möglich, dass im Latein der Begriff der Verlezung in den der Vertilgung überging, aber wahrscheinlicher ist mir, dass *delere* (d. h. *deolere*) eben so wie *abolere*, seinen Stamm in *ὀλέσαι* hat. Davon *δηλήματα νηῶν*. Od. XII, 286 und *δηλήμονες*, Il. XXIV, 33, beides aus *δεδηλημένος* entstanden nach §. 96. *Δάλλειν* selbst weist auf ein Primitiv *δέλλειν* hin, wie *βάλλειν* auf *βέλλειν βέλος* nach §. 322. Von diesem stammt vielleicht *δέλεαρ*, *δελήτιον* der Köder, gewiss aber, durch *δέδολα* vermittelt,

δόλος

die List, durch die sich der Kluge, immer auf Kosten des andern, in Vortheil sezt, ohne eben ein Unrecht zu thun; also ein intellectueller Begriff, im Ggs. der rohen Gewalt, wie Od. III, 122. *ἐνίκα δῖος Ὀδυσσεὺς παντοίοισι δόλοισι*. Erst durch den Zusaz *κακός* geht es in den moralischen Begriff der Hinterlist über, im Ggs. der ehrlichen Gewalt und Klugheit Il. IV, 339. *καὶ σὺ κακοῖσι δόλοισι κεκασμένε, κερδαλεόφρον*, wo *μόνον* zu ergänzen ist, wie III, 39 zu

εἶδος ἄριστε, so dass Agamemnon dem Odysseus theils Muth und Tapferkeit abspricht, theils seine vielgerühmte Klugheit als blose Hinterlist und Eigennuz darstellt. — Davon *δόλιος* listig Od. IV, 455 und *δολόεις* listenreich VII, 245. Dazu noch *δολόμητις* und *δολοφρονεῖν*. *δολοφροσύνη*.

2446. *Ἔναρα* ist, wo nicht entstanden aus-, doch zu erklären durch *ἄνδορα*, ist also ein Nomen von *ἀναείρειν*, wie *μετάορος*, *μετήορος*, *μετέωρος* von *μεταείρειν*. Der Ausfall des ο kann ersezt sein durch Trübung des Anlauts α, ähnlich wie in *ἀνεκέ*, *ἔννεκε* oder *ἔννεπε* nach §. 511, und in *ἀνάπαλιν ἔμπαλιν* nach §. 189. 665. Der Inlaut α aber ist kurz, wie das homogene *Ἄρης* und *ἀρεῖν anceps* ist. Demnach bedeutet *ἔναρα* jede Siegesbeute, die der Sieger vom Kampfplaz aufhebt und mit fortnimmt; Il. IX, 188. *φόρμιγγα Ἀχιλλεὺς . . ἄρετ᾽ ἐξ ἐνάρων*; vorzugsweise aber die Waffen des gefallenen Feindes, die man ihm abnimmt; Il. VI, 480. *ἔναρα βροτόεντα*. Es ist der epische Ausdruck für das nachhomerische Nomen *σκῦλα* (d. h. *σκύαλα*, *σκύτος*, ohne Verwandtschaft mit *spolia*), dessen Verbum, jedoch etwas verstümmelt wie *sirpus* aus *scirpus*, in dem homerischen *συλᾶν*, *συλεύειν* wiedererkannt wird, als Synonymum von *ἐναρίζειν τι* wegnehmen, als Kriegsbeute, Il. XVII, 187. *ὅπλα, τὰ Πατρόκλοιο βίην ἐνάριξα κατακτάς*, und übergetragen *ἐναρίζειν τινά*: tödten, um ihm die Waffen zu nehmen. Il. I, 191. *ὁ δ᾽ Ἀτρείδην ἐναρίξοι*.

Eben so gleichbedeutend wie *καθαίρειν* (d. h. *καθαρίειν*) mit *καθαρίζειν* ist

ἐναίρειν

tödten, ohne Bezug auf Beute. Il. XXI, 26. *κάμε χεῖρας ἐναίρων*. Und durch Hyperbel: verderben. Od. XIX, 263. *μηκέτι νῦν χρόα καλὸν ἐναίρεο*. Begrifflich verschieden aber ist *ἐξεναρίζειν*, prägnant für *ἐκδύειν ἐναρισθέντα* tödten und der Waffen berauben, *exuvias exuere*. Il. VI, 417. *κατὰ δ᾽ ἔκτανεν Ἠετίωνα, οὐδέ μιν ἐξενάριξε*, vgl. V, 532; synonym mit XII, 195. *ὄφρ᾽ οἱ τοὺς ἐνάριζον ἀπ᾽ ἔντεα*. Eben so ist Il. I, 121 *ἐξεπράθομεν* in *ἐξείλομεν πέρσαντες* aufzulösen.

2447. *Ἐρίγδουπος* bedeutet offenbar eben so wie *ἐρίδουπος* dumpftönend, so wahr auch Passows Bemerkung ist, dass er-

steres nur als Beiwort lebender Wesen, *πόσις Ἥρης*, *πόδας ἵππων*, lezteres aber lebloser Gegenstände *ἀκταί*, *ποταμοί*, *αἴθουσα* vorkömmt. Aber ist desshalb das *γ* blos phonetisch, blose Stüze des Verses, an sich ganz bedeutungslos? Nein! es ist ein Rest der Präp. *ἐκ*, deren auslautende Tenuis *κ* sich der folgenden Media *δ* assimilirt hat. Diess findet sich auf Inschriften selbst in vollständigen Compositis, *ἐγδιδάσκομαι*, besonders aber, wenn *ἐκ* durch Aphärese des *ε* verkürzt wird, wie in *γδουπεῖν* für *ἐκδουπεῖν*, vgl. *ἐκβοᾶν*, *ἐκβροντᾶν*, *ἐκκτυπεῖν*. Il. XI, 45. *ἐπὶ δ' ἐγδούπησαν Ἀθηναίη τε καὶ Ἥρη*. Eben so sprachrichtig ist *βαρύγδουπος*, *μελίγδουπος* bei Pindar, wogegen Nonnus kein Recht hatte, irgendwo (?) *ἐρίγβωλος* für *ἐρίβωλος* zu bilden. Analog ist *γδέρνειν*, d. h. *ἐκδέρειν* bei Ducange. Darauf bauend erklärt Giese Aeol. Dial. 299 *γυμνός* höchst sinnreich aus „*γδυμνός*, *ἐκδυόμενος*, also **entkleidet.**" Man vgl. die Formen *γδύνειν*, *γδύματα* und *γδυμνός*, *ὁλόγδυμνος* bei Ducange. Aehnlich entstand *ἐρυμνός* aus *ἐρυόμενος* nach §. 2292.

Für *δοῦπος* finde ich keine etymologische Erklärung, wenn es nicht etwa aus *ὄτοβος* entstanden ist, durch progressive Metathese des Anlaut *ο*, wie in *ὀρυχή* *rūga*, und durch einen ähnlichen Wechsel der Tenuis und Media, wie anderswo der Tenuis und Aspirata, in *κιθών*.

2448. *Ἐσθλός* **gut**, ist (ohne alle Verwandtschaft mit dem anklingenden **edel**, ags. *aedhel*, ags. *edil*, *ἀταλός*) ein Adjectiv von *εἶναι*, also von *ἔσειν*, *esse*, **wesen**. Digammirt erscheint es so wenig als *εἶναι*. Die Grundform lautete wohl *ἐσαλός*; dorisch und äolisch *ἐσλός*, während die Jonier durch ein rein phonetisches *θ* die ihnen unaussprechbare Lautgruppe *σλ* verweichten, wie in *μάσθλη* (oder nach Hephäst. p. 15 *μάσλη*) *ἱμάσθλη*, d. h. *ἱμασάλη*, und in *ναῦσθλον* neben *ναῦλον*. Eigentlich ist demnach *ἐσθλόν* das **Wirkliche**, **Wahre**, als Nebenbildung von *ἐσαρός*, lat. *verus*, **wahr**, altnord. *vaer*, ahd. *wār*, aber nach der innern Verwandtschaft von *veritas* und *bonitas*, welche durch das *rectum* vermittelt wird, auch das **Gute**. Auch *wār* geht eben so wie *verum* in den moralischen Begriff von *bonum* über; nach Graffs Vermuthung I, 913; denn ich halte **wesen** für identisch mit *εἶναι esse*, obschon diese Verba jede Spur des Digamma verloren haben. Dagegen bedeutet *ἐσθλόν*, ein blos poetischer Ausdruck (denn auch in Xen. Cyr. I, 5,

9 las Stobäus u. a. *ἀγαθοί* für *ἐσθλοί*), niemals das **Wahre**, steht immer nur im Ggs. von *κακόν*, Il. IX, 319. *ἐν δὲ ἰῇ τιμῇ ἠμὲν κακὸς ἠδὲ καὶ ἐσθλός*, vgl. VI, 489. Od. VIII, 553. Es bezeichnet das **Gute** bald als materielle **Nüzlichkeit**, opp. **Uebel**, wie Il. XXIV, 503. *ἄλλοτε μέν τε κακῷ ὅγε κύρεται, ἄλλοτε δ' ἐσθλῷ*, — bald als moralische **Tüchtigkeit**, oppos. **Feigheit**. Il. XX, 434. *σὺ μὲν ἐσθλὸς, ἐγὼ δέ σέθεν πολὺ χείρων*. Und nur immer als **Kraft und Muth**, nicht als **Milde und Güte**. Diess beweist besonders Il. XI, 665. *Ἀχιλλεὺς ἐσθλὸς ἐὼν Δαναῶν οὐ κήδεται οὐδ' ἐλεαίρει*. Daher darf man bei *ἀκεσταί τοι φρένες ἐσθλῶν* Il. XIII, 115. XV, 203 nicht an **gutmüthige** Menschen, *χρηστούς*, denken, sondern an **Heldenseelen**, *ἀγαθούς, κρατερούς*, wenn nicht eine psychologische Trivialität entstehen soll. Vgl. §. 136, Not. 79.

Synonym mit *ἐσθλός* ist *ἐύς ἠύς*, nach §. 269 von *ἄειν* **sättigen**, stammend. Jezt scheint es mir gleichfalls zu *εἶναι* zu gehören und aus *ἐσύς* entstanden. Zuversichtlicher nenne ich *ἐτεός* das Verbale von *εἶναι*. Die Grundform war *ἐσετός, ἐστός*, wovon *ἐστώ*, d. h. *οὐσία*, nebst *εὐεστώ, ἀπεστώ*. Und verkürzt *ἐτὸς ὀξυτόνως σημαίνει τὸν ἀληθῆ* EM. 387, 27, homonym mit *ἐτός· μάτην* Hes., d. h. *ἐτωσίως* nach §. 261. Dazu die homerische, durch Metathese von *ἐσετός* entstandene Form,

ἐτεός

wahr und wirklich, im Ggs. des blos **scheinbaren**. Il. XX, 255. *πόλλ' ἐτεά τε καὶ οὐκί* und Il, 300. *εἰ ἐτεόν με ὥρσεν ἄναξ*. Davon Od. XIX, 176. *Ἐτεοκρῆτες*, d. h. *ἰθαγενεῖς, αὐτόχθονες*. Auch las Ptolemäus in Od. XVI, 305. *καί κ' ἐτεοδμώων ἀνδρῶν ἔτι πειρηθεῖμεν* statt *καί κε τέο δμώων*. Dessen suffixloses Adverb, *ἔτε*, erkenne ich in *ἔτι*, **noch**, d. h. fortwährend, in welchem Sinn die Schwaben auch **wirklich** gebrauchen.

Etwas verschieden ist *ἔτυμος* oder reduplicirt *ἐτήτυμος* **wahrhaftig**, im Ggs. des **erlogenen**, so dass *ἐτεόν* mit *ἔργῳ*, und *ἐτύμως* mit *ἀληθῶς* synonym ist. Il. X, 534. *ψεύσομαι ἢ ἔτυμον ἐρέω*; Und Od. XIX, 203. *ψεύδεα . . ἐτύμοισιν ὁμοῖα*. Das Adv. *ἐτύμως* assimilirt sich zu *imo, immo*, wie *ἐρετμός* zu *remus, resmus*.

2449. *Ζητεῖν* **suchen**, nur Il, IV, 258 *ἐμὲ δ' ἔξοχα πάντων ζητεῖ*, vgl. H. Merc. 52, oder *ζητεύειν* bei Hes. Opp. 400, dorisch *δατεῖν· ζητεῖν* Favor. und *δατέν· ζητεῖν* Hes. ist eben so ein Compositum wie *ἐπαιτεῖν*; ist aus *δια-αιτεῖν* oder *ζα-αιτεῖν* contrahirt, und

dient dem Sinn nach, eben so wie *αἰτεῖν* nach §. 22, als Desiderativum zu *αἴνυσθαι* nehmen. Das *α* der Präpos. ist hier nicht wie gewöhnlich elidirt, sondern mit dem Anlaut des Verbi contrahirt, wie in *ἀπούρας*, d. h. *ἀποαύρας* nach §. 20; freilich sollte das aus *αα* entstandene *η* nun auch ein *ι* subscr. haben; allein dies ist hier eben so vernachlässigt, wie in *ἆσθμα* nach §. 921.

2450. *Ζώειν* leben, ist nicht eine Nebenform von *ζάειν*, wie *μαιμώων* von *μαιμάων*, sondern eine Contraction von *ζοάειν*, wie *πλώειν*, *ῥώεσθαι*, *χώεσθαι* von *πλοάειν*, *ῥοάεσθαι*, *χοάεσθαι* nach §. 2072, vermittelt durch *ῥοή* etc. Eigensinn der Sprache ists, wann sich nicht auch *βώειν* für *βοᾶν* findet, aber *ἐπιβώσομαι*, d. h. *ἐπιβοήσομαι* reimt sich genau auf *χώσομαι*. Neben *λούειν* besteht sogar noch die Grundform *λοέειν*. Die Lexicologie wird demnach so verfahren müssen: Von *ζέειν* sieden, stammt *ζόη* bei Herodot und Euripides, das Leben, entweder insofern das Wallen und Wogen der Brust beim Athmen, oder sofern die Wärme des wallenden Blutes als Symbol des Lebens gilt. Davon *ζοᾶν* *ζώειν*; mit *ζώεος* *ζωός* Il. XII, 10, oder *ζώς* Il. V, 887 lebendig, und *ζωή* Od. XVI, 429 das Leben, sammt den Composs. *ζωγρεῖν*, *ζωάγρια*. Von *ζάειν*, *ζῆν* hat Homer noch keine Spur, denn Il. I, 88. *ἐμεῦ ζῶντος* ist eine Syncope von *ζώοντος*, wie *ζώς* von *ζωός*, keine Contraction von *ζάοντος*. Simonides Amorg. Fr. I, 17. Bergk verkürzte in *ζώειν* das *ω*, aber erst die Attiker haben *ζάειν* *ζῆν*, entweder als Nebenform von *ζέειν*, oder es ist eine Verkürzung von *δι-άημι* hauchen, wehen, wie *ζαής*, und *ζάει· βινεῖ, πνέει* (wo vielleicht *βιοῖ, πνέει* zu lesen) und *ζαέντες· πνέοντες* Hes.

Von *ζόη* in seiner Grundbedeutung stammt *ζοαρός*, oder wie *χλωρός* von *χλοαρός* — der ältern Form von *χλοερός*, wie *ἱαρός* von *ἱερός*, denn *οε* kann nicht zu *ω* werden —

ζωρός

heiss oder erhizend. Il. IX, 203. *ζωρότερον δὲ κέραιε*, proleptisch, *meracius*, wiewohl auch nichts entgegensteht, *ferventius vini genus* zu verstehn. Eben so zweideutig ist *fervidiore mero* in Hor. Epod. 11, 17.

Und wie *ζέειν* so nah verwandt mit dem Begriff des Lebens war, so bezeichnet auch

ζειά

zunächst ein Lebensmittel, eben so wie Plaut. Mil. III, 1, 141

et tibi sit lepide victibus atque vino, eine Verbindung wie *sine Cerere et Baccho friget Venus.* Welche Getraideart ζειά bedeute, Od. IV, 604. ἐν δὲ κύπειρος, πυροί τε ζειαί τε ἰδ' εὐρυφυὲς κρῖ λευκόν, bleibt ungewiss, denn οἱ μὲν σίτου εἶδος, οἱ δὲ ὀλύρας Hes., aber dass sie ausschliesslich ein Pferdefutter war, wird man aus Od. IV, 41 nicht schliessen wollen. Davon ζείδωρος ἄρουρα Il. II, 548, einerlei mit φυσίζοος αἶα Il. III, 242, von γαῖα φερέσβιος Hes. Th. 693, und βιόδωρος αἶα Soph. Ph. 1162, und verschieden wie das specielle ζέα von dem allgemeineren βίος, *victus.*

2451. Ἠλύσιον πέδον, nur Od. IV, 563, ist das Adjectiv von ἀνάλυσις κακῶν, die Erlösung, Soph. El. 142; denn es ist das Land τῇπερ ῥηΐστη βιοτὴ πέλει ἀνθρώποισιν nach v. 565, wo die δειλοί, πολύμοχθοι βροτοί ihrer Leiden los und ledig leben. Die Präp. ἀνά nimmt verkürzt vielerlei Formen an, mag sie ihre eigentliche Bedeutung zurück behalten, oder privativ und intensiv werden. So entsteht z. B. durch einfache Apocope der Anlaute ἄλυτος, durch Apocope und Assimilation ἀλλύειν, durch Ekthlipse des Inlautes ν-, so wie ἀ α-τίζουσι ἠτίζουσι, ἤπειρος, ἠλέκτωρ, ἠπεδανός, ἤκεστος, ἠπεροπεύω, so ἤλυτος, ἠλύσιον, oder (zum Ersaz des ν) aspirirt, ἥμισυς, ἥφαιστος, -ἡμιεντεῖν. Welcker Mythol. I, 820 stimmt der üblichen Ableitung von ἐλθεῖν bei.

2452. Ἠλίβατος bezeichnet nach Buttmanns umsichtiger Untersuchung Lexil. II, 176 die steile Höhe eines Felsens, besonders Il. XV, 273. Etymologisch weiss er jedoch S. 182 nichts besseres, als die alte Erklärung durch ἠλιτόβατος, „wo ein Fehltritt „leicht ist." Allein wo πέτραι ἠλίβατοι genannt werden, schweben ganz senkrechte, völlig unzugängliche Felsenwände vor, nicht blos relativ steile Felsen, die nur gefährlich zu besteigen sind.

Mir scheint ἠλίβατος leichenblass zu bedeuten, als Adjectiv zu dem seltenen aber ächten Subst. ἄλιβας die Leiche bei Sophocles und Plato; ἄλίβαντες aber stimmt buchstäblich zu *albentes*, d. h. *pallidi*, und zu elb, blassgelb (Schmeller B. W. I, 48), und ist der Stamm der Leichengöttin *Libentina*, *Libitina* bei Varr. L. L. VI, 225 Sp. Der Fluss Ἄλιβας im Orcus ist ein anderer Name für Ἀχέρων, d. h. ἄχροος, ὠχρός, ἄχραντος nach §. 807; und wenn Hip-

ponax den Essig ἄλιβας οἶνος nannte, so war das ein Wizwort, ὅτι τὸ ὄξος νενεκρωμένος οἰνός ἐστι nach Suidas entweder kraftlos- oder bleichgewordener Wein. Der Berg Ἄλιβας bei Hesych. und das Gebirg *Alba longa* hatte demnach wohl auch ein geisterbleiches Ansehn in Folge seiner senkrechten Felsenwände, λισσαὶ πέτραι nach Od. X, 4, ohne Unterbrechung durch Graswuchs und Gesträuch — wenn man auch nicht an Kalkfelsen denken will, ähnlich den *saxis late candentibus* Hor. Sat. I, 5. 26. Dichotomisch erscheint ἠλίβατος (bei Pindar ἀλίβατος) als Substantiv: ἄλιψ· πέτρα, und durch Aphäresis λίψ· πέτρα ἀφ' ἧς ὕδωρ λείβει Hes.

2453. Ἤπιος bedeutet nicht die Milde und allgemeine Menschenliebe, einen habituellen Characterzug, wie *lenitas*, sondern das Wohlwollen und die Gewogenheit gegen bestimmte Personen, eine temporäre Gefühlsstimmung, wie *favor*; denn es ist regelmässig mit einem Dativ verbunden oder immer in Bezug zu einem nahen Dativ gedacht. Da nun die physische Wärme das natürlichste Symbol der Liebe ist, wie die Verwandtschaft von *fovere*, einen wärmen, und *favere*, gegen einen warm sein, klar macht, so sehe ich in ἤπιος einerlei Stamm mit *vapor* die Wärme. Zur Bestätigung dient ἠπίαλος, wenn sich annehmen lässt, dass die Unterscheidung von ἠπίαλος Fieberfrost und πυρετός Fieberhize erst einer späteren Zeit angehört. Diese Vermuthung fände in Augusts Lieblingsausdruck *vapide* statt *male se habere* nach Suet. Oct. 87 eine Stüze, wenn die Erklärung durch *morbo ardentiore* bei Baumgarten-Crusius richtig wäre; aber *vapidus* ist wenigstens begrifflich das Adjectiv nur von *vappa*, nicht von *vapor*; Augustus nannte sich, wenn er krank war, matt wie abgestandenen Wein. Ob auch *epulae* die warmen Speisen, ἕψειν und πέπων damit verwandt sind, bleibe dahin gestellt.

2454. Ἴκρια sind die Breter, die das Verdeck des Schiffes bilden, mithin das Verdeck selbst. So Damm. Dagegen sucht Grashof (Schiff bei Homer S. 10 fg.) zu beweisen, dass ἴκρια vielmehr die bis oben hin mit Bretern (πίνακες Od. XII, 67) bekleideten Schiffsrippen seien. Eben so auch Passow. Ich habe mich §. 2397 für das Verdeck entschieden. Am wenigsten macht mich in dieser Ansicht Od. V, 163 irre:

ἀλλ' ἄγε δούρατα μακρὰ ταμὼν ἁρμόζεο χαλκῷ
εὐρεῖαν σχεδίην· ἀτὰρ ἴκρια πῆξαι ἐπ' αὐτῆς
ὕψοῦ, ὥς σε φέρῃσιν ἐπ' ἠεροειδέα πόντον.

Grashof schliesst hieraus, „dass die *ἴκρια* das Floss zur Fahrt „über das Meer geeignet machen sollten; das könne wohl nur da„durch geschehn, dass sie den Wellen verwehren, auf das Floss „hinaufzuspülen." Aber man vertausche nur das Colon nach *σχεδίην*, welches freilich auch die neuesten Ausgaben festhalten, gegen ein Comma, dann verlieren die *ἴκρια* die Wichtigkeit, die ihnen dieser vermeinte Gegensaz von *σχεδίην* verleiht; dann räth Kalypso dem Odysseus nichts, als er soll sich ein Schiff bauen, das ihn übers Meer bringe; und zwar erst einen offenen Nachen zimmern, und dann, um diesen zum Schifflein zu machen, ein Verdeck darauf sezen. Kurz: *ὥς σε φέρῃσιν*, hängt von *ἁρμόζεο* ab.

Und der Stamm? *ἴκριον* ist eine Ableitung von *ἄκρον*; die Endung *-ιον* übt hier eben jene Gewalt der Attraction auf den vorangehenden Vocal, assimilirt ihn sich zu *ι* ebenso wie das lateinische *-ius* und *-io* in *cisium* von *casa*, *scrinium* von *γρῶνος*, *convicium* von *voces*, *scipio* von *scapus*, *opilio* von *οἰπολέων*, *papilio* von *palla*, *singilio* von *sagulum*, *domicilium* von *domicula*, *Livius*, *Milvius* neben *Laevius*, *Mulvius*, und *Londinium* neben *Camalodunum*. Demnach sind *ἴκρια νηός* stamm- und sinnverwandt mit *ἀκρωτήρια πρύμνης* in Hymn. XXXIII, 10. Dass *ἄκρος* von *κάρη*, und nicht von *ἀκή* *acutus* stammt, ist §. 743 nachgewiesen.

2455. *Κασίγνητος* bezeichnet als Compositum von *γνήσιος κάσις* eigentlich nur den leiblichen Bruder; aber der Begriff von *γνήσιος* war darin untergegangen, und das Compositum an die Stelle des unhomerischen Simplex *κάσις* getreten; denn Teucer ist Il. XV, 436 *κασίγνητος Αἴαντος*. Aber schwerlich könnte er auch *αὐτοκασίγνητος* heissen, wie Helena Il. III, 338 ihre Brüder Castor und Pollux nennt. Warum will wohl Göttling in Hes. Opp. 328. *ὅςτε κασιγνήτοιο ἑοῦ ἀνὰ δέμνια βαίνῃ κρυπταδίης εὐνῆς ἀλόχου παρακαίρια ῥέζων* das Wort *latiore sensu* genommen wissen, wie *proximus*? Da Hesiod hier nicht Verbrechen überhaupt, *vetita*, sondern unnatürliche, *impia*, *nefaria* aufzählt, denen nicht blos Menschen und Geseze, sondern *Ζεὺς αὐτὸς ἀγαίεται*, so ist die Blutschande mehr an ihrem Ort, als der blose Ehebruch, und muss jede Erweiterung des Begriffs den Gedanken nur schwächen. Der folgende

Genitiv *εὐνῆς*, den Göttling durch Ergänzung von *ἕνεκα* erklärt, hängt vielmehr von *παρακαίριa* ab: „indem er den Frevel heimlicher „Begattung mit seiner (des Bruders) Gattin verübt.“

Κάσις selbst aber (als Bildung von *casa*) war ursprünglich jeder Hausgenosse; und vorzugsweise der Bruder, wie die Synonyma *οἰκέτης* den Sclaven, *οἰκεῖος* den Hausfreund, und *εἰνάτερες* (nach §. 2232 von *ἐνναίειν*) die Schwägerinnen bedeuten. Den Stamm *casa*, welches buchstäblich zu Häs, schwäb. die Kleidung, zu frz. *chaise* stimmt, sachlich aber zu Haus, ags. *hus*, erkenne ich wie in dem Korb *quasillus*, *qualus*, so auch in der Pferdeschabracke ὁ *κασᾶς* bei Xen. Cyrop. VIII, 3, 7. 8. Ob *casa* auch mit *ἄκατος*, *κατά*, *κτίζειν*, und mit Gaden, ahd. *gadam* das Haus zusammenhängt? Denn Haus, Kleid, Gefäss sind nach §. 2280 synonyme Begriffe. Diese Form *κασᾶς* hat L. Dindorf neuerdings beibehalten. Sie liesse sich durch *κασάεις* erklären, wenn sie *κασᾶντος* flectirt würde, oder durch *κασαία*, wenn sie Feminin wäre. Allein es heisst dort *κασᾶς τούςδε*, *δύο κασᾶ*, *τὸν κασᾶν*. Darum vermuthe ich einen Nomin. ὁ *κάσης*, dor. *κάσας*, wornach die Betonung zu ändern, in Einklang mit einigen Mss. des Xenophon, mit Agatharchidas bei Photius und zum Theil mit Pollux, der VII, 68 *κάσσαι* schreibt. — Andere Versuche bei Benfey WL. II, 166 und G. Curtius in Aufrechts Ztschr. I, 32.

2456. *Κόπρος* der Mist, Dünger, Unflath, ist aus *καπυρός* entstanden, wie *βόθρος* aus *βαθυρός*, *βαθύς*, als *ὀσμὴν ἀποκαπύσσων*, wie *oletum*. Il. XXII, 414. *κυλινδόμενος κατὰ κόπρον*. Vgl. Od. XVII, 297. In Il. XVIII, 575. *μυκηθμῷ δ' ἀπὸ κόπρου ἐπεσσεύοντο νομόνδε βόας*, und Od. X, 411. *βοῦς . . ἐλθούσας ἐς κόπρον* ist es natürlich, synecdochisch den Kuhstall mit seinem Mist zu verstehn. Davon *κοπρεῖν* düngen. Od. XVII, 299. *κοπρήσοντες* nach Bekker, oder *κοπρίσσοντες* nach Wolf.

Καπυρός aber, bei Homer nur im Namen *Κάπυς* Il. XX, 239 erkennbar, vereinigt die weit auseinander gehenden Bedeutungen von erhizend und von laut. Bis es glückt, diese unter Einen Hut zu bringen, trenne ich das Wort in zwei Homonyma: *καπυρός* erhizend, wie *καπυρὰ νόσος* Theocr. II, 85, ist *κατάπυρος*, *κάπυρος*; vielleicht identisch mit Hafer, ahd. *habaro*, so wie auch *avena* von *αὐαίνειν* dieses Futter als austrocknend bezeichnet. Das andere *καπυρός*, aushauchend, ist homonym mit *καπνός*, *κα-*

πνέουσιν nach §. 2292, aber mit Beschränkung auf ausgehauchte Laute, wie κάπρος auf Düfte. Daher Theocr. VII, 37. Μουσᾶν καπυρὸν στόμα und besonders καπυρὸν γελᾶν Anthol. VII, 414, das schallende Gelächter, was Od. XIV, 465 ἁπαλὸν γελάσαι heisst nach §. 344.

2457. Κρόσσαι die Zinnen der Mauern, hinter denen die Vertheidiger stehn, ist aus κόρυσσαι entstanden, in sofern die Zinnen eine Rüstung für die Mauer sind, wie κόρυς und die übrigen ὅπλα κορυσσομένων für die Streiter. Die Heischeform κόρυσσαι ist so analog gebildet, wie λύσσα und ἄφυσσαν· τὴν κοτύλην. Ταραντῖνοι Hes. von ἀλύσσω und ἀφύσσω. Durch einfache Syncope wurde sie zu κόρσαι· κεφαλαί, ἐπάλξεις Hes. und durch progressive Metathese des ο zu κρόσσαι, ähnlich wie γυρωπός zu γρυπός nach §. 124, und wie μυρήματα zu βρύματα Hes. u. a. Zwischen beiden Formen schwankt die Lesart in Lycophr. 291 κορσωτὴ πτέρυξ oder κροσσωτή, pinna muri. Ein Paronymum ist κροσσός der Saum, gleichfalls wie κρόσσαι eine Einfassung, als Schutzwehr des Tuches gegen das Fasern. Dagegen κρωσσός, d. h. κεραστός stammt eben so wie κρητήρ von κεράσαι nach §. 1067. Ja, vielleicht ist selbst Brüstung so wenig mit der Brust verwandt, als die Armbrust, und stammt vielmehr von rüsten, berüsten. Il. XII, 258. κρόσσας μὲν πύργων ἔρυον καὶ ἔρειπον ἐπάλξεις. Schon das Imperfect — *convellere studebant* nach Bothe, ganz in Einklang mit dem vorangehenden πειρήτιζον — spricht entschieden gegen Aristarch, der κρόσσας auf Sturmleitern κλίμακας deutete. Aber wie verhalten sich die κρόσσαι zu den ἐπάλξεις? Die Alten erklären κρόσσαι durch ἐπάλξεις, die Neuen übersezen beides durch Zinnen. Und doch weist obige Verbindung beider Begriffe, noch dazu jedes mit eignem Verbum, auf Verschiedenheit hin. Ich meine, τεῖχος ist die blose Mauer, von viereckigen Thürmchen πύργοις unterbrochen, κρόσσαι sind die Zinnen der Mauer, deren Gesammtheit den Mauerkranz, στεφάνην, bildet; und ἔπαλξις ist die Mauer sammt der Brüstung. So erklärt sich sehr natürlich obige Verbindung: die Stürmenden wollten erst die Zinnen von der Mauer herabreissen und dann die ganze Verschanzung einreissen. Bei πύργων aber hat man hier mehr an die Mauer als an die Thürme zu denken; denn es war natürlich, dass die Troer auch die offenere niedrigere Mauer erstürmten, und nicht blos die geschlossenen festeren Thürme. Eben so bezeichnet πύργοι auch

Il. XV, 737. *πόλις πύργοις ἀραρυῖα* und Soph. Oed. C. 12 *πύργοι μὲν οἳ πόλιν στέγουσιν* die ganze Ringmauer mit Einschluss der Thürme; sie ist *a potiori* so benannt. Nach dieser Darstellung ist nun Il. XII, 444. *οἱ μὲν ἔπειτα κροσσάων ἐπέβαινον* von v. 373. *οἱ δ' ἐπ' ἐπάλξεις βαῖνον* nicht verschieden; hier ist das Ganze, dort sein wichtigster Theil genannt. Dass die *πύργοι* nicht auch als Theil der *ἔπαλξις* zählten, erhellt aus v. 430. *πύργοι καὶ ἐπάλξεις*. Davon

πρόκροσσαι

zinnenartig, neben einander stehend, in gleichen Zwischenräumen wie die Zinnen eines Mauerkranzes. Il. XIV, 34. *τῷ ῥα προκρόσσας ἔρυσαν*, näml. *τὰς νῆας*. Diess scheint der Begriff hier und Herodot. VII, 188 *πρόκροσσαι ὁρμέονται ἐς πόντον*. Das *tertium comparationis* ist nicht das Hervorragende, noch die gerade Reihe, sondern die Gleichmässigkeit der Zwischenräume. Diese fand auch bei jenem Mischkrug Statt, von dem Herodot. IV, 152 berichtet: *πέριξ αὐτοῦ γρυπῶν κεφαλαί οἱ πρόκροσσαί εἰσιν*. Die Wortbildung aber, und mit welchem Rechte das Präfix *προ-* einerlei Begriff mit dem Suffix *-ώδης* hat, ist mir dunkel. Bedeutet etwa *κρόσσα πρὸ κρόσσης* Zinne neben Zinne, wie *γῆς πρὸ γῆς* Land für Land? Ueber Aristarchs Erklärung vgl. Lehrs Arist. p. 231.

2458. *Κύσαι, κύσσαι* liebkosen. Il. XIV, 279. *καὶ κύσε γούναθ' ἑλών*, stimmt nur begrifflich zu küssen, ags. *cyssan*, ahd. *kussan*, falls diess kein Fremdwort ist. Davon

κύων

der Hund. Od. X, 216. *ὡς δ' ἂν ἀμφὶ ἄνακτα κύνες δαίτηθεν ἰόντα σαίνωσιν*. Vgl. XVI, 4. 6. Natürlich kannte schon Homer die Treue des Hundes, dennoch ist bei ihm der Hund noch nicht das Symbol der Anhänglichkeit und Treue, noch weniger das der Kriecherei, wie bei uns, sondern mehr das der Frechheit und Unverschämtheit — in Folge der natürlichen Wildheit des griechischen Hundes. Il. VII, 423. *κύον ἀδδεές*, vgl. XXI, 481. Od. XIX, 91. Und wenn Achill den sterbenden Hector *κύον* nennt, so schilt er damit dessen Bitte um Begräbniss als ein unverschämtes Ansinnen. Helena nennt sich Il. VI, 356 und 344 *κύνα*, weil sie nach ihrem Fehltritt und Verrath noch andern unter die Augen zu treten den Muth hat. Und Agamemnon heisst dem Achill Il. I, 225 *κυνὸς ὄμματ' ἔχων, κραδίην δ' ἐλάφοιο*, als wenn er nur frech sei, statt muthig. Frech waren auch jene Troer, welche ohne Scheu vor dem Gast-

recht die Helena, ihre gastliche Wirthin, entführten, κακαὶ κύνες nach Menelaus in Il. XIII, 623; und Od. XIX, 415 wird διὰ δμωὰς κύνας οὐκ ἀλεγούσας mit Recht auf die schamlose Pflichtvergessenheit der Dienerinnen, nicht auf ihren Mangel an Wachsamkeit gedeutet.

Urverwandt ist κύνες mit Hund, goth. *hunds*, evidenter als mit *canis*, frz. *chien*, welches mehr auf *canere* καναχεῖν hinweist. Darneben erscheint auch κυνάριον in Gauner, durch Entlehnung, wie κυκλεῖσθαι in gaukeln.

Wie ἐρυμνός von ἐρυόμενος nach §. 2292, so ist aus διακνόμενος σκνόμενος entstanden

σκύμνος

das Junge, besonders des Löwen, das sich an die Mutter eben so liebkosend anschmiegt, wie der κύων; nach derselben Begriffsverwandtschaft, welche *catulire*, frz. *chatouiller* von *catulus* bildet. Il. XVIII, 319 λῖς . . ᾧ ῥά θ' ὑπὸ σκύμνους ἐλαφηβόλος ἁρπάσῃ ἀνήρ.

Die Stelle von κύειν wird vertreten durch κυνεῖν liebkosen, nach Hundesart. Od. XXII, 499. αἱ μὲν ἄρ' ἀμφεχέοντο καὶ ἠσπάζοντ' Ὀδυσῆα καὶ κύνεον ἀγαπαζόμεναι κεφαλήν τε καὶ ὤμους χεῖράς τ' αἰνύμεναι, d. h. sie umarmten ihn, drückten ihn ans Herz und liebkosten ihn durch Küssen und Streicheln voll Verehrung und Liebe. — Die Nebenform κυνίζειν wie ein Hund thun, findet sich erst später, in dem abgeleiteten Sinne: als Cyniker leben; aber daraus wurde schon früh durch progressive Metathese des υ, wie φρυκτός, γνύξ, γρυπός aus πυρακτός, γονυνάξ, γυρωπός, so κνύζεσθαι· μοχθεῖν, κλαίειν, ἀφανίζεσθαι Hes. mit dem Purum κνυζᾶσθαι oder κνυζεῖσθαι, wovon

κνυζηθμός

das Gewinsel des Hundes, im Unterschied seines Gebelles. Od. XVI, 163. ἀλλ' Ὀδυσεύς τε κύνες τε ἴδον (Ἀθήνην), καὶ ῥ' οὐχ ὑλάοντο, κνυζηθμῷ δ' ἑτέρωθεν διὰ σταθμοῖο φόβηθεν. Es bedeutet den Laut des eingeschüchterten und sich fürchtenden Hundes und ist desshalb mit *vagire* zu vergleichen, wie Aristoph. Vesp. 976. ποῦ τὰ παιδία; κνυζούμενα.. αἰτεῖτε καὶ δακρύετε, vgl. Herodot. II, 2, Theocr. II, 108, keineswegs aber mit *gannire*, oder mit knurren, weil diese beiden Verba einen Zornausdruck enthalten, *gannire* einen ohnmächtigen, wie bäf-

fen, und knurren einen verhaltenen, wie *fremere*. Der Laut heisst *κνῦ*, nicht etwa ein bloser Naturlaut, sondern ein regelrechtes Neutrum, wie *γόνυ*, mit einem Masculinum *κνεῦς· ὁ ἐκ τοῦ ἄξονος ἦχος* Hes. das Knarren oder Knurren der Achse.

Wie hiemit *κνυζοί· οἱ τὰ ὄμματα πονοῦντες* zusammenhängt, ist nicht klar. Da es augenscheinlich trüb bedeutet, so lässt es sich vielleicht auf die Triefäugigkeit beziehn, die bei dem Hundegeschlecht am häufigsten, bei alten Jagdhunden fast immer eintritt, womit auch die andere Glosse leicht vereinbar ist: *κνυζὸν ἀέρα· ἐπινέφελον καὶ πνευματώδη*, trübe, regnerische Luft, als ein scherzhafter Tropus, wie der thränende Himmel. Davon

κνυζοῦν

trüb und triefäugig machen. Od. XIII, 401. *κνυζώσω δέ τοι ὄσσε, πάρος περικαλλέ᾽ ἐόντε*. Diese Erklärung ist schon alt; denn was anders sollten *ῥυτοὶ ὀφθαλμοί* bedeuten bei Schol. *ψωριάσαι σε ποιήσω, ἐδρώσω, κακώσω σε τοὺς ὀφθαλμούς, ἀπρεπεῖς ποιήσω καὶ ῥυτούς, ὁποῖοί εἰσιν οἱ τῶν καθευδόντων*.

2459. *Λίγδην* bedeutet leckend, d. h. oberflächlich berührend. Od. XXII, 178. *Τηλέμαχον βάλε χεῖρ᾽ ἐπὶ καρπῷ λίγδην, ἄκρην δὲ ῥινὸν δηλήσατο χαλκός*, und Il. XVII, 590. *βλῆτο γὰρ ὦμον ἄκρον ἐπιλίγδην*.

Das Wort ist (ohne Verwandtschaft mit *λίζειν*) aus *λειχάδην* syncopirt, wie *μίγδην* aus *μιγάδην*. Das Lecken aber, *λειχάζειν*, *λείχειν*, wovon *lingere*, *ligurire*, *lingua*, ist ein Bild leichter, oberflächlicher Verwundung, ähnlich wie in *quas loca fabulosus lambit Hydaspes* Hor. C. I, 22, 7 und in *λίγδα· ἡ ἀκόνη* Hes. — Der Schol. Od. erklärt *λίγδην* durch *ὥστε ἐπιλίξαι, ὅ ἐστιν ἐπιψαῦσαι*. Von *λίξαι*, *λίζειν* findet sich keine Spur bei den Alten.

2460. *Λίγξε βιός* heisst Il. IV, 175 unstreitig: der Bogen tönte, wie I, 49. *δεινὴ κλαγγὴ γένετ᾽ ἀργυρέοιο βιοῖο*, aber die Ableitung von *λίζειν* ist problematisch. Denn *λίζειν*, überhaupt nur eine Form bei den Grammatikern, gründet sich im Sinn von tönen höchstens auf *λίζει· ῥήσσει, στάζει, παίζει* Hes. Dann *ἐπιλλίζοντας διστούς*, was EM. s. *σίζω* aus Nicander anführt, gleicht mehr einem Compositum von *ἰλλίζειν*, als von *λίζειν*. Ist *λίγξε* nicht vielmehr durch Syncope aus *λίγυξε* entstanden, von *λιγύζειν*

λιγύσσειν, *λιγαίνειν*? Hier ist das *υ* blos ausgestossen; dagegen in *λύγξ· τὸ τόξον* Hes. durch regressive Metathese gerettet: *λύγξ λιγυξ*, wie *Κύρβαντες Κορύβαντες*, ohne dass Schneiders Aenderung in *λίγξ* nöthig wäre. — Auch *πλάγξαι*, *πλαγχθῆναι* ist durch Syncope aus *πλανάξαι*, *πλαναχθῆναι* entstanden, nicht unmittelbar aus *πλάζειν* abgeleitet; denn *πλανάζειν* neben *πλανᾶν* ist gewiss keine kühne Heischeform!

2461. *Μακών* quiekend, quäkend ist der Angst- und Schmerzenslaut des verwundeten Irus Od. XVIII, 98, des Hirsches Od. X, 163, des Ebers XIX, 404, und des Pferdes Il. XVI, 469. *Ἵππος.. κάδ δ' ἔπεσ' ἐν κονίῃσι μακών, ἀπὸ δ' ἔπτατο θυμός* nach Apion *βοήσας*; nach anderen: *εἰς μῆκος ἐκταθείς*; so auch Bothe, durch das vorangehende *ὁ δ' ἔβραχε θυμὸν ἀίσθων* verleitet, das er durch *gemuit*, wie Voss durch röchelte übersezt. Also *ne bis idem*. Allein *βραχεῖν*, das Homer nie vom Laut einer Stimme gebraucht, schildert vielmehr das Gerassel des sich erst bäumenden und dann niederstürzenden Pferdes. Dieses *μακών* findet ein Präsens in *ὀμάζειν* (d. h. *ἀναμακεῖν*, wie *ὀρούειν* §. 2309), dem Geschrei des Bären und Panthers nach Zenodot, wie *δακεῖν* in *ὀδάζειν* nach §. 87, und *ἀπλακεῖν*, *κρίκε*, *μύκον* in *ἀναπλάζειν*, *κρίζειν*, *μύζειν*. Ebenso das Perf. *μεμηκώς* Il. X, 362, der von den Hunden verfolgte Hase; und *μεμακυῖα* Il. IV, 435, und *μέμηκον* Od. IX, 439, die mäckernden Schafe. Davon *μηκᾶσθαι* mäckern, das abgestossene Geschrei nicht blos der Ziegen, sondern auch der Schafe, verschieden von *βληχᾶσθαι* blöken, dem forttönenden Geschrei der Schafe. Für beides hatte das Latein nur ein Wort, *balare*. Plin. H. N. XX, 14. *Gustatum a pecore caprisque balatum excitat*; denn das in M. Gesners Thes. angeführte *caprissare* ist apokryphisch. Aber auch *μηκᾶσθαι*, wovon *μηκηθμός* bei Oppian, kennen wir nur durch die Grammatiker: das Präsens war *μηκάζειν* bei Nicander, wovon *μηκάς* mäckernd Il. XXIII, 31. *ὄιες καὶ μηκάδες αἶγες*, vgl. XI, 383. Od. IX, 124. —

Aber von *μακεῖν* stammt auch das dunkle *περι-ημεκτεῖν* bei Herodot, nach Suidas *περιημακτεῖν*, d. h. *δυςφορεῖν*, *ἀγανακτεῖν*. Hierin ist *-μακτεῖν* zunächst vom Verbale *μακετός μακτός* gebildet, das *ἠ-* aber vertritt die Präp. *ἀνα- ἀμ-* wie in *ἥφαιστος* nach §. 2194, so dass *ἠμεκτεῖν* ursprünglich eben so einen Schmerzenslaut bezeichnet, wie *μακών*.

2462. Ὀχθῆσαι, unmuthig sein, ist das Intransitiv zu ἔχθεσθαι hassen, wie Aristarchs τροφέοντα Il. XV, 621 zu τρέφοντα; vgl. §. 1036. Il. I, 570. ὤχθησαν δ' ἀνὰ δῶμα Διὸς θεοί. Aller Unmuth hat im Hass bald gegen eine Person, bald gegen eine blose Thatsache ihren Grund. Warum soll es lieber von ἄχθεσθαι mit einem unmotivirten Umlaut in o gebildet sein, wie Buttm. Lex. I, 122, und Lob. Rhem. p. 149 angeben?

Ἔχθεσθαι selbst aber, verhasst werden (bei Homer nur als Aorist Od. XIV, 366, mit einem Präsens ἐχθάνεσθαι Od. II, 202), ist durch Metathese aus κέτειν gebildet, wie ἰχθύς aus κῆτος nach §. 2097. Dieses κέτειν existirt nur noch in κότος der Groll, im Ggs. von χόλος, dem ausbrechenden Zorn Il. I, 82. Dazu stimmt Hass, goth. *hats*, ahd. *haz*, wenigstens im Anlaut; aber statuiren wir neben ὁ κότος auch noch τὸ κέτος, wie τὸ γένος neben ὁ γόνος nach §. 320, so entspricht dieses dem Hader so vollkommen, wie τὸ λέχος dem Lager.

Davon ἔχθος der Hass Od. IX, 277 und ἔχθεα Veranlassungen zum Hass. Il. III, 416.

μέσσῳ δ' ἀμφοτέρων μητίσομαι ἔχθεα λυγρά
Τρώων καὶ Δαναῶν, σὺ δέ κεν κακὸν οἶτον ὄληαι.

Hier las ἐν τῇ ἑτέρᾳ Aristarch ἄχθεα, andere ἄλγεα. Allein ἔχθεα ist das allein passende, nur muss man der Stelle auf einer andern Seite kritisch nachhelfen. Ist es natürlich und poetisch, wenn Aphrodite der Helena mit Hass zwischen Troern und Achäern droht, dessen Opfer sie werden würde? Dieser Hass bestand ja schon viele Jahre, ohne der Helena zu schaden, brauchte nicht erst künstlich entzündet zu werden. Auch lag ja die Entzündung politischer oder militärischer Gefühle ausserhalb der Macht und Competenz der Venus. Wie anders, wenn jener zweite Vers, Τρώων καὶ Δαναῶν, als Interpolation ausgestossen wird! Dann bezieht sich ἀμφοτέρων auf das Liebespaar, auf Helena und Paris; dann droht Venus mit dem, was ihres Amtes ist und was sie ausführen kann, mit Zerstörung ihres Liebesverhältnisses — noch ein härteres Drohungsmittel als das leibliche ὀλέσθαι.

Von ἔχθος stammt ἐχθοδοπός,

ἐχθοδοπῆσαι

feindselig aussehn, aufzulösen in ἔχθος ἰδεῖν, *vultu odium referre*. Es ist zusammengesetzt wie ἀστεροπή mit ἀστήρ, nach §. 1618, und fortgebildet wie ἀλλοδαπός von ἄλλος, μηκεδανός von

μῆκος; denn das δ ist nicht, wie Buttmann Lex. I, 126 angibt, eingeschoben, sondern aus dem σ entstanden. Il. I, 518. ἦδη λοίγια ἔργ᾽ ὅτε μ᾽ ἐχθοδοπῆσαι ἐφήσεις Ἥρῃ, ὅταν μ᾽ ἐρέθῃσιν ὀνειδείοις ἐπέεσσιν. Zeus sieht Heres Zorn voraus, und zugleich dessen nothwendige Folge seine eigene gereizte unfreundliche Erwiederung. Für diese leztere, für das Unrecht, das er selbst gegen Here begehen werde, macht er die Thetis verantwortlich, nicht für das Uebel, das ihn von Here treffen werde.

2463. Πελασγοί Il. X, 429. Od. XIX, 177 lässt sich lautlich am einfachsten durch διαπελάγιοι erklären. Das δια- wurde erst zu ζα- und nahm dann als σ seinen Plaz mitten im Wort. Denn jedes σ vor γ scheint diesen Ursprung zu haben, nach §. 1063 über μίσγω. Der Accent rückte hier auf die *ultima*, wie sonst oft, wenn die Endung -ιος in -ος verkürzt wird: Πελάσγιοι Πελασγοί, wie φοίνιος φοινός, λυπήριος λυπηρός, ὀλοίιος ὀλοιός, σπάνιος σπανός, αἰζήιος αἰζηός, πέδιος πεζός, ἀόδιος ἀοζός — eine Erscheinung, die sich auf die meisten Abkürzungen der Grundform durch Syncopen etc. ausdehnen lässt; daher μελίχροος μελιχρός, δορυξόος δορυξός, πλόκαμος πλοχμός, δεξιώτερος δεξιτερός, ἀγχίαλα bei Hes. ἀγχιλά. Für die Deutung des Namens bleibt dann noch ein weites Feld offen. Es kann die Ueberseeischen bezeichnen, wie διαπόντιος γῆ in Aesch. Choeph. 352, aber eben so gut auch die über die See Gekommenen. Ferner, da das zu δα-, ζα-, σ- zusammengeschrumpfte δια- niemals locale, sondern stets intensive Bedeutung hat, wie durch und durch, so kann man unter ζαπελάγιοι auch ein Seevolk verstehn, Beherrscher der See und, was dasselbe sagt, Seeräuber — was allerdings zu mancher Nachricht über dieses vielbesprochene Volk stimmt. Etwas ist jedenfalls schon durch eine lückenlose Lauterklärung gewonnen.

2464. Πορφύρειν bedeutet dunkelroth oder dunkelfarbig sein, niemals: aufwallen, wie man angibt. Il. XIV, 16. ὡς ὅτε πορφύρῃ πέλαγος μέγα κύματι κωφῷ. So schon Aristarch: εἴωθεν ὅταν ἀρχὴν λαμβάνῃ κινήματος ἡ θάλασσα, μελανίζειν; denn μέλας ist nach §. 2149 eine Art Gattungsbegriff von πορφύρεος. So heisst jedoch nur das bewegte Meer, wenn theils die Wellen Schatten werfen, theils der umwölkte Himmel sich im Meere abspiegelt. Daher Cic. bei Non. *Unda quum est pulsa remis, purpurascit*, und Furius bei Gell. XVIII, 11. *Spiritus eurorum virides*

quum purpurat undas. Dagegen wird durch die physicalischen [Be-]
merkungen: „dass die Farbe des Levante-Beckens an P[urpur]
„gränzt, während im adriatischen Meer eine grünliche F[arbe]
„herrscht" oder „dass mit Od. II, 327 ἀμφὶ δὲ κῦμα στείρῃ π[ορφύ-]
„ρεον μέγαλ' ἴαχε νηὸς ἰούσης auf die Naturerscheinung der [...]
„den electrischen Funken hingewiesen sei, welche die [...]
„mende Furche des Steuerruders, besonders in den Sommer[...]
„erleuchten," der Ausdruck irrig erläutert. Irrig ist auch Sch[...]
καλῶς δὲ μελαίνεσθαί φησι τὸ πέλαγος τὸ μηδέπω ὑπαφρ[ιζό-]
μενον ἐκ κυμάτων παφλαζόντων.

Zu jener Missdeutung auf die Unruhe des Meers ver[...]
das *tertium comparationis*: v. 20. ὡς ὁ γέρων ὥρμαινε δαϊζόμ[ενος]
θυμὸν διχθάδι', ἢ μεθ' ὅμιλον ἴοι κ. τ. λ. Allerdings kan[n ...]
Handlung, wie ὁρμαίνειν, unmöglich Gegenbild eines blo[ssen Zu-]
standes, wie πορφύρειν, sein. Und doch ist die Auflösung [nicht]
schwer. Das Gegenbild sezte der Hauptgedanke ins Particip: [...]
ὥρμαινε δαϊζόμενος statt ἐδαΐζετο ὁρμαίνων; aber διχθάδια [ist mit]
ὥρμαινε zu verbinden, wie so oft δίχα, διάνδιχα mit μερμήριζ[ε;]
davon, nicht von δαϊζόμενος hängt ἢ- ἢ ab, wie Il. XVI, 435. [...]
fällig herrscht jedoch auch über

δαΐζεσθαι

derselbe Missverstand, wie über πορφύρειν; angeblich: von Z[wei-]
feln zerrissen-; in Wahrheit: von Schmerz und Angst [...]
ὀξέϊ χαλκῷ gequält werden: hier so wie IX, 8, wo es de[r Be-]
griff von πένθει βεβολήατο nur wiederholt, während von Zwe[ifel]
überall gar nicht die Rede ist. Auch Il. XV, 628 entspricht [...]
ἐδαΐζετο θυμός und τρομέουσι δειδιότες, und Od. XIIII, 320 hat [...]
δαϊγμένον ἦτορ niemand auf eine „getheilte Ansicht" bezogen. [...]
so ist δαϊκτὴρ γόος bei Aesch. Theb. 926 ein herzzerreis[sen-]
der Jammer.

Wenn demnach πορφύρειν physisch die dunkele und be[son-]
ders die dunkelrothe Farbe bezeichnet, die auch Sch[illers]
Taucher die „purpurne Finsterniss" nennt — auch *rufus* du[nkel-]
roth, ist aus ὀρφός, ὀρφνός entstanden, wie *ruga* aus ὀρ[...]
so bedeutet es psychisch die Trauer des Gemüths, wie μ[ελαί-]
νειν, ἀμφιμέλαιναι nach §. 2153. Il. XXI, 551 Ἀγήνωρ ὡς ἐνό[ησεν]
Ἀχιλλῆα πτολίπορθον, ἔστη, πολλὰ δέ οἱ κραδίη πόρφυρε μέν[οντι:]
d. h. oft wurde Agenors Herz trüb und traurig im Angesicht [des]
nahenden Todes, nämlich so oft das Gefühl von Achills Ueb[er-]

[illegible]

[illegible]

sultat: *πορφύρειν τὸ βαθέως διαλογίζεσθαι ἢ κυμαίνεσθαι διαλογισμοῖς ὡς ἀπὸ θαλάσσης* nach Eust. Od. IV, 427 beizupflichten.

Nach Homer findet sich *πορφύρειν* zuerst wieder bei Theocr. V, 127. *καὶ σὺ δὲ, Κρᾶθι, οἴνῳ πορφύροις*, ganz im homerischen Sinn, während es Schol. irrig durch *βλύζοις* erklärt. Und Arat. Ph. 295 *ὑπὸ στείρῃσι θάλασσα πορφύρει* ist eine offenbare Nachbildung von Od. II, 427. *ἀμφὶ δὲ κῦμα στείρῃ πορφύρεον μεγάλ' ἴαχε*. Auch im psychischen Gebrauch meint Apoll. Rh. III, 456 nichts anderes als Homer: *Μήδεια, οὔτινα ἄλλον ὀίσσατο πορφύρουσα ἔμμεναι ἀνέρα τοῖον*, nicht: überlegend, sondern: bis zum Tode betrübt, weil sie so eben den Jason in den scheinbar gewissen Tod gehn sieht; und v. 1161. *ὑγρὰ δ' ἐνὶ βλεφάροις ἔχεν ὄμματα πορφύρουσα, οἷον ἑῇ κακὸν ἔργον ἐπιξυνώσατο βουλῇ*. So ist zu interpungiren und *οἷον* durch *ὅτι τοῖον* zu erklären.

2465. *Φάρμακον* scheint aus *φυραμικόν* durch Syncope und regressive Metathese des *α* entstanden, von *φύραμα*, worin ich, wie in *φύρμα*, nicht die Mischung, sondern die Befeuchtung als Hauptbegriff erkenne, nach Thuc. III, 49. *ἄλφιτα ἐλαίῳ καὶ οἴνῳ πεφυραμένα*. Der Grundbegriff ist demnach der Saft, ein Benezungsmittel, das äusserlich oder innerlich gebraucht, bald als Zaubertrank, als Arznei oder Gift, bald als Farbe dient — lauter Bedeutungen, die *φάρμακον* mit *venenum* theilt. Homer kennt nur noch die erste Bedeutung Od. IV, 230. *Αἰγυπτίη.. πλεῖστα φέρει . . ἄρουρα φάρμακα, πολλὰ μὲν ἐσθλὰ μεμιγμένα, πολλὰ δὲ λυγρά*, d. h. *ἐσθλὰ, ἐπεὰν μίγωνται ἄλλοις τισίν*, *bona mixtu*, nicht, wie es Damm verstand: heilsame und giftige durcheinander. Als bloser Saft ist *φάρμακον* deutlich bezeichnet Od. IV, 392. *προςάλειφεν ἑκάστῳ φάρμακον ἄλλο* und in dem Pfeilgift des Odysseus Od. I, 261; aber auch feste Substanzen heissen so: Il. XXII, 94 *δράκων . . βεβρωκὼς κακὰ φάρμακα*, IV, 218. *ἐπ' ἄρ' ἤπια φάρμακα πάσσε*, vgl. V, 401. Und Od. IV, 220. *εἰς οἶνον βάλε φάρμακον*, nicht *χέε*. Doch waren es jedenfalls Kräuter, die durch ihren Saft, mithin gleichsam durch Benezung wirkten.

Diese *φάρμακα* personificirt Homer Od. IV, 228 auf eine unhomerische Weise: *τοῖα Διὸς θυγάτηρ ἔχε φάρμακα μητιόεντα*, *ἐσθλά*, nach Schol. V. *πρακτικά· ἢ ὑπὸ συνέσεως ηὑρημένα*, und Pal. erwähnt als V. L. *μητιόωντα*. Ich vermuthe:

τοῖα Διὸς θυγάτηρ ἔχε φάρμακα μητιόεσσα.

2466. *Πρόσσοθεν* oder *πρόσωθεν* bedeutet von vorn, wie *πρόσω* vorwärts, im Ggs. von *ὄπισθεν*, wie von *ὀπίσω*; beides Fortbildungen von *πάρος*, vor. Eine grössere Entfernung liegt darin ursprünglich so wenig, als in der syncopirten Form *πρόσθεν*, in welcher der Begriff des *terminus a quo*, der in der volleren Form wesentlich ist, ziemlich unterging. Aus dieser Bemerkung erklärt sich Il. XXIII, 533. *υἱὸς δ' Ἀδμήτοιο πανύστατος ἤλυθεν ἄλλων, ἕλκων ἅρματα καλὰ, ἐλαύνων πρόσσοθεν ἵππους*. Der Wagen des Eumelus war zerbrochen; er lässt ihn nun von den Pferden schleppen, statt ziehen, geht selbst vor den Pferden her, den Zügel in der Hand, und schwingt die Peitsche von vorn nach hinten, statt wie sonst vom Wagen aus, von hinten nach vorn. Ich sollte meinen, diess wäre eben so malerisch als sprachrichtig. Und so verstand es schon Schol. A. *κατεαγότος τοῦ δίφρου ἀφικνεῖται ἐκ τῶν ἔμπροσθεν ἐλαύνων τοὺς ἵππους*, was in: *ἐφικνεῖται*· (er peitscht, wie Herodot. VII, 35) *ἐκ τοῦ ἔμπροσθεν* zu verbessern scheint. Wie viel farbloser ist dagegen Zenodots *ἐλαύνων ὠκέας ἵππους*, und Vossens ungenaue Uebersezung: vorwärts treibend die Rosse — um von Bothes Conjectur *πρὸς ἕθεν* u. a. zu schweigen. Aehnlich wird Soph. Aj. 723 von Wunder u. a. missverstanden: *στείχοντα γὰρ πρόσωθεν αὐτὸν ἐν κύκλῳ μαθόντες ἀμφέστησαν*; nicht: sie umstanden den aus weiter Ferne kommenden (denn dass Teucer *τηλόθεν* kam, ist hier ganz bedeutungslos), sondern: sie vertraten ihm den Weg und umringten ihn so von vorn.

2467. *Τρώκτης* ist der Lügner und Betrüger. Od. XIV, 289. *Φοῖνιξ ἦλθεν ἀνὴρ ἀπατήλια εἰδώς, τρώκτης*. Dafür galten die Phönicier überhaupt nach XV, 416. *Φοίνικες ναυσίκλυτοι ἤλυθον ἄνδρες, τρῶκται, μυρί' ἄγοντες ἀθύρματα νηΐ*, wie gleich darauf v. 419 *παίπαλοι*. Diese Erklärung hat schon Schol. V.: *φιλάργυροι, πανοῦργοι* und Sch. Q. *ἀπατεῶνες, κλέπται* und Sch. B. *φιλοκερδής, ἐπιλῃστος*. Aber die Ableitung bei Apoll. L. *ἀποτρώγων, κερδαίνων βουλόμενος* liegt begrifflich so fern, wie sie lautlich nahe liegt. Mir scheint *τρώκτης* durch Syncope aus *τροκητής* entstanden, und durch Vereinigung des ausgestossenen *η* mit dem Wurzellaut *ο*, ähnlich wie *στρώννυμι* aus *στορέννυμι*. Das mit *τρέπειν* sinnverwandte *τρέκειν*, ist einerlei mit drehen, ags. *dhregjan*, ahd. *drajan*, und ist erhalten in *ἀτρεκής* unverdreht, d. h. auf-

richtig, wahrhaft, die einfachste Erklärung, die ich §. 655 nicht hätte hintansezen sollen. Davon *τρωκεῖν*, einerlei mit *torquere* (wie *τροφεῖν* mit *torpere* nach §. 1036), mit frz. *troquer*, mit **trügen**, ahd. *triugan*. In diesem bösen Sinn von *κακοῦργος* gebrauchen es auch die Späteren; Philostr. Her. p. 660 *φιλοχρήματοι καὶ τρῶκται* und Poet. inc. ap. Phot. p. 609. *τρώκτης σφόδρ' ἐστὶν, ἅμα σαστηρὸς καὶ γελῶν*. Aber wer sich vorzugsweise an die Verwandtschaft mit frz. *troc*, *troquer*, und engl. *truck* hält, kann *τρώκτης* auch durch **Tauschhändler** erklären.

2468. *Δαίεσθαι* heisst bald friedlich **vertheilen** und **zutheilen**, mit Bezug auf einen Empfänger, bald gewaltsam **zertheilen und zerreissen** mit Bezug auf ein Ganzes. Erstens: **vertheilen**. Od. XVII, 382; und passiv: Od. IX, 551. Davon das Verbale *δαίτη* Il. X, 217, oder dichotomisch

δαίς

das **Mahl**. Od. VIII, 248. *αἰεὶ δ' ἡμῖν δαίς τε φίλη κίθαρίς τε χοροί τε*. Immer nur ein **menschliches Mahl**, bei dem die Portionen vernünftig ausgetheilt und vorgelegt werden, im Ggs. des **thierischen Frasses**, wo jedes ordnungslos zugreift; nach Aristarch zu Il. I, 5, gegen Zenodot, der *οἰωνοῖσί τε δαῖτα* statt *πᾶσι* las. Heyne verweist dagegen auf Il. XXIV, 43. *λέων . . εἶσ' ἐπὶ μῆλα βροτῶν, ἵνα δαῖτα λάβῃσιν*. Allein da liess Aristarch wahrscheinlich *βροτῶν* von *δαῖτα* abhängen: „um den Menschen ihr Mahl zu rauben;" vgl. Lehrs p. 96. Nach Od. I, 225. *τίς δαίς, τίς δὲ ὅμιλος ὅδ' ἔπλετο; εἰλαπίνη ἠὲ γάμος; ἐπεὶ οὐκ ἔρανος τάδε γ' ἐστίν*, ist *δαίς* der Gattungsbegriff, wie die **Bewirthung**, welche eine **Einladung** und einen **Gastgeber** voraussezt, gegenüber den Artbegriffen *εἰλαπίνη*, *γάμος*, *τάφος*, *κῶμος*, und hat seinen Gegensaz in *ἔρανος*, der wie das Pickenik auf **Verabredung** und **gemeinsame Kosten** gehalten wird.

Davon *δαιτρόν* die **Portion** Il. IV, 262. — *δαιτρός* der **Austheiler** und Vorleger Od. I, 141 nach §. 833, nebst dessen Kunst *δαιτροσύνη* Od. XXI, 352, und deren Ausübung *δαιτρεύειν* Od. XV, 323. — Dieses *δαίτη* bildet ein neues Verbum *δαιτύεσθαι*, wovon *δαιτύς* der **Schmaus** Il. XXII, 496, *δαιτυμών* der **Schmauser**, d. h. *δαιτυόμενος*, wie *ἡγεμών*, Od. XXII, 12, und in der Interpolation IV, 621. Das Verbum *δαιτύειν* wird durch eine Nebenform von *δαίεσθαι* ersezt, durch *δαινύναι*, das sich auf *δαινύναι δαῖτα*,

νάμεν, τάφον, einen Schmaus geben, beschränkt, mit einem causativen Medium δαίνυσθαι schmausen, d. h. sich bewirthen lassen.

Zweitens: zertheilen, Od. I, 48. ἀλλά μοι ἀμφ᾽ Ὀδυσῆι δαΐφρονι δαίεται ἦτορ, *dilaceratur*; ganz gleichbedeutend mit dem Intensiv δαΐζεσθαι, dessen Missdeutung §. 2465 S. 330 besprochen ist. Davon δάη· μάχη μεγάλη Hes. mit dem heteroklitischen Dativ: wie ἀλκί, κλαδί, so

ἐν δαΐ

im Gemezel, nur in Verbindung mit λυγρῇ, λευγαλέῃ. Erst Callimachus bildete darnach einen Accus. δάιν, wie von einem Nomin. δάις, und Schol. Il. XVI, 385 nennt δαΐ eine Apocope von δάιδι, mit Zustimmung Lobecks Path. I, 376. Parall. 89. — Dazu das Adj. δήιος mörderisch. Il. IV, 281. δήιον ἐς πόλεμον, wie φθισήνορα. Und Il. IX, 347. δήιον πῦρ, wie ἀίδηλον πῦρ. Diese beiden Epitheta lassen sich allerdings auch von δαίειν brennen ableiten und, mit Vergleichung von πόλεμος δέδηε, μάχη καύστειρα und von αἰθόμενον πῦρ, durch καυστικός erklären. Aber diese Vergleichung passt nicht auf Il. VII, 241. οἶδα δ᾽ ἐνὶ σταδίῃ δηίῳ μέλπεσθαι Ἄρηι, d. h. οὔλῳ, βροτολοιγῷ (Aristarch las δηίων) und noch weniger auf δήιοι die Feinde (*hostes*, niemals *inimici*) Il. IX, 76. δήιοι ἐγγὺ νεῶν. Davon δηιοτής das Gemezel, wie δάη. Il. VII, 29. παύσωμεν πόλεμον καὶ δηιοτῆτα. Und δηιοῦν zu einem Feind machen, d. h. feindlich behandeln, tödten oder schlagen, Il. XV, 708. δῄουν ἀλλήλους αὐτοσχεδόν. Und V, 452. Ἀχαιοὶ δῄουν ἀλλήλων ἀσπίδας, vgl. XII, 425. Und μενεδήιος, d. h. ἐν δαΐ μένων, nach Analogie von μενεπτόλεμος, μενεχάρμης, μενέμαχος; nicht τοὺς δηίους μένων.

Diese Verba stimmen zu lat. *dare* so buchstäblich, wie δοῦναι begrifflich; daher wie *datus*, *datare*, so

δατεῖσθαι

vertheilen, buchstäbl. zetten, ahd. *zatjan*, streuen, wovon verzetteln. Od. I, 112. κρέα πολλὰ δατεῦντο, vgl. Il. IX, 138. Und: zertheilen, zermalmen. Il. XXIII, 121. ἡμίονοι .. χθόνα ποσσὶ δατεῦντο, wornach Virgil *putrem quatit ungula campum* denn *putrem* ist proleptisch zu fassen. Aber Il. XVIII, 263.

ἐν πεδίῳ, ὅθι περ Τρῶες καὶ Ἀχαιοὶ
ἐν μέσῳ ἀμφότεροι μένος Ἄρηος δατέονται

hat kein Ausleger richtiger verstanden als Voss: „wo Trojas Söhn' „und Achajas gleich bisher mit einander die Wuth des Ares (besser: „den Muth zum Kampfe) getheilet." Polydamas gibt den Rath, einer

2462. Ὀχθῆσαι, unmuthig sein, ist das Intransitiv zu ἔχθεσθαι hassen, wie Aristarchs τροφέοντα Il. XV, 621 zu τρέφοντα; vgl. §. 1036. Il. I, 570. ὤχθησαν δ' ἀνὰ δῶμα Διὸς θεοί. Aller Unmuth hat im Hass bald gegen eine Person, bald gegen eine blose Thatsache ihren Grund. Warum soll es lieber von ἄχθεσθαι mit einem unmotivirten Umlaut in ο gebildet sein, wie Buttm. Lex. I, 122, und Lob. Rhem. p. 149 angeben?

Ἔχθεσθαι selbst aber, verhasst werden (bei Homer nur als Aorist Od. XIV, 366, mit einem Präsens ἐχθάνεσθαι Od. II, 202), ist durch Metathese aus κέτειν gebildet, wie ἰχθύς aus κῆτος nach §. 2097. Dieses κέτειν existirt nur noch in κότος der Groll, im Ggs. von χόλος, dem ausbrechenden Zorn Il. I, 82. Dazu stimmt Hass, goth. *hats*, ahd. *haz*, wenigstens im Anlaut; aber statuiren wir neben ὁ κότος auch noch τὸ κέτος, wie τὸ γένος neben ὁ γόνος nach §. 320, so entspricht dieses dem Hader so vollkommen, wie τὸ λέχος dem Lager.

Davon ἔχθος der Hass Od. IX, 277 und ἔχθεα Veranlassungen zum Hass. Il. III, 416.

μέσσῳ δ' ἀμφοτέρων μητίσομαι ἔχθεα λυγρά
Τρώων καὶ Δαναῶν, σὺ δέ κεν κακὸν οἶτον ὄληαι.

Hier las ἐν τῇ ἑτέρᾳ Aristarch ἄχθεα, andere ἄλγεα. Allein ἔχθεα ist das allein passende, nur muss man der Stelle auf einer andern Seite kritisch nachhelfen. Ist es natürlich und poetisch, wenn Aphrodite der Helena mit Hass zwischen Troern und Achäern droht, dessen Opfer sie werden würde? Dieser Hass bestand ja schon viele Jahre, ohne der Helena zu schaden, brauchte nicht erst künstlich entzündet zu werden. Auch lag ja die Entzündung politischer oder militärischer Gefühle ausserhalb der Macht und Competenz der Venus. Wie anders, wenn jener zweite Vers, Τρώων καὶ Δαναῶν, als Interpolation ausgestossen wird! Dann bezieht sich ἀμφοτέρων auf das Liebespaar, auf Helena und Paris; dann droht Venus mit dem, was ihres Amtes ist und was sie ausführen kann, mit Zerstörung ihres Liebesverhältnisses — noch ein härteres Drohungsmittel als das leibliche ὀλέσθαι.

Von ἔχθος stammt ἐχθοδοπός,

ἐχθοδοπῆσαι

feindselig aussehn, aufzulösen in ἔχθος ἰδεῖν, *vultu odium referre*. Es ist zusammengesezt wie ἀστεροπή mit ἀστήρ, nach §. 1618, und fortgebildet wie ἀλλοδαπός von ἄλλος, μηκεδανός von

μῆκος; denn das δ ist nicht, wie Buttmann Lex. I, 126 angibt, eingeschoben, sondern aus dem σ entstanden. Il. I, 518. ἦ δὴ λοίγια ἔργ' ὅτε μ' ἐχθοδοπῆσαι ἐφήσεις Ἥρῃ, ὅταν μ' ἐρέθῃσιν ὀνειδείοις ἐπέεσσιν. Zeus sieht Heres Zorn voraus, und zugleich dessen nothwendige Folge seine eigene gereizte unfreundliche Erwiederung. Für diese leztere, für das Unrecht, das er selbst gegen Here begehen werde, macht er die Thetis verantwortlich, nicht für das Uebel, das ihn von Here treffen werde.

2463. *Πελασγοί* Il. X, 429. Od. XIX, 177 lässt sich lautlich am einfachsten durch *διαπελάγιοι* erklären. Das *δια-* wurde erst zu *ζα-* und nahm dann als *σ* seinen Plaz mitten im Wort. Denn jedes *σ* vor *γ* scheint diesen Ursprung zu haben, nach §. 1063 über *μίσγω*. Der Accent rückte hier auf die *ultima*, wie sonst oft, wenn die Endung *-ιος* in *-ος* verkürzt wird: *Πελάσγιοι Πελασγοί*, wie *φοίνιος φοινός*, *λυπήριος λυπηρός*, *ὀλοίιος ὀλοιός*, *σπάνιος σπανός*, *αἰζήιος αἰζηός*, *πέδιος πεζός*, *ἀόδιος ἀοζός* — eine Erscheinung, die sich auf die meisten Abkürzungen der Grundform durch Syncopen etc. ausdehnen lässt; daher *μελίχροος μελιχρός*, *δορυξόος δορυξός*, *πλόκαμος πλοχμός*, *δεξιώτερος δεξιτερός*, *ἀγχίαλα* bei Hes. *ἀγχιλά*. Für die Deutung des Namens bleibt dann noch ein weites Feld offen. Es kann die Ueberseeischen bezeichnen, wie *διαπόντιος γῆ* in Aesch. Choeph. 352, aber eben so gut auch die über die See Gekommenen. Ferner, da das zu *δα-*, *ζα-*, *σ-* zusammengeschrumpfte *δια-* niemals locale, sondern stets intensive Bedeutung hat, wie durch und durch, so kann man unter *ζαπελάγιοι* auch ein Seevolk verstehn, Beherrscher der See und, was dasselbe sagt, Seeräuber — was allerdings zu mancher Nachricht über dieses vielbesprochene Volk stimmt. Etwas ist jedenfalls schon durch eine lückenlose Lauterklärung gewonnen.

2464. *Πορφύρειν* bedeutet dunkelroth oder dunkelfarbig sein, niemals: aufwallen, wie man angibt. Il. XIV, 16. *ὡς ὅτε πορφύρῃ πέλαγος μέγα κύματι κωφῷ*. So schon Aristarch: *εἴωθεν ὅταν ἀρχὴν λαμβάνῃ κινήματος ἡ θάλασσα, μελανίζειν*; denn *μέλας* ist nach §. 2149 eine Art Gattungsbegriff von *πορφύρεος*. So heisst jedoch nur das bewegte Meer, wenn theils die Wellen Schatten werfen, theils der umwölkte Himmel sich im Meere abspiegelt. Daher Cic. bei Non. *Unda quum est pulsa remis, purpurascit*, und Furius bei Gell. XVIII, 11. *Spiritus eurorum virides*

quum purpurat undas. Dagegen wird durch die physicalischen Bemerkungen: „dass die Farbe des Levante-Beckens an Purpur „gränzt, während im adriatischen Meer eine grünliche Färbung „herrscht“ oder „dass mit Od. II, 327 ἀμφὶ δὲ κῦμα στείρῃ πορφύ-„ρεον μεγάλ' ἴαχε νηὸς ἰούσης auf die Naturerscheinung der hüpfen-„den electrischen Funken hingewiesen sei, welche die schäu-„mende Furche des Steuerruders, besonders in den Sommermonaten, „erleuchten,“ der Ausdruck irrig erläutert. Irrig ist auch Schol. BL.: καλῶς δὲ μελαίνεσθαί φησι τὸ πέλαγος τὸ μηδέπω ὕπαφρον γενόμενον ἐκ κυμάτων παφλαζόντων.

Zu jener Missdeutung auf die Unruhe des Meers verleitete das *tertium comparationis*: v. 20. ὡς ὁ γέρων ὥρμαινε δαϊζόμενος κατὰ θυμὸν διχθάδι', ἢ μεθ' ὅμιλον ἴοι κ. τ. λ. Allerdings kann eine Handlung, wie ὁρμαίνειν, unmöglich Gegenbild eines blosen Zustandes, wie πορφύρειν, sein. Und doch ist die Auflösung nicht schwer. Das Gegenbild sezte der Hauptgedanke ins Particip: also ὥρμαινε δαϊζόμενος statt ἐδαΐζετο ὁρμαίνων; aber διχθάδια ist mit ὥρμαινε zu verbinden, wie so oft δίχα, διάνδιχα mit μερμήριζε, und davon, nicht von δαϊζόμενος hängt ἢ- ἢ ab, wie Il. XVI, 435. Zufällig herrscht jedoch auch über

δαΐζεσθαι

derselbe Missverstand, wie über πορφύρειν; angeblich: von Zweifeln zerrissen-; in Wahrheit: von Schmerz und Angst ὥσπερ ὀξέι χαλκῷ gequält werden: hier so wie IX, 8, wo es den Begriff von πένθει βεβολήατο nur wiederholt, während von Zweifel überall gar nicht die Rede ist. Auch Il. XV, 628 entspricht sich ἐδαΐζετο θυμός und τρομέουσι δειδιότες, und Od. XIII, 320 hat δεδαϊγμένον ἦτορ niemand auf eine „getheilte Ansicht“ bezogen. Eben so ist δαϊκτὴρ γόος bei Aesch. Theb. 926 ein herzzerreissender Jammer.

Wenn demnach πορφύρειν physisch die dunkele und besonders die dunkelrothe Farbe bezeichnet, die auch Schillers Taucher die „purpurne Finsterniss“ nennt — auch *rufus* dunkelroth, ist aus ὀροφός, ὀρφνός entstanden, wie *ruga* aus ὀρυχή — so bedeutet es psychisch die Trauer des Gemüths, wie μελαίνειν, ἀμφιμέλαιναι nach §. 2153. Il. XXI, 551 Ἀγήνωρ ὡς ἐνόησεν Ἀχιλλῆα πτολίπορθον, ἔστη, πολλὰ δέ οἱ κραδίη πόρφυρε μένοντι, d. h. oft wurde Agenors Herz trüb und traurig im Angesicht des nahenden Todes, nämlich so oft das Gefühl von Achills Ueberle-

genheit die Oberhand über seinen inspirirten halbbezwungenen Muth gewann; denn Apollo hatte ihn nur soweit mit Muth gestählt, dass er nicht floh. Diess beweist sein folgendes Selbstgespräch. Erst an dessen Schluss gewinnt er Selbstvertrauen und Freudigkeit zum Kampf. Ein gleiches Gefühl der finsteren Ahnungen, nicht des Zweifels, überläuft momentan und abwechselnd mit Vertrauen (daher πολλά, oft) den Odysseus, als er Od. IV, 427 mit Proteus ringen soll, und als er Od. X, 309 in Circes Wohnung eintritt.

Πορφύρειν ist aus πορφυρέειν entstanden, durch Rückversetzung und Vereinigung des ε mit υ, wie μαρτύρεσθαι, κύρειν aus μαρτυρέεσθαι κυρέειν; wie Arat. Ph. 157 die Mss. zwischen εἰν ἁλὶ πορφυρεούσῃ und πορφυρούσῃ schwanken. Es hat darum die intransitive Bedeutung πορφύρεον εἶναι, wie πορφυρίζειν; und ist keine unmittelbare Reduplication von φύρειν, sondern durch πόρφυρος vermittelt, wie μαρμαίρειν durch μάρμαρος. Aber auch πόρφυρος, πορφύρεος, πορφύρεος ist, wie die Kürze des υ verräth, nicht von φύρειν gebildet, sondern von φορ-ύνειν, wovon braun, ahd. brun. Dieses oder φορύειν (wovon φόρυτος und furvus) ist die Grundform auch von φύρειν, ähnlich wie στύφειν aus στροφέειν, στέφειν geworden. Aber φορύνειν (mit φορύξαι φορυκτός) und φύρειν bedeutet bei den Epikern noch nichts als: benezen; den speciellen Begriff der Färbung oder der Besudelung erhält es erst durch die Benennung der Flüssigkeit, welche benezt. Il. XXIV, 162. δάκρυσιν εἵματ' ἔφυρον. Hes. Opp. 60. γαῖαν ὕδει φύρειν. Od. XX, 21. χεῖλεα φύρσαι αἵματος. XX, 336. φορύξας αἵματι, welches Subst. auch XX, 21 κρέα φορύνετο aus v. 19 zu ergänzen ist. Erst πορφύρεος heisst an sich schon gefärbt, d. h. benezt zum Behuf der Färbung (wie bisweilen auch βαπτός), vielleicht speciell mit Purpur. Darum ist πορφύρα (κόγχη) die Purpurschnecke, eigentlich die Färbschnecke. Doch muss es unentschieden bleiben, ob Homers πορφύρεα εἵματα, φάρεα, ῥήγεα, τάπητες, πέπλοι, χλαῖναι schon gerade purpurroth oder überhaupt dunkel gefärbt waren. Das αἷμα φοινόν, φοινικόεν heisst allerdings Il. XVII, 572 auch πορφύρεον, aber auch μέλαν, κελαινόν, κελαινεφές. Und κῦμα πορφύρεον Od. II, 327 ist von μέλαν (Wolf μέγα) κῦμα Il. XXIII, 693 nicht verschieden, so wenig als πορφύρεος θάνατος von μέλας.

Die geist- und inhaltsreiche Untersuchung von Lucas in seinen Quaest. lexil. p. 153 ff. habe ich dankbar benuzt, ohne ihrem Re-

sultat: πορφύρειν τὸ βαθέως διαλογίζεσθαι ἢ κυμαίνεσθαι διαλογισμοῖς ὡς ἀπὸ θαλάσσης nach Eust. Od. IV, 427 beizupflichten.

Nach Homer findet sich πορφύρειν zuerst wieder bei Theocr. V, 127. καὶ σὺ δὲ, Κρᾶθι, οἴνῳ πορφύροις, ganz im homerischen Sinn, während es Schol. irrig durch βλύζοις erklärt. Und Arat. Ph. 295 ὑπὸ στείρῃσι θάλασσα πορφύρει ist eine offenbare Nachbildung von Od. II, 427. ἀμφὶ δὲ κῦμα στείρῃ πορφύρεον μεγάλ' ἴαχε. Auch im psychischen Gebrauch meint Apoll. Rh. III, 456 nichts anderes als Homer: Μήδεια, οὔτινα ἄλλον ὀίσσατο πορφύρουσα ἔμμεναι ἀνέρα τοῖον, nicht: überlegend, sondern: bis zum Tode betrübt, weil sie so eben den Jason in den scheinbar gewissen Tod gehn sieht; und v. 1161. ὑγρὰ δ' ἐνὶ βλεφάροις ἔχεν ὄμματα πορφύρουσα, οἷον ἑῇ κακὸν ἔργον ἐπιξυνώσατο βουλῇ. So ist zu interpungiren und οἷον durch ὅτι τοῖον zu erklären.

2465. Φάρμακον scheint aus φυραμικόν durch Syncope und regressive Metathese des α entstanden, von φύραμα, worin ich, wie in φύρμα, nicht die Mischung, sondern die Befeuchtung als Hauptbegriff erkenne, nach Thuc. III, 49. ἄλφιτα ἐλαίῳ καὶ οἴνῳ πεφυραμένα. Der Grundbegriff ist demnach der Saft, ein Benezungsmittel, das äusserlich oder innerlich gebraucht, bald als Zaubertrank, als Arznei oder Gift, bald als Farbe dient — lauter Bedeutungen, die φάρμακον mit *venenum* theilt. Homer kennt nur noch die erste Bedeutung Od. IV, 230. Αἰγυπτίη.. πλεῖστα φέρει . . ἄρουρα φάρμακα, πολλὰ μὲν ἐσθλὰ μεμιγμένα, πολλὰ δὲ λυγρά, d. h. ἐσθλά, ἐπεὰν μίγωνται ἄλλοις τισίν, *bona mixtu*, nicht, wie es Damm verstand: heilsame und giftige durcheinander. Als bloser Saft ist φάρμακον deutlich bezeichnet Od. IV, 392. προσάλειφεν ἑκάστῳ φάρμακον ἄλλο und in dem Pfeilgift des Odysseus Od. I, 261; aber auch feste Substanzen heissen so: Il. XXII, 94 δράκων . . βεβρωκὼς κακὰ φάρμακα, IV, 218. ἐπ' ἄρ' ἤπια φάρμακα πάσσε, vgl. V, 401. Und Od. IV, 220. εἰς οἶνον βάλε φάρμακον, nicht χέε. Doch waren es jedenfalls Kräuter, die durch ihren Saft, mithin gleichsam durch Benezung wirkten.

Diese φάρμακα personificirt Homer Od. IV, 228 auf eine unhomerische Weise: τοῖα Διὸς θυγάτηρ ἔχε φάρμακα μητιόεντα, ἐσθλά, nach Schol. V. πρακτικά· ἢ ὑπὸ συνέσεων ηὑρημένα, und Pal. erwähnt als V. L. μητιόωντα. Ich vermuthe:

τοῖα Διὸς θυγάτηρ ἔχε φάρμακα μητιόεσσα.

2466. *Πρόσσοθεν* oder *πρόσωθεν* bedeutet von vorn, wie *πρόσω* vorwärts, im Ggs. von *ὄπισθεν*, wie von *ὀπίσω*; beides Fortbildungen von *πάρος*, vor. Eine grössere Entfernung liegt darin ursprünglich so wenig, als in der syncopirten Form *πρόσθεν*, in welcher der Begriff des *terminus a quo*, der in der volleren Form wesentlich ist, ziemlich unterging. Aus dieser Bemerkung erklärt sich Il. XXIII, 533. *υἱὸς δ' Ἀδμήτοιο πανύστατος ἤλυθεν ἄλλων, ἕλκων ἅρματα καλὰ, ἐλαύνων πρόσσοθεν ἵππους*. Der Wagen des Eumelus war zerbrochen; er lässt ihn nun von den Pferden schleppen, statt ziehen, geht selbst vor den Pferden her, den Zügel in der Hand, und schwingt die Peitsche von vorn nach hinten, statt wie sonst vom Wagen aus, von hinten nach vorn. Ich sollte meinen, diess wäre eben so malerisch als sprachrichtig. Und so verstand es schon Schol. A. *κατεαγότος τοῦ δίφρου ἀφικνεῖται ἐκ τῶν ἔμπροσθεν ἐλαύνων τοὺς ἵππους*, was in: *ἐφικνεῖται*· (er peitscht, wie Herodot. VII, 35) *ἐκ τοῦ ἔμπροσθεν* zu verbessern scheint. Wie viel farbloser ist dagegen Zenodots *ἐλαύνων ὠκέας ἵππους*, und Vossens ungenaue Uebersezung: vorwärts treibend die Rosse — um von Bothes Conjectur *πρὸς ἕθεν* u. a. zu schweigen. Aehnlich wird Soph. Aj. 723 von Wunder u. a. missverstanden: *στείχοντα γὰρ πρόσωθεν αὐτὸν ἐν κύκλῳ μαθόντες ἀμφέστησαν*; nicht: sie umstanden den aus weiter Ferne kommenden (denn dass Teucer *τηλόθεν* kam, ist hier ganz bedeutungslos), sondern: sie vertraten ihm den Weg und umringten ihn so von vorn.

2467. *Τρώκτης* ist der Lügner und Betrüger. Od. XIV, 289. *Φοῖνιξ ἦλθεν ἀνὴρ ἀπατήλια εἰδώς, τρώκτης*. Dafür galten die Phönicier überhaupt nach XV, 416. *Φοίνικες ναυσίκλυτοι ἤλυθον ἄνδρες, τρῶκται, μυρί' ἄγοντες ἀθύρματα νηΐ*, wie gleich darauf v. 419 *παίπαλοι*. Diese Erklärung hat schon Schol. V.: *φιλάργυροι, πανοῦργοι* und Sch. Q. *ἀπατεῶνες, κλέπται* und Sch. B. *φιλοκερδής, ἄπληστος*. Aber die Ableitung bei Apoll. L. *ἀποτρώγων, κερδαίνων βουλόμενος* liegt begrifflich so fern, wie sie lautlich nahe liegt. Mir scheint *τρώκτης* durch Syncope aus *τροκητής* entstanden, und durch Vereinigung des ausgestossenen *η* mit dem Wurzellaut *ο*, ähnlich wie *στρώννυμι* aus *στορέννυμι*. Das mit *τρέπειν* sinnverwandte *τρέκειν*, ist einerlei mit drehen, ags. *dhregjan*, ahd. *drajan*, und ist erhalten in *ἀτρεκής* unverdreht, d. h. auf-

richtig, wahrhaft, die einfachste Erklärung, die ich §. 655 nicht hätte hintansezen sollen. Davon τρωκεῖν, einerlei mit *torquere* (wie τρωφεῖν mit *torpere* nach §. 1036), mit frz. *troquer*, mit trügen, ahd. *triugan*. In diesem bösen Sinn von κακοῦργος gebrauchen es auch die Späteren; Philostr. Her. p. 660 φιλοχρήματοι καὶ τρῶκται und Poet. inc. ap. Phot. p. 609. τρώκτης σφόδρ᾽ ἐστὶν, ἅμα στωμύλος καὶ γελῶν. Aber wer sich vorzugsweise an die Verwandtschaft mit frz. *troc*, *troquer*, und engl. *truck* hält, kann τρώκτης auch durch Tauschhändler erklären.

2468. Δαίεσθαι heisst bald friedlich vertheilen und zutheilen, mit Bezug auf einen Empfänger, bald gewaltsam zertheilen und zerreissen mit Bezug auf ein Ganzes. Erstens: vertheilen. Od. XVII, 332; und passiv: Od. IX, 551. Davon das Verbale δαίτη Il. X, 217, oder dichotomisch

δαίς

das Mahl. Od. VIII, 248, αἰεὶ δ᾽ ἡμῖν δαίς τε φίλη κίθαρίς τε χοροί τε. Immer nur ein menschliches Mahl, bei dem die Portionen vernünftig ausgetheilt und vorgelegt werden, im Ggs. des thierischen Frasses, wo jedes ordnungslos zugreift; nach Aristarch zu Il. I, 5, gegen Zenodot, der οἰωνοῖσί τε δαῖτα statt πᾶσι las. Heyne verweist dagegen auf Il. XXIV, 43. λέων . . εἶσ᾽ ἐπὶ μῆλα βροτῶν, ἵνα δαῖτα λάβῃσιν. Allein da liess Aristarch wahrscheinlich βροτῶν von δαῖτα abhängen: „um den Menschen ihr Mahl zu rauben;" vgl. Lehrs p. 96. Nach Od. I, 225. τίς δαίς, τίς δὲ ὅμιλος ὅδ᾽ ἔπλετο; εἰλαπίνη ἠὲ γάμος; ἐπεὶ οὐκ ἔρανος τάδε γ᾽ ἐστίν, ist δαίς der Gattungsbegriff, wie die Bewirthung, welche eine Einladung und einen Gastgeber voraussezt, gegenüber den Artbegriffen εἰλαπίνη, γάμος, τάφος, κῶμος, und hat seinen Gegensaz in ἔρανος, der wie das Pickenik auf Verabredung und gemeinsame Kosten gehalten wird.

Davon δαιτρόν die Portion Il. IV, 262. — δαιτρός den Austheiler und Vorleger Od. I, 141 nach §. 833, nebst dessen Kunst δαιτροσύνη Od. XXI, 352, und deren Ausübung δαιτρεύειν Od. XV, 323. — Dieses δαίτη bildet ein neues Verbum δαιτύεσθαι, wovon δαιτύς der Schmaus Il. XXII, 496, δαιτυμών der Schmauser, d. h. δαιτυόμενος, wie ἡγεμών, Od. XXII, 12, und in der Interpolation IV, 621. Das Verbum δαιτύειν wird durch eine Nebenform von δαίεσθαι ersezt, durch δαινύναι, das sich auf δαινύναι δαῖτα,

νέμειν, τάφον, einen Schmaus geben, beschränkt, mit einem causativen Medium δαίνυσθαι schmausen, d. h. sich bewirthen lassen.

Zweitens: zertheilen, Od. I, 48. ἀλλά μοι ἀμφ' Ὀδυσῆι δαΐφρονι δαίεται ἦτορ, *dilaceratur*; ganz gleichbedeutend mit dem Intensiv δαΐζεσθαι, dessen Missdeutung §. 2465 S. 330 besprochen ist. Davon δάη· μάχη μεγάλη Hes. mit dem heteroklitischen Dativ: wie ἀλκί, κλαδί, so

ἐν δαΐ

im Gemezel, nur in Verbindung mit λυγρῇ, λευγαλέῃ. Erst Callimachus bildete darnach einen Accus. δάιν, wie von einem Nomin. δάις, und Schol. Il. XVI, 385 nennt δαΐ eine Apocope von δάιδι, mit Zustimmung Lobecks Path. I, 376. Parall. 89. — Dazu das Adj. δήιος mörderisch. Il. IV, 281. δήιον ἐς πόλεμον, wie φθισήνορα. Und Il. IX, 347. δήιον πῦρ, wie ἀλοὸν πῦρ. Diese beiden Epitheta lassen sich allerdings auch von δαίειν brennen ableiten und, mit Vergleichung von πόλεμος δέδηε, μάχη καύστειρα und von αἰθόμενον πῦρ, durch καυστικός erklären. Aber diese Vergleichung passt nicht auf Il. VII, 241. οἶδα δ' ἐνὶ σταδίῃ δηίῳ μέλπεσθαι Ἄρηι, d. h. οὔλῳ, βροτολοιγῷ (Aristarch las δηίων) und noch weniger auf δήιοι die Feinde (*hostes*, niemals *inimici*) Il. IX, 76. δήιοι ἐγγὺ νεῶν. Davon δηιοτής das Gemezel, wie δάη. Il. VII, 29. παύσωμεν πόλεμον καὶ δηιοτῆτα. Und δηιοῦν zu einem Feind machen, d. h. feindlich behandeln, tödten oder schlagen. Il. XV, 708. δῄουν ἀλλήλους αὐτοσχεδόν. Und V, 452. Ἀχαιοὶ δῄουν ἀλλήλων ἀσπίδας, vgl. XII, 425. Und μενεδήιος, d. h. ἐν δαΐ μένων, nach Analogie von μενεπτόλεμος, μενεχάρμης, μενέμαχος; nicht τοὺς δηίους μένων.

Diese Verba stimmen zu lat. *dare* so buchstäblich, wie δοῦναι begrifflich; daher wie *datus*, *datare*, so

δατεῖσθαι

vertheilen, buchstäbl. zetten, ahd. *zatjan*, streuen, wovon verzetteln. Od. I, 112. κρέα πολλὰ δατεῦντο, vgl. Il. IX, 138. Und: zertheilen, zermalmen. Il. XXIII, 121. ἡμίονοι .. χθόνα ποσσὶ δατεῦντο, wornach Virgil *putrem quatit ungula campum* denn *putrem* ist proleptisch zu fassen. Aber Il. XVIII, 263.

ἐν πεδίῳ, ὅθι περ Τρῶες καὶ Ἀχαιοὶ
ἐν μέσῳ ἀμφότεροι μένος Ἄρηος δατέονται

hat kein Ausleger richtiger verstanden als Voss: „wo Trojas Söhn' „und Achajas gleich bisher mit einander die Wuth des Ares (besser: „den Muth zum Kampfe) getheilet.“ Polydamas gibt den Rath, einer

Schlacht im offenen Feld mit den Achäern auszuweichen, weil da beide Parteien gleichviel Muth haben, oder (nach Homers Ausdruck) den Muth, den Ares gleichsam zur Verfügung der Kämpfer stellt, zu gleichen Hälften unter sich theilen; dagegen sollen sie sich in ihre Stadt zurückziehn und den Angriff erwarten, weil sie dann als Belagerte eine Portion Muth vor den Belagerern voraus haben, theils mittelst der Mauern, durch die sie sich geschüzt wissen, theils durch das Gefühl, nicht blos für Leben und Ruhm, wie die Achäer, sondern zugleich auch für Haus und Herd, für Weib und Kind zu fechten. So gefasst, behauptet *μένος* seine subjective Bedeutung von Muth, und darf nicht durch *vim belli* oder *pugnam* erklärt werden; zugleich steht *ἐν μέσῳ δατεῖσθαι* brachylogisch statt *ἐν μέσῳ δατηθὲν δατεῖσθαι*, das in der Mitte getheilte unter sich vertheilen, d. h. zu gleichen Hälften, so wie *ἥμισυς* aus *ἀνὰ μέσον* gebildet ist nach §. 2408. Aehnlich Thuc. IV, 133. *ἔτη ὀκτὼ καὶ ἔνατον ἐκ μέσου*, für: gerade acht und ein halbes Jahr.

Ueber *δαΐφρων*, d. h. *ἐν δαΐ φρόνιμος* in der Ilias, aber *δαΐφρων φρένα* in der Odyssee denke ich wie Buttmann Lex. I, S. 209.

2469. *Δάπτειν* zerreissen, ist durch Syncope aus *δαFίζειν*, *δαΐζειν* entstanden, worüber §. 2465. Il. XXIII, 183. *οὐδὲ δώσω Πριαμίδην πυρὶ δαπτέμεν ἀλλὰ κύνεσσιν*, wo Aristarch weislich anmerkt: *ἀπὸ κοινοῦ τὸ δαπτέμεν*, damit es niemand für einen Tropus ansehe, was dennoch geschieht. Und *διαδάπτειν*, *dilacerare* Il. V, 858. XXI, 391; dagegen *καταδάπτειν* hat Homer nur in prägnantem Sinn. Il. XXII, 339. *μή με ἔα . . κύνας καταδάψαι*, d. h. *δάψαντας καταφαγεῖν*, vgl. Od. III, 259. Und Od. XVI, 92. *ἦ μάλα μοι καταδάπτετ᾽ ἀκούοντος φίλον ἦτορ*, d. h. *δάπτοντες* oder *δαΐζοντες καταφθίνετε*.

Davon *δαπάνη* der Aufwand (wie *κόπανον*, *καπνός* von *κόπτειν*, *κάπτειν*), aber erst bei Hes. Opp. 721 *πλείστη δὲ χάρις*, *δαπάνη τ᾽ ὀλιγιστή* (vgl. §. 2297), welches im lat. *damnum* der Schaden, und in *damnare* in Schaden sezen (*δαπανᾶν* mit causativem Sinn), wieder erscheint. Daraus erklärt sich *voti damnari* und *damnosus* der Verschwender in Plaut. Pseud. I, 5, 1, *δαπανηρός*. Ganz unorganisch bildet sich aus *damnum* heraus auch *dominium* das Gastmal, homonym mit *dominium* von *dominus*, synonym mit *dapes*, welches buchstäblich mit altnord. *tafn*, ags. *tifer*, ahd. *zebar* das Opferthier (Graff V, 580), begrifflich mit *δαίς* zu vergleichen ist.

Schon Epaphrodit bei EM. p. 232, 23 leitete von *δάπτειν* auch *δεῖπνον* die Speise, menschliche oder thierische, allein oder in Gesellschaft genossen, wie *ἔδεσμα*, *τροφή*. Il. II, 393. *δεῖπνον ἕλοντο*. Und v. 383. *εὖ δέ τις ἵπποισιν δεῖπνον δότω*, vgl. Hes. Opp. 208. Dann der Imbiss, das Essen, als allgemeinster Begriff, Frühstücks-, Mittags- oder Abendmal. Daher Od. XX, 390. *δεῖπνον μὲν γάρ τοί γε γελοίωντες τετύκοντο .. δόρπου δ' οὐκ ἄν πως ἀχαρίστερον ἄλλο γένοιτο*, nur als *genus* und *species* verschieden. Und obschon *δεῖπνον* am häufigsten das Mittagsessen bezeichnet, so ist doch Od. IX, 311 das Frühstück, und Od. XVII, 176, vgl. v. 190 das Abendessen darunter zu verstehn. Hiesse es *δαῖπνον*, so könnte man es unbedenklich durch Metathese aus *δαπάνιον* erklären, wie nach §. 2332 *κραιπνός* aus *καρπινός καρπάλιμος*, um so mehr, als in der späteren Gräcität *δαπάνη* für *δεῖπνον* üblich war; vgl. Keil ad Sylb. Inscr. Boeot. p. 142; aber der Diphthong *ει* lässt eine evidentere Ableitung wünschen, da die Analogie von *κρατὺς κρείσσων* nicht völlig genügt. Allein Benfeys Ableitung von *δέπας* ist ganz unwahrscheinlich, weil das Trinken beim *δεῖπνον* jedenfalls blos Nebensache war. — Davon *δειπνεῖν* das Mittagsmal halten Od. V, 95. Und *δειπνίζειν* mit dem Mahl bewirthen Od. V, 535. Von jenem ist *δείπνηστος*, die Zeit zum Mittagsessen Od. XVII, 170. *ἀλλ' ὅτε δὴ δείπνηστος ἔην καὶ ἐπήλυθε μῆλα* mit den Varianten *δειπνηστός*, *δειπνηστύς* (wie *ὀρχηστύς*) *δείπνιστος* und *δειπνητός*. Der Schol. *δειπνητός· ὀξυτόνως μὲν τὸ δειπνεῖν, βαρυτόνως δὲ ὁ καιρὸς τοῦ δείπνου*. Vgl. Spitzner Exc. ad Il. XXX, p. LXXVII.

2470. *Δαρδάπτειν* zerfleischen. Il. XI, 479. *ὠμοφάγοι μιν θῶες ἐν οὔρεσι δαρδάπτουσιν*. Und tropisch Od. XIV, 92. *χρήματα δαρδάπτουσιν* ist ein Derivatum von *δέρειν* zerren, altsächs. *terjan*. Eine unvollständige Reduplication existirt in *δαρδαίνει· μολύνει* Hes.; neben dieser Form besteht *δαρδάπτειν*, so wie *κολάπτειν* neben *κολάζειν*, beides von *κόλος* und *κλᾶν* brechen, d. h. *κολᾶν*, oder *ἐνίπτειν* neben *ἐνίσσειν* nach §. 515 und ähnliches. Die Glosse *δαρδᾶσαι· ῥίψαι, σπαράξαι* Hes., in welcher Dindorf *δαρδάψαι* vermuthet, ist leichter in *δαρδῆσαι*, und *ῥίψαι* in *δρύψαι* zu verbessern.

Pott Et. Forsch. II, 175 sieht in *δαρδάπτειν* ein Compositum von *δέρειν δαίρειν* und *δάπτειν*; allein diess könnte kein Barytonon

sein, müsste wenigstens δαρδαπτεῖν lauten; denn χερνίπτεσθαι ist nach §. 770 kein Analogon. Und wollte man bei Homer δαρδάπτουσιν emendiren, so hätte wenigstens in Oppians Homer das Barytonon gestanden, da er Hal. IV, 628 δαρδάψῃ davon bildet. Lobeck Parall. 15 erklärt es durch δαβδάπτειν, eine Reduplication von δάπτειν, und ähnlich Düntzer in Höfers Zeitschr. II, 1, 110 durch δαδάπτειν, „weil δαμδάπτω oder δαιδάπτω zu ungefüg schien."

2471. Δαίμων ist das substantivirte Particip δαιόμενος nach §. 96, und bezeichnet den Gott, der die Gaben und Loose austheilt, δαίεται, wie die μοῖρα von μείρεσθαι, als δώτωρ ἐάων καὶ κακῶν; deponential wie Od. XV, 140. Δαίμονες heissen die Gottheiten blos als mächtige und dadurch furchtbare Wesen, θεοί aber zugleich als weise, auch wohl gütige Wesen; δαίμονες als Individuen, die nach persönlichen Neigungen und Leidenschaften den Menschen Gutes oder Böses thun, θεοί aber als Mitglieder der Weltregierung, als Vertreter ihres Amts und θεσμοθέται. Wie die Μοῖρα vorzugsweise als ein feindseliges Wesen gilt, in μοιρηγενής nach §. 582, so auch der synonyme Göttername δαίμων, und wie μοῖρα bisweilen auch ohne Zusaz das Todesloos bezeichnet, so auch δαίμων in Il. VIII, 166. πάρος τοι δαίμονα δώσω. Vgl. Nägelsb. Hom. Theol. S. 69.

Dieser Unterschied lässt sich weniger beweisen als verdeutlichen, durch Od. V, 396. στυγερὸς δέ οἱ ἔχραε δαίμων, ἀσπάσιον δ' ἄρα τόν γε θεοὶ κακότητος ἔλυσαν, und III, 27. ἄλλα δὲ καὶ δαίμων ὑποθήσεται· οὐ γὰρ ὀίω, οὔ σε θεῶν ἀέκητι γενέσθαι τε τραφέμεν τε. Mit richtigem Gefühl bemerkt daher Nägelsbach Hom. Theol. S. 68: „Il. XXIV, 258. Ἕκτορα ὃς θεὸς ἔσκε μετ' ἀνδράσι könnte nicht δαίμων stehn." Eben so wenig auch V, 78 für θεὸς δ' ὣς τίετο δήμῳ. Erst in Folge dieser einseitigen Betonung der Macht im göttlichen Wesen neigt sich δαίμων einigermassen zu dem Begriff eines an sich bösen, blos furchtbaren Wesens hin, doch nicht ohne den ausdrücklichen Zusaz von στυγερὸς, κακὸς, χαλεπός. Keineswegs aber in Il. V, 438. XVI, 705. XX, 447. ἐπέσσυτο δαίμονι ἶσος; denn hiemit wird nicht die mordlustige Wuth des Diomedes, Patroclus, Achilles („einem Teufel gleich" sagt Nägelsbach) geschildert, sondern nur die übermenschliche Schnelligkeit ihres Anlaufs. Anders ists Il. VIII, 166. πάρος τοι δαίμονα δώσω; hier steht δαίμων und passiv, als zugetheiltes Loos,

welches κατ' ἐξοχήν der Tod ist, ganz so, wie das synonyme μοῖρα in Od. XXI, 24. αἲ δή οἱ καὶ ἔπειτα φόνος καὶ μοῖρα γένοντο, und μόρος, *mors* fast ausschliesslich den Tod bedeutet.

Blos als Vocativ und als Anrede gebraucht Homer

δαιμόνιος

bald mit Lob: göttlich, d. h. trefflich; bald mit Tadel: von einem Gott besessen, d. h. thöricht; so wie wunderlich noch bei Luther bald das Bewunderungswerthe und Grosse, bald das Verwunderungswürdige und Ungehörige bedeutet. Welche von jenen zwei Bedeutungen an jeder Stelle gelte, ergibt die Seelenstimmung des Redenden. Erstens: göttlich oder gottähnlich, synonym mit θεοείκελος, ἀντίθεος und θεῖος, doch mit dem Unterschied, dass δαιμόνιος nur in der Anrede gebraucht wird, mithin ein Gefühl der Bewunderung oder Liebe involvirt, wie herrlich, dagegen θεῖος nur in der Erzählung und Schilderung, mithin nur ein ruhiges Zeugniss ablegt, wie ausserordentlich. In jenem Sinn gebraucht Plato oft ὦ δαιμόνιε, abwechselnd mit ὦ μακάριε, θαυμάσιε; und so ist es überall zu fassen, wo der Angeredete keinen Anlass zum Tadel gibt. Unverkennbar Od. IV, 774, wo Antinous die Freier zur Verschwiegenheit ermahnt; er redet sie im Pathos mit δαιμόνιοι an, wie der Dichter XIV, 18 sie im Ethos ἀντίθεοι nennt. Gleich achtungsvoll nennt Od. XIV, 443 Eumäus den noch nicht erkannten Odysseus, und Hes. Opp. 655 Kottos den Zeus δαιμόνιε ξείνων, und Priamus Il. XXIV, 194 die Hecuba, als er ihren Rath einholt. Und wenn Hector Il. VI, 486 die Andromache bei seinem Abschied mit Erfolg trösten will, darf er sie nicht „Armes Weib“ anreden, wie Voss δαιμονίη übersezt, und ist es hier hypocoristisch, so wird es auch v. 407 in Andromaches Mund: δαιμόνιε, φθίσει σε τὸ σὸν μένος! ähnlich im Sinn von ὑπερμενές, gemeint sein, nicht „als leiser Vorwurf der Unbarmherzigkeit.“

Bald: besessen, d. h. von einem Gott bethört, synonym mit σχέτλιος, d. h. ὑπὸ δαίμονος σχετός oder ἐχόμενος; denn jede Gottheit, von Zeus bis zu den Erinyen hinab, vermag den Verstand der Menschen zu fangen und zu missleiten. Od. XVIII, 406. δαιμόνιοι, μαίνεσθε! Im Gebrauch aber enthält es meist einen nur milden Tadel, weil es ausdrücklich nur eine momentane und unverschuldete Bethörung bezeichnet, welche in der unwiderstehlichen Macht der Gottheit ihre Entschuldigung finden, im Unterschied von einer habituellen Thorheit wie bei ἠλεός, νήπιος,

ἄφρων. Da jedoch ein Gott nur zu Thorheiten verleitet, nicht zu Bosheiten, so beschränkt sich die Anrede δαιμόνιε auf den Vorwurf der Thorheit, und ist nirgend weder durch arg, noch durch unglücklich zu übersezen.

In Il. I, 561 schilt Zeus die Here δαιμονίη, weil sie thörichter Weise glaube, seine geheimen Pläne, die sie entdecke, dann eben so auch hindern zu können; und Il. III, 399 Helena die Aphrodite, nicht weil diese böslich sie täuschen wolle, sondern weil sie thörichter Weise meine, sie täuschen und bereden zu können, und ihre entschiedene Weigerung v. 410 κεῖσε δ' ἐγὼ οὐκ εἶμι, nicht voraussehe. In den übrigen Stellen springt die Art der *increpatio* von selbst in die Augen.

Das Signal, δαίμονες vielmehr von δαήμονες abzuleiten, hat bereits Plato Crat. p. 398 b gegeben; nach ihm die Schol. Il. I, 222. Ist diess richtig, so hat die Contraction von αη in αι ein Analogon in ἀήσυλος αἴσυλος, während sonst natur- und sprachgemässer αη zu α oder η wird, wie ἄητος ἄτος, ἀηδηκότες ἀδηκότες, oder wie δαήσομεν δήομεν, ζαήτης Ζήτης, ἀδαημονεῖν ἀδημονεῖν. Gleichwohl scheint mir die Benennung der Götter von ihrer Wissenschaft, selbst von der Allwissenheit nicht recht antik. Aber jedenfalls bestand eine mit δαίμων die Gottheit homonyme Nebenform von δαήμων in

δαίμων

kundig. Schon Hes. Opp. 314. δαίμονι δ', οἷος ἔησθα, τὸ ἐργάζεσθαι ἄμεινον nach Göttling, dem Lob. Path. I, 88 ohne Grundangabe nicht beistimmt; nur hätte Göttling den Saz: εἴ κεν . . μελετᾷς βίον als naive Exepegese des Nomens τὸ ἐργάζεσθαι erklären sollen, „Feldarbeit, wenn du dich vom Processiren zur Feld„arbeit wendest, das ist für einen gescheiden Mann, was du sonst „warst, besser.“ Anerkannter Archiloch. Fr. 3 Schn. κεῖνοι δαίμονές εἰσι μάχης. Dieses Wort erscheint bei Homer nur verkürzt in

αἴμων

Il. V, 49. Σκαμάνδριον, αἵμονα θήρης, wo der anlautende Dental durch Aspiration des anlautenden Vocals ersezt ist, wie in θαλυκρός ἀλυκρός Lob. Path. I, 102, wie in φύιος υἱός §. 2225, und in τὸς ὅς. Das treffendste Analogon: ἱερόν· ἔνυγρον Hes., also für διερόν, beruht leider nur auf einem sehr problematischen Erklärungsversuch des homerischen ἱερὸν ἰχθύν. Vgl. Lob. Path. I, 96.

Lobecks Bedenken: *canes venaticos quidem poeta* εἰδότας θήρης

vocare solet, non duces militares, ignorirt, in welchem Grade die Jagd schon für die homerischen Helden „ein Gleichniss der Schlachten" und für den Jäger nicht weniger als für den Jagdhund eine Kunst war. Aber *venationis avidus*, wie G. Hermann zu Eur. Hec. 89 αἵμων erklärt, von ἀΐσσω, würde ein allzukleinliches Lob enthalten, und seine spätere Uebersezung zu Aesch. Ag. 1449 durch *ferox et cruore gaudens*, von αἷμα, wie das homonyme αἵμων bei Aeschylus und Euripides, ist mit θήρης unvereinbar.

2472. Σχέτλιος, aus σχετάλιος verkürzt, einer Fortbildung von σχετός, wie φυταλιά von φυτός, bedeutet rasend, besessen, ὑπὸ δαίμονος σχετός, und ist ganz synonym mit der zweiten Bedeutung von δαιμόνιος, ohne jedoch je wie dieses in seiner ersten Bedeutung nach §. 2471 S. 338 auch ein Lob zu enthalten, als δαίμονι ἶσος, θεοείκελος. Unter diesen Begriff lassen sich die angeblichen Bedeutungen sämmtlich subsumiren. Alle Fehler, von der kleinsten Thorheit bis zur ärgsten Tollkühnheit, Grausamkeit, Ruchlosigkeit, lassen sich als Folgen einer Gottbesessenheit erklären; vgl. Nägelsbach Hom. Theol. S. 32. Nestor heisst Il. X, 164 σχέτλιος, weil er toll genug ist sich Nachts keine Ruhe zu gönnen, wie Herakles Od. XXI, 28, weil er ruchlos seinen Gast erschlägt.

Σχετός, ἄσχετος sind Verbalia von ἴσχειν, wie ἑκτός von ἔχειν. Die Grundform ist σέχειν, in dem attischen συχνός, anhaltend, noch erkenntlich, einer Syncope von σοχινός, wie πρυμνός, σκυθρός von προμινός, σκοτερός. Durch Metathese des Wurzelvocals entstand ἴσχω, mit σχήσω ἔσχον σχετός ἄσχετος, wie nach §. 287 ἴσκω, wie ἵπταμαι πέτομαι, ἰγνύα γόνυ, ἴγνητες γνήσιοι, oder nach Buttmann durch Reduplication, wie μίμνω, ἵστημι. Und durch Abschwächung des Anlauts σ, wie in σῦς ὗς, entstand ἕχω ἔχω, mit ἕξω εἶχον ἑκτὸς ἀνεκτός.

2473. Φοῖβος ist das Adj. von φόβη das Haar, aus φόβιος (als Eigenname bei Parthen. 14), wie φοινός aus φόνιος. So heisst also Apollo als der Gott mit langem, fliegendem Haar, als ἀκερσεκόμης, *caesariatus*, oder τριχάϊξ, d. h. τρίχας ἀΐσσων nach §. 24; denn seine Dorier trugen ihr Haar ähnlich wie ihr Stammgott.

Das unhomerische φόβη selbst (erst bei Pindar) ist eben so wie φόβος ein Nomen von φέβεσθαι, buchst. beben, ags. *beofjan*, ahd. *biban*, und erscheint als Deminutiv in Bibel, der Haarschopf,

bairisch nach Schmeller WB. I, S. 141. Im Latein stammt vielleicht *febris*, *fibra*, *fimbria* von φέβεσθαι, während das sachlich entsprechende *pavere* mehr zu πτοεῖν stimmt, wie *perna*, *pilus*, *pinsere* zu πτέρνη, πτίλος, πτίσσειν.

Aristarch bemerkt mit Nachdruck, dass φέβεσθαι mit seinen Ableitungen φόβος, φοβεῖσθαι bei Homer stets die Flucht, also einen Act, nicht (wie später) die Furcht, eine Gemüthsstimmung bedeute; vgl. Lehrs Arist. p. 89. Am deutlichsten ist dies Il. XII, 432. ἀλλ' οὐδ' ὣς ἐδύναντο φόβον ποιῆσαι Ἀχαιῶν, nicht Ἀχαιοῖς. Doch liegt der homerische Begriff vielmehr in der Mitte zwischen beiden. Denn da Homer Il. IX, 2 φόβος ausdrücklich von φύζα unterscheidet, so war φόβος offenbar eigentlich die *trepidatio*, das Schwanken zwischen Standhalten und Fliehen, und blieb so dem Begriff des lautlich entsprechenden Beben treuer, als wenn es die schon entschiedene Flucht bezeichnete.

2474. θύειν opfern, aber immer nur Rauchwerk und unblutige Opfer, im Unterschied von σφάζειν, *de immolanda hostia*; Lehrs Arist. 92. Es unterscheidet sich von dem spondeischen θύειν, toben, durch sein kurzes υ, wie Od. XV, 260. ἐπεί σε θύοντα κιχάνω. Sollte man demnach nicht auch v. 222 εὔχετο, θῦε δ' Ἀθήνῃ in θῦσε, d. h. ἔθυσε verwandeln dürfen, da auch IX, 239 und XIV, 446 dieselbe Handlung durch Aoriste, ἐθύσαμεν und θῦσε ausgedrückt wird, und eben so III, 159 ἔρξαμεν ἱρὰ θεοῖσιν?

Davon θύον ein wohlriechender Baum. Od. V, 59. τηλόθι δ' ὀδμὴ κέδρου τ' εὐκεάτοιο θύου τ' ἀνὰ νῆσον ὀδώδει δαιομένων. Darüber Plin. H. N. XIII, 16. *Thyon Graece vocatur, ab aliis thya. Hanc itaque inter odores uri tradidit in deliciis Circae, quam deam volebat intelligi, magno errore eorum qui odoramenta in eo vocabulo accipiunt, cum praesertim eodem versu cedrum laricemque una tradat uri, in quo manifestum est de arboribus tantum locutum.* Also deutet Plinius θύον auf den Lärchbaum, nicht auf den Citronenbaum, wie Macrob. III, 19 Jan. *Nam et Homerus qui citreum* θύον *appellat ostendit esse odoratum pomum*: θύον δ' ἀπὸ καλὸν ὀδώδει. — Davon θυώδης nach θύον duftend, von ὄδωδα wie εὐώδης, nicht contrahirt aus θυοειδής, wie die WB. angeben; vgl. §. 2099. So heisst θάλαμος Od. IV, 121, weil Thür- und Hauptgebälke aus solchem Holz gezimmert waren, wie Athen. V, 38, p. 205 b. αἱ δὲ θύραι.. θυΐναις κατακεκόλληντο σανίσιν und 4 p. 207 e τὰς δὲ θύρας ἐλέφαντος

καὶ θύου, und ähnlich wie Il. XXIV, 192 Priamus *ἐς θάλαμον κηώεντα, κέδρινον, ὑψόροφον* geht. Od. XXI, 53. *ἐν δ' ἄρα χηλοὶ.. θυώδεα εἵματ' ἔκειντο*; denn auch diese Schränke waren aus *θύον*, und diesen Wohlgeruch nahmen die Kleider an. Wenn Bothe hiezu bemerkt: *gaudebant veteres unguentis*, so nimmt er wohl irrig an, dass die Kleider noch besonders parfümirt wurden; vgl. über *κηώδης* §. 2099. Dagegen *βωμὸς* und *νηὸς θυώδης* in H. Ap. 87 und Ven. 58, weil *θύον* oder *θύεα* dort verbrannt wurden. — Einen allgemeineren Begriff enthält *θυόεις* oder *θυήεις*, voll Duft, blose Nebenformen, wie *δενδρώεις* und *δενδρήεις*. Il. XV, 153. *θυόεν νέφος*. H. Cer. 97. *Ἐλευσὶς θυόεσσα*. Und Il. VIII, 48. XXIII, 148. *τέμενος βωμός τε θυήεις*, wo das Adjectiv ausschliesslich zu *βωμός* gehört. Und *θυοῦν* mit Duft erfüllen. Il. XIV, 172. *ἀλείψατο δὲ λίπ' ἐλαίῳ ἀμβροσίῳ, ἑδανῷ, τό ῥά οἱ τεθυωμένον ἦεν*, und H. Ap. 184. *εἵματα τεθυωμένα*. — Wie *θύον* den Baum als Naturproduct bezeichnet, so *τὸ θυετόν, θύος*,

θύεα

die Wohlgerüche, die aus dem *θύον* oder ähnlichen Gewächsen künstlich gewonnen werden. Il. VI, 270. *πρὸς νηὸν Ἀθηναίης ἀγελείης ἔρχεο σὺν θυέεσσι*. Was nöthigt IX, 499. Od. XV, 26. Hes. Opp. 338 diese specielle Bedeutung gegen die allgemeinere von Opfergaben auszutauschen? Den Singular hat erst Aesch. Ag. 1409; lautlich einerlei mit *thus*, wie *πύος* mit *pus*. Doch nannten die Griechen den Weihrauch nur *λιβανωτός*, *λιβανός*, und am wenigsten ist bei Homer schon an Weihrauch zu denken; vgl. Voss Antisymb. II, 456.

Auch die *θυηλαί*, welche Patroclus Il. IX, 220 vor der Mahlzeit *ἐν πυρὶ βάλλεν*, bestanden sicher nicht in „einem Theil des „Opferthieres,“ sondern in Räucherwerk, wie Aristarch *θῦσαι* durch *θυμιᾶσαι* erklärt; Lehrs p. 93. In diesem Fall unterscheidet sich *θυηλαί* (aus *θυαλέαι* entstanden, wie *σιγηλός* aus *σιγαλέος*) von *θύεα*, wie der sacramentale Ausdruck von dem profanen, wie die zum Opfer bestimmte Portion Räucherwerk von den Specereien als bloser Waare. Oder mögen es auch Opferkuchen gewesen sein, keinenfalls war es Fleisch; denn dieses, nur so ins Feuer geworfen, statt hineingelegt, gibt ein unedles Bild.

Aehnliche Opfergaben bezeichnet sicherlich auch das aus *θύσαλα*, ähnlich wie nach §. 2448 *ἐσθλός*, hervorgegangene

θύσθλα

angeblich: die Opfergeräthe. Il. VI, 134. θύσθλα χαμαὶ κατέχευαν, wozu Schol. οἱ μὲν τοὺς κλάδους, οἱ δὲ ἀμπέλους, οἱ δὲ τοὺς θύρσους, τουτέστι τὰς βακχικὰς δράκας, ἅ ἐστι Διονύσου μυστήρια· ἔνιοι δὲ πάντα κοινῶς τὰ πρὸς τὴν τελετήν. Für alle diese Dinge wäre κατέβαλλον passender als κατέχευαν, gleichviel, ob sie dieselben wegwarfen, oder unwillkührlich fallen liessen; denn das καταχεόμενον muss sich ausbreiten und zerstreuen können, wie Od. XII, 411. ὅπλα τε πάντα εἰς ἄντλον κατέχυντο. Wie viel passender, wenn θύσθλα das zum Opfer bestimmte Räucherwerk, oder auch Früchte, Opferkuchen u. ä. bezeichnet, welche beim Laufen verschüttet werden.

Selbst das nachhomerische θυσίαι bei Herodot. II, 63. Ἐς δὲ Ἡλίου πόλιν καὶ Βουτοῦν θυσίας μούνας ἐπιτελέουσι φοιτέοντες· ἐν δὲ Παμπρήμι θυσίας μὲν καὶ ἱερὰ, κατάπερ καὶ τῇ ἄλλῃ ποιεῦσι, sezt noch *suffimenta* den *hostiis* entgegen.

Das Intensiv von θύειν ist θύπτειν (d. h. θυϜίζειν) duften, verweicht nach §. 327 in θύφειν θύψαι oder τύφειν, immer mit langem υ. Verkürzt erscheint es erst in Folge einer Metathese der Quantität, nach §. 54; daher statt des Kreticus τυφόεις voll Rauch ein Baccheus

Τυφωεύς

Il. II, 784. ὅθι φασὶ Τυφωέος ἔμμεναι εὐνάς, vgl. Hes. Th. 821. 869. Dasselbe gilt von dem Baccheus Τυφάων Hes. Th. 306. Sc. 32; H. Ap. 306, der Substantivirung eines Participս τυφάων. Dagegen die Formen Τυφών, Τυφώς behalten die Quantität des Stammvocals bei, weil *cessante causa cessat effectus.* Darum ist auch Τυφών nicht Contraction von Τυφάων, sondern eine selbständige Bildung, wie ἀγών, παρθενών, eigentlich den Krater, als Aufenthalt des Rauches, bezeichnend, und darum nicht περισπώμενον. Die vereinzelte Form Τυφωνεῖ· Τυφῶνι, ἑνὶ τῶν Γιγάντων Hes. wird durch Ἀιδωνεύς geschüzt; vgl. §. 408.

Die betäubende Kraft des Rauches schildert Il. IX, 243. Daher die Verwandtschaft von τύφειν, wie mit taub, goth. *daub*, mit dumm, goth. *dumb*, und mit bair. bedufft, traurig, so auch mit

τυφλός

blind, nur Il. V, 139, buchstäbl. Düppel, der Dummkopf bei Stalder S. 328, eben so sinnverwandt wie ἀλαός und ἠλός nach §. 98.

Auch *stupere* stimmt zu schwäb. stuff, betroffen bei Schmid WB. S. 516, und beides zu frz. *étouffer*, welches die ursprüngliche, sinnliche Bedeutung: ersticken, behauptet hat.

2475. **Θυοσκόος** ist, wer Opfer-Specereien auflegt, auf den Altar oder auf die Kohlen einer Räucherpfanne. In Il. XXII, 221 ist die natürlichste Interpunction:

ἢ οἳ μάντιές εἰσι θυοσκόοι ἢ ἱερῆες,

so dass θυοσκόοι als *epitheton ornans* zu beiden Substantivis gehört, wie ἀθέσφατος Il. X, 6. τεύχων ἢ πολὺν ὄμβρον ἀθέσφατον ἠὲ χάλαζαν. Zwar kömmt bei Homer kein opfernder μάντις vor, aber desto öfter nach Homer, wie Tiresias in Soph. Ant. 1000, vgl. Herodot. VII, 228. Thuc. VI, 69. Daher ist es gewagter, dem μάντις dieses Recht abzusprechen, als es vorauszusezen. Er opfert nicht wie der ἱερεύς im Namen der Gemeinde, sondern im Interesse seiner Kunst. Bekker u. a. beziehen θυοσκόοι blos zu ἱερῆες, Wolf und Nägelsbach Hom. Theol. S. 151 sehen in θυοσκόοι eine eigene Art von μάντεις und interpungiren dem gemäss. — Substantivisch heisst Od. XXI, 145 der Freier Leiodes θυοσκόος, indem er den übrigen Freiern als Opferer, gleichsam als Privatgesellschaftspriester diente; darum verlangt er XXII, 318 von Odysseus Schonung als heilige Person; jedoch ohne sie zu finden, weil Odysseus v. 331 seine blose und freiwillige Opferfunction darum noch nicht als berechtigtes Priesterthum anerkennt.

Der erste Theil, τὸ θύος, liesse eigentlich θυεσκόος erwarten, nach der Analogie von σακεσφόρος; allein das ε zwischen υ und ο hat sich dieser trüben Umgebung assimilirt, wie in πεντηκόντορος. Hesychius kannte auch θυηκόοι· ἱερεῖς, vom Plural gebildet, wie θυηδόχος, θυηπόλος. Der zweite Theil -κόος kann nur von κέειν, legen, dem Transitiv von κεῖσθαι liegen, stammen, so wie κῶμα, der Schlaf, eine Contraction von κόημα κοᾶν scheint, und κῶας, das Fell zunächst für die Schlafstelle, als Neutrum eben so von κοάζειν gebildet ist, wie nach §. 292 N. 144 ψήληξ, βάλαξ als Masculin von ψαλάσσειν, βολάζειν. Wäre dagegen, wie man annimmt, καίειν καῦσαι κῆαι der Stamm von -κόος, so würde es θυεσκάος lauten, wie πυρκαϊή Il. XXIII, 225, und λυχνοκαΐη. An ein Präsens κέειν neben καίειν glaubt jezt niemand mehr, seit κέαντες als Verkürzung von κήαντες erkannt ist.

2476. *Φολκός* gebogen, nur Il. II, 217 vorkommend: *φολκὸς ἔην, χωλὸς δ' ἕτερον πόδα*, schildert den Thersites als sichel- oder säbelbeinig; als *λαισποδίας*, was einige bei Hesychius durch *ὁ δρεπανώδεις πόδας ἔχων* erklärten. Wenn man aus dem folgenden *χωλὸς ἕτερον πόδα* den Gegensaz *ἄμφω πόδε* zu *φολκός* ergänzt, so war er krummbeinig an beiden, und hinkend an Einem Fuss. Denselben Begriff enthält das Schimpfwort *fulcipedia* bei Petron. 75, wie schon Reinesius errieth, als er *falcipedia* verbessert wissen wollte. Der Stamm *φέλκειν* erscheint auch in *falx falcatus falco* und im Intensiv *flectere*, wogegen er mit *fulcire* von *φυλάξαι*, mit *φάλκης φόλκις φάλαγξ* und mit *fulica* kaum zusammenzubringen ist.

Diese Erklärung stammt im wesentlichen von Buttmann Lex. I, S. 246. Doch ist seine Uebersezung durch schief- oder krummbeinig zu allgemein, und seine Vergleichung mit *valgus*, seitwärts gebogen, sehr gewagt. Denn wo entspricht je *φ* einem *v*? Lobeck Path. I, 137 erklärte *φολκός* durch *ὁλκός*, wie *ἐξέλκων πόδα* Soph. Phil. 289, oder *pedes trahens* Ovid. Rem. Am. 379; also hinkend. Er hätte noch *ὁλκαῖος* schleppend, lat. *Vulcanus*, vergleichen können; aber was soll dann das folgende, noch dazu mit *δέ* angeknüpfte *χωλός* bedeuten?

2477. *Ψεδνός* in Il. II, 219 *φοξὸς ἔην κεφαλήν, ψεδνὴ δ' ἐπενήνοθε λάχνη* bedeutet trocken, zerreibbar. Thersites hatte einen dichten, rauhen, borstenartigen, struppigen Haarwuchs, einen Strobelkopf, im Ggs. des *μαλακὸν τρίχωμα*, das sich in Folge von Pflege und Salbung geschmeidig in Locken ringelt, oder weich und glatt herabfällt. Wie das schöne und gepflegte Haar ein Zeichen der Bildung, so verräth das Gegentheil Rohheit und Gemeinheit, die Hauptcharacterzüge des Frechlings, *Θερσίτης*. Dasselbe meint Crinagoras Epigr. 22 in Anth. Gr. T. II, p. 138 Jac. *χαῖται δ' οὐ μήλων ἅτε που μαλακοῖς ἐπὶ μαλλοῖς, ψεδναὶ δ', ἀγρωτέρων τρηχύτεραι χιμάρων*, und selbst noch Aristides verbindet *χωρία ξηρότερα καὶ ψεδνότερα* offenbar als Synonyma.

Diese Erklärung tritt nun freilich der üblichen *e diametro* entgegen. Denn schon nach Schol. L ist *ψεδνός· ὁ μαδαρός*. Demnach dachte man sich den Thersites mit spärlichem Haarwuchs, also fast als Kahlkopf, und diess als Zeichen eines höheren Alters. Die poetische Unmöglichkeit einer solchen Darstellung

eines von dem edeln Odysseus schmählich misshandelten Menschen, habe ich in meinen Reden und Auff. Th. II, „über das Bild des homerischen Thersites" S. 208 auseinandergesezt, und verweise hier darauf. Ich bemerke nur noch, dass die Erklärung, die derselbe Schol. L. von λάχνη gibt, πύκνωσις, mit dem obigen μαδαρός unvereinbar ist, aber meine Ansicht bestätigt.

Es ist ein Adjectiv von ψάζειν ψῆν, wie ἀλαπαδνός von ἀλαπάζειν, mit einem unmotivirten Umlaut in ε, wie γοεδνός von γοάζειν γοᾶν, und wahrscheinlich auch κεδνός von κάζειν κεκάσθαι καίνυσθαι; ist mithin ein Paronymum von ψαδαρός, ψαθαρός, ψαθυρός, und besonders von ψαφαρός; denn Hymn. Pan. XIX, 33 ἔνθ' ὅγε καὶ θεὸς ὢν ψαφαρότριχα μῆλ' ἐνόμευεν ist dasselbe, was Aristot. Gen. Anim. V, 3 πρόβατα σκληρότριχα nennt.

Somit hatte Thersites, den ich mir als einen jüngeren Mann denke, eben so wie der οὐλοκάρηνος Εὐρυβάτης Od. XIX, 246, nach §. 471 einen reichen Haarwuchs, der jedoch bei ihm aus Mangel an Schmiegsamkeit, Ordnung und Pflege einen nur um so hässlichern und roheren Eindruck machte.

2478. **Φοξός** in der Schilderung des Thersites, Il. II, 219. φοξὸς ἔην κεφαλήν, ψεδνὴ δ' ἐπενήνοθε λάχνη, ist, wie mir scheint, ein Dickkopf, *capito*; diess ist im Alterthum ein Symbol — nicht wie bei uns der geistigen Beschränktheit, sondern — der gemeinen Unverschämtheit, also des Grundzugs in des Thersites Charakter. Daher auch der Parasit bei Plaut. Pers. I, 2, 8. *Neque edacitate eos (maiores meos) quisquam poterat vincere; hic cognomentum erat duris Capitonibus*, wozu Taubmann richtig bemerkt: *durus pro impudente etiam et improbo antiquitus ponebatur*. Diese ästhetisch tadellose Deutung des Worts will nun sprachlich gerechtfertigt sein. Das Wort wiederholt sich nur in Fr. Simonid. bei Apollon. L. und Athen. XI, p. 480, d: αὕτη δὲ φοξίχειλος (Apoll. φοξὴ χειρὸς) Ἀργείη κύλιξ, wohl synonym mit παχυχειλής, ein Becher, dessen Rand nach aussen zurückgebogen, wulstartig war, um, von der Schärfe des Rands befreit, bequemer sich an den Mund zu legen, und der dadurch selbst einem Munde mit dicken Lippen ähnelte. Athenäus selbst erklärt es zwar durch εἰς ὀξὺ ἀνηγμένη; aber wie soll man sich das denken? — Nach Aristot. Physiogn. p. 139 sind οἱ τὰς κεφαλὰς φοξοὶ ἀναιδεῖς. Wüssten wir nur, was er darunter verstand!

Das vorangehende οἱ τὴν κεφαλὴν μεγάλην ἔχοντες ἀναίσθητοι schliesst die Uebereinstimmung mit meiner Auffassung nicht aus.

Bei weiterer Verfolgung des Stammes scheint mir φοξός das Adjectiv zu φύσκη, φύσκος die Blase, wovon auch φύσκων der Dickbauch, Formen, die zu Bausch stimmen, wie das Primitiv φυσᾶν zu bausen, und φύσημα zu Busen, ags. *bosm*, ahd. *puosam*. Also aufgedunsen. Gemäss dem häufigen Wechsel von ξ und σκ ist φοξός eben so mit φύσκων verwandt, wie τόξον mit τιτύσκεσθαι zielen. Auf Vergleichung entfernterer Anklänge, wie φῶκαι, παχύς und Fex, d. h. Cretin, will ich verzichten.

Die gewöhnliche Erklärung durch Spizkopf, ὀξυκέφαλος καὶ προμέτωπος scheitert an noch mehreren Schwierigkeiten. Erstens ist ὀξύς nie digammirt; zweitens wird ein Digamma nie zu φ; drittens ist ein Spizkopf, wie ihn nach Plutarch Perikles als σχινοκέφαλος hatte, keine absolute Hässlichkeit, und würde diese Aehnlichkeit des Perikles mit Thersites schwerlich unerwähnt bleiben, wenn des Perikles Zeitgenossen φοξός schon so verstanden hätten, wie die späteren Grammatiker. Uebrigens erklärt Festus *Ollo* eben so: *cui frons est eminentior ac dextra sinistraque quasi recisa videtur*, im Unterschied von *Ohilo, a magnitudine laborum*. Wie lezteres durch χειλών, so liesse sich ersteres durch contrahirtes κεφαλών erklären.

2479. Τέκμωρ das Ziel, hat zu seiner Grundform τεκέμαρον. Es bedeutet das, was Gränzmark schafft, ein Merkmal, welches eine Gränze bezeichnet. Nur Homer ersezt das ο des Suffixes durch Verschmelzung mit α; daher τέκμωρ, wie κελαρὸν κέλωρ, ὑδαρὸν ὕδωρ; dagegen die Attiker u. a. apocopiren das Suffix ohne Ersaz, daher τέκμαρ wie ἦμαρ u. a.

Dieses -μαρ -μωρ darf man, obgleich sein Stamm μείρεσθαι nur das Zutheilen bedeutet, doch durch Mark erklären; denn μείρειν muss in der alten Sprache auch das Zertheilen bedeutet haben, wie nach §. 2469 das synonyme δαίεσθαι. Diess macht ausser μέρος (*pars*, nicht *portio*) auch das dialectische mehren, d. h. abtheilen, wahrscheinlich, und *meridies*. Und wenn μοῖρα nach §. 561 nur die Zutheilerin oder das Zugetheilte ist, so ist das buchstäblich identische *moerus murus* der Abtheiler, das Scheidende. Auch *margo* und Mark sind Bildungen dieser Wurzel.

Auch μέροπες ἄνθρωποι scheint wirklich nur durch ὄπα μερίζοντες zu erklären, nur ist es mehr als logisches, denn als po-

etisches Epitheton aufzufassen; es bezeichnet nicht die sprachbegabten Menschen, im Ggs. der Thiere, sondern die civilisirten Völker, im Ggs. der halbthierischen Urmenschen, denen selbst die Vorbedingung aller Civilisation, die Spracherfindung noch abgeht. Denn so dachte sich das Alterthum die Urmenschen, als *mutum et turpe pecus*, wie auch Hor. Sat. I, 3, 100, vielleicht mit Rücksicht auf das homerische *μέροψ* thut. Eben so umfasst *ἀνέρες ἀλφησταί* (vgl. §. 36) nicht alle Menschen, wie *θνητοί*, sondern nur die ackerbauenden Völker, im Ggs. der uncivilisirten *βαλανηφάγοι* und *γαλακτοφάγοι*, wie die Cyclopen.

2480. *Κνώσσειν* schlafen Od. IV, 809. *ἡδὺ μάλα κνώσσουσα* ist aus *κατανωτίζειν* entstanden, wie *ἐρέσσειν* aus *ἐρετάζειν*, *ἐρεταίνειν* Hes. Nach derselben Begriffsverwandtschaft hängt *δαρθάνειν* mit *δέρας dorsum*, und *ὕπνος somnus* mit *ὕπτιος supinus* zusammen. Demnach lässt sich *κατανωτίζεσθαι* auf den Rücken nehmen, als causatives Medium von *κατανωτίζειν* ansehn. Die Verkürzung von *κατά* in *κ* ist dieselbe, wie in *κνέφας νέφος* nach §. 2247. *Νῶτος* selbst aber scheint ein Superlativ von *ἄνω*, neben *ἀνωτάτω*, wie *μέσατος* neben *μεσώτατος*. *Νῶτος* und *dorsum* bezeichnet eigentlich den horizontalen Rücken des Thieres, im Ggs. des Bauches; dagegen *μετάφρενον* und *tergum* den Rücken des Menschen, im Ggs. der Brust. Vgl. Lat. Syn. Th. V, S. 15. So oft auch diese Synonyma verwechselt werden mögen, so beweist doch Homers *νῶτα θαλάσσης*, dass *νῶτα* zunächst in wagerechter Richtung gedacht wurden. Eben so wird ein Bergrücken nie *tergum* heissen statt *dorsum*, und ein Heer wird nie *a dorso* statt *a tergo* angegriffen werden.

Und ist vielleicht *νόσφι* aus *νωτόφι* entstanden? Denn *νόσφι* drückt nicht eine grosse Entfernung aus, wie *ἑκάς, procul*, sondern jede Trennung, wie *χωρίς, seorsum.* Was uns aber im Rücken gelegen ist, steht naturgemäss ausser Verbindung mit uns. Und Il. X, 416 *Ἕκτωρ . . βουλὰς βουλεύει . . νόσφιν ἀπὸ φλοίσβου* lässt sich fast wörtlich übersezen: im Rücken der Schlacht. Das *ω* ist vor dem Doppelconsonanten *σφ* verkürzt, wie das *η* in *κερτομεῖν*, vgl. §. 2239.

2481. *Θής* ist der freie Tagelöhner, der im Accord arbeitet, nach EM. *ἐπὶ συντάξεσί τισι καὶ ἐπὶ μισθῷ δουλεύων.* Hätte EM. statt *συντάξεσι* zufällig *ἐπὶ συνθεσίᾳ* oder *συνθήματος*

oder *συνθήκης* geschrieben, so wäre zugleich das Etymon angedeutet. Denn *θής* ist die dichotomische Form von *θετός*, wie *δαίς*, *δώς*, *πένης* von *δαίτη*, *δοτή*, *πενετός*, und steht als *simplex pro composito* für *σύνθετος*, wie *ἀγών* nach §. 48 für *συναγών*, *στάσις* für *διάστασις*. Der Gegensaz findet sich Od. IV, 644. *θῆτές τε δμῶές τε*, welch leztere zum Ueberfluss Od. XXIV, 210 durch *δμῶες ἀναγκαῖοι* näher beschrieben, nicht näher bestimmt werden, *δμητοί* nach §. 364. Aber ein zweiter Gegensaz ist

ἔριθος

die Taglöhnerin; diese aber ist als Wollspinnerin, *ἐριουργός* gedacht; denn *ἔριθος* scheint von *ἐριάζειν* gebildet, wie *κόρυθος* von *κορύσσειν*, mit Synizese des *ια* wie in *βρίθειν*, d. h. *βριάθειν* nach §. 927. Hes. Opp. 602. *θῆτά τ' ἄοικον ποιεῖσθαι καὶ ἔριθον ἄτεκνον δίζεσθαι κέλομαι· χαλεπὴ δ' ὑπόπορτις ἔριθος*. Und wenn Athene in Gestalt einer Freundin Nasicaas sich dieser zur Hülfe bei ihrer Wäsche anbietet, Od. VI, 32. *καί τοι ἐγὼ συνέριθος ἅμ' ἕψομαι*, so macht sie sich aus einer Freundin zur Löhnerin. Aber freilich Il. XVIII, 550 heissen die Feldarbeiter so: *ἔριθοι ὀξείας δρεπάνας ἐν χερσὶν ἔχοντες*. Jedoch uneigentlich. So schon Schol. *ἔριθοι κυρίως οἱ ἐριουργοί, καταχρηστικῶς δὲ οἱ μισθοῦ ἐργαζόμενοι*. Der ganze Schild des Achilles gilt für spätere Dichtung.

2482. *Ἕρματα* die Ohrgehänge. Il. IV, 182. *ἐν ' ἄρα ἕρματα ἧκεν ἐντρήτοισι λοβοῖσιν*. Und Od. XVIII, 297. Die gewöhnliche Ableitung von *εἴρειν ἐερμένος*, die ich §. 525 adoptirte, legt einen allzu allgemeinen Begriff für diesen speciellen Frauenschmuck zu Grunde; denn ein Gefüge konnten Spangen, Ketten, Stirnband u. ä. mit gleichem Grunde heissen. Da jedoch das Characteristicum des Ohrgehänges das Hangen und Schweben ist, so denke ich, wie bei *ἄορ* nach §. 15, zunächst an *ἀείρεσθαι*, welches bei Homer noch die Stelle des späteren *αἰωρεῖσθαι* vertritt; vgl. §. 16. So ist dieses *ἕρμα* aus *ἄερμα* (*ἠερμένον* bei Apoll. Rh. II, 171) entstanden, indem der Anlaut *α* durch die Aspiration ersezt wurde, nach Analogie von *ἐέρση ἕρση*; vgl. §. 530.

2483. *Ἕρμα* bedeutet auch — homonym mit dem vorigen, und mit *ἕρμα*, *ἔρυμα* der Schuz nach §. 2202 — in einem nach Aristarch unächten Vers: das Werkzeug. Il. IV, 117. *ἰὸν*

ἀβλῆτα, πτερόεντα, μελαινέων ἕρμ' ὀδυνάων.

Aristarchs Bedenken erräth Lehrs Arist. p. 76, indem er den Apollon.' s. ἕρμα so verbessert: Ἀρίσταρχος ἀθετεῖ τὸν στίχον· γελοῖον γάρ φησιν ἔρεισμα τῶν ὀδυνῶν λέγεσθαι· ἔπαινον γὰρ οὐκ ἔχει τοῦ δυναμένου ὀδυνῆσαι. Buttmann Lex. I, 113 versucht gleichwohl auch dieses ἕρμα auf ἔρεισμα zu deuten: „Die schwarzen „grausamen Schmerzen sezen alle ihre Zuversicht auf einen so „scharfen Pfeil.“ Selten lässt sich der feinsinnige Mann eine so gezwungene Erklärung zu Schulden kommen.

Von der Identität mit ἔρεισμα abstrahirend halte ich dieses ἕρμα für eine leichtere Aussprache von ἔργμα bei Hes. Th. 823. Opp. 801, wo sogar in beiden Stellen eine Variante ἕρματα und ἕρμασι für ἔργματα und ἔργματι existirt. Hesiod hat es zwar in der passiven Bedeutung von Werk; es konnte aber (nach Analogie von ὄμμα bald das Schauspiel, bald das Auge) ebenso gut auch activ das Werkzeug bezeichnen, und die Aspiration war Ersaz des ausgefallenen γ, wie in ἁδροτής nach §. 1086.

Oder wäre ἕρμα eine Syncope von εὕρημα, εὕρεμα, wie χερνῆτις nach §. 787 von χειρονῆτις? Denn εὑρεῖν heisst auch das erreichen, was man sucht oder bezweckt, wie Eur. El. 650 εὑρίσκεις δὲ μητρὶ πῶς φόνον; Der Pfeil aber hat zum Ziel, Schmerzen zu machen. Das bekannte ἕρμαιον der Fund, ist dann eine Fortbildung dieses ἕρμα, und hängt allerdings mit dem bekannten ἑρμῆς κοινός halb Part! und mit dem Ἕρμαιος λόφος in Od. XVI, 471 zusammen. Und der Gott selbst Ἑρμάων bei Hesiod. Fr. XLVI, bei Homer

Ἑρμείας, Ἑρμῆς

hat seinen Namen — wenn man dessen Ursprung nicht principiell im Indischen sucht, wie Mommsen: *Sarameyas* der Rasche, von *saramâ* die Götterfeindin; Röm. Gesch. I, 14 — gleichfalls von ἕρμα εὑρεῖν, als der erfindungsreiche, nicht blos als Erfinder der Lyra und anderer Künste, sondern auch als der, der eben so wie seine Incarnation, der πολύμητις Ὀδυσσεύς in jeder Noth Mittel und Wege findet, sich oder andern zu helfen; ὅς ἐπὶ φρεσὶ πευκαλίμοισι κέκασται nach Il. XX, 35, als ἀκάκητα nach §. 199, als διάκτωρ nach §. 52, als ἐριούνιος von ὀνίνημι, als σῶκος von σόος σαῶσαι, auch als κερδῷος und οὔλιος. Diese Gewandtheit ist sein eigenthümlicher Character bei Homer, nicht irgend eine besondere Redekunst, welche den Zusammenhang seines Namens mit εἴρειν und *sermo* unterstüzen könnte.

2484. Ἦμαρ der Tag, entsteht auf gleiche Weise aus ἀναμαίρειν, wie ἀμαρύσσειν leuchten. Hes. Th. 827. ἐκ δέ οἱ ὄσσων .. πῦρ ἀμάρυσσεν, vgl. Hom. H. Merc. 278. 415, nur ist hier, wie meist geschieht, -να abgeworfen, in ἦμαρ aber nur das -ν-, so dass die zwei α zu η zusammenflossen. In dem trichotomischen ἡμέρη aber ist, wie in ἥφαιστος nach §. 2194, das ν durch Aspiration ersezt. Die einfache Wurzel ist nur noch im Namen der Nereide Μαῖρα Il. XVIII, 48. Od. XI, 326 erkenntlich, und in μάρτυρος der Zeuge, aber die Sprachvergleichung identificirt sie mit Mähre, Mährchen, und goth merjan, nord. maera, ahd. marjan, d. h. clarificare, cantare nach Graff II, 827, und mit dem Stamm von memorare. Davon μάρμαρος, μαρμάρεος glänzend. Il. XVI, 735. πέτρον μάρμαρον, ὀκριόεντα, und ἅλα μαρμαρέην, αἰγίδα, ἄντυγα, auch δίπλακα, bevor Wolf in Il. III, 126 Aristarchs πορφυρέην aufnahm.

Daraus erst wurde μαρμαίρειν, wie nach S. 831 πορφύρειν aus πόρφυρος; doch bei Homer nur als Particip. Gleichbedeutend μαρμαρίζειν bei Pindar und μαρμαρύσσειν (spät, bei Themistius), wovon

μαρμαρυγαί

angeblich: die schnelle Bewegung, in Od. VIII, 265. Ὀδυσσεὺς μαρμαρυγὰς θηεῖτο ποδῶν, θαύμαζε δὲ θυμῷ; nach Schol. τὰς συντόνους τῶν ποδῶν κινήσεις· ἐν γὰρ ταῖς ὀξείαις τῶν ποδῶν κινήσεσιν ἀπόστιλψις ἢ λαμπηδών τις γίγνεται. Die Begriffsverwandtschaft der Begriffe von Glanz und Schnelligkeit ist natürlich, auch durch die Doppelbedeutung von micare und coruscare selbst constatirt. Ob sie aber auch hier mit Recht angewendet wird? Ich glaube nicht. Besondere Schnelligkeit war wohl überhaupt nicht das Characteristicum des griechischen Tanzes; sie hat etwas barbarisches und erinnert an den Geschmack des türkischen Grossen, der in Liszt nichts als den „Geschwindmacher" bewunderte. Eigentliche Balletkünste aber, welche auf grosser Geschwindigkeit beruhen, waren den besonderen κυβιστητῆρσιν vorbehalten, die Il. XVIII, 205. Od. IV, 19 erwähnt werden. Hier aber ist von einem regelmässigen Tanz die Rede, der ungeachtet des πέπληγον χορόν nicht an „blizschnelle Bewegungen" zu denken veranlasst. Und soll man sich vollends den Apollo selbst als einen solchen „Schnelltänzer" vorstellen? Hymn. Apoll. 203. καλὰ καὶ ὕψι βιβάς· αἴγλη δέ μιν ἀμφιφαείνει, μαρμαρυγαί τε ποδῶν καὶ ἐυκλώστοιο χιτῶνος. Und bedeutet μαρμαρυγαί auch hier die schnellen Bewe-

gungen, so würde Apollos χιτών nach dem Wortlaut dieselben theilen, was der Dichter gewiss nicht sagen wollte. Beide Stellen müssen sich gegenseitig erläutern. In beiden bedeutet μαρμαρυγαί ohne allen Tropus den Glanz, in jenem umfassenden Sinn, in welchem Hor. C. III, 12, 6 einen schönen Jüngling durch *Liparaei nitor Hebri* umschreibt, womit Orelli τὴν μαρμαρυγὴν τοῦ κάλλους aus Chariton p. 26 vergleicht. Die Theile dieses Glanzes sind die jugendliche Fülle und die blendende Weisse der Gliedmassen. Die Füsse aber fanden bei dem Tanz besondere Gelegenheit, sich in ihrer Schönheit zu zeigen. Odysseus schaute also mit Wohlgefallen nicht blos den Tanz, sondern auch die Schönheit τῶν λευκοπόδων ἢ ποδαργῶν κούρων.

2485. Μορόεις hat Homer nur Il. XIV, 183. Od. XVIII, 298. ἕρματα τρίγληνα, μορόεντα, nach Aristarchs Lesart: τὰ μετὰ πολλοῦ μόρου καὶ κακοπαθείας γινόμενα δηλοῖ. Dabei haben sich viele beruhigt, so wenig μόρος irgend eine Begriffsverwandtschaft mit μόγος hat. Die andere Lesart ἀμορόεντα lässt eine Art Adjectiv von ἦμαρ, ἀμαρύσσω ahnden, voll Glanz, synonym mit δέσματα σιγαλόεντα Od. VI, 26. Verfolgen wir diese dem Sinn nach passendste Bedeutung, so treffen wir am Ende mit Aristarch zusammen. Die Grundform war ἡμαρόεις. Der Ausfall eines Vocals hat häufig einen Wechsel in den nächstfolgenden Vocalen, gleichsam als Ersaz, zur Folge, bald dadurch, dass der ausfallende Vocal sich in einer andern Silbe des Wortes einen Plaz sucht, bald nach noch nicht ergründeten Gesezen; wie ἀνυστός, νόστος nach §. 701, ἀστεροπή ἀστραπή nach §. 1018, ἀταλόγετος, τηλύγετος nach §. 381, ἄμοργμα μύργμα, so hier durch Trübung des α in ο; daher μορόεις. Die spätesten Epiker scheinen das Wort eben so zu verstehn; denn μορόεντα τεύχεα bei Quint. Cal. I, 151 sind identisch mit τεύχεα μαρμαίροντα Il. XVIII, 617, und μορόεντος ἐλαίας Nicand. Al. 455 findet ihre Doppelgängerin in γλαυκᾶς ἐλαίας Soph. Oed. C. 701. Auch φρύνος μορόεις und μορόεν ποτόν bei Nic. Al. 455 und 129 erheben wenigstens keinen Widerspruch.

2486. Σμαραγεῖν, von σμαραγή, δια-μαράσσειν gebildet, bedeutet glänzen, wie man nach σμάραγδος und nach seiner nahen Verwandtschaft mit ἀμαρύσσειν und μαρμαίρειν erwarten

muss. Diess ist paradox, denn die herrschende Erklärung ist: dröhnen. Daher bedürfen die drei Stellen, in denen es bei Homer vorkömmt, einer näheren Betrachtung. Als Il. II, 210 das Heer sich versammelte, geschah es natürlich mit grossem Lärm und mit blinkenden Waffen. In der Erzählung wird blos die ἠχή, im Gleichniss aber: ὡς ὅτε κῦμα.. αἰγιαλῷ μεγάλῳ βρέμεται, σμαραγεῖ δέ τε πόντος, werden beide Erscheinungen berücksichtigt. Dem Lärm (ἠχῇ) entspricht die Brandung, βρέμος, dem Waffenschimmer (αἴγλη) der Meeresglanz, ἅλς μαρμαρέη oder γλαυκή, während das Meer selbst (πόντος) sein Gegenbild in der unübersehbaren Menschenmasse findet. Hätte der Dichter allein das Lärmen des (damals schon nicht mehr leidenschaftlichen) Heeres mit dem der Brandung und mit dem des empörten Meeres verglichen, so wäre das Bild übertrieben, überladen. — Aehnlich Il. II, 463. σμαραγεῖ δέ τε λειμών. Nachdem der Dichter die Vögel bereits hat κλαγγηδόν fliegen und sich sezen lassen, enthielte der weitere Zusaz: σμαραγεῖ δέ τε λειμών (oder nach Aristarch γαῖα), wenn auf Lärm gedeutet, doch etwas zuviel der epischen Breite. Nein, die weissen Vögel, die lärmend hin und herfliegen und sich sezen, verwandeln die an sich grüne Wiese zugleich in eine glänzend weisse Fläche. Ja, dieses Schauspiel ist sogar das primäre *tertium comparationis*, jener Lärm das secundäre, so dass ὧς durch ὡς σμαραγεῦντες zu erklären ist. Waren die homerischen Ἀργεῖοι auch noch nicht λευκάσπιδες, wie die dorischen, so waren sie doch τεύχεσι λαμπόμενοι. — Vollends in Il. XXI, 199. ὃς δείδοικε Διὸς μεγάλοιο κεραυνὸν δεινήν τε βροντὴν, ὅτ' ἀπ' οὐρανόθεν σμαραγήσῃ ist deutlich das Blizen gemeint, dem der Donner erst nachfolgt, „wann Zeus bereits geblizt hat," ὅταν σμαραγήσῃ; denn wäre der Relativsaz nur Epexegese zu βροντή, so würde die Grammatik eher ὅτε σμαραγῇ erwarten lassen. Freilich ist fast die gesammte Tradition gegen diese Deutung; Schol. zu Il, 463 u. a. erklärte σμάραγος etymologisch durch σπαραγμός, sachlich durch ψόφος, ἦχος. Nur EM. p. 720, 54 fügt hinzu: ἔστι δὲ καὶ ἕτερον σμαραγῶ, ὃ σημαίνει λάμπω.. παρὰ τὸ μαίρω. Diese vermeintliche Homonymie hoffe ich beseitigt zu haben.

Nur Hesiod thut noch Einspruch, Th. 678. δεινὸν δὲ περίαχε πόντος ἀπείρων, γῆ δὲ μέγ' ἐσμαράγησεν, ἐπέστενε δ' οὐρανὸς εὐρύς. Hier wär' es Gewaltthat, σμαραγεῖν zwischen ἰάχειν

und στένειν anders als diese zwei Verba zu fassen. Und so lange Titanen und Giganten noch allein kämpften, hatte die Erde zwar Grund zu dröhnen, aber nicht zu leuchten. Allein bald darauf, nachdem Zeus mit Blizen dreingefahren, heisst es v. 693 nochmals: ἀμφὶ δὲ γαῖα φερέσβιος ἐσμαράγιζεν καιομένη. Hier ists offenbar leuchten. Bei diesem Sachverhalt wage ich den vorigen v. 678 zu emendiren:

γῆ δὲ μέγ' ἐσφαράγησεν, ἐπέστενε δ' οὐρανὸς εὐρύς

synonym mit v. 706: ἄνεμοι ἔνοσίν τε κονίην τ' ἐσφαράγιζον, wo es jedoch prägnant für σφαραγίζοντες ἔφερον steht. Zum Schuz dient dagegen meine Darstellung einer verzweifelten Glosse: μάραγνι· αἱ ἀπόνεμημέναι τόποι Hes. Diess ist ein Synonymum von ἠλίβατοι, wie dieses Wort §. 2462 erklärt werden.

2487. *Μαραίνειν* bedeutet unverkennbar auslöschen. Il. IX, 212. φλὸξ ἐμαράνθη. Und XXIII, 228. πυρκαϊὴ ἐμαραίνετο, παύσατο δὲ φλόξ, vgl. H. Merc. 140. Da nun μαραίνειν eine deutliche Nebenform von μαράσσειν ist, wie θαυμαίνειν von θαυμάζειν, so muss die Enantiosemie der Bedeutungen befremden, demnach Soph. Aj. 714 μαραίνει τε καὶ φλέγει als Gegensäze behandelt, während σμαραγεῖν und ἀμαρύσσειν, Derivata von μαράσσειν, vielmehr Synonyma von φλέγειν sind. Ich versuche das Befremden zu heben. *Μαραίνειν* bedeutet gleichfalls eigentlich: hell machen. Aber das Hell-werden kann von Kraft und kann von Schwäche zeugen. In σμαραγεῖν, ἀμαρύσσειν, μαρμαίρειν ist die Helle als Kraft gedacht, wie in leuchten, blinken, in μαραίνειν aber als Schwäche, wie in erbleichen, wenn das, was hell und weiss wird, seiner Natur nach dunkelfarbig sein soll, wie das Feuer, das Haar, das Blatt, der Wein u. a., in welchem Fall das Hell-werden ein Symptom des Absterbens ist.

2488. *Θάεσθαι*, schauen, ist sammt seinen nächsten Ableitungen eben so von ὁρᾶν verschieden, wie *spectare* von *videre*; es involvirt jederzeit ein geistiges Interesse an dem wahrgenommenen Gegenstand, dagegen ὁρᾶν, ἰδεῖν blos die sinnliche Wahrnehmung. Obige Form hat Homer nur Od. XVIII, 191. ἄμβροτα δῶρα δῶκεν, ἵνα μιν θηησαίατ' Ἀχαιοί. Oefter im Dorischen: θάσασθαι, θασάμενος hat Theokrit, θᾶσαι Epicharmus und Sophron, θᾶσθε

der Megarer in Aristoph. Ach. 710, *θάα* für *θέα* die Syracuser nach Theognost. II, 102, 21; dann *θάοντα· θεωροῦντα, διδάσκοντα* und *ἔσαμεν* (d. h. *ἔθαμεν*)· *ἐθεωροῦμεν. Λάκωνες* und *θατῆρες· θεαταί* Hes. Zeugnisse genug für *θάεσθαι* neben *θεᾶσθαι*. Selbst ein Verbale von *θάϝεσθαι* erkenne ich in *θωυτός* Hes. Sc. 165. *τὰ δὲ δαίετο θωυτὰ ἔργα*, wofür Göttling troz der Analogie des herodotischen *θῶυμα* das gewöhnlichere *θαυματά*, d. h. *θαυμαστά* in den Text genommen.

Von diesem *θάϝεσθαι* stammt *θαυσίκριον· θεωρεῖον* Hes., und wie *κλαῦμα καῦμα* von *κλάειν καίειν*, so *θαῦμα* das Wunder Il. XIII, 99; nebst *θαυμάζειν* sich wundern, *mirari*, und besonders bewundern, *admirari*. Od. VII, 145. *θαύμαζον δ' ὁρόωντες*, und VIII, 108. *ἀέθλια θαυμαίνοντες*; beides unterschieden von *ἀποθαυμάζειν*, sich verwundern, *demirari*. Od. VI, 49. *ἄφαρ δ' ἀπεθαύμασ' ὄνειρον*.

Neben *θάεσθαι* hat Homer *θηεῖσθαι*, wie nach §. 2248 *νηεῖν* neben *νέειν*. Od. VIII, 265. *μαρμαρυγὰς θηεῖτο ποδῶν, θαύμαζε δὲ θυμῷ*, wenig verschieden, doch wie mit Interesse betrachten, von: im Herzen bewundern. Il. XXIV, 418. *θηοῖό κεν αὐτὸς ἐπελθών*, mit der Var. *θηεῖο*. So auch Od. XXI, 397 *θηητὴρ τόξων*, wie *elegans formarum spectator* Terent. Eun. III, 5, 18; mehr noch Prüfer als Liebhaber; vgl. §. 2119. Dagegen *θέα* und *θεᾶσθαι* kömmt erst bei Aeschylus und Herodot vor, und H. Cer. 64. *ἠέλι', αἴδεσσαί με θέας ὕπερ* ist mit G. Hermann *θεᾶς ὕπερ*, *ob filiam* zu schreiben; denn *ob oculos tuos* kann es unmöglich bedeuten.

Von *θαϝάζειν* entsteht *θάπτειν*, als Präsens wegen der Homonymie mit *θάπτειν* begraben (von *θεῖναι*) ungebräuchlich; davon der Aorist, wie *δρύφοι, ἤρεφον, ἀλφεῖν* von *δρύπτειν* etc. nach §. 2268, so *ἔθαφον, ἔταφον* Aesch. Pers. 671 nach G. Hermann, bei Homer

ταφών

erstaunt. Il. XI, 745. *στῆ δὲ ταφών*, vgl. IX, 193. Das Perfect sollte wie nach §. 2227 *κέκηφα* von *κάπτειν*, so *τέτηφα* lauten; aber die so häufige Metathese der Aspiration machte daraus *τέθηπα* ich staune. Od. VI, 168. *ὥς σέ, γύναι, ἄγαμαί τε τέθηπά τε· δείδια δ' αἰνῶς γούνων ἅψασθαι*, nach Th. Bergks aus Schol. Il. X, 167 gewonnener Verbesserung von *δείδιά τ' αἰνῶς*. In Od. XXIV, 90

war, statt ἐτεθήπεα die zweite Person erforderlich; Wolf schrieb ἐτεθήπεας, Bekker θηήσαο.

Von τέθηπα stammt theils θάπαν· φόβον Hes. nebst θηπῶν· ἐξαπατῶν, κολακεύων, θαυμάζων Hes., theils umgelautet (wie κωφός, φωνή von κέκηφα, πέφηνα nach §. 2228 und 2190) das nachhomerische θώψ, der maasslose Bewunderer, der Schmeichler, nebst θωπεύειν.

Aber auch der Aorist bildet ein Nomen: τὸ τάφος, oder nach Eust. auch τό θάπος, das Erstaunen. Od. XXI, 122. τάφος δ' ἕλε πάντας. Ziemlich gleichbedeutend ist, ohne dass sich die lautliche Genesis genügend nachweisen lässt, θάμβος und

θαμβεῖν

staunen, schweiz. dampen, dämpern, bej Stalder S. 262, d. h. zaudern, zusehn anstatt zu handeln. Il. III, 342. θάμβος δ' ἔχεν εἰςορόωντας. Il. XXIII, 728. λαοὶ δ' αὖ θηεῦντό τε θάμβησάν τε. Diess scheint das Primitiv auch des deminutiven *contemplari*, d. h mit einer an Staunen gränzenden Aufmerksamkeit und Theilnahme betrachten, ohne Verwandtschaft mit *templum*, τέμενος oder *tempus*, *extemplo*. Ein Rückblick gibt also als homogene Synonyma: θάεσθαι, θηεῖσθαι, θεᾶσθαι, θαυμάζειν, ταφεῖν, θηπεῖν und θαμβεῖν.

2489. Εὔχεσθαι, beten, ist aus ἀνϜέχεσθαι entstanden. Zuvörderst hat das Digamma von Ϝέχω den Sieg über das ν davongetragen, wie in ἀνϜέρυσαν αὐέρυσαν nach §. 2290, daher αὐέχεσθαι; sodann tritt Syncope ein, daher αὔχεσθαι; aber der dadurch verdrängte Wurzelvocal ε sezt sich an die Stelle des Anlautes α, so wie in ὀρέξασθαι ἔρχεσθαι, ἐνοπὴ ὀμφή nach §. 905. 513, und ὀρυχή ὕρχη, *enos* uns, und oft, daher εὔχεσθαι. Doch kehrt das radicale α in dem nachhomerischen αὐχᾶσθαι und redupl. καυχᾶσθαι zurück. Aus dieser Genesis lassen sich die zwei schwervereinbaren Bedeutungen begreifen, erstens: beten, ἀνέχεσθαι oder χεῖρας ἀνασχεῖν Il. VIII, 347, wie §. 19 auch ἀρᾶσθαι aus ἀείρεσθαι χεῖρας erklärt. Zweitens: sich rühmen, als causatives Medium zu ἀνέχειν, emporragen Il. XVII, 310.

Zu der ersten Bedeutung gehört: εὐχή das Gebet, die Bitte. Nur Od. X, 526. Zu der zweiten: εὖχος, ein Gegenstand des Stolzes, wie später αὔχημα, *decus* Il. VI, 154. XXI, 297, und εὖγμα

ein stolzes Wort; Od. XXIII, 249. Zu beiden gehört: εὐχωλή; bald: das Gebet, Il. I, 65. εἴτ' ἄρ' ὅγ' εὐχωλῆς ἐπιμέμφεται εἴθ' ἑκατόμβης, d. h. um ein versäumtes Gebet oder Opfer; es ist von εὐχή verschieden, wie das feierliche Gebet, *precatio*, von jeder, wenn auch improvisirter Bitte an die Götter, *preces*, also ähnlich wie θύεα von θυηλαί nach S. 343. Od. XIII, 357. εὐχωλῆς ἀγανῇσιν χαίρετε, was Horaz Ep. II, 1, 135 *docta prece blandus* nennt; daher Il. IX, 499 als Theil des Opferfestes zwischen der Räucherung und der Opferung genannt; vgl. Il. XXII, 433. Die übliche Uebersezung von εὐχωλή durch Gelübde ist nirgend geboten. Bald: das Frohlocken, oder die Grosssprecherei, *gloriatio*. Il. IV, 450. ἔνθα δ' ἅμ' οἰμωγή τε καὶ εὐχωλὴ πέλεν ἀνδρῶν ὀλλύντων τε καὶ ὀλλυμένων. Il. VIII, 229. πῇ ἔβαν εὐχωλαί; immer als eine unschöne Handlung des Uebermuthes, verschieden von εὖχος, dem schönen Substrat der Auszeichnung.

Dasselbe ἀνέχειν bildet eine Intensivform in ἀϜέξειν, ἀέξειν vergrössern, wie ἀλέκειν ἀλαλκεῖν ἀλκή in ἀλέξειν; daher ist auch ἀέξεσθαι mit εὔχεσθαι so synonym, wie *sese efferre*, *extollere*, *magnificare* mit *gloriari*. Od. II, 315. καὶ δή μοι ἀέξεται ἔνδοθι θυμός.

Durch dieselbe Syncope wie in εὔχεσθαι entsteht daraus das nachhomerische αὔξειν αὐξάνειν, nur ohne Ersaz des Wurzellautes ε, wie dort.

Aus dieser Zusammenstellung wird klar, wie *augere*, vergrössern, lautlich mit αὐχεῖν, prahlen, identisch ist, begrifflich aber mit αὔξειν. Die Glosse αὐχθῇ · αὐξυνθῇ (corr. αὐξηθῇ) Hes. erlaubt den Schluss auf ein Präs. αὔχειν, d. h. ἀνϜέχειν, das Primitiv von αὔξειν. In wieweit ἀϜέξειν mit wachsen, goth. *vahsjan*, ags. *veaxan*, ahd. *wahsan*, und zugleich *augere* mit goth. *aukan*, ags. *eacan*, ahd. *auhon* vermehren, übereinstimmt, ist mir nicht klar genug; denn wenn lat. *g* einem gr. χ entspricht, so steht ihm regelrecht nicht goth. *k*, ahd. *h*, sondern goth. *g*, ahd. *k* gegenüber.

2490. Αὐχήν der Nacken wird von Pott Et. Forsch. I, 282 unter *vehere* und ὄχος aufgeführt, aber ganz kurz: „αὐχ-έν Träger, d. i. Nacken." Eben so Benfey I, 352. „Indem *va* in αυ übergeht.. „αὐχήν der zum Tragen passende Körpertheil; vgl. das gleichbedeutende skr. *vaha* Schulter, Genick u. s. w." Wie nun, wenn αὐ-

χήν auf denselben Weg, nach denselben Sprachgesezen von ἀνέχειν aufrecht halten, gebildet wäre, wie das eben behandelte εὔχεσθαι? Die Grundform würde dann ἀνα-Fέχανος lauten. Denn das Suffix -ήν -ένος geht eben so aus -ανος hervor wie -ων -ονος, und ὀρφήν bei Arcad. p. 8, 15 ist wahrscheinlich das Subst. von ὀρφανός, wie γέρην· ὁ γέρανος Hes. Eine Formation ἐχανός neben ὄχανον ist so wenig gegen die Wortbildung, als ἐχυρός neben ὀχυρός. Zur Stüze dient die Vergleichung von *cervix*, worin ich ein Compositum der Wurzel von κάρα mit *vehere vectare* sehe.

2491. Τιθαιβώσσειν in Od. XIII, 106. ἔνθα δ᾽ ἔπειτα τιθαιβώσσουσι μέλισσαι, d. h. sich ansiedeln, weist zunächst auf das unhomerische τιθασός hin; denn durch diesen Anbau machen sich die wilden Bienen zu zahmen. Die Grundform τιθάσιος wird durch Assimilation τιθασσός, oder durch Syncope τιθασός; nach Analogie von ἀκηράσιος ἀκέραιος, ταλασίφρων ταλαίφρων lässt sich auch τίθαιος annehmen. Diese Form bildet τιθαιώσσειν, wie ἀμβλυώσσειν von ἀμβλύς, trennt aber noch Stamm und Suffix durch ein phonetisches β, mag man es ein verhärtetes Digamma, oder einen Sperrconsonanten nennen.

Zugleich aber sei bemerkt, dass zu verbessern scheint λάινοι, ἔνθα τ᾽ ἔπειτα, harmonisch mit dem folgenden Vers: ἐν δ᾽ ἱστοὶ λίθεοι, περιμήκεες, ἔνθα τε νύμφαι φάρε᾽ ὑφαίνουσιν.

2492. Ἐρέχθειν zerreissen, Od. V, 83. 157 δάκρυσι καὶ στοναχῇσι καὶ ἄλγεσι θυμὸν ἐρέχθων. Nach Schol. διασχίζων, nach Hes. διακόπτων, vielmehr δαΐζων nach S. 330, ist durch Syncope aus ἐρικάζειν entstanden, wie nach §. 891 ἄχθεσθαι aus ἀχίζεσθαι; also von ἐρείκειν ἐρικεῖν Il. XIII, 441. XVII, 295. Dazu kömmt eine iterative oder desiderative Bedeutung: hin und herreissen, oder zerreissen wollen Il. XIII, 317. νῆα θοὴν ἴθυνεν ἐρεχθομένην ἀνέμοισι.

2493. Ἵλαος gnädig, ist das Adjectiv von εἴλη die Wärme, bei Aristoph. Vesp. 771. ἢν ἐξέχῃ εἵλη κατ᾽ ὄρθρον, und bezeichnet nach demselben Tropus die Gnade, im Ggs. des Zornes, wie ἤπιος nach §. 2453 das Wohlwollen im Ggs. der Härte. Die Grundform sollte εἴλαιος lauten, und sie existirt vielleicht, wenn

auch ohne Aspiration, in dem delphischen μὴν Ἰλαῖος oder Εἰλαῖος, dem Juli, nach K. F. Hermann Monatskunde S. 63, den Böckhs Ableitung von ἵλαι nicht befriedigt. Ist diess vielleicht die Lösung des Räthsels, warum das α bald lang, bald kurz gebraucht wird? War demnach Il. I, 583 die älteste Schreibart: αὐτίκ᾽ ἔπειθ᾽ ἵλαιος Ὀλύμπιος ἔσσεται ἡμῖν, vgl. XIX, 178, dagegen IX, 639. σὺ δ᾽ ἵλαον ἔνθεο θυμόν, vgl. Hes. Opp. 338. H. Cer. 204? So bestand ja γεραός neben γεραιός; auch ἀλαός lautete ursprünglich ἀλαῖος nach §. 97, und ἀγλαΐη lässt auf ἀγλαῖος als Grundform von ἀγλαός schliessen, und der Dactylus ἔμπαιος, worüber §. 814, wurde wahrscheinlich ἔμπαος gesprochen. Ob εἴλη selbst näher mit σέλας, oder nach §. 115 mit ἀλέη zusammenhängt, will ich nicht entscheiden. Die kurze Form ἕλη (Γέλα oder Ϝέλα Hes.) beruht zwar lediglich auf Zeugnissen der Grammatiker; sie wird jedoch durch das nachhomerische Derivatum ἱλαρός (*hilaris*, als Fremdwort) bestätigt, das eben so umgelautet ist, wie λιπαρός von λέπειν nach §. 2427. Aus εὔελος· εὐήλιος Hes. vermuthet sinnreich Franke H. Merc. 325 εὐελίη δ᾽ ἔχ᾽ Ὄλυμπον ἀγάννιφον, statt des sinnlosen εὐμυλίη oder εὐμιλίη.

2494. Ἀχλύς der dunkle Qualm, stammt von ἀναχελύσσεσθαι. Es ist das passive Nomen, der ausgespieene Hauch, wie das active χεῖλος äol. χέλλος, und χελύνη, die ausspeiende Lippe. Psychisch ist es der Trübsinn bei Hesiod. Sc. 264. πὰρ δ᾽ Ἀχλὺς εἱστήκει ἐπισμυγερή τε καὶ αἰνή, χλωρή, ἀυσταλέη, wo es lautlich und sachlich zu goth. *aglu* θλῖψις, und *aglus* δύςκολος stimmt. Davon ἀχλύειν dunkel werden Od. XII, 406. — Χελύσσεσθαι selbst aber ist eine Fortbildung des mit χέειν sinn- und stammverwandten χέλειν, wovon χόλος die Galle, ags. *gealla*, ahd. *galla*, Il. XVI, 202 (nachhomerisch χολή) und der Zorn, als die Folge der ergossenen Galle; wogegen *fel*, φλέγμα gar nicht mit diesem Stamm verwandt ist. In der Verbindung Il. XV, 122. ἀθανάτοισι χόλος καὶ μῆνις ἐτύχθη bezeichnet χόλος den momentanen Zornausbruch, wie *irasci*, μῆνις aber die nachhaltigen Folgen desselben, wie *iratum esse*. Davon χολάζειν und χολάδες die Gedärme, durch welche die Excremente ausgeworfen werden, Il. V, 526. χύντο χαμαὶ χολάδες; attisch χόλικες, woraus das Latein *hillae* bildete, durch Assimilation des κ und Rückversezung des ι. Aus

χέλλειν, d. h. χελίειν, erklärt sich *halare*, wie *squalere* nach §. 2106 aus σκέλλειν; und aus χελλύσσειν, χελλύξαι ist *hallucinari* fortgebildet. Und wenn Ἀχιλλεύς Ἀχιλεύς zugleich *nomen et omen* haben soll, so liesse er sich, der zornschnaubende Held, füglich als ἀναχελλύσσων erklären. Begrifflich harmonirt *caligo* (nur scheinbar von *celare*) mit ἀχλύς, steht ihm aber auch lautlich nahe; denn *caligo* ist durch Reduplication von *halare*, *halitus* gebildet, wie *curus charus* von χαρῆναι χαρτός, und *cors chors* nach §. 801 von χόρτος *hortus*. Die Grundform von *cors chors* besteht noch in *cohors*, jene von *carus charus* aber und von *caligo* sind untergegangen: *caharus* und *cahaligo*; und jene von *calx calculus* ist noch im Griechischen erkennbar, in κάχληξ, Reduplication von χάλιξ; denn χ oder *h* vor *l* assimilirt sich im Latein jederzeit vocalisch, wie in μύχλος *mulus*, μοχλεῖν *moliri*.

Ἀχλύς ist auch der Hauptbestandtheil von ὀμίχλη oder ὁμίχλη in Il. I, 359, wie ἴλη, ἄγυρις von ὅμιλος, ὁμήγυρις. Einen Unterschied kenne ich nicht.

2495. Χλούνην, σῦν ἄγριον Il. IX, 539. Darüber Schol. οἱ μὲν ἀφριστήν· χλουδεῖν γὰρ ἀφρίζειν τινὲς Δωριέων ἔλεγον. Bei dieser Bezeichnung des Ebers als des Schäumers wird man als der passendsten und üblichsten gern stehn bleiben. Virg. A. I, 325. *Spumantis apri cursum.* Martial. Ep. XIV, 221. *Spumeus in longa cuspide fumet aper.* Lucret. V, 983. *Spumigeri suis adventu calidive leonis.* Sen. Hipp. 346. *aper toto est spumeus ore.* Der Stamm ist nicht sowohl χλουδεῖν, als χελούειν· βήσσειν Hes. „*quod Laconicum* „*vel Boeoticum pro* χελύειν *a* χέλυς“ nach Lob. Rh. 206. Die Syncope des ε ist nicht bedenklicher als in χλαῖνα, dessen Ursprung von χαλαίνειν kaum zweifelhaft sein kann. Dieses χλούνης ist Substantiv, wie Callim. Dian. 150. Oppian. Hal. I, 12. V, 35, ein Beiname des Ebers, der durch σῦς ἄγριος noch erklärt ist; aber in Hes. Sc. 168. ἐν δὲ συῶν ἀγέλαι χλούνων hat man ein offenbares Adjectiv, wenn nicht χλουνέων oder χλουνῶν emendirt werden soll. Und v. 175. χλοῦναί τε σύες χαροποί τε λέοντες räth die Concinnität, es gleichfalls als inhärirendes Epitheton zu nehmen. Darum dürfte χλοῦνος die WB. bereichern. Die Geschichte des Worts gibt Nauck Arist. 120 mit einer neuen Ableitung, von κλόνος, und Erklärung

durch *turbas ciens, perniciosus*, ohne den Wechsel von κ und χ irgend zu motiviren.

2496. Ἐντυπάς in Il. XXIV, 162. ὁ. δ' ἐν μέσσοισι γεραιὸς (Πρίαμος), ἐντυπὰς ἐν χλαίνῃ κεκαλυμμένος heisst: hingestürzt in den Koth. Das ἐν- steht in keiner Beziehung weder zum vorigen ἐν μέσσοισι, noch zum folgenden ἐν χλαίνῃ, sondern anticipirt den nächsten Saz: ἀμφὶ δὲ πολλὴ κόπρος ἔην. Wenn Düntzer in Höfers Ztschr. II, 1, 104 die Bedeutung: fest eingeschlagen, eingedrückt, darin findet, so ist das für meinen ästhetischen Sinn des Malerischen allzuviel; tragisch genug, wenn uns der Dichter den greisen König überhaupt ἐν κόπρῳ liegend zeigt; aber vollends fest eingedrückt? Der Stamm ist ἐντυπάζειν, von τυπάζειν· κόπτειν Hes., der Grundform von τύπτειν, hier in intransitivem Sinn wie Il. XIII, 136. Τρῶες δὲ πρoῦτυψαν ἀολλέες, vgl. Od. XXIV, 319, so wie auch hinschlagen für hinfallen üblich ist. Priamus war nicht vor Schmerz zusammengesunken, sondern hatte sich in Verzweiflung zu Boden geworfen. Die auf ἐντυπάς gereimte Conjectur Wieselers bei Schneidewin in Soph. Ant. 134 ἀντιτυπάς statt ἀντίτυπα δ' ἐπὶ γᾷ πέσε hat viel für sich. — Aristarchs Erklärung: ὥστε διὰ τοῦ ἱματίου τὸν τοῦ σώματος τύπον φαίνεσθαι, sezt mit Unrecht voraus, dass die moderne, durch abstracte Kunstanschauung entstandene Bedeutung von Gestalt schon dem Homer geläufig war. Nach Schol. V τινὲς γράφουσιν ἡ χλαίνῃ, καὶ ἄμεινον. Unmöglich! die Variante war ohne Zweifel ᾗ χλαίνῃ.

2497. Δή ist bereits von Hartung und Rost mit δῆλος in Verbindung gebracht. Hierauf fussend nenne ich δή das suffixlose Adverb von δῆλος, synonym mit δήλως· ἀπερικαλύπτως Hes., wie ἄρτι mit ἀρτίως; es ist aus δῆλ verkürzt, wie nach 201 ἦκα aus ἄκαλ, und ὑπόδρα aus ὑπόδρακ, weil der Grieche λ so wenig wie κ als Auslaut erträgt. Dieses δή, durch seine Zusammenschrumpfung auf zwei Laute bis zum Gewicht einer blosen Partikel herabgesunken, hat demnach zur Grundbedeutung: offenbar, sichtbarlich, wie das attische δηλαδή; es provocirt zur Bekräftigung des Sazes, dem es angehört, auf den Augenschein oder die Notorietät desselben, wie Il. II, 330. τὰ δὴ νῦν πάντα τελεῖται. Il. III, 52. οὐκ

ἂν δὴ μείνειας ἀρηΐφιλον Μενέλαον; Od. XVIII, 79. εἰ δὴ τοῦτόν γε τρομέεις; überall in ὡς δῆλόν ἐστιν aufzulösen. Hyperbolisch wird es auch bei bloser Wahrscheinlichkeit gebraucht, ganz wie unser gewiss in: du bist gewiss krank? Od. XVII, 485, wo die Interpunction so zu ändern ist:

Ἀντίνο', οὐ μὲν κάλ' ἔβαλες δύστηνον ἀλήτην,
οὐλόμεν'! εἰ δή πού τις ἐπουράνιος θεός ἐστιν!

d. h. εἴ που, ὡς ἔοικε, θεός ἐστι, mit dem fehlenden Nachsaz: τί γενήσεται! — Und selbst ironisch. Il. I, 110. ἀγορεύεις, ὡς δὴ τοῦδ' ἕνεκά σφιν Ἑκηβόλος ἄλγεα τεύχει, d. h. unwidersprechlich, wie nämlich du meinst und sagst.

Am häufigsten ist es temporal: schon, bereits, oppos. in der noch unsichtbaren Zukunft. Il. II, 135. ἐννέα δὴ βεβάασιν . . ἐνιαυτοί. Od. I, 194. δὴ γάρ μιν ἔφαντ' ἐπιδήμιον εἶναι. So oft sich δή durch schon übersezen lässt, ist diese Auffassung die natürlichste. Die Synonymie von offenbar und schon gibt sich auch in dem deutschen Gebrauch kund: das ist schon wahr.

In Fragsäzen ist δή oft als Rest und Repräsentant eines ganzen Sazes anzusehn. Od. XVII, 219. πῇ δὴ τόνδε μολοβρὸν ἄγεις; d. h. πῇ ἄγεις τόνδε ὃν δὴ ἄγεις; während das dass offenbar ist, wird nun auch nach dem noch unbekannten wie, warum gefragt. Ganz ähnlich ist unser: „Was willst du denn?" so gedacht: „Was „willst du? denn dass du etwas willst, ist klar." Aehnlich bei Befehlen, Verboten, Wünschen; da bezeichnet δή deren offenbare Rechtmässigkeit. Il. I, 545. Ἥρη, μὴ δὴ πάντας ἐμοὺς ἐπιέλπεο μύθους εἰδήσειν, d. h. μὴ ἔλπεο· οὐ γὰρ δὴ χρή. Und II, 342. ἐν πυρὶ δὴ βουλαί τε γενοίατο! d. h. ἔοικε γὰρ δὴ τοῦτο.

2498. Θεσμός hat Homer nur einmal, am Schlussvers der aristarchischen Odyssee, XXIII, 296. Ὀδυσσεὺς καὶ Πηνελόπη . . ἀσπάσιοι λέκτροιο παλαιοῦ θεσμὸν ἵκοντο. Abstrahirend von dem nachmaligen Gebrauch von θεσμός Sazung (in Hymn. VII, 16) halte ich seinen ursprünglichen localen Sinn fest, und erkläre θεσμός durch θέσις, θεμέθλιον, nicht durch θέμις; kurz: λέκτροιο θεσμός ist die Stelle des Bettes; sie könnte auch λεκτρόθετον heissen nach Analogie von ἀκμόθετον. Dazu stimmt auch θεσμοί· αἱ συνθέσεις τῶν ξύλων Hes. So schliesst das ganze Epos in grossartiger Einfachheit mit der Ankunft des lange getrennten Ehepaares am Plaz

jenes originellen Ehebettes, welches schon in der Erkennungsscene v. 188 eine bedeutende Rolle spielte. — Anders Schol. V. *ὑπεμνήσθησαν τοῦ παλαιοῦ τῆς συνουσίας νόμου.* Der Gedanke ist allerdings eben so naiv, aber der Ausdruck geradezu gekünstelt, gerade als sollte die naive Sache, die Il. IX, 133 *εὐνῆς ἐπιβήμεναι ἠδὲ μιγῆναι, ἣ θέμις ἀνθρώπων πέλει, ἀνδρῶν ἠδὲ γυναικῶν* heisst, hier fein züchtig verschleiert und blos angedeutet werden — ungerechnet die unhomerische *ἀντίπτωσις*; denn wäre der altheilige Brauch der *συνουσία* gemeint, so müsste der Begriff *παλαιός* mit *θεσμός* verbunden sein, und nicht mit *λέκτρον*.

Ziemlich synonym mit jenem nachhomerischen *θεσμός* ist *θέμις*, die göttliche Sazung, verschieden von *δίκη* nach §. 2037 Od. XIV, 56. *οὔ μοι θέμις ἐστὶ ξεῖνον ἀτιμῆσαι.* Häufig in *ἣ θέμις ἐστί*, wie Buttmann Lex. I, 240 statt *ἧ θέμις ἐστί* eingeführt hat. — Die Wurzel ist jedenfalls *θεῖναι*, lat. *dare* (in *pessumdare*, *condere* u. a.), thun, ags. *dôn*, ahd. *ton*, wie von *θέμα* und von *θεμούς· διαθέσεις, παραινέσεις* Hes. Wie das appellative *θέμις* bei den Attikern indeclinabel ist, so hat auch Homer keinen anderen Casus; der Plural wird ersezt durch das Verbale *αἱ θεμισταί* Hes. Th. 235. *οὐδὲ θεμιστέων λήθεται.* Denn so geben die Mss., während nur M3 *θεμίστων* bietet. So auch *θεμιστῇ· τῇ δίκῃ* Hes., wo *θέμιστι* gewiss keine evidente Emendation ist. Homer hat hiefür metaplastische Formen: *θέμιστες*, *θέμιστας* und ein Neutrum *θέμιστα.* Natürlich ist auch *Θέμιστι Θέμιστα* Il. XV, 87. XX, 4 ein Metaplasmus für *Θεμιστῇ Θεμιστήν*, und nicht altepische Flexion von *Θέμις*, wie Buttmann angibt.

2499. *Λαισήιον* Il. V, 453. XII, 426. *ἀσπίδας εὐκύκλους λαισήιά τε πτερόεντα*, ein Schild aus rohen rauchen Thierhäuten, und dadurch von *ἀσπίς*, dem Schild aus bearbeiteter Rindshaut verschieden, ist aus *λασιεῖον* entstanden, durch Rückversezung des *ι*, wie *αἴγλη* aus *ἀγαλίη* oder *ἀγλαΐη* nach §. 62, *κραιπνός* aus *καρπνός* nach §. 2332. Diesen Stamm nennt schon EM. *παρὰ τὸ λάσιον, ἀπὸ τοῦ ὠμαῖς βύρσαις περιβεβλῆσθαι* übereinstimmend mit Herodot. VII, 91. *Κίλικες λαισήια εἶχον ἀντ᾽ ἀσπίδων ὠμοβοέης πεποιημένα*, und Xen. Anab. IV, 7, 22. *γέρρα ἔλαβον δασειῶν βοῶν ὠμοβόεια.*

Dagegen Lob. Path. p. 473. *λαισήιον unde factum sit incertum*;

pro λάσιος ut Schol. Il. V, 583, *opinatur*, *non dictum esse certissimum est.* Einen grammatischen Grund der Unmöglichkeit finde ich nicht, wie er sonst oft bei so entschiedenen Aussprüchen angegeben ist. Dagegen lässt sich zu Gunsten der Ableitung anführen λαίσεα· μῆλη Hes. mit Albertis Conjectur μῆλα — wenn nur μῆλα ein prosaischer Ausdruck wäre; Perger schlägt μηλωτή vor, was Hesychius durch διφθέρα erklärt; besser noch: λαίσεα· μηλωταί; demnach ist τὸ λαῖσος, d. h. λάσιον, ein Ziegen- oder Schafpelz als Kleidungsstück. Etwas ähnliches war λαισάς· ἡ παχεῖα ἐξωμίς Hes.

Das Epitheton πτερόεντα erklären die Alten richtig durch ἐλαφρά, leicht beweglich, im Ggs. des schwerfälligen; also εὐφορα, so handlich und bequem, dass er (der Schild) in der Hand des Helden wie aus eigener Kraft, einem beflügelten Vogel gleich, selbst sich nach allen Seiten hin schnell zu wenden scheint. So ist das Epitheton synonym mit θοῦρις ἀσπίς Il. XX, 162 und αἰγίδα θοῦριν Il. XV, 308, was Schol. zu XI, 32 gleichfalls durch εὐκίνητον καὶ κούφην τῷ φοροῦντι erklärt, natürlicher als andere durch ὁρμητικός *impetuosus.* Ob gegen diese alte Erklärung die neuere von O. Müller Dor. II, 245 das Feld behaupten wird? „Homers λαισήια πτερόεντα glaube ich in den mit ledernen Fittigen „verlängerten Schilden auf Vasengemälden zu erkennen, z. B. „Tischbein 4, 51.,,

Wenn λασία χώρα tropisch einen bewachsenen Plaz, im Ggs. von ψιλή bedeutet, wie Xenoph. Cyr. I, 4, 16. ἐκ τῶν λασίων ἐξελᾶν τὰ θηρία ἐς τὰ ἐργάσιμα, so gehört hiezu — wenn auch durch regressive Metathese des α entstellt, wie ἄλτρον λάτρον, ἀσκός σάκος, ἄρπεζα ῥαπίς —

ἄλσος

der Hain, oder vielmehr, wenn diess Wort die Heiligkeit in sich schliesst, das Gehölz, synonym mit λασιών Nicand. Ther. 28, 489; denn zu einem Heiligthum wird ἄλσος erst durch den Zusaz von ἱερόν, wie Il. II, 506. Hes. Sc. 99, oder des besizenden Gottes, wie Od. XX, 278. ἄλσος ὑπὸ σκιερὸν ἑκατηβόλου Ἀπόλλωνος; denn ἄλσος· σύνδενδρος τόπος Hes. Daher βέβηλον ἄλσος bei Aesch. Suppl. 512. Doch hat Homer ἄλσος nirgend ohne Bezug zu einem Gott. Die gewöhnliche Ableitung von ἀλδαίνειν hat grösseres Bedenken; die Verwandtschaft mit der olympischen ἄλτις, d. h. ἐλάτεις, ist §. 492 geläugnet; die mit *saltus*, Wald, mag auf sich be-

ruhn. Aber in *lalisio*, der **Waldesel**, erkenne ich eine Reduplication von λάσιος.

2500. Θεός wird schon von Herodot. II, 52 von θεῖναι abgeleitet ὅτι κόσμῳ θέντες τὰ πάντα πρήγματα καὶ πάσας νομὰς εἶχον. Ihm folgt hierin Göttling (System der alten Mythologie in seinen Gesamm. Abhdl. I, S. 182), indem auch er den Θεός als **Ordner**, speciell als νομοθέτης und θεμιστεύων denkt. Diess alles schliesst eine **andere Möglichkeit** nicht aus. Kann nicht θεός ebenso gut das **angebetete Wesen** bedeuten, von der gleichlautenden Wurzel θέσσειν **bitten**, wovon θεσσάμενοι· αἰτησάμενοι. Κρῆτες, und θήσω· ἥσω (?), αἰτήσω. Βοιωτοί und θησόμενοι· (θεσσόμενοι ?), αἰτούμενοι Hes. Daneben θέσσεσθαι· αἰτεῖν, ἱκετεύειν Hes., wovon Hesiod. Fr. IX. θεσσάμενος γενεὴν Κλεοδαίου, Archiloch. Fr. 9 Schn. θεσσάμενοι γλυκερὸν νόστον, und Apoll. Rh. I, 824. Das Verbale erscheint in des Kalchas Vater Θέστωρ, und in τέκνον πολύθεστε τοκεῦσιν bei Callim. H. Her. 48, d. h. Kind, **für das die Eltern viel beten**, πολύευκτε, πολυάρατε, vgl. Hom. Il. XXII, 433, nicht πολυπόθητε nach Schol., noch auch πολυμακάριστος, πολύσεπτος nach Hes. Ferner: ἄθεστος Ἐριννύς· σκληρά, ἣν οὐχ οἷόν τε ἐξιλάσασθαι Hes. Und αἰνήθεστος· οὐκ εὐλιπάνευτος Hes. lässt sich, wenn es unverderbt ist, durch αἰνοάθεστος erklären; das ε der zweiten Silbe ist mit dem α der dritten über das trennende ν hinüber contrahirt, ähnlich wie λήκυθος die **Oelflasche** aus ἐλάκυθος ἐλαιόκυθος, d. h. κύθρα, κύστις, κεῦθος ἐλαίου entstanden ist. — Daneben

ἀπόθεστος

verwünscht. Od. XVII, 296. νῦν δὴ τότε κεῖτ' ἀπόθεστος ἀποιχομένοιο ἄνακτος; vielleicht mit *detestatus* verwandt (wenn dieses nicht durch *de-movere ob-testando* zu erklären ist), aber begrifflich mehr zu *abominatus* stimmend. Die Hausgenossen scheuten sich des Odysseus Lieblingshund zu tödten, aber sie wünschten ihn los zu sein. Das gibt ein zugleich lebendigeres Bild als die Ableitung von ποθεῖν mit den Erklärungen des Eust. ἀφίλητος, des Schol. ἀνεπιμέλητος, ἀπημέλητος, des EM. οὐκ ἐπιζητούμενος, wornach in Hesych. ἐπιζήτητος in ἀνεπιζήτητος zu verbessern. Dazu kömmt das sprachliche Bedenken, ob man denn auch einen geliebten Gegenstand, den man **immer vor Augen** und zur Verfügung hat,

eben so gut ποθεῖν kann, wie φιλεῖν, ἐρᾶν u. ä.? Ja wenn es kein θέσσεσθαι gäbe, so würde ich lieber nach ἀπ-ό θ ε σ θ α ι (vergl. §. 232) oder nach ἀποθεῖναι ἀπόθετος greifen.

Θεός und Adj. θεῖος (oder nach Gotthold dreisilbig θέιος) stimmt zu *deus* und *divus*, wie ῥεῖος zu *rivus*, während das homonyme *sub dio* lautlich mit δῖος und Skr. *dewa* der H i m m e l, sachlich mit ἔνδιος i m F r e i e n zusammenfällt; denn die Wörter *deum*, θεόν und Δία, *Diana*, *Janus* gehen etymologisch ganz auseinander. Ζεύς ist eine regelmässige Verkürzung von Δ ι ε ύ ς, wie Ζόννυξος von Διόνυσος, oder ζα, ζαβρός, ζάλη von διά, διάβορος, δίαλος, und verhält sich zu dem laconisch-böotischen Δεύς, wie ζά-θεος zu δαφοινός. Als Nominative zu Διός lat. *Diis*, und zu Ζηνός, Ζανός führt Herodian μον. λεξ. 6, 14 aus Pherecydes Δίς und Ζήν an; wovon lezteres sich als dichotomische Form von δ ι α ν ό ς darstellt, wie γέρην von γέρανος.

Der Compar. θειότερος lautet mittelst Metathese der Quantität nach §. 54 θεώτερος. Od. XIII, 110. θύραι εἰσὶν

αἱ μὲν πρὸς βορέαο, καταιβαταὶ ἀνθρώποισιν,
αἱ δ' αὖ πρὸς νότου εἰσὶ, θεώτεραι.

Buttmann hält A. Gr. I, 214 diesen Comparativ und ähnliche, wie ἡμέτερος, ἀγρότερος, ὀρέστερος, θηλύτερος für „ganz gleichbedeutend" mit dem Positiv. Das ist kein genauer Ausdruck, und, da es keine eigentlichen Pleonasmen gibt, kaum eine zulässige Auffassung. Vielmehr enthalten alle diese Comparative allerdings den Begriff von μᾶλλον, nur nicht im Sinn von *magis*, m e h r, sondern in dem von *potius*, v i e l m e h r, Nuancen, die der Grieche nicht unterscheiden kann; daher enthält auch δεξιτερός neben δεξιός keinen graduellen Unterschied von m e h r r e c h t s a l s l i n k s, sondern blos den rein specifischen: r e c h t s u n d n i c h t l i n k s. Bisweilen wird der Positiv durch einen solchen Comparativ mehr oder weniger aus dem Gebrauche verdrängt, wie ἁμός durch ἡμέτερος, und s e l b durch s e l b e r. Demnach sind θύραι θεώτεραι *ostia divina potius quam humana.* Uebrigens betrachte ich καταιβαταί und θεώτεραι als Appositionen, nicht wie die Ausgaben thun, als Prädicate.

I. Verzeichniss

der erläuterten Wörter.

(Die Zahlen bezeichnen die fortlaufenden Paragraphen.)

*

II. Verzeichniss

der kritisch oder exegetisch behandelten Stellen.

v. 239 — §. 2380. 272 — 799.
298 — 48. 321 — 2092
238 — 2019. 418 — 2226.

Il. VIII, v. 40 — §. 951.
219 — 826. 239 — 1091.
405 — 2375. 441 — 2430.
527 — 593. 553 — 2443.

Il. IX, v. 35 — §. 2383.
102 — 908. 156 — 2427.
180 — 2422. 197 — 779.
212 — 718. 214 — 749.
230 — 163. 230 — 2158.
225 — 152. 243 — 251.
311 — 680. 316 — 394.
378 — 593. 394 — 2441.
421 — 664. 426 — 134.
505 — 344. 512 — 248.
608 — 957.

Il. X, v. 38 — §. 2355.
84 — 985. 158 — 496.
183 — 2277. 204 — 870.
207 — 2200. 235 — 18.
253 — 581. 287 — 672.
304 — 555. 375 — 2015.
475 — 2432.

Il. XI, v. 32 — §. 692. 62 — 475.
88 — 278. 98 — 2366.
371 — 1085. 385 — 746.
418 — 968. 427 — 571.
430 — 999. 454 — 2289.
585 — 459. 588 — 459.
631 — 1013. 639 — 190.
643 — 511. 668 — 791. 1012.
679 — 2024. 694 — 2192.

Il. XII, v. 49 — §. 464. 72 — 464.
79 — 629. 167 — 5.
v. 202 — §. 2212. 213 — 365.
268 — 46. 294 — 425.
295 — 491. 327 — 2341.
349 — 561. 384 — 1047.
423 — 808. 458 — 2116.
463 — 844.

Il. XIII, v. 6 — §. 2011.
87 — 392. 57 — 2310.
137 — 478. 204 — 464.
278 — 2187. 281 — 2144.
290 — 712. 333 — 1059.
405 — 2420. 584 — 543.
706 — 2175. 772 — 788.
820 — 2339.

Il. XIV, v. 16 — §. 2228.
16 — 2464. 25 — 890.
34 — 1041. 87 — 2390.
126 — 2188. 182 — 645.
183 — 2485. 174 — 2341.
209 — 1059. 279 — 2111.
249 — 831. 271 — 255.
279 — 658. 485 — 19.
500 — 947.

Il. XV, v. 29 — §. 2286. 95 — 908.
252 — 1015. 320 — 839.
389 — 2183. 502 — 555.
598 — 432. 621 — 1036.
633 — 2209. 645 — 2368.
645 — 2432. 668 — 2244.
669 — 2186.

Il. XVI, v. 30 — §. 998. 119 — 906.
161 — 1045. 162 — 2208.
173 — 2077. 261 — 603.
324 — 800. 340 — 16.
365 — 2257. 405 — 604.
474 — 587. 475 — 2287.

Zusäze und Verbesserungen

zum dritten Band.

S. 1, Z. 9. Ann. II, 23. Aehnlich hilft Apollo Il. XV, 260 den Troern.

„ 30, „ 11. Oed. für: Od.

„ 46, „ 9 v. u. wenn für: wie.

„ 54, „ 10 v. u. also von *ἅπτεσθαι* wie *ἀφάζειν· ἀναδέχεσθαι* und wie *λαφύσσειν* von *λάπτειν*.

„ 85, „ 8. *λέκτρον* für: *ἠλέκτρον*.

„ 90, „ 10. *Νέαιρα* (die Schwimmerin Od. XII, 32) für: *νέαιρα*.

„ — „ 20. Die für: Diese.

„ 91, „ 1 v. u. *hiems*, und *χιαμός* hat sogar Arcad. p. 60, 19, 20, wo Göttling Accentl. S. 194 *χηραμός* vermuthet.

„ 122, „ 1 v. u. *οὔτι σ' ἐίσκομεν* für *οὔτισ' ἐί σκομεν*.

„ 141, „ 5. vgl. v. 573 und Il. XII, 473. *ἔςθορε φαίδιμος Ἕκτωρ νυκτὶ θοῇ ἀτάλαντος ὑπώπια*.

„ 143, „ 23. *κρεμάστρα*, und vielleicht selbst *ἄθλιος* aus *ἄντλιος* von *ἀνατλῆναι*.

„ 169, „ 3 v. u. getödtet; wie *ἀρτίφατος· νεωστὶ πεφονευμένος* Hes.

„ 175, „ 6. *παφών· κτείνας*, und *ἀπέφατο· ἀπέθανεν* Hes. Vgl. Lob. Path. I, 123. Rh. 9.

„ 187, „ 2 v. u. zeugt für: zeigt.

S. 194, Z. 9. Die dichotomische Form zeigt die Nymphe *Νηΐς* Il. XIV, 444, synonym mit *Νέαιρα* Od. XII, 133.

„ 199, „ 13 v. u. *σκνίφος*, und in *ζέλλειν· βάλλειν* Hes., d. h. *ζαβάλλειν*, *διαβάλλειν*.

„ 203, „ 11. *πίσεα* für: *πίσια*.



